Das Matthäusevangelium

INHALTSVERZEICHNIS

Einteilung des Matthäusevangeliums 3
Einleitung 5
Kapitel 1 8
Kapitel 2 15
Kapitel 3 25
Kapitel 4 35
Kapitel 5 46
Kapitel 6 60
Kapitel 7 72
Kapitel 8 81
Kapitel 9 91
Kapitel 10 104
Kapitel 11 114
Kapitel 12 126
Kapitel 13 140
Kapitel 14 161
Kapitel 15 169
Kapitel 16 179
Kapitel 17 191
Kapitel 18 199
Kapitel 19 209
Kapitel 20 217
Kapitel 21 225
Kapitel 22 236
Kapitel 23 247
Kapitel 24 258
Kapitel 25 272
Kapitel 26 284
Kapitel 27 304

Kapitel 28 322
Reihenfolge der Ereignisse in Verbindung mit der Auferstehung Jesu 327
Namen und Titel Christi in den Evangelien nach J. N. Darby 328
Anhang – Vorkommen von *Sohn des Menschen* im Matthäusevangelium 330
Anhang – „innerlich bewegt“ 331
Einteilung Kapitel 8–14 333
Das Töchterlein des Jairus – Vergleich in Matthäus, Markus und Lukas 335

Einteilung des Matthäusevangeliums

1.	**Der König, wie er verheißen worden ist (1,1–2,23)**
1.1.	Als König ausgewiesen (1)
1.2.	Er wird bezeugt und verworfen: der Nazarener (2)
2.	**Die Ankündigung des Königreichs und des Königs (3,1–7,29)**
2.1.	Wiederum als König ausgewiesen (3,1–4,11)
2.2.	Das eigene Zeugnis des Königs (4,12–25)
2.3.	Das Königreich in seinem inneren Geist und Heiligkeit (5,1–7,29)
3.	**Die Offenbarung des Königs, die das Herz des Volkes zu ihm offenbart (8,1–12,50)**
3.1.	Die göttliche Macht wirkt in gleichbleibender Gnade (8,1–9,26)
3.2.	Die Boten des Königs (9,27–10,42)
3.3.	Die Bildung des Überrestes (11,1–30)
3.4.	Das Ende der göttlichen Geduld (12,1–50)
4.	**Das Königreich in der Hand des Menschen (13,1–20,28)**
4.1.	Als Ganzes in sieben Gleichnissen gesehen (13,1–52)
4.2.	Grundzüge der Verwerfung (13,53–14,36)
4.3.	Das Herz des Menschen wird bloßgelegt und das Herz Gottes spricht sich aus: der Weg zur Heiligung (15,1–16,12)
4.4.	„Das Königtum und das Ausharren“; in der Welt und am Tag des Menschen (16,13–17,21)
4.5.	Verantwortung und Belohnung (17,22–20,28)
5.	**Die Regierungswege und was Israel betrifft: das Ende (20,29–23,39)**
5.1.	Der König (20,29–21,22)
5.2.	Die Verwerfung mit ihren Konsequenzen (21,23–46)
5.3.	Die Hochzeit des Sohnes des Königs (22,1–14)
5.4.	Der Herr erprobt und wird erprobt (22,15–46)
5.5.	Das Gericht wird angekündigt (23,1–39)
6.	**Die Unterwerfung des Bösen zum Ende des Zeitalters (24,1–25,46)**
6.1.	Das Kommen Christi in Verbindung mit dem auserwählten Volk (24,1–44)
6.2.	Gericht, das zwischen wahrer und falscher Nachfolge auf dem Weg des Glaubens entscheidet: die Kirche (24,45–25,30)
6.3.	Der Tag des Offenbarwerdens (25,31–46)
7.	**Der vollständige Kaufpreis (26,1–28,20)**
7.1.	Der Herr stellt sich als das Opfer vor (26,1–56)
7.2.	Das Kreuz (26,57–27,54)
7.3.	Die Auferstehung (27,55–28,20)

Literaturverzeichnis

Arendsen, Artikelserie in Morgenster Bd. 29/30
Darby, *Synopsis*
Darby, *Notes & Comments*
Gäbelein, *Zie uw Koning kommt*
Grant, F. W., *Numerical Bible*
Kelly, *Lectures on the Gospel of Matthew* – wird zurzeit ins Deutsche übersetzt: https://biblische-lehre-wm.de/wp-content/uploads/NT-01-Matthaeus-WKelly-D.pdf
Mücher, Werner, *Matthäus*, http://biblische-lehre-wm.de/wp-content/uploads/NT-01-Matthaeus.pdf
Ouweneel, Willem J., *Die Herrlichkeit des Jesus in den Evangelien*

Einleitung

1. Vergleich der Evangelien

Im Alten Testament hat Gott sich einem irdischen Volk offenbart – im Neuen Testament einem himmlischen Volk. Der Wechsel beruht auf der Tatsache, dass der Sohn Gottes Mensch wurde. Jeder Evangelist beschreibt eine besondere Seite der Herrlichkeit des Herrn Jesus:

	Evangelium	Charakter Christi	Anordnung	Symbole der lebendigen Wesen	Opfer
1	Matthäus	Messias, König der Juden	Haushaltungen	Löwe	Schuldopfer
2	Markus	gehorsamer Diener und Prophet	historisch	Stier	Sündopfer
3	Lukas	wahrhaftiger Mensch	moralisch	Mensch	Friedensopfer
4	Johannes	der Sohn Gottes	Zeichen und Botschaft	Adler	Brandopfer

2. Bindeglied zwischen dem Alten Testament und dem Neuen Testament

Matthäus schließt an Maleachi an. Maleachi hat nicht nur den niedrigen Zustand des Volkes Israel beschrieben, sondern auch den Messias und seinen Vorläufer (= Elia) angekündigt. Denselben moralischen Zustand des Volkes Israel finden wir in Matthäus 2 und 3. Nicht sein Volk bringt Ihm Ehre, sondern Menschen aus den Völkern, die Magier (Kap. 2).

Das Matthäusevangelium steht an erster Stelle, weil es das Bindeglied zwischen dem Alten Testament und dem Neuen Testament ist. Matthäus zitiert mehr Verse aus dem Alten Testament als alle drei anderen Evangelisten (Mt 37-mal, Mk 15-mal; Lk 15-mal, Joh 15-mal). Zitate, die sich direkt auf den Herrn beziehen:

Mt	Ereignis	AT
1,23	Die Jungfrauengeburt Jesu	Jes 7,14
2,6	Führer aus Israel	Mi 5,1.3
2,15	Den Sohn aus Ägypten gezogen	Hos 11,1
3,3	Wegbereitung für den Herrn	Jes 40,3
4,16	Das Volk in der Finsternis – großes Licht	Jes 8,23; 9,1
8,17	Er nahm auf sich unsere Schwachheiten	Jes 53,4
11,10	Der Bote vor seinem Angesicht	Mal 3,1
12,21	Auf seinen Namen werden die Nationen hoffen	Jes 42,1–4
13,35	In Gleichnissen geredet	Ps 78,2
21,5	Einzug in Jerusalem auf einem Esel	Sach 9,9
21,42	Der Stein zum Eckstein geworden	Ps 118,22.23
22,44	Setze dich zu meiner Rechten	Ps 110,1
23,39	Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn	Ps 118,26
26,31	Ich werde den Hirten schlagen	Sach 13,7
27,9.10	Der Preis für den Herrn – 30 Silbersekel	Sach 11,12.13

3. Matthäus behandelt eingehend verschiedenen Haushaltungen

a) Ankündigung des Reiches (3,2; 4,23; vgl. Dan 7,13.14)
b) Verwerfung des Herrn (9,34; 12,24; [12,46–50])
c) Die neue – gegenwärtige – Form des Reiches in sieben Gleichnissen (13,1–50)
d) Ankündigung der Versammlung (16,13ff.; 18,15–20)
e) Der König in der zukünftigen Herrlichkeit des Reiches (17,1–5)
f) Die erneute Verkündigung des Evangeliums des Reiches (24,14)
g) Der König auf seinem Thron (25,31; vgl. Off 20,4–6)

4. Matthäus schreibt an gläubige Juden, die zwei Fragen hatten

a) Ist der am Kreuz gestorbene Jesus von Nazareth wirklich der im Alten Testament angekündigte Messias?
b) Wenn ja, warum ist er dann zu Gott zurückgekehrt und hat das Friedensreich nicht errichtet? Warum ist Israel dann beiseitegestellt?

5. Erfüllung der Verheißungen

Die Bibel bezeugt Gott als den Gott der Gnade, der aber die Sünde nicht übersehen kann. Als Sünder hat der Mensch keinerlei Rechte, zu Gott zu kommen. Weil Gott vollkommen heilig und gerecht ist, muss Er den Sünder richten. Wie soll er nun Gnade üben und seine früher gegebenen Verheißungen erfüllen? Er hat es durch den Herrn Jesus und sein Werk getan. Christus ist das Fundament, die Erfüllung aller Pläne Gottes: „Denn so viele der Verheißungen Gottes sind, in Ihm ist das Ja und in Ihm das Amen, Gott zur Herrlichkeit durch uns“ (2Kor 1,20).

Der Herr Jesus ist als der König in diesem Evangelium das Gefäß, durch das Gott die Verheißungen erfüllt, in Lukas ist Er als der Sohn des Menschen das Gefäß, wodurch Er seine Gnade entfaltet.

6. Reich der Himmel

a) **Reich Gottes** antwortet auf die Frage: Wem gehört das Reich?
b) **Reich der Himmel** antwortet auf die Frage: Woher kommt die Macht?
c) Ein Reich auf der Erde, vom Himmel aus nach himmlischen Grundsätzen regiert. Früher war das Reich von einem irdischen König regiert (David usw.). Jetzt kommt ein König aus dem Himmel hernieder, deshalb ist es das Reich der Himmel, das Reich des himmlischen Königs. Damit bricht eine neue Haushaltung an. Deshalb hat der Begriff *Reich der Himmel* insbesondere auf die veränderte Haushaltung Bezug. Darum geht es in Matthäus. In dem Herrn Jesus regieren die Himmel (Dan 4,23)
d) Das Reich Gottes war in der Person des Sohnes Gottes da (Lk 17,21)
e) Das Reich in der Verkündigung (Apg 1,3; 8,12; 14,22; 20,24.25; 28,23; 28,30.31)

1	**Kein prinzipieller Unterschied - sondern unterschiedlicher Gesichtspunkt. Der Nachdruck liegt jeweils bei**
1.1	*Reich der Himmel* auf dem äußerlich sichtbaren Reich, dem Zeugnis (Mt 11,12; 16,19)
1.2	*Reich Gottes* auf dem inneren Aspekt, die geistliche Sphäre (Lk 17,20.21; Röm 14,17; Kor 4,20)
2	**Ankündigung im Alten Testament: Jesaja 9,6.7; 32,1; Jeremia 23,5; Dan 2,44; 7,14 usw.**
3	**Wir können drei Phasen dieses Reiches unterscheiden:**
3.1	In den Tagen Johannes des Täufers „nahe gekommen“
3.2	Nach der Verwerfung Christi nimmt dieses Reich einen Charakter an, der im Alten Testament unbekannt war (zwölf Gleichnisse: Matthäus 7-mal in Kapitel 13; 20; 21; 22; 2 x in 25)
3.3.	Im Millennium (wie im Alten Testament angekündigt)
4	**Es ist immer dasselbe Reich (siehe insbesondere Lukas 13,18-21)**
5	**Matthäus gebraucht**
5.1	5-mal das *Reich Gottes* (6,33; 12,28; 19,24; 21,31.43)
5.2	30-mal *Reich der Himmel* (3,2; 4,17; 5,3.10.19.20; 7,21; 8,11; 10,7; 11,11.12;13,11.24.31.33.44.45.47.52; 16,19; 18,1.3.23; 19,12.14.23; 20,1; 22,3; 23,13; 25,1)
5.3	4-mal *Reich des Vaters* (6,10.33; 13,43; 26,29)
5.4	7-mal *Reich* (4,23; 8,12; 9,35; 12,26; 13,19; 24,14; 25,34)
5.5	3-mal *Reich des Sohnes* (13,41; 16,28; 20,21)
6	**Beim Eingehen in das Reich geht es um die zukünftige Form (Mt 18,3; 19,24; 21,31; Mk 9,47; 10,14.15.23.24; Lk 18,16.17.25; Joh 3,3.5; Mt 7,21) – Mk 14,25; Lk 13,28.29; 14,15; 17,20; Apg 14,22; 1Kor 6,9.10; 15,50; 2Thes 1,5**

7. Diverse Punkte

a) In den Evangelien kommt der Name *Jesus* ungefähr 500-mal vor
b) Neunzigmal heißt es: „erfüllt“ (vgl. Gal 4,4)
c) In Richter heißt es öfter: *es war kein König in Israel*, nun kam ein König, doch Er wurde nicht angenommen.
d) Matthäus ist echt evangelistisch: Nachdem er zum Glauben gekommen war, machte er ein großes Festmahl
e) Nur in Matthäus wird die Versammlung erwähnt (Kap. 16 und 18)

Kapitel 1

Einleitung

1. Das Geschlechtsregister geht nicht auf Adam zurück, sondern auf *David* und auf *Abraham*. Das Matthäusevangelium beschreibt den Herrn Jesus als den König der Juden. Das Geschlechtsregister beweist, dass Jesus der rechtmäßige König Israels ist.
2. Gott hat sowohl Abraham als auch David große Verheißungen gegeben. Alle werden in Christus erfüllt.
3. Der Name des Sohnes Gottes als Mensch ist *Jesus* ist Jehoschua = JAHWE ist Rettung.
4. Gott stellt durch seinen König sein Volk unter eine absolute Herrschaft, doch zuvor muss dieses Volk von seinen Sünden erlöst werden.

Einteilung

1. Das Geschlechtsregister – zurückgehend auf David und Abraham (V. 1).
2. Das Geschlechtsregister in drei Teilen von je vierzehn Geschlechtern (V. 2–17).
3. Einzelheiten der Geburt Jesu Christi und sein Name: Jesus (V. 18–25).

Auslegung

–1 Das Geschlechtsregister – zurückgehend auf David und Abraham

Vers 1

Buch des Geschlechts Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams: So wie das Alte Testament mit der Erschaffung von Himmel und Erde beginnt, beginnt das Neue Testament mit Jesus Christus, dem König der Könige, dem Herrn der Herren. Er ist ein ewiger König (Dan 2; 4 usw.).

Jesu Christi: Im Allgemeinen ist *Jesus Christus* der erhöhte Mensch und *Christus Jesus* der vom Himmel auf die Erde gekommene Heiland. Die Jünger hatten einen unterschiedlichen Dienst: Die Zwölf verkündigten den zum Himmel aufgefahrenen Menschen Jesus. Paulus verkündigte: Der Herr der Herrlichkeit ist Jesus von Nazareth.

Sohn Davids: Als Sohn Davids ist Er der Nachkomme Davids. Er wird in diesem Evangelium neunmal Sohn Davids genannt (1,1; 9,27; 12,23; 15,22; 20,30.31; 21,9.15; 22,42). In V. 20 wird auch Joseph „Sohn Davids“ genannt. Zu den Verheißungen Gottes an David siehe z. B. 2. Samuel 7,12.13.16; 1. Chronika 17,11–14 und Psalm 89,4.5. Als Sohn Davids ist Er der verheißende König Israels. Wäre durch die Untreue nicht die Ausübung der Königsherrschaft unterbrochen worden, wäre der Herr „praktizierender“ König gewesen.

David und Abraham werden hier als die Personen genannt, denen Gott großartige (bedingungslose) Verheißungen gegeben hat, die Er in Jesus Christus erfüllt. Zugleich war Er Emmanuel, der Heiland der Welt.

Sohn Abrahams: Abraham wird der Vater des Glaubens genannt. Der Herr ist der wahre Sohn Abrahams. Er ist der Anfänger und Vollender des Glaubens (Heb 12,2). In Ihm erfüllt Gott alle Verheißungen, die Er dem Glauben gemacht macht. Siehe nur die Verheißung an Abraham in 1. Mose 22 nach der Opferung Isaaks (der Same in V. 18 ist nach Gal 3,16 Christus).

–2–17 Das Geschlechtsregister in drei Teilen von je vierzehnt Geschlechter

Verse 2–6

Abraham zeugte Isaak; Isaak aber zeugte Jakob, Jakob aber zeugte Juda und seine Brüder; 3 Juda aber zeugte Perez und Serach von der Tamar; Perez aber zeugte Hezron, Hezron aber zeugte Ram, 4 Ram aber zeugte Amminadab, Amminadab aber zeugte Nachschon, Nachschon aber zeugte Salmon, 5 Salmon aber zeugte Boas von der Rahab; Boas aber zeugte Obed von der Ruth; Obed aber zeugte Isai, 6 Isai aber zeugte David, den König. David aber zeugte Salomo von der, die Urias Frau gewesen war: Das Geschlechtsregister beginnt mit Abraham, dem Stammvater des irdischen Volkes Israel. Der Herr kommt ja in Matthäus als König Israels. In Lukas wird sein Geschlechtsregister als wahrer Mensch auf Adam und schließlich auf Gott selbst zurückverfolgt (Kap. 3,23–38).

Tamar: Vier Frauen werden in diesem Abschnitt genannt.[1] Die erste ist Tamar. Was brachte sie dazu, eine Vorfahrin in dem Geschlechtsregister Christi zu werden? Nichts anderes als ihre *Sünde*. Sünde bringt sie in Verbindung mit dem Geschlechtsregister des Heilands, der von der Sünde errettet. Doch es wird auch die Erinnerung an das sittliche Vergehen Judas und das seiner Söhne wach (1Mo 38). Sollte Christus denn mit solch schrecklichen Sünden in Verbindung gebracht werden? Ist das nicht ein demütigender, aber erhabener Gedanke, dass der Herr der Herrlichkeit sich mit sündigen Menschen wie wir es sind, verbunden hat? Welch eine herrliche Seite des Evangeliums spricht aus der Tatsache, dass Tamar hier erwähnt wird.

Rahab: Sie ist die zweite Frau, die hier erwähnt wird, eine Kanaaniterin und zudem eine Hure (Josua 2). Wodurch wurde sie in die königliche Linie eingegliedert? Allein durch ihren *Glauben* (Heb 11,31), so wie Tamar durch ihre Sünde dazukam. Sie anerkannte das gerechte Gericht Gottes an den Bewohnern des Landes und nahm ihre Zuflucht zu dem, der den Gottlosen rechtfertigt. Welch ein helles Licht fällt auf die Wahrheit des Neuen Testaments, dass Gott den rechtfertigt, „der des Glaubens an Jesus ist“ (Röm 3,26). Ist das nicht der Kern der frohen Botschaft?

Ruth: Sie ist die dritte Frau in diesem Abschnitt. Sind wir nicht erstaunt, Ruth unter diesen Frauen wiederzufinden? War sie nicht eine Frau mit einer außergewöhnlichen Liebe zu dem Volk Gottes und dem einzig wahren Gott Israels (Ruth 1)? Ja, doch das Gesetz stand ihr entgegen: „Es soll kein ... Moabiter in die Versammlung kommen, auch das zehnte Geschlecht von ihnen soll nicht in die Versammlung des HERRN kommen ewiglich“ (5Mo 23,3). Trotz der persönlichen Gottesfurcht der Ruth lag dieser Fluch auf ihr. Hier lernen wir die wunderbare Lektion des Evangeliums, dass die *Gnade* über das *Gesetz* regiert. Statt Ausschluss aus

[1] https://biblische-lehre-wm.de/wp-content/uploads/NT-01-Vier-Frauen-im-NT-WM.pdf

der Versammlung Jehovas sitzt ein Nachkomme Ruths, das dritte Geschlecht, nämlich David, auf dem Thron Israels. Ruth wird *gegen* das Gesetz gerechtfertigt und *ohne* Gesetz.

Urijas Frau: Als Letzte wird Bathseba erwähnt. Die Erwähnung dieses Namens ruft die Sünde Davids in Erinnerung. Nicht nur beging David Ehebruch, sondern wurde auch zum Mörder, indem er Urija umbringen ließ. Sünde im Leben eines Gläubigen. Gibt es dafür Vergebung und Wiederherstellung? Ja, die Gnade kennt keine Schranken! Auch für die Sünde von Gläubigen ist der Sohn Gottes gestorben. David hat bitterlich Leid getragen wegen dieser Sünde (Psalm 51). Aus dieser Verbindung zwischen David und Bathseba, die die Sünde zusammengebracht hatte, wurde später Salomo, der Geliebte JAHWES, geboren.

„Wo aber die Sünde überströmend geworden, ist die Gnade noch überschwänglicher geworden“ (Röm 5,20). Allein Gottes Weisheit konnte die Namen dieser vier Frauen hier einfügen. Welch ein göttlicher Beweis der Inspiration der Schriften!

Das erste Drittel des Geschlechtsregisters (V. 2–6) beginnt mit Abraham und endet mit David. Gott hat Abraham aus dem Götzendienst berufen, um aus ihm ein Volk zu bilden. Schließlich erwählte Er David nach der Richterzeit als König, um das Volk Israel in nie gekannter Weise durch ihn zu segnen.

–7–11 Das zweite Drittel des Geschlechtsregisters

Verse 7–11

Salomo aber zeugte Rehabeam, Rehabeam aber zeugte Abija, Abija aber zeugte Asa, 8 Asa aber zeugte Josaphat, Josaphat aber zeugte Joram, Joram aber zeugte Ussija, 9 Ussija aber zeugte Jotham, Jotham aber zeugte Ahas, Ahas aber zeugte Hiskia, 10 Hiskia aber zeugte Manasse, Manasse aber zeugte Amon, Amon aber zeugte Josia, 11 Josia aber zeugte Jekonja und seine Brüder zur Zeit der Wegführung nach Babylon: Dieser Abschnitt beginnt mit David und endet mit Jekonja. Diese Zeit ist eine Zeit des Versagens und des Verfalls. Der Abschnitt beginnt mit der Feststellung, dass David Salomo von Urijas Frau gezeugt hat. Besteht nicht ein sittlicher Zusammenhang zwischen der Leidenschaft Davids und der seines Sohnes Salomo im Alter? Die vielen fremden Frauen brachten Salomo dazu, ein Götzendiener zu werden (1Kön 11,1–8). Niemals sind die Götzen bis zur Zeit Jekonjas aus dem Land vertilgt worden.

Schließlich endete der Weg des Verfalls mit der Wegführung der beiden Stämme nach Babylon. Wenn mit Salomo das Königtum seinen Höhepunkt erreicht hatte, so erreichte es mit Jekonja seinen Tiefpunkt: „So spricht der HERR: Schreibt diesen Mann auf als kinderlos, als einen Mann, der kein Gedeihen hat in seinen Tagen; denn von seinen Nachkommen wird nicht einer gedeihen, der auf dem Thron Davids sitze und fortan über Juda herrsche“ (Jer 22,30). Später hat er einen Sohn bekommen (1Chr 3,18). Damit war das Königtum in Israel zu seinem Ende gekommen. Wo blieb die Erfüllung der Verheißungen Gottes an Abraham und David?

Wegführung [μετοικεσία]: *meta* = Wechsel, *oikia* = wohnen.

–12–17 Letztes Drittel des Geschlechtsregisters

Verse 12–17

Nach der Wegführung nach Babylon aber zeugte Jekonja Schealtiel, Schealtiel aber zeugte Serubbabel, 13 Serubbabel aber zeugte Abihud, Abihud aber zeugte Eljakim, Eljakim aber zeugte Azor, 14 Azor aber zeugte Zadok, Zadok aber zeugte Achim, Achim aber zeugte Elihud, 15 Elihud aber zeugte Eleasar, Eleasar aber zeugte Matthan, Matthan aber zeugte Jakob, 16 Jakob aber zeugte Joseph, den Mann der Maria, von der Jesus geboren wurde, der Christus genannt wird. 17 So sind nun alle Geschlechter von Abraham bis auf David vierzehn Geschlechter, und von David bis zu der Wegführung nach Babylon vierzehn Geschlechter, und von der Wegführung nach Babylon bis auf den Christus vierzehn Geschlechter: Aus diesem Abschnitt kennen wir außer Schealtiel und Serubbabel (in Esra) keinen der erwähnten Nachkommen. Die Geschichte hüllt sich in Dunkel. Etwa 500 Jahre Schweigen. Was für ein Licht bricht durch, als Maria, mit Joseph verlobt ist, den verheißenen Samen empfängt und Jesus Christus in die Welt geboren wird (V. 16).

Serubbabel = in Babylon gesät.

Jede Gruppe umfasst vierzehn Geschlechter. Einige Könige fehlen in diesem Geschlechtsregister: Zwischen Joram und Ussija die Könige Ahasja, Joas und Amazja – zwischen Josia und Jekonja fehlen Joahas und Jojakim; zwischen Schealtiel und Serubbabel fehlt Pedaja. Das ist keine Ungenauigkeit, sondern dahinter steckt eine Absicht: Durch dieses Geschlechtsregister wurde klar, dass Christus der rechtmäßige Erbe des Thrones Davids war.

Ahasja: Sohn Jorams, der nur ein Jahr König war. Er hatte eine Tochter Ahabs und Isebels zu Frau (2Kön 8,27); er wurde von Jehu ermordet. Danach fallen drei Generationen aus.

Joas: Sohn Ahasjas, wurde mit sieben Jahren König und regierte 40 Jahre über Juda. Solange der Priester Jojada lebte, war er ein gottesfürchtiger Mann, danach gab er dem Götzendienst nach, schließlich wurde er ermordet (2Chr 24).

Amazja: Sohn Joas, wurde mit 25 Jahren König. War größtenteils gottesfürchtig, wich jedoch später von der Nachfolge des HERRN ab. Auch er wurde ermordet (2Chr 25).

Joahas: Sohn Josias, wurde im ersten Jahr seiner Regierung von Pharao Neko entmachtet und nach Ägypten gebracht.

Jojakim: Ebenfalls ein Sohn Josias, ein sehr böser König, den Nebukadnezar nach 11-jähriger Regierungszeit mit ehernen Fesseln band und nach Babel wegführte.

Anhang: Übersicht der Namen des Geschlechtsregisters in Matthäus

Abraham	David	Jekonja
Isaak	Salomo	Schealtiel
Jakob	Rehabeam	Serubbabel
Juda	Abija	Abihud
Perez	Asa	Eljakim
Hezron	Josaphat	Azor
Ram	Joram	Zadok
Amminadab	Ussija	Achim
Nachschon	Jotham	Elihud
Salmon	Ahas	Eleasar
Boas	Hiskia	Matthan
Obed	Manasse	Jakob
Isai	Amon	Joseph
David	Josia	Christus

JUDA	Bibelstelle	JAHRE
Rehabeam	1Kön 12,1–24; 14,21–31; 2Chr 10–12	930–913
Abijam	1Kön 15,1–8; 2Chr 13	913–910
Asa	1Kön 15,9–24; 2Chr 14–16	910–869
Josaphat	1Kön 15,24; 22,41—50; 2Kön 8,16; 2Chr 17,1–21,3	872–848
Joram	1Kön 22,50; 2Kön 8,16–24; 2Chr 21	853–841
Ahasja	2Kön 8,24; 9,29; 2Chr 22,1–9	841
Joas	2Kön 11,12; 2Chr 22,10–24,27	835–796
Amazja	2Kön 14,1–20; 2Chr 25	796–767
Ussija (Asarja)	2Kön 15,1–7; 2Chr 26	792–740
Jotham	2Kön 15,32–38; 2Chr 27,1–9	750–732
Ahas	2Kön 16; 2Chr 28	735–715
Hiskia	2Kön 18–21; 2Chr 29–32; Jes 38; 39	715–686
Manasse	2Kön 21,1–18; 2Chr 33,1–20	697–642
Amon	2Kön 21,19–26; 33,21–25	642–640
Josia	2Kön 22; 23; 2Chr 34–35	640–609
Joahas (Sohn Josias)	2Kön 23,30–34; 2Chr 36,1–4	609
Jojakim (Sohn Josias)	2Kön 23,34–24,6; 2Chr 36,5–8	609–598
Jojakin[1] (o. Jekonja)	2Kön 24,8–17	598–597
Zedekia	2Kön 24,17–25; 21; 2Chr 36,11–21	597–586

[1] Jojakin ist ein Sohn Jojakims

–18–25 Einzelheiten der Geburt Jesu Christi und sein Name: Jesus

Vers 18

Die Geburt Jesu Christi aber war so: Als Maria, seine Mutter, mit Joseph verlobt war, fand es sich, ehe sie zusammengekommen waren, dass sie schwanger war von dem Heiligen Geist: Gott führte es so, dass Maria zuerst einmal mit Joseph verlobt war. Bevor sie Geschlechtsgemeinschaft hatten, wurde Maria schwanger vom Heiligen Geist.

Vers 19

Da aber Joseph, ihr Mann, gerecht war und sie nicht bloßstellen wollte, gedachte er sie heimlich zu entlassen: Das Verhalten Josephs, Maria zu verlassen, wird hier als *gerecht* bezeichnet. Nach 5. Mose 22 hätte Joseph Maria öffentlich „zur Schau stellen“ müssen. War seine erste Vermutung nicht, dass sie Hurerei verübt hatte? Hat Maria Joseph nicht darüber informiert, was der Engel Gabriel zu ihr gesagt hatte? Wie sollte Joseph sich nun verhalten? Jedenfalls würden die Menschen sagen, dass Maria Hurerei begangen hatte. Das Beste schien ihm zu sein, dass er sie verließ.

Vers 20

Als er aber dies überlegte, siehe da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sprach: Joseph, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn das in ihr Gezeugte ist von dem Heiligen Geist: In dieser Situation greift Gott ein. Das ist seine Zeit. Er kennt Josephs Überlegungen und kommt ihm zur Hilfe. Gott spricht Joseph hier durch einen Engel des Herrn an, und das im Traum. Das Königtum Israels oder Judas existierte ja nicht mehr.

Sohn Davids: Der Engel nennt ihn „Sohn Davids“.

Deine Frau: Obwohl verlobt, wird Maria als die Frau Josephs betrachtet.

Vers 21

Sie wird aber einen Sohn gebären, und du sollst seinen Namen Jesus heißen, denn er wird sein Volk erretten von ihren Sünden: Diese Mitteilung enthält drei wichtige Punkte:

1. Es würde ein Sohn sein,
2. sein Name sollte Jesus (= der EWIGE ist Rettung) sein und
3. seine große Mission = Errettung von Sünden.

Der Name Jesus steht in Verbindung mit der Errettung von Sünden. Er würde Israel, das Volk Gottes, von ihren Sünden erretten. Auf welche Weise das geschieht und wann es wirksam werden würde, wird hier noch nicht genannt. Was für eine Fülle verbirgt sich in dem Namen *Jesus*.

Verse 22.23

Dies alles geschah aber, damit erfüllt würde, was von dem Herrn geredet ist durch den Propheten, der spricht: [23] „Siehe, die Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden seinen Namen Emmanuel nennen“: Gott und Mensch in einer Person. Geheimnis aller Geheimnisse. Unfassbar: Gott ist unter uns Menschen gekommen. Der Sohn Gottes hat sich einen Leib bereiten lassen, gezeugt vom Heiligen Geist.

Verse 24.25

Joseph aber, vom Schlaf erwacht, tat, wie ihm der Engel des Herrn befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich; [25] und er erkannte sie nicht, bis sie [ihren erstgeborenen] Sohn geboren hatte; und er nannte seinen Namen Jesus: Joseph gehorcht den Worten des Engels und nimmt Maria zu sich. Er geht aber nicht zu ihr ein, bis sie ihren Sohn geboren hat. Eine *Jungfrau* hat einen Sohn geboren. Das hat es nie gegeben und wird es nie wieder geben. Und doch war diese Jungfrau mit einem Mann verheiratet. Alles war vollkommen geordnet. Anbetungswürdige Wahrheit, unergründliche Tiefen Gottes.

Zusammenfassung

1. Christus ist der verheißene Nachkomme Davids und Abrahams (zuerst David)
2. Das Geschlechtsregister beginnt mit Abraham
3. Der große Einschnitt ist die Geburt Davids (der Mann nach dem Herzen Gottes)
4. Die vier Frauen (Hurerei wegen Judas Untreue, eine Heidin als Hure, eine Moabiterin, Ehebruch David = Urias Frau (Bathseba) – alle Frauen waren aus den Völkern
5. Der nächste Einschnitt ist die Wegführung (= Verschleppung) nach Babylon wegen der Untreue im Südreich
6. Fünf Könige fehlen: Ahasja, Joas, Amazja, Joahas, Jojakim
7. Die übernatürliche Zeugung und Geburt Jesu
    i. Zeugung durch den Heiligen Geist
    ii. Maria war eine Jungfrau (Jes 7,14)
    iii. Eine Engel erscheint dem Joseph und nennt ihn *Sohn Davids* – in Lukas kommt der Engel zu Maria
    iv. sein Name ist **Jesus** (Josua → Jehoschua →Jahwe ist Rettung)
    v. Errettung von den Sünden des Volkes – die Kreuzigung ist keine Versehen
    vi. Emmanuel = Gott mit uns (= Immanuel; Jes 7,14; 8,8)
    vii. Joseph gibt dem Kind den Namen Jesus

Kapitel 2

Einleitung

1. Dieses Kapitel zeigt, wer den Herrn Jesus suchte und fand, wer Ihm würdige Anbetung darbrachte. Wir finden aber auch, wer Ihm zuerst keine Beachtung schenkt und Ihn dann verfolgt. In diesem Kapitel finden wir bereits einen Hinweis auf seine Verwerfung: Er wird *Nazaräer* genannt werden (V. 23). – Der Herr wird mit Israel identifiziert: Er kommt denselben Weg aus Ägypten wie einst das Volk.
2. Der Herr war von Anfang an verworfen, zuerst von der politischen Führung, später von der religiösen Führung. Durch seiner Verwerfung änderte sich der Charakter des Reiches der Himmel und offenbarte Gott neue Dinge: Die Versammlung (Kap. 16; 18).
3. Chronologische Einordnung
   a) Die Ereignisse in Matthäus 2 und Lukas 2 haben zu unterschiedlichen Zeiten stattgefunden.
   b) Lukas zeigt uns die „Krippenszene“, als die Hirten nach Bethlehem kamen. Acht Tage später war die Beschneidung (Lk 2,21). Nach Ablauf der „Tage der Reinigung“ (Lk 2,22; nach 3Mo 12,2–4 sind das 33 Tage) verlassen die Eltern Bethlehem und begeben sich nach Jerusalem in den Tempel (Begegnung mit Simeon und Anna). Aufenthalt in Jerusalem kaum mehr als 1½ Monate; anschließend Rückkehr nach Nazareth.
   c) Die Ereignisse in Matthäus 2 haben einige Monate oder ein ganzes Jahr später stattgefunden. – Herodes erforschte genau von ihnen die Zeit der Erscheinung des Sternes (V. 7). Der Befehl, alle Knaben „von zwei Jahren an und darunter“ zu ermorden, lässt darauf schließen, dass seine „Berechnungen“ ergeben hatten, der neugeborene „König der Juden“ könne zu dieser Zeit schon nahezu zwei Jahre alt sein. Bethlehem wird ab Vers 8 nicht mehr genannt. Die Begegnung der Magier mit dem Kind und seinen Eltern kann gar nicht in Bethlehem stattgefunden haben. Wahrscheinlich geschah sie am Passahfest in Jerusalem, denn die Eltern gingen „alljährlich am Passahfest nach Jerusalem“ (Lk 2,41).[2]

Einteilung

1. Die Magier vom Morgenland fragen, wo der König der Juden geboren worden ist (V. 1.2).
2. Herodes und ganz Jerusalem sind bestürzt und fragen die Hohenpriester und Schriftgelehrten (V. 3–6).
3. Herodes schickt die Magier nach Bethlehem, der Stern geht vor ihnen her (V. 7–10).
4. Die Magier fallen nieder und huldigen dem Kind und bringen ihre Gaben dar (V. 11.12).
5. Joseph nimmt das Kind und seine Mutter und zieht nach Ägypten (V. 13–15).
6. Der Kindermord in Bethlehem (V. 16–18).
7. Joseph kommt zurück und wohnt in Nazareth (V. 19–23).

Auslegung

[2] Siehe dazu den Artikel *Der Stern von Bethlehem auf* https://biblische-lehre-wm.de/wp-content/uploads/NT-01-Der-Stern-von-Bethlehem-WM.pdf

–1.2 Die Magier fragen, wo der König der Juden geboren worden ist

Vers 1

Als aber Jesus in Bethlehem in Judäa geboren war, in den Tagen des Königs Herodes, siehe da kamen Magier vom Morgenland nach Jerusalem: Bethlehem wird erstmalig in Verbindung mit dem Tod Rahels und der Geburt Benjamins erwähnt (1Mo 35,19). Der frühere Name Bethlehems war Ephrat (Ephrata). Bethlehem liegt in Juda, darum heißt es auch Bethlehem-Juda (Rt 1,1). eine andere Bezeichnung ist Bethlehem-Ephrata (Mi 5,1).

Bethlehem heißt *Brothaus*: Gott sucht sein Volk heim, um ihm Brot zu geben (Joh 6). Bethlehem taucht aber erst auf, als Rahel (= Israel nach dem Fleisch), gestorben ist. In dem Augenblick wird Benjamin geboren. Benjamin ist ein Bild vom Herrn Jesus, der sich bei der Errichtung des Reiches unterwirft (1Mo 49,27; Jes 53,12). Er ist der Sohn der Schmerzen der Mutter (Benoni = Sohn der Schmerzen), aber der Sohn der Rechten des Vaters (Benjamin = Sohn der Rechten).

Die Geburt Christi bereitet Israel nach dem Fleisch große Schmerzen (Kap. 2,18). Rahel stirbt, weil sie gesündigt hat. Jakob hatte gesagt, dass der, der die Götter Labans habe, nicht leben sollte (1Mo 31,32). Er wusste nicht, dass seine geliebte Frau sie versteckt hatte (V. 34). Ebenso hat Israel fremden Göttern nachgehurt. Das war die Ursache für die babylonische Gefangenschaft. Zur Zeit Jesu stand das Volk unter der Herrschaft des unsittlichen, blutrünstigen Edomiters Herodes des Großen.

In den Tagen des Königs Herodes: (siehe Anhang zu Kapitel 2) – Herodes war ein Idumäer (Edom, südlich von Judäa). Edom ist sowohl der Name Esaus (1Mo 25,30) als auch der Name des Landstrichs, in dem sich Esau aufhielt (1Mo 32,4). Von Esau wird in Hebräer 12,16 gesagt, dass er ein Ungöttlicher war, und in Maleachi 1,3 heißt es, dass der HERR Esau gehasst hat. Wie traurig war der Zustand des Volkes, dass sie fragten, worin Gott sie mehr geliebt habe als Esau (Mal 1,2). Die traurige Folge war, dass ein Nachkommen Esaus über Israel herrschte. Der König ist der Repräsentant des Volkes: Israel war in den Tagen Jesu auf das Niveaus Edoms herabgesunken. Herodes war eine Marionette des römischen Kaisers.[3] Israel war in dreifacher Hinsicht unter der Herrschaft eines anderen:

1. der Römer
2. des Herodes
3. der Sünde

In der Zeit dieses Königs wird der Herr Jesus geboren.

Magier [μαγος]: Mt 2,17.16, Orientalische Sternkundige und Priester.

> ... ursprünglich ein Meder der zur heiligen Kaste gehörte; später auch persische und babylonische Weise und Priester die sich auf Sternenbeobachtung, aber auch auf Traumdeutung und andere geheime (= okkulte) Künste verstanden; allg.: ein Magier, Wahrsager, Traumdeuter; Astronom, Astrologe, Sterndeuter. Durch die Juden im babylonischen Exil, dürfte sich eine Erinnerung

[3] Er hat Cäsarea Philippi gegründet und zu Ehre des Kaisers Augustus *Cäsarea* genannt. Der Vierfürst Philippus hat die Stadt später verschönert. Danach wurde sie Cäsarea Philippi genannt (Mt 16,13).

an 4. Mose 24,17 erhalten haben. Beim Auftreten des *Sterns von Bethlehem* schlossen die Weisen, dass der neue König nun geboren sei! (Online).

Vers 2

Und sprachen: Wo ist der König der Juden, der geboren worden ist? Denn wir haben seinen Stern im Morgenland gesehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen: Sie fragen, wo der König der Juden sei, der geboren worden ist. Sie hatten seinen Stern im Morgenland gesehen. Sie wollen Ihm huldigen. Sie sind morgenländische Sterndeuter, von denen Gott gesagt hatte, dass keiner aus seinem Volk derartige Dinge tun dürfe, weil sie ein Gräuel für Ihn waren. Sie hatten sicher wenig Kenntnis von Gott und seinen Offenbarungen, die Gott seinem Volk im Alten Testament gegeben hatte. Sie glaubten jedoch das wenige, was sie über den König wussten. Waren ihnen die Prophezeiungen Daniels (Kap. 9,24–27) und besonders Bileams (4Mo 24,17) bekannt? Später würden sich die Soldaten vor Ihm niederwerfen, um Ihm zu huldigen (Kap. 27,29).

Morgenland [ἀνατολή]: Aufgang (der Sonne).

–3–6 Herodes und ganz Jerusalem sind bestürzt und fragen die Hohenpriester und Schriftgelehrten

Verse 3.4

Als aber der König Herodes es hörte, wurde er bestürzt und ganz Jerusalem mit ihm; [4] und er versammelte alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes und erkundigte sich bei ihnen, wo der Christus geboren werden sollte: Herodes, der bis jetzt von der Geburt des neuen Königs nichts gehört hatte, wird bei dieser Nachricht bestürzt und mit ihm ganz Jerusalem. Wenn der Herr später vom Sauerteig des Herodes spricht, meint Er damit dessen sittliche Verdorbenheit.

Ganz Jerusalem mit ihm: Hier werden Herodes und das Volk identifiziert.

Herodes versammelt alle Hohenpriester und Schriftgelehrten. Die Hohenpriester und Schriftgelehrten bildeten die geistliche Führung dieses Volkes. Herodes wendet sich an sie, um von ihnen eine Auskunft über den neugeborenen König zu bekommen. Es gab mehrere Hohenpriester, ein Hinweis darauf, dass das Volk auf einem geistlichen Tiefstand angekommen war. Sie waren nicht gleichzeitig Hohepriester, sondern immer nur für ein Jahr (Joh 11,51). Der Hohepriester sollte zeitlebens sein Amt ausüben. Die Juden hatten dieses Amt zu einem politischen Amt herabgewürdigt.

Verse 5.6

Sie aber sagten ihm: In Bethlehem in Judäa; denn so steht durch den Propheten geschrieben: [6] „Und du, Bethlehem, Land Juda, bist keineswegs die Geringste unter den Fürsten Judas; denn aus dir wird ein Führer hervorkommen, der mein Volk Israel weiden wird“: Sie konnten Herodes sagen, wo Christus geboren werden sollte, ohne davon berührt zu werden.

Schilo würde aus Juda kommen (1Mo 49,10). Aus Bethlehem, einer Stadt, die zu klein ist, um unter den Tausenden Judas zu sein (Mi 5,1). Das ist die Stadt, wo David einst das Kleinvieh seines Vaters hütete. Gott hat sein Volk um Davids willen sehr gesegnet. Viele Geschlechter kamen unter seinen Segen. Ein Vorbild vom wahren David, durch den wir unermessliche Schätze der Segnungen erhalten haben.

Zitat aus Micha 5,1–3:

> Und du, Bethlehem-Ephrata, zu klein, um unter den Tausenden von Juda zu sein, aus dir wird mir hervorkommen, der Herrscher über Israel sein soll; und seine Ursprünge sind von der Urzeit, von den Tagen der Ewigkeit her. Darum wird er sie hingeben bis zur Zeit, da eine Gebärende geboren hat; und der Rest seiner Brüder wird zurückkehren zu den Kindern Israel. Und er wird dastehen und seine Herde weiden in der Kraft des HERRN, in der Hoheit des Namens des HERRN, seines Gottes. Und sie werden wohnen; denn nun wird er groß sein bis an die Enden der Erde.

Die Schriftgelehrten und Hohenpriester beim Zitat die Gottheit des Messias aus (V. 1b) und die Drangsal und Rückkehr der Brüder (eines Überrestes) (V. 2).

–7–10 Herodes schickt die Magier nach Bethlehem, der Stern geht vor ihnen her

Verse 7–10

Dann rief Herodes die Magier heimlich zu sich und erfragte von ihnen genau die Zeit der Erscheinung des Sternes; [8] und er sandte sie nach Bethlehem und sprach: Zieht hin und forscht genau nach dem Kind; wenn ihr es aber gefunden habt, so berichtet es mir, damit auch ich komme und ihm huldige. [9] Sie aber zogen hin, als sie den König gehört hatten. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenland gesehen hatten, ging vor ihnen her, bis er kam und oben über dem Ort stehen blieb, wo das Kind war. [10] Als sie aber den Stern sahen, freuten sie sich mit sehr großer Freude: Herodes ist feige, er erfragt heimlich von den Magiern den Zeitpunkt der Erscheinung des Sterns. Den Grund dafür sehen wir in Vers 16. Er täuscht vor, das Kind aufsuchen und Ihm zu huldigen zu wollen. Er wittert in dem Kind einen Nebenbuhler.

Als die Magier den Stern wiedersehen, freuen sie sich mit sehr großer Freude. Diese Stelle macht deutlich, dass der Stern nicht auf ihrer Reise vom Morgenland vor ihnen hergezogen ist. Sie hatten den Stern in ihrer Heimat gesehen (V. 2) und jetzt erst wieder auf dem Weg von Jerusalem nach Bethlehem. Wie lange mag die Reise gedauert haben? Wieso befinden sich Maria und das Kind noch hier in Bethlehem? Gott ordnet alle Dinge, wie Er will. Die Magier sind über die erneute Erscheinung des Sterns hoch erfreut

Nach dem Kind: Das Kind kommt neunmal in diesem Kapitel vor (V. 8.9.11.13.14.18.20.20.21)

–11.12 Die Magier fallen nieder und huldigen dem Kind und bringen ihre Gaben dar

Verse 11.12

Und als sie in das Haus gekommen waren, sahen sie das Kind mit Maria, seiner Mutter, und sie fielen nieder und huldigten ihm; und sie taten ihre Schätze auf und brachten ihm Gaben dar: Gold und Weihrauch

und Myrrhe. [12] Und als sie im Traum eine göttliche Weisung empfangen hatten, nicht wieder zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem anderen Weg hin in ihr Land: Die Magier bringen dem Herrn Jesus ihre Wertschätzung dar.

Gold Weihrauch und Myrrhe: Das erste, was in diesem Evangelium aufgetan wird, sind diese Schätze. Das Gold weist auf die *königliche* und göttliche Herrlichkeit Christi hin, der Weihrauch auf Ihn als *Hoherpriester* – nur für Gott bestimmt – und die Myrrhe auf die Leiden Christi als *Prophet* hin.

Huldigten ihm [προσκυνέω]: Stellen, wo Menschen den Herrn angebetet haben, siehe Anhang zu Kapitel 2.

–13–15 Joseph nimmt das Kind und seine Mutter und zieht nach Ägypten

Verse 13.14

Als sie aber hingezogen waren, siehe da erscheint ein Engel des Herrn dem Joseph im Traum und spricht: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter zu dir und flieh nach Ägypten und bleibe dort, bis ich es dir sage; denn Herodes wird das Kind suchen, um es umzubringen. [14] Er aber stand auf, nahm das Kind und seine Mutter bei Nacht zu sich und zog hin nach Ägypten: Herodes suchte das Kind umzubringen. Diese Tatsache wird symbolisch in Offenbarung 12,4 beschrieben: Dort steht der Drache vor der Frau, die im Begriff steht zu gebären, damit er ihr Kind verschlänge. Herodes ist ein Werkzeug in der Hand des Drachen (des Satan). Er hat ihn durch seine Herrschsucht in der Hand. Gott steht über allem. Der Engel der Herrn erscheint Joseph im Traum und gibt ihm Anweisung, mit dem Kind und Maria nach Ägypten zu fliehen: Das Kind wird zuerst genannt, dann erst seine Mutter.

Im Matthäusevangelium erscheint ein Engel des Herrn Joseph dreimal (1,20; 2,13.19) im Traum; einmal bekommt er eine göttliche Weisung im Traum (2,22). In Lukas erscheint ein Engel des Herrn dem Zacharias und der Maria sichtbar am Tag, nicht im Traum (1,11.26). Die Ursache ist wohl im Verfall des Königshauses zu suchen.

Joseph gehorcht und macht sich nachts auf nach Ägypten, er wagt es nicht am Tag zu tun. Der Herr muss bald nach seiner Geburt das Land verlassen. Dabei war Israel doch das Land *Emmanuels* (Jes 8,8)?

Vers 15

Und er blieb dort bis zum Tod des Herodes, damit erfüllt würde, was von dem Herrn geredet ist durch den Propheten, der spricht: „Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.“: Dieser Vers bestätigt, wie Gott alles in seiner Hand hat und wie Er seine Pläne erfüllt. Die Reise nach Ägypten war ein Teil der Pläne Gottes. Die Prophezeiung aus Hosea 11,1 musste erfüllt werden: „Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen“. Gott hat sein Volk aus Ägypten befreit. Als das Volk später von Gott abgewichen war, sagte Er in Psalm 80,9, dass Er einen Weinstock aus Ägypten gezogen und in Kanaan gepflanzt habe. Jesaja klagt, dass der Weinstock nur schlechte Trauben brachte (Kap. 5). Der Herr kommt daher diesen Weg aus Ägypten. Er macht sich mit sei-

nem Volk eins, Er ist in allem den Brüdern gleich geworden. Er ist der *wahre* Weinstock (Joh 15), der im Gegensatz zu Israel niemals versagt hat.

–16–18 Der Kindermord in Bethlehem

Verse 16–18

Da ergrimmte Herodes sehr, als er sah, dass er von den Magiern hintergangen worden war; und er sandte hin und ließ alle Knaben töten, die in Bethlehem und in seinem ganzen Gebiet waren, von zwei Jahren und darunter, entsprechend der Zeit, die er von den Magiern genau erfragt hatte. [17] Da wurde erfüllt, was durch den Propheten Jeremia geredet ist, der spricht: [18] „Eine Stimme ist in Rama gehört worden, Weinen und viel Wehklagen: Rahel beweint ihre Kinder, und sie wollte sich nicht trösten lassen, weil sie nicht mehr sind.“: Herodes sieht sich von den Magiern hintergangen und bringt alle Kinder von zwei Jahren und darunter in Bethlehem um. Herodes kann keinen anderen König neben sich dulden, er bangt um seinen Thron. Er ist blind für das Tun Gottes. Er offenbart als Erster seine Feindschaft gegenüber dem Herrn. Wie viele haben es nach ihm getan. Nun erfüllt sich, was Jeremia über Rahel und Rama ausgesprochen hat (31,15).

Rama: Rama war eine Stadt in Benjamin (Jos 18,25). In 1. Samuel wird Rama häufig erwähnt, weil Samuel dort geboren ist und später dort gewohnt hat, er wurde dort in seinem Haus begraben. Hier wurde Rahel begraben.

Die beiden Stellen über Rama in Jeremia zeigen, dass Rama viel Leid gesehen hat: Rama war für Juda und Benjamin die Deportationsstadt in die babylonische Gefangenschaft. Alle Weggeführten mussten durch Rama ziehen. Rahel weint, weil ihre Kinder (Joseph und Benjamin) sich zerstritten haben und die Folge davon die Verschleppung ist. Ephraim, der Sohn Josephs, wurde nach der Teilung des Reiches der führende Stamm im Nordreich. Benjamin hat sich mit Juda zusammengeschlossen. Oft kämpften sie gegeneinander. Die Brüder zanken sich, und das traurige Ende war die Gefangenschaft. Die Ermordung der kleinen Kinder in Bethlehem und der Umgebung ist letztlich eine Folge dieses Streits. Rahel weint gleichsam aufs Neue über die toten Kinder, die nicht mehr sind. Wie viele Mütter werden über ihre Kinder geweint haben, die der grausame, herzlose, herrschsüchtige Herodes umbrachte. Ein Wehklagen in Israel. Israel weint jedoch über seine Kinder und nicht über sich selbst. Bald werden Frauen, die Jesus zur Kreuzigung begleiten, über Ihn weinen statt über sich selbst.

–19–23 Joseph kommt zurück und wohnt in Nazareth

Verse 19–23

Als aber Herodes gestorben war, siehe da erscheint ein Engel des Herrn dem Joseph in Ägypten im Traum [20] und spricht: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter zu dir und zieh in das Land Israel; denn die dem Kind nach dem Leben trachteten, sind gestorben. [21] Er aber stand auf, nahm das Kind und seine Mutter zu sich und zog in das Land Israel. [22] Als er aber hörte, dass Archelaus über Judäa herrsche anstatt seines Va-

ters Herodes, fürchtete er sich, dorthin zu gehen; als er aber im Traum eine göttliche Weisung empfangen hatte, zog er hin in das Gebiet von Galiläa [23] und kam und wohnte in einer Stadt, genannt Nazareth, damit erfüllt würde, was durch die Propheten geredet ist: „Er wird Nazaräer genannt werden.“: Nach dem Tod des Herodes erhält Joseph im Traum wieder Anweisung in das Land Israel zu ziehen. Ein Engel des Herrn nennt das Land doch das *Land Israel*, denn die Verheißungen Gottes werden durch das Versagen des Menschen nicht ungültig. Joseph zögert, als er hört, dass Archelaus statt seines Vaters Herodes über Judäa herrsche. Er erhält eine göttliche Anweisung und zieht weiter nach Nazareth, damit erfüllt würde, was durch die Propheten geredet ist: „Er wird Nazarener genannt werden“.

Nazaräer: Das hebräische Wort für Spross (*tzeh-magh*) kommt öfter vor (Jes 4,2; Jer 23,5; 33,15; Sach 3,8; 6,12). „Nazareth“ ist die weibliche Form des hebräisch *netzer* mit der Bedeutung: Schössling oder Spross. Was ist ein kleiner Spross im Vergleich zu einem großen, starken Baum (vgl. Jes 11,1; 14,19; 60,21; Dan 11,7). In Jesaja 14,19 heißt es: der *verabscheute* Schössling. Jesaja 11,1 hat Bezug auf den Herrn. Hier wird besonders der Gegensatz deutlich: Was in den Augen der Menschen gering ist (ein Schössling aus den Wurzeln Isais), macht Gott groß und legt seinen Geist darauf.

Zugleich ist der Name „Nazarener“ der Name der Verwerfung, der Verachtung (Mt 26,71; Mk 1,24; 10,47; 14,67; 16,6; Lk 4,34; 18,37; 24,19; Joh 18,5.7; Apg 2,22; 3,6; 6,14; 22,8; 24,5; 26,9). „Kann aus Nazareth etwas Gutes kommen?“ (Joh 1,46). Der Herrn nennt sich bei seiner Erscheinung gegenüber Saulus: „Und er sprach zu mir: Ich bin *Jesus, der Nazaräer*, den du verfolgst“ (Apg 22,8).

Zusammenfassung einiger Punkte

1. Keine Einzelheiten der *Kindheit* Jesu wie bei Lukas
2. Sofort geht es um die Könige der Juden – die Ehre, die sein Volk ihm verweigert, empfängt er von heidnischen Magiern.
3. Ein **Edomiter** ist König in Israel – er ist bestürzt, dass der König geboren worden ist.
4. Die Hohenpriester und Schriftgelehrten wissen zwar um den Geburtsort Jesu, es interessiert sie aber nicht – sie werden Jesu Feinde werden.
5. Zwischen der Geburt Jesu und dem **Kommen der Magier** ist wahrscheinlich mindestens ein Jahr vergangen. Es wird auch nicht gesagt, dass das in Bethlehem stattgefunden hat, es mag sein, doch es kann auch beim Passahfest in Jerusalem gewesen sein.
6. Woher wussten man im **Osten** von der Geburt Christi: (a) Prophezeiung Bileams und (b) Daniels Prophezeiung der 70 Jahrwochen (W. Kelly).
7. **Von Ägypten nach Israel**: Christus geht denselben Weg wie ihn einmal das Volk ging.
8. **Nazarener**: Nazareth war am meistes verachtete Ort (Joh 1,46)
9. **Joseph** wird hier in Matthäus zum letzten Mal erwähnt.

Anhang zu Herodes

1. Herodes d. Große (Mt 2:1-19; Lk 1,5; Apg 23,35). geb. um 72 v. Chr., gest. 4 v. Chr., vereinigte durch sein Bündnis mit den Römern und rechtzeitigem Wechsel von ANTONIUS zu OCTAVIAN das ganze jüdische Land, sicherte einen 30jährigen Frieden, begann 20 v. Chr. den Neubau des Tempels in Jerusalem. Gegen inneren Widerstand ging er rücksichtslos vor, schonte auch nicht das Leben seiner Frau, der Makkabäerin Mariamne. Von seinen Untertanen als gottloser Ursupator gehasst ... Sein Reich wurde von Augustus unter seinen Söhnen aufgeteilt (*Der Große Brockhaus*, 1983). – The name of a royal family that flourished among the Jews in the times of Christ and the Apostles. Herodes der Große war der Sohn des Antipatros von Idumäa. Er wurde 40 v. Chr. vom römischen Senat auf Vorschlag von Antonius und mit Zustimmung von Octavian zum König von Judäa ernannt. Schließlich überwand er den großen Widerstand, den das Land ihm entgegenbrachte, und nahm das Königreich 37 v. Chr. in Besitz; nach der Schlacht von Actium wurde er von Octavian bestätigt, dessen Gunst er stets genoss. Er war mutig und kriegserfahren, gelehrt und klug, aber auch äußerst misstrauisch und grausam. So vernichtete er die gesamte königliche Familie der Hasmonäer, tötete viele der Juden, die sich seiner Regierung widersetzten, und tötete sogar seine geliebte Frau Mariamne aus dem Geschlecht der Hasmonäer und die beiden Söhne, die sie ihm geboren hatte. Durch diese Bluttaten und vor allem durch seine Vorliebe für die römischen Sitten und Einrichtungen sowie durch die hohen Steuern, die er seinen Untertanen auferlegte, entfremdete er die Juden so sehr, dass es ihm nicht gelang, ihre Gunst durch seine prächtige Wiederherstellung des Tempels und andere Wohltaten zurückzugewinnen. Er starb im 70. Jahr seines Alters, dem 37. Jahr seiner Herrschaft, dem 4. vor der dionysischen Ära. In seinen letzten Jahren wurden Johannes der Täufer und Christus geboren; Matthäus berichtet, dass er befahl, alle männlichen Kinder unter zwei Jahren in Bethlehem zu töten (Online Bible, Greek-English Lexicon).
2. Herodes „Antipas“, Sohn von Herodes dem Großem (Mt 14,1). Wurde 4 v. Chr. Tetrarch von Galiläa und Peräa, Landesherr zurzeit Jesu, ließ auf Betreiben seiner Gemahlin (seine Nicht und Schwägerin) Johannes den Täufer hinrichten, 39 n. Chr. von Caligula nach Lugdunum Canvenarum verbannt. –
   Mutter: Malthasius, eine samaritische Frau. Nach dem Tod seines Vaters wurde er von den Römern zum Tetrarchen von Galiläa und Peräa ernannt. Seine erste Frau war die Tochter des Aretas, des Königs von Arabien; er verstieß sie jedoch später und nahm sich Herodias, die Frau seines Bruders Herodes Philippus, zur Frau; daraufhin führte Aretas, sein Schwiegervater, Krieg gegen ihn und eroberte ihn. Er warf Johannes den Täufer ins Gefängnis, weil Johannes ihn wegen dieser unrechtmäßigen Verbindung getadelt hatte, und ließ ihn anschließend auf Betreiben der Herodias enthaupten. Auch durch sie veranlasst, wurde er bösartig (Online Bible, Greek-English Lexicon).
3. Herodes Agrippa I. = Enkel Herodes des Großen, regierte 37-44 n. Chr. (Apg 12,1ff.). Geb. 44 v. Chr., einte nochmals das Gebiet seines Großvaters. Er ließ Petrus ins Gefängnis werfen und Jakobus hinrichten. – Herrscher zuerst über Gaulonitis, Trachonitis, Batanäa, Panias, dann auch über Abilene, über Galiläa und Peräa, zuletzt auch über Judäa u. Samaria.
4. Agrippa II. = Sohn von Agrippa I., regierte 50-100 n. Chr. (Apg 25,13ff.), stand im Jüdischen Krieg (67-70) auf der Seite der Römer.

Anhang zu anbeten (προσκυνέω) im Neuen Testament

Mt 2:2	Wo ist der König der Juden, der geboren worden ist? Denn wir haben seinen Stern im Morgenlande gesehen und sind gekommen, ihm zu **huldigen**.
Mt 2:8	und er sandte sie nach Bethlehem und sprach: Ziehet hin und forschet genau nach dem Kindlein; wenn ihr es aber gefunden habt, so berichtet es mir, damit auch ich komme und ihm **huldige**.
Mt 2:11	Und als sie in das Haus gekommen waren, sahen sie das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und sie fielen nieder und **huldigten** ihm; und sie taten ihre Schätze auf und opferten ihm Gaben: Gold und Weihrauch und Myrrhe.
Mt 4:9	und spricht zu ihm: Alles dieses will ich dir geben, wenn du niederfallen und mich **anbeten** willst.
Mt 4:10	Da spricht Jesus zu ihm: Geh hinweg, Satan! denn es steht geschrieben: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, **anbeten** und ihm allein dienen“.
Mt 8:2	Und siehe, ein Aussätziger kam herzu und **huldigte** ihm und sprach: Herr, wenn du willst, kannst du mich reinigen.
Mt 9:18	Während er dies zu ihnen redete, siehe, da kam ein Vorsteher herein und **huldigte** ihm und sprach: Meine Tochter ist eben jetzt verschieden; aber komm und lege deine Hand auf sie, und sie wird leben.
Mt 14:33	Die aber in dem Schiffe waren, kamen und **huldigten** ihm und sprachen: Wahrhaftig, du bist Gottes Sohn!
Mt 15:25	Sie aber kam und **huldigte** ihm und sprach: Herr, hilf mir!
Mt 18:26	Der Knecht nun fiel nieder, **huldigte** ihm und sprach: Herr, habe Geduld mit mir, und ich will dir alles bezahlen.
Mt 20:20	Dann trat die Mutter der Söhne des Zebedäus mit ihren Söhnen zu ihm und **fiel nieder** und flehte ihn an.

Mt 28:9 Als sie aber hingingen, es seinen Jüngern, zu verkünden, siehe, da kam Jesus ihnen entgegen und sprach: Seid gegrüßt! Sie aber traten herzu, umfassten seine Füße und **huldigten** ihm.

Mt 28:17 Und als sie ihn sahen, **huldigten** sie ihm; einige aber zweifelten.

Mk 5:6 Als er aber Jesus von ferne sah, lief er und **huldigte** ihm;

Mk 15:19 Und sie schlugen ihn mit einem Rohr auf das Haupt und spien ihn an, und sie beugten die Knie und **huldigten** ihm.

Lk 4:7 Wenn du nun vor mir **anbeten** willst, soll sie alle dein sein.

Lk 4:8 Und Jesus antwortete ihm und sprach: Es steht geschrieben: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, **anbeten** und ihm allein dienen“.

Lk 24:52 Und sie **huldigten** ihm und kehrten nach Jerusalem zurück mit großer Freude;

Joh 4:20 Unsere Väter haben auf diesem Berge **angebetet**, und ihr saget, dass in Jerusalem der Ort sei, wo man **anbeten** müsse.

Joh 4:21 Jesus spricht zu ihr: Weib, glaube mir, es kommt die Stunde, da ihr weder auf diesem Berge, noch in Jerusalem den Vater **anbeten** werdet.

Joh 4:22 Ihr **betet** an und wisset nicht, was; wir beten an und wissen, was, denn das Heil ist aus den Juden.

Joh 4:23 Es kommt aber die Stunde und ist jetzt, da die wahrhaftigen Anbeter den Vater in Geist und Wahrheit **anbeten** werden; denn auch der Vater sucht solche als seine **Anbeter**.

Joh 4:24 Gott ist ein Geist, und die ihn **anbeten**, müssen in Geist und Wahrheit **anbeten**.

Joh 9:38 Er aber sprach: Ich glaube, Herr; und er **huldigte** ihm.

Joh 12:20 Es waren aber etliche Griechen unter denen, die hinaufkamen, auf dass sie auf dem Feste **anbeteten**.

Apg 7:43 Ja, ihr nahmt die Hütte des Moloch auf und das Gestirn eures Gottes Raiphan, die Bilder, welche ihr gemacht hattet, sie **anzubeten**; und ich werde euch verpflanzen über Babylon hinaus“.

Apg 8:27 Und er stand auf und ging hin. Und siehe, ein Äthiopier, ein Kämmerer, ein Gewaltiger der Kandaze, der Königin der Äthiopier, der über ihren ganzen Schatz gesetzt war, war gekommen, um zu Jerusalem **anzubeten**;

Apg 10:25 Als es aber geschah, dass Petrus hereinkam, ging Kornelius ihm entgegen, fiel ihm zu Füßen und **huldigte** ihm.

Apg 24:11 indem du erkennen kannst, dass es nicht mehr als zwölf Tage sind, seit ich hinaufging, um in Jerusalem **anzubeten**.

1Kor 14:25 das Verborgene seines Herzens wird offenbar, und also, auf sein Angesicht **fallend**, wird er Gott **anbeten** und verkündigen, dass Gott wirklich unter euch ist.

Heb 1:6 Und wiederum, wenn er aber den Erstgeborenen in den Erdkreis einführt, spricht er: „Und alle Engel Gottes sollen ihn **anbeten**“.

Heb 11:21 Durch Glauben segnete Jakob sterbend einen jeden der Söhne Josephs und **betete** an über der Spitze seines Stabes.

Off 3:9 Siehe, ich gebe aus der Synagoge des Satans von denen, welche sagen, sie seien Juden, und sind es nicht, sondern lügen; siehe, ich werde sie zwingen, dass sie kommen und sich **niederwerfen** vor deinen Füßen und erkennen, dass ich dich geliebt habe.

Off 4:10 so werden die vierundzwanzig Ältesten niederfallen vor dem, der auf dem Throne sitzt, und den **anbeten**, der da lebt in die Zeitalter der Zeitalter, und werden ihre Kronen niederwerfen vor dem Throne und sagen:

Off 5:14 Und die vier lebendigen Wesen sprachen: Amen! Und die Ältesten fielen nieder und **beteten** an.

Off 7:11 Und alle Engel standen um den Thron her und um die Ältesten und die vier lebendigen Wesen, und sie fielen vor dem Throne auf ihre Angesichter und **beteten** Gott an

Off 9:20 Und die übrigen der Menschen, welche durch diese Plagen nicht getötet wurden, taten nicht Buße von den Werken ihrer Hände, dass sie nicht **anbeteten** die Dämonen und die goldenen und die silbernen und die ehernen und die steinernen und die hölzernen Götzenbilder, die weder sehen noch hören noch wandeln können.

Off 11:1 Und es wurde mir ein Rohr, gleich einem Stabe, gegeben und gesagt: Stehe auf und miss den Tempel Gottes und den Altar und die darin **anbeten**.

Off 11:16 Und die vierundzwanzig Ältesten, die vor Gott auf ihren Thronen sitzen, fielen auf ihre Angesichter und **beteten** Gott an

Off 13:4 Und sie **beteten** den Drachen an, weil er dem Tiere die Gewalt gab, und sie **beteten** das Tier an und sagten: Wer ist dem Tiere gleich? Und wer vermag mit ihm zu kämpfen?

Off 13:8 Und alle, die auf der Erde wohnen, werden es **anbeten**, ein jeder, dessen Name nicht geschrieben ist in dem Buche des Lebens des geschlachteten Lammes von Grundlegung der Welt an.

Off 13:12 Und die ganze Gewalt des ersten Tieres übt es vor ihm aus, und es macht, dass die Erde und die auf ihr wohnen das erste Tier **anbeten**, dessen Todeswunde geheilt wurde.

Off 13:15 Und es wurde ihm gegeben, dem Bilde des Tieres Odem zu geben, auf dass das Bild des Tieres auch redete und bewirkte, dass alle getötet wurden, die das Bild des Tieres nicht anbeteten.

Off 14:7 indem er mit lauter Stimme sprach: Fürchtet Gott und gebet ihm Ehre, denn die Stunde seines Gerichts ist gekommen; und betet den an, der den Himmel und die Erde gemacht hat und das Meer und die Wasserquellen.

Off 14:9 Und ein anderer, dritter Engel folgte ihnen und sprach mit lauter Stimme: Wenn jemand das Tier und sein Bild anbetet und ein Malzeichen annimmt an seine Stirn oder an seine Hand,

Off 14:11 Und der Rauch ihrer Qual steigt auf in die Zeitalter der Zeitalter; und sie haben keine Ruhe Tag und Nacht, die das Tier und sein Bild anbeten, und wenn jemand das Malzeichen seines Namens annimmt.

Off 15:4 Wer sollte nicht dich, Herr, fürchten und deinen Namen verherrlichen? denn du allein bist heilig; denn alle Nationen werden kommen und vor dir anbeten, denn deine gerechten Taten sind offenbar geworden.

Off 16:2 Und der erste ging hin und goss seine Schale aus auf die Erde; und es kam ein böses und schlimmes Geschwür an die Menschen, welche das Malzeichen des Tieres hatten und die sein Bild **anbeteten**.

Off 19:4 Und die vierundzwanzig Ältesten und die vier lebendigen Wesen fielen nieder und **beteten** Gott an, der auf dem Throne sitzt, und sagten: Amen, Halleluja!

Off 19:10 Und ich fiel zu seinen Füßen nieder, ihn **anzubeten**. Und er spricht zu mir: Siehe zu, tue es nicht. Ich bin dein Mitknecht und der deiner Brüder, die das Zeugnis Jesu haben; b**e**te Gott an. Denn der Geist der Weissagung ist das Zeugnis Jesu.

Off 19:20 Und es wurde ergriffen das Tier und der falsche Prophet, der mit ihm war, der die Zeichen vor ihm tat, durch welche er die verführte, welche das Malzeichen des Tieres annahmen und die sein Bild **anbeteten**, – lebendig wurden die zwei in den Feuersee geworfen, der mit Schwefel brennt.

Off 20:4 Und ich sah Throne, und sie saßen darauf, und es wurde ihnen gegeben, Gericht zu halten; und die Seelen derer, welche um des Zeugnisses Jesu und um des Wortes Gottes willen enthauptet waren, und die, welche das Tier nicht **angebetet** hatten, noch sein Bild, und das Malzeichen nicht angenommen hatten an ihre Stirn und an ihre Hand, und sie lebten und herrschten mit dem Christus tausend Jahre.

Off 22:8 Und ich, Johannes, bin der, welcher diese Dinge hörte und sah; und als ich hörte und sah, fiel ich nieder, um **anzubeten** vor den Füßen des Engels, der mir diese Dinge zeigte.

Off 22:9 Und er spricht zu mir: Siehe zu, tue es nicht. Ich bin dein Mitknecht und der deiner Brüder, der Propheten, und derer, welche die Worte dieses Buches bewahren. **Bete** Gott an.

Kapitel 3

Einleitung

1. In Kapitel 1 wurde der Herr als König durch das Geschlechtsregister legitimiert und als der Sohn Gottes ausgewiesen: Emmanuel = *Gott mit uns*. Kapitel 3 enthält wieder zwei Zeugnisse über den Herrn: (1) Johannes der Täufer kündigt Ihn als *König* an (2) und der Vater gibt selbst Zeugnis, indem sich zum ersten Mal der Himmel öffnet und der Vater sein Wohlgefallen an seinem *Sohn* öffentlich zum Ausdruck bringt.
2. Das Volk ist „Lo-Ammi“. Nur ein kleiner Überrest der zwei Stämme war aus der babylonischen Gefangenschaft zurückgekehrt. Der sittliche Zustand des Volkes wird sowohl in Kapitel 2 als auch in Kapitel 3 deutlich beschrieben. Seit Nebukadnezar steht Israel wegen seiner Untreue zu Gott unter der Herrschaft der Nationen (es sind die *Zeiten der Nationen*; Lk 21,24). Die Herrlichkeit des HERRN hatte den Tempel verlassen hatte und war nie wieder zurückgekehrt.
3. Vergleiche die unterschiedliche Beschreibung und die Aussprüche Johannes’ des Täufers hier in Matthäus 3 und in Johannes 1.

Einteilung

1. Johannes der Täufer predigt das Evangelium des Reiches (V. 1–4).
2. Viele aus Jerusalem, Judäa und aus der Umgebung des Jordan lassen sich tauen (V. 5.6).
3. Pharisäer und Sadduzäer kommen, um sich taufen zu lassen und hören eine Gerichtsankündigung (V. 7–12).
4. Jesus wird im Jordan getauft und der Vater drückt sein Wohlgefallen an Ihm aus (V. 13–17).

Auslegung

–1–4 Johannes der Täufer predigt das Evangelium des Reiches

Vers 1

In jenen Tagen aber kommt Johannes der Täufer und predigt in der Wüste von Judäa: Obwohl zwischen Kapitel 2 und 3 ein Zeitraum von fast dreißig Jahren liegt, sind es, moralisch gesehen, dieselben Tage. Der Zustand des Volkes war unverändert. Kapitel 2 zeigt die Verwerfung des neugeborenen Messias durch die Führer, insbesondere durch den König Herodes. Die Schriftgelehrten und Hohenpriester hatten kein Interesse, den Messias anzubeten. Herodes versuchte, Jesus zu töten.

Johannes ... predigt: Er kommt „im Weg der Gerechtigkeit“ (Kap. 21,32). Das Volk Israel hatte den Weg der Ungerechtigkeit nicht verlassen, wie er im letzten Buch der Bibel beschrieben wird. Sie häuften Ungerechtigkeit auf Ungerechtigkeit. Johannes ruft das Volk auf, durch entsprechende Buße und Umkehr den Weg der Gerechtigkeit zu betreten.

In der Wüste von Judäa: Die Wüste entspricht dem moralischen Zustand des Volkes und ist der passende Ort, wo Gott Beziehungen zu seinem Volk anknüpft. So gedenkt Gott der Liebe und der Zuneigungen seines Volkes zu Ihm, als sie in der Wüste waren (Jer 2,2.3). Die Wüste ist prophetisch der Ort, wo Gott zum Herzen des Überrests sprechen wird (Hos 2,16; vgl. Off 12). Sie ist auch der Ort der Demütigung (5Mo 8).

Vers 2

Und spricht: Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen: Buße tun ist μετανοεῖτε: Johannes predigte Buße, das ist Sinnesänderung. Sinnesänderung im Blick auf den Weg der Ungerechtigkeit. Der angekündigte König kann sich nicht mit dem sündigen Volk einsmachen (vgl. V. 9: Abrahams Kinder). Johannes kann nur zu Buße, Umkehr und Wegbereitung in den Herzen auffordern. Später muss er den Obersten des Volkes Gericht ankündigen (V. 7–12). Er spricht nicht von Gnade. Er ist der letzte Prophet der alten Haushaltung des Gesetzes. Die Gnade ist erst durch Jesus Christus gekommen (Joh 1,17). Das heutige Evangelium ist das Evangelium der Gnade.

Reich der Himmel: 32-mal in Matthäus. „... der Höchste über das Königtum der Menschen herrscht (Dan 4,22), und Vers 23: „sobald du erkannt haben wirst, dass die Himmel herrschen“. Dieser Begriff ist dem Alten Testament entnommen.

Zuvor hören wir in Daniel 2, dass der Gott des Himmels ein Königreich errichten wird, das ewiglich nicht zerstört werden wird (V. 44). Das ist das Reich der Himmel. In Kapitel 7,13 kommt einer wie eines Menschen Sohn (Christus) zu dem Alten an Tagen (Gott), und Ihm wird Herrschaft und Herrlichkeit und Königtum gegeben. Seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft und sein Königtum eines, das nicht zerstört wird.

Daniel 2 spricht von dem Reich selbst, Daniel 7 von einem *Menschen*, dem dieses Reich gegeben wird. Indem Johannes das Reich der Himmel ankündigt, kündigt er den König dieses Reiches an. Der weitere Verlauf des Matthäusevangeliums macht deutlich (Kap. 11), dass Johannes nicht wusste, dass Christus verworfen werden würde. Er ließ den Herrn Jesus sogar fragen, ob Er tatsächlich der verheißene Messias war.

> Weil die alte oder jüdische Sicht eines Königreiches, errichtet in Macht und Herrlichkeit als eine sichtbare Souveränität über die Erde aufgeschoben ist, führen die Verwerfung Jesu auf der Erde und seine Erhöhung zur Rechten Gottes zu der Errichtung des Reiches der Himmel in seiner verborgenen Form. Diese Sicht des Reiches finden wir im Alten Testament nicht (Kelly).

Diese neue Sicht des Reiches wird von dem Herrn selbst nach seiner Verwerfung in Kapitel 13 beschreiben.

Vers 3

Denn dieser ist der, von dem durch Jesaja, den Propheten, geredet ist, der spricht: „Stimme eines Rufenden in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn, macht gerade seine Pfade“: Johannes zitiert nicht Maleachi, sondern Jesaja. Es geht nicht in erster Linie um Johannes selbst, sondern um sein Zeugnis. Darum das Zitat aus Jesaja. Keine Herrlichkeit für den Boten, sondern alle Herrlichkeit für den kommenden König, den Offenbarer der Herrlichkeit des HERRN.

Lukas zitiert in Kapitel 3,4–6 ebenfalls Jesaja 40, fährt aber dann weiter fort: „Und alles Fleisch wird das Heil Gottes sehen.“ Das stimmt mit dem Charakter des Lukasevangeliums überein. Jesaja beginnt in Kapitel 40 mit dem Ausruf: „Tröstet, tröstet mein Volk! spricht euer Gott.“ Der Vergleich mit Jesaja 40 zeigt, dass der Herr Jesus *Jahwe* ist.

Drei Dinge kennzeichnen den Dienst des Johannes des Täufers (nach JND)

1. Der HERR selbst kam („unser Gott“ aus Jesaja ist weggelassen, weil das nicht von dem ganzen Volk gesagt werden konnte).
2. Das Reich der Himmel war nahe (am Sinai sprach Gott von der Erde aus, jetzt sollten die Himmel in der Person Christi regieren).
3. Anstelle der Verkündigung des Segens muss Johannes Buße predigen, was auch in seinen Kleidern und seiner Speise zum Ausdruck kommt. Wer dem Aufruf nicht folgt, dem verkündigt er das Gericht (den Führern des Volkes: Pharisäer und Sadduzäer).

Vers 4

Er aber, Johannes, hatte seine Kleidung aus Kamelhaar und einen ledernen Gürtel um seine Lenden; seine Nahrung aber war Heuschrecken und wilder Honig: Das Auftreten des Johannes und seine Lebensweise entspricht nicht der Herrlichkeit dessen, den er ankündigt, wohl aber dem sündigen Zustand des Volkes und seiner Botschaft an dieses Volk: Buße und Umkehr. Er kam auf dem Weg der Gerechtigkeit (Kap. 21,32), deshalb ging er hinaus in die Wüste.

Kleidung: Durch seine Kleidung und sein Verhalten unterschied Johannes sich von den Obersten des Volkes (vgl. 11,7–19). Er trug dieselbe Kleidung wie Elia (2Kön 1,8). Zu den Parallelen zwischen Johannes und Elia siehe Maleachi 3,23; Lukas 1,17; Matthäus 11,14; 17,10–12. Das asketische Leben des Johannes war eine Verurteilung der weltlichen Lebensweise jener Tage.

–5.6 Viele aus Jerusalem, Judäa und aus der Umgebung des Jordan lassen sich taufen

Verse 5.6

Da ging zu ihm hinaus Jerusalem und ganz Judäa und die ganze Umgebung des Jordan; [6] und sie wurden von ihm im Jordan getauft, indem sie ihre Sünden bekannten: Johannes predigt in der Wüste von Judäa (V. 1); Jerusalem und ganz Judäa gehen zu ihm hinaus. Der jüdische Gottesdienst, verbunden mit dem Tempel in Jerusalem, wird übergangen. Das religiöse System ist faul. Das einfache Volk glaubt der Predigt des Johannes, bekennt seine Sünden und lässt sich taufen.

Sünden bekennen: Johannes predigt das Gericht und die Buße, nicht die Gnade. Die Gnade konnte erst nach dem Tod des Sohnes Gottes entfaltet werden.

Die Vergebung der Sünden, von der Johannes gesprochen haben mag, scheint mir vielmehr eine Frage der Regierung Gottes zu sein, als die vollständige Reinigung der Sünde, die die Frucht der Gnade war, nachdem das Werk der Versöhnung vollbracht war (W. Kelly).

Buße ist das moralische Selbstgericht der Seele vor dem Auge Gottes, die Anerkennung seines Gerichts, des Zustands vor Ihm, und die Beugung unter dieses Gericht (W. Kelly).

Sie wurden im Jordan getauft: Die Taufe ist immer auf den Tod: Es ist die Anerkennung des Sünders, dass er den Tod verdient hat. Die christliche Taufe geschieht auf den Tod Jesu Christi. Taufe ist die sichtbare Absonderung vom unbußfertigen Teil des Volkes und das Hinzufügen zum neugebildeten Überrest. Johannes predigt keine Reformen, sondern Buße. Nur die Anerkennung des Todes im Gericht öffnet den Weg, auf dem der Messias empfangen werden kann.

–7–12 Pharisäer und Sadduzäer kommen, um sich taufen zu lassen und hören eine Gerichtsankündigung

Vers 7

Als er aber viele der Pharisäer und Sadduzäer zu seiner Taufe kommen sah, sprach er zu ihnen: Ihr Otternbrut! Wer hat euch gewiesen, dem kommenden Zorn zu entfliehen: Ohne ein Wort mit den Pharisäern und Sadduzäern geredet zu haben, legt Johannes ihren bösen Herzenszustand offen. Er sah ihre Heuchelei. Johannes war von Mutterleib an mit Heiligem Geist erfüllt (Lk 1,15). Welch krasser Gegensatz zwischen den Obersten des Volkes und dem einfachen Volk in den Versen 5 und 6. Die Pharisäer und Sadduzäer nahmen in ihren eigenen Augen einen wichtigen Platz inmitten des Volkes ein.

Pharisäer: Pharisäer heißt „Abgesonderter“. Die Pharisäer fügten dem Wort Gottes hinzu – tote Orthodoxie. Der Herr entlarvt ihre Heuchelei mit einem siebenfachen Wehe (Mt 23). Ihre Auslegungen des Wortes Gottes waren ihnen wichtiger als das Wort selbst (Mt 15). Der Pharisäer bekannte sich zur Gesetzesfrömmigkeit, doch er war ein Formalist; innerlich verdorben, sektiererisch, selbstgerecht und heuchlerisch. Die meisten Schriftgelehrten waren zugleich auch Pharisäer. Die falsch verstandene Absonderung des Pharisäer kommt in Jesaja 65,5 zum Ausdruck: „Bleib für dich und nahe mir nicht, denn ich bin dir heilig!“

Sadduzäer: Rationalist, Skeptiker, politisch engagiert. Die Sadduzäer nahmen vom Wort weg, sie leugneten fundamentale biblische Lehren wie die Auferstehung, Engel, Unsterblichkeit der Seele, ewiges Gericht (Apg 23,8).

Otternbrut: Das ist die Brut des Teufels, der alten Schlange! Es ist der Nachkomme der Schlange. Nun beginnt Johannes über Gericht und den kommenden Zorn zu sprechen. Damit spricht er ihnen ab, dass sie Abraham zum Vater hatten (V. 8.9; vgl. Jes 59,4.5).

Verse 8.9

Bringt nun der Buße würdige Frucht, [9] und denkt nicht, bei euch selbst zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater; denn ich sage euch, dass Gott dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken vermag: Wür-

den sie Buße tun und die der Buße würdige Frucht bringen? Würdige Frucht ist das Werk des Heiligen Geistes in der Seele. Vergleiche die Frucht des Geistes in Galater 5.

Wir haben Abraham zum Vater: Die Juden glaubten, dass sie aufgrund der natürlichen Abstammung von Abraham privilegiert waren. Sie waren stolz auf die Beschneidung. Es war ihnen entgangen, dass Abraham aufgrund des Glaubens gerechtfertigt worden war und dass die Beschneidung lediglich das Zeichen der Rechtfertigung war (Röm 4,2–5,11). Wie sinnlos ist es, auf das Handeln Gottes in der Vergangenheit hinzuweisen, wenn man nicht selbst Buße tut.

Diese Steine: Gott würde aus den von den Juden verachteten Heiden solche zum Leben bringen, die wirklich Kinder Abrahams, Kinder des Glaubens werden würden.

Vers 10–12

Schon ist aber die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt; jeder Baum nun, der keine gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen: Weil die Führer des Volkes unbußfertig sind, kündigt Johannes Gericht an.

1. Die Axt liegt bereits an der Wurzel der Bäume. Fruchtlose Bäume werden ins Feuer geworfen (V. 10).
2. Er wird mit Feuer taufen: Gericht an Israel (die gottlosen Juden) in der Zukunft (V. 11).
3. Er wird die Spreu mit unauslöschlichem Feuer verbrennen (V. 12).

Als der König Israels kann Er für die Masse des Volkes nur als Richter auftreten, um schließlich in der Mitte eines Überrestes der Gerechten zu herrschen und sie zu segnen.

Johannes greift hier auf dieselben Bilder (Baum, Spreu bzw. Weizen) wie Psalm 1 zurück. Der fruchtbringende Baum und der Weizen sind Bilder des Überrestes, der fruchtleere Baum und die Spreu ein Bild der Gottlosen.

Verse 11.12

Ich zwar taufe euch mit Wasser zur Buße; der nach mir Kommende aber ist stärker als ich, dem die Sandalen zu tragen ich nicht wert bin; er wird euch mit Heiligem Geist und mit Feuer taufen; [12] dessen Worfschaufel in seiner Hand ist, und er wird seine Tenne durch und durch reinigen und seinen Weizen in die Scheune sammeln; die Spreu aber wird er verbrennen mit unauslöschlichem Feuer: Johannes stellt den Herrn nicht als Heiland, sondern als den König des Reiches der Himmel vor, der Gericht übt, wenn die Menschen keine Buße tun.

In den Versen 7–10 hatte Johannes nur zu den Pharisäern und Schriftgelehrten geredet, nun spricht er zu seiner gesamten Zuhörerschaft. Zuerst spricht er davon, dass sein Dienst sich vom Dienst des Messias unterschied: Er taufte mit Wasser zur Buße. Das Wasser brachte an sich keine Reinigung. Sein Dienst war vorbereitend und teilweise. Der Messias wäre mächtiger, würdiger und sein Dienst weitreichender.

Johannes spricht nun über die Taufe mit dem Heiligen Geist und die Taufe mit Feuer:

Taufe mit	Bedeutung	Zeitpunkt	Personen
Heiligem Geist	Segen	Pfingsten	wahre Gläubige
Feuer	Gericht	Errichtung des Reiches	tote Bekenner

Die Taufe mit Heiligen Geist ist Gottes Segen im Reich der Himmel, wie es jetzt existiert. Die Taufe mit Feuer ist das Gericht bei der Errichtung des Reiches der Himmel, wenn Christus wiederkommt. Dazwischen liegen bereits fast 2000 Jahre. Die Feuertaufe ist dasselbe wie das Verbrennen fruchtleerer Bäume und der Spreu mit unauslöschlichem Feuer.

Die Bedeutung der Taufe mit dem Heiligen Geist wird klar aus Apostelgeschichte 1,5. Sie ist ein einmaliges Ereignis, das am Pfingsttag stattgefunden hat (1Kor 12,13). Vielleicht gibt es noch einen prophetischen Hinweis auf die Zeit, wo Gott zu Beginn des 1000j. Reiches seinen Geist auf alles Fleisch ausgießen wird. Jedenfalls ist der christliche Segen, verbunden mit dieser Taufe entsprechend dem Charakter des Christentums, viel, viel tiefer. Es ist nicht nur das neue Leben, das ein Gläubiger empfängt, sondern auch die Versiegelung mit dem Geist, der Empfang des Geistes als Person (vgl. 3,16).

Taufe mit Feuer: Solche, die nicht sehen, dass die Taufe mit dem Heiligen Geist auch noch eine zukünftige Erfüllung hat (Joel 2), wenden gewöhnlich die Taufe mit Feuer auf Apostelgeschichte 2 an. Die Taufe mit Feuer bezieht sich jedoch ausschließlich auf das Gericht der gottlosen Juden oder der gottlosen Menschen im Reich der Himmel (13,30.49).

Obwohl Johannes der Bote, der Herold des großen Königs war, trat er zurück. Dieselbe Bescheidenheit sehen wir in Vers 14. Das hier sind die letzten Worte, die Johannes ausspricht, bis wir erneut von ihm in Kapitel 11 hören.

Zusammenfassung einer Punkte der Verse 7–12

1. Johannes wendet Jerusalem und dem religiösen System den Rücken zu.
2. Die Wüste ist besser als die Stadt.
3. Johannes: der Kleinste im Reich ist größer als Johannes (Mt 11,11)
4. Pharisäer und Sadduzäer – Abweichen nach rechts und nach links.
5. Otternbrut – es stand schlimm um die Führer Israels.
6. Buße ist *metanoia* = Gesinnungswechsel
7. Die natürliche Abstammung nützt nichts.
8. Die Axt ist an die Wurzel gelegt – das Gericht steht vor der Tür, hat allerdings noch 40 Jahre gedauert.
9. Johannes bekennt die Überragenheit Christi.
10. Taufe mit Heiligem Geist (= Pfingsten) und mit Feuer (das Gericht bei seinem Kommen in Herrlichkeit)
11. Worfschaufel (siehe Psalm 1,4).

Fragen dazu

1. Johannes geht in die Wüste zum Predigen. Warum geht er in die Wüste und nicht in die Städte und Dörfer, wo sich die Menschen gewöhnlich aufhalten?
2. Johannes ernährte sich von Heuschrecken und wildem Honig. Heuschrecken werden im Alten Testament häufig in Zusammenhang mit einer Plage genannt. Hat es eine (geistliche) Bedeutung, dass Johannes diese Tiere aß?
3. Zacharias wusste, dass Johannes in dem Geist und der Kraft Elias auftreten würde (Lk 1,17). Sollte das Volk an dem härenen Mantel (aus Kamelhaar) und dem ledernen Gürtel erkennen, dass Johannes „Elia, der zuerst kommen sollte“ war?
4. Zu Vers 7: Kann man durch die Taufe dem kommenden Zorn entfliehen? Was bedeutet dieser Ausspruch Johannes’ gegenüber den Pharisäern und Sadduzäern?
5. In welcher Beziehung stehen Taufe und Gericht zueinander? Johannes spricht in Bezug auf seine Taufe vom kommenden Zorn und in Bezug auf die Taufe des Herrn Jesus von Feuer.
6. Hat die christliche Taufe etwas Gemeinsames mit der Taufe des Johannes oder der Taufe, mit der die Jünger des Herrn Jesus tauften?

–13–17 Jesus wird im Jordan getauft und der Vater drückt sein Wohlgefallen an Ihm aus

Vers 13

Dann kommt Jesus aus Galiläa an den Jordan zu Johannes, um von ihm getauft zu werden: Nun beginnt das erste öffentliche Auftreten des Herrn Jesus. Die vergangenen 30 Jahre sind bis auf das, was wir von seiner Geburt und zu Beginn des Lukasevangeliums hören, in Schweigen gehüllt. Es sind die zehn Tage in 2. Mose 12, nach deren Verlauf das Lamm in die Mitte der Familie genommen wurde. Die vier Tage von zehnten bis vierzehnten Tag sind symbolisch die Zeit seines Dienstes hier auf der Erde. Die Verse 1–12 waren die Ankündigung des Messias durch Johannes den Täufer. Nun erscheint *Gott mit uns* in der Mitte seines Volkes. Er kommt aus Galiläa (dem verachteten Landstrich; 4,15) und begibt sich an den Jordan (den Todesfluss) zu Johannes (dem Bußprediger), um von ihm getauft zu werden (als sei er ein Sünder). Wird Er in erhabener Weise den Überrest annehmen? Nein, Er kommt nicht, um über sie zu herrschen, sondern macht sich eins mit diesem Überrest, indem Er sich taufen lässt, als habe auch Er Sünden zu bekennen. Er erniedrigt sich völlig und begibt sich auf den Boden des Zustandes des wahren Volkes, des Überrestes. Er identifiziert sich mit dem Überrest in Gnade.

Eigentlich liegt in der Taufe schon eine Andeutung auf seine Erniedrigung in seinem Tod. Für sich selbst brauchte Er weder zu sterben noch getauft zu werden. Wenn der verheißene König sein Volk von ihren Sünden erretten wollte (1,21), musste Er denselben Weg gehen wie das Volk. Der König ist der wahre Repräsentant des Volkes vor Gott. Das ist in Matthäus der Hauptgedanke. Sein erstes „öffentliches Auftreten“ ist zugleich seine Einsmachung mit dem Überrest!

Vers 14

Johannes aber wehrte ihm und sprach: Ich habe nötig, von dir getauft zu werden, und du kommst zu mir: Johannes weiß, dass der Herr nicht getauft zu werden brauchte. Christus hatte keinerlei Anteil an der Ungerechtigkeit des Volkes. Doch in Zeiten des Verfalls ist der Weg der Gerechtigkeit immer ein Weg der Buße

und der Demütigung vor Gott. Diesen Weg geht auch der Messias. Diese demütige Gesinnung wird in Psalm 16, besonders Vers 3, beschrieben. Der Herr macht sich eins mit den Heiligen, den Herrlichen auf der Erde.

Vers 15

Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Lass es jetzt geschehen; denn so gebührt es uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen. Dann lässt er es ihm zu: Mit *uns* ist hier der Herr und Johannes gemeint. Der Herr stellt sich als demütiger, gehorsamer Knecht auf die gleiche Stufe wie Johannes. Zugleich ist die Taufe, wo der Herr sich mit sündigen Menschen einsmacht, ein Hinweis auf die Taufe am Kreuz (Lk 12,50). Die Taufe ist ja ein Bild des Todes.

Alle Gerechtigkeit zu erfüllen: An sich ist Gerechtigkeit die Erfüllung des Gesetzes. Doch wenn Verfall eingetreten ist, ist der Weg der Gerechtigkeit Buße, Umkehr und Demütigung. Auch diese Gerechtigkeit will der Herr in der Anerkennung des sündigen Zustands des Volkes vor Gott erfüllen. Anwendung auf heute: Wahre geistliche Menschen sind diejenigen, die demütig den Zustand des Volkes Gottes anerkennen und vor Gott Leid darüber tragen. Je weniger persönlicher Anteil an der Schuld vorliegt, umso besser kann man sich mit der Sünde einsmachen (vgl. Daniel 9 und Esra 9). Das vollkommene Vorbild hierin ist natürlich der Herr. Wahres geistliches Leben gibt sich durch Absonderung von der Sünde zu erkennen.

Vers 16

Als Jesus aber getauft war, stieg er sogleich aus dem Wasser herauf; und siehe, die Himmel wurden ihm aufgetan, und er sah den Geist Gottes wie eine Taube herniederfahren und auf ihn kommen: Auf diese Erniedrigung des Herrn ist Gottes Antwort die Salbung mit dem Heiligen Geist (Apg 10,38). Weit davon entfernt, ein Sünder zu sein, war Er der einzige, auf den Gottes Geist bleibend herniederkommen konnte. Wir empfangen heutzutage den Heiligen Geist erst auf Grund des vollbrachten Werkes, durch das wir Vergebung der Sünden empfangen haben.

Bevor der König gekrönt wird, ist Er der wahre Priester vor Gott. Er wird gesalbt. Bevor sich Gerechtigkeit und Friede küssen können (Ps 85,11), muss Er die Gerechtigkeit seines Volkes bewirken. Erst danach kann Er in Frieden in der Mitte seines Volkes herrschen. Er ist der Melchisedek, der König der Gerechtigkeit und des Friedens (1Mo 14,18; Heb 5,7). Bevor Er der Aaron in seiner schmuckvollen Kleidung sein kann (2Mo 30), muss Er der Aaron in weißen Leinenkleidern werden (3Mo 16).

Der Himmel wurde ihm aufgetan: Viermal finden wir im Neuen Testament den Himmel geöffnet, und jedes Mal ist Jesus der Gegenstand des geöffneten Himmels:

1. Matthäus 3: Jesus, der Sohn Gottes auf der Erde als der Gegenstand des Wohlgefallens des Himmels, versiegelt mit dem Heiligen Geist.
2. Johannes 1: Jesus, der Sohn des Menschen, der Gegenstand des Dienstes des Himmels. Engel sind seine Diener.
3. Apostelgeschichte 7: Jesus in der Höhe zur Rechten Gottes und der Gläubige, voll Heiligen Geistes, für seine Sache leidend, sieht die Herrlichkeit in der Höhe und den Sohn des Menschen in der Herrlichkeit.

4. Offenbarung 19: Jesus, der König der Könige und Herr der Herren kommt hervor, um zu richten und Krieg gegenüber den hochmütigen Menschen zu führen, die seine Herrschaft verwerfen und die Erde unterdrücken.

In Gestalt einer Taube: Die Gegenwart des Heiligen Geistes ist durch die Niedrigkeit, die Sanftmut, Reinheit und den Gehorsam Christi gekennzeichnet. Der Geist Gottes kann bleibend in Ihm wohnen. Sein Zustand ist in vollkommener Übereinstimmung mit dem Heiligen Geist. In diese Stellung als Söhne, versiegelt mit dem Heiligen Geist (Gal 4), konnten wir erst nach vollbrachtem Werk gebracht werden und nachdem der Vater offenbart war (Joh 20,17). Nachdem der Herr sich mit den Elenden seines Volkes einsgemacht hatte, zeigte Gott seinen überragenden Platz, indem Er Ihn, den einzig Vollkommenen, mit dem Heiligen Geist versiegelte. Das hat natürlich nicht Bezug auf sein ewiges Einssein mit dem Vater, sondern auf seine Vollkommenheit als Mensch hier auf der Erde. Gott gibt Ihm den Geist nicht nach Maß (Mt 12,28; Joh 3,34; Apg 10,38).

Zum ersten Mal begegnen wir hier im Wort Gottes der Dreieinheit: Vater und Sohn und Heiliger Geist.

Vers 17

Und siehe, eine Stimme ergeht aus den Himmeln, die spricht: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe: Der Vater spricht sein Wohlgefallen an seinem geliebten Sohn aus, nachdem dieser dreißig Jahre lang das Wohlgefallen des Vaters gesucht hatte (Ps 40,9). Auch während dieser Zeit hat der Vater mit Wohlgefallen auf Ihn herabgesehen. Er war vollkommen durch sein Leben, durch das wahre Speisopfer, befriedigt.

An dem ich Wohlgefallen gefunden habe [ἐν ᾧ εὐδόκησα]: Dieses Wohlgefallen hat Gott jetzt an allen, die Er mit Christus verbunden hat.

Dieser Vers ist eine Vorwegnahme von Hebräer 5,5. Dort wird der Herr von Gott als Hoherpriester begrüßt. In dem Sohn hat Gott alle seine Ratschlüsse erfüllt. Was für eine Freude für den Vater, zu sehen, wie der Sohn hier den Platz des zweiten Menschen, des letzten Adam, einnimmt. Bei der Einweihung Aarons ist deutlich, dass er gesalbt wurde (3Mo 8,12), bevor das Blut auf ihn angewandt wurde (8,30).

Vergleiche auch zu dieser Salbung die verschiedenen Salbungen des Speisopfers. Bei allen Opfern, die wir darbringen, sollten wir nie diesen Gesichtspunkt des Speisopfers vergessen: Er war es, auf den sowohl der Heilige Geist herniederkommen konnte, als auch der, auf den der Vater ständig mit Wohlgefallen herabsah, und das nicht nur am Ende seines Dienstes (Mt 17), sondern bereits zu dessen Beginn.

Zusammenfassung der Verse 13–17

1. Johannes taufte **zur Buße** – warum will Jesus von ihm getauft werden?
2. Sein Kommen war reine **Gnade** und Niedrigkeit.
3. **Gerechtigkeit**: Das war der Weg für jeden Juden in jenem Augenblick.
4. Es ging jetzt nicht um das Halten des Gesetzes, sondern darum, dass man sich taufen ließ.

5. Die Taufe war das Zeichen, dass man in das **Reich der Himmel** eingehen wollte. Mit solchen wollte der Herr sich **einsmachen**.
6. Zugleich **sonderte** die Volk von dem gottlosen Volk ab.
7. „Wenn die Schafe ins Wasser steigen, muss auch der Hirte hineinsteigen.
8. Das Wohlgefallen des Vaters an seinem Sohn – Er ist durchaus **kein Sünder**!
9. Der Empfang des Heiligen Geistes ist die Versiegelung (Apg 10,38) – Speisopfer: Gemengt und gesalbt
10. Der Vater hat dasselbe Wohlgefallen wie am Herrn auch an uns (Lk 2,14)
11. Es ist hier das erste öffentliche Auftreten des Herrn
12. Der dreieine Gott wird hier *sichtbar*.

Kapitel 4

Einleitung

1. Nachdem der Herr Jesus als der König von Johannes angekündigt worden war und Gott sein Wohlgefallen an seinem geliebten Sohn ausgedrückt hatte, wurde Christus zu Beginn seines Dienstes vierzig Tage und Nächte erprobt. Das Versagen des alten Volkes Israel ist in den vierzig Jahren Wüstenreise überdeutlich geworden. Das war das Versagen des Menschen schlechthin. Alle Erwartungen richten sich jetzt auf den verheißenen Messias. Er kommt den Weg wie das Volk Israel: aus Ägypten gerufen (2,15); nun wird Er in der Wüste erprobt. Der erste Mensch versagte.

   Das Erste ist, dass Er mit großem Nachdruck als *Sohn Gottes* von seinem Vater anerkannt wird; zweitens, dass Er als Mensch mit dem Heiligen Geist versiegelt wird. Ähnliches ist wahr in Bezug auf die Gläubigen, natürlich in einer geringeren Weise (W. Kelly).

2. Satan versucht keine Ungläubigen, die sich in seinem Machtbereich befinden. Wenn er jedoch sieht, dass Menschen neues Leben bekommen haben und durch den Heiligen Geist versiegelt worden sind, beginnen seine Versuchungen. Seine Macht ist gebrochen, doch seine Listen kommen zur Auswirkung.

   Indem er daher den Platz verwirklicht und enthüllt hat, in den der Mensch in seiner eigenen Person versetzt ist, so wie unser Verhältnis zu Gott in den Ratschlüssen der Gnade betreffs unser, tritt er, da wir mit dem Feind im Kampf liegen, ebenfalls in diese Seite unserer Stellung ein. Wir haben unsere Beziehungen zu Gott und zu unserem Vater. Und wir haben auch mit Satan zu tun. Christus überwindet für uns und zeigt uns, *wie* man überwindet. Beachten wir auch, dass das Verhältnis zu Gott zuerst völlig klargestellt und ans Licht gebracht wird und dass dann erst, in dieser Stellung, der Kampf mit Satan beginnt. So ist das auch bei uns (JND).

3. Nachdem der Herr Jesus dreißig Jahre zum Wohlgefallen seines Vaters hier gelebt hatte, trat Er nun in die Öffentlichkeit und wurde Er von Gott zu dem Dienst gesalbt worden, den Er erfüllen sollte: sowohl das Opfer als auch der Priester zu werden.

4. In der Wüste geht es um die *natürlichen Bedürfnisse* („Lust des Fleisches“). In der heiligen Stadt versucht Satan den Herrn zu einem *Schauspiel* („Lust der Augen“). Der hohe Berg ist der Ort, wo Satan dem Herrn die *Regierung* über die Erde anbietet; das entspricht dem „Hochmut des Lebens“.

Einteilung

1. Die Versuchungen des Herrn Jesus – der Teufel verlässt Ihn (V. 1–11)
2. Johannes der Täufer wird gefangengenommen – der Herr kehrt nach Galiläa zurück (V. 12–16)
3. Beginn des Dienstes Jesu (V. 17)
4. Der Herr beruft Petrus und Andreas, Jakobus und Johannes in seine Nachfolge (V. 18–22)
5. Zusammenfassung des Dienstes des Herrn Jesus (V. 23–25)

Auslegung

–1–11 Die Versuchungen des Herrn Jesus – der Teufel verlässt Ihn

Vers 1

Dann wurde Jesus von dem Geist in die Wüste hinaufgeführt, um von dem Teufel versucht zu werden: Nachdem der Heilige Geist auf Ihn herniedergekommen war (3,16), wird der Herr nun durch den Geist in die Wüste geführt, um vom Teufel versucht zu werden. Gott stellte Ihn auf die Probe, um aller Welt zu zeigen, dass Er vollkommen war. Hier kommt derjenige, der nach vollbrachtem Werk der Erstgeborene unter vielen Brüdern werden soll (Röm 8,29).

Mose und Elia wurden abgesondert, um Gott näher zu sein. Der Herr hier wird abgesondert, um vom Teufel versucht zu werden. Es war seine normale Stellung, dass Er in der Nähe Gottes war.

Wüste: Die Wüste ist der Beweis für die Anwesenheit der Sünde. Adam und Eva lebten in einem wunderbaren Garten, wo alle ihre Bedürfnisse völlig befriedigt waren. Es gab für sie keinerlei Grund, an der Güte Gottes zu zweifeln. Wie war es nur möglich, dass Adam und Eva zur Sünde verleitet wurden? Dient nicht letztlich alle Sünde dazu, die Herrlichkeit des Herrn Jesus überströmend zu machen? Auf die letzten Fragen nach dem Sinn des Sündenfalls müssen wir mit der Antwort bis später warten.

Teufel [διαβόλος]: Der Durcheinanderwerfer. Gott benutzt dazu den Teufel. Zweimal wird er in den Versen 1–11 der Teufel genannt (V. 1.4.11). Außerdem heißt der Satan (= Widersacher). Als Teufel versucht er und versucht alles zu verderben, was Gott geschaffen hat. Als Satan erweist er sich, nachdem er alles versucht hat; er ist der große Widersacher Gottes.

> Satan stellt der Beziehung Christi zu Gott in Frage, so wirkte er tatsächlich. Doch der Herr erklärt ihn erst dann zum *Satan*, nachdem sich eine offene Rebellion gegen Gott gezeigt hat. Wenn es mehr verborgen ist, nennt Er ihn nicht *Satan*. Es gibt zwei Arten, wie der Feind in der Heiligen Schrift beschrieben wird. Er wird *Satan* und der *Teufel* genannt. Letzterer ist der Begriff, der seinen anklagenden Charakter und seine List andeutet; ersterer bezieht sich auf seine Macht als Widersacher (W. Kelly).

Gott lässt dem Satan einen Spielraum (vgl. Hiob 1). Satan begehrt, den Weizen zu sichten. Nun begegnet er jemandem, bei dem keinerlei Spreu vorhanden ist. Der Teufel ist der Verkläger der Brüder (Off 12,10).

Versucht zu werden: Wir lesen zu den Versuchungen, die der Herr Jesus erfahren hat, Folgendes: „denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht Mitleid zu haben vermag mit unseren Schwachheiten, sondern der *in allem versucht worden* ist in gleicher Weise wie wir, ausgenommen die Sünde“ (Heb 4,15).

Häufig wird die Frage gestellt: Konnte Christus sündigen? Die Frage müssen wir eindeutig mit *Nein* beantworten. Er war der *Heilige Gottes* (Mk 1,24; Lk 4,34; Joh 6,69; vgl. Lk 1,35). Er war Gott und Mensch in einer Person. Das ist ein Geheimnis, das wir nicht ergründen können. Trotzdem waren es wirkliche Versuchungen, die der Herr erfuhr. Die Schrift lehrt ausdrücklich, dass keine Sünde in Ihm war; dazu haben wir das Zeugnis von drei Aposteln: Paulus, Petrus und Johannes (2Kor 5,21; 1Pet 2,22; 1Joh 3,5). Der Herr Jesus konnte nur das tun, was Er den Vater tun sah (Joh 5,19).

Vers 2

Und als er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn schließlich: Aus Lukas 4,2 ist zu ersehen, dass der Herr vierzig Tage von dem Teufel versucht wurde und dass am Ende diese drei großen Versuchungen stattfanden, die sowohl Matthäus als Lukas berichten.

Vierzig Tage und vierzig Nächte: Der Herr ist hier diese lange Zeit in der Gegenwart Satans und wird von ihm versucht. Mose war vierzig Tage und vierzig Nächte auf dem Berg in der Gegenwart Gottes und wurde auf übernatürliche Weise erhalten (2Mo 24,18). Niemals ist ein Mensch so erprobt worden wie der Herr in diesen vierzig Tagen.

Vers 3

Und der Versucher trat zu ihm hin und sprach: Wenn du Gottes Sohn bist, so sprich, dass diese Steine zu Broten werden: Diese drei Versuchungen zeigen uns im Grundsatz alle Arten von Versuchungen des Feindes. In diesen Versuchungen gibt der Herr uns durch seine Standfestigkeit ein Beispiel, dem wir folgen können. Gott wollte durch einen Menschen verherrlicht werden.

Der Versucher: In Vers 1 wird er der Teufel genannt, auch in den Versen 5 und 8. Hier ist er der *Versucher*. Als solcher versucht er, Zweifel zu säen. So sagt die Schlange in 1. Mose 3: „Hat Gott wirklich gesagt?“ – „Wenn du Gottes Sohn bist“. Er stellt die Beziehung Christi zu seinem Vater in Frage. So ist es auch bei uns. Die Beziehung zwischen Vater und Sohn ist eine Beziehung ungetrübter Liebe und Gemeinschaft. Die Liebe des Vaters in Frage zu stellen, ist der Beginn jeder Versuchung. Bei vielen gilt es als Demut, nicht sicher zu sein, ob man Vergebung der Sünden hat oder ein Kind Gottes ist. Das ist eine List Satans.

Der Herr war hungrig, und Satan knüpft an dieses natürliche Bedürfnis an und schlägt dem Herrn vor, aus Steinen Brot zu machen. Das ist die erste Versuchung des Teufels: uns bei der Befriedigung der natürlichen Bedürfnisse aus der Abhängigkeit von Gott und dem Weg des Gehorsams zu entfernen. Ob wir auf Gott warten, erweist sich, wenn wir diese Bedürfnisse nicht unmittelbar befriedigen können.

Wenn du: auch: Da du ja ...

Vers 4

Er aber antwortete und sprach: Es steht geschrieben: „Nicht von Brot allein soll der Mensch leben, sondern von jedem Wort, das durch den Mund Gottes ausgeht.“: Der Herr begegnet der List Satans durch ein einziges Wort aus der Schrift: 5. Mose 8,3. Der Zusammenhang in 5. Mose zeigt den Bezug auf 2. Mose 16, wo Gott dem Volk das Manna gab, nachdem Er es hungern ließ. Das Volk sollte lernen, dass die tägliche Nahrung von Gott kam. Auch wir müssen lernen, dass in der Wüste die wirkliche Nahrung für unsere Seelen von Gott kommt. Noch wichtiger als die Nahrung des Körpers ist die geistliche Speise. Wir leben von jedem Wort, das durch den Mund Gottes ausgeht. Absolutes Vertrauen auf das Wort und uns davon nähren! Der

Mensch lebt von jedem Wort Gottes. Das ist der Grundsatz des Gehorsams. Das neue Leben in uns ist nicht nur durch das Wort gezeugt (1Pet 1,23; Jak 1,18), sondern wird auch durch das Wort genährt (1Pet 2,2).

Der Herr geht nicht darauf ein, aus Steinen Brot zu machen. Er hat niemals die Ihm zur Verfügung stehende Macht für sich selbst benutzt. Er hat niemals seine Macht gebraucht, um „Brot zu machen“. Er benutzte diese Macht, um Tausende von Menschen zu speisen. Als Menschen um das Kreuz herumstanden und spotteten: „Andere hat er gerettet, sich selbst kann er nicht retten“ (Mt 27,42), hatten sie in gewisser Weise recht. Die Macht, sich zu retten, hatte Er, doch seine Liebe ließ Ihn sterben. So war das auch hier. *Gehorsam* ist für Gott viel mehr wert als *Macht*. So hat auch Paulus, obwohl er eine solche außergewöhnliche Gabe der Heilungen hatte, weder Timotheus noch Epaphroditus geheilt; er selbst litt wahrscheinlich an einem Augenleiden.

Der Herr antwortet Satan mit dem Wort Gottes. Er hätte ihm auch in anderer Weise antworten können. Doch als gehorsamer, demütiger Mensch macht Er Gebrauch von dem, was auch uns zur Verfügung steht: dem Wort Gottes. Er war gekommen, um den Willen Gottes zu tun. Das war sein Motiv. Wenn der Vater Ihm keinen Auftrag gab, aus Steinen Brot zu machen, so hungerte Er. Bei uns ist das Erfüllen des Willens Gottes meist nicht so sehr das Motiv, sondern das, wodurch wir von eigenen Überlegungen zurückgehalten werden. Wie völlig anders beim Herrn! Als Er am Kreuz hing und ausrief: „Mich dürstet“, tat Er das nicht, um von Menschen Linderung seiner Qualen zu erfahren, sondern damit die Schrift erfüllt würde (Joh 19,28). *Gehorsam* war der Grundsatz seines Lebens. Zu diesem Gehorsam Jesu Christi sind auch wir gebracht (1Pet 1,2; 2,21).

Gott wusste, dass es in der Wüste kein Brot gab. Der Herr war vom Heiligen Geist in die Wüste geführt worden. Bis jetzt hatte Er kein Wort, die Wüste zu verlassen noch seinen Hunger zu stillen. Er wartete auf Gott. Die Nahrung des neuen Lebens ist das Wort Gottes. Wie wichtig, in der Kenntnis des geschriebenen Wortes zu wachsen und täglich davon zu essen.

> Es ist gut für jeden, es zu studieren, weil er es braucht, weil es in jeder Weise gut ist für die Seele, es Tag für Tag mit Einsicht zu lesen mit dem Herzen als solche, die es von Gott selbst empfangen (W. Kelly).

> Was für eine Welt ist es, in der die Masse der Menschen um uns herum keinen Gedanken an Gott hat, keine Kenntnis seines Willens, kein Verlangen, Ihn zu kennen – Menschen, deren Leben wenig anders ist als instinktives tierisches Leben. Mehr oder weniger beunruhigt durch das Gewissen, d. h. durch eine Ahnung von Gott! Und was die Christen selbst betrifft – wie leicht sind sie überzeugt, dass mit gewissen Ausnahmen als wichtige Krisen ihres Lebens der einfache Grundsatz von richtig und falsch oft bestimmt durch Gebräuche gewisser Art als vielmehr das Wort Gottes – ausreichend ist, ihnen den Willen Gottes anzuzeigen. Dabei bleibt ihrem eigenen Willen ein Freiraum innerhalb eines variabel begrenzten Bereiches (FWG).

Vers 5

Dann nimmt der Teufel ihn mit in die heilige Stadt und stellte ihn auf die Zinne des Tempels: Der Teufel nimmt den Herrn jetzt mit aus der Wüste nach Jerusalem und stellt Ihn auf die Zinne des Tempels. Obwohl der Herr der Schöpfer des Teufels ist, der sich so gegen Gott aufgelehnt hat, akzeptiert der Herr als demütiger Mensch diese Führung! Kelly nennt die Versuchung in den Versen 5–7 die religiöse Versuchung

Die Zinne des Tempels:

> The πτερύγιον is „the wing of the Temple"; note the article: not some wing but the one specifically so called. The diminutive has lost its force in the Greek. This „wing" was most likely the one from which James was thrown down, Acts 12:2; Eusebius 2, 23. This was a part of the outer wall that encircled the entire Temple area. The most acceptable location is the στοὰ βασιλική or royal porch on the south wall, a deep ravine lying between it and the opposite suburbs; others think of the east wall along Solomon's Porch where the drop is 400 cubits or 600 feet. Josephus describes both locations in Ant. 15, 11, 5, and the latter also in 20, 9, 7. Not a word is said about people in the Temple courts, before whom Jesus was to make a display by throwing himself from a great height and remaining unharmed. This idea, which is wholly foreign to the text and contrary to the very nature of the second temptation, has led some to think of the roof parapet or of the roof gable of the Sanctuary (R. C. H. Lenski, *St. Matthew's Gospel* [Minneapolis] 1964).

Die erste Versuchung bezieht sich auf die natürlichen Bedürfnisse. Die zweite hat es mit einem falschen Gebrauch des Wortes Gottes zu tun. Wie wichtig ist in diesem Zusammenhang die Anerkennung der Verbalinspiration.

> Wie sorgfältig sollten wir im Blick auf Zitate der Schrift sein. Wie wenig sind wir es tatsächlich häufig! Wird die Schrift nur ein wenig verdreht, so wird die Autorität Gottes auf eine Lüge gegründet und unser Glaube an das Wort kann uns dazu führen, eine Beute des Feindes zu werden (FWG).

Vers 6

Und spricht zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so wirf dich hinab; denn es steht geschrieben: „Er wird seinen Engeln deinetwegen befehlen, und sie werden dich auf Händen tragen, damit du nicht etwa deinen Fuß an einen Stein stoßest.": Wieder greift Satan die Sohnschaft Christi an und gründet seine Versuchung nun auf das Wort Gottes. Er zitiert Psalm 91, der vom Messias handelt, lässt aber in Vers 11 den Mittelsatz „dich zu bewahren auf allen deinen Wegen" weg. Satan will den Herrn veranlassen, dieses Wort gleichsam „auszuprobieren". Würde Gott zu seiner Verheißung stehen? Selbstverständlich! Das braucht nicht erwiesen zu werden. *Bewahrung gibt es nur bei Gehorsam*.

Vers 7

Jesus sprach zu ihm: Wiederum steht geschrieben: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.": Was für ein Schauspiel wäre es gewesen, wenn der Herr sich von der Zinne des Tempels hinabgeworfen hätte. Viele hätten Ihn als den Messias aufgrund solch eines Wunders angenommen. Es war nicht die Zeit und auch nicht der Weg Gottes für den Messias, sich in solch einer Weise zu offenbaren. Das war eine Versuchung für Ihn. Wie oft sind wir ungeduldig, wenn Gott uns auf einen Weg der Demütigung führt.

Der Herr hätte nun mit Satan über die falsche Anwendung der Stelle diskutieren können, das Weglassen des Mittelsatzes, doch Er tut das nicht, sondern antwortet Satan wieder mit einem Schriftwort, und zwar aus 5. Mose 6,16 mit Bezug auf die Begebenheit in 2. Mose 17. Dort hatte das Volk den HERRN versucht, indem es die Anwesenheit des HERRN in Frage stellte. Wie oft hatte Gott bewiesen, dass Er in ihrer Mitte war. Er hatte ihnen bereits die Wolken- und Feuersäule gegeben (2Mo 13,21). Das Anzweifeln der Aussprüche und Zusagen und Verheißungen Gottes ist purer Unglaube. Das Volk hatte den HERRN durch Götzendienst gereizt, und sie hatten sich geweigert, seinen Willen zu tun. Es ist keine Frage offenbarer Sünde, sondern des

Unglaubens, des mangelnden Vertrauens auf seine Güte und seine Gegenwart – Unglaube an sein Wort, dass Gott für uns ist.

Vers 8

Wiederum nimmt der Teufel ihn mit auf einen sehr hohen Berg und zeigt ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit: Nun sagt der Teufel nicht: „Wenn du Gottes Sohn bist.“ Nun richtet sich seine Versuchung darauf, dass der Herr wahrhaftig Mensch ist, der Sohn des Menschen. Vers 5 begann mit „Dann“. Das zeigt, dass Matthäus hier der chronologischen Ordnung folgt, wohingegen Lukas an dieser Stelle statt „dann“ ein „und“ hat.

Der Teufel führt den Herrn auf einen sehr hohen Berg. Der Berg ist das Symbol eines Reiches, der Herrschaft (5,1). Soll der Herr von diesem Berg aus Herrscher über alle Reiche der Welt werden? Welcher Mensch würde dieser Versuchung zum Hochmut widerstanden haben? Wie viele sind Versuchungen dieser Art erlegen! Doch nicht der Herr. Er bleibt auf dem Weg der Demut, den Er ab Kapitel 3,13 öffentlich beschritten hat und selbstverständlich auch in seinem ganzen Leben zuvor. Auf diese Weise wollte Er nicht König werden. Er ging den Weg der Demütigung und der Leiden. Er wollte durch Leiden in seine Herrlichkeit eingehen (Lk 24,26). Folgen wir Ihm auf diesem Weg? Wir neigen zum Herrschen, das Dienen fällt uns schwer. Wie eng ist die Verbindung zwischen dem Herrschen und Hochmut. Vergleiche die Versuchung des Herrn hier auf dem sehr hohen Berg mit der Erscheinung in Herrlichkeit ebenfalls auf einem sehr *hohen Berg* (Kap. 17,1–8).

Der Teufel eröffnet dem Herrn die Möglichkeit ohne zu leiden zu herrschen. Als Sohn des Menschen würde Er einmal über alle Reiche der Welt, ja, über das ganze Universum herrschen (Ps 8). Doch der Preis zu herrschen, wäre die Anbetung Satans gewesen. Satan versucht, von Leiden abzuhalten. Satan sagt, dass ihm die Reiche übergeben seien. Das stimmt nicht, er hat sie an sich gerissen.

Vers 9

Und sprach zu ihm: Dies alles will ich dir geben, wenn du niederfällst und mich anbetest: Jetzt ist der ganze verdorbene, verführerische Charakter des Teufels offenbar. Er sucht Anbetung für sich selbst.

Vers 10

Da spricht Jesus zu ihm: Geh hinweg, Satan! Denn es steht geschrieben: „Den Herrn, deinen Gott, sollst du anbeten und ihm allein dienen.“: Jetzt nennt der Herr den Teufel *Satan*.[4] Bis jetzt hat der Herr sich demütig und sanftmütig all den Versuchungen als der gehorsame Mensch und der treue Israelit unterzogen. Doch in diesem Punkt, wo Satan versucht, Anbetung zu erheischen, tritt der Herr ihm entgegen. Und das wieder mit einem Wort aus 5. Mose. Anbetung und Dienst gebühren allein Gott. Das ist der Weg des vollkommenen Gehorsams. Ist es nicht unfassbar, dass ein Geschöpf – Satan – den Schöpfer auffordert, Ihn anzubeten?

---

[4] Es ist bemerkenswert, dass der Teufel dem Judas ins Herz gibt, den Herrn zu überliefern (Joh 13,2). Doch er ist es als Satan, der in Judas fährt, nachdem dieser den Bissen genommen hatte (Joh 13,27).

Nachdem die Versuchungen vollendet sind, befiehlt der Herr dem Satan, wegzugehen. Der Teufel kann nicht anders, als diesen demütigen, abhängigen Menschen anzuerkennen und verlässt den Herrn. Allein mit dem Wort Gottes hat der Herr den Teufel geschlagen. Die Niederlage des Teufels ist vollständig.

Vers 11

Dann verlässt ihn der Teufel, und siehe, Engel kamen herzu und dienten ihm: Der Teufel hat keinen Anknüpfungspunkt in Ihm gefunden. Er verlässt Ihn. Engel dienen Ihm. 40 Tage hatte Er gefastet! Gott hat die Versuchung zugelassen. Der Herr ist das Vorbild jedes Dieners.

Zusammenfassung der Verse 1–11

Erste Versuchung (Brot zu Steinen)

1. Zuerst wird der Herr Jesus als der geliebte Sohn des Vater anerkannt (3,17).
2. Erst danach führt der Geist Ihn in die **Wüste**. Dort fastet der Herr aktiv.
3. Mose war 40 Tage bei Gott auf dem Berg – Gott erhielt ihn aufrecht.
4. Der 40 Tage in der Gegenwart Satan – völlig ausgehungert.
5. Der Teufel stellt die Beziehung Jesu zu Gott infrage: Wenn du ... das macht er auch bei uns als Kindern Gottes
6. Als *Teufel* versucht listig – als *Satan* ist der große Widersacher
7. Der Herr bezieht sich auf 5. Mose 8,3, wo es um das Manna geht. Gott versorgte das Volk, mehr brauchte es nicht.
8. Der Herr wartet auf Gott, bis Er eine Weisung bekommt.
9. Wichtiger ist das täglich Lesen des Wortes Gottes.

Zweite Versuchung (Zinne des Tempels)

1. Wenn du Gottes Sohn bist – jetzt führt der Teufel Ihn in die heilige Stadt
2. Nun sagt der Teufel: Hier ist ein Wort Gottes für dich (Ps 91,11.12)
3. Verdrehung der Schrift diskutiert der Herr nicht – Er hat ein anderes Wort Gottes (5Mo 6,16; vgl. 2Mo 17,7: Ist der Herr in unserer Mitte oder nicht?).
4. **Dann** nimmt ihn der Teufel mit: Reihenfolge der 2. und 3. Versuchung: Matthäus ist historisch, Lukas hat eine moralische Ordnung: natürlich – weltlich – religiös.

Dritte Versuchung (Alle Reiche der Welt)

1. Hier ist sofort deutlich, dass nichts außer Gott angebetet werden darf.
2. Geh hinter mich Satan: jetzt ist Satan entlarvt (vgl. Mt 16,23)

Diese Versuchungen sind ein großes Beispiel für uns: Wollen wir nur dem Willen Gottes, seinem Wort folgen?

Fragen zu diesem Abschnitt:

1. Warum wird der Herr Jesus versucht, wenn nach Jakobus 1,13 Gott nicht vom Bösen versucht werden kann?

2. Was war der Zweck oder das Ziel der Versuchung, wenn vorher schon feststand, dass der Herr Jesus nicht unterliegen würde?
3. Adam war ohne Sünde und mit einem freien Willen geschaffen. Der Herr Jesus wird als der letzte Adam bezeichnet. Auch er hatte einen freien Willen und war sündlos. Worin besteht der Unterschied zwischen dem ersten und dem letzten Adam?
4. Warum ist die Reihenfolge der zweiten und dritten Versuchung in Matthäus und Lukas vertauscht?

–12–16 Johannes der Täufer wird gefangengenommen – der Herr kehrt nach Galiläa zurück

1. Zwischen Kapitel 4,11 und 4,12 fallen die Ereignisse, die in Johannes 1–4 beschrieben werden. In Johannes 3,23 war Johannes noch frei und taufte. Möglicherweise wird in Johannes 4,45 sein Kommen nach Galiläa beschrieben, von dem Matthäus in Kapitel 4,12 berichtet.
2. Im Johannesevangelium sehen wir den Herrn Jesus von Anfang an verworfen. Dort führt Er einzelne Schafe aus dem Judentum heraus und gibt ihnen neue Namen. Matthäus beschreibt den Herrn als den EWIGEN, den Messias, der Wunder wirkt und die Prophezeiungen erfüllt. Er macht sich mit denen eins, die den wahren Überrest in Israel bilden.

Vers 12

Als er aber gehört hatte, dass Johannes überliefert worden war, zog er sich nach Galiläa zurück: Nicht genug, dass der Herr sich in Kapitel 3 durch die Taufe dem Überrest beigesellt, hier zog Er sich, nachdem Er gehört hatte, dass Johannes überliefert worden war, nach Galiläa zurück. Wenn die Obersten des Volkes Johannes, der sie so deutlich entlarvt hat (3,7–12), ins Gefängnis werfen, so haben sie das Reich der Himmel und damit auch den König bereits verworfen. Auch diese Demütigung nimmt der Herr an und begibt sich vom Zentrum des jüdischen Gottesdienstes nach Galiläa. Galiläa war der am meisten verachtete Landstrich in Israel. Dadurch erfüllt Er die Prophetie.

Vor der Gefangennahme hatte Jesus bereits Jünger, denn Er besuchte Judäa, als Johannes noch nicht ins Gefängnis geworfen worden war (Joh 3,24).

Verse 13–15

Das Zitat aus Jesaja zeigt uns einen bemerkenswerten Zusammenhang. Weil das Volk nicht auf die Stimme des HERRN hörte, war der Zorn des HERRN gegen sein Volk entbrannt und seine Hand gegen es ausgestreckt. Er hatte es geschlagen (Jes 5,25). Inmitten des Gerichtshandelns Gottes sah Jesaja den Herrn Jesus[5] auf hohem und erhabenem Thron (Jes 6). Gott handelt in seiner eigenen Herrlichkeit. In Kapitel 7 kündigt Gott die übernatürliche Geburt des Messias an. Kapitel 7 offenbart die große Tatsache seiner Menschwerdung. Der König der Herrlichkeit, der HERR der Heerscharen, würde als ein Kind geboren werden, und zwar von einer Jungfrau. Kapitel 8 zeigt, dass Israel sich nicht um die Geburt des Kindes kümmert, sondern dass sie es verachten und verwerfen.

[5] Aus Johannes 12 wissen wir, dass es die Herrlichkeit des Herrn Jesus war, die Jesaja sah.

Kapitel 8 zeigt anschließend einen göttlichen Überrest, der mehr und mehr in der Mitte eines schrecklichen Zustandes der Dinge in Israel isoliert wird, der mit den Heiden verbunden sein wird, eine Art Konföderation. Israel wird den Platz völligen Unglaubens einnehmen; die Bewohner Judas werden die Führer in dieser Auflehnung gegen Gott sein. Doch was wird er in der Mitte all dessen tun? 'Binde das Gesetz zu, versiegle das Gesetz unter meinen Jüngern. – Und ich will auf Jehova harren, der sein Angesicht verbirgt vor dem Hause Jakob, und will auf ihn hoffen. Siehe, ich und die Kinder, die der HERR mir gegeben hat, wir sind zu Zeichen und zu Wundern in Israel, vor dem HERRN der Heerscharen, der da wohnt auf dem Berge Zion.' Also eine allerdeutlichste Aussage, dass Gott Gefallen daran hat, einen kleinen Überrest in der Mitte seines eigenen Volkes zu haben. Wenn Israel den Messias verwirft, wird ein abgesonderter Überrest erscheinen, und schließlich wird der Segen in all seiner Fülle und Gnade kommen. Doch es würde eine kleine, verachtete Angelegenheit im Anfang sein; dies ist genau der Umstand, den unser Herr nun offenbar machte." Und wenn sie zu euch sprechen werden: Befragt die Totenbeschwörer ... sollte nicht ein Volk seinen Gott befragen? soll es für die Lebenden die Toten befragen? Zum Gesetz und zum Zeugnis! Wenn sie nicht nach diesem Worte sprechen, so gibt es für sie keine Morgenröte.' So fährt die Prophezeiung fort mit den Versen 21 und 22 (W. Kelly, frei übersetzt).

Und er verließ Nazareth und kam und wohnte in Kapernaum, das am See liegt, im Gebiet von Sebulon und Naphtali, [14] damit erfüllt würde, was durch den Propheten Jesaja geredet ist, der spricht: [15] „Land Sebulon und Land Naphtali, gegen den See hin, jenseits des Jordan, Galiläa der Nationen: Der Herr verlässt Nazareth, weil sie Ihn ermorden wollten (Lk 4,16–30). Kapernaum ist das Dorf (Kaff des Nahum, „Stadt des Trostes"), eine Ortschaft am See Genezareth. Sie war der Mittelpunkt des Wirkens Jesu. Matthäus nennt sie „seine Stadt" (9,1; 11,23; Mk 2,1).

Sebulon und Naphtali: Dies war die Gegend, die zuerst verächtlich gemacht wurde. Der erste Einfall Syriens geschah in diesem Gebiet (1Kön 15,20). Als Assyrien ins Land einfiel und die Bewohner des Nordreiches in Gefangenschaft führte, war zuerst dieser Landstrich betroffen (2Kön 15,29). Sebulon heißt: *Wohnung* (göttlicher Personen), und Naphtali: *mein Kampf*. Sebulon zeigt uns im Segen Jakobs (1Mo 49,13) wie sich Israel mit den Völkern verbindet. Das ist charakteristisch für ganz Israel.

Vers 16

Das Volk, das in Finsternis sitzt, hat ein großes Licht gesehen, und denen, die im Land und im Schatten des Todes sitzen – Licht ist ihnen aufgegangen": In gewisser Weise war die Finsternis hier am größten (Jes 8,21.22). Das ist immer der Fall, bevor die Morgenröte kommt. Die moralische Finsternis der Führer des Volkes war sehr groß. Wie traurig war der politische Zustand des Landes: beherrscht von den Römern. Das große Licht ist zur Beherrschung des Tages (1Mo 1,16). Es gibt kein größeres Licht auf der Erde.

Die Bewohner dieser Gegend sprachen einen chaldäischen Dialekt. Sie wurden von Judäa und Jerusalem verachtet (vgl. Joh 7,52). Der Messias macht sich darin erneut eins mit den Elenden der Herde.

–17 Beginn des Dienstes Jesu

Vers 17

Von da an begann Jesus zu predigen und zu sagen: Tut Buße, denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen: Die öffentliche Predigt Jesu beginnt mit den gleichen Worten wie die des Johannes (Mt 3,2). Hier

finden wir weder ein Gespräch mit Nikodemus noch mit der samaritischen Frau wie im Johannesevangelium. Matthäus lässt aus, was Lukas in 4,14–30 beschreibt.

–18–22 Der Herr beruft Petrus und Andreas, Jakobus und Johannes in seine Nachfolge

Vers 18

Als er aber am See von Galiläa entlangging, sah er zwei Brüder: Simon, genannt Petrus, und Andreas, seinen Bruder, die ein Netz in den See warfen, denn sie waren Fischer: Hier beruft der Herr vier Jünger. Petrus und Andreas kamen in Johannes 1,35–42 zum Glauben, zur Bekehrung, hier werden sie zum Dienst berufen (vgl. Lk 5). Der Herr bildet hier den Kern des jüdischen Überrests, denen Er seine Offenbarungen, sein Zeugnis, anvertrauen wollte: „Binde das Zeugnis zu, versiegle das Gesetz unter meinen Jüngern“ (Jes 8,16). Der Herr beruft einfache Männer und knüpft an ihren Beruf an: Fischer → Menschenfischer.

Vers 19

Und er spricht zu ihnen: Kommt, folgt mir nach, und ich werde euch zu Menschenfischern machen: Kommt *mir* nach. Nachfolge ist das erste im Dienst für den Herrn. Das zweite ist, was der Herr tut: Er macht sie zu Menschenfischern.

Vers 20

Sie aber verließen sogleich die Netze und folgten ihm nach: Gehorsam ist das entscheidende für die Jüngerschaft.

Vers 21

Und als er von dort weiterging, sah er zwei andere Brüder: Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und Johannes, seinen Bruder, im Schiff mit ihrem Vater Zebedäus, wie sie ihre Netze ausbesserten; und er rief sie: Johannes und Jakobus werden beim Ausbessern der Netze berufen. Petrus und Andreas beim Auswerfen der Netze. Das wird auch typisch sein für ihren Dienst.

Vers 22

Sie aber verließen sogleich das Schiff und ihren Vater und folgten ihm nach: Sie verlassen nicht nur das Schiff, sondern auch ihren Vater (vgl. Mt 10,37; 19,29). Die Jünger kannten den Herrn bereits. Sie hatten durch Ihn neues Leben empfangen. Sie erkannten völlig seine Autorität über ihr Leben.

–23–25 Zusammenfassung des Dienstes des Herrn Jesus

Verse 23–25

Und [Jesus] zog in ganz Galiläa umher, lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium des Reiches und heilte jede Krankheit und jedes Gebrechen unter dem Volk. [24] Und die Kunde von ihm ging aus nach ganz Syrien; und sie brachten zu ihm alle Leidenden, die von mancherlei Krankheiten und Qualen geplagt waren, und Besessene und Mondsüchtige und Gelähmte; und er heilte sie. [25] Und es folgten ihm große Volksmengen von Galiläa und der Dekapolis und Jerusalem und Judäa und von jenseits des Jordan: Zusammenfassung des Dienstes Jesu und Überleitung zur Lehre des Reiches der Himmel (Kap. 5–7).

1. Galiläa ist der Wirkungskreis.
2. Er lehrt in den Synagogen und predigt das Evangelium.
3. Er heilt jede Krankheit und jedes Gebrechen.
4. Sein Ruf erschallt über Israel hinaus in ganz Syrien, Er heilt auch dort alle Kranken (mit Krankheiten und Qualen Behaftete, Besessene, Mondsüchtige und Gelähmte).
5. Große Volksmengen von Galiläa, von der Dekapolis (im Nordosten Israels, Jerusalem, Judäa und jenseits des Jordan folgen Ihm

Zusammenfassung Verse 12–25

1. Johannes ist überliefert – der Herr zieht von Nazareth nach Kapernaum
2. Erfüllung von Jesaja 8,23; 9,1
3. Die Berufung der beiden Jünger Petrus und Andreas – „Kommt, folgt **mir** nach!“
4. dto. Jakobus und Johannes – „er rief sie“

Praxis

1. Zu Petrus und Andreas sagt der Herr: *Kommt, folgt **mir** nach*!
2. Der Herr benutzt die Fähigkeiten (persönlich und beruflich) – Fischer → Menschenfischer
3. Die beiden anderen Jünger verlassen das Schiff und ihren Vater – Wer Vater und Mutter und seine eigene Frau mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig (Mt 10,37; 19,29)

Kapitel 5

Einleitung

1. Kennzeichen der Bergpredigt
   a) sie richtet sich an die Jünger (also an Gläubige) – die Vermischung von Gläubigen und Ungläubigen in diesem Reich finden wir erst ab Kapitel 13 (siehe V. 20).
   b) Gott ist der Vater der Jünger; 17-mal in Kap. 5–7[6].
   c) die Verwerfung des Königs wird vorausgesetzt; das Reich ist zukünftig (5,3)
   d) es geht um ein Leben in Gerechtigkeit (V. 20).
2. Der Herr war in erster Linie ein *Lehrer*. Die Kapitel 5–7: die *Lehre* des Reiches der Himmel. Vor der Einführung von etwas Neuem finden wir zuerst die Lehre, dann Bestätigung der Lehre durch Wunder (Kap. 8; 9).
3. Die Bergpredigt ist eine Zusammenfassung von Lehren des Herrn, die Er zu verschiedenen Gelegenheiten gelehrt hat. In Lukas sind die einzelnen Aussagen mit seinem Dienst verwoben, daher erwähnt er vieles nicht.

Einteilung nach F. W. Grant

	Stelle	Inhalt
1.	5,1–16	Die Grundsätze des Reiches in denen gezeigt, die hineingehen
1.1.	5,1–9	Ihre Gerechtigkeit
1.2.	5,10–12	Die Welt in Feindschaft
1.3.	5,13–16	Die Gläubigen offenbaren ihn
2.	5,17–48	Das Gesetz bestätigt, erfüllt und ergänzt. Die Worte Christi im Gegensatz zu den Worten der Alten
2.1.	5,17–20	Die Autorität des Gesetzes bestätigt
2.2.	5,21–26	Das 2. Gebot der 2. Tafel: die Anklage des Gesetzes
2.3.	5,27–32	Das 3. Gebot
2.4.	5,33–37	Warnung vor menschlicher Schwachheit
2.5.	5,38–42	Die Vergeltung einer göttlichen Person
2.6.	5,43–45	Der moralische Sieg über das Böse
2.7.	5,46–48	Die Vollkommenheit
3.	6,1–18	Vor dem Vater
3.1.	6,1–4	Menschliche Gerechtigkeit
3.2.	6,5–15	Gebet
3.3.	6,16–18	Fasten
4.	6,19–34	Der Weg inmitten der Versuchungen der Welt
4.1.	6,19–23	Aufrichtigkeit (einfältig)
4.2.	6,24	Der Widerspruch des geteilten Dienens
4.3.	6,25.26	Das Herz sucht Zuflucht bei dem himmlischen Vater
4.4.	6,27–30	Menschliche Ohnmacht
4.5.	6,31–33	Der Wohlstand dessen, der mit Gott wandelt
4.6.	6,34	Die Grenze
5.	7,1–14	Lehre göttlicher Gerechtigkeit

[6] 5,16.45.48; 6,1.4.6.6.8.9.14.15.18.18.26.32; 7,11.21.

5.1.	7,1–5	Übereinstimmende Verhaltensweisen
5.2.	7,6	Trennung zwischen heilig und unrein
5.3.	7,7–11	Verwirklichte Ziele
5.4.	7,12	Der praktische Weg
5.5.	7,13.14	Der Weg und das Ende
6.	7,15–20	Falsche Propheten
7.	7,21–29	Der vollkommene Jünger
7.1.	7,21–23	Unfruchtbare und wahre Erkenntnis
7.2.	7,24–27	Richtige und falsche Abhängigkeit
7.3.	7,28.29	Bestätigungen für das Herz

Einteilung der Bergpredigt (nach J. N. Darby, Synopsis)

1. Charakter und Teil derer, die im Reich sein sollten (5,1–12)
2. Ihre Stellung in der Welt (5,13–16)
3. Die Verbindung zwischen den Grundsätzen des Reiches und der Welt (5,17–48)
4. Der Geist, in dem die Jünger gute Werke tun sollten (6,1–18)
5. Trennung vom Geist der Welt und ihren Sorgen (6,19–34)
6. Die Gesinnung ihrer Beziehung zu anderen (7,1–6)
7. Das Vertrauen auf Gott, das sie zierte (7,7–12)
8. Die Energie, die sie kennzeichnen sollte, damit sie in das Reich eingehen, dann die Wachsamkeit gegenüber Verführern (7,13–23)
9. Aufrichtiger Gehorsam gegenüber seinen Ansprüchen – die wahre Weisheit derer, die das Wort hören (7,24–29)

Auslegung

–1–12 Charakter und Teil derer, die im Reich sein sollten

Verse 1.2

Als er aber die Volksmengen sah, stieg er auf den Berg; und als er sich gesetzt hatte, traten seine Jünger zu ihm. 2 Und er tat seinen Mund auf, lehrte sie und sprach: Nun folgt die Entfaltung der Lehre des Reiches der Himmel. Die Seligpreisungen zeigen zuerst einmal den Charakter des Königs dieses Reiches.[7]

Die Volksmengen: oder Volksmenge: 49-mal im Matthäusevangelium. Der Herr hatte viele Menschen geheilt (4,23–25). Nun folgten Ihm die Volksmengen. Was wollten sie von Ihm? Er zieht sich von ihnen zurück, um die Jünger belehren zu können.

Der Berg: in Kapitel 15,29; 17,1; 28,16: Hinweis auf die künftige Regierung Christi, Symbol der Herrschaft.

[7] Siehe dazu http://biblische-lehre-wm.de/wp-content/uploads/2015/06/Eine-neue-Weltordnung-Mt-05-WM.pdf.

Seine Jünger: Die Volksmengen haben wohl (die zu verschiedenen Zeiten gehaltenen) Reden gehört, doch angesprochen werden die, die bereits in Beziehung zu Ihm standen („ihr *seid* ...“; V. 13.14). Die Bergpredigt richtet sich an bekehrte Menschen. Es ist hier eine Predigt des Herrn Jesus für seine Jünger – sie werden hier angesprochen (Bekehrung findet man an anderen Stellen).

Verse 3–12 Neun Glückseligpreisungen (3 Gruppen)

Passive Eigenschaften – Gottes Gerechtigkeit			
1.	Arm im Geist	Reich der Himmel	Jes 57,15; Ps 51,19; Ps 34,19
2.	Trauernde (Trauer und seufzen	werden getröstet werden	Mk 7,34; 8,12; Joh 11,33.38
3.	Sanftmütige	werden das Land erben	Demütigungen anderer annehmen – Mt 11,29
4.	nach Gerechtigkeit hungern und dürsten	werden gesättigt werden	
Aktive Eigenschaften – aktive Liebe			
5.	Barmherzige	bekommen Barmherzigkeit	Samariter, mir ist Erbarmung widerfahren
6.	reinen Herzen	werden Gott sehen	Gottes eigener Charakter
7.	Friedensstifter	Söhne Gottes	
Verfolgungen ausgesetzt			
8.	um der Gerechtigkeit willen Verfolgte	Reich der Himmel	weil man gerecht nach Gottes Willen leben will
9.	um Christi willen	Lohn in den Himmeln	das höchste Motiv

Vers 3

Glückselig die Armen im Geist, denn ihrer ist das Reich der Himmel: glückselig ist μακάριος, engl. blessed, *glücklich* greift zu kurz, Menschen, die Gott segnen kann.

Arm im Geist: Geistige oder geistliche Armut im Gegensatz zur materiellen Armut. Arm im Geist ist Demut, die Anerkennung der Nichtigkeit vor Gott, besonders angesichts des Verderbens, der Auflehnung des Menschen gegenüber Gott. Diese Haltung erwirbt man in der Gegenwart Gottes (vgl. Spr 16,9). Es ist die Zerschlagenheit des Geistes (Jes 57,15; Ps 51,19; Ps 34,19). Der König des Reiches hat diese Demut gezeigt, als Er sich taufen ließ (3,13–15). Diese Glückseligpreisung ist eine Art Fundament (vgl. Mt 11,5, wo Armen gute Botschaft verkündigt wird).

> Es ist eine Person, die nichts ist in ihren eigenen Augen und die empfindet, dass ihr eigentlicher Ort der Platz im Staub ist (W. Kelly).

Arm [πτωχος]: bettelarm, arm, armselig, der Arme, der Bettler.

Reich der Himmel ist „die Erde unter der Herrschaft des Himmels, eines Königs vom Himmel.“ Kommt 30-mal im Matthäus-Evangelium vor (vgl. Dan 2). Reich der Himmel hat nichts mit der Versammlung zu tun. Es

wäre möglich gewesen, dass es das Reich gegeben hätte, ohne dass die Versammlung entstanden wäre. Es gibt drei Phasen des Reiches der Himmel:

1. die Ankündigung des Reiches
2. das Reich während der Zeit der Verwerfung des Königs
3. das Reich in seiner zukünftigen Form (Friedensreich)

Ist nahe gekommen: 3,2; 4,17; 10,7: durch Johannes den Täufer, den Herrn Jesus selbst und die Jünger verkündigt. Dann jedoch in den Kapitel 12–13 die Verwerfung des Herrn, ein Reich ohne den König.

Vers 4

Glückselig die Trauernden, denn sie werden getröstet werden: Trauer in einer Welt der Sünde, durch die Gott verunehrt wird. Christus ist verworfen, so auch die Seinen. Ist die Gegenwart der Sünde kein Anlass zur Trauer? Je mehr das empfunden wird, umso größer künftig der Trost. „Wie einen, den seine Mutter tröstet, so werde ich euch trösten“ (Jes 66,13). Wir haben die Sünde in uns, wir sehen die Folgen der Sünde auf Schritt und Tritt: Verwüstung, Zerstörung, Gewalt, Leid und Tod. Die Trauer besteht vor allem über die Feindschaft, die Gott von dieser Welt erfährt. Der Herr selbst war traurig und weinte (Joh 11,35; Lk 19,41). Er wird die Trauernden trösten (Jes 61,2). Er ist der Trost Israels (Lk 2,25)! Gott wird jede Träne abwischen (Off 7,17; 21,4). Der Apostel Paulus erlebte Trauer und zugleich Freude (2Kor 6,10; 1Thes 1,6).

Beispiele von Trauer:

1. die Unehre, die dem Namen Gottes in der Welt angetan wird
2. wie die Sünde alles verdirbt – das Leben von Menschen zerstört
3. über die Treulosigkeit unter dem Volk Gottes (Esra 9,2.3)
4. über das Gericht, das bevorsteht (Daniel hat drei Wochen getrauert; Dan 10,2.3)
5. alle Widerstände gegen den Herrn und sein Reich

Vers 5

Glückselig die Sanftmütigen, denn sie werden das Land erben: Sanftmut setzt die Kenntnis der Wege Gottes mit uns selbst und mit einer verdorbenen Welt voraus. Wir trauern, weil wir das Böse erkannt haben und darunter leiden. Sanftmut geht weiter und berücksichtigt Gottes gnädiges Handeln, seinen Wunsch zu retten (vgl. Kap. 11,29).

> Sanftmut ist nicht nur das Bewusstsein der Nichtigkeit in uns selbst oder das Erfülltsein mit Sorge wegen der Feindschaft gegen Gott hier auf der Erde, sondern sie ist vielmehr die innere Ruhe, die alle Dinge Gott anheimstellt, sich vor Gott niederbeugt und dankbar Gottes Willen anerkennt, selbst dort, wo es natürlicherweise mit den größten Schwierigkeiten für uns verbunden ist (W. Kelly).

Genau das hat der Herr in Matthäus 11,25–30 getan (vgl. Mt 21,5; Jes 11,4). Mose war der sanftmütigste Mann auf der Erde (4Mo 12)! Sanftmut besteht darin, nicht auf *eigenen Rechten* zu bestehen, sondern An-

feindungen ohne Murren anzunehmen. Sanftmut leidet zugleich darunter, dass die Gerechtigkeit gebeugt wird und verlangt nach Gerechtigkeit, stellt das aber Gott anheim.

Das Land erben: Zitat aus Psalm 37,11. Die Sanftmut ist die moralische Qualifikation für das Land.

Vers 6

Glückselig, die nach Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie werden gesättigt werden: Das Sehnen, den Willen Gottes zu erfüllen und dass Gerechtigkeit das Verhältnis der Menschen untereinander bestimmen möge, auch, dass Gott gerecht handeln möge (vgl. 5Mo 6,25; Jes 9,6; 32,1; 60,17; Ps 101,6–8). Wie viele Leiden gibt es durch die fehlende Gerechtigkeit in dieser Welt! Die Welt ist eine Welt der Ungerechtigkeit, nicht zuletzt durch die Zunge (Jak 3,6).

Die ersten vier Glückseligpreisungen beziehen sich auf Personen, die das Böse in der Welt vorfinden und Gott gemäß darauf reagieren. Sie lehnen sich nicht auf und gebrauchen keine ungerechten Mittel. Das sind die Kennzeichen für alle Gläubigen; in der Praxis sind oft bestimmte Kennzeichen bei den Einzelnen vorherrschend.

Die vier Charakterzüge des Bösen sind:

1. die Verdorbenheit des Ichs
2. der völlige Verfall um uns herum
3. das Land ist im Besitz von Gewalttätern
4. Ungerechtigkeit bestimmt das Handeln der Menschen.

Die ersten vier Charaktereigenschaften führen schließlich auch zu den weiteren drei Eigenschaften (V. 7–9).

–7–9 Die ersten vier Glückseligpreisungen entsprechen der Gerechtigkeit (Heiligkeit), die letzten drei der Gnade

Vers 7

Glückselig die Barmherzigen, denn ihnen wird Barmherzigkeit zuteilwerden: Barmherzigkeit ist das Ausströmen göttlicher Liebe und Gnade in Wohltätigkeit solchen gegenüber, die in Not und elenden Umständen sind. Der Beweggrund ist die Not. Bei Gnade ist der Beweggrund das Herz Gottes selbst. Wie oft wird im Alten Testament gesagt, dass Gott barmherzig ist! Barmherzigkeit ist ein hervorstechendes Kennzeichen solcher, die im Reich sind (Hos 11,8; Mt 9,13; 23,23; 2Mo 34,6). Gott ist „reich an Barmherzigkeit“.

Vers 8

Glückselig, die reinen Herzen {w. die Reinen von Herzen} **sind, denn sie werden Gott schauen**: Wer Barmherzigkeit übt, gewinnt ein tieferes Verständnis über die Gnade. Das wiederum führt zu vermehrter Heiligkeit. Ein reines Herz ist aktive Trennung vom Bösen. Ohne Heiligkeit wird niemand den Herrn schauen. Ein reines Herz überwindet das Böse und die Sünde. Ein reines Herz liebt Gott und ist mit Ihm in Übereinstimmung. Barmherzigkeit und aktive Trennung von Bösem ist für uns oft schwer vereinbar. *Beides hat seinen Ursprung im Herzen, im innersten Kern des Menschen*. Es kann eben keine äußere Sache sein.

Reines Herz: Ps 24,4; Ps 51,12; 73,1; Spr 22,11; 1Tim 1,5; 2Tim 2,22; Jak 4,8; 1Pet 1,22.

Denn sie werden Gott schauen: Allein mit dem Herzen kann Gott gesehen werden. Das ist das Organ des Sehens (vgl. Eph 1,18).

Vers 9

Glückselig die Friedensstifter, denn sie werden Söhne Gottes heißen: Friedensstifter werden Söhne Gottes heißen, also Gottes Natur und Wesen widerstrahlen. Der Friede ist neben der Gerechtigkeit und der Freude das dritte Kennzeichen des Reiches (Röm 14,17). Friedensstifter bewahren nicht nur Frieden, sondern jagen ihm nach und stiften ihn dort, wo Unfriede ist. Sie sind moralisch völlig in Übereinstimmung mit dem Reich, werden die Vorrechte des Reiches als Söhne Gottes genießen (vgl. 13,43). Im himmlischen Teil des Reiches, dem Reich des Vaters, werden sie Christus, der Sonne der Gerechtigkeit mit Heilung in ihren Flügeln, völlig entsprechen: Sie werden wie die Sonne leuchten.

Friede braucht eine gerechte Grundlage: Bekennen von Schuld und Vergebungsbereitschaft.

Vers 10

Glückselig, die um Gerechtigkeit willen Verfolgten, denn ihrer ist das Reich der Himmel: Es ist nicht die Frage, von wem jemand verfolgt wird, sondern warum. Um der Gerechtigkeit willen, also aus Gehorsam gegenüber dem Willen Gottes. Dann ist Glückseligkeit die Folge.

Zuerst werden bestimmte Glückseligpreisungen genannt, danach erst Verfolgungen. Die vorherigen sind die Voraussetzung für die Folgenden. Wer die Charakterzüge, die Verhaltensweisen im Reich, offenbart, muss vonseiten einer sündigen Welt Feindschaft erwarten. Das Reich der Himmel wird ihnen verheißen. Was für eine Aussicht, in einem Reich verkehren zu dürfen, in dem die Grundsätze des Himmels verwirklicht werden. Sei es nun der irdische Teil des Reiches (im Tausendjährigen Reich) oder der himmlische Teil, das Reich des Vaters (Mt 13,43) oder der ewige Teil (1Kor 15,24; Off 22,5).

Vers 11

Glückselig seid ihr, wenn sie euch schmähen und verfolgen und jedes lügnerische Wort gegen euch reden werden um meinetwillen: Jetzt Ablehnung und Verfolgung nicht allein wegen der Gerechtigkeit, sondern

um Christi willen. Bemerkenswert ist die Änderung der persönlichen Anrede in den Versen 11 und 12: *Ihr*. Hier sieht der Herr die Jünger, wie sie einmal für Ihn leiden werden.

Vers 12

Freut euch und frohlockt, denn euer Lohn ist groß in den Himmeln; denn ebenso haben sie die Propheten verfolgt, die vor euch waren: Nun kommt die größte Verheißung: Ihr Lohn würde groß sein *in den Himmeln*. Nicht mehr nur im Reich der Himmel, sondern in den Himmel selbst. Viele im Reich würden ihre Treue durch den Tod bezahlen, doch voller Lohn wartet auf sie im Himmel. Haben nicht schon im Alten Testament viele Propheten ihr Leben gelassen?

Wir finden hier die beiden Arten von Verfolgungen (a) um Christi willen und (b) um der Gerechtigkeit willen, die wir auch im 1. Petrusbrief finden.

–13–16 Ihre Stellung in der Welt

Wo solche Charakterzüge offenbar werden, ist Salz und Licht vorhanden.

Vers 13

Ihr seid das Salz der Erde; wenn aber das Salz kraftlos geworden ist, womit soll es gesalzen werden? Es taugt zu nichts mehr, als hinausgeworfen und von den Menschen zertreten zu werden: Salz verhindert Fäulnis und Verderben. Nun spricht der Herr die Jünger persönlich an, wie Er es auch schon in den Versen 11 und 12 getan hatte. Die Jünger würden von ihren eigenen Volksgenossen Feindschaft erfahren. So wird es auch in der Zukunft sein: Die ärgsten Feinde des Überrestes werden die gottlosen Juden sein. Verstehen die Jünger ihre Stellung in der Welt? Sie sind das Salz der *Erde*. Wenn das Volk völlig von Gott abfällt und in Fäulnis übergeht, sind die Wiedergeborenen das einzige Mittel, das der Fäulnis entgegenwirken kann.

Erde: Der Bereich, wo Gottes Wahrheit bekannt ist; damals das Judentum, heute das Christentum. Die Christenheit erlebt den größten Verfall. Wir sind ein Teil davon, wir sind mittendrin. Unsere Hauptaufgabe: Dem Verderben entgegenwirken. Das trifft für alle Bereiche zu, in die Gott uns gestellt hat: Familie, Ehe, Beruf, Staatsbürger. Durch die Ausübung von Gerechtigkeit sind wir Salz.

Wenn die Gläubigen einmal von der Erde weggenommen sein werden, wird sich der völlige Abfall von Gott, das völlige Verderben Bahn brechen (2Thes 2). Wie schnell wurde das Judentum völlig verdorben. Und wie ist es heute?

Wenn aber das Salz kraftlos geworden ist, womit soll es gesalzen werden: Der Herr weist auf die Gefahr hin, dass Salz seine Kraft verlieren kann. Bekenner haben die Aufgabe, dem Verderben entgegenzuwirken. Einmal wird die gesamte Christenheit diese Kraft verlieren. Das Ende der abgefallenen Christenheit wird in Offenbarung 17 beschrieben. Das Schicksal Laodizeas wird im Ausspeien bestehen (Off 3,16). Das hat nichts mit dem Abfall eines wahren Christen zu tun.

Sowohl Ungläubige als auch Gläubige werden mit Salz gesalzen. Für die Ungläubigen bedeutet das Gericht. Doch auch das Fleisch der Gläubigen muss gerichtet werden. Sie sind es, die ihr Leben als Schlachtopfer darbringen wollen, also sollen sie auch gesalzen werden. Sie brauchen Salz in sich selbst. An anderen Stellen heißt es, dass sie selbst das Salz sind. Salz kommt an fünf Stellen im Neuen Testament vor (Mt 5,13; Mk 9,49.50; Lk 14,34, Kol 4,6). Unser Wort soll allezeit mit Salz gewürzt sein.

Vers 14

Ihr seid das Licht der Welt; eine Stadt, die oben auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen sein: Das Salz ist die fäulnisverhütende Kraft der praktischen Gerechtigkeit (vgl. die ersten vier Glückseligpreisungen). Das Licht ist das helle Zeugnis der Gnade und Liebe Gottes (vgl. die 5.–7. Glückseligpreisung). Das Licht ist die Offenbarung und das Ausströmen der Liebe Gottes. Licht wird durch den Wandel des Gläubigen verbreitet: Wir sollen als Kinder des Lichts *wandeln* (Eph 5,8; 1Thes 5,5.6). Licht leuchten lassen, heißt Ihn darstellen (vgl. Phil 2,15). Das Licht kommt von Christus, der das Licht der Welt war (Joh 8,12). Ephesus hatte seine erste Liebe verlassen (Off 2,5).

Eine Stadt, die oben auf dem Berg liegt, kann nicht verborgen sein: Das Licht der Welt erstreckt sich in Aktivität und Liebe zu einer armen Welt.

Vers 15

Man zündet auch nicht eine Lampe an und stellt sie unter den Scheffel, sondern auf den Lampenständer, und sie leuchtet allen, die im Haus sind: Salz kann fade werden, die Lampe unter dem Scheffel verschwinden. Es geht hier nicht um die Verkündigung des Evangeliums und die Errettung von Sündern, sondern um den Wandel der Gläubigen in der Welt. Das Licht kommt von Gott selbst. Es ist das Bekennen Gottes und Christi. Daraus kommen gute Werke hervor. In Markus spricht der Herr davon, dass man die Lampe auch unter das Bett stellen kann (Mk 4,21). Das Angesicht Moses leuchtete (2Mo 34,35; 2Kor 3,7).

Vers 16

Ebenso lasst euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater, der in den Himmeln ist, verherrlichen: Die Menschen erkennen, dass das gute Handeln von Gott gewirkt ist. Sie verherrlichen Ihn. Wenn sie Christus sehen, werden sie nicht sagen „was für ein guter Mensch“, sondern „was für ein großer Herr“!

Eure guten Werke: Gute Werke sind Frucht des Lichtes Christi in uns – vor allem das Bekenntnis zu Christus. Die guten Werke sind zuvorbereitet, dass wir darin wandeln sollen (Eph 2,10) – Prüfkriterien sind in Epheser 5,3–9 aufgezählt; es gibt für Gläubige ein einst und ein jetzt.

–17–48 Die Verbindung zwischen den Grundsätzen des Reiches und der Welt

Vers 17

Denkt nicht, dass ich gekommen sei, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen, aufzulösen, sondern zu erfüllen: In dem jetzt folgenden Abschnitt (V. 17–48), geht es um das Verhältnis der Grundsätze des Reiches zum Gesetz. Die Verbindung zwischen V. 16 und 17 sind die „guten Werke“ und ihr Verhältnis zum Gesetz.

Manche meinten, Christus würde das Wort Gottes (Gesetz und Propheten) beiseiteschieben. Er zeigte die tiefere Bedeutung des Gesetzes. Das Erfüllen hier bedeutet nicht die Erfüllung des Gesetzes in seiner eigenen Person, sondern die wahre Bedeutung des Gesetzes deutlich zu machen. Wie sollte Er denn die Propheten erfüllen? Er wollte auch das, was die Propheten sagten, in vollem Ausmaß durch seine Lehre in seiner tiefen Bedeutung zeigen. Christus ist die Erfüllung des Gesetzes (Mt 5,17; Lk 24,27.44; Joh 5,39); damit ist nicht die Erfüllung des Gesetzes durch Ihn gemeint, sondern die Erfüllung aller Vorbilder in Ihm.

> **Erfüllen** [πληρῶσαι]: FN in JND: πληρῶσαι bedeutet nicht, ein Gebot in der Weise des Gehorsams zu erfüllen, noch eine andere Sache durch Hinzufügung zu vervollständigen; sondern ein skizziertes System oder das, was in der erfüllten Sache zum Ausdruck kommt, als Ganzes auszufüllen. So hat die Lehre der Kirche das Wort Gottes vervollständigt, vollendet, was durch sie ausgedrückt wurde. Christus erfüllt hier nicht das, was gesagt ist, noch fügt er dem hinzu, was noch übrig war und in sich vollkommen war; sondern Er kam, um den ganzen Umfang von Gesetz und Propheten zu vollenden. Der Abschnitt hat nichts mit dem Befolgen des Gesetzes zu tun. Es geht hier auch nicht um die Erfüllung einer bestimmten Prophezeiung. Er kommt als die offenbarte Vollständigkeit der Gedanken Gottes, worauf das Gesetz und die Propheten hingewiesen hatten. Vers 18 verbietet den Sinn des Gehorsams als nicht zu erhalten, obwohl 19 beweist, dass derjenige zu verurteilen war, der, da er unter dem Gesetz war, die Gebote, von denen gesprochen wurde, brach. Aber das ist eine Folge; Christus spricht von ihrer Autorität. Alles sollte auf die eine oder andere Weise erfüllt, nicht aufgehoben werden.

Vers 18

Denn wahrlich, ich sage euch: Bis der Himmel und die Erde vergehen, soll auch nicht ein Jota oder ein Strichlein von dem Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist: Der Herr war kein Revoluzzer. Er stellte das nicht beiseite, was Gott gegeben hatte, sondern erfüllte es. Es war die Abweichungen der Juden, die Er ablehnte.

Solange der Himmel und die Erde bestehen, besteht auch das Gesetz. Himmel und Erde vergehen bei der Neuschaffung (Off 20,11; 21,1). Siehe in Offenbarung 21,6 den Ausdruck: „Es ist geschehen“. Im Friedensreich wird das Gesetz eindeutig wieder Gültigkeit haben und im Leben der Gläubigen zur Geltung kommen. Im ewigen Zustand gibt es kein Gesetz mehr.

Vers 19

Wer irgend nun eins dieser geringsten Gebote auflöst und die Menschen so lehrt, wird der Geringste heißen im Reich der Himmel; wer irgend aber sie tut und lehrt, dieser wird groß heißen im Reich der Himmel: Hier wird davon ausgegangen, dass die Lehrer Gläubige sind.

Vers 20

Denn ich sage euch: Wenn eure Gerechtigkeit die der Schriftgelehrten und Pharisäer nicht bei weitem übersteigt, werdet ihr nicht in das Reich der Himmel eingehen: Dieser Vers ist der Schlüsselvers zum folgenden Vergleich zwischen dem Gesetz und den tiefer gehenden Grundsätzen des Reiches in den Versen 21–48.

Eure Gerechtigkeit: Dieser Ausdruck „hat nicht den geringsten Bezug auf die Rechtfertigung, sondern auf die Würdigung der rechten Beziehungen des Gläubigen zu Gott und zu Menschen und der Wandel in diesen Beziehungen“ (W. Kelly).

Bis Kapitel 12 wird vorausgesetzt, dass nur Gläubige in das Reich eintreten. Ab Kapitel 13 auch Ungläubige (13,24–30; 22,11–13; 25,1–13; gleich, „gleichgeworden“).

Die Pharisäer hatten eine Gerechtigkeit aufgebaut, die nicht der Heiligkeit Gottes entsprach. Sie schwächten das Gesetz ab und stellten es durch ihre Auslegungen beiseite. Die Pharisäer hatten weder ein Bewusstsein ihrer Sünde noch ein Verlangen nach der Gnade Gottes. Ihre Gerechtigkeit, ihr Handeln (nach dem Gesetz) entsprach durchaus nicht dem Charakter der Glückseligpreisungen.

–21–48 Die tiefere Bedeutung des Gesetzes

In diesem Abschnitt geht der Herr auf drei Fragen ein

1. Was steht im Gesetz geschrieben?
2. Was hatten die Pharisäer und Schriftgelehrten hinzugefügt?
3. Was ist die tiefere Bedeutung des Gesetzes?

Dieser Abschnitt lässt sich in fünf Teile einteilen, der Hauptgedanke ist jeweils

1. Die sündige Natur – Hass und Mord: *Gewalttat* (V. 21–26),
2. Die sündige Natur – sittliche *Verdorbenheit* (V. 27–32)
3. Die sündige Natur – Unwahrhaftigkeit und Lüge (V. 33–37)
4. Reaktion bei zugefügtem Bösem (V. 38–42)?
5. Reaktion auf Feindschaft (V. 43–48)?

Der Herr wendet sich in den nun folgenden Beispielen gegen die falsche Auslegung oder Anwendung des Gesetzes seitens der Pharisäer und Schriftgelehrten:

1. Die Gebote, die Gott Israel gegeben hatte, beziehen sich nur auf das sichtbare Verhalten des Menschen.
2. Die Schriftgelehrten hatten durch ihre spitzfindigen Auslegungen die Anwendung dieser Gebote sehr stark eingeengt, so dass von ihrem wahren Sinn oft nicht viel übrigblieb.

3. Es kommt nicht nur auf das äußerliche Halten der Gebote als bloße Form an, sondern auf den Herzenswunsch, in Übereinstimmung mit den Gedanken Gottes und zu seiner Ehre zu leben.

Vers 21

Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht töten; wer aber irgend töten wird, wird dem Gericht verfallen sein: Sechsmal sagt der Herr in diesem Abschnitt „Ihr habt gehört, dass [zu den Alten] gesagt ist“ und kein einziges Mal: „Es steht geschrieben“, obwohl Er zweimal ein Gebot des Alten Testamentes wörtlich wiedergibt. Es wendet sich gegen die falschen Auslegungen und Verdrehungen der Schriftgelehrten, die „Überlieferungen der Ältesten“.

Du sollst nicht töten: Das Gesetz hatte deutlich gesagt, dass nicht getötet werden durfte. Wer tötete, sollte ebenfalls getötet werden. Die Juden schwächten dieses Gebot ab, indem ein Mörder dem Gericht verfiel (dem „kleinen Synedrium“).[8] Das stand nicht im Gesetz. Mit dem Gericht ist hier der jüdische Gerichtshof gemeint, der sich an jedem größeren Platz befand und aus 23 Mitgliedern bestand. Das große, nationale Gericht, das Synedrium, das 71 Mitglieder zählte und in Jerusalem seinen Sitz hatte, wurde nur dann in einen Mordprozess einbezogen, wenn ein Hoherpriester des Mordes beschuldigt wurde.

Gericht [κρίσις]: Das Wort κρίσις und kann folgendermaßen übersetzt werden: 1. Scheidung, Trennung: (a) Zwiespalt, Streit; Wettstreit. (b) Wahl. – 2. Entscheidung: (a) Erprobung, das Urteilen, Beurteilung, Untersuchung. (b) gerichtliche Entscheidung oder Untersuchung, Gericht, Anklage, Prozess: Richterspruch, Urteil, Verurteilung, Strafgericht, Gerichtshof, Recht, Gerechtigkeit, Strafe.[9] Wir sehen also, dass das Wort Krise ursprünglich ein breites Bedeutungsspektrum hatte.

Vers 22

Ich aber sage euch: Jeder, der seinem Bruder [ohne Grund] zürnt, wird dem Gericht verfallen sein; wer aber irgend zu seinem Bruder sagt: Raka!, wird dem Synedrium verfallen sein; wer aber irgend sagt: Du Narr!, wird der Hölle des Feuers verfallen sein: Der Herr spricht über eine ganz andere Gerichtsbarkeit. Und Er zeigt, dass Mord Vorstufen hat: (a) ohne Grund zürnen, (b) zum Bruder „Raka“ sagen und (c) du „Narr“.

Verse 23.24

Wenn du nun deine Gabe zum Altar bringst und dich dort erinnerst, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, [24] so lass deine Gabe dort vor dem Altar und geh zuvor hin, versöhne dich mit deinem Bruder; und dann komm und bring deine Gabe dar: Es geht hier um einen berechtigten Vorwurf (vgl. Lenski zu diesem Vers, auch MacDonald). Hier geht es um eine echte Verschuldung. Unversöhnlichkeit ist nicht vereinbar mit dem Dienst für Gott.

---

8 Roger Liebi, *Der Messias im Tempel*, S. 157.

9 Hermann Menge, *Langenscheidts Taschenwörterbuch – Griechisch-Deutsch*, 1967.

Verse 25.26

Einige dich schnell mit deinem Widersacher, während du mit ihm auf dem Weg bist; damit nicht etwa der Widersacher dich dem Richter überliefert und der Richter [dich] dem Diener [überliefert] und du ins Gefängnis geworfen wirst. [26] Wahrlich, ich sage dir: Du wirst nicht von dort herauskommen, bis du auch den letzten Cent bezahlt hast: Ungeklärte Probleme in Beziehungen sollten schnell bereinigt werden.

> Ich glaube, dass Israel sich genau dieser Torheit schuldig gemacht hat – Israel als Volk –, dass sie sich nicht schnell mit dem Widersacher geeinigt haben. Da war der Messias, und sie behandelten Ihn als ihren Widersacher und zwangen Gott durch ihren Unglauben, gegen sie zu sein. Die moralische Position Israels in den Augen Gottes war sehr ähnlich wie die, die uns hier gezeigt wird. Es war ein mörderisches Empfinden in ihrem Herzen gegen Jesus (W. Kelly).

Verse 27–31

Ihr habt gehört, dass gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen. [28] Ich aber sage euch: Jeder, der eine Frau ansieht, sie zu begehren, hat schon Ehebruch mit ihr begangen in seinem Herzen. [29] Wenn aber dein rechtes Auge dir Anstoß gibt, so reiß es aus und wirf es von dir; denn es ist besser für dich, dass eins deiner Glieder umkomme, als dass dein ganzer Leib in die Hölle geworfen werde. [30] Und wenn deine rechte Hand dir Anstoß gibt, so hau sie ab und wirf sie von dir; denn es ist besser für dich, dass eins deiner Glieder umkomme, als dass dein ganzer Leib in die Hölle komme. [31] Es ist aber gesagt: Wer irgend seine Frau entlässt, gebe ihr einen Scheidebrief: Die Pharisäer hatten das Gesetz bezüglich des Ehebrechens abgeschwächt, indem sie zugestanden, dass eine Frau um irgendeiner Sache willen mit einem Scheidebrief entlassen werden konnte. 5. Mose 24 sagt aber lediglich, dass man eine Entlassene nicht wieder zurücknehmen darf. Sie hatten aus dieser Vorschrift abgeleitet, dass man um irgendeiner Ursache willen seine Frau entlassen kann.

Vers 32

Ich aber sage euch: Jeder, der seine Frau entlässt, außer aufgrund von Hurerei, bewirkt, dass sie Ehebruch begeht; und wer irgendeine Entlassene heiratet, begeht Ehebruch: Wenn ein Mann seine Frau entlässt, ist schuld daran, dass sie einen anderen Mann heiratet. Hat sie allerdings Hurerei begannen, ist sie der Hurerei schuldig. So darf auch niemand eine Entlassene heiraten. Siehe dazu auch meinen Artikel Entlassung und Ehebruch.

–33–37 Vom Schwören

Verse 33–37

Wiederum habt ihr gehört, dass zu den Alten gesagt ist: Du sollst nicht falsch schwören, du sollst aber dem Herrn deine Eide erfüllen. [34] Ich aber sage euch: Schwört überhaupt nicht; weder bei dem Himmel, denn er ist Gottes Thron; [35] noch bei der Erde, denn sie ist der Schemel seiner Füße; noch bei Jerusalem, denn sie ist die Stadt des großen Königs; [36] noch sollst du bei deinem Haupt schwören, denn du vermagst

nicht ein Haar weiß oder schwarz zu machen. [37] Eure Rede sei aber: Ja – ja; nein – nein; was aber mehr ist als dieses, ist aus dem Bösen: Das Gesetz schrieb vor, nicht falsch zu schwören, und vor allem nicht beim Namen Gottes (3Mo 19,12; 2Mo 20,7 = 3. Gebot). Es geht hier um das persönliche Leben, vor Gericht können und sollen wir schwören (Mt 26,63). Natürlich nicht falsch. Unser Wort soll im alltäglichen Leben ehrlich und zuverlässig sein.

Beim Haupt schwören: Ich möge sterben. Bei den Juden war es Sitte geworden, nicht bei Gott zu schwören, sondern beim Himmel bzw. der Erde, bei Jerusalem oder seinem eigenen Haupt. Wenn sie nur bei der Formel nicht den Namen Gottes gebrauchten. Der Herr macht deutlich, dass alles in Verbindung mit Gott steht. Der Himmel ist sein Thron usw. Wir dürfen keinen Unterschied zwischen gewöhnlichem Reden und besonderem Reden machen. Die Erde ist der Schemel seiner Füße, Jerusalem seine Stadt.

Verse 38–42

Ihr habt gehört, dass gesagt ist: Auge um Auge und Zahn um Zahn. [39] Ich aber sage euch: Widersteht nicht dem Bösen, sondern wer dich auf deine rechte Wange schlägt, dem halte auch die andere hin; [40] und dem, der mit dir vor Gericht gehen und dein Untergewand nehmen will, dem lass auch das Oberkleid. [41] Und wer dich zwingen will, eine Meile mitzugehen, mit dem geh zwei. [42] Gib dem, der dich bittet, und weise den nicht ab, der von dir borgen will: Das Gesetz schrieb als *Rechtsspruch* vor (vgl. 2Mo 21, 23–25; 5Mo 19,18ff.), dass Gleiches mit Gleichem vergolten werden sollte. Die Juden hatten diesen Rechtsspruch der öffentlichen Gerichtsbarkeit auf das Privatleben angewendet, auf die Selbstjustiz. Das war ein falscher Gebrauch des Gesetzes. Man soll überhaupt nicht auf eigenen Rechten bestehen, sondern von sich aus einen geringen Platz einnehmen. Wir sind Nachfolger unseres großen Herrn (10,25).

Rechter Backen: Normalerweise schlägt jemand einen anderen mit der rechten Hand auf die linke Backe. Es muss also ein Schlag von hinten sind: starke Beleidigung, hinterhältig, missachtend.

Leibrock: Als Pfand. Der andere handelte damit gegen das Gesetz. Trotzdem soll der Benachteiligte sich nicht zur Wehr setzen.

–43–48 Den Feind lieben und den Vater offenbaren

Vers 43

Ihr habt gehört, dass gesagt ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen: Dieses Gebot aus 3. Mose 19,18 ist einer der am häufigsten zitierte Vers im Neuen Testament (Mt 19,19; 22,39; Mk 12,31; Lk 10,27; Röm 13,9; Gal 5,14; Jak 2,8). Liebe zu dem Nächsten und zu Gott sind die Summe (Zusammenfassung des Gesetzes).

Die Frage des Schriftgelehrten aus Lukas 10,29 „Und wer ist mein Nächster“ zeigt die unter den Juden übliche Praxis der Einschränkung. Sie hatten die Heiden davon ausgeschlossen, schließlich das einfache Volk

(Joh 7,49) und dann die persönlichen Feinde. Übrig blieb nur ein enger Kreis Gleichgesinnter ... Statt den Nächsten zu lieben, verachtete man die Menschen und begegnete ihnen mit Hochmut und Hass.

Vers 44

Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen: Das Alte Testament sagt bereits, dass man die Feinde lieben sollte (2Mo 23,4.5). Der Herr gibt also den Jüngern keine neuen Gebote.

Vers 45

Damit ihr Söhne eures Vaters seid, der in den Himmeln ist; denn er lässt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte: Gott liebt auch seine Feinde. Der Maßstab unseres Handelns gegenüber den Menschen ist Gott selbst, unser Vater. Gott macht allerdings Unterschiede in seiner Liebe; Er ist ein Erhalter, besonders der Gläubigen (1Tim 4,10).

Verse 46.47

Denn wenn ihr die liebt, die euch lieben, welchen Lohn habt ihr? Tun nicht auch die Zöllner dasselbe? 47 Und wenn ihr nur eure Brüder grüßt, was tut ihr Besonderes? Tun nicht auch die von den Nationen dasselbe: Das Verhalten der Pharisäer und Schriftgelehrten stand auf einer Stufe mit den ungläubigen Heiden.

Vers 48

Ihr nun sollt vollkommen sein, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist: Vollkommenheit ist hier weder die Stellung (Heb 10) noch geistlicher Fortschritt (1Kor 2,6; Phil 3,15), sondern Tadellosigkeit im Verhalten, Aufrichtigkeit (1Mo 6,9; Hiob 1,1; 1Mo 17,1). Auch Paulus hat die Epheser aufgefordert, Nachahmer Gottes als Geliebte Kinder zu sein (Eph 5,1). Achtung: Nicht in die Falle des Perfektionismus fallen!

Zusammenfassung

In den ersten drei Beispielen wird das Gesetz in der Weise erfüllt, dass der Herr nicht nur die sündige Tat an den Pranger stellt, sondern den Keim in dem bösen Herzen des Menschen offenlegt. Mord wurzelt in Hass, den Gott bereits verdammt. Ehebruch wurzelt in Begehrlichkeit, und Ehebruch ist bereits im Herzen begangen, wenn dieses Begehren vorhanden ist. Eine Bekräftigung der eigenen Aussagen zeigte, wie leicht man es gewöhnlich mit der Wahrheit nimmt. In den letzten zwei Beispielen zeigt der Herr, wie wir reagieren, wenn uns Unrecht oder Hass widerfährt. Dann sollen wir im Geist der Gnade handeln.

Kapitel 6

Einleitung

1. In Kapitel 5 warnte der Herr vor dem Bösen in unserer Natur, und zwar vor (a) Hass, Gewalttat (V. 20–26), (b) Verdorbenheit (V. 27–32) und (c) Lüge (V. 33–37). Vielmehr sollten die Seinen im Reich folgende Charakterzüge aufweisen: (a) Sanftmut, Barmherzigkeit (V. 38–42), (b) Liebe (V. 43–48).

2. In Kapitel 6 geht es um die „innere, persönliche Beziehung des Gläubigen zu Gott, unserem Vater und einen entsprechenden Wandel“ (W. Kelly). In den Versen 1–18 kommt der Name „Vater“ zehnmal vor[10] (sonst insgesamt siebzehnmalmal in Kapitel 5–7; fünfmal „der Vater, der im Verborgenen ist/sieht“ (6,4.6.6.18.18). Siebzehnmal „Vater“ in Kapitel 6.

   Das Gebet wird in Matthäus 6,5–15 vom Geben (Mt 6,1–4) und vom Fasten (Mt 6,16–18) eingerahmt. Jemand hat das Geben und das Fasten die „Flügel des Gebets“ genannt. Durch beides wird man leichter (Vortrag GdK am 23. Februar 2001 in GM).

Einteilung

1. Das Geben von Almosen (Wohltätigkeit) (V. 1–4)
2. Das Gebet (V. 5–15)
3. Das Fasten (V. 16–18)
4. Irdischer Besitz und notwendige Dinge des Lebens (V. 19–34)

Auslegung

–1–4 Das Geben von Almosen (Wohltätigkeit)

Vers 1

Habt aber Acht, dass ihr eure Gerechtigkeit nicht vor den Menschen übt, um euch von ihnen sehen zu lassen, sonst habt ihr keinen Lohn bei eurem Vater, der in den Himmeln ist: Dieser Vers ist eine Überschrift. Die Verse 2, 5 und 16 entsprechen einander. Die Verse 3, 6 und 17 bilden jeweils den Gegensatz zu dem vorhergehenden Vers und beginnen mit den Worten „*du aber*“.

Die Armenfürsorge war bereits in den Tagen Jesu zum Teil das Werk der religiösen Gemeinschaft, wofür man entsprechend seinem Einkommen Steuern bezahlen musste. Darüber hinaus konnte man natürlich Extragaben austeilen. Wenn jemand eine Gabe zu machen wünschte, wurde das in der Regel in den Synagogen bekanntgemacht; offensichtlich wurde es auch in den Straßen – dem Wohnort der Armen – angekündigt. – Wenn die Überlieferung uns beherrscht, kommen wir leicht zu der gleichen Haltung, die wir bei den Juden im Blick auf ihr Geben von Almosen, ihre Gebete und ihr Fasten finden. Alles war für sie eine Sa-

[10] 6,1.4.6.6.8.9.14.15.18.18.

che des äußerlichen Beachtens geworden, um dadurch die Aufmerksamkeit der Augen und Ohren der Menschen auf sich zu lenken (FBH).

Gerechtigkeit: Es ist praktische Gerechtigkeit, Almosen zu geben. Es soll aber ungesehen für andere geschehen. Wer meint, Lohn dafür zu bekommen, wenn er damit angibt, bekommt von Gott keinen Lohn. Er hat ja bereits die Anerkennung der Menschen eingeheimst.

Vers 2

Wenn du nun Wohltätigkeit übst, sollst du nicht vor dir herposaunen lassen, wie die Heuchler in den Synagogen und auf den Gassen tun, damit sie von den Menschen geehrt werden. Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn schon empfangen: Das ist persönlich (V. 5.17).

Wohltätigkeit tun [ἐλεηοσύνην]: Almosen für Bedürftige geben.

Heuchler [ὑποκριτής]: 6,2.5.16; 7,5; 15,7; 22,18; 23,13.15.23.25.27.29; 24,51; auch: Schauspieler. Sie haben ihren Lohn jetzt in dieser Zeit (vgl. Lk 16,25).

Verse 3.4

Du aber, wenn du Wohltätigkeit übst, so lass deine Linke nicht wissen, was deine Rechte tut, [4] damit deine Wohltätigkeit im Verborgenen bleibt; und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird es dir vergelten: Nicht nur sollen andere nichts davon erfahren, man soll es gleichsam vor sich selbst verbergen. Keine Selbstgratulation!

Das Gebet (V. 5–15)

Vers 5

Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler; denn sie lieben es, in den Synagogen und an den Ecken der Straßen stehend zu beten, um sich den Menschen zu zeigen. Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn schon **empfangen**: Es geht hier um öffentliche Gebetszeiten (Apg 3,2), nicht um gemeinsame Gebetsstunden (1Tim 2). Diese Schriftgelehrten und Pharisäer suchten zur Stunde des Gebets die Synagoge und die breiten Straßen [πλατεῖα] auf, um dort zu beten. Der Herr nimmt das heuchlerische Verhalten der Juden der damaligen Tage zum Anlass, über das Gebet zu sprechen. An anderer Stelle kommen die Jünger zum Herrn und bitten Ihn, sie beten zu lehren.

Heuchler: o. Schauspieler. Der Schauspieler führt zwei unterschiedliche Leben (auf der Bühne und privat).

Sie haben ihren Lohn schon **empfangen**: Hier deckt der Herr das Motiv dieser Leute auf. Sie sahen das Gebet als eine Leistung und suchten darin Lohn. Der wurde ihnen in Form von Ehre seitens der Menschen zuteil.

Vers 6

Du aber, wenn du betest, so geh in deine Kammer, und nachdem du deine Tür geschlossen hast, bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist, und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird es dir vergelten: Kammer [ταμιεῖον] ist eine Vorratskammer – ein lichtloser Schuppen beim palästinischen Bauernhaus, die einzige Stube, die man verriegeln kann (Rien.).

Gott sucht Wahrheit im Innern (Ps 51,8). Hier wird ein weiterer wichtiger Grundsatz deutlich. Man soll in die Stille gehen, wo man ungestört ist. Vor allem keine Popularität! Wir können zum *Vater* beten. Das ist das Wunder der Stellung, in die Christus uns gebracht hat. Wir können in *seine* Stellung als Mensch vor Gott eintreten.

Wird dir vergelten [ἀποδίδομι]: weg- oder zurückgeben. Hier empfangen wir den wahren Lohn. Der Herr kommt hier auch unserem Leistungsdenken entgegen.

Vers 7

Wenn ihr aber betet, sollt ihr nicht plappern wie die von den Nationen; denn sie meinen, um ihres vielen Redens willen erhört zu werden: Plappern ist gedankenloses Reden. Hier ist die Menge der Worte und die Länge des Gebets das Entscheidende. – Der Herr sagt nichts gegen Wiederholungen (siehe sein Gebet in Gethsemane), sondern gegen *leere* Wiederholungen. Öffentliche Gebete sollten kurz sein. Jemand hat gesagt: „Kurze Gebete sind lang genug."

> Sind nicht die, die die Gebete anderer anführen, besonders verantwortlich zu handeln, in gewissem Maß in dieser Hinsicht. Das Bewusstsein, vor anderen zu sein, beeinflusst sie oft in der Sache und dem Ausdrucksstil ihrer Fürbitten. Wie viel kürzer, wie viel einfacher, wie anders in vieler Hinsicht, mögen viele unserer Gebete sein, wenn wir allein vor Gott sind statt in einer Gebetsversammlung (FWG).

Vers 8

Seid ihnen nun nicht gleich; denn euer Vater weiß, was ihr nötig habt, ehe ihr ihn bittet: Gott weiß alles, was wir brauchen. Hier steht nicht, dass Gott weiß, was wir uns wünschen. Trotzdem möchte Er es von uns hören, damit wir uns unserer Abhängigkeit bewusst sind (Jes 65,24). Das gibt uns von vornherein Frieden. Andererseits sollen wir nicht nachlassen im Gebet; wir können nicht „unverschämt genug sein" (Lk 18,1–8).

–9–13 Das Gebet, das der Herr die Jünger lehrt

a) Es geht bei diesem Gebet nicht um die Worte (um das *Was*), sondern um das *Wie*. Was die Form betrifft, so beweist Lukas 11,2–4, dass es nicht um den Wortlaut des Gebets geht.[11]

[11] Siehe dazu den Artikel http://biblische-lehre-wm.de/wp-content/uploads/Das-Vaterunser-Mt-06-WM.pdfhttp://biblische-lehre-wm.de/wp-content/uploads/2015/06/Das-Vaterunser-_Mt-06_-WM.pdf.

b) Sein Inhalt ist göttlich vollkommen, seine Kürze bestechend.
c) Allerdings geschieht dieses Gebet nicht im Namen Jesu (vgl. Joh 16,24), und zweitens setzt es auch nicht den Empfang des Heiligen Geistes voraus, was charakteristisch ist für die christliche Haushaltung (Joh 16,7; Röm 8,26.27).

Die ersten drei Bitten haben Bezug auf Gott, auf seinen Namen, sein Reich und seinen Willen; bei den letzten drei Bitten geht es um uns persönlich, unser Brot, unsere Schulden und unsere Bewahrung.

	Bezug der Bitten	Inhalt
1.	Gott	Name Gottes – seine Heiligkeit
2.		Reich Gottes
3.		Wille Gottes
4.	Mensch	Unser Brot
5.		unsere Schulden – Vergebung
6.		unsere Errettung, Bitte um Bewahrung

Vergleich zum Gebetes des Herrn in Lukas

	Matthäus	Lukas
1	Unser Vater, der du bist in den Himmeln, geheiligt werde dein Name	Vater, geheiligt werde dein Name
2	dein Reich komme	dein Reich komme
3	dein Wille geschehe, wie im Himmel also auch auf Erden	
4	Unser nötiges Brot gib uns heute	unser nötiges Brot gib uns täglich
5	und vergib uns unsere Schulden, wie auch wir unseren Schuldnern vergeben	und vergib uns unsere Sünden, denn auch wir selbst vergeben jedem, der uns schuldig ist
6	und führe uns nicht in Versuchung	und führe uns nicht in Versuchung
7	sondern errette uns von dem Bösen	

Vers 9

Betet ihr nun so: Unser Vater, der du bist in den Himmeln, geheiligt werde dein Name: Im Alten Testament kannten die Juden Gott als

- Gott (der Schöpfer)
- JAHWE = der Ewige (seine unveränderliche Beständigkeit)
- den Allmächtigen (seine Macht)
- den Höchsten (er überragt alles)

Gott nun als *Vater* ansprechen zu dürfen, ist das völlig Neue, das der Herr offenbart hat: „Ich habe deinen Namen [Vater] offenbart den Menschen“ (Joh 17).

> Vater erklärt, was sein Herz für uns ist, während es uns die Berechtigung gibt, die Liebe zu genießen, die darin eingeschlossen ist. Der Charakter dieses Bandes gibt uns die Berechtigung und das Vertrauen – eine Berechtigung, die er nicht zurückweisen kann. Welch großes Vertrauen für das Gebet des Glaubens.

Unser Vater: Obwohl es kein gemeinsames Gebet ist, sind wir uns dennoch bewusst, dass Gott auch der Vater anderer Gläubiger ist. In diesem Evangelium nehmen die Jünger die Stellung des Herrn als Mensch vor Gott ein, weil der Herr sich mit ihnen identifiziert hat (Mt 3).

Der du bist in den Himmeln: Der Vater erfüllt die Himmel, weit erhaben über die Erde. Ihm zu nahen, bedeutet, in eine Atmosphäre der Ruhe und des Friedens einzutreten. Die Himmel sind in Matthäus der Ort des Reiches. Noch sind Himmel und Erde getrennt. Wenn die Leiter Jakobs errichtet wird, wird es eine unmittelbare Verbindung zwischen Himmel und Erde geben (Eph 1,9.10).

Geheiligt werde dein Name: Wie heilig ist Gott (Jes 6)! Die Seraphim rufen beständig aus: Heilig, heilig, heilig. Mit diesem Gott sind wir als unserem Vater in Verbindung gebracht. Möge doch jeder Gläubige diesen Namen heiligen. Das wird geschehen, wenn die Gerichte die Erde treffen (Jes 5,16; vgl. 11,9; 26,9). Das Gericht hat uns bereits getroffen in der Person des Herrn Jesus. Wird durch unser Leben der Name des Vaters und des Sohnes geheiligt? Leben wir geheiligt, d. h. abgesondert für den Vater und den Sohn?

> Möge kein Gedanke aufkommen, diese herrliche Innigkeit, die nun existiert, zu profanisieren; möge sein ganzes Volk mit unbeschuhten Füßen an diesem Ort der Nähe anbeten (FWG).

Heiligen bedeutet auch *ehren*, einen Platz der Heiligkeit einräumen, vgl. „heiligt Christus, den Herrn, in euren Herzen“ (1Pet 3,15). Israel hat den Namen Gottes nicht geheiligt; er wurde in ihrer Mitte entheiligt (vgl. Hes 13,19; 22,26; vgl. 3Mo 21,6).

Vers 10

Dein Reich komme; dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf der Erde: Der Name des Vaters wird auf der Erde noch nicht geheiligt. Der Gläubige sehnt sich danach. Das wird der Fall sein, wenn das Reich des Vaters kommt. Hier geht es nicht um das Friedensreich, das Reich des Sohnes des Menschen, sondern das Reich *des Vaters*.

> Denn dieses Reich des Vaters müssen wir hinter allen Dispensationen den Sabbat der eigenen Ruhe Gottes sehen. Das mit dem Millennium zu verwechseln würde ein gravierender Fehler sein und notwendigerweise seinen Charakter furchtbar herabsetzen (FWG).

Das Friedensreich ist ein Schritt zur Herrlichkeit des Reiches des Vaters. Es ist die Wiedergeburt der Erde (Mt 19,28). Am Ende dieses Reiches wird das Böse noch einmal hervorbrechen und gerichtet werden (Off 20,7–10). Danach werden Himmel und Erde im Feuer vergehen (2Pet 3). Die dann neu geschaffenen Himmel und die Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt, sind das Reich des Vaters, wenn der Sohn „das Reich dem Gott und *Vater* übergibt“ (1Kor 15,24).

Andererseits ist das Reich Gottes mitten unter uns. Die Kennzeichen dieses Reiches sind „Gerechtigkeit und Friede und Freude im Heiligen Geist“ (Röm 14,17). Kann Gott bereits in meinem Leben sein Reich errichten,

in der Familie, in der Versammlung? Sind wir daran interessiert, dass der Wille Gottes in unserem Leben – koste, was es wolle – geschieht? Doch auch in unserem persönlichen Leben. Folgen wir darin dem Herrn Jesus, der den Willen Gottes für sich ganz und gar suchte?

Trotzdem beginnt für uns das Reich des Vaters in dem Augenblick, wo der Herr kommt, um die gegenwärtige Haushaltung zu beenden und uns in das Vaterhaus einzuführen. Wir werden dann vom Himmel aus wie die Sonne leuchten (Mt 13,43).

Dein Wille geschehe: Das wird zum Teil im Friedensreich auf der Erde der Fall sein, weil dann eine Verbindung zwischen Himmel und Erde besteht, doch in vollkommenem Maß im ewigen Zustand. Ein Beispiel dafür finden wir in Psalm 103,20.21: „Preist den HERRN, ihr seine Engel, ihr Gewaltigen an Kraft, Täter seines Wortes, gehorsam der Stimme seines Wohlgefallens! Preist den HERRN, alle seine Heerscharen, ihr seine Diener, Täter seines Wohlgefallens."

Mit dieser Bitte des Kommens des Reiches des Vaters endet die erste Hälfte des Gebets. Die nun folgenden Bitten haben einen anderen Charakter. Was für eine Glückseligkeit würde es für uns bedeuten, wenn die Herrlichkeit Gottes, wie sie uns durch den Geist gelehrt wird, das erste Verlangen unseres Herzens wäre, das in unseren Gebeten zum Ausdruck brächten!

Wie im Himmel, so auch auf der Erde: Im Himmel spiegelt alles seine Heiligkeit und Herrlichkeit wider. Wann wird sich diese Heiligkeit und Herrlichkeit auch auf der Erde offenbaren können?

Vers 11

Unser nötiges Brot gib uns heute: Nun kommen unsere persönlichen Bedürfnisse. Das Gebet ist ja ein persönliches Gebet in der Kammer. Das macht schon klar, dass es gar nicht für die Öffentlichkeit bestimmt ist. Die Bitte für das tägliche Brot, ob nun für den Leib oder die Nahrung für die Seele, zeigt uns die Notwenigkeit, von Gott, unserem Vater, abhängig zu sein. Wir brauchen jeden Tag frische Nahrung, sowohl für unseren Körper als auch für unsere Seele. Das Volk Israel bekam immer nur Brot für einen Tag, außer freitags für den Sabbat mit. Wenn wir genügend haben, so tritt an die Stelle der Bitte der Dank. Dank wird nicht ausdrücklich erwähnt, er ist aber inbegriffen.

Vers 12

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir unseren Schuldigern vergeben: Schulden ist ὀφείλημα. Wir haben es hier mit der Regierung des Vaters zu tun. Wenn wir nicht bereit sind zu vergeben, wird auch die Gemeinschaft mit dem Vater nicht wiederhergestellt. „Und wenn ihr den als *Vater* anruft ... so wandelt die Zeit eurer Fremdlingschaft in Furcht" (1Pet 1,17). In der ersten Bedeutung bezieht sich diese Bitte auf die Juden. Das ein für alle Mal geschehene Opfer Jesu Christi war noch nicht bekannt. Völlige Annahme in dem Geliebten, das völlige Einssein in seinem Tod ist noch unbekannt. Vergebung aller Sünden (Kol 2,13) und Vollkommenheit durch das ein für alle Mal geschehene Opfer (Heb 10,14) geschah erst durch das Werk des Herrn.

Wie auch wir unseren Schuldigern vergeben: Auch andere werden an uns schuldig. Begegnen wir ihnen dennoch in einer Haltung der Vergebung? Ja, helfen wir ihnen, dass sie durch Bekenntnis zur Vergebung kommen (vgl. Mt 18,15–17). Beachte, dass es heißt: „Und vergib uns unsere Schuld, *wie* [ὡς] auch wir unseren Schuldigern vergeben“. Das *Wie* ist die Art und Weise, wie wir vergeben, nämlich so, wie wir vergeben, soll auch Gott vergeben. Eine gewaltige Bitte.

Vers 13

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern errette uns von dem Bösen: Von vergangenen Sünden geht es jetzt über zu möglichen zukünftigen Sünden und Gefahren.

Versuchung [πειρασμός]: siehe Mt 26,41; Lk 8,13; 22,28; Apg 20,19; 1Kor 10,13; Gal 4,14; 1Pet 1,6; 4,12; 2Pet 2,9; Off 3,10. Versuchungen sind nötig. Wir sollen uns über darüber freuen (Jak 1,2), denn dadurch werden wir auch der Herrlichkeit teilhaftig (1Pet 4,12.13), andererseits besteht die Gefahr, dass wir kläglich versagen. Wenn der Herr uns in Versuchung bringt, sollen wir nicht missmutig sein, sondern mit Freude seine Hand erkennen. – Diese Versuchung kommt von Gott und ist daher keine Versuchung zur Sünde. Gott wird nicht vom Bösen versucht und selbst versucht Er niemand (Jak 1). Dabei kann Gott Satan oder Menschen benutzen (Hiob 1 und 2). Beständiges Selbstmisstrauen sollte uns zu dieser Bitte in Aufrichtigkeit treiben. Oder kennen wir uns noch zu wenig? Wie viel Böses in unseren Herzen wird andererseits offenbar, wenn der Herr uns erprobt. Müssen wir nicht von diesem Bösen erlöst werden?

Siehe vor allem auch die Aufforderung des Herrn in Lukas 22,40.46. Wie schmählich haben die Jünger in dieser Versuchung versagt.

Diese Bitte gehört mit zu den täglichen Bitten, die uns leiten sollten. Es gibt viele Gefahren um uns herum. Wie schnell haben wir etwas gesagt oder getan, was wir gern zurückholen würden.

Von dem Bösen: Hier „der Böse“ Satan und alle, die sich von ihm gebrauchen lassen.

Verse 14.15

Denn wenn ihr den Menschen ihre Vergehungen vergebt, wird euer himmlischer Vater auch euch vergeben; wenn ihr aber den Menschen ihrer Vergehungen nicht vergebt, wird euer Vater auch eure Vergehungen nicht vergeben: Die Gnade muss all unser Handeln zu allen Menschen bestimmen. Vergebung in der Regierung des Vaters ist völlig abhängig von dem Geist der Gnade, in dem wir anderen begegnen. Eine unversöhnliche Haltung offenbart wenig Kenntnis und Gemeinschaft mit dem Vater.

> Derjenige hat wenig vom Gebet erkannt, der nicht die Hinderungsgründe kennt, die Strenge des Geistes mit sich bringt (W. Kelly).

Das Fasten (V. 16–18)

Vers 16

Wenn ihr aber fastet, so seht nicht düster aus wie die Heuchler; denn sie verstellen ihr Gesicht, damit sie den Menschen als Fastende erscheinen. Wahrlich, ich sage euch, sie haben ihren Lohn schon empfangen: Die Heuchler sehen düster aus. Sie verstellen ihre Angesichter. Ihre Gesichter sollten Leidtragen über die Sünde des Volkes ausdrücken. Statt sich wirklich vor Gott zu demütigen, benutzten sie das Fasten, um von Menschen beachtet zu werden. So tat es der Pharisäer in Lukas 18,12. Jesaja wandte sich bereits mit starken Worten gegen ein falsches Fasten (58,1–7, bes. V. 5). Gott sucht Wahrheit im Innern (Ps 51,8). Fasten ist in der Schrift damit verbunden, dass Menschen (a) Gott suchten (2Sam 12; Dan 9,3) und sich (b) vor Gott demütigten (Es 8,21; Ps 35,13).

Vers 17

Du aber, wenn du fastest, so salbe dein Haupt und wasche dir das Gesicht: Wahre Demut versucht, alle Spuren des Fastens wegzunehmen. Statt sich mit Asche zu bestreuen, soll man das Haupt mit Öl salben und das Angesicht gewaschen.

Vers 18

Damit du nicht den Menschen als Fastender erscheinst, sondern deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der im Verborgenen sieht, wird es dir vergelten: Gott wird auf das ernste Gebet, das mit Fasten begleitet ist, antworten.

> Wenn es einen besonderen Fall gibt, wo persönliches Gebet angebracht ist, jemand zusammen damit fastet, so zweifle ich nicht daran, dass der Segen empfunden wird. Hier kommt eine demütige Gesinnung zum Ausdruck ... Fasten ... ist ein Mittel, unser Verlangen auszudrücken und demütig vor Gott zu sein und in der Haltung der Demütigung (W. Kelly).

Der Ausdruck „Kasteien der Seelen“ in 3. Mose 16 und 23 bedeutet das Fasten. An diesem Tag mussten die Israeliten fasten. Während der Gefangenschaft war es ebenfalls üblich (Sach 8), doch es geschah ohne innere Aufrichtigkeit. Bei einigen Pharisäern war es zur Zeit Christi üblich, dass sie zweimal in der Woche (montags und donnerstags) fasteten. Es hatte keinen Wert vor Gott. Sind auch wir darauf bedacht, dass andere das beachten, was wir tun?

–19–34 Irdischer Besitz und notwendige Dinge des Lebens

1. Dieser Abschnitt bildet ein zusammenhängendes Ganzes. Der Herr hatte bereits in 5,20 über eine Gerechtigkeit (= eine Gerechtigkeit in Übereinstimmung mit Gott; vgl 6,33) gesprochen, die die Gerechtigkeit der Pharisäer bei weitem übersteigen würde. Die Frage in diesem Abschnitt ist: Welche Hindernisse können sich Jüngern im Trachten nach dieser Gerechtigkeit in den Weg stellen?
2. „Dieser Abschnitt enthält einige der revolutionierenden Lehren des Herrn – und einige der am meisten abgelehnten. Das Thema des Restes des Kapitels ist: Wie findet man Sicherheit für die Zukunft“ (WMD).

3. „Diese Belehrung zwingt uns, uns zu entscheiden, ob Jesus das meinte, was Er sagte. Wenn es der Fall war, so sind wir mit der Frage konfrontiert: ‚Was tun wir mit unseren irdischen Schätzen?‘ Wenn es nicht der Fall war, so sind wir mit der Frage konfrontiert: ‚Was machen wir mit unserer Bibel?‘“ (WMD).

Verse 19–21

Sammelt euch nicht Schätze auf der Erde, wo Motte und Rost zerstören und wo Diebe einbrechen und stehlen; [20] sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo weder Motte noch Rost zerstören und wo Diebe nicht einbrechen und nicht stehlen; [21] denn wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein: Hier werden Arten von Schätzen einander gegenübergestellt: Schätze auf der Erde und Schätze im Himmel.

Sammelt euch nicht Schätze [Μὴ θησαυρίζετε ὑμῖν θησαυποὺς]: aufhäufen, aufspeichern, aufbewahren – 1. a) Vorrats- Schatzkammer, - haus, Magazin. b) Geldkasten. – 2. Vorrat, Schatz, kostbare Beute.

Kein Sammeln vergänglicher, irdischer Schätze auf der Erde, ob Metalle (von Rost gefressen) oder Kleider (von Motten zerstört). Da besteht die Gefahr des Stehlens und der Inflation (Spr 23,4.5). Der Herr belehrt die Jünger, nicht für die Zukunft zu sorgen.

Schätze im Himmel: Nicht nur im Reich. Dort war der Vater. Wie viel mehr für uns als Christen, da Christus – unser Leben – verherrlicht in himmlischen Örtern ist und wir mit Ihm. Wir sollen das suchen, was droben ist (Kol 3,1–4).

Denn wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein: Wo ist mein Herz? Darum geht es hier.

Vers 22

Die Lampe des Leibes ist das Auge; wenn nun dein Auge einfältig ist, so wird dein ganzer Leib licht sein: Das Auge empfängt Licht von außen. Es ist das Einfallstor zum Menschen. Das Licht erleuchtet einen Menschen innerlich. Wenn das Auge einfältig ist, kann viel Licht einfallen. Die Einfalt besteht darin, das Wort Christi aufzunehmen und danach zu handeln. Keine Einfalt ist: sowohl Schätze im Himmel als auch auf der Erde haben zu wollen. Das Gegenteil von einfältig ist böse. Das böse Auge hat moralische Finsternis zur Folge.

Einfältig [ἁπλοῦς]: einfach, gesund, schlicht, recht, offen, ehrlich, wahr. Nur hier und in Lukas 11,34 (vgl. Röm 12,8; Eph 6,5; Kol 3,22). „Einfältigkeit in der Absicht bewahrt uns vor dem Fall, einen doppelten Besitz zu haben und somit ein geteiltes Herz“ (Vine). Einfältigkeit des Auges führt zu einem erleuchteten Leib. Das einfältige Auge verlangt nach den Schätzen des Himmels (Eph 1,18).

Vers 23

Wenn aber dein Auge böse ist, so wird dein ganzer Leib finster sein. Wenn nun das Licht, das in dir ist, Finsternis ist, wie groß die Finsternis: vgl. Mt 5,29; 18,9; 20,15. Habsucht, Gier und Missgunst kommen aus dem bösen Herzen hervor (Mk 7,22). Die Folge ist die Verfinsterung.

Vers 24

Niemand kann zwei Herren dienen; denn entweder wird er den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird einem anhangen und den anderen verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon: Der Gegensatz ist hier: Gott und der Mammon. Mammon ist eine Bezeichnung für Geld und Reichtum. Mammon sind die personifizierten irdischen Schätze. Es geht um das Verhältnis von Meister und Sklaven. Niemand kann zwei Herren dienen. Einen wird man vorziehen.

–25–35 Seid nicht besorgt

Vers 25

Deshalb sage ich euch: Seid nicht besorgt für euer Leben, was ihr essen oder was ihr trinken sollt, noch für euren Leib, was ihr anziehen sollt. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung: Besorgt sein [μεριμνάω]: von μερίζω abgeleitet (?): in verschiedene Richtungen ziehen, insbesondere die ängstliche Angst, sich Sorgen machen, Kümmernis haben. Gegensatz zu μείω, was „im Voraus sorgen“ bedeutet (1Kor 9,9; Joh 10,13), „daran liegen“. Das Zentrum unseres Lebens soll nicht Nahrung und Kleidung sein. Es geht darum, dass wir uns keine Sorgen machen, was wir in zehn oder zwanzig Jahren essen werden.

Vers 26

Seht hin auf die Vögel des Himmels, dass sie nicht säen noch ernten, noch in Scheunen sammeln, und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr nicht viel vorzüglicher als sie: Im Lukasevangelium ist von Raben die Rede, das sind fressgierige Tiere. Gott sorgt für seine Schöpfung. Kein Sperling fällt ohne den Willen des Vaters auf die Erde (Mt 10,29). Kinder Gottes sind viel mehr wert als solche Vögel. Selbstverständlich sollen wir arbeiten (2Thes 3,10). Was der Herr verbietet, ist das Anhäufen von Schätzen, um für die Zukunft Sicherheit zu haben (vgl. Lk 12,16–21).

Was der Herr verbietet, ist das Anhäufen von Schätzen, um für die Zukunft zu sichern (vgl. Lk 12,16–21).

Vers 27

Wer aber unter euch vermag mit Sorgen seiner Größe eine Elle zuzufügen: Größe [ἡλικία]: sowohl Körpergröße als auch Lebenslänge. In Hebräer 11,11 „Zeit des Alters“. Niemand kann bewirken, dass er auch nur einen Millimeter wächst. Das ist genetisch festgelegt.

Verse 28.29

Und warum seid ihr um Kleidung besorgt? Betrachtet die Lilien des Feldes, wie sie wachsen: Sie mühen sich nicht, auch spinnen sie nicht. [29] Ich sage euch aber, dass selbst nicht Salomo in all seiner Herrlichkeit bekleidet war wie eine von diesen: Die Blumen spiegeln die Herrlichkeit Gottes als Schöpfer wider. Salomo war sicherlich prächtig gekleidet. Doch das kommt nicht an die Größe des Schöpfers heran. Wir sollten immer wieder staunen, wenn wir schöne Blumen sehen, überhaupt alles, was wir in der Natur bewundern können.

Vers 30

Wenn Gott aber das Gras des Feldes, das heute da ist und morgen in den Ofen geworfen wird, so kleidet: dann nicht viel mehr euch, ihr Kleingläubigen: Immer noch geht es um Kleidung.

Kleingläubiger [ὀλιγόπιστος]: Wenig-Gläubiger. So jemand glaubt nur einen kleinen Teil. Wir dürfen von unserem himmlischen Vater *alles* erwarten.

Vers 31

So seid nun nicht besorgt, indem ihr sagt: Was sollen wir essen?, oder: Was sollen wir trinken?, oder: Was sollen wir anziehen: Essen, Trinken, Kleidung – das ist der Hauptinhalt des Lebens der Menschen, die Gott nicht kennen. Und ist es nicht oft auch der Inhalt des Lebens von Gläubigen?

Nicht besorgt: Das bedeutet nicht, dass man nicht fleißig einer geregelten Arbeit nachgeht und sein eigenes Brot isst:

> Denn auch als wir bei euch waren, geboten wir euch dieses: Wenn jemand nicht arbeiten will, so soll er auch nicht essen. Denn wir hören, dass einige unter euch unordentlich wandeln, indem sie nichts arbeiten, sondern fremde Dinge treiben. Solchen aber gebieten wir und ermahnen sie in dem Herrn Jesus Christus, dass sie, in der Stille arbeitend, ihr eigenes Brot essen (2Thes 3,10–12).

Vers 32

Denn nach all diesem trachten die Nationen; denn euer himmlischer Vater weiß, dass ihr dies alles nötig habt: Nationen kennen weder das Reich Gottes noch den Vater im Himmel. Sie sind ohne Gott in der Welt (Eph 2,12). Wie arm sind sie. Das Suchen der irdischen Dinge bei ihnen ist nur allzu natürlich. Doch bei Gläubigen? Ein Beispiel für das Trachten nach irdischen Gütern ist der reiche Kornbauer:

> Er sagte aber ein Gleichnis zu ihnen und sprach: Das Land eines gewissen reichen Menschen trug viel ein. Und er überlegte bei sich selbst und sprach: Was soll ich tun? Denn ich habe keinen Raum, wohin ich meine Früchte einsammeln soll. Und er sprach:

> Dies will ich tun: Ich will meine Scheunen niederreißen und größere bauen und will dahin all meinen Weizen und meine Güter einsammeln; und ich will zu meiner Seele sagen: Seele, du hast viele Güter daliegen auf viele Jahre; ruhe aus, iss, trink, sei fröhlich. Gott aber sprach zu ihm: Du Tor! In dieser Nacht fordert man deine Seele von dir; was du aber bereitet hast, für wen wird es sein? So ist der, der für sich selbst Schätze sammelt und nicht reich ist in Bezug auf Gott (Lk 12,16–21).

Der Herr Jesus tadelte aber auch die gläubige Martha, die beunruhigt war. Sie hatte die falschen Prioritäten:

> Jesus aber antwortete und sprach zu ihr: Martha, Martha! Du bist besorgt und beunruhigt um viele Dinge; *eins* aber ist nötig. Denn Maria hat das gute Teil erwählt, das nicht von ihr genommen werden wird (Lk 10,41.42).

Vers 33

Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, und dies alles wird euch hinzugefügt werden: Hier geht es um den inneren, geistlichen Aspekt des Reiches. Wir haben es mit Gott zu tun, nicht mit Menschen, mit der Gerechtigkeit Gottes. Stimmen wir mit Gottes Gedanken bezüglich unserer Verantwortung überein (Röm 14,17). Wahre Gottseligkeit ist zu allem nütze! Äußere, irdische Bedürfnisse werden hinzugefügt! Der, der uns geschaffen hat, sollte Er nicht wissen, was wir brauchen?

Der Herr macht mit seinen Jüngern gleichsam einen Bund: Wenn ihr die Dinge Gottes an die erste Stelle setzt, so werde Ich für euch sorgen.

Vers 34

So seid nun nicht besorgt für den morgigen Tag, denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen. Jeder Tag hat an seinem Übel genug: Diese Aufforderung ist ein Befehl. Gehorsam und Abhängigkeit muss geübt werden. Ungehorsam ist Sünde. Wir lernen Gehorsam allein durch Bekenntnis unserer Sünde. Ist es nicht häufig so, dass befürchtete Dinge nicht eintreffen und andere, nicht vorhergesehene Dinge, eintreten? Es hat keinen Sinn, sich Sorgen zu machen.

Kapitel 7

Einleitung

1. In Kapitel 5 geht es wesentlich um das Verhältnis des Gläubigen zum Gesetz, in Kapitel 6 um das innere Leben des Gläubigen im Verhältnis zu Gott, in Kapitel 7 um die Beziehung der Jünger zueinander und zu anderen Menschen: die verschiedenen Gefahren – der Untergang für jeden Bekenner, der hört, aber nicht entsprechend handelt.
2. Der Zusammenhang zwischen Kapitel 6 und 7 scheint der zu sein, dass jemand, der das getan hat, was der Herr im vorhergehenden Abschnitt gesagt hat, andere Gläubige verurteilt, die reich sind.

Einteilung

1. Inmitten von Gläubigen – Warnung vor Kritiksucht (V. 1–6)
2. Ermutigung, Gott um alles zu bitten und Ihn zu suchen (V. 7–11)
3. Vom Tun des Willens Gottes (V. 12–14)
4. Die falschen Propheten (V. 15–20)
5. Falsche Bekenner (V. 21–23)
6. Das Haus auf dem Felsen – die Lehre Jesu (V. 24–29)

Auslegung

–1–6 Inmitten von Gläubigen – Warnung vor Kritiksucht

Verse 1.2

Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet; [2] denn mit welchem Urteil ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden, und mit welchem Maß ihr messt, wird euch zugemessen werden: Es geht in diesem Abschnitt um falsches Richten wie zum Beispiel ein Richten, das mir nicht zusteht. Hier geht es auch nicht um die Zucht der ganzen Gemeinde (1Kor 5,12). Wenn ich das Böse bei einem anderen richte, das ich selbst habe (Mt 7,5) – wenn ich die Motive anderer beurteile (1Kor 4,5). Es geht vor allem um die Beurteilung verborgener Dinge. Liebloses Richten unter Gläubigen entspringt einem pharisäischen Geist. Es geht dabei vor allem um das *Beurteilen von Motiven*. In uns ist die Neigung, nicht nur das zu beurteilen, was ein anderer *tut*, sondern auch, *warum* er das tut. „So urteilt nicht etwas vor der Zeit“ (1Kor 4,5). Sogar das Gesetz beurteilt nicht die *Beweggründe* eines Menschen, sondern seine *Handlungen* (vgl. Jak 4,11.12).

Offenbar Böses muss selbstverständlich gerichtet werden (1Kor 5,12), doch dann geschieht es im Geist der Liebe, wobei alle Bemühungen um den Bruder die Wiederherstellung zum Ziel haben. Der Umgang des Herrn mit Judas ist beispielhaft für die Gesinnung, die auch uns im Blick auf Böses bei einem Bruder kennzeichnen sollte. In Johannes 13 hat der Herr sogar Judas noch die Füße gewaschen.

Andere nicht zu richten, bezieht sich auf folgende Gebiete, wir sollen:

1. nicht die Motive anderer beurteilen
2. nicht allein aufgrund des Äußeren urteilen (Joh 7,24; Jak 2,1-4)
3. andere nicht verurteilen wegen Fragen, die man unterschiedlich beurteilen kann (Röm 14,1–5)
4. sehr vorsichtig sein in der Beurteilung des Dienstes eines anderen (1Kor 4,1–5)
5. den anderen Gläubigen nicht richten, indem wir übel über ihn sprechen (Jak 4,11.12)

Wir müssen zwischen Gut und Böse richten:

1. Das machen auch die Verse 5, 6, 16 und 20 in diesem Kapitel klar
2. Streitigkeiten zwischen Gläubigen (1Kor 6,1-8)
3. Sünde in der Gemeinde (Mt 18,17; 1Kor 5,9–13)
4. Falsche Lehrer und Lehren (Mt 7,15–20; 1Kor 14,29; 1Joh 4,1)
5. Wenn jemand in einem ungleichen Joch lebt (2Kor 6,14)
6. Wenn jemand unordentlich wandelt (1Thes 5,14; 2Thes 3)

Verse 3.4

Was aber siehst du den Splitter, der in dem Auge deines Bruders ist, aber den Balken in deinem Auge nimmst du nicht wahr? [4] Oder wie kannst du zu deinem Bruder sagen: Erlaube, ich will den Splitter aus deinem Auge herausziehen; und siehe, der Balken ist in deinem Auge: *Splitter* kommt nur hier und in Lukas 6,41.42 vor. Wer sich selbst im Licht Gottes sieht, verabscheut sich gründlich. Die Bruderliebe gebietet, von dem Bruder das Gute anzunehmen. Dann sehe ich das Böse bei dem Bruder als einen Splitter, als das geringere Übel. Mein eigenes mir bekanntes Böses entspricht dem Balken. Oder ist das Böse nicht gerade die pharisäische Haltung, die sich in dieser Art von Richten offenbart? Ein Richtgeist leugnet Gottes Gnade und Güte, die Christus Jesus offenbart hat.

Bruder: Es geht in diesem Abschnitt also deutlich um das Verhältnis von Brüdern untereinander.

> Wo sich diese Neigung zum Richten findet, gibt es noch eine andere Sache, die weitaus ernster ist: Es ist im Allgemeinen Böses im Geist eines Bekenners oder eines Gläubigen, das nicht gerichtet worden ist, das die betreffende Person ruhelos macht und die zu beweisen sucht, dass der andere ebenfalls falsch ist (W. Kelly).

Vers 5

Du Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge heraus, und dann wirst du klarsehen, um den Splitter aus dem Auge deines Bruders herauszuziehen: Heuchler ist *hypokrites* [ὑποκριτής] (vgl. Mt 6,2.5.16); wörtlich: Schauspieler. Dieser pharisäische Geist wird hier vom Herrn als heuchlerisch gebrandmarkt. Heuchler ist oft eine Bezeichnung für die Pharisäer (vgl. Kapitel 23). Das Böse bei anderen richten und bei sich selbst übersehen, zeigt mangelndes Selbstgericht. Das Herausziehen des eigenen Balkens geschieht

durch Selbstgericht. Sünde im eigenen Leben dämpft die Wirksamkeit des Heiligen Geistes; wie kann ich dann noch klar urteilen?

Vers 6

Gebt nicht das Heilige den Hunden; werft auch nicht eure Perlen vor die Schweine, damit sie diese nicht etwa mit ihren Füßen zertreten und sich umwenden und euch zerreißen: Dieser Vers macht deutlich, dass wir richten müssen, wenn Bekenner sich als Hunde und Schweine zu erkennen geben, das heißt ein sündiges Leben führen (vgl. 2Pet 2,22). Wir werfen beispielsweise das Heilige den Hunden hin und Perlen vor die Säue, wenn wir mit offensichtlichen Ungläubigen das Abendmahl feiern.

Das sind böse Personen, die wir ebenfalls beurteilen müssen. Nun macht der Herr auf eine entgegengesetzte Gefahr aufmerksam. Hunde und Schweine sind unreine Tiere (3Mo 11), die das Volk nicht essen durfte, mit denen keine Gemeinschaft möglich ist. Die Anführung in 2. Petrus 2,22 wirft Licht auf die symbolische Bedeutung. Eine Anwendung dieses Verses auf das Evangelium ist nicht unstatthaft (Kelly, Grant und Gaebelein lehnen das sehr entschieden ab).

> Hunde und Schweine sind passende Bilder für solche, die nach einer scheinbaren Bekehrung eine nicht-wiedergeborene Natur offenbaren (FWG).

> Der Herr beschränkt keineswegs das Evangelium – es soll in jeden Winkel gelangen; Er spricht vielmehr von den Beziehungen seines eigenen Volkes zu solchen, die unheilig wandeln (W. Kelly).

Wie kann man Ungläubigen die „Sakramente“ des Abendmahls und der Taufe spenden? Diese Vorrechte gehören allein denen, die sich Christus in seinem Tod verbunden wissen. Hunde und Schweine sind nicht-wiedergeborene Bekenner, die von Gläubigen gleichbehandelt werden. Dabei wird immer das Gute verdorben (zerrissen).

Nachdem der Herr von einem falschen Gebrauch des Gerichts und der Gnade gesprochen hat, fordert Er nun zur Notwendigkeit des Umgangs mit Gott auf, und zwar dadurch, dass seine Jünger Ihm mit ihren Bitten nahen.

–7–11 Ermutigung, Gott um alles zu bitten und Ihn zu suchen

Da uns die Weisheit zum rechten Verhalten gegenüber anderen häufig fehlt – gerade auch, wo wir richten sollen und wo nicht –, brauchen wir das Gebet. Wir sind schwache Geschöpfe, aus Staub (Ps 90), ja, *böse* (V. 11). Wir können die Grundsätze des Reiches nicht in eigener Kraft verwirklichen. Dafür brauchen wir das Gebet. Gott gibt uns gern alles, was wir von Ihm erbitten. Wir sollen bitten, suchen und anklopfen. Was für großartige Verheißungen sind damit verbunden. Zu „bitten“ siehe Jesaja 7,10–13. Beten um Weisheit (Jak 1,5), Demut, Liebe, Sanftmut und alle anderen gottgemäßen Eigenschaften. Vor allem dafür beten, dass Gottes Wille in meinem Leben geschieht (6,10).

Verse 7.8

Bittet, und es wird euch gegeben werden; sucht, und ihr werdet finden; klopft an, und es wird euch aufgetan werden. 8 Denn jeder Bittende empfängt, und der Suchende findet, und dem Anklopfenden wird aufgetan werden: Großartige Verheißungen zum Gebet (vgl. Jak 5,18). Doch die Verse müssen in ihrem Zusammenhang verstanden werden. Es gibt Bedingungen für das Gebet

1. jemand darf keine Sünde haben, die er nicht bekannt hat (Ps 66,18)
2. im Glauben bitten (Jak 1,6)
3. in Übereinstimmung mit dem Willen Gottes beten (1Joh 5,14)
4. beharrlich beten (Lk 18,1–8)
5. ernstlich beten (Heb 10,22a)

Verse 9.10

Oder welcher Mensch ist unter euch, der, wenn sein Sohn ihn um ein Brot bitten wird, ihm etwa einen Stein geben wird, 10 oder auch, wenn er um einen Fisch bitten wird, ihm etwa eine Schlange geben wird: Bei den entsprechenden Voraussetzungen darf ein Christ voller Vertrauen zu Gott beten.

Vers 11

Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wie viel mehr wird euer Vater, der in den Himmeln ist, denen Gutes geben, die ihn bitten: In Lukas 11,13 mit der Gabe des Heiligen Geistes verbunden. Der Vater gibt völlige Weisheit. Wir bitten heute nicht mehr um den Heiligen Geist, weil Er ja am Pfingsttag gegeben worden ist.

Die ihr böse seid: Wir sind von Natur aus böse. Allein Gott ist gut; Er ist gütig. Doch wenn Menschen, die böse sind, anderen Gutes tun, wie viel mehr dann Gott, unser Vater.

–12–14 Vom Tun des Willens Gottes

Vers 12

Alles nun, was irgend ihr wollt, dass euch die Menschen tun, das tut auch ihr ihnen ebenso! Denn dies ist das Gesetz und die Propheten: Diese goldene Verhaltensregel stellt unser Verhalten gegenüber anderen Menschen auf ein sehr hohes Niveau. Der Zusammenhang ist hier: Wenn Gott uns nur gute Gaben gibt, sollten wir Ihn vor den Menschen imitieren. Gott handelt mit uns in einer beispiellosen Liebe, ohne dass wir ihr entsprechen. Genauso sollen auch wir gegenüber den Menschen der Welt handeln. Christentum ist nicht etwas Negatives, eine Sache von Verboten, sondern etwas Positives.

> Was auch immer eine Person tun mag, meine Aufgabe ist es, ihr das zu tun, was ich wünsche, dass sie mir tut: nämlich in einer Weise zu handeln, die dem Kind eines himmlischen Vaters entspricht (W. Kelly).

Dieser Vers macht deutlich, dass wir keine doppelte Moral anwenden dürfen, nämlich einen anderen Maßstab bei anderen anlegen als bei uns selbst.

Beispiel: Wenn ich bei einem Autokauf gern hätte, dass die Verkäufer mir einen zusätzlichen Nachlass geben, dann kann ich das damit anfangen, es bei einem anderen zu tun.

Denn dies ist das Gesetz und die Propheten: Das hier ist der große Grundsatz praktischer Gerechtigkeit (5,20). Damit sind das Gesetz und die Propheten erfüllt. Die Gerechtigkeit, die das Alte Testament forderte, wird in uns verwirklicht, wenn wir nach dem Geist wandeln (Röm 8,4).

> Wenn diesem Vers allgemein entsprochen würde, würde das alle Bereiche der internationalen Beziehungen, der nationalen Politik, des Familienlebens und das Leben in der Gemeinde verändern (WMD).

Damit endet der lange Abschnitt, der in Kapitel 5,21 begann.

Verse 13.14

Geht ein durch die enge Pforte; denn weit ist die Pforte und breit der Weg, der zum Verderben führt, und viele sind, die durch sie eingehen. [14] Denn eng ist die Pforte und schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind, die ihn finden: Wer ist es, der durch die enge Pforte eingehen soll? Die gesamte Bergpredigt richtet sich an die Jünger Jesu. Diese Verse beziehen sich daher nicht auf Ungläubige – es geht um Jüngerschaft. Eingehen durch die enge Pforte bedeutet Demütigung und Beachten der Worte des Herrn Jesus. In der natürlichen Größe kann man nicht durch die Pforte eingehen (vgl. Mt 18,3.4). Natürlich gilt dieser Grundsatz auch für die Bekehrung, doch was in der Bekehrung begonnen wurde, soll im Leben des Gläubigen fortgesetzt werden. Man kann diese Verse selbstverständlich auf die Verkündigung des Evangeliums anwenden (Spr 16,25; Joh 14,6), aber das ist nicht ihre eigentliche Bedeutung.

Weite Pforte und breiter Weg: Auf diesem Weg gehen alle falschen Bekenner, aber auch untreue Christen. Sie wollen vieles vom alten Menschen mit ins Christentum hinüberretten. Diese Belehrungen entsprechen Philipper 3,18.19.

Enge Pforte und schmaler Weg: Nur wenige sind es, die diesen Weg finden. Doch auch viele Christen wollen nicht wirklich Jünger sein. An sich ist der Weg nicht schmal, wohl aber für den, der auf einem breiten Weg gehen will.

Verderben [ἀπώλεια]: Wird übersetzt mit „Verderben (Joh 17,12; Apg 8,20; Röm 9,22; Phil 1,28, 3,19; 2Thes 2,3; Heb 10,39; 2Pet 2,1.1.3; 3,7.16; Off 17,8.11), „Verschwendung“ (Mt 26,8), „Verlust“ (Mk 14,4), Untergang (1Tim 6,9).

–15–20 Die falschen Propheten

Vers 15

Hütet euch vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, innen aber sind sie reißende Wölfe: Es sind die falschen Propheten, die den Weg breiter machen (vgl. Jer 5,30.31; Mk 13,22; 1Tim 4,1; Apg 20,29.30). Das ist der Zusammenhang mit den vorhergehenden Versen. Die Propheten geben sich als Gläubige aus (in Schafskleidern), sind aber reißende Wölfe (vgl. 2Kor 11,14.15). Die Judaisten waren reißende Wölfe (Galater). Ist es nicht die pharisäische Haltung, von der der Herr die Jünger befreien will?

Verse 16–20

An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Sammelt man etwa von Dornen Trauben oder von Disteln Feigen? [17] So bringt jeder gute Baum gute Früchte, aber der faule Baum bringt schlechte Früchte. [18] Ein guter Baum kann keine schlechten Früchte bringen, noch kann ein fauler Baum gute Früchte bringen. [19] Jeder Baum, der keine gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen. [20] Deshalb, an ihren Früchten werdet ihr sie erkennen: Die falschen Propheten sind nicht leicht zu erkennen. Darum nennt der Herr den Jüngern feste Kriterien. Der Wandel der falschen Propheten offenbart nicht die Merkmale des neuen Lebens. Das neue Leben bringt Trauben (= Freude) und Feigen (= Gerechtigkeit) hervor. Vergleiche die Briefe des Johannes. Der nicht-wiedergeborene Mensch bringt Dornen und Disteln (vgl. 1Mo 3,18), die Kennzeichen der Sünde. Die alte Natur bringt nur Sünden hervor (Gal 5,19–21), die neue die Frucht des Geistes (Gal 5,22.23).

Ins Feuer geworfen: Das Gericht steht für die falschen Propheten vor der Tür (vgl. 2Pet 2,1; vgl. Mt 3,10; Joh 15,2.6).

An ihren Früchten: Zur Bekräftigung und als Resümee des Gesagten noch einmal die Wiederholung in Vers 20: Deshalb, an ihren Früchten werdet ihr sie erkennen. Deutlich zielen auch diese Verse wieder ab auf die Pharisäer und Schriftgelehrten. Sie räumten dem natürlichen Menschen in seiner Sündhaftigkeit einen Platz in göttlichen Dingen ein (Phil 3). Gesetzlichkeit und Traditionalismus ist eine Religion des Fleisches; sie behaupten einen Platz für das Fleisch.

–21–23 Falsche Bekenner

Vers 21

Nicht jeder, der zu mir sagt: „Herr, Herr!“, wird in das Reich der Himmel eingehen, sondern wer den Willen meines Vaters tut, der in den Himmeln ist: Hier ist vom Eingehen ins Reich der Himmel die Rede. Das bezieht sich in erster Linie auf das Friedensreich (Mt 25,31–46). In der heutigen Zeit sind viele Bekenner im Reich; sie werden am großen weißen Thron gerichtet (Off 20,11–15). Nicht alle Wunderwerke sind durch den Geist Gottes gewirkt.

Den Willen meines Vaters: *Gehorsam* ist der Prüfstein, nicht die Ausübung von *Macht* (Dämonen austreiben, Wunderwerke tun, weissagen). All das tat auch Judas (Mk 6,7–13). Trotzdem hatte er kein Leben aus Gott.

Verse 22.23

Viele werden an jenem Tag zu mir sagen: Herr, Herr, haben wir nicht durch deinen Namen geweissagt und durch deinen Namen Dämonen ausgetrieben und durch deinen Namen viele Wunderwerke getan? [23] Und dann werde ich ihnen erklären: Ich habe euch niemals gekannt; weicht von mir, ihr Übeltäter: Der Tag des Gerichts findet für diese Menschen in Offenbarung 20,11–15. Weicht von mir in das ewige Feuer.

Exkurs zu Dämonen

1. Ihr Fall und ihr Bereich
   a) der Fall Satans (Jes 14,12–17; Off 12,4)
   b) Herrschaftsbereich ist die Erde
      - Satan ist der Fürst der Welt (Joh 12,31; 14,30; 16,11; Lk 4,5.6)
      - der Fürst der Luft (Eph 2,2)
      - der Gott dieser Welt (2Kor 4,4)
   c) Satan und die Dämonen haben Zugang in die himmlischen Örter (Hiob 1; Eph 6,12; Off 12,7–9)
   d) Dämonen verrichten Dienste für Satan (1Kor 12,3; Dan 10,13.20)

2. Götzendienst ist Verehrung von Dämonen – Götzen bzw. Standbilder repräsentieren die unsichtbaren Dämonen (Jos 24,2; 1. Kor 10.19.20; 5Mo 32,17)

3. Bereiche des Okkulten
   a) Die Totenbeschwörerin zu Endor (1Sam 28,7–15)
   b) Frau mit Wahrsagergeist (Apg 16,16–19)
   c) Kinder durchs Feuer gehen lassen (Ps 106,37) – diese Dinge waren in Israel strengstens verboten (5Mo 18,9–14)

4. Einige Beispiele von Besessenen in Lukas: Kapitel 4,33–35.41; 8,27–33.35; 9,38–42; 11,14 (die Dämonen nennen den Herrn niemals „Herr“, sondern nur Sohn Gottes, Christus usw. vergl. 1Kor 12,3**)**

5. Dämonie in Verbindung mit kommenden Ereignissen
   a) Die Menschen werden vermehrt Lehren von Dämonen annehmen (1Tim 4,1) und sie anbeten (Off 9,20)
   b) Die organisierte Christenheit wird zu einer Behausung von Dämonen (Mt 13,32; Off 18,2)
   c) Inspiration der beiden Tiere (Off 12,9; 13; 16,13.14; vgl. Mt 12,43–45)
   d) Satan und die Dämonen äffen das Tun Gottes nach (2Kor 11,14; 2Mo 7,11.22; 8,7)

6. Die Zukunft und das Teil der Dämonen: (a) der Abgrund (Off 20,1– 3); (b) der Feuersee (Mt 25,41; Off 20,10) – dann werden auch wahrscheinlich die im Tartarus befindlichen Engel (2Pet 2,4) gerichtet werden, die gesündigt haben.

–24–29 Das Haus auf dem Felsen – die Lehre Jesu

Verse 24–27

Jeder nun, der irgend diese meine Worte hört und sie tut, den werde ich mit einem klugen Mann vergleichen, der sein Haus auf den Felsen baute; [25] und der Platzregen fiel herab, und die Ströme kamen, und die Winde wehten und stürmten gegen jenes Haus an; und es fiel nicht, denn es war auf den Felsen gegründet. [26] Und jeder, der diese meine Worte hört und sie nicht tut, der wird mit einem törichten Mann verglichen werden, der sein Haus auf den Sand baute; [27] und der Platzregen fiel herab, und die Ströme kamen, und die Winde wehten und stießen an jenes Haus; und es fiel, und sein Fall war groß: Was bewirken die Belehrungen des Herrn bei den Zuhörern? Wenn sie hören und tun, ist ihr Tun auf Christus gegründet. Es geht einfach um den Gehorsam. Christus ist der Fels. Hier sind es seine Worte. Welche Grundsätze haben wir in unserem Handeln? Wenn es seine Worte sind, wird unser Leben Bestand haben. Hört jemand, tut aber nicht danach, wird alles zu Fall kommen (vgl. Spr 1,27–33).

Verse 28.29

Und es geschah, als Jesus diese Reden vollendet hatte, da erstaunten die Volksmengen sehr über seine Lehre; [29] denn er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat, und nicht wie ihre Schriftgelehrten: Die Volksmengen sind erstaunt über seine Lehre. Es sind nicht die Worte des Gesetzes oder ihrer Schriftgelehrten, sondern Worte der Gnade und der Liebe (vgl. Lk 4,22; Joh 6,68). Gibt es höhere Grundsätze für die Erde? Allerdings geht die Offenbarung des himmlischen Lebens, wie es ist in den Briefen entfaltet, noch darüber hinaus. Von den Schriftgelehrten waren sie gewohnt, dass sie sich mit Äußerlichkeiten und Traditionalismus beschäftigten, doch hier sprach jemand, der wirkliche Autorität hatte. Es waren ihre Schriftgelehrten.

Sind auch wir erstaunt über Grundsätze für das Reich der Himmel, die der Herrn dargelegt hat?

Zusammenfassung

1. Ein bloßes Lippenbekenntnis reicht nicht aus (V. 21–23)
2. Beim echten Jünger kommt es darauf an, dass er nicht nur hört, sondern es tut (Jak 1,22–27)
3. Der Fels muss der Herr sein (vgl. 1Kor 10,4; Mt 16,18; 1Pet 2,4)
4. Die Krise macht das Fundament offenbar
5. Platzregen, Ströme und Winde können das Haus des Gerechten beschädigen, aber nicht zerstören (Spr 24,16)
6. Die Bergpredigt war zwar in erster Linie an die Jünger gerichtet, doch eine größere Schar hörte zu (AR)

Gegensätze in Matthäus 7[12]

Tür	eng	weit
Wege	schwierig	weit
Gruppen	wenige	viele
Ende des Weges	Leben	Verderben
Propheten	wahr	falsch

[12] Entnommen aus *Grace & Truth*, www.gtpress.org, February 2020, Vol. 87, Nr. 2.

Bäume	gut	schlecht
Früchte	gut	schlecht
Wer sagt: Herr, Herr!	tut den Willen des Vaters	gesetzlos
Bauende	weise	töricht
Häuser	hält dem Sturm stand	hält dem Sturm nicht stand
Grundlage	Felsen	Sand
Wirkung des Sturms	das Haus steht	das Haus fällt

Kapitel 8

Einleitung

1. Die folgenden Kapitel sind eine eindrucksvolle Illustration zu 1. Johannes 3,8: „Hierzu ist der Sohn Gottes offenbart worden, damit er die Werke des Teufels vernichte."
2. Die Kapitel 8 und 9 beschreiben eine Reihe von Wundern und Zeichen, die die Güte Gottes (*Emmanuel* – „Gott mit uns") in der Mitte seines Volkes beweisen.
3. Die Reihenfolge Gottes ist: zuerst die Entfaltung der Lehre (Kap. 5–7), danach die Zeichen und Wunder, die die Lehre bestätigen.
4. Die Kapitel 8 und 9 machen deutlich, dass die erwähnten Ereignisse nicht der chronologischen Ordnung folgen, sondern thematisch geordnet sind (vgl. Markus). In Kapitel 8 finden wir das Volk Israel, in Kapitel 9 die Führer – sowohl die Führer als auch das Volk werden offenbar.
5. Hauptlinien in diesem Kapitel, wie der Messias vorgestellt wird:
   a) Aussätziger = Reinigung für Israel – der Herr Jesus ist Gott und der Messias
   b) Knecht des Hauptmann = Heilung für die Völker – Beiseitesetzung Israels – der Herr Jesus ist Gott
   c) Schwiegermutter des Petrus = Gott wird sich am Ende der Tage trotz der Segnungen für die Nationen Israel wieder zuwenden.
   d) Besessene und Kranke = Gnade für alle
   e) Nachfolge – auf der anderen Seite, weg von Israel
   f) Zwei Besessene – Heilung des Überrests in der Zukunft

Einteilung

1. Heilung des Aussätzigen (8,1–4)
2. Heilung des abwesenden Knechts (8,5–13)
3. Heilung der Schwiegermutter des Petrus (8,14.15)
4. Heilung vieler Besessener und Kranker (8,16.17)
5. Beruhigung des Sees (8,23–27)
6. Heilung der beiden Besessenen (8,28–34)

Auslegung

–1–4 Heilung des Aussätzigen

Vers 1

Als er aber von dem Berg herabgestiegen war, folgten ihm große Volksmengen: Die Volksmengen sind beeindruckt von seiner Lehre (7,28.29). Der Berg ist in Matthäus ein Hinweis auf die zukünftige Regierung Christi (vgl. 17,1–8; 28,16–18).

Vers 2

Und siehe, ein Aussätziger kam herzu, warf sich vor ihm nieder und sprach: Herr, wenn du willst, kannst du mich reinigen: Aus dem Beginn von Lukas 7 ist ersichtlich, dass die Heilung des Knechtes des Hauptmanns unmittelbar nach der Bergpredigt stattfand. Die Heilung des Aussätzigen, die hier beschrieben wird, hat zu einem früheren Zeitpunkt stattgefunden (vgl. Mk 1,40–45). Markus ist chronologisch, Matthäus und Lukas ordnen die Ereignisse entsprechend besonderen Gesichtspunkten. Matthäus beginnt mit der Heilung des Aussätzigen.

Die 14 Zeichen (Manuel Seibel)

Nachdem wir nun einige Anhaltspunkte gesehen haben, warum der Herr Jesus Wunder getan hat, liste ich im Folgenden die Zeichen auf, von denen in diesen Kapiteln gesprochen wird. Es handelt sich um 14 Wunder:

1. Kapitel 8,2–4: Die Reinigung des Aussätzigen. Jesus rührt den Aussätzigen an.
2. Kapitel 8,5–13: Die Heilung des Knechts des Hauptmanns. Jesus heilt durch sein gesprochenes Wort. Der Glaube „berührt“ Ihn.
3. Kapitel 8,14.15: Die Heilung der Schwiegermutter von Petrus vom Fieber. Er rührt sie an.
4. Kapitel 8,16.17: Die Heilung aller Leidenden. Er heilt durch sein gesprochenes Wort.
5. Kapitel 8,23–27: Das Schelten von Wind und See. Er vollbringt auch dieses Zeichen durch sein gesprochenes Wort.
6. Kapitel 8,28–34: Die Heilung von zwei Besessenen. Seine Anwesenheit führt dazu, dass die Dämonen ausfahren und in Schweine fahren.
7. Kapitel 9,1–8: Die Heilung eines Gelähmten. Er heilt durch ein gesprochenes Wort sowohl Körper als auch Seele. „Dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch“ (Jes 35,6).
8. Kapitel 9,20–22: Eine Blutflüssige wird geheilt. Sie rührt Jesus an.
9. Kapitel 9,23–26: Ein soeben gestorbenes Mädchen wird auferweckt. Jesus ergreift sie bei der Hand.
10. Kapitel 9,27–31: Zwei Blinde werden sehend. Er rührt ihre Augen an. „Dann werden die Augen der Blinden aufgetan“ (Jes 35,5).
11. Kapitel 9,32–34: Ein besessener, stummer Mensch wird geheilt. Er heilt durch sein Wort. „Jubeln wird die Zunge des Stummen“ (Jes 35,6).
12. Kapitel 9,35: Jede Krankheit und jedes Gebrechen werden geheilt. Er heilt durch sein Wort. „Der Geist des Herrn, Herrn, ist auf mir, weil der Herr mich gesalbt hat, den Sanftmütigen frohe Botschaft zu bringen, weil er mich gesandt hat, die zu verbinden, die zerbrochenen Herzens sind, Freiheit auszurufen den Gefangenen und Öffnung des Kerkers den Gebundenen“ (Jes 61,1).
13. Kapitel 12,9–14: Eine verdorrte Hand wird wieder gesund. Er heilt durch sein Wort.
14. Kapitel 12,22: Ein blinder und stummer Besessener wird von Ihm geheilt. Er heilt durch sein Wort. „Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden ... jubeln wird die Zunge des Stummen“ (Jes 35,5.6).

Ein Aussätziger kam herzu: Der Aussätzige ist ein Bild vom Volk Israel. Aussatz ist ein Bild der Sünde bei denen, die zum Volk Gottes gehören (3Mo 13; 14). Er ist insbesondere ein Bild des Hochmuts, der sündigen Natur des Menschen – das Böse bricht von innen nach außen aus. Das war der Fall bei Israel. Israel hätte seine Sünde erkennen sollen und sich wie der Aussätzige vor dem Herrn niederwerfen sollen.

Niederwerfen [προσκυνέω]: anbeten oder huldigen (Mt 2,11; 14,33; siehe Anhang zu Kapitel 2). Der Aussätzige wusste, dass der Herr die Kraft zu heilen hatte, doch er war sich nicht der Güte des Herrn bewusst. Darum sagt er: „Herr, wenn du willst“. Er sagt nicht: „... aber wenn du etwas kannst“ (Mk 9,22).

Herr: Das ist der Schlüssel: der Aussätzige erkennt Ihn als *Herrn* an.

Reinigen [καθαρίζω]: ausfegen, den Unrat fortschaffen. Hier steht der Aspekt der Verunreinigung durch die Krankheit im Vordergrund (3Mo 13,6–8). Jede Sünde verunreinigt einen Menschen (vgl. 1Joh 1,9). Das Volk war gänzlich unrein (vgl. Jes 1,4–6).

Vers 3

Und er streckte seine Hand aus, rührte ihn an und sprach: Ich will; werde gereinigt! Und sogleich wurde er von seinem Aussatz gereinigt: Aussatz war unheilbar. Nur Gott kann Aussatz heilen (2Kön 5,7). Es gibt drei Fälle im Alten Testament, wo Aussätzige geheilt wurden: Mirjam, Naaman und Gehasi. Von Gehasi können wir das schlussfolgern, weil er später vor dem König stand (1Kön 8,4.5). Der Herr konnte den Aussätzigen berühren, ohne verunreinigt zu werden. Das konnte nur der Sohn Gottes. Nur Er konnte sagen: „Ich will“. Jesus, der EWIGE, auf der Erde. Er entfaltete nicht nur Macht, sondern auch Gnade und Liebe. Das Gesetz konnte nur den Aussatz feststellen und sagen, was zu tun war, wenn der Aussatz geheilt war (3Mo 13; 14).

Die dazwischenliegende Heilung konnte das Gesetz nicht vollbringen. Durch die Heilung bewies der Herr Jesus, dass Er der Sohn Gottes war.

Vers 4

Und Jesus spricht zu ihm: Gib Acht, sage es niemand; sondern geh hin, zeige dich dem Priester und bring die Gabe dar, die Mose angeordnet hat, ihnen zum Zeugnis: Der Erfüller des Gesetzes stand vor dem Volk. Das Gesetz hatte sich als völlig kraftlos erweisen, und doch war es noch nicht der Zeitpunkt, das Gesetz beiseite zu tun. Deshalb sollte der Geheilte es niemand sagen, sich wohl aber den Priestern zeigen. Das Gesetz verlangte die Darbringung der Gabe und den Reinigungsritus (3Mo 14). Das sollte den Priestern als Zeugnis dienen. Auf diese Weise mussten die Obersten des Volkes anerkennen, dass Gott eingegriffen hatte: Jesus ist der Sohn Gottes.

–5–13 Heilung des abwesenden Knechts

Vers 5

Als er aber nach Kapernaum hineingegangen war, kam ein Hauptmann zu ihm, der ihn bat: Nachdem der Herr sich durch diese Heilung als der Sohn Gottes erwiesen hatte, das Volk Ihn insgesamt jedoch nicht annehmen würde, macht nun die nächste Heilung klar, wer die wirklichen Kinder Abrahams sind: die Nationen.

Kapernaum: In dieser Stadt sind die meisten Wunderwerke geschehen (11,20–24). Es war Jesu eigene Stadt (Mt 9,1). Hier zeigte sich der größte Unglaube des Volkes. Doch hier zeigte sich auch *sehr großer* Glaube in dem römischen Hauptmann.

Verse 6–9

Und sprach: Herr, mein Knecht liegt zu Hause gelähmt und wird schrecklich gequält. 7 Und er spricht zu ihm: Ich will kommen und ihn heilen. 8 Und der Hauptmann antwortete und sprach: Herr, ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach trittst; sondern sprich nur ein Wort, und mein Knecht wird geheilt werden. 9 Denn auch ich bin ein Mensch unter Befehlsgewalt und habe Soldaten unter mir; und ich sage zu diesem: Geh!, und er geht; und zu einem anderen: Komm!, und er kommt; und zu meinem Knecht: Tu dies!, und er tut es: Der Hauptmann zeichnet sich durch wahre Demut aus. Er hält sich nicht für würdig, dass der Herr unter sein Dach trete. Er hat vollen Glauben daran, dass Jesus der Sohn Gottes ist und allein durch sein Wort heilen kann. Der Glaube an das Wort Gottes ist charakteristisch für diesen Hauptmann. Hat Gott nicht durch sein Wort die Welten geschaffen? Sollte Er nicht durch ein Wort den Knecht heilen können?

Diese Heilung ist kennzeichnend für unsere Zeit: Die Abwesenheit Christi ist kein Hinderungsgrund zur Heilung. Ganz im Gegenteil: Der Herr wird durch Glauben verherrlicht. Im Fall Israels, sowohl bei dem Aussätzigen als auch bei der Schwiegermutter des Petrus, geschah die Heilung durch Berührung.

Herr: Der Hauptmann nennt Ihn zweimal „Herr“. Er erkennt sehr viel in dem Herrn. Hatte er von Ihm gehört oder hatte er Ihn sogar schon gesehen? Vielleicht war er schön älter ... der Herr war ein junger Mann von etwa 30 Jahren.

Mit Wort: Durch das Wort hat der Herr das sichtbare und unsichtbare Universum geschaffen. Mit *Wort* kann Er den Knecht heilen. Wie viele Verheißungen gibt es, die wir in Anspruch nehmen können (siehe Jos 1,5 → Heb 13,5).

Vers 10

Als aber Jesus es hörte, verwunderte er sich und sprach zu denen, die nachfolgten: Wahrlich, ich sage euch, selbst nicht in Israel habe ich so großen Glauben gefunden: Der römische Hauptmann hatte großen Glauben. Solch einen Glauben hat der Herr in Israel nicht gefunden. Der Hauptmann war sehr demütig und vertraute auf das Wort des Herrn Jesus.

Verse 11–13

Ich sage euch aber, dass viele von Osten und Westen kommen und mit Abraham und Isaak und Jakob zu Tisch liegen werden in dem Reich der Himmel, [12] aber die Söhne des Reiches werden hinausgeworfen werden in die äußerste Finsternis: Dort wird das Weinen und das Zähneknirschen sein. [13] Und Jesus sprach zu dem Hauptmann: Geh hin, dir geschehe, wie du geglaubt hast. Und sein Knecht wurde geheilt in jener Stunde: Die Offenbarung dieses großen Glaubens eines Heiden veranlasst den Herrn zu einem Vergleich mit seinem bevorrechtigten Volk Israel. Die Söhne des Reiches, die keinen Glauben an den Sohn Gottes hatten, würden gerichtet werden, wohingegen solche wie der Hauptmann – also aus den Nationen – die Erben dieses Reiches sein würden.

Wenn Gott keine Frucht oder wenig Frucht unter seinem Volk findet, so bereitet Er sich seine Frucht unter einem fremden Volk, verursacht durch die Verwerfung seitens Israels, der Gnade von Israel zu den Nationen.

Großer Glaube: Der Glaube ist groß, weil er auf einen großen Herrn vertraut.

Die Söhne des Reiches: Die natürlichen Nachkommen Abrahams.

Da wird sein das Weinen und das Zähneknirschen: Dieser Ausdruck kommt sechsmal in Matthäus vor (8,12; 13,42.50; 22,13; 24,51; 25,30).

–14.15 Heilung der Schwiegermutter des Petrus

Vers 14

Und als Jesus in das Haus des Petrus gekommen war, sah er dessen Schwiegermutter fieberkrank daniederliegen: Petrus ist der Apostel der Beschneidung. Es wird Heilung für das alte Israel geben, jetzt für Einzelne, in Zukunft für den Überrest, der dann ganz Israel wird (Röm 11,26).

Vers 15

Und er rührte ihre Hand an, und das Fieber verließ sie; und sie stand auf und diente ihm: Der Herr heilt alle Krankheiten, auch das Fieber. Das Fieber schwächt den Körper. In der Regel bekommt man Fieber durch eine Infektion. Wie viele Gläubige sind heutzutage infiziert von allerlei falschen Lehren und Einflüssen. Die Schwiegermutter beginnt unmittelbar nach ihrer Heilung ihren Dienst.

–16.17 Besessene und Kranke

Vers 16

Als es aber Abend geworden war, brachten sie viele Besessene zu ihm; und er trieb die Geister aus mit einem Wort, und er heilte alle Leidenden: Dieser Tag geht zu Ende. Viele Besessene und Leidende werden zu Ihm gebracht. Er heilte sie alle.

Besessene: Heute gibt es manche Gläubige, die unter dem Einfluss von dämonischen Lehren stehen. Lasst uns diese Geschwister zum Herrn bringen, damit Er die Einflüsse wegnehmen kann.

Vers 17

Damit erfüllt würde, was durch den Propheten Jesaja geredet ist, der spricht: „Er selbst nahm unsere Schwachheiten und trug unsere Krankheiten.“: Er tat es und erfüllte damit Jesaja 53,4. Er machte die Not der Kranken zu seiner eigenen. Der Herr hat das nicht auf dem Kreuz getan, sondern in seinem Leben. Wenn Er das auf dem Kreuz getan hätte, hätten wir als Gläubige keine Krankheiten mehr. Das lehren die Charismatiker. Im Friedensreich wird der Herr alle Krankheiten heilen (Ps 103,3).

–18–22 Nachfolge

Vers 18

Als aber Jesus eine [große] Volksmenge um sich sah, befahl er, an das jenseitige Ufer wegzufahren: Der Herr die Volksmengen, sie kommen wegen der Wunder, doch kommen nicht zum Bekenntnis ihrer Sünden, Er will durchaus nicht bekanntwerden. Er geht der Sensationslust der Menschen aus dem Weg. Doch der Dienst geht weiter.

Verse 19.20

Und ein Schriftgelehrter kam herzu und sprach zu ihm: Lehrer, ich will dir nachfolgen, wohin irgend du gehst. [20] Und Jesus spricht zu ihm: Die Füchse haben Höhlen und die Vögel des Himmels Nester, aber der Sohn des Menschen hat nicht, wo er das Haupt hinlege: Ein Schriftgelehrter ist beeindruckt vom Herrn – oder erhofft er sich Vorteile? –, dass er Ihm nachfolgen will: Erstens sagt er „Lehrer“ (vgl. Mt 26,22.25) und zweitens „Ich *will* ...“ Seine Nachfolge kommt aus dem Fleisch. Warum fragt er den Herrn nicht, ob er Ihm nachfolgen dürfe? Oder welche Voraussetzungen er erfüllen müsse? Der Herr kennt sein Herz: Die Voraussetzung zur Nachfolge ist die Bereitschaft, verworfen zu werden und hier keinen Platz und keine Ruhe zu haben. Dazu war er wohl kaum bereit.

Sohn des Menschen: Zum ersten Mal gebraucht der Herr den Titel „Sohn des Menschen“ (siehe Ps 8,5–7; Dan 7,13; Mt 24,30). Nicht mehr „Sohn Davids“. Insgesamt 31- oder 32-mal in diesem Evangelium (vgl. Anhang – Vorkommen von „Der Sohn des Menschen“). JND: „a name which bore witness to a new order of things, and to a more extended power“ (Synopsis, Vol. 3; S. 64).

Das Haupt hinlege [κλίνω]: Er hatte keinen Platz, wo Er sein Haupt hinlegte. Erst am Kreuz neigte (legte hin) Er sein Haupt (Joh 19,30). Dadurch spricht der Herr indirekt von seinem Tod.

Verse 21.22

Ein anderer aber von seinen Jüngern sprach zu ihm: Herr, erlaube mir, zuvor hinzugehen und meinen Vater zu begraben. [22] Jesus aber spricht zu ihm: Folge mir nach und lass die Toten ihre Toten begraben: Einem anderen – dieser nennt Ihn sehr wohl „Herr“ –, der Ihm nachfolgen möchte, doch ihm sind verwandtschaftliche Beziehungen wichtiger. Allerdings lag der Vater wohl auf dem Sterbebett – also durchaus verständlich. Jesus leugnet nicht die verwandtschaftlichen Beziehungen – Er hat sie selbst gegeben –, doch sie dürfen nicht an erster Stelle stehen. Die erster Stelle muss Er einnehmen. Das bedeutet nicht, dass ein Jünger Jesu nicht zur Beerdigung seines Vaters gehen sollte, sondern dass er mit der Nachfolge nicht solange wartet, bis sein Vater gestorben ist und damit das natürliche Band zerschnitten ist. Sorgt ein Gläubiger nicht für seine Verwandten – ob gläubig oder nicht –, hat er den Glauben verleugnet und ist schlechter als ein Ungläubiger (1Tim 5,8).

Folge mir nach: Dennoch fordert der Herr ihn auf, Ihm nachzufolgen. Er sah das aufrichtige Herz dieses Menschen.

–23–27 Der Schöpfer und die Umstände – Jesus und die Jünger auf dem See

Vers 23

Und als er in das Schiff gestiegen war, folgten[13] ihm seine Jünger: Hier sind echte Nachfolger. Sie folgen dem Herrn auch in Schwierigkeiten.

Verse 24.25

Und siehe, ein großes Unwetter erhob sich auf dem See, so dass das Schiff von den Wellen bedeckt wurde; er aber schlief. 25 Und [die Jünger] traten hinzu, weckten ihn auf und sprachen: Herr, rette uns, wir kommen um: Unwetter [σεισμὸς]: große Erschütterung. Fast immer Erdbeben (Mt 8,24; 24,7; 27,54; 28,2; Mk 13,8; Lk 21,11; Apg 16,26; Off 6,12; 8,5; 11,13.19; 16,18). Widerstand, Widerwärtigkeiten auf dem Weg der Nachfolge und des Dienstes. Der Herr Jesus schläft. Sie wecken ihn.

Rette uns, wir kommen um: So schnell kommt man nicht um.

Verse 26.27

Und er spricht zu ihnen: Was seid ihr furchtsam, ihr Kleingläubigen? Dann stand er auf und schalt die Winde und den See; und es trat eine große Stille ein. 27 Die Menschen aber verwunderten sich und sprachen: Was für einer ist dieser, dass auch die Winde und der See ihm gehorchen: Kleingläubige [ὀλιγοπιστος]: Nur ein geringes Vertrauen auf den Herrn und sein Wort. Den Jüngern wollen wir es nicht verübeln, weil sie Ihn (noch) nicht in der Weise kannten, wie wir Ihn heute kennen.

–28–34 Christus und die Macht Satans

Verse 28.29

Und als er an das jenseitige Ufer gekommen war, in das Land der Gergesener, kamen ihm zwei Besessene entgegen, die aus den Grüften hervorkamen, sehr wütend, so dass niemand auf jenem Weg vorbeizugehen vermochte. 29 Und siehe, sie schrien und sprachen: Was haben wir mit dir zu schaffen, Sohn Gottes? Bist du hierhergekommen, um uns vor der Zeit zu quälen: Der Herr fährt mit den Jüngern nun an das östliche Ufer des Sees Genezareth, das Gebiet der früheren zweieinhalb Stämme. Dort werden sie mit der Macht des Bösen konfrontiert. Der Herr erweist sich als derjenige, der alle Macht über das Böse hat. Vorbildlich: Die Heilung ist ein Beweis dafür, dass der Herr einmal den Überrest, der völlig unter der Macht Satans steht, befreien wird.

Gergesener: aus Gerasa, eine Stadt östlich vom See Genezareth.

---

[13] ἀκολουθέω: 190 α-κολουτηεο, 1 cop. (einssein) + NF κελευψό (Weg), (w. einen gemeinsamen] Weg haben → denselben Weg gehen); Vb. (92) – I.) folgen 1) eigtl.: jmd. Vorangehenden (nach)folgen d.h. ihn eng begleiten, sich ihm anschließen (um von ihm zu lernen); jemanden hinterhergehen oder nachkommen (Mt 9,19; Apg 21,36; 1Kor 10,4) und viele mehr. übertragen: jemandem nachfolgen, jemandes Jünger beziehungsweise Nachfolger werden, das heißt ihm Folge leisten und ihm gehorchen (Mt 8,19; 9,9; Joh 1,37.38 u. a.)

Zwei Besessene:

1. zwei = Zeugnis der Macht Satans
2. in den Grüften (Grufties)
3. sehr wütend
4. niemand konnte vorbeigehen
5. sie schreien (als Medien)
6. sie wissen, dass Jesus der Richter des Bösen ist

Verse 30.31

Es war aber fern von ihnen eine Herde vieler Schweine, die weidete. [31] Die Dämonen aber baten ihn und sprachen: Wenn du uns austreibst, so sende uns in die Schweineherde: Was machten die Schweine dort? Warum wollen die Dämonen in die Schweine? Bevor sie ihren Herrschaftsbereich aufgeben, wollen sie so viele wie möglich ins Verderben reißen.

Vers 32

Und er sprach zu ihnen: Geht hin. Sie aber fuhren aus und fuhren in die Schweine. Und siehe, die ganze Herde stürzte sich den Abhang hinab in den See, und sie kamen in dem Gewässer um: Hier ist der Schöpfer von 1. Mose 1: „Und er sprach ...“ In den Schweinen kann man ein Bild der Masse des jüdischen Volkes sehen, die Herr umbringen wird.

Verse 33.34

Die Hüter aber flohen und gingen in die Stadt und verkündeten alles, auch das von den Besessenen. [34] Und siehe, die ganze Stadt ging hinaus, Jesus entgegen, und als sie ihn sahen, baten sie, dass er aus ihrem Gebiet weggehe: Den Menschen sind die Schweine wichtiger als der Herr. Hat das Volk Israel insgesamt nicht den Herrn abgewiesen, indem sie Ihn ans Kreuz schlugen? Die Menschen ziehen die Gegenwart Satans und der Dämonen der Macht und Gegenwart Gottes vor. Sie ziehen Barabbas Jesus vor.

Zusammenfassung

Der Aussätzige (8,1–4)

1. Der völlig sündige Mensch (Jes 1,6; Ps 51,7) – Aussatz (3Mo 13;14)
2. Lösung: Der Mann wirft sich vor Ihm nieder und nennt Ihn *Herr*
3. Bitte um Reinigung
4. Heilung sogleich und vollständig (im Blick auf die Ewigkeit – Heb 10,14)
5. Zeugnis für das Judentum – nur Gott kann Aussatz heilen (2Kön 5,7)

Abwesender Knecht (8,5–13)

1. Kapernaum – (11,23)
2. Der römische Hauptmann nennt Ihn zweimal *Herr*
3. Verheißung: Ich will kommen und ihn heilen
4. Bescheidenheit des heidnischen Hauptmanns und Hochachtung vor Christus
5. Heilung „mit Wort“ (λόγω) − Präposition fehlt
6. Großer Glaube (an das Wort Christi)
7. Israel hinausgeworfen – die Heiden zugelassen

Schwiegermutter des Petrus (8,14.15)

1. Christus heilt auch „kleine“ Krankheiten (Fieber)
2. Petrus war verheiratet – kein Zölibat (1Tim 4)
3. Fieber behindert den Dienst für Gott

Viele Besessene und Kranke (8,16.17)

1. Besessene = Macht des Teufels
2. Leidende = Folge der Sünde (ob persönlich oder generell)
3. Wie heilt Christus (Jes 53)

Die Nachfolge (8,18–22)

1. Ein Schriftgelehrter *will* Ihm nachfolgen – das ist aus dem Fleisch
2. Die Antwort des Herrn: Verwerfung, kein Platz und keine Ruhe
3. Der Sohn des Menschen (siehe Ps 8,5–7; Dan 7,13; Mt 24,30) – nicht mehr *Sohn Davids*
4. Ein anderer will warten, bis sein Vater nicht mehr lebt – doch er soll dem Herrn nachfolgen

Der Schöpfer und die Umstände (8,23–27)

1. Weitere Lektionen zur Nachfolge
2. Unwetter: Widerstand und Widerwärtigkeiten auf dem Weg der Nachfolge
3. Die Angst umzukommen, ist ein schlechter Ratgeber
4. Kleinglaube und seine zerstörerischen Folgen
5. Die Größe Jesu als Schöpfer (Heb 1,2.3)

Die Besessenen und die Schweine (8,28–34)

1. Zwei Besessene = Zeugnis des Macht Satans
2. In den Grüften, sehr wütend, niemand konnte vorbeigehen
3. Die Dämonen anerkennen die Oberherrschaft Christi
4. Sie nehmen so viel wie möglich ins Verderben mit

5. Die Menschen ziehen die Gegenwart Satans der Gegenwart Gottes vor – das ist eine Folge der Macht Satans

Kapitel 9

Einleitung

1. Kapitel 8 beschreibt die Gegenwart des Herrn in Israel und ihre Folgen. Der Herr erweist sich durch diese Heilungen als der Messias seines Volkes, der Emmanuel (= Gott mit uns). Er erfüllt Psalm 103; Er heilt alle Krankheiten und vergibt die Sünden. Wenn für einzelne Menschen Heilung und Wiederherstellung möglich ist, so ist das auch für ein ganzes Volk möglich. Ist der Messias nicht gekommen, das *ganze* Volk zu Gott zurückzuführen?
2. In Kapitel 9 sehen wir das Resultat der Gegenwart des Herrn in Israel bei den Führern. Sie sind keine Hirten (V. 36). Sie reagieren auf den zunehmenden Einfluss Jesu mit Neid. In Kapitel 9 prallen die Schriftgelehrten zum ersten Mal mit dem Herrn zusammen.
3. Der Anfang dieses Kapitel knüpft an Kapitel 1,21 an, dass der Messias das Volk von ihren Sünden erretten würde. Das war der tiefe Sinn seines Kommens zum Volk Israel: Sündenvergebung (*Sünde* 7-mal in Mt: 1,21; 3,6; 9,2.5.6; 12,31; 26,28).
4. In diesem Kapitel finden wir fünf Heilungen: der Gelähmte, die blutflüssige Frau, die Tochter des Jairus, die beiden Blinden, der stumme und besessene Mensch.

Einteilung

1. Heilung des Gelähmten (V. 1–8)
2. Die Berufung des Matthäus (V. 9–13)
3. Die Unvereinbarkeit von Gesetz und Gnade (V. 14–17)
4. Auferweckung des Mädchens des Vorstehers – Teil 1 (V. 18.19)
5. Heilung der blutflüssigen Frau (V. 20–22)
6. Auferweckung des Mädchens des Vorstehers – Teil 2 (V. 23–26)
7. Heilung der beiden Blinden (V. 27–31)
8. Heilung des Stummen, der besessen war – die Bosheit der Pharisäer (V. 32–34)
9. Die große Ernte – Bitte um Arbeiter (V. 35–38)

Auslegung

–1–8 Die Heilung eines Gelähmten

Vers 1

Und er stieg in ein Schiff, setzte über und kam in seine eigene Stadt: Joseph und Maria sind von Ägypten aus nach Nazareth gezogen; dort ist der Herr aufgewachsen (Mt 2,23; Lk 4,16). Zu Beginn seines Dienstes siedelte Er von Nazareth nach Kapernaum um (Mt 4,13).

Nach der Ablehnung durch die Gergesener im Ostjordanland kommt der Herr wieder in das Land Israel, in seine eigene Stadt Kapernaum, wo Er viele Wunder wirkte. Nun begegnet Er der Ablehnung der geistlichen Führer des Volkes (9,34). In seiner Vaterstand Nazareth konnte Er nicht viele Wunderwerke tun, außer einigen Schwachen die Händen aufzulegen (Mk 6,4–6).

Vers 2

Und siehe, sie brachten einen Gelähmten zu ihm, der auf einem Bett lag; und als Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: Sei guten Mutes, Kind, deine Sünden werden vergeben: Die Freunde kommen mit ihrer Not zu Jesus. Sie bringen einen Gelähmten.

Als er ihren Glauben sah: Umso erfrischender ist es zu sehen, wie diese vier Männer *im Glauben* einen Gelähmten auf einem Bett zum Herrn bringen. Sowohl diese Männer als auch der Kranke haben Glauben an den Herrn Jesus. Unmittelbar spricht der Herr den Gelähmten als Kind Abrahams an und spricht Ihm die Vergebung der Sünden zu. Zum Glauben bekennt der Herr Jesus sich.

Sei guten Mutes [θάρσει]: Siebenmal kommt in der Schrift der Ausdruck „Sei guten Mutes“ vor. Hier zum ersten Mal in Verbindung mit der Vergebung der Sünden (Mt 9,2; 14,27; Mk 6,50; 10,49; Joh 16,33; Apg 23,11). Sechsmal spricht der auf der Erde lebende Herr diese Worte, einmal als der verherrlichte Herr.

Sünden: Das ist das dritte Mal, dass in diesem Evangelium von Sünde die Rede ist (1,21; 3,6). Das eigentliche Problem dieses Mannes sind seine Sünden. Der Herr packt das Problem bei der Wurzel an. Krankheit ist eine Folge der Sünde, nicht umgekehrt. Gäbe es keine Sünde in der Welt, gäbe es auch keine Krankheit. Gott hatte dem Volk nach dem Durchzug durch das Rote Meer verheißen, sie von allen Krankheiten zu heilen und keine der Krankheiten auf sie zu legen, die Er auf Ägypten gelegt hatte, wenn sie gehorsam wären (2Mo 15,26). Krankheit unter dem Volk Gottes ist eine Folge des Ungehorsams. Andererseits warnt der Herr davor, jede Krankheit als Folge persönlicher Sünde zu sehen (Lk 13,3.5; Joh 9,3). In diesem Fall war die Krankheit möglicherweise eine Folge persönlicher Sünde, wie man aus dem Zusammenhang entnehmen kann.

Deine Sünden sind vergeben: Was ist das für eine Botschaft in diesem Evangelium. Das erste Mal hören wir, dass einem Menschen die Sünden vergeben werden. Natürlich im Vorgriff auf das Werk auf Golgatha. Hier ist ein *Mensch*, der einem anderen Menschen die Sünden vergibt.

Vers 3

Und siehe, einige von den Schriftgelehrten sprachen bei sich selbst: Dieser lästert: Die Schriftgelehrten offenbarten ihren Herzenszustand. Das Licht, das in der Mitte des Volkes aufgegangen war (4,16), hatte auch in ihre Herzen geleuchtet. Es erleuchtet jeden Menschen, der in die Welt kommt (Joh 1,9). Das Licht bringt entweder Heilung oder Verstockung. Letzteres geschah bei den Schriftgelehrten. Sie bezichtigten den Sohn Gottes der Lästerung. Ihre Herzen waren verhärtet. Ihre theologische Einsicht in das Wort Gottes machte sie immun gegen die Wirkungen des Geistes.

Vers 4

Und als Jesus ihre Gedanken sah, sprach er: Warum denkt ihr Böses in euren Herzen: Der Sohn Gottes *sieht* ihre Gedanken. Er entlarvt ihren bösen Zustand durch zwei Fragen: (a) Warum denkt ihr Böses in euren Herzen? (b) Denn was ist leichten, zu sagen ...?

Denkt ihr Böses [πονερός]. Und dann in ihren Herzen. Ein böses Herz kann nur böse Dinge hervorbringen. Die Tatsache, dass Er ihre Gedanken lesen konnte, stellte sie erneut in das Licht Gottes und musste sie von seiner Göttlichkeit überzeugen. Wie finster waren ihre Herzen.

Vers 5

Denn was ist leichter, zu sagen: Deine Sünden werden vergeben, oder zu sagen: Steh auf und geh umher: Diese Frage konnten sie wieder nicht beantworten. Beides kann nur Gott, sowohl Sünden vergeben als auch heilen. Es ist beides gleich leicht oder gleich schwer. Für Menschen ist das unmöglich, für den Herrn ein Leichtes.

Verse 6.7

Damit ihr aber wisst, dass der Sohn des Menschen Gewalt hat, auf der Erde Sünden zu vergeben –. Dann sagt er zu dem Gelähmten: Steh auf, nimm dein Bett auf und geh in dein Haus. Und er stand auf und ging in sein Haus: Der Herr heilte den Gelähmten und bestätigte damit seine göttliche Autorität [ἐξουσία], Sünden zu vergeben, und das auf der Erde.

Damit ihr wisst [οἶδα]: inneres Erkennen. Es gab für sie keinen Zweifel mehr. Sie wussten es nun.

Sohn des Menschen: Der demütige Herr gebraucht hier selbst den Titel seiner Verwerfung (8,20). Als der Verworfene hatte Er dennoch Gewalt, Sünden zu vergeben. Das ist der Beweis, dass Er zugleich Gott ist. Hier nicht Gott im Himmel, sondern auf der Erde – Gott ist auf die Erde gekommen.

Der Herr befiehlt dem Gelähmten, nach Hause zu gehen. Er ist sofort wiederhergestellt und hat auch genügend Kraft, sein Bett zu tragen. Er braucht keine Rekonvaleszenz, keine Reha.

Vers 8

Als aber die Volksmengen es sahen, fürchteten sie sich und verherrlichen Gott, der den Menschen solche Gewalt gegeben hat: Die Furcht war eine Folge der Offenbarung der Gegenwart Gottes. Zugleich verherrlichten die Menschen Gott. Sie freuen sich darüber, dass den *Menschen* solche Gewalt gegeben ist. Das ist nicht der Punkte, um den es hier geht. Es ist eine ungeistliche Beurteilung dessen, was Gott für die schreckliche Not des Menschen durch den Herrn Jesus bereitet hat.

Das, was der Herr mit dem Gelähmten tat, hätte Er ohne weiteres mit dem gesamten Volk Israel tun können. Diese Zeichen und Wunder demonstrieren seine Macht. Zugleich kündigen sie für die Ungläubigen – die Pharisäer – das Gericht an (vgl. 2Mo 7–11). Der Gelähmte konnte nicht gehen, er konnte nicht die Wege Gottes gehen: Das ist die Folge der Sünde. Das war der Zustand des Volkes Israel, insbesondere der geistlichen Führerschaft. Der Messias hätte das ganze Volk heilen können und ihnen Vergebung der Sünden schenken können. Hätten doch die Schriftgelehrten an diesem Tag erkannt, was zu ihrem Frieden diente (vgl. Lk 19,42). Ihre Herzen waren stumpf. In Vers 34 sagen sie, dass der Herr Jesus die Dämonen durch den Obersten der Dämonen austreiben würde. Das ist die definitive Verwerfung des Herrn, die Lästerung des Geistes (vgl. Kapitel 12,22–37).

–9–13 Die Berufung des Matthäus

Vers 9

Und als Jesus von dort weiterging, sah er einen Menschen am Zollhaus sitzen, Matthäus genannt, und er spricht zu ihm: Folge mir nach! Und er stand auf und folgte ihm nach: Der Herr hatte soeben Widerstand von Seiten der Führer des Volkes erlebt. Seine Verwerfung bringt zunehmend seine Liebe in Tätigkeit. Nun beruft Er Matthäus, einen in den Augen der Juden verächtlichen Zöllner. Matthäus war bereits bekehrt, er hatte Glauben. Zwischen der Bekehrung und der Berufung zum öffentlichen Dienst finden wir in der Schrift immer eine Zeit der Zubereitung. Hier nun fordert der Herr Jesus Matthäus auf, Ihm in seinem Dienst nachzufolgen. Matthäus ist vorbereitet und folgt Ihm nach.

Vers 10

Und es geschah, als er in dem Haus zu Tisch lag, siehe, da kamen viele Zöllner und Sünder und lagen zu Tisch mit Jesus und seinen Jüngern: Matthäus beschreibt hier lediglich, dass die Zöllner und Sünder im Haus waren. Er erwähnt nicht, dass er hier selbst als der Zöllner dem Herrn und den Verlorenen ein Mahl machte (Lk 5,27–32). Wenn die Obersten Jesus ablehnen, so hört Er nicht auf, seine Liebe den verlorenen Schafen des Hauses Israels zuzuwenden. Viele Zöllner und Sünder lagen mit Ihm zu Tisch.

Vers 11

Und als die Pharisäer es sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern: Warum isst euer Lehrer mit den Zöllnern und Sündern: Das erregt wieder die Feindschaft der Pharisäer. Sie gehen nicht zum Herrn selbst, sondern zu seinen Jüngern. Sie sind entrüstet, dass der Lehrer mit Zöllnern und Sündern isst. Sie sind perfekt in der Absonderung und meinen, Gott damit zu dienen. Die Selbstgerechtigkeit macht sie gegenüber den Bedürfnissen der Verlorenen hart.

Vers 12

Als er es aber hörte, sprach er: Nicht die Starken brauchen einen Arzt, sondern die Kranken: Die Pharisäer sind die Starken, die keinen Arzt brauchen. Wüssten sie doch, wie krank die Sünde sie gemacht hat. Die Zöllner und Sünder wissen es; sie kommen zu Jesus. Er ist der Arzt, der jede Krankheit heilen kann, was Er in eindrucksvoller Weise in den beiden vorhergehenden Kapiteln getan hat.

Vers 13

Geht aber hin und lernt, was das ist: „Ich will Barmherzigkeit und nicht Schlachtopfer"; denn ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen, sondern Sünder: Das ist ein Zitat aus Hosea 6,6. In Hosea 6 geht es um die künftige Wiederherstellung des Volkes Israel. Sie fordern sich gegenseitig auf, den HERRN zu erkennen. Gott antwortet, wie ihre Frömmigkeit wirklich ist. Dann sagt Gott, dass Er an Frömmigkeit Gefallen habe. Frömmigkeit und Barmherzigkeit sind eng verwandt miteinander. Opferdienst ohne Frömmigkeit ist Gott nicht wohlgefällig.

Der Herr Jesus ist der barmherzige Samariter. Er war gekommen, um den Willen Gottes gehorsam zu erfüllen. Er war das Schlachtopfer, das sich willig in den Tod gab. Er wendet sich in uneingeschränkter Barmherzigkeit seinen gefallenen Geschöpfen zu. Er ruft Sünder zur Buße und nicht Gerechte. Diese Gesinnung fehlt den Führern des Volkes vollständig. Gesetzlichkeit macht hart und verschließt jedes Empfinden der Barmherzigkeit. Es ist für Gott ein Gräuel, wenn jemand Opfer nach dem Gesetz darbringt und dabei nicht barmherzig ist.

–14–17 Die Unvereinbarkeit von Gesetz und Gnade

Vers 14

Dann kommen die Jünger des Johannes zu ihm und sagen: Warum fasten wir und die Pharisäer oft, deine Jünger aber fasten nicht: Die Jünger des Johannes gehören zu der alten Haushaltung des Gesetztes. Sowohl die Jünger des Johannes als auch die Pharisäer stehen auf dem Boden des Gesetzes. Das Gesetz schrieb Fastenzeiten vor. Auch heute gibt es Fasten, aber verbunden mit Gnade und freiwillig. Die Anwesenheit des Messias ließ seine Jünger nicht fasten, sondern sich freuen. Zwischen den Versen 10 und 14, der Mahlzeit und dem Fasten, besteht ein Zusammenhang.

Vers 15

Und Jesus sprach zu ihnen: Können etwa die Gefährten des Bräutigams trauern, solange der Bräutigam bei ihnen ist? Es werden aber Tage kommen, da der Bräutigam von ihnen weggenommen sein wird, und dann werden sie fasten: Wenn der Bräutigam weggenommen sein würde (ein Hinweis auf seinen gewaltsamen Tod), würden sie fasten und trauern. Genau das ist eingetreten.

Bräutigam: Der Herr nennt sich hier der *Bräutigam*. Doch wo ist die Braut? Sie liegt im Bild des Töchterchens des Jairus im Sterben. Das war der Zustand des Volkes.

Verse 16.17

Niemand aber setzt einen Flicken von neuem Tuch auf ein altes Kleidungsstück; denn das Eingesetzte reißt von dem Kleidungsstück ab, und der Riss wird schlimmer. [17] Auch füllt man nicht neuen Wein in alte Schläuche; sonst zerreißen die Schläuche, und der Wein wird verschüttet, und die Schläuche verderben; sondern man füllt neuen Wein in neue Schläuche, und beide bleiben zusammen erhalten: Gesetz und Gnade sind unvereinbar. Das Gesetz führt zum Tod, die Gnade zum Leben. Das Gesetz richtet sich an Gesetzlose, an Menschen im Fleisch, nicht an Christen (1Tim 1,8). Jede Vermischung führt zum Unheil. Warum meint heute der größte Teil der Christenheit, dass das Gesetz für einen Christen bestimmt sei? Das Gesetz kann kein Leben geben (Gal 3,21). Das kann nur der Herr.

Flicken – Kleidungsstück: Der Flicken ist das Neue, die Gnade, das Kleidungsstück ist das Alte, das Gesetz. Man kann sie nicht miteinander verbinden. So auch der neue Wein und die alten Schläuche.

Der Flicken aus neuem Tuch ist der Mensch unter der Gnade, so auch die neuen Schläuche. Das Fasten war Ausdruck des Haltens des Gesetzes. Das Prinzip des Gesetztes ist, dass man durch das eigene Tun gerecht wird (3Mo 18,5; Röm 4,4). Der Herr macht in diesem Abschnitt deutlich, dass Er nicht nur das Alte erfüllt, sondern auch Neues einführt.

Der Bräutigam ist in der Mitte seines Volkes (Hohelied). Die Braut (= Israel) aber liegt im Bild des Mädchens im Sterben. Das Volk ist krank durch die Sünde. Es befindet sich in einem Zustand (a) des Blutflusses und (b) des Todes. Der Herr, der König Israels, der Messias, kann beidem begegnen. Er ist Emmanuel, Gott mit uns. Diese Totenauferweckung ist die einzige in Matthäus.

–18–19 Auferweckung des Mädchens des Vorstehers – Teil 1

Vers 18

Während er dies zu ihnen redete, siehe, da kam ein Vorsteher und warf sich vor ihm nieder und sprach: Meine Tochter ist eben jetzt verschieden; aber komm und lege deine Hand auf sie, und sie wird leben: Während der Herr noch über Gesetz und Gnade spricht, kommt ein Oberster (Synagogenvorsteher; Mk 5,22; Lk 8,41). Er wirft sich vor dem Herrn nieder [προσκυνέω] (vgl. Mt 2,11; 28,9.17). Gott sorgt dafür, dass seinem Sohn Ehre und Anbetung zuteilwird.

Aber komm: Der Synagogenvorsteher will, dass Jesus kommt. Er verlangt nach der persönlichen Gegenwart des Herrn; das ist typisch für Israel: Juden fordern Zeichen (1Kor 1,22); Thomas wollte die Nägelmale sehen (Joh 20,24–29). Sie werden den sehen, den sie durchstochen haben (Joh 19,37; Off 1,7). Christen leben durch *Glauben*, nicht durch *Schauen* (2Kor 5,7); wir lieben Ihn, obwohl wir Ihn nicht gesehen haben (1Pet 1,8).

Deine Hand: Es ist dieselbe Hand, die das Weltall erschuf (Ps 19,2) und am Kreuz durchbohrt wurde (vgl. Mt 8,3).

Vers 19

Und Jesus stand auf und folgte ihm, und seine Jünger: Der Herr folgt unmittelbar. Das ist seine Bereitschaft, Israel zu heilen (23,37). Er war gekommen, die Vielen zur Gerechtigkeit zu weisen (Jes 53,11). Das war der Auftrag seines Vaters an Ihn. Wo Er Glauben sah, antwortete Er. In Nazareth konnte Er wegen ihres Unglaubens nur einigen Schwachen die Hände auflegen (Mk 6,1–5). Der Herr entspricht dem Glauben (wenn auch nicht immer nach unseren Vorstellungen). Unglaube bindet Ihm die Hände.

Und seine Jünger: Das klingt wie 1. Mose 1,16. Der Meister folgt, die Jünger gehen hinterher. Wir brauchen nur dorthin zu gehen, wohin der Meister geht. Die Jünger erleben mit, wie Menschen aus dem Tod herausgerissen werden. Hier sehen wir den, der sich später das Leben und die Auferstehung nennt (Joh 11).

–20–22 Heilung der blutflüssigen Frau

Verse 20.21

Und siehe, eine Frau, die zwölf Jahre an Blutfluss litt, trat von hinten herzu und rührte die Quaste seines Gewandes an; [21] denn sie sprach bei sich selbst: Wenn ich nur sein Gewand anrühre, werde ich geheilt werden: Die Frau (wohl verheiratet) litt zwölf Jahre an Blutungen. Sie ist nicht in der Lage, Nachkommenschaft zu empfangen und auszutragen. Sie ist unrein (3Mo 15,25–27). Mit dem Blut fließt auch das Leben weg. Das ist der Zustand Israels. Zwölf ist die Zahl der offenbaren Regierung. Die Frau hatte Hilfe bei Menschen gesucht und ihre ganze Habe an die Ärzte verschwendet (Lk 8,43). Nun weiß sie, dass es nur noch beim Messias Heilung gibt.

Da sie sich schämt, Ihm wegen der Krankheit offen zu begegnen, berührt sie Ihn von hinten. Jeder Jude wäre dadurch unrein geworden, doch nicht der Herr. Sie schämte sich und wollte nicht offenbar werden.

Quaste: Die in 4. Mose 15,37–39 beschrieben Quaste war aus blauem Purpur (= himmlische Herkunft) und sollte an das Gesetz erinnern. Die Frau wusste um die Vollkommenheit Christi.

Gewand: Der Glaube dieser Frau stützt sich noch nicht auf Christus persönlich, sondern auf sein Kleid, auf seinen „Charakter, wie er in seinem Leben hier entfaltet wurde“ (FWG).

Vers 22

Jesus aber wandte sich um, und als er sie sah, sprach er: Sei guten Mutes, Tochter; dein Glaube hat dich geheilt. Und die Frau war geheilt von jener Stunde an: Jesus wendet sich um und damit ihr zu. Als Jüdin durfte sie einen fremden Mann nicht berühren, geschweige denn in ihrer Unreinheit. Doch sie hört das

schöne Wort: „Sei gutes Mutes.“ Dann erfährt sie, dass sie geheilt ist. Und wodurch? „*Dein* Glaube ...“ Natürlich war es der Herr, der sie geheilt hatte.

Der Herr ist allwissend und allmächtig, doch auch gütig und barmherzig. Obwohl Er die Kraft zu heilen in sich hat, sagt Er doch: „*dein* Glaube hat dich geheilt.“ Der Glaube selbst ist eine Gabe Gottes. Durch den Glauben kann der Herr wirken. Wie lässt sich der Sohn Gottes hier herab. Er spricht nicht über *seine* Macht, sondern über die Macht des Glaubens, wie sie sich in den Gläubigen oder Kindern Gottes entfaltet.

Tochter: Der Herr ermutigt sie als eine Tochter. Sie ist eine würdige Tochter ihres Vaters Abrahams, des Vaters des Glaubens. Er bestärkt sie in ihrem Vertrauen. Es kann nicht verborgen bleiben, dass der Messias unter seinem Volk wirkt.

Wenn ein Unbekehrter sagt, dass er nicht glauben kann, so stimmt das. Der Glaube ist nämlich eine Gabe Gottes (Eph 2,8). Zuvor muss sich der Ungläubige bekehren, indem er seine Sünden bekennt. Erst dann weist Gott ihn auf das vollbrachte Werk Christi hin und schenkt ihm den Glauben an die sühnende Kraft des Blutes Christi. Erst wenn wir – auch nachdem wir gläubig geworden sind – über uns selbst den Stab brechen und nichts mehr von uns erwarten, sondern nur vom Herrn, schenkt Er uns den Glauben und offenbart sich uns. Der Glaube stützt sich immer auf eine Verheißung.

–23–25 Die Auferweckung des Mädchens – Teil 2

Verse 23.24

Und als Jesus in das Haus des Vorstehers kam und die Flötenspieler und die lärmende Volksmenge sah, [24] sprach er: Geht fort, denn das Mädchen ist nicht gestorben, sondern es schläft. Und sie verlachten ihn: Wahrscheinlich ging es hier um gemietete Flötenspieler und Klagefrauen. Der Herr schickt sie alle fort. Er sagt, dass das Mädchen schlafe. Damit meint Er den zeitweiligen, aber nicht endgültigen Tod des Mädchens. Sie verlachen ihn. Wie dumm ist doch der Unglaube. Sicher provoziert Er sie. Dadurch wird erneut bewiesen, dass sie wirklich tot war.

Verse 25.26

Als aber die Menge hinausgeschickt war, ging er hinein und ergriff ihre Hand; und das Mädchen stand auf. [26] Und die Kunde hiervon ging aus in jenes ganze Land: Und ergriff ihre Hand [κρατέω]: sich bemächtigen, bezwingen. Der Ausdruck weist auf die Macht Christi hin, Menschen dem Tod zu entreißen. Er ist nicht nur der Schöpfer, sondern auch der, der lebendig macht – der Sohn des *lebendigen* Gottes (Mt 16,16).

Und das Mädchen stand auf [ἐγείρω]: Das Wort bezeichnet im Neuen Testament auch die Auferstehung. Das wird der Herr mit dem gläubigen Überrest tun (Jes 26,19; Hes 37; Dan 12,2; Hos 6,2). Mit dieser Auferweckung ist der Höhepunkt der Beschreibung der Wunder im Evangelium des Matthäus erreicht. Die folgenden Wunder bestätigen eindrucksvoll, dass Er der Messias Israels ist.

–27–31 Die Heilung der beiden Blinden

Vers 27

Und als Jesus von dort weiterging, folgten ihm zwei Blinde, die schrien und sprachen: Erbarme dich unser, Sohn Davids: Nun folgen dem Herrn zwei Blinde. Blindheit bei Israel ist ein Gericht Gottes (5Mo 28,29). Darum sind die beiden Blinden hier ein Bild vom Zustand des Volkes Israel; ihre Blindheit ließ sie weder ihre Sünde noch den Messias erkennen (Joh 9,39–41). Auch Gläubige können wieder erblinden (2Pet 1,8.9). Blindheit hat zwei Richtungen: Man erkennt sich selbst nicht, aber auch Gott nicht.

Anwendung auf die heutige Christenheit: Laodizea ist blind. Der Herr rät dieser Versammlung, Augensalbe zu kaufen.

Erbarme dich unser [ἐλέησον ἡμᾶς]: Das ist eine wohlgefällige Bitte.

Sohn Davids: Sie anerkannten den Herrn als den König Israels (Mt 1). Auch nannten sie Ihn *Herr* (V. 28). Hier anerkennen Ihn Menschen zum ersten Mal als den *Sohn Davids*. Als Sohn Davids ist Er der Nachkomme Davids. Er wird in diesem Evangelium neunmal Sohn Davids genannt (1,1; 9,27; 12,23; 15,22; 20,30.31; 21,9.15; 22,42).

Der Herr geht zuerst nicht auf ihre Bitte ein. Er beachtet die Blinden nicht und stellt so den Glauben auf die Probe.

Vers 28

Als er aber in das Haus gekommen war, traten die Blinden zu ihm; und Jesus spricht zu ihnen: Glaubt ihr, dass ich dies tun kann? Sie sagen zu ihm: Ja, Herr: Der Herr tritt in das Haus ein. Er hat noch eine anerkannte Beziehung mit Israel. Anerkennen die Blinden das? Nun fragt Er sie, ob sie glauben, dass Er dies tun könne. Sie nennen Ihn *Herr*; das geht weiter, als Ihn als Sohn Davids anzuerkennen. Er hat alle Autorität.

Vers 29

Dann rührte er ihre Augen an und sprach: Euch geschehe nach eurem Glauben: Wo Glaube ist, antwortet der Herr Jesus. Der Glaube ist das Bindeglied zwischen Christus und den Menschen.

Diese Heilung legitimiert in besonderer Weise den Herrn Jesus als den *Ewigen* (Jes 35,5; Ps 146,8). Im Alten Testament gibt es keine Heilungen von Blinden. Auch im Neuen Testament ist das Heilen von Blinden dem Herrn vorbehalten. Jeder, der es zur Kenntnis nehmen wollte, konnte sehen, dass Gott selbst in der Person des Messias unter seinem Volk war.

Verse 30.31

Und ihre Augen wurden aufgetan; und Jesus gebot ihnen ernstlich und sprach: Gebt Acht, niemand erfahre es! [31] Sie aber gingen aus und machten ihn bekannt in jenem ganzen Land: Nun können sie sehen. Sie sollen den Messias nicht mehr als den bekanntmachen, der Blinde das Gesicht gibt. Diese Zeit läuft jetzt ab.

Jesus gebot ihnen ernstlich **{fuhr sie an}** [ἐμβριμάομαι]: schnauben, (in rauem Ton und mit zorniger Mine) anfahren, ergrimmen (vgl. Mk 1,43; 14,5 – dort mit „sie fuhren sie an“ übersetzt). In Johannes 11,33 mit „tief seufzen, heftig bewegen“.

Ihre Augen wurden aufgetan: vgl. 1Mo 3,7; Lk 24,31.

Sohn Davids: Der Herr hört nicht auf den Titel *Sohn Davids* und verbietet ihnen hier, die Heilung bekanntzumachen. Kurze Zeit später wird Er von den Obersten verworfen und wendet die Gnade sich anderen Menschen – Heiden – zu. Dann wird Er als der Sohn Gottes offenbar werden (Mt 11,25–30; 16,13ff.).

–32–34 Heilung des Stummen, der besessen war – die Bosheit der Pharisäer

Vers 32

Als sie aber weggingen, siehe, da brachten sie einen stummen Menschen zu ihm, der besessen war: Auch der Stumme ein Bild vom Volk Israel, das nicht fähig war, zu reden und vor allem Gott zu loben. Die Blinden waren kaum fort, da wurde der Stumme gebracht. Der Herr wirkte unentwegt. Der Stumme ist besessen. So ist das Volk durch die Ablehnung des Messias eine Beute Satans und für Gott unbrauchbar.

Vers 33

Und als der Dämon ausgetrieben war, redete der Stumme. Und die Volksmengen verwunderten sich und sprachen: Niemals wurde so etwas in Israel gesehen: Die Volksmengen wissen um die außerordentliche Bedeutung der Wunder. Die Verwunderung wird bald umschlagen – wie konnten sie sonst später rufen: „Kreuzige ihn, kreuzige ihn“?

Vers 34

Die Pharisäer aber sagten: Durch den Fürsten der Dämonen treibt er die Dämonen aus: Der satanische Hass und Neid der Pharisäer offenbarten sich. Sie lästern den Heiligen Geist (12,24). Die Verwerfung ist klar und auch die Verführung der Volksmengen durch die Obersten. Die Pharisäer konnten das Übernatürliche nicht leugnen.

–35–38 Die große Ernte – Bitte um Arbeiter

Vers 35

Und Jesus zog umher durch alle Städte und Dörfer, lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium des Reiches und heilte jede Krankheit und jedes Gebrechen: Mit diesem Vers beginnt ein neuer Hauptteil in diesem Evangelium. Dieser Vers ähnelt sehr Kapitel 4,23. Das Lehren und Predigen finden wir in Kapitel 5–7. Das Heilen in den Kapiteln 8 und 9. Ungeachtet der Feindschaft vollbringt der Herr seinen Dienst, ja, weitet ihn erst recht durch das Einbeziehen seiner Jünger in Kapitel 10 aus. Er lehrt, predigt und heilt.

Krankheit [νόσος]: körperliche Leiden.

Gebrechen [μαλακία]: Weichlichkeit, Schlaffheit, Zaghaftigkeit, Mutlosigkeit. Dieser Ausdruck weist auf psychische Leiden in Verbindung mit Krankheiten hin.

Vers 36

Als er aber die Volksmengen sah, wurde er innerlich bewegt über sie, weil sie erschöpft und hingestreckt waren wie Schafe, die keinen Hirten haben: Die Bosheit der Obersten des Volkes brachte umso mehr das Erbarmen des Herrn hervor. Der gute Hirte ist innerlich bewegt, erbarmt sich, hat Mitleid. Das Volk ist wie Schafe, die keinen Hirten haben (1Kön 22,17; Ps 80,2; Hes 34; Lk 15,4; Joh 10; 21,15). Die Führer des Volkes waren böse Hirten. Israel war erschöpft und verschmachtet. Das war der geistliche Zustand des Volkes Gottes. So sind die Menschen auch heute.

Innerlich bewegt [σπλαγχίζομαι]: Siehe Anhang 2 – alle Wortvorkommen.

Erschöpft: Die Schafe sind zu schwach, um weiterziehen zu können. So haben sie auch kein Futter mehr.

Verschmachtet: ausgemergelt, hingestreckt, alles aufgegeben.

Verse 37.38

Dann spricht er zu seinen Jüngern: Die Ernte zwar ist groß, die Arbeiter aber sind wenige. [38] Bittet nun den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte aussende: Der Herr stellt den Jüngern die geistliche Not vor Augen. Er fehlt an Arbeitern. Es sind noch nie genug Arbeiter gewesen. Und Er zeigt ihnen auch, wie dieser Not begegnet werden kann: Sie müssen den Herrn der Ernte bitten, Arbeiter auszusenden. Es ist *seine* Ernte, es sind *seine* Arbeiter.

Aussenden [ἐκβάλλω]: Nicht das normale Wort für senden, sondern „schicken, werfen, hinauswerfen“. Dann sendet der Herr die aus, die Ihn zuvor gebeten haben. Die Zeit drängt, nicht *schicken*, sondern *werfen*.

Zusammenfassung

Der Gelähmte (9,1–8)

1. Gelähmt – unfähig die Wege Gottes zu gehen
2. Die Treue der Träger und ihr Glaube
3. Sündenvergebung
4. Widerstand der Schriftgelehrten gegen den Herrn: Lästerung
5. Jesus, der Allwissende, liest ihre bösen Gedanken
6. Sündenvergebung oder Heilung – beides gleich schwer oder leicht
7. Die Volksmengen verherrlichen Gott

Die Berufung des Matthäus (9,9–13)

1. Jesus beruft Menschen – bereits bekehrt – von der täglichen Arbeit weg
2. Matthäus folgt sofort – nicht die Bekehrung, sondern die Nachfolge
3. Den Besitz dem Herrn zur Verfügung stellen
4. Zöllner und Sünder kommen – evangelistischer Hauskreis
5. Erneute Feindschaft der Pharisäer – falsch verstandene Absonderung!
6. Starke brauchen keinen Arzt
7. Barmherzigkeit (Frömmigkeit) gegenüber Verlorenen – nicht Schlachtopfer

Frage zum Fasten – Gesetz und Gnade (9,14–17)

1. Die Jünger des Johannes (Johannes war gefangengesetzt)
2. Bedeutung des Fastens
3. Unvereinbarkeit von Gesetz und Gnade

Heilung der blutflüssigen Frau (9,18–22)

1. Zuerst Einleitung zur Auferstehung
2. Zwölf Jahre Blutfluss
3. Der Glaube der Frau

Auferweckung des Mädchens (9,23–26)

1. Für Gott leben auch die Toten
2. Jesus hat Macht über den Tod – Höhepunkt seines Wirkens

Heilung von zwei Blinden (9,27–31)

1. Blindheit – Heilung ein Beweis, dass der Messias da ist
2. Zustand des gesamten Volkes
3. Sohn Davids
4. Der Herr knüpft an den Glauben an
5. Nicht mehr als Sohn Davids (= Messias) bekanntmachen

6. Falscher Umgang mit Wohltaten Gottes

Austreibung der Dämonen durch den Fürsten der Dämonen (9,32–34)

1. Anlass: Heilung eines besessenen Stummen
2. Frontalangriff der Pharisäer

Dienst und Ausweitung (9,35–38)

1. Zusammenfassung des Dienstes (vgl. 4,23–25)
2. Das innere Erbarmen Christi
3. Mehr Arbeiter

Kapitel 10

Einleitung

1. Kapitel 10 zeigt die Barmherzigkeit des Herrn als der gute Hirte (vgl. 9,13.36). Die Pharisäer haben die Menschen irregeführt. – Was sind wir eigentlich für Hirten?
2. Dieses Kapitel ist auch ein Beispiel dafür, wie die Herr mit Widerstand und Ablehnung umgeht: Ausweitung der Arbeit. – Dieses Kapitel lehrt daher die Jünger, wie sie mit der wachsenden Feindschaft umzugehen haben.
3. Nachdem der Herr die Jünger aufgefordert hat, dafür zu beten, dass Er als der Herr der Ernte Arbeiter aussende, sendet Er sie in diesem Kapitel aus. Das ist eine sofortige Gebetserhörung.
4. Es geht im ganzen Kapitel um das Haus Israel (9,36; 10,6).

Einteilung

1. Die Berufung der zwölf Jünger (V. 1–4)
2. Die Aussendung der zwölf Jünger (V. 5–15)
3. Zukünftige Verfolgungen (V. 16–25)
4. Menschenfurcht und Gottesfurcht (V. 26–33)
5. Entzweiungen um Jesu willen (V. 34–39)
6. Aufnehmen um Jesu willen (V. 40–42)

Auslegung

–1–4 Die Berufung der zwölf Jünger

Vers 1

Und als er seine zwölf Jünger herzugerufen hatte, gab er ihnen Gewalt über unreine Geister, sie auszutreiben, und jede Krankheit und jedes Gebrechen zu heilen: Der Herr lässt die zwölf Jünger denselben Dienst tun, wie Er Ihn tat. Er intensiviert das Werk. Er hat nicht mehr viel Zeit. Ganz Israel muss die Botschaft hören. Die zwölf Jünger erinnern uns an die ehemals zwölf Stämme Israel. Die Heilungen erinnern an Psalm 103.

Gab er ihnen Gewalt: Das Wirken Christi war vor allem ein Kampf *gegen die Macht Satans*. Daher gibt Er den Jüngern Macht über die unreinen Geister. Der König hat Macht über das Reich Satans. „Es war ein weitaus größeres Zeugnis, als wäre diese Macht nur auf Ihn beschränkt geblieben“ (W. Kelly). Hier ist nicht die Rede von der Verkündigung des Evangeliums des Reiches, obwohl sie dazugehörte (V. 7).

Gebrechen [μαλακία]: Weichheit, Schwäche, Mangel an Tatkraft, Feigheit, Mutlosigkeit.

Verse 2–4

Die Namen der zwölf Apostel aber sind diese: der erste, Simon, der Petrus genannt wird, und Andreas, sein Bruder; und Jakobus, der Sohn des Zebedäus, und Johannes, sein Bruder; [3] Philippus und Bartholomäus; Thomas und Matthäus, der Zöllner; Jakobus, der Sohn des Alphäus, und [Lebbäus, mit dem Beinamen] Thaddäus; [4] Simon, der Kananäer, und Judas, der Iskariot, der ihn auch überlieferte: Nun werden die Jünger erstmalig Apostel (= Gesandte) genannt. Der Nachdruck liegt nicht darauf, *wohin* sie gesandt werden, sondern *von wo aus* (ἀπό = von weg). Sie traten im Namen Christi auf, von Ihm gesandt und mit Autorität ausgestattet (2Kor 12,12). Alles ist hier mit der irdischen Regierung verbunden (Zahl 12). Die zwölf Apostel passen zur jüdischen Ordnung. Wenn die Heiden dazukommen, kommt auch ein weiterer Apostel dazu: Paulus. Dieser wird erst nach dem Tod und der Auferstehung Jesu berufen.

Der erste, Simon: Petrus hatte eine Führerrolle unter den Aposteln. Andere Apostel kennen wir nur dem Namen nach. Der Bruder des Petrus war Andreas, durch den Petrus den Herrn gefunden hatte (Joh 1). Dann folgen die Söhne des Zebedäus. Danach Philippus und Bartholomäus (wahrscheinlich Nathanael – Joh 1). Judas, der Ihn überliefert hat.

–5–15 Die Aussendung der zwölf Jünger

Vers 5

Diese zwölf sandte Jesus aus und befahl ihnen und sprach: Geht nicht auf einen Weg der Nationen, und geht nicht in eine Stadt der Samariter: Der Herr spricht mit Autorität. Er hat in allem die Initiative. Er ist gekommen, um den Willen Gottes auszuführen. Er bezieht andere in den Dienst ein.

Sandte [ἀποστελλω]. Auch befiehlt (*paraggello*), gebietet Er den Jüngern – Er ist König und Herr.

Geht nicht auf einen Weg der Nationen, und geht nicht in eine Stadt der Samariter: Das folgt später (28,19.20) – hier rein jüdisch. Die Nationen sind in diesem Evangelium *Hunde* (Kap. 15).

Vers 6

Geht aber vielmehr zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel: Noch gibt es Gnade für das alte Volk Gottes, für die Bußfertigen. Die Ermordung des Messias durch die Führer und das Volk macht das Maß ihrer Bosheit voll. Hier die Gemeinde hineinzubringen, zeigt ein mangelndes Verständnis die biblische Lehre der Haushaltungen.

Vers 7

Geht aber hin, predigt und sprecht: Das Reich der Himmel ist nahe gekommen: Johannes hat dieses Evangelium verkündigt (3,1.2), der Herr (4,23), nun die Jünger (10,7). Hier geht die Verkündigung uneingeschränkt weiter. Dann wurde die Verkündigung unterbrochen, nach der Entrückung wird sie wieder aufgenommen (24,14).

Vers 8

Heilt Kranke, weckt Tote auf, reinigt Aussätzige, treibt Dämonen aus; umsonst habt ihr empfangen, umsonst gebt: Beim Reich geht es hauptsächlich um die Entfaltung von Macht. So sind die folgenden Wunder die Wunderwerke des zukünftigen Zeitalters (Heb 6,5). Dann wird Satan gebunden sein und der Mensch durch die Macht Christi befreit werden. Hier gab es eine teilweise, vorläufige Befreiung.

Weckt Tote auf: Wenn uns auch kein Beispiel bekannt ist, dass die Jünger während der Zeit, wo der Herr auf der Erde war, Tote auferweckt haben, so war es doch ein Befehl des Herrn. Später gar Petrus Tabitha (Apg 9,40) auferweckt und Paulus Eutychus (Apg 20,9–12).

Reinigt Aussätzige [λεπροὺς καθαρίζετε]: Vom Aussatz musste man *gereinigt* werden. Vorbildlich geht es um den verunreinigenden Charakter der Sünde.

Umsonst habt ihr empfangen, umsonst gebt: Göttliche Dinge sind keine Kaufware. Macht das Haus meines Vaters nicht zu einem Kaufhaus (Joh 2,16).

Verse 9.10

Verschafft euch nicht Gold noch Silber, noch Kupfer in eure Gürtel, [10] keine Tasche für den Weg noch zwei Unterkleider, noch Sandalen, noch einen Stab; denn der Arbeiter ist seiner Nahrung wert: Sie sollten keinerlei Vorsorge treiben. Diener des Herrn dürfen sich nicht durch materielle Dinge binden. Man kann nicht Gott dienen und dem Mammon (6,24). Grundsätze, die für alle Zeiten immer Gültigkeit haben. Der Herr wird für sie sorgen.

Keine Tasche: Wurde wahrscheinlich für Lebensmittel gebraucht.

Vers 11

In welche Stadt aber oder in welches Dorf irgend ihr eintretet – forscht nach, wer darin würdig ist: Die Würde liegt darin, dass man die Boten und damit das Reich und schließlich Christus aufnimmt (vgl. 25,34–40). Zuerst predigen die Apostel an einem Ort das Evangelium, dann sehen sie, wo das Wort Eingang findet.

Würdig: Wer dann darüber hinaus die Apostel ins Haus aufnimmt, erweist sich als würdig. Dann sollen sie an einer Stelle bleiben. – Heute kann die Frage nicht gestellt werden, da alle unwürdig sind. Der Evangelist kümmert sich heute um alle Menschen.

Verse 12.13

Wenn ihr aber in das Haus eintretet, so grüßt es. [13] Und wenn nun das Haus würdig ist, so komme euer Friede darauf; wenn es aber nicht würdig ist, so wende sich euer Friede zu euch zurück: Der Gruß ist: Friede euch (vgl. Joh 20,19.26). Der Gruß der Apostel schließt einen Segen in sich. Erweist sich dann aber nicht die Würde, so müssen die Beziehungen abgebrochen werden. Wir sollen heutzutage unsere Feinde lieben.

Verse 14.15

Und wer irgend euch nicht aufnimmt noch eure Worte hört – geht hinaus aus jenem Haus oder jener Stadt und schüttelt den Staub von euren Füßen. [15] Wahrlich, ich sage euch, es wird dem Land von Sodom und Gomorra erträglicher ergehen am Tag des Gerichts als jener Stadt: Wird die Botschaft von einem Haus oder einem Dorf abgelehnt, hat das einmal Gericht zur Folge. Die Unzulänglichkeit des jüdischen Systems muss erwiesen werden. Ja, es hatte gerade dazu geführt, dass der Jude sich erhob und *unwürdig* wurde. Die Geladenen waren nicht *würdig* (22,8).

Sodom und Gomorra: vgl. 11,23. Die Verantwortung der Juden ist ungleich größer als die der Bewohner dieser beiden Städte. Der Tag des Gerichts findet am großen weißen Thron statt (Off 20,11–15).

–16–25 Zukünftige Verfolgungen

1. Zwischen die Verse 15 und 16 können wir die Zeit der Haushaltung der Gnade einfügen, denn mit Vers 16 gelangen wir in die Zukunft.
2. Auch in Zukunft wird der Dienst der Verkündigung des Reiches wieder aufgenommen. Dieser Auftrag gilt nur im Blick auf Israel, obwohl in Zukunft auch den Völkern das Evangelium des Reiches verkündigt wird (Mt 24,14). Danach kommt der Sohn des Menschen (V. 23). In der gegenwärtigen Zeit ist der Herr abwesend. Trotzdem gibt es ein Zeugnis unter dem Volk Israel, und zwar durch alle Jahrhunderte hin bis zum Kommen des Sohnes des Menschen, kurz zuvor außerordentlich intensiv (Mt 24,14).

Vers 16

Siehe, ich sende euch wie Schafe inmitten von Wölfen; so seid nun klug wie die Schlangen und ohne Falsch wie die Tauben: Die Jünger betreten jetzt Feindesland. Die Wölfe sind die Obersten des Volkes, die kein Interesse an den Schafen haben. Wir finden sie in Hesekiel: „*Seine Fürsten in ihm sind wie Wölfe*, die Beute reißen, da sie Blut vergießen, Seelen vertilgen, um unrechtmäßigen Gewinn zu erlangen.“ Sie haben die Kennzeichen Satans, der in Offenbarung 13 als Drache beschrieben wird (vgl. 1Pet 5,8).

Klug wie Schlangen und Falsch wie Tauben: Worin besteht die Klugheit (1Mo 3,1)? Entwickeln von Strategien, wie man dem Feind Beute entreißt. Dabei aber nicht listig sein, sondern einfältig, aufrichtig. Klugheit

und Einfalt sind zwei Eigenschaften, die sehr selten gleichzeitig anzutreffen sind. Das kann aber der Geist Gottes in Menschen bewirken. Zwei hervorragende Beispiele waren David im Alten Testament und Paulus im Neuen Testament.

Vers 17

Hütet euch aber vor den Menschen; denn sie werden euch an Synedrien überliefern und euch in ihren Synagogen geißeln: Das sind in erster Linie die Wölfe, die Führer Israels. Der Herr ließ sie öfter einfach stehen und ging weg (Mt 16,4; Lk 4,30; Joh 12,36). Die Feindschaft würde so groß sein, dass die Jünger an Synedrien überliefert und in den Synagogen (!) sogar gegeißelt werden würden.

Vers 18

Aber auch vor Statthalter und Könige werdet ihr geführt werden um meinetwillen, ihnen und den Nationen zum Zeugnis: Die Obersten des Volkes würden sie vor die Besatzungsmächte stellen. Alles um seinetwillen, den Nationen zum Zeugnis (vgl. Apg 9,15). Feindschaft der religiösen Welt (Juden) und der politischen (Statthalter = Nationen).

Um meinetwillen: Es geht um Christus, das entscheidet alles.

Vers 19

Wenn sie euch aber überliefern, so seid nicht besorgt, wie oder was ihr reden sollt; denn es wird euch in jener Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt: Dies ist keine Anleitung für eine Predigt. Ein Prediger muss im Gebet vor Gott sein und sich eine Last aufs Herz legen lassen. Das gilt auch für den prophetischen Dienst („so hat jeder von euch“ – 1Kor 14,26). Hier geht es um spontanes Reden, um eine völlig unvorbereitete Situation, vor der man sich keinerlei Sorgen zu machen braucht.

Vers 20

Denn nicht ihr seid die Redenden, sondern der Geist eures Vaters, der in euch redet: Sie sollten ganz darauf vertrauen, was der Geist ihres Vaters durch sie reden würde. Ihre Aufmerksamkeit sollte den verlorenen Schafen des Hauses Israel gelten.

Vers 21

Der Bruder aber wird den Bruder zum Tod überliefern und der Vater das Kind; und Kinder werden sich erheben gegen die Eltern und sie zu Tode bringen: Die Feindschaft seitens der Obersten würde sich auch auf das Volk ausweiten. Sie kommt also nicht durch die Boten des Evangeliums, sondern durch die Feinde des

Evangeliums. Brüder würden einander überliefern, Väter ihre Kinder, Kinder die Eltern zu Tode bringen. Alles würde dadurch entschieden, ob jemand auf der Seite des Messias steht oder nicht.

Vers 22

Und ihr werdet von allen gehasst werden um meines Namens willen. Wer aber ausharrt bis ans Ende, der wird errettet werden: Wiederum Hass um des Namens des Herrn Jesus, des König Israels, willen. Ausharren bis ans Ende (vgl. Mt 24,9.13). Hier geht um die Zeit der großen Drangsal.

Vers 23

Wenn sie euch aber verfolgen in dieser Stadt, so flieht in die andere; denn wahrlich, ich sage euch, ihr werdet mit den Städten Israels nicht zu Ende sein, bis der Sohn des Menschen gekommen ist: Hier wird der Bogen ebenfalls deutlich bis in die Endzeit gespannt. zu der Zeit wird es entsetzliche Verfolgung der Treuen geben.

Verse 24.25

Ein Jünger steht nicht über dem Lehrer und ein Knecht nicht über seinem Herrn. [25] Es ist dem Jünger genug, dass er sei wie sein Lehrer und der Knecht wie sein Herr. Wenn sie den Hausherrn Beelzebul genannt haben, wie viel mehr seine Hausgenossen: Der Herr bereitet die Jünger weiterhin auf die ihnen bevorstehende Feindschaft vor. Die Jünger würden seine Verwerfung teilen (Joh 15,20). Was erwarten wir von der Welt? Was fand der Herr? Suchen wir Ruhe? Was fand Er? Der wahre Jünger freut sich über das Einssein, die völlige Identifizierung mit seinem Lehrer in praktischer Hinsicht. Wir nehmen auf der Erde dieselbe Stellung ein wie Christus. Kennen wir etwas davon, zu sein wie Er?

Beelzebul: Damit verwerfen die geistlichen Führer des Volkes Israel Christus vollständig (9,34; 12,24). Beelzebul (Baal-Sebul) heißt: Gott der Wohnung [der Dämonen], oder der Fliegen (2Kön 1,2). Die Feindschaft des Volkes gegen Christus endete mit seiner Ermordung (Apg 7,52).

–26–33 Menschenfurcht und Gottesfurcht

Vers 26

Fürchtet euch nun nicht vor ihnen. Denn es ist nichts verdeckt, was nicht aufgedeckt, und verborgen, was nicht erkannt werden wird: Die Feindschaft sollte die Jünger nicht erschrecken, sondern sie sollten umso freimütiger das Reich verkündigen. Feindschaft gegenüber den Jüngern wird einmal offenbar. Jeder Mensch – ob gläubig oder nicht gläubig – wird einem vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden.

Vers 27

Was ich euch sage in der Finsternis, redet in dem Licht, und was ihr hört ins Ohr, verkündet auf den Dächern: Was der Herr damals den Jüngern im Geheimen sagte, sollten sich öffentlich verkündigen. Sie sollen des auf den Dächern ausrufen. Einmal kommt auch die Feindschaft der Obersten ans Licht, die so hinterlistig und scheinheilig ist. Aber nicht nur das. Das Evangelium war jetzt noch verborgen; es musste ebenfalls in der Öffentlichkeit verkündigt werden.

Vers 28

Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht zu töten vermögen; fürchtet aber vielmehr den, der sowohl Seele als Leib zu verderben vermag in der Hölle: Feindliche Menschen können den Leib anderer Menschen töten, nicht ab er ihre Seele. Trotzdem stirbt kein Mensch ohne den Willen Gottes (5Mo 32,39).

Verderben vermag in der Hölle: Gott wird schließlich das Gericht an Leib und Seele der Menschen in der Hölle ausüben. Er tut das durch den Herrn Jesus, der auf dem großen weißen Thron sitzt (Off 20,11–15). Der Herr hat allein Macht, Menschen dem ewigen Feuer zu übergeben.

Verse 29–31

Werden nicht zwei Sperlinge für einen Cent verkauft? Und doch fällt nicht einer von ihnen auf die Erde ohne euren Vater; an euch aber sind selbst die Haare des Hauptes alle gezählt. Fürchtet euch nun nicht; ihr seid vorzüglicher als viele Sperlinge: Ein Sperling (der Spatz) ist ein verachteter und unbedeutender Vogel. Er kann nicht einmal singen. Er fällt nicht ohne den Willen des Vaters zu Erde. Der sorgt für jeden Jünger Jesu. Es geht um die Fürsorge des Vaters, der seine Kinder unendlich liebt.

Der Herr würde bald abwesend sein, doch der Vater würde für die Jünger sorgen. Alle Haupthaare sind gezählt. Wenn die Haare schon gezählt sind, wie viel mehr achtet der er Vater dann auf allen Einzelheiten des Lebens der Jünger Jesu.

Fürchtet euch nun nicht: Die Aufforderung des Herrn lesen wir nun zum dritten Mal (V. 26.28). Das ist Fürsorge. Hier sehen wir die völlige Einheit zwischen Vater und Sohn. – Was auch immer den Jüngern als Feindschaft entgegenschlagen würde, sie brauchten sich nicht zu fürchten.

Verse 32.33

Jeder nun, der mich vor den Menschen bekennen zu mir wird, zu dem werde auch ich mich bekennen vor meinem Vater, der in den Himmeln ist; [33] wer aber irgend mich vor den Menschen verleugnen wird, den werde auch ich verleugnen vor meinem Vater, der in den Himmeln ist: Mit Freuden nennt der Herr unseren Namen vor dem Vater, wenn wir Ihn bekennen. Genauso gilt das Umgekehrte. Wer den Herrn verleugnet, den wird Er vor dem Vater verleugnen. Es geht hier um einen allgemeinen Grundsatz für alle Menschen

aller Zeiten. Darum sollen die Jünger Ihn einfach bekennen, sich zu Ihm bekennen. Wie kann jemand sein Einssein mit Christus erleben, wenn er Ihn nicht bekennt? Petrus hat den Herrn verleugnet, dennoch hat der Herr ihn nicht verstoßen.

Den werde auch ich verleugnen: Dieses Verleugnen ist nicht ein Fallen wie bei Petrus (Mt 26,34), so ernst das auch war, sondern eine konsequente Haltung der Nichtanerkennung des Herrn Jesus als Herr. Wo Er als Herr verleugnet wird, da verleugnet Er auch diese. Wo die Heiligkeit des Tempels nicht aufrechterhalten wird, zieht Er sich zurück. Wo eine Versammlung wie Laodizea die Rechte des Herrn nicht anerkennt, steht Er draußen. Wo Kinder Gottes sich nicht vom Bösen trennen, kann Er sie nicht als Söhne und Töchter aufnehmen (2Kor 6,14–18), in diesem Sinn verleugnet Er sie. Bleibt jemand bei dieser Haltung, gehört er zu den Menschen, von denen man sich wegreinigen muss (2Tim 2,20).

–34–39 Entzweiungen um Jesu willen

Verse 34–36

Denkt nicht, dass ich gekommen sei, Frieden auf die Erde zu bringen; ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert. [35] Denn ich bin gekommen, den Menschen zu entzweien mit seinem Vater und die Tochter mit ihrer Mutter und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter; [36] und des Menschen Feinde werden seine Hausgenossen sein: Die Jünger sollten nicht erschrecken, wenn sie feststellten, dass durch ihre Verkündigung die Familien durcheinandergeraten. Das Zeugnis wird von vielen Menschen abgelehnt, besonders von den Führern, die wieder andere ins Unglück stürzen.

Die Pharisäer und Schriftgelehrten haben deutlich gemacht, dass sie den Herrn anfeinden. Ihre Feindschaft ist eine Feindschaft gegen die Wahrheit. Die religiösen Führer sind die Verursacher dieser Entzweiung. Der Herr würde gern alle retten. Doch einer unbußfertigen Menschheit kann Christus keinen Frieden bringen oder werfen [βάλλω].

Schwert: Wo Entzweiung ist, greift die bösen Menschen schließlich zum Schwert. So haben sie den Herrn Jesus zu Tode gebracht und auch viele der Apostel. Die Feindschaft gegen die Christen war von Anfang an da und zum Anfang des vierten Jahrhundert angehalten.

Verse 37–39

Wer Vater oder Mutter mehr lieb hat als mich, ist meiner nicht würdig; und wer Sohn oder Tochter mehr lieb hat als mich, ist meiner nicht würdig; [38] und wer nicht sein Kreuz aufnimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht würdig. [39] Wer sein Leben findet, wird es verlieren, und wer sein Leben verliert um meinetwillen, wird es finden: Hierbei geht es um Verwandte, die feindlich zu Christus stehen. Wenn uns ihre Freundschaft mehr wert ist als Christus, sind wir Christi nicht würdig. Eine umgekehrte Gefahr besteht darin, dass wir Eltern nicht genügend lieben und die Dinge des Herrn als Entschuldigung vorschieben. Doch ein echter Jünger

wird auch die größtmögliche Liebe zu seinen Eltern haben. Schließlich ist das Ehren der Eltern im Gesetz der Zehn Gebote verankert.

Und wer nicht sein Kreuz aufnimmt: Hier ist das Kreuz das Symbol für die Feindschaft der Welt. Der zum Tod verurteilte Mensch trägt sein Kreuz zur Stelle der Hinrichtung. Wer sein Kreuz trägt zeigt, dass er mit der Welt abgeschlossen hat.

Leben [ψυχή]: Das natürliche Leben. Wer *sein* Leben findet, wird es verlieren. Der Weg der Nachfolge wird ein schwerer Weg sein.

–40–42 Aufnehmen um Jesu willen

Vers 40

Wer euch aufnimmt, nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat: Die andere, positive Seite ist, dass die Menschen, die das Zeugnis der Jünger annehmen, damit Christus aufnehmen. Und wer Christus aufnimmt, nimmt damit auch den Vater auf, der Ihn gesandt hat. Der Vater würde nichts unbelohnt lassen, was auf diesem Weg Gutes erwiesen würde.

Auf dem Hintergrund der Drangsalszeit, wo die treuen Boten das Evangelium unter Gefahr ihres Lebens verkündigen, wird auch für die, die die Boten aufnehmen, Lebensgefahr bestehen. Die Boten sollen wissen, dass jeder, der sie aufnimmt, Christus aufnimmt und den, der Ihn gesandt hat. Großer Segen ist mit der Aufnahme der Boten verbunden. Das ist ein Ansporn für die Boten, die Botschaft freimütig weiterzutragen.

Vers 41

Wer einen Propheten aufnimmt in eines Propheten Namen, wird eines Propheten Lohn empfangen; und wer einen Gerechten aufnimmt in eines Gerechten Namen, wird eines Gerechten Lohn empfangen: Ins Haus aufnimmt, bewirtet und vor Gefahren in Schutz nimmt. Dadurch begibt jemand sich in dieselben Gefahren wie die Boten. Er identifiziert sich mit ihnen. Darauf identifiziert Gott solche mit den Boten und gibt ihnen den Lohn der Propheten beziehungsweise der Gerechten. Sie haben durch ihr Verhalten gezeigt, was in ihren Herzen ist. Und das wird Gott immer wertschätzen.

In eines Propheten Namen: das heißt als Propheten (vgl. Off 11).

Vers 42

Und wer irgendeinem dieser Kleinen nur einen Becher kaltes Wasser zu trinken gibt in eines Jüngers Namen, wahrlich, ich sage euch: Er wird seinen Lohn nicht verlieren: Die Kleinen sind hier die abgelehnten Jünger, die in den Augen der Menschen sehr gering sind. Wer ihnen Gutes tut, und wenn es nur Bechers kalten Wassers ist, bekommt eine Belohnung. Man tut es für einen Jünger, und das bedeutet, dass man teil-

nimmt an den Dienst eines Jüngers und damit auch an seinem Lohn (vgl. Phil 1,7). Dadurch erweist sich der, der die Botschaft aufnimmt, als echt.

Zusammenfassung

Die Berufung der Jünger (10,1–4)

1. Kennzeichen des zukünftigen Zeitalters (Austreibung von Dämonen, Heilungen)
2. Ausweitung des Dienstes – Zeichen größter Macht

Die Aussendung der Jünger (10,5–8a)

1. Nur an Israel
2. Verkündigung des Reiches der Himmel
3. Bestätigung durch entsprechende Wunder

Vorbereitungen für den Dienst (10,8b–15)

1. Kostenfrei – keine materielle Vorsorge treffen
2. Würdig ist, wer die Boten aufnimmt – sonst weggehen
3. Schwereres Gericht (vgl. Off 20,11–15)

Feindschaft (10,16–25)

1. Wie Schafe inmitten von Wölfen, wie Schlangen und Tauben
2. Ablehnung, Verfolgung und Hass
3. Feindschaft gegen die, die das Evangelium annehmen
4. Ausharren bis ans Ende (Mt 24,13)
5. Die Verfolgung befördert die Ausbreitung des Evangeliums
6. Der Jünger ist nicht mehr als sein Lehrer

Konfrontation und Lohn (10,26–42)

1. Das Böse der Feinde wird einmal offenbar
2. Gottesfurcht statt Menschenfurcht
3. Die Fürsorge des Vaters
4. Bekenntnis zu Christus
5. Nicht Frieden, sondern das Schwert
6. Nachfolge bis zum Tod am Kreuz
7. Aufnahme der Boten = Aufnahme Christi und des Vaters und entsprechender Lohn
8. Propheten (vgl. Off 11)

Kapitel 11

Einleitung

1. Kapitel 11 ist ein weiteres Zeugnis für die Verwerfung Christi seitens seines Volkes. Sein Vorläufer ist im Gefängnis. Auch Johannes muss der Herrlichkeit Christi Platz machen. Der Größte von Frauen Geborene (11,11) ist doch nur ein gewöhnlicher Mensch. Johannes wünscht eine Bestätigung dafür, dass Jesus der Christus ist und stellt damit auch seinen eigenen Dienst und seine eigene Botschaft in Frage. Wie anders reagiert der Herr auf seine Verwerfung (11,25–30).
2. Die Jünger hatten große Schwierigkeiten, die Notwendigkeit der Leiden und des Sterbens Christi zu verstehen.
3. „In Kapitel 11 beginnt sich die negative Auswirkung des Auftretens Christi sehr deutlich abzuzeichnen. Bisher blieben die Anzeichen dafür auf die Schmach der Pharisäer beschränkt (9,34). Die übrigen reagierten mit Begeisterung: die Bewunderung der Menge war groß. Dann stellte sich jedoch heraus, dass diese anfänglichen Ereignisse doch keinen tieferen Grund hatten. Es ist bemerkenswert, dass der Evangelist bei der Beschreibung dieser Ereignisse mit einem Bericht über die Zweifel des Johannes beginnt“ (Ridderbos).

Einteilung

1. Der Herr Jesus lehrt und predigt weiter in den Städten Israels (V. 1)
2. Johannes der Täufer lässt den Herrn Jesus fragen, ob Er der Kommende sei (V. 2–6)
3. Das Zeugnis des Herrn über Johannes (V. 7–19)
4. Der Herr scheltet die Städte, die die meisten Wunder gesehen haben: Chorazin, Bethsaida, Kapernaum (V. 20–24)
5. Der Herr preist den Vater dafür, dass Er verworfen ist und lädt die Mühseligen und Beladenen ein (V. 25–30)

Auslegung

Vers 1

Und es geschah, als Jesus seine Befehle an seine zwölf Jünger vollendet hatte, ging er von dort weg, um in ihren Städten zu lehren und zu predigen: Der Herr verlässt die Jünger und führt seinen Dienst unverändert weiter aus. Er wird sein Volk von ihren Sünden befreien (1,22). Dasselbe ist heute der Fall. Er hat uns allein gelassen; dennoch wirkt Er weiter (durch Gebet, Einstehen für die Jünger und indem Er durch den Heiligen Geist in ihnen wirkt).

Befehle geben [διατάσσω]: anordnen, beauftragen. Bezieht sich auf Kapitel 10,5, wo Er ihnen befahl. Der weitere Dienst der Jünger wird nicht behandelt, auch nicht dessen Auswirkung.

Und es geschah, als Jesus ... vollendet hatte: vgl. 7,28; 13,53; 19,1; 26,1. Das deutet immer auf den Abschluss wichtiger Belehrungen des Herrn hin. Darauf folgen dann neue Belehrungen.

Vers 2

Als aber Johannes im Gefängnis die Werke des Christus hörte, sandte er durch seine Jünger: Bereits in Kapitel 4,12 wird die Gefangennahme des Johannes erwähnt. Johannes hatte Kontakt mit seinen Jüngern (9,14) und wusste so vom Wirken Christi. Die Werke sind nicht nur die Wunder, sondern auch seine Verkündigung.

Christus: Das ist hier die sechste Erwähnung dieses Titels (1,1.16.17.18; 2,4). Drum geht es gerade. Er ist der *Christus*.

Vers 3

Und ließ ihm sagen: Bist du der Kommende, oder sollen wir auf einen anderen warten: Johannes bewies dadurch, dass er Christus fragen ließ, Vertrauen auf sein Wort als Prophet, doch zugleich verriet er Unwissenheit über seine Person. Er hatte jüdische Erwartungen und Hoffnungen auf den Messias. Welche Sicherheit ist uns heutzutage doch durch die Innewohnung des Heiligen Geistes geschenkt.

> Es ist eine Sache für einen Menschen, die Wahrheit zu predigen, und eine andere für ihn, sich daran zu erfreuen, wenn alles ungünstig erscheint ... Ich denke nicht, dass er völlig gezweifelt hat, doch es scheint ihn eine Frage bewegt zu haben und er erbat sich eine Bestätigung seines Glaubens (W. Kelly).

Der Kommende [ὁ ἐρχόμενος]: Ps 118,26. So hatte Johannes Ihn angekündigt (3,11; vgl. Heb 10,37; Off 1,4.7). Würde Er das angekündigte Gericht ausführen (Mt 3,11.12)? Johannes gleicht in dieser Lage dem Propheten Jona. Der Kommende wird kommen – nicht nur: *Es* wird kommen (Hab 2,3; Heb 10,37).

Anderer [ἕτερος]: Andersartig. ἄλλος ist gleichartig, ein weiterer der gleichen Art (Joh 14,16).

Israel nach dem Fleisch begehrte keinen demütigen, sondern einen gewaltigen, herrlichen König zur Befriedigung ihres Stolzes. Nur ein Überrest war bereit, Christus in seiner Offenbarung in Niedrigkeit aufzunehmen, denn die Annahme setzte das Bewusstsein der eigenen Sündhaftigkeit voraus.

Vers 4

Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Geht hin und verkündet Johannes, was ihr hört und seht: Der König Israels hätte Johannes unmittelbar aus dem Gefängnis befreien können. Der Herr tut das nicht. Er suchte die Befreiung des leidenden Menschen von der Sünde und ihren Folgen.

Nicht nur tat Er alles, um den Menschen äußerlich von den Folgen der Sünde zu befreien, indem Er heilte und auferweckte, sondern verkündigte auch das Evangelium und war bereit, den durch die Gefangennahme

des Johannes klar bezeichneten Weg seiner eigenen Verwerfung – bis zum Tod am Kreuz – zu gehen, um dadurch die Grundlage der Befreiung des Menschen von der Sünde und ihren Folgen zu legen.

Hören und sehen: Das Hören (Aufnehmen der Botschaft, Kunde) geht dem Sehen (Bestätigung durch Werke) voraus (vgl. 1Joh 1,1). Zuerst die Lehre (5–7), dann die Wunderwerke (8 und 9). Das Wort hat immer den Vorrang. Die Werke sprechen die Sinne an; das Wort die Herzen und Gewissen.

Der Herr unterzieht Johannes in seiner Antwort genauso einer Prüfung wie alle Juden, die an Ihn glaubten und durch die Annahme des Zeugnisses den Überrest bildeten. Von den in Vers 5 aufgezählten Werken hatte Johannes bereits Kenntnis (V. 2).

Vers 5

Blinde werden wieder sehend und Lahme gehen umher, Aussätzige werden gereinigt und Taube hören und Tote werden auferweckt und Armen wird gute Botschaft verkündigt:

a) Blinde werden sehend
b) Lahme gehen
c) Aussätzige werden gereinigt
d) Taube hören
e) Tote werden auferweckt
f) Armen wird gute Botschaft verkündigt

Nach jüdischer Tradition war die Heilung von Blinden dem Messias vorbehalten (Jes 35,5). Dieses Wunder nennt der Herr deshalb hier als Erstes. Als letztes folgt die Predigt des Evangeliums.

Armen wird gute Botschaft verkündigt: Das sind die geistig Armen (vgl. Mt 5,3), nicht die materiell Armen.

Vers 6

Und glückselig ist, wer irgend nicht Anstoß an mir nimmt: Wir nehmen Anstoß, wenn unsere natürlichen Erwartungen nicht erfüllt werden. In dieser Hinsicht enttäuscht der Herr viele. Glückselig, wer sich nicht an Ihm Anstoß nimmt und sich somit verleiten lässt, Ihn abzulehnen. Das Gegenteil von *ärgern* ist *glauben*. Um in Jesus den Christus zu erkennen, ist Glaube nötig.

Glückselig: Neun Glückseligpreisungen in Mt 5, dann in 11,6; 13,16; 16,17; 24,46.

–7–19 Das Zeugnis des Herrn über Johannes

Vers 7

Als diese aber hingingen, fing Jesus an, zu den Volksmengen über Johannes zu reden: Was seid ihr in die Wüste hinausgegangen zu sehen? Ein Schilfrohr, vom Wind hin und her bewegt: Der Herr legt gegenüber den Volksmengen Zeugnis von Johannes ab. Wie ergreifend hält der Herr die Ehre des Johannes aufrecht (vgl. 11,11), obwohl Er Johannes einen kleinen Tadel privat über seine Jünger erteilt.

Hinausgegangen zu sehen: als ein Schauspiel betrachten: ein abfälliges Urteil der Bedeutungslosigkeit. So mögen manche geurteilt haben. Ein hartes Urteil mag gefällt worden sein: Er war nur ein Rohr.

Vers 8

Aber was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Einen Menschen, mit weichen Kleidern bekleidet? Siehe, die die weichen Kleider tragen, sind in den Häusern der Könige: weiche Kleider, Purpur, Samt, Seide (in 1Kor 6,9 „Weichlinge“ = stark negativ). An den Höfen der Könige findet man weltlichen Luxus. Im Gegensatz dazu lebte Johannes asketisch (V. 18) und war entsprechend gekleidet (3,4). Diese Lebensweise des Johannes gefiel dem Volk nun nicht mehr (11,18).

Vers 9

Aber was seid ihr hinausgegangen zu sehen? Einen Propheten? Ja, sage ich euch, sogar mehr als einen Propheten: mehr als einen Propheten:

1. Die Propheten des Alten Testamentes hatten sogar über Ihn geweissagt (Jes 40; Mal 3,1.23.24)
2. Er kündigte Christus an, den HERRN, den Ewigen
3. Er lebte abgesondert (Lk 1,14–17)
4. Das Volk war überzeugt, dass Er ein Prophet war (Mk 11,32)

Vers 10

Dieser ist es, von dem geschrieben steht: „Siehe, ich sende meinen Boten vor deinem Angesicht her, der deinen Weg vor dir bereiten wird“: Das Zitat aus Maleachi 3,1 ist leicht geändert: „Vor *dir*“ statt „vor *mir*“. Durch dieses Zitat wird das letzte Buch des Alten Testamentes mit dem ersten des Neuen Testamentes verbunden.

Vers 11

Wahrlich, ich sage euch: Unter den von Frauen Geborenen ist kein Größerer aufgestanden als Johannes der Täufer; der Kleinste aber im Reich der Himmel ist größer als er: Der Kleinste im Reich des Himmel (in seiner Herrlichkeitsform) ist größer als Johannes. Hier ist der Übergang von einer Haushaltung zu anderen. Der Tod des Sohnes Gottes und seine Auferstehung haben diesen Wechsel herbeigeführt. Jedes Kind Gottes weiß: Meine Sünden sind vergeben (1Joh 2,12). Jeder Gläubige ist heute ein Priester.

Die Entfaltung der Herrlichkeit Christi im Reich zu sehen ist weitaus mehr als ein Zeugnis von dem kommenden Reich zu geben (JND). Kelly sieht den Unterschied in der Zeit vor und nach dem Kreuz. Johannes konnte nicht sagen: Meine Sünden sind vergeben, wie das jetzt nach dem Kreuz der Fall ist. – Ob es sich nun um das Reich in der Verwerfungsform von Kapitel 13 handelt oder in der Herrlichkeitsform, in beiden ist es das Reich der Himmel und ist der Kleinste größer. Die Verherrlichung Gottes (aus Anlass der Sünde) durch Christus auf dem Kreuz ist die Grundlage für die hohe Stellung nach dem Kreuz (auch für das Friedensreich). Johannes war ein Levit, jeder Gläubige heute ist ein Priester. Johannes ruhte auf Verheißungen. Er selbst sprach Verheißungen aus (Mt 3; Joh 1,29).

Vers 12

Aber von den Tagen Johannes' des Täufers an bis jetzt wird dem Reich der Himmel Gewalt angetan, und Gewalttuende reißen es an sich: Die Tage des Johannes waren der Beginn der Ankündigung des Reiches. Die Errichtung stand noch aus. Alle, die sich von ihm taufen ließen, taten das im Gegensatz zu den Führern Israels. Von den Führern Israels sagt der Herr: „Wehe aber euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler! Denn ihr verschließt das Reich der Himmel vor den Menschen; denn *ihr* geht nicht hinein, noch lasst ihr die hineingehen, die hineingehen wollen" (Mt 23,13). Das ist der Widerstand gegen das Reich der Himmel, der überwunden werden muss, wenn man hineingehen will.

Gewalt antun [βιάζω]: Ausdruck für das besondere Interesse, das der Handelnde an dem hat, was er tut (Vine).

An sich reißen [ἁρπάζω]: rasch einnehmen, hastig zugreifen.

Vers 13

Denn alle Propheten und das Gesetz haben geweissagt bis auf Johannes: Das Gesetz (die Bücher Moses) und die Propheten (zusammen das Alte Testament) haben über dieses Reich als zukünftig gesprochen. Als Johannes auftrat kündigte er Reich als nahe gekommen an (Mt 3,2).

> Das Reich war verkündet. Das war völlig verschieden von den Prophezeiungen, die über ein Reich in einer bestimmten Periode sprachen, während sie das Volk zurückriefen zu dem durch Moses gegebenen Gesetz (JND).

Vers 14

Und wenn ihr es annehmen wollt: Er ist Elia, der kommen soll: Die Obersten verwarfen Johannes und lehnten damit das Reich ab. Solche, die in das Reich eintraten (V. 12), sahen in Johannes den Elia.

> Doch Elia war in der Person Johannes des Täufers gekommen. Johannes tat das moralische Werk, das mit Elias Auftrag verbunden war (W. Kelly).

Vers 15

Wer Ohren hat, [zu hören,] der höre: Aufmerksames Hören ist erforderlich. Worum geht es bei Johannes dem Täufer? Die Führer des Volkes haben seine Botschaft abgelehnt. So würden die Führer auch den Herrn Jesus ablehnen und ans Kreuz schlagen. Nun war der Vorläufer im Gefängnis – der Messias kurze Zeit später ans Kreuz genagelt. Doch der Herrlichkeit gehen Leiden voraus. Hören wir, haben wir das verstanden? Der Weg des Herrn wird immer mehr ein Weg der Leiden.

Verse 16.17

Wem aber soll ich dieses Geschlecht vergleichen? Es ist Kindern gleich, die auf den Märkten sitzen und den anderen zurufen und sagen: Wir haben euch auf der Flöte gespielt, und ihr habt nicht getanzt; wir haben Klagelieder gesungen, und ihr habt nicht gewehklagt: Was war die Wirkung der Gefangennahme des Johannes auf das Volk? Gleich null. Für sie war das Leben ein Spiel. Sie konnten sich auf jede neue Situation schnell einstellen. Sie waren weder für das Gericht noch für die Gnade empfänglich.

Dieses Geschlecht: Das ist das ungläubige, halsstarrige, unbußfertige Volk Israel (vgl. 5Mo 32,20). Für dieses ungläubige Geschlecht waren sowohl das Auftreten Jesu als auch des Johannes wie ein Kinderspiel. Sie nahmen diese Dinge nicht ernst. Kinder können abwechselnd Hochzeit und Beerdigung spielen; und wenn eine Gruppe nicht mitmacht, ist das Spiel aus.

Vers 18

Denn Johannes ist gekommen, der weder aß noch trank, und sie sagen: Er hat einen Dämon: Johannes lebte ihnen zu asketisch – Er hatte für sie einen Dämon. Der Herr lebte bezüglich des Essens völlig unauffällig – Er war in ihren Augen ein Fresser und Weinsäufer. Keiner machte es ihnen richtig, tanzte nach ihrer Flöte; der eine war zu ernst, der andere zu fröhlich.

Vers 19

Die Weisheit ist gerechtfertigt worden von ihren Kindern: Die Kinder der Weisheit sind die, die sich bekehrt haben. Sie sind durch die Weisheit von neuem geboren. So rechtfertigen sie die Weisheit, indem sie ihr gehorsam sind. Ein Überrest anerkannte und rechtfertigte das Wirken Johannes und des Herrn Jesus (V. 25).

–20–24 Das Wehe über galiläische Städte

Vers 20

Dann fing er an, die Städte zu schelten, in denen seine meisten Wunderwerke geschehen waren, weil sie nicht Buße getan hatten: Gott erprobt den Menschen auf alle Weise. Der so überaus bevorrechtigte Jude, bekannt mit den Aussprüchen Gottes (Röm 3), verwirft das Zeugnis der himmlischen Weisheit. Das ist weitaus ärger als die Verwerfung eines Schöpfer-Gottes durch die Heiden (Tyrus, Sidon, Sodom). Der Jude kannte Gott als ELOHIM, JAHWE, EL-SCHADDAI und den HÖCHSTEN.

> Doch das war eine Erprobung für die am meisten Begünstigten der Menschheit. Man könnte sagen: Warum wurde diese Botschaft nicht an Tyrus gesandt, die bereit waren zu hören? Warum nicht an Sodom, so dass diese Stadt dem Feuer entschlüpfte, das sie verzehrt hat? Der Mensch musste in jeder Beziehung erprobt werden, damit die vollkommenen Ratschlüsse Gottes entwickelt werden könnten. Wenn Tyrus oder Sodom die Vorzüge verdarb, mit der ein Schöpfer-Gott auch sie durch die Vorsehung überhäuft hatte, so mussten doch die Juden offenbaren, was im Herzen des Menschen ist, nachdem er all die Verheißungen empfangen hatte und der Verwalter aller Aussprüche Gottes geworden war (JND).

Wunderwerke: Diese Wunderwerke waren Beweise der Offenbarung Jesu als Messias und Emmanuel (= Gott mit uns). Es waren die Wunderwerke, die Gott durch Ihn tat: „Jesus, den Nazaräer, einen Mann von Gott an euch bestätigt durch mächtige Taten und Wunder und Zeichen, die Gott durch ihn in eurer Mitte tat, wie ihr selbst wisst“ (Apg 2,22; 10,38.39).

Vers 21

Wehe dir, Chorazin! Wehe dir, Bethsaida! Denn wenn in Tyrus und Sidon die Wunderwerke geschehen wären, die unter euch geschehen sind, längst hätten sie in Sack und Asche Buße getan: Chorazin wird nur hier und in Lukas 10,13 erwähnt. Diesen Städten wird Gericht angekündigt, da sie die meisten Wunderwerke gesehen hatten und doch keine Buße getan hatten. Die Wunderwerke hätten sie aufmerksam machen müssen, von der göttlichen Sendung überzeugen müssen, damit sie auf Jesu Predigt hin sich bekehrten.

Bethsaida: Haus des Fischfangs. Aus dieser Stadt kam Philippus (Joh 1,44). Beide Städte sind in Galiläa, am See Genezareth oder galiläischen Meer. Dieser Ort wird außerdem noch erwähnt in Markus 6,45; 8,22; Lukas 9,10; 10,13; Joh 1,44; 12,21.

Tyrus: berühmte Handelsstadt Phöniziens (siehe Hes 26,17; 27,4.25). Die Kapitel Hesekiel 26–28 beschäftigen sich mit dem Gericht über Tyrus (ein Bild des *Sündenfalls* Satans). So auch Sidon (Hes 28,20–24). Sidon heißt Fischfang“ = älteste Handelsstadt Phöniziens (1Mo 10,15).

Sidon: In Sidon war der König Etbaals, dessen Tochter die böse Isebel war, die Frau Ahabs (1Kön 16,31). Ihre Gottheit war die Astoret (1Kön 11,5; 2Kön 23,13).

Vers 22

Doch ich sage euch: Tyrus und Sidon wird es erträglicher ergehen am Tag des Gerichts als euch: Wenn von den Städten die Rede ist, sind die Bewohner zur Zeit des Untergangs beziehungsweise in den Tagen Christi gemeint (vgl. 3,5; ganz Jerusalem). Der Tag des Gerichts findet in Offenbarung 20,11–15 statt, der große weiße Thron.

Verse 23.24

Und du, Kapernaum, die du bis zum Himmel erhöht worden bist, bis zum Hades wirst du hinabgestoßen werden; denn wenn in Sodom die Wunderwerke geschehen wären, die in dir geschehen sind, es wäre geblieben bis auf den heutigen Tag. Doch ich sage euch: Dem Land von Sodom wird es erträglicher ergehen am Tag des Gerichts als dir: Kapernaum ist das Dorf des Nahum. Mittelpunkt des Wirkens Jesu (4,13; 9,1; 17,24; Mk 1,21; 2,1; 9,33; Lk 4,23; 4,31; 7,1; Joh 2,12; 4,46; 6,17.24; 6,59). Die Sünde Sodoms ist im Vergleich zu der Sünde Kapernaums geringer.

–25–30 Der Herr preist den Vater dafür, dass Er verworfen ist und lädt die Mühseligen und Beladenen ein

Die Verwerfung des Herrn seitens Israels ist der Anlass zur Offenbarung größerer Herrlichkeit.

> Es ist eindeutig der verworfene Messias, nachdem der Mensch Ihn ablehnt, der sich unterwirft. Sie berauben Ihn seiner Kleider messianischer Herrlichkeit, und was tritt hervor? Er ist der Sohn des Vaters, der Sohn Gottes von Ewigkeit, die gesegnete göttliche Person, die aufschauen und sagen konnte: „Vater“. Lehne Ihn in seiner irdischen Erhabenheit ab und er erscheint in seiner himmlischen; verwirf Ihn als Menschen und er ist Gott offenbart (W. Kelly).

Dieses Gebet des Herrn ist das erste öffentliche Gebet in Matthäus. Fünfmal „Vater“ in den Versen 25–27.

Vers 25

Zu jener Zeit hob Jesus an und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies vor Weisen und Verständigen verborgen und es Unmündigen offenbart hast: Was die chronologische Zeitfolge betrifft, hat das Geschehen hier zu anderer Zeit stattgefunden (vgl. Lk 10,21)? Doch der Geist Gottes fügt die Ereignisse hier zu unserer Belehrung so zusammen. Was war geschehen?

1. Johannes der Täufer erbat eine Bestätigung seines Glaubens.
2. Israels Ablehnung des Messias nahm beständig zu.
3. Der Herr wurde abgelehnt von den Obersten und dem Volk; in Kapitel 8,34 bitten sie Ihn, aus ihren Grenzen wegzugehen; in 9,3 beschuldigen sie Ihn, dass Er lästere; in 9,34 schreiben sie das Austreiben von Dämonen dem Obersten der Dämonen zu und nennen Ihn einen Fresser und Weinsäufer (vgl. Mt 11,19; Joh 8,41.48).

Hob Jesus an [ἀποκριθείς]: Nicht nur eine Antwort auf eine Frage, sondern auch im weiteren Sinn die Stellungnahme zu einer bestimmten Situation.

Ich preise dich, Vater: Das ist das Geheimnis eines Lebens der Gemeinschaft mit Gott. Was für ein Vorbild für uns! Preis und Anbetung erwartet der Her auch von uns. Der Herr sah im Geist die Versammlung (Eph 5,25; siehe auch Jesaja 49,3–6).

Herr des Himmels und der Erde: Die Hoffnungen sind nicht allein auf die Erde beschränkt. Gottes Souveränität bestimmt alles, für uns ist sie verbunden mit seiner Liebe. Der Vater ist *Herr* von allem. Er wird zu seiner Zeit alles dem Sohn übergeben (11,27; 28,18).

Dass du dies ... verborgen hast: Ist das nicht das Geheimnis, dass durch die Verwerfung des Herrn Jesus als Messias größere Herrlichkeiten offenbar geworden sind?

Weise und Verständige: Hatte der Herr Jesus nicht für die Weisen und Verständigen eine Botschaft? Ja, waren sie wirklich Weise und Verständige? Sie waren es in ihren eigenen Augen. Sie waren es, die Einfluss auf das Volk ausübten. In Vers 16 nennt der Herr sie „dieses Geschlecht". Sie waren weise, Gott zu richten, doch nicht sich selbst. Sie waren ein böses Geschlecht. Es waren die Menschen der „Weisheit dieses Zeitlaufs" (1Kor 2,8ff.). – Das waren hauptsächlich die geistlichen Führer des Volkes, die Pharisäer und Schriftgelehrten und alle, die ihnen folgen auf ihrem Weg der Verwerfung des Herrn.

Unmündige [νήπιος]: dasselbe Wort wie „Kinder" in Psalm 8,3. Die Schwachen, Geringen, Unwürdigen im Volk, die Kinder der Weisheit (V. 19). Kinder sind die, denen der Herr Jesus den Vater offenbaren konnte. Es sind die Mühseligen und Beladenen (V. 28), nicht die Selbstgerechten und Starken.

Vers 26

Ja, Vater, denn so war es wohlgefällig vor dir: Gott tut in seiner Souveränität alles, was Ihm gefällt (Ps 115,3). Seine Weisheit und Liebe hatten einen anderen Weg: das Kreuz und die einzigartige Liebe, die dadurch auf eine herrliche Weise offenbart werden konnte. Nun öffnet sich der Weg der Leiden und der anschließenden Herrlichkeit. Doch zuerst ist es ein Weg der Leiden, der am Kreuz seinen Höhepunkt fand.

Vers 27

Alles ist mir übergeben von meinem Vater; und niemand erkennt den Sohn als nur der Vater, noch erkennt jemand den Vater als nur der Sohn und wem irgend der Sohn ihn offenbaren will: Der Thron Israels wird Ihm versagt. Die Herrlichkeit des Reiches bleibt verborgen, tiefere und weiter reichere Herrlichkeiten treten zu Tage. Er wird nicht nur über Israel, sondern über das ganze Weltall herrschen (Ps 8; Mt 28,18; Jes 49,3–6; Heb 2,8). Zuvor müssen größere Herrlichkeiten, ewige Ratschlüsse, offenbart werden. Tiefe der Weisheit Gottes.

Der Sohn: Nur vom Vater erkannt [ἐπιγινώσκω], völlig (wirklich) erkannt. Der Sohn ist es, der den Vater offenbart. Das ist die spezifisch christliche Wahrheit.

Wem irgend: Ob Jude oder Heide. Alle Menschen können dieses herrliche Teil erlangen, wenn sie nur kommen.

Vers 28

Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen, und ich werde euch Ruhe geben: Hier gibt es keinen Unterschied mehr zwischen Juden und Heiden. Alle haben gesündigt. Hier berührt Matthäus gleichsam Johannes (Joh 6,37). Vollkommene Gnade.

> Denn die Gnade wird völlig dort gefunden, wo der Sohn in seiner Herrlichkeit hervortritt (W. Kelly).

Mühseligen und Beladenen: Sich-Abmühende, die in eigener Kraft Gott wohlgefällig sein wollen. (a) durch die Trennung von Gott Ermüdete, (b) mit Sünden und (c) durch die religiöse Pflichten beladen (23,4).

Hier ist es der Sünder, dem Christus Ruhe gibt. In Vers 29 ist es der Gläubige, der Ruhe findet, indem er vom Herrn lernt und sein Joch auf sich nimmt.

Verse 29.30

Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen; denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht: Der Herr möchte nicht nur Menschen zu sich ziehen und ihnen Heil und Vergebung schenken, sondern ihnen zur vollkommenen Gemeinschaft mit Ihm verhelfen. Der Herr erfüllt den Willen Gottes, selbst unter größtem Widerstand von außen.

Mein Joch: Sein Joch ist sein Wille für unser Leben. Das Joch ist leicht, weil Er uns liebt und weil wir Ihn lieben. Die junge rote Kuh durfte kein Joch getragen haben (4Mo 19,1). – Das Joch des Herrn Jesus ist nicht das Joch der Väter oder des Gesetzes (Apg 15,10). Der Herr trug niemals ein Joch (4Mo 19,2). Er ist der König dieses Reiches.

Lernt von mir: Wir können viel von Ihm in dieser Situation lernen: Er erfüllte den Willen seines Vaters. Wir dürfen von *dem* lernen, den wir in Ewigkeit anbeten werden.

Sanftmütig: Bereitwillig, jede Herabsetzung anzunehmen, ohne aufzubegehren (vgl. 4Mo 12). Der Sanftmütige wird in der Welt der Sünde unterdrückt (Mt 5,5). – Sanftmut ist ein Teil der Frucht des Geistes (Gal 5,23). Sie ist nötig, die Einheit des Geistes zu bewahren (Eph 4,3), den neuen Menschen zu offenbaren (Kol 3,12), ein Mensch Gottes zu sein (1Tim 6,11), und sie ist nötig, um andere zurechtzubringen (Gal 6,1).

Demütig: Demut ist eine Sache des Herzens. Das Gegenteil ist der Hochmut. Demut ist die freiwillige Wahl eines geringen Platzes von sich aus. Der Platz des Dieners (vgl. Eph 4,2).

> Denn Er war sanftmütig und von Herzen demütig, bereit, den geringsten Platz nach dem Willen seines Gottes einzunehmen. Nichts kann jemand überwinden, der sich bereits dort befindet. Es ist der Ort der vollkommenen Ruhe des Herzens (J. N. Darby).

Ruhe finden: Der König genoss vollkommen „Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist“ (Röm 14,17). Er möchte uns daran teilhaben lassen. Folgen wir Ihm bereitwillig auf dem Weg seiner Verwerfung? Es ist ein Königtum, nach dem Willen Gottes zu leben; diesen Willen zu verstehen und damit übereinzustimmen – selbst den eigenen Willen in guten Dingen zu verlieren, glücklich zu sein, wenn die eigene Kraft

versagt oder abnimmt, wenn alle Selbstherrlichkeit völlig weggenommen wird. Dann kann man sich trotzdem in Gott zu erfreuen.

Meine Last ist leicht: Wie leicht ist das Joch des Herrn Jesus verglichen mit dem schweren Joch des Gesetzes (Apg 15,10) oder dem Joch, das Menschen uns auflegen wollen.

Anwendung: Wenn der Herr etwas auferlegt, so ist das dennoch eine leichte Last verglichen mit all dem, was die Menschen sonst als Lasten mit sich herumtragen. Außerdem hilft Er selbst, jede Last mitzutragen. Was für einen wunderbaren Herrn haben wir!

Zusammenfassung

Befehle vollendet – Jesus lehrt und predigt weiter (11,1)

1. Der Dienst der Jünger wird nicht erwähnt
2. Jesus geht weg und wirkt – so auch heute

Johannes zweifelt (11,2–6)

1. Johannes im Gefängnis – Christus verworfen
2. Ein großer Prophet, doch jüdische Gedanken und Hoffnungen
3. Der Kommende
4. Die Wunder Christi legitimieren Ihn
5. Kein Anstoß – stattdessen Glaube

Johannes – ein großer Prophet (11,7–19)

1. Johannes war mehr als ein Prophet
2. Eine neue Haushaltung dämmert: Reich der Himmel
3. Eintreten in dieses Reich nur mit großer Anstrengung
4. Johannes ist Elia (siehe Fragenbeantwortung)
5. Das böse Geschlecht Israel

Gerichtsankündigung für Chorazin und Bethsaida (11,20–24)

1. Städte in Israel – Städte der Nationen
2. Kapernaum – Sodom und Gomorra

Denn so war es wohlgefällig vor dir (11,25–30)

1. Vater, Herr des Himmels und der Erde
2. Weise und Verständige – Unmündige
3. Alles übergeben (Joh 13,3; Jes 53,10; Eph 1,9.10; Jes 49,3–6)

4. Erkenntnis des Vaters und des Sohnes
5. Alle können zu Ihm kommen
6. Ruhe für das Gewissen und für das Herz
7. Das leichte Joch Jesu

Kapitel 12

Einleitung

1. Die Ablehnung und Feindschaft der Pharisäer gegenüber dem Dienst des Herrn Jesus nimmt zu. Sie wollen den Herrn umbringen (V. 14). Der große Bruch zwischen Israel und Christus ist unvermeidlich.
2. Der tödliche Hass der Pharisäer, mit dem sie die Wunder Christi der Macht Satans zuschrieben (9,34), wird in Kapitel 12 ausführlich ans Licht gebracht. In Kapitel 11 wurde der Zustand einiger Städte offenbar, hier der Zustand der religiösen Führerschaft des Volkes Gottes.
3. In diesem Kapitel haben wir drei Vergleiche des Herrn Jesus: (a) Größeres als der Tempel, (b) mehr als Jona, (c) mehr als Salomo (V. 6.41.42).

Einteilung

1. Zusammenstoß der Pharisäer mit dem Herrn, weil die Jünger Korn essen (V. 1–8)
2. Heilung des Mannes mit der verdorrten Hand in der der Synagoge am Sabbat (V. 9–14)
3. Der Herr zieht sich zurück und gebietet den Jüngern Ihn nicht offenbar zu machen (V. 15–21)
4. Der Besessene wird geheilt – die Pharisäer schreiben die Heilungen erneut dem Satan zu (V. 22–30)
5. Die Sünde gegen den Heiligen Geist kann nicht vergeben werden (V. 31–37)
6. Ein böses und ehebrecherisches Geschlecht verlangt ein Zeichen – das Zeichen Jonas (V. 38–42)
7. Der böse Geist, der ausgefahren ist, kommt mit sieben Geistern zurück (V. 43–45)
8. Die natürliche Familie und die Familie des Glaubens (V. 46–50)

Auslegung

–1–8 Zusammenstoß der Pharisäer mit des Herrn, weil die Jünger Korn essen

Vers 1

Zu jener Zeit ging Jesus am Sabbat durch die Kornfelder; es hungerte aber seine Jünger, und sie fingen an, Ähren abzupflücken und zu essen: Die Verwerfung geht ihrem Höhepunkt entgegen. Die Worte des Herrn in Kapitel 11,25–30 wurden nicht zu Beginn des Dienstes des Herrn gesprochen. Kapitel 12,1–13 war früher (vgl. Mk 2,23–26).

Nach dem Gesetz war es den Armen erlaubt, von der Ernte zu essen, sofern sie hungrig waren (5Mo 23,26). Von einer Einschränkung am Sabbat lesen wir nichts.

Verse 2–4

Als aber die Pharisäer es sahen, sprachen sie zu ihm: Siehe, deine Jünger tun, was am Sabbat zu tun nicht erlaubt ist. Er aber sprach zu ihnen: Habt ihr nicht gelesen, was David tat, als ihn und die, die bei ihm waren, hungerte? Wie er in das Haus Gottes ging und die Schaubrote aß, die er nicht essen durfte noch die, die bei ihm waren, sondern allein die Priester: Die Pharisäer sahen das Pflücken als Ernten an (Talmud, Mischna, Shabat 7,2), und also war es am Sabbat verboten. Auf diese Weise fügten sie dem Wort hinzu. Der Herr geht nicht auf die Überlieferungen und Ansichten der Pharisäer ein. Es hat keinen Zweck, ihnen auf dieser Ebene zu begegnen. Die Ehrfurcht vor den alten Auslegern, der Traditionalismus, die Gesetzlichkeit, waren zu groß.

Die Feier des Sabbats gilt nur für ein erlöstes Volk. Der Sabbat wird immer dann im Alten Testament erwähnt, wenn Gott eine neue Beziehung zu seinem Volk einnimmt

1. Zeichen des Bundes des HERRN (2Mo 31,13.16.17; Hes 20)
2. Pfand für das Wort aus 2. Mose 33,14 (vgl. 31,13; 3Mo 19,30)
3. Erinnerung an die Befreiung aus Ägypten (5Mo 5,12–15)
4. Zeichen der Absonderung des Volkes für Gott (Hes 20,12.13–16.20; Neh 9,14; vgl. Jes 56,2–6; 58,13; Jer 17,22; Klgl 2,6; Hes 22,8; 23,38; 44,24)
5. Bei der Einführung neuer Grundsätze oder Beziehungsformen (2Mo 16,23; 20,10; 31,13.14; 34,21; 35,2)
6. Der Sabbat wird das erste Mal außer in 1. Mose 2 in 2. Mose 16 nach der Erlösung des Volkes aus Ägypten erwähnt. Gott verabscheute die Sabbate eines abgefallenen Volkes (Hos 2,13)

> Gott kann nichts als heilig von einem Volk annehmen, das in der Sünde lebt. Keine Zeremonie ist auch nur einen Strohhalm wert, wenn das Herz nicht Christus ehrt (W. Kelly).

Als Beispiel dafür führt der Herr die Begebenheit mit David in 1. Samuel 21 an. David war auf der Flucht vor Saul. Das Volk war sehr böse. Das Priestertum Elis war verdorben, das Königtum Sauls (nach dem Menschen) offenbarte seinen Hass gegenüber dem König nach der Gnade. Das offizielle Band des Volkes zu Gott war zerbrochen. Unter diesen Umständen hatte David völlig richtig gehandelt, indem er und seine Gefährten die Schaubrote aßen. Die Pharisäer wollten nicht verstehen, dass hier der wahre David in derselben Lage vor ihnen stand (V. 5).

Vers 5

Oder habt ihr nicht in dem Gesetz gelesen, dass am Sabbat die Priester im Tempel den Sabbat entheiligen und doch schuldlos sind: Dieser Vers handelt ebenfalls von der Sünde des Volkes. Wenn Sünde zu sühnen war, so schlachteten und bereiteten die Priester die Sündopfer. Damit war sehr viel Arbeit verbunden, die über das erlaubte Maß am Sabbat hinausging. Entheiligten sie dadurch den Sabbat?

> Es tut nichts zu Sache, was das Gesetz normalerweise forderte, wenn Sünde auf der Seite des Volkes ist. Ein Opfer kann nicht aufgeschoben werden (W. Kelly).

Verse 6.7

Ich sage euch aber: Größeres als der Tempel ist hier. [7] Wenn ihr aber erkannt hättet, was das ist: „Ich will Barmherzigkeit und nicht Schlachtopfer“, so hättet ihr die Schuldlosen nicht verurteilt: Hier war ein unendlich Größerer als der Tempel; der, den der Himmel Himmel nicht fassen kann (V. 7). Hier tritt der Gegensatz deutlich zwischen einem Menschen hervor, der ein Empfinden für die Sünde hat, und einem Menschen, der zwar das Gesetz erfüllt und auch ein Bewusstsein seiner Sünde hat, aber weit von Gott entfernt ist. Der Herr wendet Hosea 6,6 auf sie an. Das ist einerseits eine herrliche Zusage, dass Er bei der Umkehr das Volk heilt und sich ihm zu erkennen gibt, und andererseits zeigt das die Schrecklichkeit der Sünde Israels.

Barmherzigkeit: 5,7; 9,13; 12,7; 23,23.

Vers 8

Denn der Sohn des Menschen ist Herr des Sabbats: Ein Mensch ist *Herr* des Sabbats! Das Volk hat Ihn als Messias verworfen – als Sohn des Menschen, als der Verworfene, wird Er eine neue Ordnung einführen.

Zusammenfassung nach F. B. Hole

1. David verworfen – so auch der Herr; damit war das Heiligtum letztlich bedeutungslos.
2. Die Priester haben immer schon am Sabbat im Tempel Dienst getan.
3. Gott wünscht Barmherzigkeit (Hos 6).
4. Der Herr Jesus ist als Sohn des Menschen Herr des Sabbats
5. Der Sabbat ist um des Menschen willen, nicht umgekehrt.

–9–14 Die Heilung eines Mannes am Sabbat

Vers 9

Und als er von dort weiterging, kam er in ihre Synagoge: Der Ort *ihres* religiösen Gottesdienstes, dort, wo das Gesetz ausgelegt wurde. Stätte der Tradition. Dort sind Menschen mit einem unreinen Geist (Mk 1,23).

Verse 10.11

Und siehe, da war ein Mensch, der eine verdorrte Hand hatte. Und sie fragten ihn und sprachen: Ist es erlaubt, am Sabbat zu heilen? – um ihn anklagen zu können. [11] Er aber sprach zu ihnen: Welcher Mensch wird unter euch sein, der ein Schaf hat und, wenn dieses am Sabbat in eine Grube fällt, es nicht ergreifen und aufrichten wird?: Wenn es um die Einhaltung der Sabbatvorschriften ging, waren die Pharisäer im Blick auf andere sehr streng. Fiel aber ihr eigenes Schaf in eine Grube, und ging es um ihren Vorteil, so hatten sie keine Skrupel.

Die Pharisäer fragen den Herrn, ob es erlaubt sei, am Sabbat zu heilen. Nach ihren Vorschriften verdrängt nur eine Lebensgefahr den Sabbat (Joma 84b). Da eine Lebensgefahr hier nicht vorlag, war nach ihrer Auffassung eine Heilung verboten.

Verse 12.13

Wie viel vorzüglicher ist nun ein Mensch als ein Schaf! Also ist es erlaubt, am Sabbat Gutes zu tun. [13] Dann spricht er zu dem Menschen: Strecke deine Hand aus! Und er streckte sie aus, und sie wurde wiederhergestellt, gesund wie die andere: Ist der Herr des Sabbats, der den Sabbat eingerichtet hat, nicht frei, das zu tun, was Ihm gefällt? Hier wird sowohl die Sündhaftigkeit als auch die gesetzliche Beharrlichkeit an äußeren Formen deutlich. Beides gehört zusammen.

Der Mensch mit der verdorrten Hand ist ein Bild vom Volk Israel, das in seiner Sündhaftigkeit nicht die Werke Gottes wirken konnte. Diese beiden Begebenheiten sind deshalb hier zusammengefügt, weil bei der ersten Gelegenheit Israels Sünde im Gegensatz zu der Heiligkeit des Sabbats deutlich wird. Im zweiten Fall zeigt sich, dass Er am Sabbat das Werk der Wiederherstellung tun kann. Damit zerreißt der Herr den äußeren Buchstaben zwischen sich und Israel, dessen besonderes Zeichen des Sabbats war.

Vers 14

Die Pharisäer aber gingen hinaus und hielten Rat gegen ihn, wie sie ihn umbrächten: Die Pharisäer empfinden den Todeshauch ihres Systems. Das erste Mal lesen wird, dass sie Ihn töten wollen. Sie sind die Söhne der Mörder (Mt 23,31). Ein totes System fordert den Tod seiner Gegner.

–15–21 Siehe, mein Knecht

Vers 15

Als aber Jesus es erkannte, zog er sich von dort zurück; und große Volksmengen folgten ihm, und er heilte sie alle: Der Herr zieht sich zurück, weil die Führer des Volkes Ihn umbringen wollen. Die Volksmengen folgen Ihm, und Er heilt sie alle. Der Herr setzt einfach seinen Dienst in der Mitte des Volkes Israel vor.

Er heilte sie alle: Die Heilungen bedeuten einen großen Segen für das Volk, wie viel mehr wird sein Tod ein Segen für sehr viele Menschen sein. In den folgenden Versen werden die Nationen als Teilhaber seines Werkes eingeführt.

Vers 16

Und er gebot ihnen ernstlich, ihn nicht offenbar zu machen: Dieses Gebot war sehr streng. Ernstlich gebieten bedeutet auch: *jemanden anfahren, ernstlich zurechtweisen*. Würden die Angesprochenen sich daran halten? Das galt für alle, die geheilt wurden. Bekannt machen er ist φανερώο. (*phaneroo*). Und bedeutet eigentlich *erscheinen*. Er wollte keinerlei Reklame, sondern in Demut seinen Ihm von Gott aufgetragenen Dienst erfüllen. Der Gegensatz innerhalb des Volkes würde jetzt schärfer werden.

Vers 17

Damit erfüllt würde, was durch den Propheten Jesaja geredet ist, der spricht: Wenn auch das Auftreten Jesu in Kapitel 11,20–12,13 schroff zu sein scheint – das ist ein falscher Eindruck! –, so war es doch in Wirklichkeit ein Auftreten voller Sanftmut, Bescheidenheit und Hilfsbereitschaft. Das sieht man hier vor allem an den Heilungen.

Vers 18

Siehe, mein Knecht, den ich erwählt habe, mein Geliebter, an dem meine Seele Wohlgefallen gefunden hat; ich werde meinen Geist auf ihn legen, und er wird den Nationen Gericht ankündigen: nun bekommen wir eine Beurteilung des Messias und seines Dienstes von Gott selbst. Gott nennt Ihn seinen Knecht, den er erwählt hat. Das Kennzeichen eines Knechts ist Gehorsam.

Vorkommen des Knechtes in Jesaja

1. der geliebte Knecht (Jes 42,1–4)
2. der verworfene Knecht (Jes 49)
3. der gehorsame Knecht (Jes 50)
4. der leidende Knecht (Jes 53)

Geliebter: Zugleich war Er der Geliebte des Vaters. Welches Wohlgefallen hatte Gott an Ihm, an jedem Schritt, den Er tat, an jedem Werk, das Er ausübte, an jedem Gedanken seines Herzens.

Meinen Geist auf ihn legen: Er war aus dem Geist geboren (Lk 1,35), mit dem Geist versiegelt (Mt 3,16; Apg 10,38), hatte den Geist nicht nach Maß (Joh 3,34). Er vollbrachte die Wunder durch den Heiligen Geist (Mt 12,28) und war immer durch den Heiligen Geist geleitet (Mt 4,1). Er hat durch den ewigen Geist sich Gott dargebracht (Heb 9,14). Der Herr war auch die Inkarnation des Geistes Gottes, so wie man den Vater in Ihm sehen konnte.

Vers 19

Kennzeichen des Messias

1. nicht streiten
2. noch schreien
3. nicht ermatten
4. Barmherzigkeit üben
5. Energie, das Ziel zu erreichen

Er wird nicht streiten noch schreien, noch wird jemand seine Stimme auf den Straßen hören: Wenn der Herr auch Buße predigte und die Sündhaftigkeit der Pharisäer ans Licht stellte, so stritt oder schrie Er doch nicht. Seine Stimme wurde nicht auf den Straßen (πλατεία; vgl. Mt 6,5: breite Straßen) gehört, wo man die Aufmerksamkeit auf sich zieht und wo sich das öffentliche Leben abspielte. Keine Öffentlichkeitsarbeit, kein Aufsehen erregen – einfach nur Gott dienen.

Vers 20

Ein geknicktes Rohr wird er nicht zerbrechen, und einen glimmenden Docht wird er nicht auslöschen, bis er das Gericht zum Sieg führt: Er nimmt sich des Schwachen und Erlöschenden an. Das geknickte Rohr (Riedgras) das ohnehin keinen festen Grund hat, umso weniger, wenn es geknickt ist. Bei dem glimmenden Docht erlischt das Licht nicht.

Das Gericht zum Sieg führen [κρισις]: Der Geist Gottes bestätigt hier den Gebrauch der LXX. Er wird Gerechtigkeit einführen, den Armen helfen und den Gesetzlosen vertilgen. Heute siegt die Ungerechtigkeit, in Zukunft die Gerechtigkeit. Gericht und Erlösung gehören zusammen: „Zion wird erlöst werden durch Gericht, und seine Rückkehrenden durch Gerechtigkeit“ (Jes 1,27).

Vers 21

Und auf seinen Namen werden die Nationen hoffen: Das ist ein Zitat des Matthäus, das klarmacht, warum die Beziehung zu Israel abgebrochen wurde. Hätten die Pharisäer das gehört, hätten sie mit den Zähnen geknirscht. Ach, hätten sie doch seine Herrlichkeit sehen können; doch sie waren blind (vgl. Joh 9). Jesus erfüllte vollkommen diese Weissagung vor ihren Augen.

–22–30 Der Besessene wird geheilt – die Pharisäer schreiben die Heilungen erneut dem Satan zu

Vers 22

Dann wurde ein Besessener zu ihm gebracht, blind und stumm; und er heilte ihn, so dass der Stumme redete und sah: Der Besessene, blind und stumm, ist nicht nur ein Bild des moralischen Zustandes des Volkes Israel, sondern der Anlass zu zeigen, dass Er der Messias ist.

Vers 23

Und alle die Volksmengen erstaunten und sprachen: Dieser ist doch nicht etwa der Sohn Davids: Die Volksmengen fragen, ob Jesus nicht doch der Sohn Davids sei. Möglicherweise hatten die Führer des Volkes gesagt, dass Jesus nicht der Messias sei. Jetzt dämmert es den Volksmengen, dass Er es doch sein könnte. Die Heilung des Blinden war ja das dem Messias vorbehaltene Wunder (Jes 35,5). Wer also die Schrift kannte, konnte wissen, dass Er der Messias war.

Vers 24

Die Pharisäer aber sagten, als sie es hörten: Dieser treibt die Dämonen nicht anders aus als durch den Beelzebul, den Fürsten der Dämonen: Die religiösen Führer, die Pharisäer, hören das, und in ihrer Feindschaft gegen Christus, ihrem Hass gegen das Zeugnis Gottes, schreiben sie erneut bewusst die Wundermacht des

Herrn dem Teufels zu. Damit machen sie sich gerichtsreif. Es stand ja bereits fest, dass sie Ihn umbringen würden.

Beelzebul: Mt 10,25; 12,24.27; Mk 3,22; Lk 11,15.18.19.

> **Baal-Sebub**: Der Name bedeutet *Fliegengott*. Ahasja hatte zu Baal-Sebub mehr Vertrauen als zu dem Gott Israels. Keil meint, dass dieser Götze nicht der Gott der Fliegen war, sondern ein Gott, der das Aussehen einer Fliege hatte. Vielleicht verband man mit dem plötzlichen Auftreten der Fliegen (je nach Witterungsverhältnissen) prophetische Botschaften. Daher die weissagende Kraft dieses Gottes. Die Juden haben den Namen in *Beelzeboul* geändert. Er bedeutet „Herr der (Himmels-)Wohnung", als Bezeichnung des ἄργον τον δαιμονιον. Schließlich wandelte sich die Bedeutung von „Fliegengott" in „Dreckgott". Das war ein Ausdruck des Abscheus des Götzendienstes für diesen Götzen.
>
> Wir kennen diesen Götzen aus dem Neuen Testament. Er wird erwähnt in Matthäus 10,25 und 11,24.27 (siehe auch Mk 3,22; Lk 11,15.18.19). Er bedeutet *Herr des Wohnorts*. In Matthäus 10,25 sagt der Herr Jesus: „Wenn sie den Hausherrn Beelzebul genannt haben, wie viel mehr seine Hausgenossen." Der Herr Jesus war der *Herr des Hauses*. Die Juden hatten den Namen in Baal-Sebub geändert, um diesen Götzen damit herabzusetzen. Für die Juden bedeutete Baal-Sebub nahezu dasselbe wie der Satan (siehe die Auslegung zu 2. Könige 1,2).

Vers 25

Da er aber ihre Gedanken kannte, sprach er zu ihnen: Jedes Reich, das mit sich selbst entzweit ist, wird verwüstet; und jede Stadt oder jedes Haus, das mit sich selbst entzweit ist, wird nicht bestehen: Es scheint so, dass die Pharisäer diese Lästerung nicht öffentlich äußerten (wohl aber in Kap. 9,34), sondern unter dem Volk ausstreuten. Doch der Herr kannte ihre Gedanken. Er spricht sie darauf an (9,4). – Der Herr beweist die Sinnlosigkeit ihres Arguments. Sie anerkannten das Austreiben der Dämonen und auch die Tatsache, dass Besessenheit die Macht des Reiches Satans manifestierte.

Reich – Stadt – Haus: Mit diesen drei Begriffen ist hier eine organisch zusammenhängende Einheit gemeint. Beelzebul heißt *Herr des Hauses oder Wohnorts oder Himmels*.

Vers 26

Und wenn der Satan den Satan austreibt, so ist er mit sich selbst entzweit; wie wird denn sein Reich bestehen: Der Herr spricht hier nicht über Beelzebul, sondern über Satan selbst, den sie gut aus dem Alten Testament kannten.

Vers 27

Und wenn ich durch Beelzebul die Dämonen austreibe, durch wen treiben eure Söhne sie aus? Darum werden sie eure Richter sein: vgl. Lk 9,49.50. Es gab also auch Menschen außer den Jüngern, die Dämonen austrieben. Der Herr bestätigt, dass sie das auch nur durch die Kraft Gottes tun konnten (vgl. Apg 19,13–16). Dadurch drückten sie eine gewisse Einheit mit den Jüngern aus, wenn sie Ihm auch nicht nachfolgten. Die Söhne der Juden straften ihre Väter Lügen.

Vers 28

Wenn ich aber durch den Geist Gottes die Dämonen austreibe, so ist also das Reich Gottes zu euch gekommen: Durch die Beweisführung, dass die Austreibung der Dämonen in der Kraft des Geistes Gottes geschieht, ist auch der Beweis gegeben, dass das Reich Gottes gegenwärtig war. Die Pharisäer wussten das nicht. Natürlich war es in seiner Person und noch nicht in seiner offenbaren Regierung da (= Reich der Himmel), wenn auch die Zeichen Ihn als Messias auswiesen. Viele aus dem Volk Israel waren Heiligen Geistes teilhaftig geworden (Heb 6,4).

Vers 29

Oder wie kann jemand in das Haus des Starken eindringen und seinen Hausrat rauben, wenn er nicht zuvor den Starken bindet? Und dann wird er sein Haus berauben: Satan war durch die Macht Christi gebunden und seiner Macht beraubt. Das hätte das Volk anerkennen müssen:

1. Binden: 40 Tage Versuchungen
2. Binden: auf dem Kreuz besiegelt
3. Binden: Offenbarung 20,2 zu Beginn des Tausendjährigen Reiches
4. Binden: Offenbarung 20,10 zu Beginn des ewigen Zustandes.

Vers 30

Wer nicht mit mir ist, ist gegen mich, und wer nicht mit mir sammelt, zerstreut: Alles entschied sich an seiner Person. Wer nicht *mit Ihm* war, war gegen Ihn. Das waren die Pharisäer. – Das offenbare Wirken Christi durch seine Wunder machte Unentschiedenheit gegenüber seiner Person unmöglich. Eine Entscheidung war nicht mehr aufschiebbar. Die Lästerung war nicht unwissender Unglaube, sondern offene Rebellion gegen Gott. Was für eine ernste Warnung waren diese Worte noch einmal an die Pharisäer, ihren Standpunkt zu überprüfen. Sie waren nicht mit Ihm, sondern gegen Ihn. Sie sammelten nicht mit Ihm, sondern zerstreuten, d. h. entfernten durch ihre bewusste Irreführung auch noch solche, die wohl in das Reich eingehen wollten (vgl. 23,13).

–31.32 Die Lästerung des Geistes

Verse 31.32

Deshalb sage ich euch: Jede Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben werden; aber die Lästerung des Geistes wird den Menschen nicht vergeben werden. Und wer irgend ein Wort redet gegen den Sohn des Menschen, dem wird vergeben werden; wer aber irgend gegen den Heiligen Geist redet, dem wird nicht vergeben werden – weder in diesem Zeitalter noch in dem zukünftigen: Die Pharisäer haben nicht nur Jesus, den Sohn des Menschen, verworfen, sondern auch das Wirken des Heiligen Geistes. Ersteres war entschuldbar. Der Herr betete für die, die Ihn kreuzigten, weil sie nicht wussten, was sie taten. Doch das

Verwerfen des Zeugnisses des Heiligen Geistes bedeutete ihr endgültiges Gericht als Nation (Apg 7). Der Heilige Geistes würde herniederkommen und größere Werke in den Jüngern tun, als sie selbst der Herr tat (Joh 14,12). All das würde das Volk ebenso wenig von ihrem Weg des Unglaubens abbringen wie der Dienst Christi selbst. Den Messias zu verwerfen und das Zeugnis des Geistes führen zum endgültigen Ruin (vgl. Joh 16,8–11).

Jede Sünde und Lästerung gegen den Sohn des Menschen würde vergeben werden, aber die Lästerung des Geistes nicht. Das geschah wissent- und willentlich.

Zukünftiges Zeitalter: Das damalige Zeitalter war die Zeit, wo der Messias auf der Erde war. Das zukünftige ist die Zeit der Errichtung des Reiches in Herrlichkeit.

Vers 33

Entweder macht den Baum gut und so seine Frucht gut, oder macht den Baum faul und so seine Frucht faul; denn an der Frucht wird der Baum erkannt: Johannes hatte die Pharisäer und Schriftgelehrten schon Otternbrut genannt und über den Baum gesprochen, der keine gute Frucht bringt (Mt 3). Hier ist es endgültig, dass die Axt an die Wurzel des Baumes gelegt wird. Die Wurzel wird offenbar, wenn die Axt auch noch nicht zum Schlag ausholt. Hier wurde überdeutlich, dass der Baum schlecht war. Wie konnten die Pharisäer Gutes reden, da sie doch böse waren. Ihr Mund redete aus der Fülle des Herzens (vgl. 7,16.20).

–33–37 Der Baum und seine Früchte

Verse 34.35

Ihr Otternbrut! Wie könnt ihr Gutes reden, da ihr böse seid? Denn aus der Fülle des Herzens redet der Mund. Der gute Mensch bringt aus dem guten Schatz Gutes hervor, und der böse Mensch bringt aus dem bösen Schatz Böses hervor: Die Otternbrut sind die religiösen Führer des Volkes. Sie sind durch und durch böse, da sie den Geist Gottes gelästert haben, durch den der Herr all die Wunder getan hat. Der Kern ist böse, daher auch ihre gesamte Religion, alle ihre äußeren Formen.

Fülle des Herzens: Das Herz des guten Menschen ist erneuert. Das Herz des bösen Menschen bleibt böse und bringt nur Böses hervor.

Vers 36

Ich sage euch aber: Von jedem unnützen Wort, das die Menschen reden werden, werden sie Rechenschaft geben am Tag des Gerichts: Es geht also nicht nur um böse Taten, sondern vor allem auch um unnütze Worte. Das sind vor allem solche Worte, die nicht zur Ehre Gottes und Christi sind.

Rechenschaft: Die Obersten beriefen sich auf das Alte Testament. Ihre eigenen Worte werden sie am Tag des Gerichts verdammen. Wie scharf waren sie im Urteil anderer. Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet (Mt 7,1–5).

Anwendung: Wie scharf sind auch wir häufig. Oft geht unser Urteil noch über unsere Kenntnis hinaus. Andere zu richten ist eins der größten Übel in den Augen Gottes. Es macht hart gegenüber anderen und blind für den eigenen Zustand.

Vers 37

Denn aus deinen Worten wirst du gerechtfertigt werden, und aus deinen Worten wirst du verurteilt werden: Auch bei Gläubigen erfolgt die Rechtfertigung aufgrund des Glaubens und des Bekenntnisses (Röm 10,9). Ebenso wird der Sünder aufgrund seiner eigenen Werken verdammt.

–38–42 Die Pharisäer fordern Zeichen

Vers 38

Dann antworteten ihm einige der Schriftgelehrten und Pharisäer und sprachen: Lehrer, wir möchten ein Zeichen von dir sehen: Die Schriftgelehrten und Pharisäer gehen überhaupt nicht auf die Worte Jesu ein. Sie wollen Zeichen sehen. Ein von Gott abgefallenes und untreues Volk (Hos 1–3).

Zeichen: Die Juden forderten Zeichen (1Kor 1,22), die Griechen suchten Weisheit. An dem Zeichen, das ihnen gegeben wird, werden sie auf grausame Weise beteiligt sein, indem sie den Messias zu Tode bringen werden.

Vers 39

Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Ein böses und ehebrecherisches Geschlecht begehrt ein Zeichen, und kein Zeichen wird ihm gegeben werden als nur das Zeichen Jonas, des Propheten: Das böse und ehebrecherische Geschlecht ist der ungläubige Teil des Volkes Israel: Ihre Bosheit wird im Tod des Messias offenbar werden, zugleich wird Gott seine unfassbar große Gnade offenbaren.

Das Zeichen Jonas: Jona war seinerzeit ein mächtiges Zeichen. Er wurde seines Ungehorsams wegen ins Wasser geworfen und von einem Fisch geschluckt. Dass er überlebt hat, war ein Wunder Gottes. Er ist zuerst einmal ein Bild vom ungläubigen Israel, das dem Befehl Gottes ungehorsam war.

Doch dann ist Jona vor allem ein Hinweis auf den Herrn Jesus, der drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde war. Das ist ein Bild seines Todes und seiner Auferstehung. Danach ging Er ebenfalls zu den Heiden und verkündigte ihnen durch Paulus das Evangelium. Die bösen Führer des Volkes würden im Gericht umkommen.

Vers 40

Denn so wie Jona drei Tage und drei Nächte in dem Bauch des großen Fisches war, so wird der Sohn des Menschen drei Tage und drei Nächte in dem Herzen der Erde sein: Der Herr Jesus vergleicht sich und seinen Dienst mit Jona. Dieser war bereit, das Zeugnis den Nationen zu bringen, nachdem er bildlich gestorben und auferstanden war. So hat der Herr nach seiner Auferstehung durch seine Jünger zuerst Israel (zwölf Apostel) und später die Nationen (Paulus) das Evangelium verkündigt (1Pet 1,11–13). Verstanden sie diesen Vergleich zwischen Ihm und Jona?

Drei Tage und drei Nächte: Tatsächlich waren es nur zwei Nächte, doch der angefangene Tag rechnete die Nacht mit dazu (vgl. Jona 2,1).

Vers 41

Männer von Ninive werden aufstehen im Gericht mit diesem Geschlecht und werden es verdammen, denn sie taten Buße auf die Predigt Jonas hin; und siehe, mehr als Jona ist hier: Heiden würden also das ungläubige Volk Israel verdammen, weil sie sich auf die Predigt Jonas bekehrt haben. Sicher knirschten die Pharisäer und Schriftgelehrten bei diesen Worten wieder mit ihren Zähnen.

Mehr als Jona ist hier: vgl. 12,6: *größeres als* der Tempel; 12,42: Siehe, *mehr als* Salomo ist hier. Der Herr als Priester, als Prophet und als König.

Vers 42

Die Königin des Südens wird auftreten im Gericht mit diesem Geschlecht und wird es verdammen, denn sie kam von den Enden der Erde, um die Weisheit Salomos zu hören; und siehe, mehr als Salomo ist hier: Die Königin des Südens ist die Königin von Scheba (1Kön 10). Sie war eine Heidin. Auch sie wird im Gericht aufstehen und Israel verdammen. Dabei war sie gekommen, um die Weisheit Salomos zu hören und zu bewundern. Mehr als Salomo war vor ihnen. Heiden hatten sowohl auf die Botschaft gehört als auch die Weisheit Salomos bewundert. Die Führer seines eigenen Volkes standen im Begriff, den Propheten und König zu verwerfen, der von Gott gesandt war.

–43–45 Die Rückkehr des bösen Geistes

Vers 43

Wenn aber der unreine Geist von dem Menschen ausgefahren ist, durchzieht er dürre Gegenden, sucht Ruhe und findet sie nicht: Das Ausfahren des unreinen Geistes ist das Aufgeben des Götzendienstes ist durch die Babylonische Gefangenschaft geschehen. Unreine Geister und Dämonen versuchen die Menschen zum Götzendienst zu führen. Es geht jetzt nicht um einen individuellen Menschen, sondern dieser Mensch

ist ein Bild des ungläubigen Geschlechts, um das es in diesem ganzen Kapitel geht (siehe bes. V. 45). Nach der Rückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft sind sie nicht wie früher in den Götzendienst gefallen.

Verse 44.45

Dann spricht er: Ich will in mein Haus zurückkehren, von wo ich ausgegangen bin; und wenn er kommt, findet er es leer vor, gekehrt und geschmückt. [45] Dann geht er hin und nimmt sieben andere Geister mit sich, böser als er selbst, und sie gehen hinein und wohnen dort; und das Letzte jenes Menschen wird schlimmer als das Erste. Ebenso wird es auch diesem bösen Geschlecht ergehen: Doch der unreine Geist wird am Ende der Tage zurückkehren und Israel zu seinem götzendienerischen Verhalten unter dem Antichrist bringen. Dem Geist Gottes widerstanden sie, doch diesem Geist werden sie sich willig unterordnen. Dieser Götzendienst geschieht unter dem Antichrist, und zwar in den letzten dreieinhalb Jahren (studiere dazu Offenbarung 13).

Satan kehrt mit seiner Macht zu Israel zurück. Er findet dort eine Wohnstätte. So wird es dem gottlosen Teil dieses Volkes ergehen. Das letzte dieses Volkes wird ärger sein als das erste. Das ist der letzte Zustand vor den Gerichten. Das Böse wird dann in Israel ausreifen und vom Herrn Jesus selbst gerichtet werden. Israel wird dann völlig von Satan und dem Antichrist beherrscht werden.

Geschlecht: Geschlecht wird in der Schrift meist in einem moralischen Sinn gebraucht statt zeitlich – für einen Fortbestand des Volkes mit denselben moralischen Eigenschaften (siehe Ps 12,8). Dies ist ohne Zweifel hier die Bedeutung (FWG). Siehe dazu auch die Auslegung zu Matthäus 24,34.

–46–50 Die Verwandten des Herrn

Verse 46–48

Während er noch zu den Volksmengen redete, siehe, da standen seine Mutter und seine Brüder draußen und suchten ihn zu sprechen. [47] Es sprach aber jemand zu ihm: Siehe, deine Mutter und deine Brüder stehen draußen und suchen dich zu sprechen. [48] Er aber antwortete und sprach zu dem, der es ihm sagte: Wer ist meine Mutter, und wer sind meine Brüder: Der Herr bricht nun das äußere Band zu seinem irdischen Volk, zu dem auch seine Mutter und seine Brüder gehörten. Er erkennt in Zukunft nur noch solche Verwandtschaftsbeziehungen an, wo eine neue Geburt stattgefunden hat, die sich in Gehorsam gegenüber seinem Vater offenbart. Natürlich gehörten seine Mutter und seine Brüder auch zu dieser neuen Familie (Apg 1,14).

Verse 49.50

Und er streckte seine Hand aus über seine Jünger und sprach: Siehe da, meine Mutter und meine Brüder; denn wer irgend den Willen meines Vaters tut, der in den Himmeln ist, der ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter: Hier geht es also um die neue Familie Gottes, die der Herr Jesus durch seinen Tod gebildet hat (Joh 1,12; Heb 2,13).

Zusammenfassung

Befehle vollendet – Jesus lehrt und predigt weiter (12,1–8)

1. Ährenpflücken am Sabbat – Zusammenstoß der Pharisäer mit dem Herrn
2. Achtung – Sünde muss zuerst entfernt werden
3. Barmherzigkeit – nicht Schlachtopfer

Der Mensch mit der verdorrten Hand (12,9–14)

1. Heilung am Sabbat?
2. Gutes kann man immer tun
3. Mordabsichten

Zeugnis und Erwartung der Nationen (12,15–21)

1. Keine Publicity
2. Ihn nicht mehr dem ganzen Volk offenbar machen
3. Jesu Sanftmut und der Geliebte Gottes
4. Geist – das Recht – der Sieg

Heilung des Besessenen – blind und stumm (12,22–30)

1. Klarer Beweis als Messias (Jes 35)
2. Das angebliche Austreiben der Dämonen durch Beelzebul
3. Unsinnigkeit ihrer Behauptung
4. Gegen Christus und zerstreuen

Lästerung des Geistes (12,31–37)

1. Keine Vergebung
2. Der Baum hat sich als faul erwiesen

Zeichen für ein böses und ehebrecherisches Geschlecht (12,38–42)

1. Am Zeichen Jonas sind die bösen Menschen beteiligt
2. Drei Tage und drei Nächte
3. Die Niniviten werden die Richter des abgefallen Volkes sein

4. Auch die Königin des Südens

Das Letzte wird ärger sein (12,43–45)

1. Neue Beziehungen – die große Wende (12,46–50)

Kapitel 13

Einleitung

1. Der Übergang vom Volk Israel zum Christentum

Wir sehen hier, wie Israel das Reich weggenommen und einer Nation gegeben wird, die dessen Früchte bringt (Mt 21,43). Die Früchte können erst entstehen, wenn der Same ausgestreut ist. Ein wichtiger Wechsel der Dispensationen findet statt. Israel ist für eine Zeit beiseitegestellt. In Zukunft ist es wieder der Mittelpunkt der Herrlichkeit und Macht. Das Gesetz wird von Zion ausgehen und das Wort von Jerusalem: die offenbare Regierung des Herrn in Macht bis an die Enden der Erde (Jes 2; Mich 4). Die Verwerfung des Messias führt zur Offenbarung größerer Herrlichkeit (vgl. Mt 11,25ff.). Das Reich der Himmel nimmt vorläufig äußerlich einen völlig anderen Verlauf.

2. Das Christentum

Das Christentum ist nicht die Fortsetzung des Judentums, sondern etwas völlig Neues: Christen haben eine himmlische Berufung, die Untertanen des Reiches sind Fremde auf der Erde (Heb 11,13–16). Manche heben die Gläubigen des Alten Testamentes auf die Höhe des Neuen Testamentes und unterscheiden nicht die irdische Berufung des Volkes Israel. Für Letztere bleibt die Prophetie verschlossen. Sie sehen nicht, dass das Volk Israel eine Zukunft auf der Erde hat. Darum sehen sie auch nicht den tiefgreifenden Umbruch, der hier beschrieben wird. Hier werden Geheimnisse mitgeteilt, die seit Grundlegung der Welt unbekannt waren (13,35). Joseph sprach durch seine Träume Geheimnisse aus, als seine Brüder begannen, ihn zu hassen (1Mo 37). Die Versammlung ruht auf der Offenbarung von Geheimnissen.

3. Sieben Geheimnisse im Neuen Testament:

i. Paulus und seine Mitarbeiter waren „Verwalter der *Geheimnisse* Gottes“ (1Kor 4,1)
ii. Das größte *Geheimnis* der Gottseligkeit ist Christus (1Tim 3,16), die in Verbindung damit aufgeführten Wahrheiten waren im Alten Testament unbekannt
iii. Das *Geheimnis* des Willens Gottes, in Christus alle Dinge zusammenzufassen (Eph 1,9.10): die Herrschaft Christi über die neue Schöpfung
iv. Das *Geheimnis* des Christus, nämlich dass der *eine* Leib aus Juden und Heiden besteht (Eph 3,4.6)
v. Das *Geheimnis* Christi und der Versammlung, seiner Braut (Eph 5,32)
vi. Das *Geheimnis* „Christus in euch“ (Kol 1,27)
vii. Das *Geheimnis* der Verwandlung bei der Auferstehung der Heiligen beim Kommen Christi (1Kor 15,51)

In negativer Hinsicht

i. Das Geheimnis des großen Babylon (Off 17,5); auch das gehört zur gegenwärtigen Haushaltung.
ii. Das Geheimnis der Gesetzlosigkeit, wie es in der christlichen Zeit zur Auswirkung gekommen ist (2Thes 2,7)

iii. Die Blindheit Israels, bis die Vollzahl der Nationen eingegangen ist (Röm 11,25)

(Vergleiche weiterhin Römer 16,25; Epheser 3,5 und Kolosser 1,26).

4. Die Gleichnisse

Im Keim entfaltet sich die Offenbarung der Geheimnisse hier in den *Geheimnissen* des Reiches der Himmel. Es ist noch nicht die völlige Offenbarung. Wir können jedoch in diesem Kapitel deutlich den Unterschied zu der im Alten Testament angekündigten Form des Reichs erkennen.

Gleichnis: Der Herr Jesus gibt hier ein prophetisches Bild der Entstehung, des Verlaufs und des Endes der Christenheit. Prophetie dient nicht der Neugierde über die Zukunft, sondern lehrt die Jünger Weisheit, damit sie auf dem von Gott gewiesenen Weg gehen und Ihm dort mit Einsicht dienen können (Off 1,1). Das Verständnis der Prophetie ist nicht nur eine Sache des Intellekts, sondern vor allem des Herzens. Die Schrift dient zuerst zur Lehre, dann zur Überführung, Zurechtweisung und Unterweisung in der Gerechtigkeit (2Tim 3,16).

Sieben Gleichnisse: Die ersten vier und die letzten drei gehören zusammen. Die ersten vier lassen sich noch einmal in 2+2 aufteilen. Damit wird der Verlauf des Bösen angedeutet. Diese vier betreffen die äußere Entwicklung, die letzten drei den inneren Kern des Reiches. – Die ersten zwei sind individuell (die einzelnen Personen), das dritte und das vierte Gleichnis sind kollektiv, das Verderben in Macht und Lehre, was Bezug hat auf die Gesamtheit der Christenheit.

Die beiden ersten Gleichnisse weisen wichtige Unterschiede auf: Im ersten haben wir unterschiedlichen Erfolg: Drei der vier Gruppen nehmen einen negativen Verlauf. Im zweiten Gleichnis haben wir den Feind und den schlechten Samen. Insofern sehen wir im zweiten Gleichnis eine negative Entwicklung. Die Szene wird dunkler und nicht heller. Der Weizen bleibt bis zur Ernte.

Der Herr Jesus suchte Frucht im Weinberg, doch da gab es keine Frucht; der Weinberg wurde beiseitegesetzt. Nun sät der Herr den Samen des Wortes in das brachliegende Land außerhalb des Weinbergs. Die ganze Welt ist nun der Acker. Zu Beginn dieses Buches war das Reich in Übereinstimmung mit den Prophezeiungen des Alten Testamentes. Doch nachdem Israel seinen König verworfen hatte, änderte sich das Reich eine bekam es eine neue Form. Der König würde außer Landes reisen und das Reich seinen Untertanen überlassen. Im letzten Abschnitt des vorigen Kapitels brach der Herr die natürlichen Bande mit Israel. Historisch gesehen geschah das erst am Kreuz, doch hier wird der Bruch angekündigt.

> Der Heilige Geist fährt mit diesem Gegenstand weiter, indem er in einer zusammengestellten Form eine Anzahl Gleichnisse berichtet, die uns die Quelle, den Charakter, den Verlauf und den Ausgang der neuen Familie oder zumindest derer zeigen, die bekennen, zu ihr zu gehören. Das ist das Thema dieses Kapitels (W. Kelly).

Der Herr hat weitaus mehr Gleichnisse erzählt, doch nur diese sieben werden hier zusammengestellt.

5. Die Ankündigung des Reiches im Alten Testament: Es ist ein Reich, in dem

a) Gericht und Gerechtigkeit zur Entfaltung kommen werden (Jes 9,6.7)
b) ein König in Gerechtigkeit regiert (Jes 32,1)
c) Juda und Israel in Sicherheit wohnen (Jer 23,5)
d) die Herrschaft keinem anderen Volk überlassen wird; das Reich hat für immer Bestand und wird alle anderen Reiche vernichten (Dan 2,44)
e) sich die Herrschaft über alle Völker der Erde erstreckt, ohne zeitliche Begrenzung und ohne Übertragung auf einen anderen Menschen (Dan 7,14)

Einteilung

	Das Gleichnis vom …	Vorkommen	Bedeutung
1	Sämann	**Mt 13,3–9.18–23** (Mk 4,1-20; Lk 8,4-15)	Christus sät den Samen des Wortes Gottes aus – Ergebnis: echte Gläubige
2	Unkraut unter dem Weizen	**Mt 13,24–30.36–43**	Der Teufel sät durch seine Diener Unkraut dazwischen – Ergebnis: Namenschristen
3	Senfkorn	**Mt 13,31.32** (Mk 4,30–32; Lk 13,18.19)	Das Christentum beginnt klein und entartet zu einem großen Baum (= weltliche Macht)
4	Sauerteig	**Mt 13,33–35** (Lk 13,20.21)	Eindringen falscher Lehre in die Christenheit
5	Schatz im Acker	**Mt 13,44**	Christus ist der Kaufmann – der Schatz sind die einzelnen Gläubigen
6	der einen Perle	**Mt 13,45**	Christus ist der Kaufmann – die Perle ist die Gesamtheit der Gläubigen, die Versammlung
7	vom Schleppnetz	**Mt 13,47–52**	In Zukunft wird es nach der Entrückung eine reiche Ernte unter dem Volk Israel und allen Völkern geben

Auslegung

–1–9 Das Gleichnis vom Sämann

Vers 1

An jenem Tag ging Jesus aus dem Haus hinaus und setzte sich an den See: Der Herr nimmt nun eine völlig andere Stellung gegenüber Israel ein. Die Verkündigung gilt den Volksmengen; das war sein eigentlicher Dienst. Darum vergleicht Er sich mit einem Sämann. Er sucht nicht länger Frucht im Weinberg Israels. *Nun sucht Er nicht mehr Frucht, sondern bringt sie hervor*.

An jenem Tag: Der Tag von Kapitel 12.

Haus – See: Bis zu dieser Zeit war das Haus Gottes mit Israel verbunden. Es war die Wohnung Gottes. Der Herr Jesus verlässt das Haus und setzt sich an den See. Der See ist in der symbolischen Sprache der Bibel ist das Meer ein Bild von Menschenmassen, die hin und her bewegt werden und nicht unter der festgesetzten Regierung Gottes stehen.

Vers 2

Und es versammelten sich große Volksmengen bei ihm, so dass er in ein Schiff stieg und sich setzte; und die ganze Volksmenge stand am Ufer: Der Dienst des Herrn weitet sich nun über den kleinen Kreis des Volkes aus auf alle Völker, auf die ganze Welt.

So dass er in ein Schiff stieg: Bedrängten Ihn die Menschen, dass Er in ein Schiff steigen musste? Von dort aus kann Er viel mehr Menschen erreichen. Es wird dort auch eine gute Akustik gegeben haben.

Vers 3

Und er redete vieles in Gleichnissen zu ihnen und sprach: Siehe, der Sämann ging aus, um zu säen: Es sind sieben Gleichnisse, eine vollständige Anzahl. Diese sieben Gleichnisse gibt es in dieser Zusammenstellung nur bei Matthäus. Matthäus beschreibt den Herrn Jesus als den Messias für Israel und zeigt, was Gott nach der Verwerfung seitens Israels tun würde.

Die Gleichnisse zeigen den Beginn des Christentums, aber auch dessen weiteren Verlauf. Alles hat seinen Anfang in der Person und dem Dienst des Herrn Jesus genommen. Zeitlich gesehen würde das Evangelium erst nach der Auferstehung durch die Jünger völlig verkündigt werden. Was geschieht mit Israel weiter? Was wird das Wort des Herrn unter den Heiden bewirken? In diesen Gleichnissen gibt es schon Hinweise auf die *Versammlung*, die erst in den Kapitel 16 und 18 deutlich erwähnt wird.

> Jeder bekennende Christ (selbstverständlich nicht ein Moslem oder ein Jude oder ein Heide) ist im Reich der Himmel. Jede Person, die, selbst durch einen äußeren Ritus, Christus bekannt hat, ist nicht mehr ein Jude oder ein Heide, sondern im Reich. Es ist eine völlig andere Sache, dass ein Mensch wiedergeboren ist. Wer den Namen Christi trägt, gehört zum Reich der Himmel. Möglicherweise ist er lediglich Unkraut, doch er befindet sich dort. Dies ist eine sehr ernste Verantwortung, die über das hinausgeht, was den Rest der Welt betrifft (W. Kelly).
>
> Das Sprechen in Gleichnissen war nicht ungewöhnlich in der östlichen Denkweise (vgl. Ri 9,8; 2Sam 12,1–4). Sie wurde später mit Vorliebe von den Rabbinern in ihrem Unterricht gebraucht. Diese Gleichnisse dienten dazu, die Geheimnisse des Reiches der Himmel zu enthüllen, und zwar für die, die Ohren hatten zu hören (vgl. 7,24–27) (Ridderbos).

Der Sämann pflanzt weder Weinstöcke noch Feigenbäume, sondern Korn. Das ist ein Hinweis auf die neue Form des Evangeliums: Das Evangelium bringt Leben hervor (Joh 12,24). Der Herr stellt sich als der vor, der ein Werk beginnt, das unabhängig ist von allen früheren Beziehungen zwischen Gott und dem Menschen, indem Er den Samen in die Herzen der Menschen ausstreut.

–4–9 Siehe die Auslegung der Gleichnisse in den Versen 18–23

Verse 4–9

Und als er säte, fiel einiges an den Weg, und die Vögel kamen und fraßen es auf. [5] Anderes aber fiel auf das Steinige, wo es nicht viel Erde hatte; und sogleich ging es auf, weil es keine tiefe Erde hatte. [6] Als aber die Sonne aufgegangen war, wurde es verbrannt, und weil es keine Wurzel hatte, verdorrte es. [7] Anderes aber fiel in die Dornen; und die Dornen schossen auf und erstickten es. [8] Anderes aber fiel auf die gute Erde und gab Frucht: das eine hundert-, das andere sechzig-, das andere dreißigfach. [9] Wer Ohren hat, [zu hören,] der höre: Um diese Dinge zu verstehen, braucht man Ohren. Man braucht ein geistliches Auffassungsvermögen, geistliche Ohren, die durch die neue Geburt empfangen werden.

–10–17 Die Bedeutung der Gleichnisse

Vers 10

Und die Jünger traten herzu und sprachen zu ihm: Warum redest du in Gleichnissen zu ihnen: Nun sind es nicht die Volksmengen, die der Herr belehrt, sondern der engere Kreis seiner Jünger.

Vers 11

Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Weil es euch gegeben ist, die Geheimnisse des Reiches der Himmel zu erkennen, ihnen aber ist es nicht gegeben: vgl. V. 34.35. Es sind Geheimnisse, weil sie im Alten Testament nicht bekannt waren. Sie waren von Grundlegung der Welt an verborgen. Die Verwerfung des Herrn war zwar vielfach angedeutet, doch nicht das, was darauf folgen würde. Die Jünger werden in das Verständnis eingeführt. Geheimnisse sind immer für die Seinen (5Mo 29,28; Ps 25,4; Dan 2,28).

Jenen aber ist es nicht gegeben: Das sind die religiösen Führer aus Kapitel 12, zusammen mit den Volksmengen. Die Führer und die Volksmengen hatten bereits die eindeutigsten Beweise abgelehnt, dass Jesus der Messias war. – Durch die Gleichnisse sondert der Herr einen Überrest von Israel ab. Israel stand unter dem Gericht der Blindheit, das der Prophet Jesaja bereits 700 Jahre vorher ausgesprochen hatte (Jes 6,9.10). Glückselig der Überrest.

Vers 12

Denn wer hat, dem wird gegeben werden, und er wird Überfluss haben; wer aber nicht hat, von dem wird selbst das, was er hat, weggenommen werden: Wer ein gewisses Verständnis der Gedanken Gottes hat (vgl. „die Wahrheit in Ungerechtigkeit besitzen“; Röm 1,18), dem wird noch dazugegeben werden, und zwar bis zum Überfluss. Wer aber kein Verständnis hat über die Geheimnisse, dem wird selbst die Kenntnis, die er über das Wort Gottes (hier das Alte Testament) hatte, noch genommen werden.

Die Jünger hatten bereits Kenntnis: Sie kannten den König des Reiches, und nun würden sie auch in die Fülle der Wahrheit eingeführt werden. Israel, das Christus ablehnte, hatte nichts, weil es Ihn verwarf, und was es hatte, würde auch noch von ihnen genommen werden, nämlich die Gegenwart des Messias und die Wunder des Herrn (V. 13–15).

Verse 13–15

Darum rede ich in Gleichnissen zu ihnen, weil sie sehend nicht sehen und hörend nicht hören noch verstehen; [14] und an ihnen wird die Weissagung Jesajas erfüllt, die sagt: „Mit Gehör werdet ihr hören und doch nicht verstehen, und sehend werdet ihr sehen und doch nicht wahrnehmen; [15] denn das Herz dieses Volkes ist dick geworden, und mit den Ohren haben sie schwer gehört, und ihre Augen haben sie geschlossen, damit sie nicht etwa mit den Augen wahrnehmen und mit den Ohren hören und mit dem Herzen verstehen und sich bekehren und ich sie heile“: Gott hat bereits Hunderte von Jahren zuvor durch Jesaja das Gericht der Verhärtung über Israel ausgesprochen. Diese Prophezeiung wird jetzt besiegelt, weil der Heilige Geist dem Volk durch den Herrn das hellste Zeugnis gegeben hatte. Was sollte Gott diesem Volk noch als Zeugnis vorstellen? Ihr Gericht stand fest (12,41.42). Sie liebten die Finsternis mehr als das Licht.

Das Herz des Volkes war dick (unempfindlich) geworden, es war nicht mehr zu erreichen. An Überfettung des Herzens kann man sterben. Wie viele Wunder hatten sie gesehen, wie viele Worte des Herrn gehört, doch sie hatten ihre Augen verschlossen, dass sie nicht sehen konnten, und ihre Ohren verstopft, so dass sie nicht hören konnten. So konnten sie auch mit dem Herzen nicht verstehen.

Verse 16.17

Glückselig aber eure Augen, dass sie sehen, und eure Ohren, dass sie hören; [17] denn wahrlich, ich sage euch: Viele Propheten und Gerechte haben begehrt zu sehen, was ihr anschaut, und haben es nicht gesehen, und zu hören, was ihr hört, und haben es nicht gehört: Die Jünger unterschieden sich grundlegend von dem ungläubigen und verhärteten Volk. Der Herr stellt ihnen das Besondere dessen vor, was sie sahen und hörten. Wie viele Männer Gottes im Alten Testament, Propheten und Gerechte, hatten danach verlangt, das zu sehen und zu hören. Hier spricht der Herr über die große Zukunftserwartung des Alten Testamentes (vgl. 1Pet 1,11.12).

–18–23 Die Deutung des Gleichnisses vom Sämann

	Wohin wird gesät?	Vers	Bedeutung	Hindernis
1	auf den Weg	19	Der Böse pickt das Wort weg: der Weg sind die *Traditionen*, der Weg, den man bisher gegangen ist – *religiöse Vorurteile*	Vögel beziehungsweise der Böse
2	auf das Steinige	20.21	das Wort wird mit Freuden aufgenommen – doch das Herz ist wie Stein; Israel hatte ein steinernes Herz (Hes 36,26) – „Sein Herz ist hart wie Stein (Hi 41,16)	Drangsal und Verfolgung um des Wortes willen
3	unter die Dornen	22	Dornen (Folge der Sünde): Sorgen der Welt und Betrug des Reichtum	Sünde
4	auf die gute Erde	23	fruchtbarer Boden – allein hier: hört und *versteht* – 100, 60 und 30 Prozent	

Vers 18

Hört ihr nun das Gleichnis vom Sämann: Die Jünger sollten nun mit ihrem geistlichen Verständnis und mit ihrem Herzen die Gleichnisse aufnehmen. Der Herr beginnt damit, die Gleichnisse näher zu erklären und sie in die neue Form des Reiches der Himmel einzuführen.

Dieses Gleichnis ist ein Gleichnis vom Sämann, nicht vom Reich der Himmel, obwohl der Sämann das Wort vom Reich ausstreut.

Vers 19

Sooft jemand das Wort vom Reich hört und nicht versteht, kommt der Böse und reißt weg, was in sein Herz gesät war; dieser ist es, der an den Weg gesät ist: Der Heilige Geist hat hier immer noch besonders die Juden im Blickfeld (vgl. Lk 8, wo es um das Wort Gottes geht, dem geglaubt wird). Hier geht es um das Verständnis und die Voraussetzungen, die dazu erforderlich sind: nämlich die neue Geburt. Nichts hindert geistliches Verständnis so sehr wie religiöse *Vorurteile oder Traditionen*. Die jüdische Religion hatte ihr geistliches Verständnis verfinstert.

Dieses Wort vom Reich ist nun auf den Tod und die Auferstehung Christi gegründet.

Nicht versteht: vgl. 2. Korinther 4,3. Der Gott der Welt hat den Sinn der Ungläubigen verblendet, so dass sie das Evangelium nicht aufnehmen können.

Der Böse: Die Vögel aus Vers 4 sind ein Bild des Bösen. Die erste Feindschaft gegen das Evangelium entsteht von Seiten Satans. Die Welt liegt im Bösen, und darum befindet sich auch das Reich der Himmel in einer bösen Welt. Drei Dinge befinden sich in Feindschaft zu Christus: die Welt, das Fleisch und der Teufel. Diese drei sind miteinander verbunden.

Was in sein Herz gesät war: Der ausgestreute Same bewirkt keinerlei Einsicht, keine Gefühle und kann auch das Gewissen nicht aufwecken, so dass der Mensch sich vor Gott erkennt.

Dies ist es: Hier wird der Same mit dem Hörer identifiziert. Dieser ist es, bei dem das Wort dieselbe Wirkung hat wie bei dem an den Weg gesäten Samen. Der Sinn ist natürlich auch ohne diese Formulierung deutlich.

Verse 20.21

Der aber auf das Steinige gesät ist, dieser ist es, der das Wort hört und es sogleich mit Freuden aufnimmt; [21] er hat aber keine Wurzel in sich, sondern ist nur für eine Zeit; wenn nun Drangsal entsteht oder Verfolgung um des Wortes willen, nimmt er sogleich Anstoß: Gemeint ist felsiger Grund, nicht steiniger. Dieser ist mit etwas Erde überzogen. Von Israel sagt der Prophet, dass es ein steinernes Herz hatte (Hes 36,26). Keine wirklich tiefe Überzeugung, keine wahre Buße. Nur die Gefühle sind angeregt, nicht einmal das Ge-

wissen. Das ist das Fleisch. Es nimmt zuerst die Dinge Gottes auf, aber lässt bei Verfolgung und Bedrängnis alles fahren. Ein ungebrochenes, unbußfertiges Herz ist die Ursache.

Wenn das Wort sofort mit Freude aufgenommen wird, ist es unwahrscheinlich, dass das Gewissen erreicht wird. Dann ist die Wurzel nicht da. Wenn das Gewissen bereits geübt war, bringt das Evangelium Freude, wenn aber nicht, weckt es das Gewissen auf, wo ein wirkliches Werk vorhanden ist.

Vers 22

Der aber in die Dornen gesät ist, dieser ist es, der das Wort hört; und die Sorge der Welt und der Betrug des Reichtums ersticken das Wort, und er bringt keine Frucht: Hier ist es der Einfluss der Welt, der den Samen nicht aufgehen lässt. Armut und Reichtum sind Dinge, die in gleicher Weise ungünstig auf das geistliche Leben einwirken (Spr 30,8). Reichtum ist eine Verhinderung, in das Reich Gottes einzutreten (Mt 19,23).

Vers 23

Der aber auf die gute Erde gesät ist, dieser ist es, der das Wort hört und versteht, der wirklich Frucht trägt; und der eine bringt hervor hundert-, der andere sechzig-, der andere dreißigfach: Nur die letzte Klasse hat Verlangen nach Gott, Bekehrung wird hier nicht beschrieben, sondern schon vorausgesetzt. Es ist das Hören und Verstehen des Wortes, das zu echter Frucht führt, die bereits Leben voraussetzt. Der Herr selbst hat gesagt, dass jeder, der aus der Wahrheit ist, seine Stimme hört (Joh 18,37).

Das Wort verstehen (durch die neue Geburt), ist die Voraussetzung dafür, Frucht zu bringen. Das Verständnis des Wortes bringt eine Seele in Verbindung mit Gott, weil das Wort Gottes offenbart und ausdrückt, was Er ist (λόγος). Die wahre Erkenntnis Gottes ist ewiges Leben (Joh 17,3).

Es gibt hier drei Gruppen, die Frucht bringen – ein Vielfaches von 10:

a) 3 x 10: neues Leben offenbart sich (Kindlein)
b) 6 x 10: die Sünde wird überwunden (Jünglinge)
c) 10 x 10: größtmögliche Frucht (Väter)

In diesem Gleichnis sehen wir den Anfang des Reiches durch das Säen des Wortes des Reiches. Die Sphäre des Reiches ist das Bekenntnis, das zu seiner Zeit auf wirkliche Frucht geprüft wird. Der Herr richtet unsere Aufmerksamkeit nicht so sehr auf den Sämann, sondern auf den Samen. Das Reich beginnt erst wirklich am Ende dieses Evangeliums (28,18).

–24–30 Das Unkraut unter dem Weizen

Die nun folgenden sechs Gleichnisse teilen sich in zwei Gruppen von je drei Gleichnissen. Die ersten drei beschreiben die äußere Form des Reiches in der Welt. Sie sind an die Volksmenge gerichtet. Die letzten drei stellen uns das Reich in der Wertschätzung für Gott vor. Sie sind an die Jünger gerichtet.

Satan ist der *Fürst der Welt* und der *Gott dieses Zeitlaufs*. Das kennzeichnet sein Wirken auf der Erde. Der Herr Jesus sagte von den Obersten in Johannes 8,44, dass sie aus dem Teufel als ihrem Vater sind. Der große Gegenspieler des Herrn Jesus hatte das irdische Volk Gottes so fest im Griff, dass sie den Messias verwarfen. Wie würde es in der neuen Form des Reiches, das der Herr nun unter den Völkern errichten würde, aussehen? Dieselbe Feindschaft des Teufels zeigt sich auch in diesem Reich und führt letztlich alles in eine schreckliche Abtrünnigkeit von Gott. Auch diese letzte große Offenbarung Gottes im Christentum versucht der Feind von Grund auf und von Anfang an zu zerstören. Das ist die wichtigste Lektion in diesen ersten drei Gleichnissen.

Drei große Grundsätze werden darin deutlich:

1. Im Reich gibt es sowohl Gläubige als auch Ungläubige (V. 24–30)
2. Das Reich beginnt sehr klein, wird aber zu einer großen politischen Macht (V. 31.32)
3. Das Reich wird von böser Lehre durchdrungen (V. 33).

Vers 24

Ein anderes Gleichnis legte er ihnen vor und sprach: Das Reich der Himmel ist einem Menschen gleich geworden, der guten Samen auf seinen Acker säte: Nun folgt das zweite der sieben Gleichnisse in diesem Kapitel. Das Reich der Himmel ist gleich geworden oder wird verglichen mit (vgl. 18,23; 22,2; 25,1). Wieder vergleicht der Herr Jesus sich selbst mit einem Menschen, der den Samen ausstreut. Es ist *sein* Acker. Der Herr Jesus hat die Welt erkauft, aber noch nicht in Besitz genommen. Der Same des Wortes ist gut.

Vers 25

Während aber die Menschen schliefen, kam sein Feind und säte Unkraut mitten unter den Weizen und ging weg: Das sind die bekennenden Christen. Geistlicher Schlaf ist Unaufmerksamkeit. Dann hat der Feind Gelegenheit zu verderben. Die Vermischung der Untertanen des Reiches von Gläubigen mit Ungläubigen hat zwei Ursachen:

a) die Unachtsamkeit der Christen
b) die Wirksamkeit des Feindes Christi.

Bereits zur Zeit des Apostels Paulus war das *Geheimnis der Gesetzlosigkeit* wirksam (2Thes 2,7).

Sein Feind: In der Schrift ist der Teufel immer der Gegenspieler Christi – die Welt steht dem Vater gegenüber und der Geist dem Fleisch.

Unkraut: Das ist Taumel-Lolch, eine Grassorte, die dem Weizen sehr ähnlich ist. Sie gehört zu einer sehr schädlichen Art des Unkrauts.

> Solch ein „Übersäen“ ist auch heutzutage ein übliches Mittel der Bosheit. Lolch ist eine giftige Art des Unkrauts, das von den Juden als degenerierter Weizen betrachtet wurde: Sein Samenkorn ist schwarz und bitter. Es ist daher also offensichtlich, dass wir nicht nur den falschen Bekenner haben, sondern Irrtum und seine Früchte: Zuerst erscheint etwas, das täuschend ähnlich mit der Wahrheit ist, doch mit der Zeit entpuppt sich radikale Opposition (FWG).

Säte Unkraut: Das Säen des Unkrauts ist der Beginn der Wirksamkeit des *Geheimnisses der Gesetzlosigkeit*. Wenn das Unkraut zur vollen Reife kommt, wird sich die Gesetzlosigkeit völlig entfalten. Die Aussaat des Weizens und des Unkrauts liegt zeitlich fast zusammen.

> Es macht nichts aus, was das Werk Gottes ist, Satan ist immer dicht auf den Fersen. Als der Mensch erschaffen wurde, hörte er auf die Schlange und fiel. Als Gott das Gesetz gab, wurde es gebrochen, bevor Israel es in Händen hatte. Das ist immer die Geschichte der menschlichen Natur (W. Kelly).

Vers 26

Als aber die Saat aufsprosste und Frucht brachte, da erschien auch das Unkraut: Mit dem Aufsprossen der Saat und dem Fruchtansatz erscheint auch das Unkraut. Es ist deutlich zu erkennen, nachdem der Weizen Frucht angesetzt hat. Die Knechte des Herrn können das klar an der Frucht erkennen (V. 27). – Wir sehen das Aufkommen des Unkrauts bereits in Apostelgeschichte 8, wo Simon der Zauberer dem Reich Gottes durch die Taufe hinzugefügt wurde.

Vers 27

Die Knechte des Hausherrn kamen aber herzu und sprachen zu ihm: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher hat er denn Unkraut: Obwohl in jedem Weizenfeld Unkraut vorkommt, ist das Unkraut absichtlich ausgestreut worden ist. Nicht nur hier und da erscheint der Lolch, sondern in starkem Maß. Die Knechte des Hausherrn gehen mit diesem Problem zu ihrem Herrn und befragen ihn. Das war das Beste, was sie tun konnten. – Nun gibt der Hausherr seinen Knechten den Grund dafür an. Wieder fragen sie, was sie tun sollen. Die Antwort folge im nächsten Vers.

Verse 28.29

Er aber sprach zu ihnen: Ein feindseliger Mensch hat dies getan. Die Knechte aber sagen zu ihm: Willst du denn, dass wir hingehen und es zusammenlesen? [29] Er aber spricht: Nein, damit ihr nicht etwa beim Zusammenlesen des Unkrauts zugleich mit diesem den Weizen ausrauft: Es ist in diesem Fall wichtig, zwischen dem Reich der Himmel und der Versammlung zu unterscheiden. Die Missachtung dieses Unterschieds hat einerseits dazu geführt, dass in der Kirche keine Zucht ausgeübt wurde und andererseits dem Wort des Herrn direkt entgegengehandelt wurde, als Irrlehrer und bekennende Christen mit dem Schwert umgebracht wurden. In dieser Hinsicht hat Rom dem Wort des Herrn völlig entgegengehandelt. Denken wir nur an die Bartholomäusnacht vom 23. auf den 24. August 1572, wo in einer Nacht 30 000 oder mehr Hugenot-

ten durch die römische Kirche ermordet wurden. Das Ausraufen ist hier das Töten. Rom riss nicht das Unkraut aus, sondern auch den Weizen.

Zusammenfassung, was bei der Ernte geschieht

1. Entrückung der Gläubigen der Versammlung (1Thes 4,13–17)
2. Danach werden sich in den Jahren der Gerichte Menschen aus den Juden und den Heiden bekehren (Off 7).
3. Die ungläubigen Christen werden während der Zeit der Gerichte alle umkommen.
4. Die gottlosen Juden werden ebenfalls in der Zeit der Gerichte umkommen, ebenso die Ungläubigen aus den Völkern.
5. Die bekehrten Juden und Heiden werden ins Friedensreich eingehen.

Vers 30

Lasst beides zusammen wachsen bis zur Ernte, und zur Zeit der Ernte werde ich den Schnittern sagen: Lest zuerst das Unkraut zusammen und bindet es in Bündel, um es zu verbrennen; den Weizen aber sammelt in meine Scheune: Zuerst wird das Unkraut zusammengelesen und in Bündel gebunden. Das sind die Einheitsbestrebungen in der Christenheit, insbesondere durch die Ökumene. „Ich kann nicht sagen, wie das geschehen wird ..., doch der Grundsatz weltlicher Vereinigungen nimmt zu“ (W. Kelly). – Danach wird der Weizen in die Scheune gesammelt. Das ist die Entrückung der Gläubigen. Anschließend findet das Gericht über die Namenschristenheit statt (Off 17; 18).

–31.32 Gleichnis vom Senfkorn

Verse 31.32

Ein anderes Gleichnis legte er ihnen vor und sprach: Das Reich der Himmel ist gleich einem Senfkorn, das ein Mensch nahm und auf seinen Acker säte, 32 das zwar kleiner ist als alle Samenkörner, aber wenn es gewachsen ist, ist es größer als die Kräuter und wird ein Baum, so dass die Vögel des Himmels kommen und sich niederlassen in seinen Zweigen: Die Jünger müssen lernen, dass das Reich in einer sehr unbedeutenden Weise entstehen würde. Wie völlig anders hatte Johannes des Täufers es noch in Kapitel 3 angekündigt und war es im Alten Testament von den Propheten angekündigt worden. Es sollte ein Reich sein, das über alle Reiche der Erde erhaben sein würde (Jes 2; Dan 2), das aber nun in unscheinbarer Weise errichtet werden würde. Das gehört mit zum Geheimnis dieses Reiches.

Die enorme Ausbreitung des Reiches der Himmel zu einem Baum geschah unter Konstantin dem Großen, als Massen unbekehrter Menschen getauft und auf diese Weise in das Reich eingeführt wurden.

Welches ein Mensch nahm und auf seinen Acker säte: Nun wird zum dritten Mal der Nachdruck auf das Säen gelegt, das durch den Herrn selbst zuerst einmal geschah. Er war gekommen, um seine Ernte einzubringen (3,12). Doch da es keine Frucht in Israel gab, musste Er zuerst säen.

In den vorausgegangenen Gleichnissen ging es hauptsächlich um individuelle Personen, in den nun folgenden beiden Gleichnissen mehr um die Masse christlicher Bekenner. Im letzten Gleichnis war noch eine klare Unterscheidung zwischen den Söhnen des Reiches und den Söhnen des Bösen gegeben. Hier finden wir diese Unterscheidung nicht mehr.

Ein Baum: In Hesekiel 31,3–6 wird Assyrien mit einem hohen Baum verglichen, was somit auf eine gewaltige politische Macht auf der Erde hinweist. Auch dort nisteten alle Vögel des Himmels in seinen Zweigen. Außerdem wohnten alle großen Nationen in seinem Schatten. In der Zeit des Mittelalters übte Rom eine ähnliche Macht auf die Völker der Erde aus. Dasselbe sehen wir bei Nebukadnezar in Daniel 4,17–20. Auch dort kamen die Tiere des Feldes und die Vögel des Himmels, um Schutz zu finden. Der Baum ist das Bild irdischer Größe.

An sich ist der Senfstrauch ein kleiner Strauch. Das sollte uns kennzeichnen: Niedrigkeit. Es ist völlig unnormal, dass dieser Senfstrauch zu einem großen Baum wird. Menschliche Größe in den Dingen Gottes ist für Gott abscheulich und kann Er nicht gebrauchen. Auf diese Weise wird das Große ein Anziehungspunkt für das Böse.

Wie schnell hat sich die Christenheit von ihrem Fremdlingscharakter entfernt, ihrer Niedrigkeit, und ist eine bedeutende politische Macht geworden. Das dritte Gleichnis entspricht völlig dem Sendschreiben an Pergamus. Die Schrift lehrt eine klare Trennung zwischen der Welt und den Gläubigen. Wir sind Fremde in der Welt (1Pet 2,11). Durch das Kreuz ist uns die Welt gekreuzigt (Gal 6,14). Wir sind nicht von der Welt (Joh 17,14). Die Korinther wollten bereits regieren (1Kor 4,8), doch ohne die Apostel. Sie waren eine Haushaltung zu früh.

–33 Das Gleichnis vom Sauerteig

Vers 33

Ein anderes Gleichnis redete er zu ihnen: Das Reich der Himmel ist gleich einem Sauerteig, den eine Frau nahm und unter drei Maß Mehl mengte, bis es ganz durchsäuert war: Der Herr Jesus spricht vom Sauerteig in Bezug auf die *Lehre der Sadduzäer und Pharisäer* (Mt 16,12) und auf ihre *Heuchelei* (Lk 12,1). Er spricht ebenso vom Sauerteig des *Herodes* (Mk 8,15); Paulus nennt ihn den Sauerteig der *Schlechtigkeit und Bosheit* in Verbindung mit dem ungesäuerten Brot der Aufrichtigkeit und Wahrheit (1Kor 5,8). Wir werden gewarnt, dass ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert (1Kor 5,6; Gal 5,9). Der negative Charakter des Sauerteigs ist in der gesamten Schrift deutlich (vgl. auch 3Mo 2,11).

Sauerteig ist vor allem ein Bild böser Lehre. Das Gegenteil ist Ungesäuertes der Lauterkeit und Wahrheit. In Epheser 4 geht es um böse Lehre in der Christenheit: „die da kommt durch die Betrügerei der Menschen, durch ihre Verschlagenheit zu listig ersonnenem Irrtum“ (V. 14).

> Ich glaube, dass der Sauerteig ein Bild des Propagandismus von Dogmen und Erklärungen ist, nachdem das Christentum eine große Macht auf der Erde geworden ist (entsprechend dem Baum, was historisch der Fall war in der Zeit Konstantin des Großen) (W. Kelly).

Zusammenfassung der Bedeutung des Sauerteigs:

Wir finden sechs Beispiele für Sauerteig, der immer ein Bild des Bösen ist:

1. **Religiöse Heuchelei**: In Matthäus 16,6.12 ist er ein Bild der Lehre der Pharisäer. In Lukas 12,1 ein Bild der Heuchelei der Pharisäer. Das ist gesagt von ihrer strengen Beachtung des Gesetzes, die nicht aus Liebe zu Gott geschah, sondern aus Ehrsucht (vgl. Mt 6,2.5.16; 23,13–19).
2. **Religiöser Unglaube**: In denselben Versen ist der Sauerteig ein Bild der Lehre der Sadduzäer, die große Teile des Alten Testamentes verwarfen und Wahrheiten wie die Auferstehung, Engel und Geister (Mt 22,23; Apg 23,8). Das entspricht der modernen Bibelkritik.
3. **Weltgleichförmigkeit**: In Markus 8,15 ist er ein Bild der Auffassungen und Praktiken der Familie des Herodes, der heidnische Elemente unter das Volk Gottes brachte. Er selbst war hin- und hergerissen zwischen Ängstlichkeit, einem unruhigen Gewissen, Befriedigung der Begierden und Großtuereien (Mk 6,14–29).
4. **Sittenlosigkeit**: In 1. Korinther 5,6–8 wird Hurerei in der Versammlung mit Sauerteig verglichen, der die ganze Versammlung infiziert. Paulus denkt an das Passah, wo Sauerteig verboten war (2Mo 12,19.20; 13,3.7). Der alte (unwirksame) Sauerteig ist ein Bild des alten Menschen, seines früheren Lebenswandels (vgl. Eph 4,19–22). Unter den Korinthern war Hurerei etwas Alltägliches. Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit steht in Verbindung mit den Werken des Fleisches bei Gläubigen (Gal 5,19.20).
5. **Gesetzlichkeit**: In Galater 5,9 weist Paulus auf dieselben Grundsätze wie in 1. Korinther 5 hin, doch nun in Verbindung mit den Aktivitäten falscher Lehrer unter den Gläubigen, die versuchten, sie wieder unter das Joch des Gesetzes und die Beschneidung zu bringen (vgl. 5,1–4.11.15).
6. **Götzendienst**: Auch das ist Sauerteig, wie wir ihn in Matthäus 13,33 finden.

Drei Maß Mehl: Mehl ist an manchen Stellen ein Bild der vollkommenen Menschheit Christi, von der wir uns ernähren und wodurch wir Gemeinschaft mit Gott haben.

> Die Lehre über Christus ist der kostbarste Schatz der Kirche. Ihre Aufrechterhaltung in Reinheit ist ihre große Verantwortung. Leider hat sie diesen Schatz mit Sauerteig vermischt: die eigene Erklärung des Herrn ... [bezüglich des Sauerteigs] ... bestehen weiter für uns in christlicher Zeit, womit wir dieses Gleichnis vom Reich interpretieren können. Formalismus, Ritualismus, Rationalismus, die verderblichen Tendenzen der Verkuppelung mit der Welt, Herodianismus, haben alle ihren Anteil bei der Verdrehung der Lehre Christi (FWG).

Frau: vgl. Isebel im Sendschreiben an Thyatira. Wie ist durch sie böse Lehre in die Christenheit eingeführt worden. Die drei Maß Mehl sollten das göttliche Leben in diesem Reich offenbaren. Stattdessen kommt alles unter die Wirksamkeit böser Lehren. Ist Rom nicht ein Meister in Verschlagenheit zu listig ersonnenem Irrtum? Die Hure in Offenbarung 17 und 18 ist die Mutter der Huren und Götzendienereien der Erde. Sicher wirkt jetzt der Heilige Geist in den Gläubigen noch gegen den völligen Abfall. Bald wird das Böse nach der Entrückung völlig ausreifen.

Verbarg: Diese böse Durchsetzung geschieht im Geheimen mit bewusster Täuschung.

Hiermit endet die Reihe der Gleichnisse, die der Herr vor der Volksmenge gesprochen hat.

Es gibt eine Parallele zwischen den ersten vier Gleichnissen und den vier ersten Sendschreiben. In Smyrna ist der Herr bemüht, die Seinen zu läutern und zur ersten Liebe zurückzuführen. In Pergamus wird das Christentum zu einer bedeutenden Macht auf der Erde. Es kommt zu einer unheiligen Verbindung der Kirche und der Welt, wodurch sich böse Einflüsse im Christentum einnisten (die Vögel). In Thyatira ist es gerade die böse Lehre, die sich völlig entwickelt und den ganzen Teig durchsäuert.

–34–43 Deutung des Gleichnisses vom Weizen und vom Unkraut

Verse 34.35

Dies alles redete Jesus in Gleichnissen zu den Volksmengen, und ohne Gleichnis redete er nicht zu ihnen, 35 damit erfüllt würde, was durch den Propheten geredet ist, der spricht: „Ich werde meinen Mund auftun in Gleichnissen; ich werde aussprechen, was von Grundlegung der Welt an verborgen war“: Noch einmal macht der Herr deutlich, warum Er in Gleichnissen redet und damit die Prophezeiungen des Alten Testaments erfüllt. Seine Geheimnisse sind nicht mehr für das gesamte Volk, sondern für die, die an Ihn glauben und seine Jünger sind.

Vers 36

Dann entließ er die Volksmengen und kam in das Haus; und seine Jünger traten zu ihm und sprachen: Deute uns das Gleichnis vom Unkraut des Ackers: Wieder treten die Jünger zum Herrn und bitten Ihn, das Gleichnis vom Unkraut des Ackers näher zu erklären. Das Reich wird zuerst nicht in Herrlichkeit und Macht errichtet, sondern erst einmal vom Bösen durchsetzt. Die echten Untertanen des Reiches werden zu Mitgenossen „in der Drangsal und dem Königtum und dem Ausharren in Jesus“ (Off 1,9). Geduld und Ausharren sind die Kennzeichen in diesem Reich.

Das Haus: Nachdem der Herr nun die ersten vier Gleichnisse vor den Volksmengen ausgesprochen hat, nimmt Er die Jünger mit in einen engeren Kreis: in das Haus. Zu Beginn dieses Kapitels war das Haus ein Bild Israels und der See ein Bild der Völkerwelt; hier ist das Haus der Bereich der Nähe, wo der Herr die Seinen belehrt. In der Erklärung des Gleichnisses vom Unkraut des Ackers geht Er über das Gleichnis hinaus. Die Erklärung dieses Gleichnisses steht nun in der Verbindung mit den letzten drei Gleichnissen.

Vers 37

Er aber antwortete und sprach: Der den guten Samen sät, ist der Sohn des Menschen: Der Herr ist als der Sohn des Menschen der Verworfene. Damit beginnt das Reich der Himmel in seinem eigentlichen Charakter der Verwerfung. Trotzdem Er wird einmal über die ganze Erde herrschen (Ps 8).

Vers 38

Der Acker aber ist die Welt; der gute Same aber, dies sind die Söhne des Reiches, das Unkraut aber sind die Söhne des Bösen: Bei der Sohnschaft geht es um Erbschaft: Die Söhne des Reiches sind die Erben dieses Reiches.

Vers 39

Der Feind aber, der es gesät hat, ist der Teufel; die Ernte aber ist die Vollendung des Zeitalters, die Schnitter aber sind Engel: Die Vollendung des Zeitalters ist das Ende des Zeitabschnittes, in dem der König verworfen und abwesend ist.

Die Schnitter: Das sind hier Engel, die das Gericht ausüben. Auch an anderen Stellen lehrt die Schrift, dass Engel die Ernte säubern und einbringen (vgl. Mt 24,31.36; Off 14,17). In Offenbarung 14,15 ist es der Sohn des Menschen selbst, der die gute Ernte einbringt.

Verse 40.41

Wie nun das Unkraut zusammengelesen und im Feuer verbrannt wird, so wird es in der Vollendung des Zeitalters sein. [41] Der Sohn des Menschen wird seine Engel aussenden, und sie werden aus seinem Reich alle Ärgernisse zusammenlesen und die, welche die Gesetzlosigkeit tun: Das Reich des Sohnes des Menschen ist auf der Erde und umfasst sowohl Gläubige als auch Ungläubige. Wenn der Herr seine Herrschaft ausübt, wird Er alle Ärgernisse und die Gesetzlosen wegschaffen.

Das Reich des Sohnes weist auf die Zukunft hin. Die Auslegung des zweiten Gleichnisses geht also viel weiter. Im ersten Gleichnis geht es nur um das Reich der Himmel in seiner gegenwärtigen Form, wohingegen in der Auslegung das Reich des Sohnes des Menschen auf das Tausendjährige Reich hinweist.

Vers 42

Und sie werden sie in den Feuerofen werfen: Dort wird das Weinen und das Zähneknirschen sein: Wenn das ewige Gericht auch noch nicht in diesem Augenblick beginnt, so steht es aber doch fest.

Vers 43

Dann werden die Gerechten leuchten wie die Sonne in dem Reich ihres Vaters. Wer Ohren hat, [zu hören,] der höre: Die Gläubigen sind nicht nur Söhne des *Reiches*, sondern auch Söhne des *Vaters*. Wenn dieser Vers erreicht sein wird, werden auch die Segnungen von Matthäus 5–7 völlig erfüllt sein.

Nach der Entrückung wird das Reich der Himmel auf der Erde für einen Augenblick ausschließlich aus Ungläubigen bestehen. Die Gerechten sind im Himmel und werden die Herrlichkeit des Herrn Jesus als die Sonne der Gerechtigkeit teilen. Das ist hier das himmlische Teil des Reiches: das Reich des Vaters. Wenn Christus, unser Leben, erscheinen wird, so werden wir mit Ihm erscheinen in Herrlichkeit (Kol 3,1).

> Es wird ein neues Zeitalter geben, in dem es keine Vermischung der Guten und der Bösen mehr geben wird: die Sammlung der Bösen zum Gericht beendet dieses Zeitalter, damit die Guten in dem nächsten gesegnet werden. Die Gerechten, die hier wie die Sonne leuchten, gehören zu einer höheren Sphäre. Der Himmel und die Erde werden dann ein vereintes System sein, obwohl es keine Vermischung der verschiedenen Teile geben wird. Es wird himmlische und irdische Herrlichkeiten geben. Es wird solche

geben, die oben scheinen, und andere, die zu reichem Segen hienieden bestimmt sind. Es wird alles ein Reich sein. Doch es wird die himmlischen und die irdischen Dinge geben, wie der Herr sie in Johannes 3 unterscheidet. So haben wir hier die obere Region, Reich des Vaters genannt, und die untere, das Reich des Sohnes des Menschen ... welche herrliche Aussicht! Ist es nicht ein tröstlicher Gedanke, dass sogar die gegenwärtige Zeit des Ruins und der Verwirrung ein Ende finden wird; dass Gott die Freude seines Herzens haben wird, nicht nur, indem die Himmel mit seiner Herrlichkeit erfüllt sind, sondern auch in dem Sohn des Menschen, der gerade dort verherrlicht wird, wo er verworfen war? (W. Kelly).

–44–46 Der Schatz im Acker und die kostbare Perle

Nun folgen die Gleichnisse im Haus – im engeren Kreis der Jünger.

Vers 44

Das Reich der Himmel ist gleich einem im Acker verborgenen Schatz, den ein Mensch fand und verbarg; und vor Freude darüber geht er hin und verkauft alles, was er hat, und kauft jenen Acker: Es war üblich, dass man Schätze vor Feinden in der Erde vergrub. Offensichtlich war der Schatz dort vergessen worden. Jetzt findet ein Mensch den kostbaren Schatz und verbirgt ihn, damit ihn niemand anderes bekommt. Damit die Sache aber rechtmäßig ist, kauft dieser Mensch nun den Acker. Dazu ist er bereit, alles zu verkaufen, um diesen Acker (= die Welt; V. 38) erwerben zu können. Der Acker ist ein Bild der Welt, doch dem Herrn ging es nicht in erster Linie um den Acker, sondern um den Schatz, das ist seine Versammlung (Eph 5,2.25). Der Vater hat dem Herrn Gewalt über alles Fleisch gegeben, damit Er denen, die der Vater Ihm gegeben hat, ewiges Leben gebe (Joh 17,2).

Es geht nicht darum, was der Sünder findet. Dann müsste er zu seiner Errettung etwas tun. Nicht der Mensch sucht Christus, sondern Christus sucht den Menschen und benutzt dazu auch den Heiligen Geist. Wenn ein Mensch Christus hat, wird er aus Liebe alles für Ihn geben, aber nicht früher.

Verse 45.46

Wiederum ist das Reich der Himmel gleich einem Kaufmann, der schöne Perlen sucht; 46 als er aber eine sehr kostbare Perle gefunden hatte, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie: Eine Perle entsteht in einer Muschel, indem ein Fremdkörper eindringt. Das ist schmerzlich für die Muschel – auch die Versammlung ist durch die Leiden Christi entstanden. Deshalb ist sie so unendlich kostbar für Ihn (1Pet 1,7).

Fünf Gründe, warum der Mensch beziehungsweise der Kaufmann nicht ein Bild vom Sünder ist, sondern vom Herrn:

1. Kein einziger Sünder sucht von Natur aus das Reich Gottes. Er wird vielmehr von Christus gesucht und gefunden.
2. Diese Auslegung ist rein gesetzlich: Hier muss der Mensch etwas tun, um sich das Reich Gottes zu erwerben? Nein, er bekommt alles aus Gnade durch den Glauben.

3. Der „Acker“ ist die Welt (V. 44) – in diesem Kapitel wird Acker immer in diesem Sinn gebraucht (V. 38); was sollen wir uns denn dabei vorstellen: Wie soll der Sünder die Welt kaufen, um in das Reich eingehen zu können?
4. Die Hauptperson in den Gleichnissen ist, außer im vierten, immer Christus. Er ist der Säende, der Herr des Hauses (V. 27.37). Er sät das Senfkorn; warum soll der Mensch und der Kaufmann in den Versen 44.45 nun nicht mehr Christus sein?
5. Der Begriff „kaufen“ wird im Neuen Testament in der Regel auf das Erlösungswerk bezogen (1Kor 6,20; 7,23; 2Pet 2,1; Off 5,9).

Drei Unterschiede zwischen dem Schatz und der Perle

1. Der Schatz wird gefunden und die Perle gesucht; der Schatz hat mit den Wegen, die Perle mit den Ratschlüssen zu tun.
2. Der Schatz ist eine Sammlung verschiedener Kostbarkeiten, die Perle ist eine einzige Kostbarkeit; das erste hat mit dem hohen Wert der einzelnen Gläubigen zu tun, das zweite mit dem hohen Wert der Versammlung in ihrer Gesamtheit.
3. Beim Schatz liegt der Nachdruck auf dem Platz in der Welt, bei der Perle auf der Bedeutung für den Kaufmann.

–47–52 Das Fischnetz

Verse 47–50

Wiederum ist das Reich der Himmel gleich einem Netz, das ins Meer geworfen wurde und Fische von jeder Art zusammenbrachte, 48 das sie, als es voll war, ans Ufer heraufzogen; und sie setzten sich nieder und lasen die guten in Gefäße zusammen, aber die schlechten warfen sie hinaus. 49 So wird es in der Vollendung des Zeitalters sein: Die Engel werden ausgehen und die Bösen aus der Mitte der Gerechten aussondern 50 und sie in den Feuerofen werfen: Dort wird das Weinen und das Zähneknirschen sein: Hier sind es Fische, die im Völkermeer umherschwimmen und die gesammelt werden sollen. Sie werden allerdings voneinander getrennt.

Das sie, als es voll war: Sie sind nicht Engel, sondern Menschen. Die Guten werden von Menschen eingesammelt wie die Knechte im ersten Gleichnis. Das Netz sammelt jedoch auch schlechte Fische ein. Das sind Namenschristen. Die werden allerdings von den Engeln aus der Mitte der Gerechten ausgesondert (V. 49). Sie kommen um und werden für das ewige Feuer aufbewahrt (V. 50). Siehe auch den Fischfang des Petrus in Johannes 21,11: „Da ging Simon Petrus hinauf und zog das Netz voll großer Fische, hundertdreiundfünfzig, auf das Land; und obwohl es so viele waren, zerriss das Netz nicht.“

In einem Pamphlet *The Mysteries of the Kingdom of Heaven* (*die Geheimnisse des Reiches der Himmel*) von F. W. Grant wird die Bedeutung dieser drei Gleichnisse erhellt. Der „Schatz, der im Acker verborgen ist“, stellt Israel dar, den „besonderen Schatz“ des HERRN (Ps 134,4) – gesucht vom Herrn, der durch seine Erniedrigung und seine Leiden bis zum Tod das Eigentum an Acker und Schatz erwirbt; und nun den verborgenen Schatz für einen zukünftigen Tag aufbewahrt. Dann „die sehr kostbare Perle“ –

die Versammlung, die Er liebt und für die Er „sich selbst hingegeben hat"; Er wird sich mit ihr als seine Gefährtin und Braut in der himmlischen Herrlichkeit schmücken (abgedruckt als Fußnote bei W. Kelly).

Dann „das Netz", das in das heidnische Meer geworfen wird, nachdem die Versammlung „entrückt" ist, um ihrem Bräutigam entgegenzugehen – das Evangelium des Reiches, das hinausgeht und eine Schar sammelt, die von den Verwaltern der Regierung Gottes am Ende dieses kurzen Zeitalters aussortiert werden soll. Wir empfehlen dem Leser das Pamphlet, auch die *Numerical Bible* über die Evangelien, vom selben Autor (der Herausgeber der englischen Ausgabe).

Es gibt fünf Übereinstimmungen zwischen dem Gleichnis vom Unkraut und dem Gleichnis vom Fischfang:

1. Der Sohn des Menschen sät den Weizen, die Diener des Herrn werfen das Netz aus. Darin gibt es keinen wesentlichen Unterschied, so wie der Sämann im ersten Gleichnis zuerst der Herr selbst ist, der sät, und im Folgenden die Apostel und seine Diener wirken.
2. Der Acker im zweiten Gleichnis ist die Welt, und das Meer im siebten Gleichnis das Völkermeer (vgl. Jes 17,12.13; Off 17,15).
3. Sowohl der gute Same als die guten Fische sind die „Söhne des Reiches", in dieser Zeit die wahren Christen.
4. Sowohl das Unkraut als auch die faulen Fische sind die „Söhne des Bösen", in dieser Zeit die Namenschristen.
5. Die Auslegung des Gleichnisses geht in beiden Fällen einen Schritt weiter als das Gleichnis selbst und die prophetischen Linien weiter als die Geschichte des Reiches der Himmel, und zwar bis zur Vollendung des Zeitalters, das ist zur Wiederkunft Christi. Dann werden die Engel (im Gleichnis vom Unkraut die Schnitter; im Gleichnis vom Netz kommen sie nicht als solche vor) die falschen Jünger des Königs aus der Mitte der Gerechten, die dann auf der Erde in das Reich des Sohnes des Menschen eingehen werden, trennen, versammeln und in den Feuerofen werfen (derselbe Ausdruck wie in den V. 42.50).

Verse 51.52

Habt ihr dies alles verstanden? Sie sagen zu ihm: Ja. [52] Er aber sprach zu ihnen: Darum ist jeder Schriftgelehrte, der im Reich der Himmel unterrichtet ist, gleich einem Hausherrn, der aus seinem Schatz Neues und Altes hervorbringt: Ein Schriftgelehrter hat die Verantwortung, richtig zu lehren und dadurch Menschen in die Gedanken Gottes einzuführen. Er ist einem Hausherrn gleich, der über sein Gesinde wacht und ihm die rechte Speise zur rechten Zeit gibt. Dabei holt er aus seinem Vorrat Neues und Altes hervor. Wie nötig ist es für uns, gut unterrichtet zu sein durch die Schrift, um auch Neues (NT) und Altes (AT) klar zu unterscheiden, richtig zu verstehen und anderen verständlich zu machen.

–53–58 Die Verachtung Jesu in Nazareth

Verse 53.54

Und es geschah, als Jesus diese Gleichnisse vollendet hatte, begab er sich von dort weg. [54] Und er kam in seine Vaterstadt und lehrte sie in ihrer Synagoge, so dass sie sehr erstaunten und sprachen: Woher hat

dieser solche Weisheit und die Wunderwerke: Der Herr verlässt den Ort, wo Er die Gleichnisse dargelegt hatte und den Verlauf des Reiches der Himmel (oder der Christenheit) entfaltet hatte. Nun wendet Er sich wieder dem Judentum zu, insbesondere seiner Vaterstadt. Seine Vaterstadt in Nazareth; Kapernaum war die Stadt, wo Er während der drei Jahre seines Dienstes wohnte, wenn Er zuhause war.

Synagoge: Er geht in dieser Stadt in ihre Synagoge. Einmal hatten sie, nachdem Er in der Synagoge etwas auf dem Propheten Jesaja vorgelesen hatte, Ihn voller Wut auf den Berg geführt, auf dem Nazareth gebaut war, um Ihn herabzustürzen (Lk 4). Sind sie nun bereit, seine Botschaft zu hören? durchaus nicht, sie staunen zwar über seine Weisheit und fragen sich, woher er diese habe und die Wunderwerke.

Und es geschah: vgl. 7,28; 11,1; 19,1; 26,1. Jedes Mal beginnt ein neuer Abschnitt.

Verse 55–57

Ist dieser nicht der Sohn des Zimmermanns? Heißt nicht seine Mutter Maria, und seine Brüder Jakobus und Joseph und Simon und Judas? [56] Und seine Schwestern, sind sie nicht alle bei uns? Woher hat nun dieser das alles? [57] Und sie nahmen Anstoß an ihm. Jesus aber sprach zu ihnen: Ein Prophet ist nicht ohne Ehre, außer in seiner Vaterstadt und in seinem Haus: Ja, Er war der Zimmermann, seine Mutter war Maria und seine Brüder Jakobus und Joseph und Simon und Judas. Hier erfahren wir, dass er vier Brüder hatte. Wir erfahren auch, dass Er auch (zumindest zwei) Schwestern hatte. Woher hatte der Herr die außergewöhnlich Weisheit und die Fähigkeiten zu heilen? Sie waren Ihm nicht gegeben. Er hatte sie als der ewige Gott. Ach, hätten sie doch geöffnet Augen gehabt, um Ihn in seiner Herrlichkeit als Sohn Gottes und als Messias zu erkennen!

Nahmen Anstoß an ihm [σκανδαλίζω]: Das ist ein Verb. Das Hauptwort ist *skandalon*: Falle, Stellholz Anstoß, Ärgernis, Verführung. Das ist nun das fünfte Mal, dass das Wort Anstoß in diesem Evangelium vorkommt (5,29.30; 11,6; 13,21). Weiterhin im Matthäusevangelium in Kapitel 15,12; 17,27; 18,6.8.9; 26,31.33. Sie ärgerten sich über Ihn. Er war ihnen ein Dorn im Auge. Das war sein Los in der Stadt, in der Er aufgewachsen war. Sie verachteten Ihn, ja, sie verwarfen Ihn.

Ein Prophet ist nicht ohne Ehre: In anderen Städten war Er durchaus nicht ohne Ehre. Doch nicht in seiner Vaterstadt.

Vers 58

Und er tat dort nicht viele Wunderwerke wegen ihres Unglaubens: So konnte Er hier in Nazareth keine Wunderwerke wegen ihres Unglaubens tun. Die Verwerfung würde beständig weiter zunehmen und schließlich zu seinem Tod führen. Der Unglaube ist zugleich Ungehorsam. Wer dem Herrn Jesus begegnet, muss sich entscheiden: Entweder glaubt der an Ihn oder er verwirft Ihn. Später wird dass das Kriterium sein: das Ärgernis des Kreuzes. Dasselbe sehen wir, als der Herr Jesus das Gleichnis vom Weinberg zu den Führern des Volkes sprach: Ihre Ablehnung würde zum Gericht führen: „Und wer auf diesen Stein fällt, wird zerschmettert werden; auf wen irgend er aber fällt, den wird er zermalmen“ (Mt 21,44).

Zusammenfassung

Gleichnis vom Sämann (13,1–9)

Gleichnis vom Sämann – nicht mehr die natürliche Zugehörigkeit zum Volk Israel ist entscheidend (vgl. Mt 12,46–50), sondern ob man das Wort aufnimmt

1. Der Herr Jesus verlässt das Haus und setzt sich an den See (Haus ⇨ See ⇨ Schiff)
2. Der ausgestreute Same: Nur eine Kategorie gibt Frucht, und das unterschiedlich
3. Anwendung auf die Art und Weise, wie Gläubige das Wort aufnehmen

    a) Weg = festgetreten – Vögel: böse Mächte
    b) Steinige = verhindert Wurzelbildung (Aufnahme mit Freuden – bei Schwierigkeiten wie Verfolgung Anstoß)
    c) Dornen = ersticken (Sorgen und Betrug des Reichtums)
    d) gute Erde = hören ⇨ verstehen ⇨ Frucht tragen (100-, 60- und 30-fach)

Warum in Gleichnissen? (13,10–17)

1. Das Verstehen der Gleichnisse ist den Jüngern *gegeben*
2. Es sind Geheimnisse – für die einen verständlich, die anderen nicht
3. Gleichnisse sind für die anderen ein vorlaufendes Gericht

Warum sieben Gleichnisse?

1. Das erste betrifft den Herrn als Sämann
2. Die nächsten 3 betreffen die äußere Entwicklung, die letzten 3 den inneren Kern des Reiches
3. Die drei Phasen des Reiches
    a) Ankündigung des Reiches im Alten Testament
    b) jetzt die neue Form, weil der König verworfen wird
    c) zukünftige Form wie angekündigt

Gleichnis vom Sämann (V. 18–23)

siehe oben

Guter Same und Unkraut (V. 24–30)

1. ein feindseliger Mensch
2. das Unkraut wird zusammengebunden
3. der Weizen kommt in die Scheune (= die Gerechten im Friedensreich; Entrückung = höchstens Anwendung)

Senfkorn (V. 31.32)

1. beginnt klein, wird dann sehr groß
2. großer Baum (vgl. Hes 31,3–6; Dan 4,17–20)
3. Ausbreitung unter Konstantin dem Großen ab 313 n. Chr.
4. Eindringen böser Einflüsse (Vögel des Himmels)
5. keine Unterscheidung zwischen Guten und Bösen mehr

Sauerteig (V. 33)

1. am Schluss völlige Durchsetzung mit Bösem
2. Beginn mit der katholischen Kirche
3. unsere Aufgabe ist Reinheit

Erklärung des Gleichnisses vom guten Samen (V. 34–43)

Schatz im Acker (V. 44)

1. Ein Mensch (= der Herr als Mensch) findet einen unbekannten Schatz – der Schatz wird nicht näher beschrieben wie z. B. 10 000 Talente Gold)
2. Er verbirgt ihn – die Versammlung – die vielen einzelnen Gläubigen – sie ist für die Welt verborgen
3. Vor Freude kauft er den Acker (= die Welt; 13,38)
4. Dazu verkauft er alles
5. (viele meinen, der Sünder fände Christus)

Die kostbare Perle (V. 45.46)

1. Nun kein Schatz, sondern *eine* Perle = Er hat die Versammlung geliebt (Eph 5,2.25)

Fischfang (V. 47–50)

1. Sie: die Jünger, andere zu Jüngern zu machen
2. gute und schlechte Fische – echte und unechte Bekenner
3. in Ruhe die Guten in Gefäße sammeln (Gefäße zur Ehre – 2Tim 2)
4. mit den Bösen wird Gott sich durch die Engel beschäftigen

Jesus verlässt Israel (V. 51–58)

1. Übergang vom Alten zum Neuen
2. Nazareth versteht Jesus nicht – nicht viele Wunderwerke

Kapitel 14

Einleitung

1. In diesem Kapitel wird noch klarer, dass nun der große Bruch des Herrn Jesus zu Israel vollzogen ist.
2. Die Enthauptung des Johannes zeigt, dass dem Herrn ebenfalls der Tod bevorstand. Der Herr ist dennoch mit großem Mitleid zu den Menschen erfüllt.
3. Eines Tages würde Er auf den Berg gehen, um für die Jünger zu beten.

Einteilung

1. Die Enthauptung Johannes des Täufers (V. 1–12)
2. Die Speisung der Fünftausend (V. 13–21)
3. Der Herr auf dem Berg – die Jünger auf dem See (V. 22–33)
4. Krankenheilungen in Genezareth (V. 34–36)

Auslegung

–1–12 Die Enthauptung Johannes des Täufers

Vers 1

Zu jener Zeit hörte Herodes, der Vierfürst, die Kunde von Jesus: Die religiösen Führer hatten Ihn verworfen (Kap. 12). Die Bewohner Nazareths erstaunten zwar, stießen sich aber an der „natürlichen“ Abstammung Jesu. Der Unglaube verschloss ihnen den Blick dafür, dass Er der Sohn Gottes war. Herodes war nicht wenig beeindruckt vom Wirken Jesu, doch was dieser Eindruck wert war, zeigt der Heilige Geist im Folgenden.

Vers 2

Und sprach zu seinen Dienern: Dieser ist Johannes der Täufer; er ist von den Toten auferstanden, und darum wirken solche Kräfte in ihm: Er hält Jesus für Johannes den Täufer und hält sogar seine Auferstehung für möglich. Die Übernatürlichkeit der Wunder ist für ihn ebenfalls kein Problem.

Verse 3–12

Denn Herodes hatte Johannes gegriffen, ihn gebunden und ins Gefängnis gesetzt wegen Herodias, der Frau seines Bruders Philippus. [4] Denn Johannes hatte ihm gesagt: Es ist dir nicht erlaubt, sie zu haben. [5] Und er wollte ihn töten, fürchtete aber die Volksmenge, weil sie ihn für einen Propheten hielten. [6] Als

aber der Geburtstag des Herodes begangen wurde, tanzte die Tochter der Herodias vor ihnen, und sie gefiel Herodes, [7] weshalb er mit einem Eid zusagte, ihr zu geben, was irgend sie erbitten würde. [8] Sie aber, von ihrer Mutter angewiesen, sagt: Gib mir hier auf einer Schale das Haupt Johannes' des Täufers. [9] Und der König wurde traurig, aber um der Eide und um derer willen, die mit zu Tisch lagen, befahl er, es zu geben. [10] Und er sandte hin und ließ Johannes im Gefängnis enthaupten. [11] Und sein Haupt wurde auf einer Schale gebracht und dem Mädchen gegeben; und sie brachte es ihrer Mutter. [12] Und seine Jünger kamen herzu, hoben den Leichnam auf und begruben ihn. Und sie kamen und berichteten es Jesus:

1. Er nahm den größten Mann des Alten Testaments gefangen
2. mit der Absicht, ihn zu töten;
3. er fürchtete die Volksmengen und
4. lebte im Ehebruch;
5. er war seiner Frau hörig und
6. ließ sich durch weibliche Schönheit verleiten, einen unbesonnenen Ausspruch zu tun;
7. er war politisch anpassungsfähig,
8. er wurde der Mörder des Johannes und
9. der Feind der Wahrheit Gottes.

Dabei war er beeindruckt von Johannes, hatte ihn predigen hören, tat danach vieles (Mk 6,20) und wurde traurig. Sein Gewissen schlug, doch Satan fand in ihm ein williges Werkzeug. Herodes, der Repräsentant des Volkes Gottes, war ein Nachkomme Esaus, der Gottes Segnungen missachtete und den Gott gehasst hatte. Das war der Zustand dieses Volkes. Das ist der Sauerteig des Herodes, die Politik.

–13–21 Die Speisung der Fünftausend

Vers 13

Als aber Jesus es hörte, zog er sich in einem Schiff von dort zurück an einen öden Ort für sich allein. Und als die Volksmengen es hörten, folgten sie ihm zu Fuß aus den Städten: Erneut empfindet der Herr die ganze Schwere der Verwerfung seines Dienstes, seiner Person und somit seines Vaters. Er war wahrer Mensch. Wusste Er nicht von Anfang an um diese Enttäuschungen, um die Verwerfung? Er ist erschüttert und zieht sich eine Zeit zurück, doch nicht für immer. Können wir verstehen, dass Er trotz dieses hoffnungslosen Zustands des Volkes weiterhin Barmherzigkeit übte? Ja, Er sieht die Menschen, die wie Schafe ohne Hirten waren (Mt 9,36).

Die Volksmengen: Das sind die Menschen, die einen Hirten suchen.

> Er war nicht unempfindlich, trotz seiner Langmut und Gnade. Er empfand das schwere Unrecht, das Gott und seinem Zeugnis und seinem Knecht angetan wurde. Es war der Vorbote eines noch heftigeren Sturms und einer weitaus dunkleren Bluttat – der furchtbaren Sünde seiner eigenen Verwerfung. Er wollte den Augenblick nicht überstürzen, sondern zog sich zurück (W. Kelly).

Vers 14

Und als er ausstieg, sah er eine große Volksmenge, und er wurde innerlich bewegt über sie und heilte ihre Schwachen: Soeben hat der Herr ein Wehe über die religiösen Führer ausgesprochen. Umso mehr erbarmt er sich über die Volksmengen. Es ist schon entsetzlich, dass die Menschen, die sich für gottesfürchtig halten, andere davon abzuhalten, zu Gott zu kommen. Was für eine entsetzliche Heuchelei.

Innerlich bewegt [σπλαγχνίζομαι]: sich erbarmen, Mitleid empfinden; wörtlich: *eingeweidet*[14] (siehe auch Mt 9,36; 14,14; 15,32; 18,27; 20,34; Mk 1,41; 6,34; 8,2; Lk 7,13; 10,33; 15,20). Das ist der Ausdruck für innerliche Gefühle, für von Herzen kommende Barmherzigkeit. Die Schwachen sind die Kranken, die Er heilt. Er lässt nicht ab, sich über sie zu erbarmen. Die Wüste wird zu einem Ort der *Speisung*.

Erbarmen [σπλαγχνόν]: Barmherzigkeit (Lk 1,78); Eingeweide (Apg 1,18); Inneres (2Kor 6,12); innerliche Gefühle (2Kor 7,15); Herz (Phil 1,8; 2,1; Phlm 7.12.20; 1Joh 3,17); Erbarmen (Kol 3,12).

Vers 15

Als es aber Abend geworden war, traten die Jünger zu ihm und sprachen: Der Ort ist öde, und die Zeit ist schon vergangen; entlass die Volksmengen, dass sie hingehen in die Dörfer und sich etwas zum Essen kaufen: Die große Volksmenge (15 000–20 000 Menschen) sind so von Jesus angezogen, dass sie nicht nach Hause gehen. Das macht die Jünger besorgt. Warum überlassen sie es nicht dem Herrn, zu handeln? Die Jünger sind voreilig.

Entlass sie: Fort von Jesus! Was ist das für ein Vorschlag. Warum kommen sie nicht einfach und fragen den Herrn, was Er zu tun gedenke? Sie verstehen weder Jesus noch seine unendliche Liebe zu Menschen. Sie haben einfach keinen Glauben.

Vers 16

Jesus aber sprach zu ihnen: Sie haben nicht nötig wegzugehen; gebt ihr ihnen zu essen: Der Herr bringt sie in Verlegenheit. Er prüft sie. Er bereitet sie auf ihren späteren Dienst vor. Haben wir immer etwas für andere zu essen?

> Sie gehen nur von ihren eigenen Wünschen aus und vergessen, dass Er da ist, der alle Macht im Himmel und auf der Erde hat. Zur gleichen Zeit macht Er uns deutlich, dass wir ausgesandt sind um die tiefsten Nöte der von der Sünde verdunkelten Seelen zu entsprechen! (WK).

Vers 17

Sie aber sagen zu ihm: Wir haben nichts hier als nur fünf Brote und zwei Fische: Was für eine negative Sprache. Die Frage ist nicht, was die Jünger haben oder nicht haben, sondern *wen* sie haben. Achten sie die fünf Brote und die zwei Fische gering?

---

[14] Paulus spricht von seiner Sehnsucht mit dem *Herzen* [eig. *Eingeweide*] Jesu Christi (Phil 1,8).

Anwendung: Brot ist ein Bild von Christus, der aus dem Himmel herabgekommen ist und der Welt das Leben gibt (Joh 6). Fische spielten nach der Auferstehung des Herrn Jesus eine Rolle. Es ist unsere Verantwortung, Christus als wahrhaftigen Menschen, sein Werk und seine Auferstehung zu verkündigen.

Verse 18.19

Er aber sprach: Bringt sie mir her. [19] Und er befahl den Volksmengen, sich auf dem Gras zu lagern, nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte auf zum Himmel und segnete sie; und er brach die Brote und gab sie den Jüngern, die Jünger aber gaben sie den Volksmengen: Die Jünger bringen das, was vorhanden ist, zu Ihm, so kann Er es vermehren. Er bricht das Brot, nachdem Er dafür gedankt hat. Die Jünger geben das gebrochene Brot weiter, den gestorbenen Herrn. Er musste sterben. Auch für den besten Menschen musste Er sterben, denn auch dieser ist verloren. So werden sie auch die Fische austeilen.

Er befahl den Volksmengen ... zu lagern: Zuerst gibt Er Ruhe, dann Stärkung.

Zum Himmel: Der Himmel ist die Quelle alles Segens. Von dort her ist unser Herr gekommen und dahin ist Er zurückgekehrt.

Verse 20.21

Und sie aßen alle und wurden gesättigt. Und sie hoben auf, was an Brocken übrigblieb, zwölf Handkörbe voll. [21] Die aber aßen, waren etwa fünftausend Männer, ohne Frauen und Kinder: Wie groß ist der Segen dieses Wunders. Eine große Menge des Brotes bleibt übrig. Der Segen des Werkes Christi für die gesamte Menschheit, ja, das ganze Weltall, lässt sich nicht hoch genug einschätzen. Der Herr erweist sich als EWIGE, der seine Armen mit Brot sättigt (Ps 132,15). Er ist ihr König. Er kann alle Bedürfnisse stillen.

Zwölf Handkörbe: Es bleibt mehr übrig, als zu Anfang vorhanden war. Das ist der Grundsatz geistlichen Wachstums.

–22–33 Der Herr auf dem Berg – die Jünger auf dem See

Vers 22

Und sogleich nötigte er die Jünger, in das Schiff zu steigen und ihm an das jenseitige Ufer vorauszufahren, bis er die Volksmengen entlassen habe: Der Herr hatte die Volksmengen gespeist und dabei die Jünger für die Verteilung eingesetzt. Bevor Er die Volksmengen entlässt, schickt Er die Jünger fort. Sie wollten die Volksmengen wegschicken (V. 15), doch nun werden sie noch vor den Volksmengen weggeschickt. Der Herr erteilt ihnen eine wichtige Lektion. Er musste sie lehren, dass sie Ihn brauchten wie die Volksmengen. Zugleich werden sie auf ihren *unruhigen* Dienst in der Zukunft vorbereitet.

Vers 23

Und als er die Volksmengen entlassen hatte, stieg er auf den Berg für sich allein, um zu beten. Als es aber Abend geworden war, war er dort allein: Nachdem Er die Volksmengen entlassen hat, steigt Er selbst auf den Berg, um zu beten. Das Bild ist zu deutlich, um nicht an seine Himmelfahrt und seinen Dienst als Hoherpriester im Himmel zu denken. Während sein Volk sich in rauen Umständen befindet, betet Er für sie.

Als es aber Abend geworden war: In gewisser Weise wurde es Abend, als Israel den Herrn verwarf. Die Emmausjünger wollten den Herrn gern bei sich behalten:

> Und sie nötigten ihn und sagten: Bleibe bei uns, denn es ist gegen Abend, und der Tag hat sich schon geneigt. Und er ging hinein, um bei ihnen zu bleiben (Lk 24,29).

Vers 24

Das Schiff aber war schon mitten auf dem See und litt Not von den Wellen, denn der Wind war ihnen entgegen: Bis der Herr sein Reich errichten kann, gibt es noch viel Not und viel Widerstand. Das empfanden auch die Emmausjünger. Der See erinnert an unruhige Zeiten, so auch die Wellten (Ps 107,25). Und es gibt Wind.

Wind: geistige Strömungen, Wind der Lehre (Eph 4,14). Satans Anstrengungen hat das Verderben des Menschen zum Ziel, und besonders der Versammlung Gottes. Durch welche Schwierigkeiten mussten bereits die Apostel gehen und auch die Gläubigen in den Jahrhunderten. Wie hat Satan immer wieder das Zeugnis Gottes fast bis an den Rand des Ruins gebracht. Wie viele Stürme hat es im Lauf der Kirchengeschichte gegeben! Welche Schwierigkeiten hat es inmitten der Brüder gegeben. In der letzten Zeit der Christenheit gibt es noch einmal einen heftigen Sturm (2Tim 3,2–5). Durch welche Bedrängnis wird der Überrest Israels gehen. Während dieser ganzen Zeit betet jemand für die Seinen, der uns in diese Übungen gebracht hat.

Vers 25

Aber in der vierten Nachtwache kam er zu ihnen, gehend auf dem See: Der Herr wartet fast bis zum Ende der Nacht. Die Hilfe kommt nicht unmittelbar. Die vierte Nachtwache ist von 03:00 Uhr bis 06:00 Uhr. Er hat den Berg verlassen und kommt zu ihnen. Doch der Herr kommt wieder. Das ist die Hoffnung, die in allen Schwierigkeiten aufblicken lässt.

Gehend auf dem See: Der Herr steht über allen Umständen. Ihm können Wellen und Wind nichts anhaben. Er sinkt nicht ein.

Vers 26

Als aber die Jünger ihn auf dem See gehen sahen, wurden sie bestürzt und sprachen: Es ist ein Gespenst! Und sie schrien vor Furcht: Die Jünger sehen den Herrn zwar, aber sie erkennen Ihn zuerst überhaupt nicht. Er selbst hat sie in diese große Not geführt, damit sie lernen, von Ihm abhängig zu sein. Sie sind bestürzt, meinen ein Gespenst und schreien vor Furcht.

Gespenst [φάτασμα]: Erscheinung, Gestalt, Traumbild, Trugbild.

Vers 27

Sogleich aber redete Jesus zu ihnen und sprach: Seid guten Mutes, ich bin es; fürchtet euch nicht: Der Herr spricht in ihre Situation hinein und ermutigt sie. *Ich bin es* ist eigentlich *Ich bin*.

Fürchtet euch nicht [Θαρσει]: vgl. 9,2; Er nimmt unmittelbar Anteil an ihrer Bedrängnis. Obwohl diese Teilnahme zuerst für die Jünger ein Schrecken ist.

Vers 28

Petrus aber antwortete ihm und sprach: Herr, wenn du es bist, so befiehl mir, zu dir zu kommen auf den Wassern: In den Jüngern sehen wir den jüdischen Überrest. Allein Petrus geht zu Ihm und verlässt das Schiff. Darin wird Er zu einem Bild der Versammlung, die mit dem Herrn zusammentrifft bevor Er öffentlich erscheint.

Herr, wenn du es bist: Petrus gibt uns hier ein schönes nachahmenswertes Beispiel. Er durfte Erfahrungen machen, von denen die anderen nichts mitbekamen, wenn sie auch den Herrn als *Sohn Gottes* erkannten.

Vers 29

Er aber sprach: Komm! Und Petrus stieg aus dem Schiff und ging auf den Wassern und kam zu Jesus: Petrus repräsentiert hier den Glauben, der das Schiff verlässt und zu Jesus geht. Er hört auf Jesu Befehl: „Komm!“ Das ist eine ganz persönliche Sache. Der Glaube ist seinem innersten Wesen nach persönlich. Andernfalls verliert er seine eigentliche Kraft. Das Überwinden in Offenbarung 2 und 3 ist ebenfalls eine persönliche Sache. – Wir sollen die Welt in göttlicher Kraft durchschreiten, denn wir wandeln durch Glauben und nicht durch Schauen.

Wandelte auf den Wassern: Darin ist Petrus wie der Herr, wandelnd auf dem See. Ob der See stürmisch ist oder nicht, hat nichts damit zu tun, darauf zu wandeln. Das war nur möglich durch den Befehl und das Schauen auf Jesus.

Vers 30

Als er aber den starken Wind sah, fürchtete er sich; und als er anfing zu sinken, schrie er und sprach: Herr, rette mich: Dieser ist die Ursache für das Unwetter. Falsche Lehren und Auffassungen sind die Ursache für Schwierigkeiten in der Versammlung.

Vers 31

Sogleich aber streckte Jesus die Hand aus, ergriff ihn und spricht zu ihm: Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt: Petrus ist nahe beim Herrn, der Herr kann ihn bei seinen Händen greifen. Die Macht Christi ersetzt, was dem Glauben des Petrus fehlt. Das Schauen auf die Wellen ist ein Zweifeln an der Macht des Herrn. Kleinglaube ist zweifeln.

Streckte Jesus sie Hand aus: Petrus macht eine Erfahrung wie David: „Er streckte seine Hand aus von der Höhe, er nahm mich, er zog mich aus großen Wassern“ (Ps 18,17).

Kleingläubiger [Ολιγόπιστε]: Sie hatten zwar Glauben, doch dieser war klein. Mangelndes Vertrauen auf den Herrn (Vgl. Mt 6,30; 8,26; 16,8; Lk 12,28).

Vers 32

Und als sie in das Schiff gestiegen waren, legte sich der Wind: Die Überfahrt ist solange stürmisch, bis Jesus und Petrus in das Schiff gestiegen ist. Wenn der Herr sich dem Überrest zu erkennen geben wird, sind wir in seiner Begleitung, so wie Petrus zusammen mit dem Herrn das Schiff bestieg.

Vers 33

Die aber in dem Schiff waren, warfen sich vor ihm nieder und sprachen: Wahrhaftig, du bist Gottes Sohn: Die Jünger sind überwältigt von der Größe des Herrn und werfen sich vor Ihm nieder. Unter diesem Eindruck hätten sie sich bei der vorangegangenen Speisung sicher anders verhalten.

Prophetische Anwendung: Der Überrest wird in Zukunft zur Anbetung geführt, wenn der Herr erscheint. Auch werden sie bekennen, dass Er der *Sohn Gottes* ist. Unser Glaube erkennt Ihn schon jetzt so. Doch welchen Einfluss hat solch eine Glaube auf unser Denken und Handeln.

–34–36 Krankenheilungen in Genezareth

Verse 34–36

Und als sie hinübergefahren waren, kamen sie ans Land, nach Genezareth. [35] Und als die Männer jenes Ortes ihn erkannten, schickten sie in jene ganze Gegend und brachten alle Leidenden zu ihm; [36] und sie baten ihn, dass sie nur die Quaste seines Gewandes anrühren dürften; und so viele ihn anrührten, wurden völlig

geheilt: Nach der Landung am anderen Ufer (prophetisch der Beginn des Friedensreiches) heilt Christus alle, die zu Ihm gebracht werden. Die Verwerfung Christi kann den Strom seiner Gnade nicht aufhalten; ganz im Gegenteil, sie kann sich umso herrlicher entfalten, da durch seine Verwerfung eine Trennung zwischen Bösem und Gutem erfolgt.

Quaste seines Gewandes: Büschelartiges Bündel Fäden und Kordeln, am oberen Ende mit einem Knoten zusammengebunden. Siehe dazu eine Stelle im vierten Buch Mose:

> Und der HERR sprach zu Mose und sagte: Rede zu den Kindern Israel und sprich zu ihnen, dass sie sich eine Quaste an den Zipfeln ihrer Kleidung machen, bei ihren Geschlechtern, und dass sie an die Quaste des Zipfels eine Schnur aus blauem Purpur setzen; und es soll euch zu einer Quaste sein, dass ihr, wenn ihr sie anseht, euch an alle Gebote des HERRN erinnert und sie tut, und dass ihr nicht umherspäht eurem Herzen und euren Augen nach, denen ihr nachhurt; damit ihr euch an alle meine Gebote erinnert und sie tut und eurem Gott heilig seid (15,37–40).

Zusammenfassung

Herodes und die Enthauptung des Johannes (14,1–13a)

1. Der hässliche Charakter des Herodes
2. Der Vorläufer wird ermordet

Speisung der 5000 Männer plus Frauen und Kinder (V. 13b–21)

1. Die Barmherzigkeit des Herrn Jesus
2. Die Jünger sollen ihnen zu essen geben

Jesus betet – die Jünger im Schiff (V. 22–33)

1. Die Jünger kommen in Ungemach
2. Der Herr betet auf dem Berg
3. Der Herr kommt zu den Jüngern – das erschreckt sie
4. Petrus will früher zum Herrn kommen – der Herr hält ihn
5. Kleingläubiger
6. Anbetung des Sohnes Gottes

Heilung durch Berührung (V. 34–36)

Kapitel 15

Einleitung

1. Das Judentum (jüdisches Lehrsystem) ist durch das Gesetz Gottes und die daraus hervorgekommene Kultur entstanden. Weil es zu einer äußeren *Religion* geworden war, wurde es zu einem Instrument der Macht Satans. Es ist eigentlich der Pharisäismus, genau das, was auch heutzutage das Judentum ausmacht.
2. Es geht um die Überlieferungen (Traditionen) contra dem Wort Gottes, um Menschengebote contra den Geboten Gottes. Das ist Gesetzlichkeit, Hinzufügen zur Schrift.
3. Die Vertreter dieses Systems sind Heuchler. – „Verblendet durch gesetzliches Formenwesen, haben sie jede Wahrnehmung für das mächtige Wirken göttlicher Gnade verloren“ (FBH).

Einteilung

1. Tradition und Verunreinigung (V. 1–20)
2. Die kanaanäische Frau (V. 21–28)
3. Weitere Heilungen (V. 29–31)
4. Der Herr ist innerlich bewegt und speist die Tausende Israels (V. 32–39)

Auslegung

–1–20 Tradition und Verunreinigung

Verse 1.2

Dann kommen Pharisäer und Schriftgelehrte von Jerusalem zu Jesus und sagen: Warum übertreten deine Jünger die Überlieferung der Ältesten? Denn sie waschen ihre Hände nicht, wenn sie Brot essen: Die Verwerfung Christi macht Fortschritte. Pharisäer und Schriftgelehrte kommen von Jerusalem. Die geistliche Führerschaft des Volkes will den Herrn angreifen. Stattdessen werden sie in seiner Gegenwart offenbar. Die Ursache ihrer religiösen Blindheit wird offenbar: Traditionen stehen bei ihnen über dem Wort Gottes. Das eine ist von Menschen, das andere von Gott.

Überlieferung [παράδοσις]: FN bei JND: *the tradition of the elders*. Die Überlieferungen sind im Talmud zusammengefasst.

> Das ganze Überlieferungsgut, das wir Talmud nennen, ist zwar auf der Grundlage der Thora und der Propheten gewachsen, und doch waren es gerade diese Traditionen, die bei der Verwerfung Jesu von Nazareth den Ausschlag gaben ... Es entstanden Schulen von Gelehrten, die anfingen, das Gesetz zu deuten, zu lehren und ihren Schülern zu vermitteln. Das geschah aber nur mündlich, und man nannte all dieses Gelehrte die mündliche Thora oder Lehre, weil man sehr viel Ehrfurcht vor der geschriebenen Lehre hatte, also vor der Thora – den fünf Büchern Mose –, die Mose direkt von Gott empfangen hatte. Man wagte es nicht, irgendetwas Geschriebenes neben die geschriebene Offenbarung zu stellen.

So reichte man diese Lehren von Generation zu Generation mündlich weiter. Die Lehrer brachten sie ihren Schülern bei, die sie auswendig lernten. Diese gaben sie ihrerseits der nächsten Schülergeneration weiter. So hatte man die ganze so genannte mündliche Thora in der Weise im Gedächtnis präsent. Wenn wir das Neue Testament lesen, merken wir, wie die mündliche Thora bereits für das Judentum zu einem Hindernis wurde, Jesus von Nazareth anzunehmen. Eine bekannte Stelle, die uns das deutlich macht, ist Matthäus 15,1–6.“ [Das Niederschreiben der mündlichen Thora begann im 1. Jahrhundert. Dadurch entstand die Mischna (= Wiederholung)]. „Die Mischna umfasst sechs Ordnungen (oder Sedarim), die ihrerseits in Traktate unterteilt sind. Diese sechs Ordnungen wurden dann im Lauf der nächsten drei bis vier Jahrhunderte ihrerseits weiter kommentiert. Dieser Kommentar über die Mischna – die niedergeschriebene, mündliche Thora – heißt Gemara (= Vervollständigung). Beide Teile zusammen, die zuerst entstandene Mischna und die danach entstandene Gemara, der Kommentar über die Mischna, bilden zusammen den Talmud (auf Deutsch: Lehre) (B. Peters, *Weltreligionen*).

Wiederum gibt es eine starke Tendenz, unsere eigene frühere Praxis zu verallgemeinern, und wenn ein neues Übel auftritt, auf dem zu beharren, was vorher oder im Allgemeinen getan wurde, ohne Gott erneut zu befragen und sein Wort im Hinblick auf den tatsächlichen Fall vor uns und unsere eigene Verantwortung zu untersuchen. Der Geist der Abhängigkeit ist nötig, um mit Gott in rechter Weise zu wandeln. Es gibt im geschriebenen Wort Gottes das, was jedem Anspruch gerecht wird; aber jeder Fall sollte eine erneute Gelegenheit sein, dieses Wort in der Gegenwart dessen, der es gegeben hat, zu untersuchen. Die Menschen wollen mit sich selbst im Einklang sein und an früheren Meinungen und Praktiken festhalten. (W. Kelly).

Lasst uns Acht haben, dass wir nicht in denselben Fallstrick geraten. Wir können uns dankbar der Belehrungen von Dienern Gottes bedienen, und wenn wir sie recht nutzen, führen sie uns zum Urquell zurück, und das ist die Schrift selbst. Es würde nicht schwer sein, die Belehrungen der besten Diener Gottes in eine Art Talmud umzuwandeln. Aber dann würden sie für uns gleichsam eine Nebelwand sein, hinter der das reine Wort Gottes verborgen wäre, gleichwie der Talmud vor dem jüdischen Verständnis die wahre Bedeutung des Alten Testaments verbirgt (F. B. Hole).

Waschen: Es geht hier nicht um das hygienische Säubern der Hände, sondern um ein *rituelles Abspülen* der Hände vor und nach den Mahlzeiten.

Die Alten: Gesetzeslehrer seit der Zeit der babylonischen Gefangenschaft.

Brot: Bei den jüdischen Mahlzeiten bildete das Brot den Hauptbestandteil des Essens.

Verse 3.4

Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Und warum übertretet ihr das Gebot Gottes um eurer Überlieferung willen? [4] Denn Gott hat [geboten und] gesagt: „Ehre den Vater und die Mutter!“, und: „Wer Vater oder Mutter schmäht, soll des Todes sterben“: Der Herr geht nicht auf eine Diskussion über die Traditionen oder die Autorität der Ältesten ein. Er geht durch seine Frage auf das Problem aller Traditionen ein: Sie bringen den Menschen weg von Gott.

Der Gegensatz hier ist das *Gebot Gottes* und die *Tradition*. Die Schriftgelehrten stellten die Tradition auf eine Linie mit den offenbarten, niedergeschriebenen Geboten Gottes. Das ist auch die große Sünde des Katholizismus. Die Überlieferung steht über dem Wort Gottes (Marienverehrung, Heiligenverehrung usw.). Doch was ist das Einführen eines kirchlichen Amtes im Protestantismus anderes?

Eure Überlieferung: Indem die Juden die Tradition dem Wort Gottes gleichstellten, stellten sie sie in Wirklichkeit über das Wort Gottes.

Schmäht [κακολογέω]: schmähen, lästern, verleumden, verfluchen.

Verse 5.6

Ihr aber sagt: Wer irgend zum Vater oder zur Mutter spricht: Eine Opfergabe sei das, was irgend dir von mir zunutze kommen könnte – der wird keineswegs seinen Vater [oder seine Mutter] ehren. Und so habt ihr das Gebot Gottes ungültig gemacht um eurer Überlieferung willen: Allein die Formulierung („spricht“): *Eine Gabe sei* [*korban*], entband Kinder nach der jüdischen Tradition von der Unterhaltspflicht ihrer Eltern. Ungehorsam gegenüber den Geboten Gottes!

Verse 7–9

Ihr Heuchler! Treffend hat Jesaja über euch geweissagt, indem er spricht: [8] „Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist weit entfernt von mir. [9] Vergeblich aber verehren sie mich, indem sie als Lehren Menschengebote lehren“: Der Herr entlarvt diesen äußeren Formalismus als Heuchelei, denn sie taten das bewusst. Wo blieb die wahre Gesetzestreue? Kein Wunder, dass sie sich ärgerten, als der Herr sie bloßstellte. Diese Leute gab es bereits zur Zeit Jesajas.

Heuchler: (Mt 6,2.5.16; 7,5; 15,7; 22,18; 7-mal in Mt 23), Johannes der Täufer hatte sie bereits entlarvt (Mt 3,7–12).

Lippen und Herz: Diese sind hier einander gegenübergestellt. Das Äußere und das Innere (vgl. Röm 10,8: Herz – Mund; in 1Sam 16,7: Augen – Herz). Auch in 1. Petrus 3,2.3: das Äußere im Gegensatz zum Inneren (dem verborgenen Menschen des Herzens). Nicht das Herz und der Verstand sind im Allgemeinen der Gegensatz. Siehe Vers 18: Mund – Herz; vgl. 12,34: „Aus der Fülle des Herzens redet der Mund.“

Menschengebote: Wo Menschengebote gelehrt werden, ist jede Verehrung Gottes dahin. Wo gibt es heutzutage menschliche Gebote, die über die Schrift hinausgehen?

Beispiele: Wo steht in der Schrift, dass wir Älteste bestimmen sollen? Wir lesen nur, dass Paulus, Timotheus und Titus Älteste anstellten. Wo haben wir ein positives Beispiel dafür, dass Frauen in den Zusammenkünften sprechen sollen?

–10–20 Verunreinigung ist nicht äußerlich, sondern innerlich

Verse 10.11

Und er rief die Volksmenge herzu und sprach zu ihnen: Hört und versteht! [11] Nicht was in den Mund eingeht, verunreinigt den Menschen, sondern was aus dem Mund ausgeht, das verunreinigt den Menschen: Der Herr wendet sich von den Schriftgelehrten und Pharisäern ab, um die Volksmengen zu belehren und zu warnen. Bei den religiösen Führern hatte es keinen Sinn mehr.

Nicht die Speisen oder ungereinigten Hände verunreinigen den Menschen in moralischer Hinsicht (denn das Waschen war bei den Juden ja eine religiöse Pflicht), sondern alles, was aus dem bösen Herzen eines Menschen hervorkommt. Die religiösen Führer leugnen das Böse im Menschen.

Aus dem Mund: Äußerungen, Worte (12,35). Alles, was aus ihm hervorkommt, verunreinigt ihn, er ist im Kern unrein und sündig (1Mo 6,5). Nichts Gutes kommt daraus hervor. Das Herz ist von Grund auf böse (Röm 7,18).

Sind wir überzeugt, dass wir durch und durch böse sind? – Wir wundern uns über das Böse, das Menschen tun, doch das ist normal. Solange jemand nicht von neuem geboren ist, kann er nur Böses tun. Und leider tun auch wir als Gläubige häufig Böses.

Gott sei Dank, wird das Herz von Gott durch den Glauben gereinigt (Apg 15,9).

> Man beachte: Er hat die Frage von Jerusalem und der Tradition erledigt. Er spricht von dem, was die menschliche Natur berührt. Der Mensch ist verloren. Aber niemand glaubt das wirklich von sich selbst, bevor er nicht Christus gefunden hat. Er mag glauben, dass er ein Sünder ist, aber glaubt er auch, dass er so schlecht ist, dass man ihm nichts Gutes gegenüber Gott abgewinnen kann? Ist nicht die vorherrschende Theorie und Anstrengung, den Zustand des Menschen zu verbessern? Aber unser Herr erklärt hier, dass das Herz schlecht ist; und bis das Herz erreicht ist, ist alles andere vergeblich (W. Kelly).

Vers 12

Dann traten seine Jünger herzu und sprachen zu ihm: Weißt du, dass die Pharisäer Anstoß genommen haben, als sie das Wort hörten: Glaubten die Jünger, vermitteln zu müssen? Wir sprechen häufig so, dass wir die Wirkung unserer Worte berücksichtigen. Hatten sie Mitleid mit den Pharisäern? Die Frage der Jünger macht deutlich, wie wenig sie den Herrn verstanden. Oder meinten sie sogar, Er müsse auf die Pharisäer zugehen?

Vers 13

Er aber antwortete und sprach: Jede Pflanze, die mein himmlischer Vater nicht gepflanzt hat, wird ausgerissen werden: Die Pharisäer verweigerten sich dem Wirken Gottes und der *Gnade* (Lk 7,30). Ihr Bosheit wird zunehmend offenbar (vgl. Kap. 12). Was nötig ist, ist das Bewusstsein, Gnade zu brauchen und damit neues Leben, und das gibt der Vater. Alles andere nützt nichts. Die religiösen Führer sind wie das Unkraut, das der Feind sät (Kap. 13,25).

Vers 14

Lasst sie; sie sind blinde Leiter der Blinden. Wenn aber ein Blinder einen Blinden leitet, werden beide in eine Grube fallen: Die religiösen Führer sind „blinde“ Leiter, ohne geistliche Einsicht, ohne Licht. So sind auch die, die von ihnen geführt werden. Das sind die armen Volksmengen.

Lasst sie: Die Jünger sollen sie nun ebenfalls in Ruhe lassen. Der Herr hatte sie bereits in Kapitel 12,15 verlassen. Er hatte sie bereits hingegeben. Er überlässt sie ihrem Schicksal (vgl. Röm 1,24.26.28). Was geschieht mit Menschen, wenn Gott sie sich selbst überlässt? Sie ziehen sich selbst schnelles Verderben zu (2Pet 2,1).

–15–20 Die Erklärung für die Jünger

Verse 15–17

Petrus aber antwortete und sprach zu ihm: Deute uns dieses Gleichnis. 16 Er aber sprach: Seid auch ihr noch unverständig? 17 Begreift ihr nicht, dass alles, was in den Mund eingeht, in den Bauch geht und in den Abort ausgeschieden wird: Petrus meinte wahrscheinlich, der Herr habe in Vers 11 ein Gleichnis gebraucht. Der Herr macht den Jüngern einen leichten Tadel. Sie waren dem Judentum stark verhaftet; welche Mühe hatte Petrus noch in Apostelgeschichte 10!

Verse 18–20

Was aber aus dem Mund ausgeht, kommt aus dem Herzen hervor, und das verunreinigt den Menschen. 19 Denn aus dem Herzen kommen hervor böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Hurerei, Dieberei, falsche Zeugnisse, Lästerungen; 20 diese Dinge sind es, die den Menschen verunreinigen, aber mit ungewaschenen Händen essen verunreinigt den Menschen nicht: Nun erklärt der Herr seine Worte aus Vers 11. Das Böse kommt aus dem Menschen hervor, aus einem verdorbenen Herzen. Das war eine harte Lektion für die Jünger. Haben wir sie verstanden? Wir wollen demütig anerkennen, dass all das, was der Herr hier aufzählt, in unserem Herzen ist. Ein Mensch braucht eine neue Natur und die Innewohnung des Heiligen Geistes, damit sich das ändert. Und dann braucht er das beständige Wirken des Geistes Gottes.

Nun folgt eine Aufzählung von sieben auffälligen Sünden, die die menschliche Natur hervorbringt, die alle im Herzen entstehen (= Gedanken-Sünden):

1. Böse Gedanken (Mt 9,4; vgl. 1Chr 28,9; Ps 139,2)
2. Mord (Mt 12,14)
3. Ehebruch (Mt 5,28; Röm 2,22)
4. Hurerei (Mt 5,27–32)
5. Dieberei (Mt 23,25; Röm 3,21)
6. falsche Zeugnisse (Mt 26,59)
7. Lästerungen (Mt 12,31)

Wirkliche Moral hat die Überzeugung von der Sünde und bekennt sie (JND).

Praktische Lektionen für uns

1. Wo hindern uns Traditionen an der Erfüllung des Willens Gottes?
2. Ehren wir wirklich unsere Eltern?
3. Heucheln wir bisweilen eine Frömmigkeit, die nicht vorhanden ist?

–21–28 Die kanaanäische Frau

Diese Begebenheit bestätigt erneut, was der Herr bereits in Kapitel 8,10 gesagt hatte. Außerdem ist sie eine schöne Illustration von Kapitel 11,12.

Die kanaanäische Frau:

1. Wohnte in Städten des Gerichts
2. Gehörte zu Menschen, die bei der Besitznahme gänzlich vertilgt werden sollten
3. Die Tochter war dämonisch besessen
4. Wie würde der Herr sie behandeln?

Verse 21.22

Und Jesus ging aus von dort und zog sich zurück in das Gebiet von Tyrus und Sidon; [22] und siehe, eine kanaanäische Frau, die aus jenem Gebiet hergekommen war, schrie und sprach: Erbarme dich meiner, Herr, Sohn Davids! Meine Tochter ist schlimm besessen: Der Geist Gottes lässt durch den Gegensatz der äußeren, heuchlerischen Frömmigkeit der Pharisäer und dieser demütigen Frau ein helles Licht auf die Finsternis im Herzen der Pharisäer und Schriftgelehrten fallen. Die Pharisäer brauchen keine Barmherzigkeit, die arme ausländische Frau verlangt nach Barmherzigkeit und *Gnade*. Darauf hat niemand ein Recht.

Zog sich zurück: 12,15; siehe auch 16,4, wo der Herr zum dritten Mal die religiösen Führer verlässt.

Gegenden: Nachbarschaft.

Tyrus und Sidon: Heidnische Städte, über die Gott wegen ihres Hochmuts Gericht ausgesprochen hatte (Jes 23; Hes 26,27). Diese Städte hatte der Herr bereits als Beispiele für Unbußfertigkeit genannt (11,21).

Kanaanäische Frau: Die Kanaanäer gehörten zu den Nationen, die wegen ihrer Sünden von Israel ausgerottet werden sollten (5Mo 12,2). Nicht Ham war verflucht worden, sondern sein Sohn Kanaan (1Mo 9). Kanaan scheint besonders der Führer in der Bosheit gegen den Großvater Noah gewesen zu sein (W. Kelly). Kanaaniter werden keinen Platz im Haus des HERRN haben (Sach 14,21). Der Sohn des Menschen wird das Gericht über die Kanaanäer ausführen.

> Die Nachkommen Kanaans, des Sohnes Hams, namentlich die folgenden Teilstämme: die Jebusiter, die Amoriter, die Girgasiter, die Hewiter, die Arkiter, die Siniter, die Arwaditer, die Zemariter und die Hamatiter. Sie waren „zerstreut. Und das Gebiet der Kanaaniter erstreckte sich von Sidon nach Gerar hin, bis Gaza; nach Sodom und Gomorra und Adama und Zeboim hin, bis Lescha“ (1Mo 10,15–19). In 1. Mose 15,18–21 werden im Zusammenhang mit dem Land, das Abram verheißen wurde und das sich bis zum Euphrat erstreckte, zehn Nationen genannt: die Keniter, die Kenisiter, die Kadmoniter, die Hethiter, die Perisiter, die Rephaim, die Amoriter, die Kanaaniter, die Girgasiter und die Jebusiter (5Mo 7,1; Jos 3,10). Hier und anderswo sind die Kanaaniter nur ein Volk von vielen, wohingegen der Ausdruck Kanaaniter an anderen Stellen alle Bewohner Kanaans einzuschließen scheint (Jos 17,12.13; Neh 9,24; Obad 20, Sach 14,21). Das gleiche hebräische Wort wird auch mit „Kaufmann“ oder „Kaufleute“

übersetzt (Hiob 40,30; Spr 31,24; Jes 23,8). Der Abschnitt in Sacharja 14,21 kann demnach bedeuten: „Und es wird an jenem Tage kein Kaufmann mehr im Haus des Herrn der Heerscharen sein“ (vgl. Joh 2,16) (www.bibelkommentare.de).

Sohn Davids: Ihr Glaube erkannte den Herrn zwar als Messias, doch sie hatte kein Recht, sich darauf zu berufen. Hätte der Herr nur als Sohn Davids gehandelt, hätte sie keine Gnade empfangen. Sie sprach Ihn an, als gehöre sie zum Volk Gottes. Das war nicht recht, nicht aufrichtig. Sie meinte wohl, dadurch eher Erhörung zu finden. – So kommen heute viele Menschen zu Gott und beten das Vaterunser, doch sie finden keine Erhörung, weil sie keine wahren Kinder sind. Sie müssen anerkennen, dass sie als Sünder überhaupt keine Verheißungen haben.

Vers 23

Er aber antwortete ihr nicht ein Wort. Und seine Jünger traten herzu und baten ihn und sprachen: Entlass sie, denn sie schreit hinter uns her: Wenn die Frau auch *glaubte*, so musste sie doch lernen, dass sie keine Anrechte hatte. Auf dieser Basis hat der Herr kein Wort für sie, geschweige denn Gnade. – Die Jünger wollten sie loswerden und legten dem Herrn nahe, ihr ihre Bitte zu gewähren. Anders kann man Vers 24 nicht verstehen, wo der Herr den Jüngern zu verstehen gibt, dass Er nur für Israel gekommen sei.

Vers 24

Er aber antwortete und sprach: Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt: Was für eine Tragik: Die Pharisäer nahmen Ihn nicht an, für diese Frau gab es keinerlei Gnade (vgl. Ruth, die Moabiterin). Der Herr spricht in diesem Vers nicht davon, was in seinem Herzen ist, sondern von seinem offiziellen Auftrag. Er spricht als der Sohn Davids, nicht als der Sohn des Menschen.

Der Herr tadelt die Jünger. Sie hätten das wissen können (10,6). Außerhalb von Israel gab es keine Verheißungen, und diese waren allein auf die Gnade gegründet. Dass auf die Verwerfung des Messias hin die Nationen gesegnet werden würden, war noch nicht endgültig (Jes 49).

Verse 25.26

Sie aber kam und warf sich vor ihm nieder und sprach: Herr, hilf mir! [26] Er aber antwortete und sprach: Es ist nicht schön, das Brot der Kinder zu nehmen und den Hunden hinzuwerfen: Ihr Glaube sieht mehr in dem Herrn. Die Frau nimmt die Demütigung bereitwillig an. Sie anerkennt, dass sie keine Rechte hat.

Warf sich vor ihm nieder [προσκυνεω]: Das normale Wort für *anbeten*.

Herr, hilf mir: Jetzt spricht sie Ihn als *Herr* an. Sie lässt seinen Titel „Sohn Davids“ fallen. Sie anerkennt seine Autorität. Sie muss diese Stellung einnehmen. Sie muss verstehen, dass Israel die Kinder des Reiches sind und dass die Nationen verächtlich sind wie unreine Tiere. Doch ihre große Not lässt sie nicht nachgeben.

Vers 27

Sie aber sprach: Ja, Herr; und doch fressen die Hunde von den Brotkrumen, die von dem Tisch ihrer Herren fallen: Der Herr brachte die Frau durch seine scheinbare Härte zu diesem Ausspruch und zugleich dazu, dass sie ihren wirklichen Platz vor Gott erkannte. Sie akzeptiert, dass sie zu den Hunden gehört.

Vers 28

Da antwortete Jesus und sprach zu ihr: O Frau, dein Glaube ist groß; dir geschehe, wie du willst. Und ihre Tochter war geheilt von jener Stunde an: Der Herr kann erst handeln, wenn ein Mensch die rechte Stellung vor Ihm einnimmt. Dann begegnet Er jedem Wunsch unseres Herzens. Wenn es so viel Gnade für eine unwürdige Frau gibt, dann wird die Gnade für alle Menschen da sein (vgl. Paulus)

Dein Glaube ist groß: In 8,10 nannte der Herr den Glauben des Hauptmann ebenfalls groß. In beiden Fällen waren es Heiden.

–29–31 Weitere Heilungen

Vers 29

Und Jesus ging von dort weg und kam an den See von Galiläa; und als er auf den Berg gestiegen war, setzte er sich dort: Der See von Galiläa war der Bereich des Landes, der sich den Völkern zugewandt hatte; das Galiläa der Nationen (4,15; Jes 9,1). Der Herr hält sich viel an der Ost- und Südseite auf. Magada (V. 39) ist jedenfalls am Westufer des Sees. Galiläa ist der Platz der Verbindung mit dem verachteten Überrest der Juden.

Berg: Der wahre König nimmt symbolisch den Platz der Herrschaft ein; doch hier lehrt Er nicht mehr sein Volk (5,1; 17,1; 28,16).

Verse 30.31

Und große Volksmengen kamen zu ihm, die Lahme, Blinde, Krüppel, Stumme und viele andere bei sich hatten, und sie legten sie zu seinen Füßen nieder; und er heilte sie, [31] so dass die Volksmenge sich verwunderte, als sie sah, dass Stumme redeten, Krüppel gesund geworden waren und Lahme umhergingen und Blinde sahen; und sie verherrlichten den Gott Israels: Die Geringen des Volkes suchen Hilfe dort, wo sie zu finden ist: beim Messias des Gottes Israels, bei Emmanuel. Diese Menschen kommen nicht, um mit dem Herrn zu streiten, sie suchen seine Hilfe. Später im Friedensreich werden die auch die Heiden die Gnade kennenlernen, wenn Er sich den Heiden zuwenden wird (Apg 28,28).

Große Volksmengen kamen zu ihm: Lahme sind unfähig, auf den Wegen Gottes zu gehen; Blinde können die Werke Gottes nicht sehen; Stumme können Ihn nicht preisen; Krüppel können keinen Priesterdienst ausüben und viele andere haben noch andere Handicaps.

Verherrlichten den Gott Israels: So wird auch in Zukunft das Volk den Gott Israels erheben. Jedes Werk, dass der Herr getan hat, wir zur Verherrlichung des Gottes Israels sein. Nach und nach wird das Volk den Herrn Jesus erkennen (Mt 23,39).

–32–39 Der Herr ist innerlich bewegt und speist die Tausende Israels

Vers 32

Als Jesus aber seine Jünger herzugerufen hatte, sprach er: Ich bin innerlich bewegt über die Volksmenge, denn schon drei Tage weilen sie bei mir und haben nichts zu essen; und ich will sie nicht hungrig entlassen, damit sie nicht etwa auf dem Weg verschmachten: In Kapitel 14 kamen die Jünger und baten den Herrn, die Menschen zu entlassen. Hier ist es der Herr, der seine Jünger auf die Not aufmerksam macht. Sofort fügt der Herr hinzu, dass Er sie nicht hungrig entlassen will. Er nimmt die Initiative.

Ich bin innerlich bewegt: Siehe dazu Kapitel 14,14.

Sie haben nichts zu essen: Die Gnade des Messias kennt keine Grenzen. Er hat soeben sehr viele Menschen geheilt. Er heilt alle ihre Krankheiten (Ps 103,3). Auch das folgende Wunder der Speisung erweist Ihn als den, der allen Bedürfnissen seines Volkes entsprechen kann (Ps 132,15). In Johannes 6 spricht der Herr davon, dass er als das Brot des Lebens aus dem Himmel herabgekommen ist. Danach sagt Er den Menschen, dass sie sein Fleisch essen und sein Blut trinken müssen. Das ist die wichtigste Speise für Menschen. Er wird sich selbst in den Tod geben. Die Menschen müssen belebt werden, indem sie Speise zu sich nehmen.

Drei Tage weilen sie bei mir: Drei Tage erinnern an die Zeit zwischen dem Tod und der Auferstehung Jesu. Es war buchstäblich die Zeit, die Er im Grab lag. Er würde für das Volk sterben, damit nicht das gesamte Volk stirbt. Durch seinen Tod gibt es Segen für das Volk Israel. Der dritte Tag war der Tag des Durchzugs durch den Jordan (Jos 1,11; 3,2). Der Herr hätte das Volk schon damals gern in den vollen Segen eingeführt (vgl. Hos 6,1–3). Doch dazu musste Er erst sterben.

Vers 33

Und die Jünger sagen zu ihm: Woher nehmen wir in der Einöde so viele Brote, um eine so große Volksmenge zu sättigen: Den Jüngern fehlt es nach wie vor an geistlicher Einsicht in die Wege und Absichten des Herrn, sie begreifen nicht die Herrlichkeit seiner Person. Sie haben aus Kapitel 14,15–21 nichts gelernt. Sie verstehen nichts von der die Allgenugsamkeit des Herrn. Warum haben die Jünger den Herrn nicht daran erinnert, dass Er die Volksmengen bereits gespeist hatte.

Verse 34–38

**Und Jesus spricht zu ihnen: Wie viele Brote habt ihr? Sie aber sagten: Sieben, und wenige kleine Fische.
35 Und er gebot der Volksmenge, sich auf der Erde zu lagern. 36 Und er nahm die sieben Brote und die Fi-
sche, dankte und brach sie und gab sie den Jüngern, die Jünger aber gaben sie den Volksmengen. 37 Und
sie aßen alle und wurden gesättigt; und sie hoben auf, was an Brocken übrigblieb, sieben Körbe voll. 38 Die
aber aßen, waren viertausend Männer, ohne Frauen und Kinder**: Sieben Brote sind ein vollständiger Segen für das ungläubige Volk. So bleiben auch sieben Körbe übrig. Hier ist alles Vollkommenheit. Der Herr wird das Volk niemals aufgeben. Er wird alle seine Verheißungen im Blick auf Israel erfüllen. Im Friedensreich wird es eine Fülle an Segen geben, es wird an nichts mangeln.

In Kapitel 14 hatten die Jünger fünf Brote und zwei Fische, hier haben sie sieben Brot und wenige kleine Fische. Es bleibt sehr viel übrig. In Kapitel waren es 5000 Männer ohne Frauen und Kinder, hier sind es 4000 Männer ohne Frauen und Kinder. Die 5 Brote und die 5000 Männer sollten die Jünger an ihre Verantwortung erinnern, darin versagten die Jünger damals.

Brechen [κλάω]: Dabei werden wir an das gebrochene Brot beim Abendmahl erinnert. Das gebrochene Brot erinnert und eindringlich an den Tod des Herrn Jesus. Nur das gebrochene Brot ist wirklich Nahrung. Das Wunder geschieht beim Brechen des Brotes.

Körbe: Es bleibt mehr übrig als die sieben Brote.

Vers 39

Und als er die Volksmengen entlassen hatte, stieg er in das Schiff und kam in das Gebiet von Magada: Magada ist eine Stadt westlich des Sees von Tiberias, die nur an dieser Stelle erwähnt wird. Sie ist der Geburtsort von Maria Magdalene, worauf ihr zweiter Name hinweist. Die Stadt ist heute unter dem Namen *el Medschdel* bekannt.

Kapitel 16

Einleitung

1. Dieses Kapitel enthält sieben Offenbarungen:
   - Die Verwerfung des Herrn
   - Das Bekenntnis als Christus, der Sohn des lebendigen Gottes
   - Das Bauen der Versammlung
   - Die Autorität im Reich der Himmel
   - Der Tod und die Auferstehung des Herrn
   - Der Pfad der Nachfolge für den Jünger
   - Die Wiederkunft des Herrn
2. Das vorherige Kapitel zeigte die Entartung des Judentums: Traditionen standen höher als das Wort Gottes und führten zu Heuchelei und Widerstand. Gleichzeitig über der Herr Gnade an einer armen heidnische Frau.
3. In Kapitel 12 wurde der Herr verworfen, in Kapitel 13 führte Er etwas Neues ein: das Reich der Himmel. In Kapitel 15 wird der Mensch beiseitegestellt und das, was er aus dem Gesetz gemacht hat; Gott handelt in seiner Gnade über alle Haushaltungen hinaus. Dann die Versammlung (Kap. 16) und das Reich in Herrlichkeit (Kap. 17) (JND).
4. Im ersten Abschnitt (V. 1–4) geht es um den Zustand der religiösen Führer Israels: Die Wurzel ihres Unglaubens (Kap. 15), *Unglaube* gegenüber dem Herrn. „Unglaube ist die Wurzel und Ungehorsam die Frucht“ (W. Kelly). Danach muss der Herr auch den Jüngern ihnen *Unglauben* (Kleinglauben) bewusst machen. Dann der Unglaube der Menschen im Allgemeinen (V. 13.14). Dann offenbart der Herr den Menschen, die glauben (zuerst Petrus), was Ihm so kostbar ist: die Versammlung.
5. Das Wort *Versammlung* kommt in den Evangelien nur im Matthäusevangelium vor. Matthäus ist das Bindeglied zwischen dem Alten und dem Neuen Testament. Hier finden wir den Übergang von der alten zur neuen Haushaltung (Dispensation).

Einteilung

1. Die Pharisäer fordern Zeichen (V. 1–4)
2. Warnung vor der Lehre der Pharisäer und Sadduzäer (V. 5–12)
3. Das Bekenntnis des Petrus und die Ankündigung der Versammlung (V. 13–20)
4. Die erste Ankündigung von Jesu Leiden und Auferstehung (V. 21–23)
5. Von der Nachfolge (V. 24–28)

Auslegung

–1–4 Die Pharisäer fordern Zeichen

Vers 1

Und die Pharisäer und Sadduzäer kamen herzu, und um ihn zu versuchen, baten sie ihn, ihnen ein Zeichen aus dem Himmel zu zeigen: Obwohl die beiden Gruppen verfeindet waren, vereinigen sie sich im Unglauben und der Feindschaft gegenüber dem Herrn. Die Feindschaft nimmt beständig zu. In Kapitel 3,7 hatte Johannes der Täufer Menschen beider Gruppen bereits als Otternbrut und Kinder des Teufels bezeichnet. Hier sieht man das noch deutlicher.

Die Pharisäer hatten dem Wort Gottes hinzugefügt, die Sadduzäer hatten davon weggenommen. Die einen waren nach rechts abgewichen, die anderen nach links. Beide Gruppen haben nicht beachtet, was in 5. Mose 4,2 steht: „Ihr sollt nichts hinzutun zu dem Wort, das ich euch gebiete, und sollt nichts davon wegnehmen, damit ihr die Gebote des HERRN, eures Gottes, haltet, die ich euch gebiete."

Versuchen: siehe 5. Mose 6,16: Gott versuchen ist nicht nur Unglaube, es offenbart *Bosheit*. Sie wollten Ihn nicht als Messias anerkennen, sie lehnten Ihn ab. Zeichen wird bald jemand anderes tun (Off 13,13; 2Thes 2,9). Mit dieser Bitte um ein Zeichen verwarfen sie alle früheren Zeichen und Beweise seiner *himmlischen* Sendung (siehe allein die Beweise in Kapitel 11,1–6). Was wollten sie eigentlich noch mehr?

Zeichen aus dem Himmel: Das größte Zeichen aus dem Himmel stand vor ihnen. Wie konnten sie nur die vielen Wunder und Heilungen ignorieren?

> Das bedeutendste Zeichen, das Gott jemals dem Menschen gab, war in der Person des Sohnes vor ihnen, das alle anderen Zeichen verdunkelte. Doch so ist der Unglaube, dass er in die volle Offenbarung Gottes eintreten kann, ein Licht betrachten kann, dass größer ist als die Sonne am helllichten Mittag, und dort dann Gott um ein kleines Kerzenlicht bitten (W. Kelly).

Verse 2.3

Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Wenn es Abend geworden ist, sagt ihr: Heiteres Wetter, denn der Himmel ist feuerrot; 3 und frühmorgens: Heute stürmisches Wetter, denn der Himmel ist feuerrot und trübe. Das Aussehen des Himmels wisst ihr zwar zu beurteilen, aber die Zeichen der Zeiten könnt ihr nicht beurteilen: Sie verstanden weder den herannahenden Tag mit den gesegneten Folgen der aufgehenden Sonne noch das vor der Tür stehende Gericht, das stürmische Wetter. Die Pharisäer und Sadduzäer waren Propheten der Äußerlichkeiten, des Diesseitigen. Die Natur wussten sie zu beurteilen, doch den Schöpfer kannten sie nicht. Der Unglaube machte sie blind (vgl. Joh 10; Mt 15,14).

Vers 4

Ein böses und ehebrecherisches Geschlecht begehrt ein Zeichen, und kein Zeichen wird ihm gegeben werden als nur das Zeichen Jonas. Und er verließ sie und ging weg: Der Herr sagt daraufhin dieselben Worte wie in Kapitel 12,39, nur lässt Er „Prophet" weg. Jona wurde vom Meer verschlungen (ging in den Tod), erstand gleichsam auf und verkündigte den Nationen das Evangelium, das Israel verworfen hat.

Ehebrecherisches Geschlecht: Sie hatten die Treue in der Ehe gegenüber dem HERRN gebrochen, seine Gesetze gebrochen (vgl. 12,39).

Und er verließ sie und ging weg: So wie Er zu Beginn von Kapitel 13 das Haus verließ, so verlässt Er jetzt die religiösen Führer. In Kapitel 13 zeigt Er den neuen Charakter des Reiches der Himmel, hier in diesem Kapitel die Versammlung.

–5–12 Warnung vor der Lehre der Pharisäer und Sadduzäer

Vor solchen bösen Menschen, wie der Herr sie in den vorhergehenden Versen entlarvt hat, warnt Er nun die Jünger. Ihre Lehren sind böse und fressen um sich. Gläubige können durch falsche Lehren infiziert werden. Wir müssen lernen, dass nicht Brot das Wichtigste ist (das, was wir essen), sondern die Lehre (hier falsche, böse Lehre).

Pharisäer sind Heuchler und legen den Schwerpunkt auf eine äußere und zeremonielle Verrichtung (*Ritualismus*). Sadduzäer sind die Bibelkritiker der damaligen Zeit, die Freidenker, für sie ist die Vernunft das entscheidende Kriterium (*Modernismus*). Beide Einflüsse führen den Gläubigen von Christus weg. Siehe dazu auch Kolosser 2.

Verse 5.6

Und als die Jünger an das jenseitige Ufer kamen, hatten sie vergessen, Brote mitzunehmen. 6 Jesus aber sprach zu ihnen: Gebt Acht und hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer: Der Anlass für die Belehrungen des Herrn ist die Vergesslichkeit der Jünger, Brote mitzunehmen. Unglaube findet sich nicht nur bei „ungläubigen“, unbekehrten Menschen, sondern auch bei „Gläubigen“, bei Jüngern Jesu. – Vergesslichkeit früherer Wunder, Missverstand und Kleinglaube sind Kennzeichen der Jünger.

Vers 7

Sie aber überlegten bei sich selbst und sagten: Weil wir keine Brote mitgenommen haben: Warum haben die Jünger nicht einfach den Herrn gefragt, statt bei sich selbst zu überlegen?

Vers 8

Als aber Jesus es erkannte, sprach er: Was überlegt ihr bei euch selbst, Kleingläubige, weil ihr keine Brote [mitgenommen] habt: Auch diese Begebenheit hat sicher dazu beigetragen, dass die Jünger von der Allwissenheit des Herrn des Herrn beeindruckt waren. Sind auch wir uns bewusst, dass der Herr alles weiß?

Als aber Jesus es erkannte [γνοὺς]: Partizip, Aorist: erkannt habend, besser: wissend; die Überlegungen der Jünger sind dem Herrn bekannt. Sie denken an die Dinge des täglichen Lebens.

Kleingläubige [ὀλιγόπιστος]: Wenig-Gläubige; ὀλιγώ = schwach, gering, klein (vgl. 6,30; 8,25; 14,31). Der Herr bringt die Jünger zur Wurzel ihrer falschen Überlegungen: Es ist der *Kleinglaube*, eine Form des Unglaubens. Bei den Pharisäern und Sadduzäern zeigt sich purer Unglaube, bei den Jüngern zeigen sich dieselben Ansätze.

Hätten die Jünger Christus als den gesehen, der jederzeit Brot machen kann, hätten sie den Herrn nicht missverstanden. Dann hätten sie gewusst, dass Er von wichtigeren Dingen als dem Essen sprach. Der Unglaube oder Kleinglaube lässt uns das Böse ungenügend erkennen. „Durch Glauben verstehen wir … (Heb 11).

Und dies ist es, was Jünger auch heute oft missverstehen. Sie verstehen nicht die Gehässigkeit ungesunder Lehre (W. Kelly).

Verse 9–12

Versteht ihr noch nicht, erinnert ihr euch auch nicht an die fünf Brote für die fünftausend und wie viele Handkörbe ihr aufgehoben habt, [10] noch an die sieben Brote für die viertausend und wie viele Körbe ihr aufgehoben habt? [11] Wie, versteht ihr nicht, dass ich euch nicht von Broten sagte: Hütet euch vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer? [12] Da verstanden sie, dass er nicht gesagt hatte, sich zu hüten vor dem Sauerteig der Brote, sondern vor der Lehre der Pharisäer und Sadduzäer: Die Jünger lernen schwer. Auch wir sehen so schwer ein, dass ungesunde Lehre so verderblich ist. Moralisch Böses sehen wir schneller ein. Die böse Lehre der Pharisäer sind die Überlieferungen, ein Hinzufügen zum Wort, Infragestellen der Sendung des Herrn; bei den Sadduzäern ist es Rationalismus, Freisinn, ein Wegnehmen vom Wort. Beides sind tödliche Gefahren. Aller Teig, der mit Sauerteig in Berührung kommt, wird aufgeblasen: Stolz, Hochmut, Fressen des Bösen.

Verstanden: Wie kleingläubig die Jünger auch waren und wie wenig sie verstanden, der Herr erweitert ihr Verständnis. Er will uns belehren und in seinem Dienst gebrauchen.

–13–20 Das Bekenntnis des Petrus und die Ankündigung der Versammlung

Die Verse 16,1–4 machten den *Unglauben* und die Bosheit der Führer Israels deutlich; in den Versen 5–12 ist es *Kleinglaube* und *Unverstand* bei den Jüngern. Nun offenbart Gott dem *Glauben* große Herrlichkeiten (V. 13–20). Zuerst müssen wir noch einen Blick auf den *Unglauben* der Menschen im Allgemeinen bezüglich der Person des Herrn werfen.

Nun tritt etwas gänzlich Neues an die Stelle des Judentums: Den in diesem Abschnitt offenbarten Wahrheiten muss das gesamte jüdische System Platz machen: der Sohn des lebendigen Gottes und seine Versammlung. Wahrheiten, die bisher nicht bekannt waren und nur infolge einer direkten Offenbarung Gottes gekannt werden können.

Verse 13.14

Als aber Jesus in das Gebiet von Cäsarea Philippi gekommen war, fragte er seine Jünger und sprach: Wer sagen die Menschen, dass [ich], der Sohn des Menschen, sei? [14] Sie aber sagten: Die einen: Johannes der Täufer; andere aber: Elia; und wieder andere: Jeremia oder sonst einer der Propheten: Jetzt ist der Augenblick gekommen, dass der Sohn Gottes ein wunderbares Geheimnis offenbart, dass vor Grundlegung der Welt bereits im Herzen Gottes war. Gott, der Vater, wollte Kinder haben, die seine Natur hätten, und Söhne, denen Er die tiefsten Gedanken seines Herzens offenbaren könnte: *Christus und die Versammlung*. Wir finden die Versammlung nicht im Alten Testament offenbart, wohl aber in Bildern. Das erste Bild finden wir in der Erschaffung Evas in 1. Mose 2. Ein weiteres und eines der schönsten Bilder ist 1. Mose 24: die Brautwerbung Rebekkas (siehe dazu die Auslegung zum ersten Buch Mose). Hier – in Matthäus 16 – haben wir diese Wahrheit zum ersten Mal offenbart. Gib dem Apostel Paulus vorbehalten, dass er weitere Teile der Wahrheiten dazu empfing, die besonders im Brief an die Epheser dargelegt hat.

Cäsarea Philippi: Im Jahr 20 v. Chr. erhielt Herodes der Große das Quellgebiet des Nahr Banyas und baute dort zu Ehren des Kaisers Augustus eine Stadt, die der Vierfürst Philippus verschönerte (Lk 3,1), daher erhielt sie den Zusatz „Philippi“. Sie erinnert an die Fremdherrschaft über das Land, das Gott seinem Volk einmal gegeben hatte (3Mo 25,23), das das Volk aber durch Untreue verloren hatte. Die Worte hier hat der Herr Jesus weder in Jerusalem noch in Kapernaum gesprochen. Der Platz war im äußersten Norden des Landes Israel.

Wer sagen die Menschen, dass ich ... sei: Das ist die entscheidende Frage: Wer ist Jesus Christus? Die einen Menschen sagen dies, die anderen das. Bestimmtheit und Sicherheit gibt es in der Welt nicht. Wenn Johannes der Täufer wirklich auferstanden war, was bedeutete ihnen dann die Auferstehung? Elia stand in hohem Ansehen, doch nicht zu seinen Lebzeiten. So war Jeremia ein Prophet mit hohem Ansehen, doch damals wollte das Volk nicht auf ihn hören. Die Bekenntnisse der Menschen in Bezug auf den Herrn sind nichts wert. Ähnlich verhält es sich heute, wenn sie Ihn nicht als den Sohn Gottes beziehungsweise als Gott, den Sohn, bekennen.

Was Johannes den Täufer betrifft und die Annahme, dass er auferstanden sein konnte, so gibt es einen grundsätzlichen Defekt im Glauben dieser Menschen, denn an keiner Stelle sagt die Bibel, dass Menschen, die wieder auferstehen, noch je auf der Erde leben werden. Sie können erscheinen wie Samuel (1Sam 28) oder wie Mose und Elia (Mt 17), doch sie kommen nie zurück, um auf der Erde zu leben und zu wohnen.

> Wenn wir wirklich im Blick auf unseren Kleinglauben vor Gott zerbrochen sind, kann der Herr uns eine viel tiefere und höhere Sicht von sich offenbaren als wir sie je zuvor hatten (W. Kelly).

Verse 15.16

Er spricht zu ihnen: Ihr aber, wer sagt ihr, dass ich sei? [16] Simon Petrus aber antwortete und sprach: Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes: Das ist die alles entscheidende Frage, die der Herr Jesus hier seinen jüngeren vorlegt: Wer der Herr Jesus ist. Petrus weiß die Antwort und spricht sie aus: *Er ist der Sohn Gottes, Gott selbst*!

Ihr aber, wer sagt ihr, dass ich sei: Was dachten die Jünger von Jesus? Woher sollten sie wissen, wer Er war? Petrus macht sich zum Sprecher der Jünger. Er wusste es nicht aus sich selbst. Er hatte eine Offenbarung von dem Vater des Herrn Jesus empfangen. Wahres Wissen gibt es nur durch die Offenbarung Gottes.

Du bist der Christus: Christus ist der Gesalbte, der verheißene Messias. So kam Er für Israel (15,24), doch so wurde Er abgelehnt. Doch nach vollbrachtem Werk hat Gott Ihn zum Herrn und *Christus* gemacht (Apg 2,36). Er ist der Herr für alle Menschen, der Christus ist Er für Israel, wenn sie an Ihn glauben.

Der Sohn des lebendigen Gottes: „Lebendig" in Bezug auf den Sohn Gottes ist völlig neu. In Psalm 2 ist vom Herrn Jesus als *Sohn* die Rede, aus dem Heiligen Geist gezeugt (vgl. Lk 1,35; Joh 1,49; Gal 4,4; Heb 10.5). „Sohn des lebendigen Gottes" hat Bezug auf seine ewige Gottheit, sein ewige Sohnschaft. Die überragende Stellung der Versammlung Gottes gründet sich auf den Herrn als den *ewigen Sohn Gottes*. Die Versammlung ist ihrem Charakter nach ewig und daher auch himmlisch. Sie ist eins mit dem Menschen Jesus Christus, der der ewige Sohn Gottes ist.

Lebendig: Gott ist die Quelle alles Lebens. Der Vater macht lebendig, welche er will, und so auch der Sohn (Joh 5,21.26). Zu einem irdischen Volk Gottes gehört man durch die natürliche Geburt, zum himmlischen Volk Gottes gehört man durch die neue Geburt; dadurch wird man ein lebendiger Stein im Haus Gottes (1Pet 2,5). Im Herrn ist das Leben (Joh 1,4), Er ist das ewige Leben (1Joh 5,20). Wenn auch die Wahrheit der ewigen Sohnschaft Christi im Alten Testament nicht offenbart wurde, so ist sie doch verborgen vorhanden (vgl. Jes 9,5). Der Herr ist von aller Ewigkeit her Sohn. Der Vater war immer der Vater, der Sohn war immer der Sohn, der Heilige Geist war immer der Heilige Geist.

Vers 17

Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Glückselig bist du, Simon, Bar Jona; denn Fleisch und Blut haben es dir nicht offenbart, sondern mein Vater, der in den Himmeln ist: Wahres Wissen beruht auf Offenbarung. Die moderne Wiisenschaftsphilosophie hat zur Voraussetzung, dass man von keiner Offenbarung ausgehen darf. Tut man es doch, ist man per Definition nicht wissenschaftlich. Das ist zugleich der Todesstoß jeder wahren Wissenschaft. Es gibt Dinge, die der Menschen nur durch Offenbarung verstehen kann. Wenn das schon für die irdischen Dinge gilt, wie viel mehr für die himmlischen Dinge: „Wenn ich euch das Irdische gesagt habe, und ihr glaubt nicht, wie werdet ihr glauben, wenn ich euch das Himmlische sage?" (Joh 3,12). Hier offenbart der Sohn Gottes das erste Mal himmlische Dinge.

Glückselig bist du, Simon, Bar Jona: Die Erkenntnis des Herrn Jesus (V. 16) ist eine fortwährende Quelle des Segens. Der Herr spricht Simon hier mit seinem alten Namen an, den sein irdischer Vater ihm gegeben hatte.

Glückselig [μακάριος]: Im Englischen ist *glückselig = blessed*. Dass es nicht so sehr *Glück*, sondern ein Zustand besonderen Segens. Jesus als Christus zu kennen und als *Sohn des lebendigen Gottes* zu kennen ist

wirklich Glückseligkeit, ein Zustand und endlichen Segelns. Siehe dazu die Psalmen, wo das Wort *glückselig* vorkommt.[15]

Mein Vater: Eine solche Erkenntnis, wie Petrus sie soeben über den Sohn ausgesprochen hat, erlangt man nicht auf irdisch-menschlicher Ebene. Der Vater gibt eine Offenbarung über den Sohn: „Alles ist mir übergeben von meinem Vater; und niemand erkennt den Sohn als nur der Vater, noch erkennt jemand den Vater als nur der Sohn und wem irgend der Sohn ihn offenbaren will“ (11,27). Denen, die zur Versammlung gehören, hat der Herr den Vater offenbart.

Offenbart [ἀποκαλύπτω]: enthüllen – eine Offenbarung aus dem Himmel.

Vers 18

Aber auch ich sage dir: Du bist Petrus; und auf diesen Felsen werde ich meine Versammlung bauen, und die Pforten des Hades werden sie nicht überwältigen: Der Sohn Gottes hat eine besondere Botschaft an Petrus. In seiner ganzen Autorität spricht der Herr zu einem seiner Jünger, den er später besonders für die Gläubigen aus dem Volk Israel gebrauchen wird.

Auch ich: Hiermit stellt der Herr sich auf eine Stufe mit dem Vater. „Ich und der Vater sind eins“ (Joh 10,30).

Du bist Petrus [πέτρος]: Gott hatte Abraham, Sara und so weiter neue Namen gegeben, weil Er neue Offenbarungen von sich gab. So tut es hier der Sohn Gottes. Der Herr hatte Petrus diesen Namen bereits früher gegeben, doch hier wird deutlich, warum er Ihm diesen Namen gegeben hatte (Joh 1,42). Er ist ein Stein in dem neuen Gebäude, das der Herr hier *seine Versammlung* nennt und dass er im Begriff steht, zu bauen.

In den ersten Kapiteln der Apostelgeschichte spricht Petrus immer von Jesus als dem *heiligen Knecht*. Er spricht von Ihm als *Menschen*, der umherging und Gutes tat, vom *Messias*, der von der Hand böser Menschen geschlagen und von Gott aus den Toten auferweckt wurde. Er stellt Ihn den Juden als *Christus*, den verheißenen *Sohn Davids* vor, der gekreuzigt und von Gott auferweckt wurde. Stephanus nennt Ihn den *Sohn des Menschen* genannt, was seine Verwerfung einschließt. Doch Paulus predigte – nach seiner Bekehrung – Christus in der Synagoge als den *Sohn Gottes*. Ihm war die Entfaltung der Wahrheit über die Versammlung Gottes anvertraut.

Auf diesen Felsen [πέτρα]: *Petros* ist ein kleinerer oder größerer Stein, aus dem Felsen (*petra*) gehauen. Man könnte den Eindruck haben, dass der Herr dabei auf sich selbst gezeigt hat.

Werde ich ... bauen: Er wird in der Zukunft bauen. Es gibt keine Versammlung ab Adam. Damals war die Versammlung Zukunft. Sie ist am Pfingsttag entstanden; sie konnte erst entstehen, nachdem der Herr Jesus gestorben, auferstanden und verherrlicht war. Der Heilige Geist vereinigt den Gläubigen mit Christus.

---

[15] Psalm 1,1; 2,12; 32,1.2; 33,12; 34,9; 40,5; 41,2; 65,5; 84,5.6.13; 89,16; 94,12; 106,3; 112,1; 119,1.2; 127,5; 128,1.2; 137,8; 139,9; 144,15; 146,5 – 25-mal.

Meine Versammlung [ἐκκλεσία]: Im Griechischen liegt die Betonung auf *meine*: ***μου*** τὴν ἐκκλεσίαν. Das ist eine völlig neue Offenbarung: Der Herr selbst – und nicht ein Prophet – spricht über etwas Neues (vgl. Kapitel 18,15–20). Es gab keine Offenbarung darüber im Alten Testament, wohl können wir sie in Vorbildern erkennen die beispielsweise 1. Mose 24. Immer dann, wenn ein Begriff zum ersten Mal in der Bibel vorkommt, ist es wichtig, die Stelle gründlich zu untersuchen, weil dort wichtige Dinge mitgeteilt werden.

In 1. Korinther 10,32 finden wir eine Dreiteilung der Menschheit: So hatten die *Juden* ihre Versammlungen (siehe Altes Testament, z. B. Apg 7,38), die *Griechen* hatten ihre Versammlungen in den Städten (Apg 19,40), *der Herr* würde seine Versammlung haben.

Die Pforten des Hades [ἅδες]: Unterwelt, Totenwelt = das ein Symbol für die Macht des Todes. Die Macht, die Satan durch den Tod hat, steht der Macht des Herrn Jesus, der Leben gibt, entgegen. Die Macht des Herrn Jesus wurde dadurch bewiesen, dass Er aus den Toten auferstand (Röm 1,4). Nach vollbrachtem Werk hat Er die Gefangenschaft gefangengeführt (Eph 4). Das ist das Brechen der Macht Satans durch den Tod. Der Tod kann also denen, die zur Versammlung gehören, nichts anhaben. Sie gehören über den Tod hinaus der Versammlung an. Die Zughörigkeit zu einem Land als Staatsbürger endet mit dem Tod.

Die Errichtung der Versammlung geschieht in der Kraft der Auferstehung. Adam fiel einen Todesschlaf; daraus entstand Eva.

Vers 19

Ich werde dir die Schlüssel des Reiches der Himmel geben; und was irgend du auf der Erde binden wirst, wird in den Himmeln gebunden sein, und was irgend du auf der Erde lösen wirst, wird in den Himmeln gelöst sein: Alle Autorität geht von Christus als dem Sohn des Menschen aus. Der Herr Jesus gibt Petrus hier die Autorität, die durch die Schlüssel vorgebildet wird.

Die Schlüssel des Reiches der Himmel: Einer der großen Irrtümer der Christenheit liegt in der Verwechslung des Reiches der Himmel mit der Versammlung. Petrus gebrauchte die Schlüssel in Apostelgeschichte 2 und 10 (nicht Kap. 8, wie manchmal gesagt wird).

Binden und Lösen: Petrus hat nicht nur Gewalt, das Reich der Himmel zu öffnen (Apg 2; 10), sondern auch in diesem Reich zu binden. Das tat er bei Ananias und Saphira in Apostelgeschichte 5,1–11 und bei dem Zauberer in Kapitel 8,20–23. Der Himmel sanktioniert die Handlungen auf der Erde. Petrus hat im Reich gelöst und gebunden; darin war er von Gott geleitet, deshalb konnte der Himmel das anerkennen. Binden und Lösen ist Sündenvergebung für die Erde. Das schließt alle Bekenner des Namens Christi ein. Kelly meint, dass die Sündenvergebung für die Erde in Johannes 20,19–23 sich nicht nur auf die Apostel beschränkt, sondern auch auf die Jünger als solche beziehe, zum Beispiel durch die Taufe. In Matthäus 18,18 bezieht sich das Binden und Lösen auf die Zulassung beziehungsweise. den Ausschluss vom Tisch des Herrn.

> Wenn ein Mensch getauft ist, tritt er in das Reich der Himmel ein, selbst wenn er sich als Heuchler herausstellt (W. Kelly).

Vers 20

Dann gebot er den Jüngern, niemand zu sagen, dass er der Christus sei: Nachdem die Wahrheit über den Herrn Jesus offenbart ist, nämlich dass Er der Sohn des lebendigen Gottes ist – und das konnte durchaus verkündigt werden –, und dass Er es ist, der die Versammlung baut, was seinen Tod und seine Auferstehung einschließt (V. 21), ist die Zeit abgelaufen, dass Er den Juden als Christus vorgestellt wird. Seine Verwerfung ist endgültig. Damit läuft Zeit der Gnadenerweiterungen an Israel ab.

Zusammenfassung

Der Herr erklärt in diesem Abschnitt vier Dinge:

1. Die Offenbarung des Vater an Petrus
2. Der Simon gegebene Name Petrus durch Jesus, der seine Versammlung auf die Grundlage bauen würde, offenbart von dem Vater und Simon bekanntgemacht
3. Die Versammlung durch Christus selbst gebaut auf Ihn als den *Sohn des lebendigen Gottes*
4. Die Schlüssel des Reiches, die der Herr Petrus anvertraut

–21–23 Die erste Ankündigung von Jesu Leiden und Auferstehung

Vers 21

Von da an begann Jesus seinen Jüngern zu zeigen, dass er nach Jerusalem hingehen müsse und von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten vieles leiden und getötet und am dritten Tag auferweckt werden müsse: Die besonderen Offenbarungen über das Reich und die Versammlung sind nun gegeben. Auch sollen die Jünger den Herrn nicht mehr als Christus bekennen. Nun steht im Vordergrund, dass Er der Sohn des lebendigen Gottes ist. Das ist ein Einschnitt in den Offenbarungen Gottes an die Menschen.

Von da an: Nun spricht der Herr das *erste Mal* offen zu seinen Jüngern über seinen Tod uns seine Auferstehung. Frühere Anspielungen hatten die Jünger nicht verstanden. Ohne die Dinge, die der Herr hier ankündigt, hätte es keine Versammlung gegen können.

> All das ist mit dem Bauen der Versammlung verbunden, deren Bau begonnen wurde, nachdem Christus von den Toten auferstanden war und seinen Platz im Himmel einnahm. In Epheser wird die Versammlung nicht einmal erwähnt, bis beschrieben ist, dass Christus auferstanden ist und seinen Platz im Himmel eingenommen hat … Auserwählung ist eine individuelle Sache (W. Kelly).

Jerusalem: Die heilige Stadt (4,5), die Stadt des großen Königs (5,35) wird der Schauplatz seiner Verurteilung und Leiden.

Müsse: Hierdurch wird die Erfüllung der Ratschlüsse Gottes mit Israel und mit der Welt angedeutet (vgl. Lk 24,26.27; Joh 3,16). Natürlich auch die Erfüllung des Weissagungen (Jes 53).

Vieles Leiden: Hier ist es nicht die göttliche Seite seiner Leiden, sondern die menschliche: Leiden vonseiten der Menschen.

Wir können vier Arten von Leiden unterscheiden:

1. Leiden zur Sühnung von Seiten Gottes in den drei Stunden der Finsternis (Mt 27,45.46)
2. Leiden durch Mitgefühl (Mt 8,16.17; Joh 11,33.38; Mk 7,34; 8,12)
3. Leiden durch Vorempfinden (Lk 22,39.44; Mt 26,37–39)
4. Leiden wegen der Gerechtigkeit von Seiten der Menschen – dazu gehören auch körperlich Leiden (besonders Israel)

Älteste und Hohepriester und Schriftgelehrte: Die Ältesten bilden die weltliche Aristokratie, hauptsächlich bestehend aus Sadduzäern. Die Hohenpriester sind die Vertreter der vornehmsten priesterlichen Familie. Die Schriftgelehrten waren hauptsächlich Pharisäer.

Auferweckt werden: Als der leidende, getötete und auferweckte Herr ist Er die Grundlage der Versammlung.

Vers 22

Und Petrus nahm ihn beiseite und fing an, ihn zu tadeln, indem er sagte: Gott behüte dich, Herr! Dies wird dir nicht widerfahren: Soeben hatte Petrus das herrliche Bekenntnis ausgesprochen, dass der Herr der Sohn des lebendigen Gottes ist. Jetzt er den Sohn Gottes. Es sagt: „Gott behüte dich, Herr!“ Dieser Ausdruck ist verwandt mit Ausdruck im Alten Testament: „Das sei fern“ (2Sam 20,20; 23,17; 1Chr 11,19). Der tiefere Grund dafür, dass Petrus das hier sagt, ist der, dass er weder ein wirkliches Bewusstsein der Sünde hatte noch der Gnade Gottes. Der Tod als Folge der Sünde ist eine bittere Wahrheit.

> Das Geheimnis war dies: Petrus hatte sein Denken auf ein irdisches Reich gerichtet und verstand weder völlig, was Sünde ist noch was die Gnade Gottes ist. Er wollte den Herrn auf seinem Weg zum Kreuz hindern. Was bedeutete es für Petrus, dass Er dorthin ging? Hätte Petrus das bedacht, hätte er dann gesagt: „Gott behüte dich, Herr“? Es war ein Mensch, der Christus hindern wollte, und Er spricht ihn als Satan an (W. Kelly).

Vers 23

Er aber wandte sich um und sprach zu Petrus: Geh hinter mich, Satan! Du bist mir ein Ärgernis, denn du sinnst nicht auf das, was Gottes, sondern auf das, was der Menschen ist: Wie kann Petrus sich vor den Herrn stellen? Er sollte dem Herrn nachfolgen. Der Widersacher tritt dem Herrn entgegen. Petrus war ein schwacher Mensch, wir sind es nicht weniger.

Satan: Petrus war hier wirklich ein Satan (= Widersacher). Der Herr nennt nicht die Gefühlswallung in Petrus *Satan*.

Was machen die Menschen, die Petrus einen solch dominierenden Platz in der Kirche Gottes gegeben haben, mit dieser Stelle? Mit Satan ist hier Petrus gemeint. Eine Erklärung, dass der Herr Satan schilt, ist unzulässig. Dabei kommt Petrus gut weg und können Menschen aus ihm noch etwas machen, was er nicht war. Natürlich ist Petrus ein Instrument in der Hand Satans hier. Satan kannte die Ratschlüsse Gottes: Einerseits würde die wirkliche Bosheit des Menschen offenbar werden, doch andererseits auch die Herrlichkeit Gottes in Gerechtigkeit und Liebe zu den Menschen. Petrus sah nur die menschliche Seite der Leiden des Herrn Jesus. Er hatte kein Verständnis für die Notwendigkeit des Todes.

–24–28 Von der Nachfolge

Vers 24

Dann sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn jemand mir nachkommen will, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir nach: **Wer mir nachkommen will**: Petrus hat sich soeben nicht gut verhalten, er muss lernen, dem Herrn wirklich nachzufolgen – je früher, je besser. Der Herr zwingt niemanden zur Nachfolge. Doch wer Ihm nachkommen will, der kann es nur in der Weise tun, wie der Herr hier den Weg zeigt. Eigene Gedanken und Ansichten über die Nachfolge sind völlig wertlos, ja, gefährlich. Wem wollen wir denn nachfolgen?

Der Herr nennt hier drei Bedingungen:

1. *Selbstverleugnung*: Das ist die Nicht-Behauptung unseren eigenen Ichs. Die völlige Verurteilung der Sünde in uns. Das Nein-Sagen zu dem verdorbenen Ich.
2. *Das Aufnehmen des eigenen Kreuzes*: Das ist das bewusste Beschreiten des Weges zur Hinrichtung. Es geht um das Zeugnis gegenüber der Welt und nicht um die Widerwärtigkeiten des Lebens. Widerwärtigkeiten erfahren auch die Unbekehrten. Wir nehmen im Blick auf die Welt denselben Platz ein wie Christus. Das drücken wir in der Taufe aus. Wer hingerichtet wird, hat mit der Welt abgeschlossen.
3. *Die Nachfolge*: Es ist eine gefährlich Sache, an Christus zu glauben ohne Ihm nachzufolgen. Wir können nicht werden wie Jesus, wir können aber von Ihm lernen (Demut und Sanftmut; Mt 11,28.29).

Über jedem Leben hängt der Tod als Folge der Sünde. Wie viele Anstrengungen des Menschen gibt es, das Leben zu erretten (= erhalten). Alle Menschen, die nichts vom Herrn wissen wollen, leben so, als würden sie für immer auf der Erde leben.

Vers 25

Denn wer irgend sein Leben erretten will, wird es verlieren; wer aber irgend sein Leben verliert um meinetwillen, wird es finden: Wer das Leben [ψύχη] erretten will, verliert es für die andere Welt jenseits des Todes. Ohne Nachfolge gibt es keine Errettung. Wer sein Leben verliert, ist bereit, sein Leben in den Tod zu geben (letztlich als Märtyrer). Das Verlieren geschieht um Jesu willen, dem jemand nachfolgt. Die Nachfolge Jesu hier auf der Erde bedeutet, denselben Weg zu gehen. Dieser Weg endete für Ihn mit dem Kreuz, seinem Tod. In letzter Konsequenz gilt das auch für uns.

Die Verse 25–27 beginnen alle mit „denn“. Das Leben hier auf der Erde erretten, bedeutet, es für die Ewigkeit zu verlieren. Was bedeutet alle irdische, weltliche Herrlichkeit?

Vers 26

Denn was wird es einem Menschen nützen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber seine Seele einbüßt? Oder was wird ein Mensch als Lösegeld geben für seine Seele: Die Errettung des irdischen Lebens ist verbunden mit dem Gewinn irdischer Güter. Man kann nicht diese Welt gewinnen und Anteil haben an der zukünftigen Welt. Was nützen alle irdischen Güter, wenn man seine Seele einbüßt (übrigens ein Hinweis auf die Unsterblichkeit der Seele). Das Finden des Todes und das Gewinnen der ganzen Welt sind die Endpunkte der beiden Wege, auf denen letztlich alle Menschen gehen. Auf beide aufgeworfenen Fragen dieses Verses werden keine Antworten genannt, weil die jedem sofort klar sind.

Vers 27

Denn der Sohn des Menschen wird kommen in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln, und dann wird er jedem vergelten nach seinem Tun: Als der *Sohn des Menschen* ist Er der Erniedrigte, Verworfene. Doch bald kommt in der größten Herrlichkeit, der Herrlichkeit seines Vaters. Das ist die Herrlichkeit, die der Vater Ihm als Richter der ganzen Erde gegeben hat (vgl. 19,28; 24,30; 25,31). Außerdem noch in anderer Verbindung (4,8; 6,29). Matthäus gebraucht dieses Wort sieben mal.

Wenn man nicht die vom Vater gegebene Herrlichkeit darunter versteht, sondern die eigene Herrlichkeit des Vaters, dann ist dieser Ausdruck ein Hinweis auf die Göttlichkeit des Messias. Er ist eins mit dem Vater. Seine Herrlichkeit und die des Vaters sind ein und dieselbe Herrlichkeit.

Vergelten: Der Lohn wird bei seiner Erscheinung in Herrlichkeit ausgeteilt und zwar (a) den Gläubigen der Entrückung (beim Richterstuhl zuerkannt) und (b) den dann auf der Erde lebenden Heiligen (Mt 25). Nicht das *Tun* ist entscheidend, sondern die Treue, mit der die Seinen Ihm gedient haben.

Vers 28

Wahrlich, ich sage euch: Es sind einige von denen, die hier stehen, die den Tod nicht schmecken werden, bis sie den Sohn des Menschen haben kommen sehen in seinem Reich: Die drei Jünger im nächsten Kapitel: Petrus und Jakobus und Johannes.

Kapitel 17

Einleitung

1. Kapitel 16 zeigt uns den Herrn als *Christus* verworfen, aber als *Sohn des lebendigen Gottes* bekannt und *Sohn des Menschen*, wie Er in Herrlichkeit zurückkehrt, und zwar in der Herrlichkeit seines Vaters. Vorher wurde Er nicht nur verworfen, sondern auch zu Tode gebracht.
2. Siehe den häufigen Gebrauch von „Sohn des Menschen“ in den beiden Kapitel 16 und 17 (16,13.27.28; 17,9.12.22).
3. Solche, die Ihm auf dem Weg der Verwerfung folgen, empfangen Lohn. Die drei Jünger sollten den Tod nicht schmecken, bis sie den Sohn des Menschen hatten kommen sehen.
4. Höhepunkte hier sind (a) die lichte Wolke, (b) der Sohn des Menschen wie die Sonne, (c) die verherrlichten Heiligen und die irdischen Heiligen. Diese Erscheinung ist eine außergewöhnliche Bestätigung der biblischen Prophetie.

Einteilung

1. Die Verklärung Jesu (V. 1–8)
2. Was hat es mit Elia auf sich? (V. 9–13)
3. Die Heilung eines mondsüchtigen Jungen (V. 14–21)
4. Zweite Ankündigung der Leiden und der Auferstehung des Herrn (V. 22.23)
5. Die Tempelsteuer (V. 24–27)

Auslegung

–1–8 Die Verklärung Jesu (Mk 9,2–13; Lk 9,28–36)

Es geht in diesem Abschnitt darum, dass der *Sohn des Menschen* kommt, nicht so sehr um das Reich. Drei Jünger dürfen die Herrlichkeit des verworfenen Sohnes des Menschen sehen. Doch Er kommt in der Herrlichkeit seines Vaters.

Vers 1

Und nach sechs Tagen nimmt Jesus den Petrus und Jakobus und Johannes, seinen Bruder, mit und führt sie für sich allein auf einen hohen Berg: Die sechs Tage sind eine Arbeitswoche. Der gesamte Dienst des Herrn Jesus hier auf der Erde wird zum Abschluss kommen. Das Reich ist von Grundlegung der Welt an bereitet (25,34).

Petrus, Jakobus und Johannes: Diese drei Jünger nehmen einen besonderen Platz inmitten der Jünger ein. Dieselben Jünger nahm der Herr auch mit als Zeugen seines Gebetskampfes in Gethsemane in Kapitel 26,37. Diese drei Jünger waren die ersten, die der Herr zu seinen Jüngern berief (Joh 1,37.41). Sie werden in den Evangelien – abgesehen von den Erwähnungen aller zwölf Jünger – zusammen in Mt 17,1; Mk 5,37; 9,2; 13,3; 14,33; Lk 8,51; Lk 9,28 genannt.

Der Vater von Jakobus und Johannes war Zebedäus (Mt 4,21; 10,2; 20,20; 26,37; 27,56; Mk 1,19.20; Mk 3,17; 10,35; Lk 5,10; Joh 21,2).

Auf einen hohen Berg: Bild der Regierung Christi im Millennium.

Vers 2

Und er wurde vor ihnen verwandelt; und sein Angesicht leuchtete wie die Sonne, seine Kleider aber wurden weiß wie das Licht: Die Verwandlung bewirkt die Erscheinung in Herrlichkeit.

Sein Angesicht leuchtete wie die Sonne: vgl. Off 1,16. Die Sonne ist das Bild höchster Autorität, die alles bestimmt und lenkt und vor deren Glut nichts verborgen ist (Mal 3,19.20). Einsicht und Weisheit in der Regierung und im Gericht. In diesem Reich kommt himmlische Herrlichkeit zur Entfaltung. Die Sonne beherrscht den Tag. Der Tag erhält das Licht von der Sonne. Christus ist der absolute Mittelpunkt dieses Reiches. Es ist sein Reich (16,28).

Seine Kleider aber wurden weiß wie das Licht: Die Kleider drücken seinen Charakter aus, seine Offenbarung. Sein Charakter ist das Licht (1Joh 1,5).

Vers 3

Und siehe, Mose und Elia erschienen ihnen und unterredeten sich mit ihm: Hier bekommen die Jünger ein Zeichen aus dem Himmel (vgl. 16,1). Nicht nur der Herr erscheint in der zukünftigen Herrlichkeit seines Reiches, auch „entschlafene“ Heiligen sind dabei.

Mose ist der Gesetzgeber Israels; Elia der Prophet Israels, der das Volk zum Gesetz und damit zur Anbetung Gottes zurückzubringen suchte. Das Gesetz und das Prophetentum sind die beiden Pfeiler der Offenbarung Gottes im Alten Testament. Der eine wurde von Gott begraben, der andere fuhr zum Himmel auf. Jeder Jude hatte die größte Hochachtung vor diesen beiden Männern Gottes. Hier kommen sie vom Himmel. Sie repräsentieren die Heiligen des Alten Testamentes. Beide werden sofort von den Jüngern erkannt. So wird es auch in der Auferstehung sein. Mose und Elia sind nun im Paradies.

Petrus stellt durch das Bauen der Hütten die beiden Männer des Alten Testamentes auf dieselbe Stufe mit Christus. Der Vater wacht über die Herrlichkeit seines Sohnes.

Verse 4.5

Petrus aber hob an und sprach zu Jesus: Herr, es ist gut, dass wir hier sind. Wenn du willst, werde ich hier drei Hütten machen, dir eine und Mose eine und Elia eine. 5 Während er noch redete, siehe, da überschattete sie eine lichte Wolke, und siehe, eine Stimme erging aus der Wolke, die sprach: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe; ihn hört: Sicher war Petrus von der Erscheinung dieser Herrlichkeit beeindruckt. Wollte er durch den Bau von Hütten diese Augenblicke festhalten?

Eine lichte Wolke: Diese Wolke ist das Bild der Gegenwart Gottes (2Mo).

Eine Stimme erging aus der Wolke: Gott unterbricht Petrus, damit der Sohn auf die rechte Weise geehrt wird. Jeder Jude war gut beraten, auf Mose und Elia zu hören, doch nun war diese Haushaltung (Kap. 16) beendet. Nun müssen alle zurücktreten. Der Sohn ist Sohn von Ewigkeit. Es ist eine sehr gefährliche Lehre, das zu leugnen (Ravenismus).

Mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe: Das hatte der Vater bereits in Matthäus 3 gesagt, als Jesus – der erniedrigte Mensch – aus dem Wasser hervorkam. Hier bezieht es sich auf die zukünftige Herrlichkeit des Herrn. Auch dann ist Er das Wohlgefallen seines Vaters.

Wir wissen heute, dass der Vater uns mit derselben Liebe liebt, wie Er den Sohn immer geliebt hat (Joh 17,23.26). Und der Herr liebt uns ebenfalls so (Joh 15,9). Unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und dem Sohn (1Joh 1,4). Ein Kennzeichen unserer Gemeinschaft mit dem Vater besteht darin, dass wir auf den Sohn hören. Das haben die Jünger damals kaum verstanden; das änderte sich erst, nachdem sie den Heiligen Geist empfangen hatten. „Daher kennen wir von nun an niemand dem Fleisch nach; und wenn wir Christus dem Fleisch nach gekannt haben, kennen wir ihn doch jetzt nicht mehr so“ (2Kor 5,16).

Wohlgefallen [ευδοκεω]: Der Herr hatte das uneingeschränkte Wohlgefallen seines Vaters. Das Wohlgefallen das der Vater von Ewigkeit an seinem Sohn hatte, war dasselbe Wohlgefallen, dass Er nun an dem Menschen Jesus Christus hatte, dem Sohn des Menschen, der die Versammlung bauen würde.

Ihn hört: Das ist kennzeichnend für die Zeit des Christentums: hören und glauben. Erst danach kommt das Sehen. Der Jude muss verstehen, dass Gnade und Gesetz nicht zusammenpassen (Joh 1,17). „Diejenigen, die die Gnade verstehen, haben eine weit tiefere Wertschätzung für das Gesetz als der Mensch, der Gnade und Gesetz vermengt“ (W. Kelly). Es ist nicht mehr die Zeit, auf Mose und Elia zu hören. Der Sohn führt eine viel höhere Ordnung ein (Mose) und führt Menschen wirklich zu Gott zurück (Elia). Die Sonne zu ehren bedeutet nicht, die Sterne zu verachten.

Wie können wir auf Ihn hören? Indem wir das Wort Gottes lesen, insbesondere die Evangelien, die Worte ins Herz schließen, uns danach bilden lassen und danach handeln.

Verse 6.7

Und als die Jünger es hörten, fielen sie auf ihr Angesicht und fürchteten sich sehr. [7] Und Jesus trat herzu, rührte sie an und sprach: Steht auf und fürchtet euch nicht: Die Gegenwart Gottes und seine Stimme löst Furcht aus. Jesus richtet die Jünger in seiner Liebe und Zartheit wieder auf.

Vers 8

Als sie aber ihre Augen erhoben, sahen sie niemand als Jesus allein: Wer auf den Herrn hört, dem kann Er sich groß machen. Der wird, wenn er seine Augen aufhebt, niemand sehen, als Jesus allein. Alles Irdische verschwindet vor der Größe des Sohnes Gottes. So, wie Gott bei der Taufe sein ganzes Wohlgefallen an seinem geliebten Sohn ausdrückte, weil Er äußerlich die Stellung eines Sünders einnahm, so bringt Er hier die Überragenheit seines Sohnes zum Ausdruck, als Petrus Ihn auf eine Stufe mit den erhabensten Heiligen stellt.

In Verbindung mit diesem Abschnitt geht Kelly auf die ewige Sohnschaft Christi ein; siehe hierzu *Lectures on the Gospel of Matthew*; S. 368–369). Außerdem behandelt er dort die Unverträglichkeit des Gesetzes und der Gnade. Solche, die Gesetz und Gnade vermischen, haben kein wirkliches Verständnis für die Gnade.

> Diejenigen, die die Gnade verstehen, haben eine weitaus tiefere Achtung vor dem Gesetz als die, die Gnade und Gesetz vermischen (W. Kelly).

In 2. Petrus 1 geht Petrus auf dieses Ereignis der Verklärung ein und legitimiert damit die Prophetie des Wortes Gottes (V. 16–19). Er gibt uns den rechten Schlüssel für das Studium der Prophetie in die Hand. Wer mit geistlichem Gewinn die Prophetie studieren will, sollte gründlich Matthäus 16,13–17,8 studieren (Haushaltungen). Die Wertschätzung seiner Person ist entscheidend. Petrus sagt später, dass der Herr auf dem Berg Ehre und Herrlichkeit empfing.

Hier fehlt die Unterredung des Herrn mit Mose und Elia (Mk, Lk); in Markus werden seine Kleider strahlend, in Matthäus leuchtet sein Angesicht wie die Sonne.

–9–13 Was hat es mit Elia auf sich?

Vers 9

Und als sie von dem Berg herabstiegen, gebot ihnen Jesus und sprach: Sagt niemand das Gesicht, bis der Sohn des Menschen aus den Toten auferstanden ist: Die Zeit der Verkündigung, dass Jesus der Christus ist (16,20), war abgelaufen. Die Ankündigung des Reiches wird für eine Zeit gestoppt. Der Herr hat den Jüngern diesen Ausblick seiner Herrlichkeit gegeben, um ihren Glauben zu stärken. Er beschäftigt sich nun im Besonderen mit seinen Jüngern, nicht mehr mit der Welt oder dem Judentum. Der Herr hat keine Botschaft mehr für Israel.

Verse 10–13

Und die Jünger fragten ihn und sprachen: Was sagen denn die Schriftgelehrten, dass Elia zuerst kommen müsse? 11 Er aber antwortete und sprach: Elia zwar kommt und wird alle Dinge wiederherstellen; 12 ich sage euch aber, dass Elia schon gekommen ist, und sie haben ihn nicht erkannt, sondern an ihm getan, was irgend sie wollten. Ebenso wird auch der Sohn des Menschen von ihnen leiden. 13 Da verstanden die Jünger, dass er von Johannes dem Täufer zu ihnen sprach: Für den Glauben war Elia bereits gekommen (Johannes der Täufer).[16] Der Charakter Elias wird in Maleachi 3 beschrieben. Bemerkenswert ist, dass dort sowohl Mose als auch Elia genannt werden (vgl. 17,3). Johannes der Täufer war in der Kraft Elias aufgestanden, um das Volk auf die Ankunft Christi vorzubereiten (Lk 1,17). Es geht hier nicht um eine Auslegungsfrage der Schriftgelehrten, nein, ihnen fehlte der Glaube an Christus.

Klingt in der Frage der Jünger an den Herrn nicht ebenfalls Unglaube an? Der Herr hatte doch gerade über seine Auferweckung aus den Toten gesprochen. Offensichtlich konnten sie damit noch nichts anfangen.

Alle Dinge wiederherstellen: Nach Maleachi hatten die Schriftgelehrten recht, wenn sie so auslegten. Doch sie kannten die Schriften nicht. Elia war in der Person Johannes des Täufers gekommen, doch sie hatten Ihn nicht erkannt, sondern ihm getan, was irgend sie wollten. Ihr orthodoxes Verständnis der Schriften hinderte sie nicht, Johannes abzulehnen. Das gleiche Los würde dem Herrn widerfahren (V. 12). Indem sie Johannes als Elia verwarfen, meinten sie sogar einen „biblischen Beweis“ zu haben, dass Jesus nicht der Messias sein konnte! Johannes der Täufer lehnte die Anwendung von Maleachi 3,23.24 auf sich ab, während Jesaja 40 und Maleachi 3,1 in Lukas 1,76 und 7,27 auf Ihn angewandt werden.

Dieser Ausdruck bezieht sich hier auf die Juden. In Apostelgeschichte 3 bezieht er sich auf die Wirkung der eigenen Gegenwart des Sohnes des Menschen. Das Zeugnis Johannes hätte völlig ausgereicht, die Juden davon zu überzeugen, dass Jesus der Messias war. So auch die Tatsache, dass Er in Bethlehem geboren war. Außerdem die ganzen Wunder und Zeichen, die Er tat. Doch sie waren durch ihren Stolz und ihre Selbstgerechtigkeit blind. – Der Herr unterstreicht hier den Leidensweg Johannes, um noch einmal die Tatsache hervorzuheben, dass Er ebenso leiden und sterben würde, was die Jünger so schwer verstanden.

–14–21 Die Heilung eines mondsüchtigen Jungen

Verse 14–16

Und als sie zu der Volksmenge kamen, trat ein Mensch zu ihm und fiel vor ihm auf die Knie 15 und sprach: Herr, erbarme dich meines Sohnes, denn er ist mondsüchtig und leidet schwer; denn oft fällt er ins Feuer und oft ins Wasser. 16 Und ich brachte ihn zu deinen Jüngern, und sie konnten ihn nicht heilen: Herabgekommen vom Berg werden der Herr und die drei Jünger wieder mit der Macht Satans konfrontiert. So herrlich die Speisung der großen Volksmenge war, dann die Offenbarung der ἐκκλεσία (= Versammlung) und die Verwandlung des Herrn auf dem hohen Berg, noch geschieht der Dienst des Herrn und auch der Jünger in einer sündigen Welt. Auch wir erleben immer wieder die raue Wirklichkeit einer bösen Welt, wenn der Herr uns eine Stärkung gegeben hat.

---

[16] Siehe http://biblische-lehre-wm.de/wp-content/uploads/00-Alle-Fragen.pdf, Seite 379–380.

Offensichtlich war der Vater des besessenen Jungen zu den übrigen Jüngern gekommen, während der Herr mit den drei Jüngern auf dem Berg war. Der Sohn ist unter der Macht Satans und wird extrem gequält. Die Jünger konnten ihn „wegen ihres Unglaubens“ nicht heilen (V. 20). Hier wird der „Unglaube der Gläubigen“ entlarvt. Der Vater hatte mehr Glauben als die Jünger; deshalb brachte er den Knaben anschließend zum Herrn. Mangelndes Vertrauen in die Kraft Gottes und des Herrn Jesus machte die Jünger unfähig, dem Jungen zu helfen. Den Jüngern fehlte einfach der *Glaube*. Glaube wird gestärkt durch *Gebet* und *Fasten*.

> Wir müssen zwischen einem Gleiten in Sünden und einem Fallen in die Macht Satans unterschieden. Letzteres ist, wie ich glaube, der Einfluss, der dahin führt, dass man alles Vertrauen in die Güte Gottes verliert (W. Kelly).

Der Unglaube nimmt die Kraft Gottes nicht in Anspruch. Die Jünger hatten ein Problem mit dem Unglauben, doch sie gingen damit nicht zum Herrn. Warum fragen wir den Herrn so wenig?

Mondsüchtig: Der Vater beschreibt die Krankheit seines Sohnes als Mondsüchtigkeit. Gemeint ist Epilepsie, deren Anfälle man früher mit dem Mond in Verbindung brachte. Nach Vers 18 lag die Ursache für die Krankheit in der Besessenheit (vgl. 4,24). Dieser unglückliche Sohn war häufig in Lebensgefahr.

Verse 17.18

Jesus aber antwortete und sprach: O ungläubiges und verkehrtes Geschlecht! Bis wann soll ich bei euch sein? Bis wann soll ich euch ertragen? Bringt ihn mir her. [18] Und Jesus gebot ihm ernstlich, und der Dämon fuhr von ihm aus; und der Knabe war geheilt von jener Stunde an: Das sind starke Worte. Der Herr tadelt die Jünger sehr und befiehlt, den Jungen zu Ihm zu bringen. Sofort heilt der Herr den Knaben, indem Er einen Dämon austreibt.

Bis wann ... bis wann?: Dieser Ausdruck kommt häufig vor in den Psalmen (4,3; 6,4; 13,2.3; 62,4; 74,9.10; 79,5; 80,5; 82,2; 89,47; 90,13; 94,3).

Bei früheren Gelegenheiten hatten die Jünger Dämonen ausgetrieben. Der Herr hatte ihnen den Auftrag gegeben (10,8). Hier waren sie nicht dazu in der Lage. Wie war es dazu gekommen? Sicher kannten sie den Herrn nun schon viel besser oder sollten zumindest mehr verstehen, da der Herr ihnen weitere Offenbarungen größerer Herrlichkeit und auch seines bevorstehenden Todes gegeben hatte. War der Unglaube im Blick auf diese weiteren Offenbarungen die Ursache ihres trägen geistlichen Zustandes? Wie schwer war es für den Herrn, diesen Unglauben zu ertragen. Er fragt sogar: „Bis wann soll ich bei euch sein?“ Wie oft machen wir dem Herrn Mühe durch Unglaube und mangelndes Vertrauen. Warum bringen wir nicht gleich alles zu Ihm?

Verse 19.20

Da traten die Jünger für sich allein zu Jesus und sprachen: Warum haben wir ihn nicht austreiben können? [20] Er aber spricht zu ihnen: Wegen eures Unglaubens; denn wahrlich, ich sage euch, wenn ihr Glauben habt wie ein Senfkorn, so werdet ihr zu diesem Berg sagen: Werde versetzt von hier nach dort!, und er wird versetzt werden; und nichts wird euch unmöglich sein: Nun kommen die Jünger zum Herrn und fra-

gen Ihn, warum sie den bösen Geist nicht austreiben konnten. Das war gut. Der Herr nennt ihnen die Ursache, aber auch, wie sie durch Glauben herrliche Dinge tun würden. Der Glaube stützt sich auf das Wort Gottes. Der Herr hatte ihnen diese Autorität gegeben (10,1), doch sie hatten keinen Gebrauch davon gemacht. Eingebildeter Glaube ist kein Glaube. Wir brauchen ein Fundament für unseren Glauben: das Wort Gottes, die entsprechende Autorität oder eine Verheißung.

Zu diesem Berg: Der Berg ist in der Schrift ein Bild für ein Machtgebilde oder eine geistige Strömung unter der Macht Satans, denn er ist der Fürst dieser Welt: religiöse Mächte wie Judentum, Islam, Rom, politische Mächte, wirtschaftliche Mächte. Menschenfurcht legt einen Fallstrick (Spr 29,25). Der Glaube überwindet die Welt (Joh 16,33; 1Joh 4,4.5). Im Glauben sehen wir, dass Gott einmal alle Mächte, die sich gegen Ihn erheben, zerstören wird (siehe das Buch der Offenbarung).

Soeben waren die Jünger mit dem Herrn auf dem Berg der Verklärung, nun stellt sich ihnen ein irdischer Berg entgegen, ein unüberwindliches Hindernis. In Matthäus 21,18–22 ist der Berg ein Bild des abgefallenen Judentums, des Volkes Israel, das Gott verlassen hat, das ins Völkermeer geworfen werden würde. Im Jahr 70 n. Chr. hat der Herr dem jüdischen Staat eine Ende bereitet.

Vers 21

[Diese Art aber fährt nicht aus als nur durch Gebet und Fasten.]: Dieser Vers gehört aller Wahrscheinlichkeit nach nicht hierhin (vgl. Mk 9,29). Wir brauchen nicht nur Glauben, sondern Abhängigkeit von Gott, die wir im Gebet finden und wodurch wir gegen die Macht des Bösen kämpfen können.[17] Abhängigkeit und Gehorsam sind das Geheimnis Christi in seinem Dienst für Gott. Bei uns muss Selbstverleugnung (Fasten) und das Bewusstsein unserer Unfähigkeit hinzukommen, sonst kann Gott nicht handeln.

Bei den Jüngern fehlte (a) Glaube, (b) Gebet und (c) Fasten. Was fehlt uns wohl heute?

–22.23 Zweite Ankündigung der Leiden und der Auferstehung des Herrn

Verse 22.23

Als sie sich aber in Galiläa aufhielten, sprach Jesus zu ihnen: Der Sohn des Menschen wird in die Hände der Menschen überliefert werden, 23 und sie werden ihn töten, und am dritten Tag wird er auferweckt werden. Und sie wurden sehr betrübt: Nun spricht der Herr Jesus zum zweiten Mal ausführlich über seine Leiden, doch nun sind es die Leiden vonseiten der Nationen. In Kapitel 16,21 hatte der Herr über die Leiden vonseiten der Ältesten, Hohenpriester und Schriftgelehrten gesprochen. Hier folgt eine weitere Offenbarung seiner Herrlichkeit als Sohn des Menschen. In Kapitel 16 folgte die Ankündigung seiner Leiden dem Bekenntnis seiner Herrlichkeit als Sohn Gottes.

[17] Wir kämpfen auf eine geistliche Weise gegen die bösen Einflüsse, die uns umgeben. Gegen sie Sünde in uns dürfen wir nicht kämpfen, da müssen wir fliehen (siehe http://biblische-lehre-wm.de/wp-content/uploads/Fliehen-oder-Widerstehen-WM.pdf).

–24–27 Die Tempelsteuer

Verse 24–26

Als sie aber nach Kapernaum kamen, traten die Einnehmer der Doppeldrachmen zu Petrus und sprachen: Zahlt euer Lehrer nicht die Doppeldrachmen? 25 Er sagt: Doch. Und als er in das Haus eintrat, kam Jesus ihm zuvor und sprach: Was meinst du, Simon? Von wem erheben die Könige der Erde Zoll oder Steuer, von ihren Söhnen oder von den Fremden? 26 Petrus sagt zu ihm: Von den Fremden. Jesus sprach zu ihm: Demnach sind die Söhne frei: Weil der Herr als König nicht empfangen wird, ordnet Er sich den bestehenden Autoritäten unter. Zugleich sorgt Er für seine Jünger, sogar wenn sie voreilig waren. Wenn wir für die Dinge des Herrn besorgt sind, ist Er für uns besorgt. Der Herr macht nicht von seinem Recht als der Sohn Gottes Gebrauch. Gnade macht keinen Gebrauch von ihren Rechten (1Kor 9).

Vers 27

Damit wir ihnen aber keinen Anstoß geben, geh an den See, wirf eine Angel aus und nimm den ersten Fisch, der heraufkommt, tu sein Maul auf, und du wirst einen Stater finden; den nimm und gib ihnen für mich und dich: Der Herr unterwirft sich den bestehenden Autoritäten. Der Herr Jesus ist unendlich groß und zugleich unendlich demütig. Als *Sohn des Menschen* verfügt er über die Tiere und die Fische (Ps 8,9[18]). Der Fisch wurde zum Bankier des Herrn und des Petrus.

Auch wir sind auf dem Weg zur Herrlichkeit, und doch unterwerfen wir uns menschlichen Einrichtungen. Wir tun es gern und bereitwillig. Der zivile Ungehorsam wird zunehmen. Er ist das Kennzeichen von gottlosen Menschen.

[18] Psalm 8 beschreibt die Herrlichkeit des Sohnes des Menschen, den Gott über die gesamte Schöpfung gestellt hat.

Kapitel 18

Einleitung

1. Zusammenfassung der Kapitel 13–19:
   a) Im Reich Gottes gibt es Gläubige und Ungläubige (Kap. 13)
   b) Die Ermordung Johannes des Täufers; die Überfahrt wird schwieriger (Kap. 14)
   c) Das Verderben einer fleischlichen Religion bloßgelegt, doch Gnade für die Demütigen und Brot für das Volk (Kap. 15)
   d) Die Versammlung, die Schlüssel des Reiches und die Nachfolge der Jünger Jesu (Kap. 16)
   e) Christus erscheint in der Herrlichkeit des Reiches, doch jetzt ist die Macht Satans noch da. Die demütige Gesinnung Christi durch das Geben der Tempelsteuer – die Gnade gibt ihre Rechte auf: Das führt zum nächsten Kapitel (Kap. 17)
   f) Die großen Grundsätze der neuen Ordnung der Beziehungen der Jünger (Kap. 18 und 19).
2. Hier sehen wir zuerst einmal, was eine demütige Gesinnung ist und wie die Gnade das Verhältnis der Gläubigen untereinander prägen sollte. Wahre Größe liegt in der Demut und der Bereitschaft, einen geringen Platz im Reich einzunehmen (V. 1–14). Das sollte die Gesinnung derer sein, die eine richterliche Funktion ausüben müssen (vgl. 5Mo 16,18–20).
3. Bei Schwierigkeiten ist die höchste Instanz auf der Erde die ἐκκλεσία (*Versammlung*), die ebenfalls in Demut und Gnade handeln sollte (V. 15–20). Empfangene Gnade verpflichtet, Gnade im Blick auf andere zu üben (V. 21–35).
4. Bisher haben wir folgende zusammenhängende Belehrungen des Herrn an die Jünger gefunden:
   a) die Bergpredigt in den Kapiteln 5–7
   b) die Rede bei der Aussendung in Kapitel 10
   c) die Gleichnisse in Kapitel 13 und
   d) die neuen Beziehungen innerhalb des Reiches (Kapitel 18 und 19).
5. Matthäus hat zu diesem Thema Aussprüche des Herrn zusammengefasst, die der Herr zu verschiedenen Gelegenheiten geäußert hat.

Einteilung

1. Jünger müssen wie Kinder werden (V. 1–4)
2. Sorge für die Kleinen (V. 5–9)
3. Liebe zu den verirrten Kleinen (V. 10–14)
4. Probleme und Autorität (V. 15–20)
5. Wir oft soll man vergeben (V. 21–35)

Auslegung

–1–4 Jünger müssen wie Kinder werden

Vers 1

In jener Stunde traten die Jünger zu Jesus und sprachen: Wer ist denn der Größte im Reich der Himmel: Die Gedanken der Jünger kreisten weiterhin um das Reich der Himmel. Nun wollten sie wissen, wer von ihnen denn der Größte in dem Reich war. Das heißt natürlich, wer *das Sagen* hatte, wer über die anderen bestimmten konnte. Die Frage nach dem Größten hat die Jünger sogar noch am letzten Abend vor dem Kreuz beschäftigt (Lk 22,24). Der ist der Größte, dessen Herz sich nicht über seine Brüder erhebt (5Mo 17,20)!

Möglicherweise waren die Worte des Herrn an Petrus über die Schlüssel des Reiches und das Mitnehmen des Petrus bei der Doppeldrachme der Anlass für diese Frage. Sie machten aus dem Reich der Himmel ein Reich der Nationen. Die Jünger sannen auf hohe Dinge, auf Herrschaft. Darin offenbarte sich ihre Selbstsucht. Sie kannten noch nicht die wahre Gesinnung des Königs dieses Reiches.

Vers 2

Und als Jesus ein Kind herzugerufen hatte, stellte er es in ihre Mitte und sprach: Ein sehr einprägsamer Predigttext. Das haben die Jünger nie vergessen. Der Herr stellt es in ihre Mitte, um ihre volle Aufmerksamkeit auf dieses Kind zu richten.

Kind [παιδίον]: Die Kinder stehen hier stellvertretend für einen geringen Platz, sie sind ein Beispiel für Demut. Der vollkommen Demütige war der Herr (Mt 11,29). Ein Kind ist nicht in der Lage, seine eigenen Rechte in der Welt durchzusetzen. Kinder stehen für Abhängigkeit; Demut und Vertrauen auf andere (ältere). Das heißt nicht, dass die Jünger kindisch werden sollten.

Vers 3

Und sprach: Wahrlich, ich sage euch, wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Reich der Himmel eingehen: Die Jünger mussten umkehren. Die Gnade gibt nie die Rechte Gottes auf, sondern nur die eigenen. Gnade vergibt nicht nur Sünden, sondern hat auch die Kraft, das Böse zu überwinden. Das Gesetz fordert niemals auf, Gnade zu üben. Mit dem Reich der Himmel beginnt etwas völlig Neues. In der Person des Herrn Jesus neigt der Himmel sich in all seiner Liebe und Gnade hernieder.

> [Das Gesetz] fordert niemals, dass ein Mensch auf seine Rechte verzichten sollte und willig leiden sollte: Ein Christ ist jemand, der das tut; er ist berufen, weit über das hinauszugehen, was das Gesetz verlangte. Wenn er das nicht tut, wandelt er nicht als Christ. Wie immer man das Gesetz betrachtet, ob es sich mit dem gottlosen Menschen beschäftigt, es kann ihn nicht retten; und ob es sich mit dem gottesfürchtigen Menschen beschäftigt, es stellt ihm niemals den völligen Charakter der Heiligkeit vor, den Christus erwartet. Was ist es also, das Gott dem Christen gegeben hat? Wenn er nicht unter dem Gesetz ist, worunter ist er dann? Er ist unter Christus, unter der Gnade; unter Christus als der ganzen Fülle der Gnade und Wahrheit (W. Kelly).

Umkehren [στρέφω]: Jede echte „Umkehr“ ist eine Demütigung vor Gott und die Erkenntnis des eigenen Hochmuts. Ohne Demütigung kann man nicht in das Reich eingehen; wer durch die enge Pforte eingehen will, muss gering werden (vgl. Mt 7,13.14). Der geistliche Hochmut stirbt als Letztes. Wir haben den Weg der Bekehrung in Schwachheit und Armut begonnen, um Gnade zu empfangen. So muss es auch bleiben.

Gott war mit Hiob erst dann zum Ziel gekommen, als er in Staub und Asche bereute (Hi 42,6).

So werdet ihr nicht in das Reich der Himmel eingehen: Diese Gesinnung gilt für das Reich (vgl. Mt 5–7). Die Juden hatten die Vorstellung, dass das Reich mit Macht errichtet würde. Darin würden sie als Volk eine wichtige Rolle spielen. Die Jünger mussten lernen, dass wahre Größe in der Demut liegt. Damit hatten sie große Mühe (vgl. Mt 23,11; Lk 9,46; 22,26).

Vers 4

Darum, wer irgend sich selbst erniedrigen wird wie dieses Kind, der ist der Größte im Reich der Himmel: **Wer irgend sich selbst erniedrigen wird**: Selbsterniedrigung ist erforderlich: Wirkliche Demut ist gefragt. Demut bringt ein mildes, sanftmütiges Verhalten zum Ausdruck. Demut beschäftigt sich nicht ungebührlich mit eigenen Schwächen oder Fehlern, ist aber wohl jederzeit zum Bekenntnis bereit.

–5–9 Sorge für die Kleinen

Vers 5

Und wer irgendein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, nimmt mich auf: Auch darin erweist sich eine demütige Gesinnung: Suchen wir hohe Dinge in der Welt oder halten wir uns zu den Niedrigen (oder: Demütigen) [Röm 12,16]?

In meinem Namen: Hier geht es nicht um Humanität, sondern um ein Tun um *Christi willen*. Wer demütige Gläubige aufnimmt, nimmt Ihn selbst auf. Welch ein Segen ist damit verbunden, den Herrn aufzunehmen.

Vers 6

Wer aber irgendeinem dieser Kleinen, die an mich glauben, Anstoß gibt, für den wäre es besser, dass ein Mühlstein um seinen Hals gehängt und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde: In den Versen 6.10.14 sind die Kleinen schwache Gläubige.

Anstoß gibt [σκανδαλίζω]: einen Fallstrick legen, zur Sünde verführen (Dietzfelbinger). Ein Anstoß zum Straucheln im Glauben, so dass die Kleinen irritiert werden und sich verirren. Wer immer die Kleinen ärgert, dem wäre es nütze, wenn er daran gehindert würde, Anstoß zu geben, ob es nun um Personen in der Welt (V. 7) oder um Gläubige geht (V. 8–10). Das kann durch Missachtung, Geringschätzung oder ein schlechtes Vorbild geschehen. Dieses Verhalten zieht Gericht nach sich.

An seinen Hals: Der Hals kann starr (Halsstarrigkeit, Unbeugsamkeit) oder unbeugsam sein (V. 14).

Vers 7

Wehe der Welt der Ärgernisse wegen! Denn es ist notwendig, dass die Ärgernisse kommen; doch wehe dem Menschen, durch den das Ärgernis kommt: **Wehe der Welt**: Von der Welt können wir nichts anderes erwarten. Gott benutzt sie bisweilen, um die Seinen zu züchtigen. Doch wenn Gott jemand zur Züchtigung eines anderen Menschen benutzt, ist das ein Beweis des Gerichts der Verhärtung.

Denn es ist notwendig, dass Ärgernisse kommen: Ärgernisse dienen den Zwecken Gottes für die Kleinen. Die Kleinen müssen im Glauben erstarken und von der Welt abgesondert werden.

Ärgernis [σκάνδαλον]: 1Joh 2,10. Falle (Stellholz in der Falle); Anstoß, Anlass, wodurch jemand zu Fall kommt oder zur Sünde verleitet wird.

Verse 8.9

Wenn aber deine Hand oder dein Fuß dir Anstoß gibt, so hau ihn ab und wirf ihn von dir. Es ist besser für dich, verkrüppelt oder lahm in das Leben einzugehen, als mit zwei Händen oder mit zwei Füßen in das ewige Feuer geworfen zu werden. [9] Und wenn dein Auge dir Anstoß gibt, so reiß es aus und wirf es von dir. Es ist besser für dich, einäugig in das Leben einzugehen, als mit zwei Augen in die Hölle des Feuers geworfen zu werden: Hier finden wir eine krasse Beschreibung des Selbstgerichts (vgl. 5,29.30; vgl. Kol 3,5ff.). Wir müssen radikal (= von der Wurzel an) sein. Äußerste Sorgfalt ist nötig, was unser Verhältnis zu den Geringen im Reich betrifft. Selbstgericht ist nicht nur im Blick auf uns selbst erforderlich, sondern auch im Blick auf die Kleinen. Rücksichtnahme und Fürsorge sollte uns kennzeichnen.

> Fürsorge für andere, sogar für die Schwächsten, Selbstgericht bei uns selbst, das ist das ganze Reich, damit keine Falle oder Böses da sei (JND).

Was bedeutet es schon, sich hier von Dingen zu trennen im Blick auf den Himmel!

Bibelstellen, die von der ewigen Verdammnis handeln

- „Wenn aber deine Hand oder dein Fuß dir Anstoß gibt, so hau ihn ab und wirf ihn von dir. Es ist besser für dich, verkrüppelt oder lahm in das Leben einzugehen, als mit zwei Händen oder mit zwei Füßen in das *ewige Feuer* geworfen zu werden“ (Mt 18,8).
- „Dann wird er auch zu denen zur Linken sagen: Geht von mir, Verfluchte, in das *ewige Feuer*, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist“ (Mt 25,41).
- „Und diese werden hingehen in die *ewige Pein*, die Gerechten aber in das ewige Leben“ (Mt 25,46).
- „Wer aber irgend gegen den Heiligen Geist lästert, hat *keine Vergebung in Ewigkeit*, sondern ist ewiger Sünde schuldig“ (Mk 3,29).
- „... in das unauslöschliche Feuer, wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt“ (Mk 9,43.44).
- „Wer aber dem Sohn nicht glaubt, wird das Leben nicht sehen, sondern der *Zorn Gottes bleibt* auf ihm“ (Joh 3,36).
- „... die Strafe erleiden werden, *ewiges Verderben* vom Angesicht des Herrn und von der Herrlichkeit seiner Stärke“ (2Thes 1,9).
- „Und Engel, die ihren ersten Zustand nicht bewahrt, sondern ihre eigene Behausung verlassen haben, hat er zum Gericht des großen Tages mit *ewigen Ketten* unter der Finsternis verwahrt“ (Jud 6).
- „Wie Sodom und Gomorra und die umliegenden Städte, die sich, ebenso wie jene, der Hurerei ergaben und anderem Fleisch nachgingen, als ein Beispiel vorliegen, indem sie *die Strafe des ewigen Feuers* erleiden“ (Jud 7).
- „Der Rauch ihrer Qual steigt auf *von Ewigkeit zu Ewigkeit*“ (Off 14,11).
- „Sie werden Tag und Nacht gepeinigt werden *von Ewigkeit zu Ewigkeit*“ (Off 20,10).

Anstoß: Um anderen kein Anstoß zu sein, muss ich bei mir selbst beginnen. Ich muss alle Dinge in meinem Tun (Hand) oder in meinem Wandel (Fuß) konsequent entfernen. Der Herr spricht ernst über Bekenner in diesen beiden Versen. Der Grundsatz gilt auch für die Gläubigen. Ernstes Gericht über die Sünde ist erforderlich.

Es ist unmöglich für eine Seele, die aus dem Heiligen Geist geboren ist und beständig sorglos über das ist, was ihn betrübt (W. Kelly).

In das Leben einzugehen: Das ist die Seite unserer Verantwortung. Wiedergeborene können sich auf einem Weg befinden, der in der Hölle endet.

Die Hölle des Feuers: Es gibt ein ewiges Gericht.

–10–14 Liebe zu den verirrten Kleinen

Vers 10

Gebt Acht, dass ihr nicht eins dieser Kleinen verachtet; denn ich sage euch, dass ihre Engel in den Himmeln allezeit das Angesicht meines Vaters schauen, der in den Himmeln ist: **Gebt Acht, dass ihr nicht eins dieser Kleinen verachtet**: Die Kleinen zu verachten, ist nicht nur eine sehr schlimme Sünde, sondern ein Verstoß gegen die Liebe des Vaters in den Himmeln.

Vers 11

[Denn der Sohn des Menschen ist gekommen, das Verlorene zu erretten.]: Dieser Vers fehlt in vielen guten Handschriften und ist möglicherweise eine spätere Einfügung.

Verse 12–14

Was meint ihr? Wenn ein Mensch hundert Schafe hätte und eins von ihnen sich verirrte, lässt er nicht die neunundneunzig auf den Bergen und geht hin und sucht das umherirrende? [13] Und wenn es geschieht, dass er es findet, wahrlich, ich sage euch: Er freut sich mehr über dieses als über die neunundneunzig, die nicht verirrt sind. [14] Ebenso ist es nicht der Wille eures Vaters, der in den Himmeln ist, dass eins dieser Kleinen verlorengehe: Hier finden wir eine Illustration für die Fürsorge des Vaters im Blick auf die Kleinen, besonders dann, wenn sie sich verirrt haben. Hier bei Matthäus sind die Schafe ein Bild der Gläubigen, die sich vom guten Hirten weg entfernt haben. Wie groß ist die Freude, wenn ein solch ein Gläubiger zurückkommt.

Verlorengehen: Dieser Ausdruck bezieht sich sowohl auf zeitliches als auch ewiges Verderben (1Kor 8,11).

Bis zu Vers 14 sind wir noch mit den Kindlein beschäftigt. Sie dürfen aus drei Gründen nicht verachtet werden:

1. Erstens, weil Engel ihnen beständig dienen und sie vor dem Angesicht ihres Vaters in den Himmeln sind.
2. Zweitens ist ihnen die errettende Gnade des Heilandes zugewandt.
3. Drittens waltet der Wille des Vaters zum Segen über ihnen. Er möchte nicht, dass eines dieser Kleinen verlorengehe (FBH).

–15–20 Probleme und Autorität

Die Verse 1–14 befassen sich also mit dem „Kindlein“ und dem *Reich*, die Verse 15-20 mit dem Bruder und der *Versammlung*.

Vers 15

Wenn aber dein Bruder gegen dich sündigt, so geh hin, überführe ihn zwischen dir und ihm allein. Wenn er auf dich hört, hast du deinen Bruder gewonnen: Große Schwierigkeiten in Versammlungen beginnen oft hier. Es bleibt nicht bei einer Sünde. Andererseits erwartet Gottes eine gewisse Großzügigkeit: „Die Einsicht eines Menschen macht ihn langmütig, und sein Ruhm ist es, Vergehung zu übersehen“ (Spr 19,11). Die Gesinnung, in der man hingehen soll, beschreibt der Herr in dem Gleichnis (V. 21–35).

Gegen dich: Fehlt in vielen Handschriften. Kelly ist überzeugt, dass beide Wörter zum Text gehören (siehe Betr. zu Gal. 6,1).

Überführen: Ans Licht bringen (vgl. Joh 3,20), anhand der Schrift die Sünde klarmachen. Nicht unsere Meinung durchdrücken. Das Gewissen muss geübt werden.

Geh hin: Vers 12: aufsuchen. Demut und Gnade suchen den Bruder zu gewinnen, der gegen mich gesündigt hat. Die Sünde wird nicht ausgebreitet.

Vers 16

Wenn er aber nicht hört, so nimm noch einen oder zwei mit dir, damit durch den Mund von zwei oder drei Zeugen jede Sache bestätigt werde: Die Sache wird ernster.

Wenn er aber nicht hört: Hier geht es nicht nur darum, dass jemand in die Sünde fällt, sondern darin verharrt. Demut und Gnade können das Böse nicht tolerieren. Die Sache muss eindeutig sein. Ein oder zwei Brüder treten als Zeugen auf (vgl. 5Mo 17,6). Sonst kann die Sache nicht weiter behandelt werden.

Vers 17

Wenn er aber nicht auf sie hört, so sage es der Versammlung; wenn er aber auch auf die Versammlung nicht hört, sei er dir wie der Heide und der Zöllner: Nun muss die Sache an eine Autoritätsinstanz verwiesen werden, und das ist die *Versammlung* (nicht mehr Jerusalem mit dem Tempel und der Priesterschaft). Heißt das auch, dass solche Fälle sofort der Versammlung vorgelegt werden sollen? Nein, Brüder die Ältestendienste tun, werden eine Sache vorbereiten.

Heide und Zöllner: Es ist keine brüderliche Gemeinschaft mehr möglich, nur noch Beziehungen, wie wir sie auch zu den Menschen der Welt haben. Er ist wie ein Mensch, der sich eigentlich bekehren müsste.

Vers 18

Wahrlich, ich sage euch: Was irgend ihr auf der Erde binden werdet, wird im Himmel gebunden sein, und was irgend ihr auf der Erde lösen werdet, wird im Himmel gelöst sein: **Gebunden im Himmel**: Wenn eine Versammlung den Willen des Herrn sucht, wird der Herr ihn offenbaren. Dann wird eine solche Zuchtentscheidung auch von allen anerkannt. In Kapitel 16,19 erhält Petrus dieselbe Autorität, da allerdings für das Reich. Hier erhalten sie alle Jünger als Repräsentanten der Versammlung.

Binden: vgl. Hosea 10,10.

Vers 19

Wahrlich, wiederum sage ich euch: Wenn zwei von euch auf der Erde übereinkommen werden über irgendeine Sache, welche sie auch erbitten mögen, so wird sie ihnen zuteilwerden von meinem Vater, der in den Himmeln ist: Zu diesen Entscheidungen ist Weisheit erforderlich (Jak 1) und enge Abhängigkeit von Gott im Gebet. Der Herr verbindet – wenn es gutsteht – seine Autorität mit der örtlichen Versammlung. Das ist die höchste Autorität auf der Erde. Wehe, wenn sie nicht auf eine geistliche Weise ausgeübt wird.

Übereinkommen [σψμφονέω]: Das Wörterbuch gibt folgende Übersetzungsmöglichkeiten: zusammenklingen, übereinstimmen, zu etwas passen, übereinkommen, Vertrag schließen:

- Wahrlich, wiederum sage ich euch: Wenn zwei von euch auf der Erde **übereinkommen** werden über irgendeine Sache, welche sie auch erbitten mögen, so wird sie ihnen zuteilwerden von meinem Vater, der in den Himmeln ist (Mt 18,19).
- Nachdem er aber mit den Arbeitern über einen Denar den Tag **einig geworden** war, sandte er sie in seinen Weinberg (Mt 20,2).
- Er aber antwortete und sprach zu einem von ihnen: Freund, ich tue dir nicht unrecht. Bist du nicht über einen Denar mit mir **einig geworden** (Mt 20,13)?
- Er sagte aber auch ein Gleichnis zu ihnen: Niemand reißt einen Flicken von einem neuen Kleidungsstück ab und setzt ihn auf ein altes Kleidungsstück; sonst wird er nicht nur das neue zerreißen, sondern der neue Flicken wird auch nicht zu dem alten **passen** (Lk 5,36).
- Petrus aber sprach zu ihr: Was ist es, dass ihr **übereingekommen** seid, den Geist des Herrn zu versuchen? Siehe, die Füße derer, die deinen Mann begraben haben, sind an der Tür, und sie werden dich hinaustragen (Apg 5,9).
- Und hiermit **stimmen** die Worte der Propheten **überein**, wie geschrieben steht (Apg 15,15).

Vers 20

Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich in ihrer Mitte: Zwei Personen ist die kleinste Art der Gemeinschaft. Wenn es drei Personen sind, ist die Versammlung um fünfzig Prozent größer.

Zu meinem Namen: Zum Bekenntnis, der Anerkennung seines Namens (= d. i. seiner Autorität), das heißt, des Platzes, den Gott Ihm gegeben hat (Phil 2,10.11). Sein Name ist der zentrale Punkt der Versammelten.

Es hat eine Neigung gegeben, aus diesem Zusammenkommen zu Seinem Namen hin eine Art kirchlicher Stellung zu machen und dabei jeden Gedanken an ihren moralischen Zustand auszuschließen. Wir mögen dann leichthin denken, dieses oder jenes müsse im Himmel bestätigt oder gewährt werden, weil wir in Seinem Namen gehandelt oder gebeten haben. Wir würden weit klüger sein, uns vorzusehen und uns zu demütigen und unsere Herzen und Wege zu prüfen, wo wir keine Zeichen des Himmels als Bestätigung oder Zustimmung entdecken, um zu erkennen, worin wir im Blick auf ein wahres Zusammenkommen zu Seinem Namen hin gefehlt haben, ob nicht unser moralischer Zustand schlecht war und wir die ganze Zeit eigentlich uns selbst vor Augen hatten (FBH).

–21–35 Wir oft soll man vergeben

Vers 21

Dann trat Petrus zu ihm und sprach: Herr, wie oft soll ich meinem Bruder, der gegen mich sündigt, vergeben? Bis siebenmal: In diesem ganzen Kapitel geht es um die Beziehung der Jünger untereinander. Dieses Thema wird in diesem letzten Abschnitt fortgesetzt. Es geht immer noch um das Sündigen eines Bruders gegen den anderen (vgl. V. 15). Petrus spricht von einer siebenmaligen Vergebung. Die Rabbiner hatten dreimal festgelegt.

Vers 22

Jesus spricht zu ihm: Nicht bis siebenmal, sage ich dir, sondern bis siebzigmal sieben: ohne Ende. Die Gnade kennt keine Schranken. Vergebung ist eins der Hauptkennzeichen des Reiches der Himmel. Ist es eine Frage, wie oft ich meinem Bruder vergebe, wenn ich ihn dadurch gewinnen kann (V. 15)? Nein!

Vers 23

Deswegen ist das Reich der Himmel einem König gleich geworden, der mit seinen Knechten Abrechnung halten wollte: Es geht in diesem Gleichnis um Vergebung im *Reich der Himmel*. So ist auch die Taufe zur Vergebung der Sünden (Apg 2,38). In diesem Reich soll die Gnade in den Untertanen des Reiches zum Ausdruck kommen. Es geht bei alledem um Böses, dass mir angetan worden ist.

Gleichgeworden: vgl. Kap. 13; 22 und 25. Das Reich in seinem Verwerfungscharakter. Nicht nur Gläubige, sondern auch Ungläubige sind in diesem Reich. Der Knecht mit der großen Schuld erweist sich der Gnade als unwürdig. Obwohl er Gnade empfangen hat, wird er schließlich ins Gefängnis geworfen, um alles zu bezahlen, was er aber niemals tun kann.

Vers 24

Als er aber anfing abzurechnen, wurde einer zu ihm gebracht, der zehntausend Talente schuldete: 10 000 Talente – der Preis für 1 kg Gold ist € 10 500,–. Ein Talent hat 34,3 kg. 10 000 Talente sind demnach 343 000 kg Gold = 3 601 500 000; gerundet € 3,6 Milliarden.[19]

Anwendung: Jede sündige Tat mehrt unsere Schuld vor Gott, sie ist unermesslich groß. Siehe das Gleichnis vom Knecht (Mt 18,21–35). 10 000 Talente Schuld = sind 86 750 000 Denare; umgerechnet auf Jahre müsste der Knecht 238 194 Jahre arbeiten (bei einem Tageslohn von einem Denar), um seine Schuld abzuzahlen. Darum sollten wir Gott unendlich dankbar sein.

Gleichnis vom Knecht (Mt 18,21–35)

Schuld = 10.000 Talente Gold (Talent = 34,3 kg)
= 10.000 x 34,3 kg / 4 gr (Denar) = 85.750.000 Denare
Geteilt durch 360 Tage im Jahr = 238194 Jahre

1 Talent Gold = 34,3 kg
Goldpreis: 1 kg Gold = € 52.000,–
10.000 Talente = 343.000 kg
343000 kg x € 52.000 = € 17.836.000.000 (ca. € 17,8 Mrd.)

100 Denare = 400 gr = € 20.800,– (etwa der Millionste Teil)

(Stand: Oktober 2020)

Verse 25–27

Da dieser aber nichts hatte, um zu bezahlen, befahl sein Herr, ihn und seine Frau und die Kinder und alles, was er hatte, zu verkaufen und so zu bezahlen. 26 Der Knecht nun fiel nieder, flehte ihn an und sprach: Hab Geduld mit mir, und ich will dir alles bezahlen. 27 Der Herr jenes Knechtes aber, innerlich bewegt, ließ ihn frei und erließ ihm das Darlehen: Der Knecht nicht als nur seine Familie. Alles wird ihm genommen. Er wird seine Schuld nie bezahlen können. Ihm bleibt nur der Weg, um Erbarmen zu bitten.

Der Herr jenes Knechtes aber, innerlich bewegt, ließ ihn frei und erließ ihm das Darlehen: Nun fällt die gesamte Aufmerksamkeit auf diesen reichen Herrn, der nicht nur sehr vermögend ist, sondern den das Elend seines Knechtes *innerlich bewegt* [σπλαγχνισθεὶς]: Siehe dazu Anhang 2, alle Vorkommen im Neuen Testament aufgelistet sind. Er ist ein gütiger Herr. Das erinnert uns an Boas, der ein *vermögender* Mann war (siehe dazu die Auslegung des Buches Ruth).

Verse 28–30

Jener Knecht aber ging hinaus und fand einen seiner Mitknechte, der ihm hundert Denare schuldete. Und er ergriff und würgte ihn und sprach: Bezahle, wenn du etwas schuldig bist. 29 Sein Mitknecht nun fiel nieder, bat ihn und sprach: Hab Geduld mit mir, und ich will dir bezahlen. 30 Er aber wollte nicht, sondern ging hin und warf ihn ins Gefängnis, bis er die Schuld bezahlt habe: Die hundert Denare sind der Millionste Teil der eigenen Schuld. Erbarmungslos verhält sich der Knecht, dem die Schuld erlassen ist: Er ergreift den Mitknecht und würgt ihn. Er kennt keine Gnade. So erweist er sich als jemand, der würdig ist, dass ihm selbst etwas vergeben wird. Ist es nicht schrecklich: Uns ist so viel vergeben, als wir unsere Schuld vor Gott bekannt haben. Wir aber sind unsererseits nicht bereit, dem Mitbruder zu vergeben. Diese Gesinnung passt überhaupt nicht zum Reich der Himmel, geschweige denn zur Versammlung Gottes.

[19] Augenblicklich (März 2022) kostet ein Kilo Gold 55.000 Euro.

Vers 31

Als nun seine Mitknechte sahen, was geschehen war, wurden sie sehr betrübt und gingen und berichteten ihrem Herrn alles, was geschehen war: Die Mitknechte werden sehr betrübt über das, was sie sehen. Sie gehen und berichten alles ihrem Herrn. Das können auch wir bei allen Schwierigkeiten tun. Lasst uns mit allen Schwierigkeiten zu unserem Herrn gehen und Ihm alles unterbreiten.

Verse 32.33

Dann rief ihn sein Herr herzu und spricht zu ihm: Du böser Knecht! Jene ganze Schuld habe ich dir erlassen, da du mich ja batest; 33 hättest nicht auch du dich deines Mitknechtes erbarmen sollen, wie auch ich mich deiner erbarmt habe: Der Herr nennt den Knecht einen bösen Knecht! Der böse Knecht hat nichts von seinem Herrn gelernt. Darum geht es, dass wir den Herrn Jesus nachahmen in unserem ganzen Leben.

Vers 34

Und sein Herr wurde zornig und überlieferte ihn den Peinigern, bis er [ihm] die ganze Schuld bezahlt habe: Es geht immer noch um das Reich der Himmel. Hier können wir nicht direkt an die Versammlung denken, können aber eine Anwendung auf Israel machen wegen seiner unbarmherzigen Haltung gegenüber den Nationen. Sie wollten nicht, dass ihnen Gnade erwiesen wurde.

Vers 35

So wird auch mein himmlischer Vater euch tun, wenn ihr nicht jeder seinem Bruder von Herzen vergebt: Ohne Vergebung gibt es kein echtes Christentum (vgl. Mt 6,11).

Zusammenfassung

1. Wirkliche Größe im Reich liegt in der Selbsterniedrigung – jedes Kind sollte uns an wahre Größe im Reich erinnern
2. Demütige, geringe Gläubige aufzunehmen, bedeutet Christus aufzunehmen
3. Mangelndes Selbstgericht kann zum Fall eines Gläubigen führen
4. Die Kleinen stehen in der Gunst des Vaters; Er will nicht, dass eins verlorengeht
5. In welchem Geist behandeln wir Probleme unter Brüdern?
6. Die Versammlung hat Autorität – doch wie übt sie diese aus? – In völliger Abhängigkeit von Christus?
7. Was bedeutet es, zu dem Namen des Herrn Jesus versammelt zu sein?
8. Bin ich bereit, dem Bruder zu vergeben?
9. Empfangene Gnade soll zu einer vergebenden Gesinnung führen – ein abschreckendes Beispiel

Kapitel 19

Einleitung

1. In Kapitel 18 ging es um die Gnade. In diesem Kapitel zeigt der Herr, wie diese Gnade die natürliche Beziehungen wie z. B. die Ehe bestimmen sollte (es geht um Grundsätze der Schöpfungsordnung Gottes). –
2. Das Evangelium schwächt das Gesetz nicht, sondern macht die „Erfüllung“ erst möglich. Die Forderung des Gesetzes wird in uns erfüllt (Röm 8,4); wir bestätigen das Gesetz durch den Glauben (Röm 3,31).

Einteilung

1. Von Ehe, Ehescheidung, Ehelosigkeit (V. 1–12)
2. Die Segnung der Kinder (V. 13–15)
3. Die Gefahr des Reichtums (V. 16–22)
4. Jüngerschaft und Reichtum (V. 23–26)
5. Der Lohn der Nachfolge (V. 27–30)

Auslegung

–1–12 Von Ehe, Ehescheidung, Ehelosigkeit

Vers 1

Und es geschah, als Jesus diese Reden vollendet hatte, begab er sich weg von Galiläa und kam in das Gebiet von Judäa, jenseits des Jordan: Zur Vollendung der Reden siehe 7,28; 11,1; 13,53; 26,1. Dieser Ausdruck macht deutlich, dass Matthäus 18 als eine der fünf Hauptreden betrachtet werden kann, die in gewissem Sinn den Rahmen des Evangeliums bilden.

Weg von Galiläa: Das ist hier das letzte Mal, dass wir in diesem Evangelium den Herrn vor seinem Tod in Galiläa finden. Wir begegnen Ihm nur noch einmal dort, nämlich nach seiner Auferstehung (28,16). Er geht hier also nach Judäa. Der Herr befindet sich hier auf der östlichen Seite des Jordan.

> Es ist bemerkenswert, dass gerade in den beiden Briefen des Apostels Paulus, die in besonderer Weise die hohe christliche Stellung beschreiben, die Ermahnungen bezüglich der Ehe eine derart wichtige Bedeutung haben (FWG).

Vers 2

Und große Volksmengen folgten ihm, und er heilte sie dort: Inzwischen ist Er unter dem Volk sehr bekannt. Große Volksmengen folgen Ihm. Er heilt unvermindert die Volksmengen.

Vers 3

Und [die] Pharisäer kamen zu ihm, versuchten ihn und sprachen: Ist es einem Mann erlaubt, aus jeder Ursache seine Frau zu entlassen: Dieser Vers zeigt, dass die Pharisäer auf dem Boden des Gesetzes stehen: Die Gnade würde nie eine solche Frage stellen.

Versuchten ihn: Die Pharisäer versuchen Ihn erneut. Sie verstecken beständig ihren Hass und ihre Feindschaft. Sie sind Menschen des Gesetzes, die kein Verständnis für die Gnade haben.

Aus jeder Ursache: Die Pharisäer suchen den Herrn in Dispute zwischen den Rabbinerschulen des Hillel und Schammai hineinzuziehen. Für Hillel war es ausreichend, dass eine Frau entlassen werden durfte, wenn sie das Essen anbrennen ließ.

Vers 4

Er aber antwortete und sprach: Habt ihr nicht gelesen, dass der, der sie schuf, sie von Anfang an als Mann und Frau machte: Der Anfang der Geschichte wird in 1. Mose 1–3 beschrieben. Sie hätten dieses Kapitel aufmerksam lesen sollen, dann hätte sich ihre Frage erübrigt. Um zu einem richtigen Verständnis der Gedanken Gottes zu kommen, ist es nötig, zum Anfang einer Sache zu gehen.

Mann und Frau: eig. männlich und weiblich. Der vollständige Mensch besteht aus Mann und Frau. Der Mensch ist gleichsam zweigeteilt, allein also unvollständig. Das macht schon die besondere Beziehung zwischen Mann und Frau und die Unauflösbarkeit der Ehe klar.

Vers 5

Und sprach: „Deswegen wird ein Mann den Vater und die Mutter verlassen und seiner Frau anhangen, und die zwei werden ein Fleisch sein.“: Das Band der Ehe geht über die Beziehung zwischen Eltern und Kindern hinaus. Es tritt ein tiefgreifender Wechsel in der Beziehung zu den Eltern ein. Es ist ein *Verlassen* der Eltern. Wie viele Ehen leiden darunter, dass Eltern das nicht beachten. Der Mann verlässt die Eltern, die Frau sowieso.

Seiner Frau anhangen: und eben nicht einer anderen. Er bildet ja bereits ein Fleisch mit seiner Frau. Außerdem hat Gott sie zusammengefügt.

Und die zwei werden *ein* Fleisch sein: In der Ehe werden Mann und Frau zu einer Einheit. Sie ist ein Bild von Christus und der Versammlung. Es geht um eine untrennbare Einheit. Polygamie ist nicht nach den Gedanken Gottes.

Vers 6

Also sind sie nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch. Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden: Mit aller Deutlichkeit wiederholt der Herr die Tatsache, dass Mann und Frau eine Einheit sind.

Soll der Mensch nicht scheiden [ἄνθρωπος μὴ χωριζέτω]: Wie kann ein Mensch das verändern, was Gott getan hat! Er darf es nicht.

Soll nicht: Adam und Eva *sollten* nicht von dem Baum essen. Es ist ein ausdrückliches Gebot Gottes.

Vers 7

Sie sagen zu ihm: Warum hat denn Mose geboten, einen Scheidebrief zu geben und sie zu entlassen: Scheidebrief ist ἐντέλλω: Ein Gebot, einen Scheidebrief zu geben, gibt es nicht. In 5. Mose 24,1–4 wird lediglich gesagt, dass, wenn jemand seiner Frau einen Scheidebrief gegeben und sie entlassen hat und sie dann die Frau eines anderen Mannes geworden ist, ihr früherer Mann sie nicht erneut zur Frau nehmen kann. Hier wird der wahre Charakter der Gesetzesfrömmigkeit der Pharisäer offenbar. Sie nahmen das Wort Gottes nicht wirklich ernst.

> Wo also Menschen am lautesten über das Gesetz prahlen, so ist es doch die Gnade, die es einem Menschen gibt, es zu verstehen. Genau diese Lehrer haben die Bedeutung des Gesetzes niemals verstanden, noch das, was sie fest behaupten (W. Kelly).

Vers 8

Er spricht zu ihnen: Mose hat euch wegen eurer Herzenshärte gestattet, eure Frauen zu entlassen; von Anfang an aber ist es nicht so gewesen: Das Gesetz brachte eben nichts zur Vollkommenheit. Der Mensch braucht eine neue Natur und dadurch ein Verständnis über das Gesetz und den Wunsch, Gottes Gedanken zu verwirklichen.

Euch gestattet [ἐπιτρέπω]: hinwenden, zuwenden, überlassen, anvertrauen, übertragen, anheimstellen, hinterlassen, zulassen, gestatten, erlauben, nachgeben. In der Bedeutung von „dulden“. Von einem Gebot (V. 7) kann keine Rede sein.

> Einem etwas anheimgeben und überlassen, daher nicht selten eine Sache oder Funktion anvertrauen, mit ihrer Verwaltung beauftragen, heißt hier so wenig wie irgendwo, etwas für erlaubt oder tadelfrei erklären, sondern einem auf seinen Wunsch etwas gestatten (Rien.).

> Hier wird ein Grundsatz des Gesetzes klar. Das Gesetz betrachtet den Menschen nicht als von neuem geboren. Im Christentum ist das wohl der Fall. Wenn Menschen während der Zeit des Gesetzes glaubten, waren sie natürlich von neuem geboren. Doch das Gesetz zieht keine Linie zwischen nicht- und wiedergeborenen Menschen. Es richtete sich an Israel, an den Menschen im Allgemeinen und nicht nur an Gläubige, und daher waren wegen ihrer Herzenshärte gewisse Dinge möglich. Die Gnade hat ein völlig anderes Verhältnis zu diesen Dingen (nach W. Kelly).

Vers 9

Ich sage euch aber: Wer irgend seine Frau entlässt, nicht wegen Hurerei, und eine andere heiratet, begeht Ehebruch; [und wer eine Entlassene heiratet, begeht Ehebruch]: Der Sohn Gottes spricht mit Autorität. Er, der Schöpfer, hat die Ehe eingerichtet.

Nicht wegen Hurerei: Was bedeutet „nicht wegen Hurerei"? Entlassung wegen Hurerei bedeutet, dass eine Frau Hurerei begangen hat. Das bedeutet jedoch nicht, dass ein Mann sich von seiner Frau scheiden lassen soll. Er sollte sie nicht verstoßen. Die Gnade vergibt und stellt wieder her. Er sollte sie wie Hosea wieder zu sich holen (Hosea 3). In diesem Sinn kann „nicht wegen Hurerei" bedeuten: Darüber sagt der Herr in diesem Zusammenhang nichts. Nach wie vor bleibt jedoch bestehen, dass ein Mann, der seiner Frau anhängt, mit ihr *ein* Fleisch bildet (Mt 19,5). Diese Verbindung ist unauflöslich (siehe Christus und die Versammlung). Jemand mag eine Frau wegen Hurerei verstoßen, doch dadurch wird in keiner Weise die Ehe beendet, da ja die beiden *ein* Fleisch sind (V. 6).

Vers 10

Seine Jünger sagen zu ihm: Wenn die Sache des Mannes mit der Frau so steht, dann ist es nicht ratsam zu heiraten: Auch die Jünger haben kein rechtes Verständnis von der Gnade. Sie meinen, dass es besser sei, nicht zu heiraten. Nein, die Gnade füllt alles aus. Damals war es üblich, dass ein Mann seine Frau entließ. Die Unauflösbarkeit der Ehe muss die Jünger geschockt haben. Gott hatte bei der Erschaffung Evas gesagt: „Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Hilfe machen, seines Gleiches" (1Mo 2,18).

> Von den Versen 10–26 können wir zusammenfassend sagen, dass der Herr sein Licht auf Ehe, Kinder und Besitztümer fallen lässt, drei Dinge, die einen so großen Bereich unseres Lebens in dieser Welt in Beschlag nehmen. Und in jedem Fall hatte das Licht, das Er verbreitete, die bisherigen Anschauungen der Jünger umgestoßen – siehe die Verse 10.13.25 (FBH).

Verse 11.12

Er aber sprach zu ihnen: Nicht alle fassen dieses Wort, sondern die, denen es gegeben ist; [12] denn es gibt Verschnittene, die von Mutterleib so geboren sind; und es gibt Verschnittene, die von den Menschen verschnitten worden sind; und es gibt Verschnittene, die sich selbst verschnitten haben um des Reiches der Himmel willen. Wer es zu fassen vermag, der fasse es: Es gibt drei Arten von Verschnittenen:

1. solche, die von Geburt an verschnitten waren,
2. solche, die von Menschen verschnitten sind und
3. solche, die sich um des Reiches der Himmel willen verschnitten haben.

Die letzte dieser drei Klassen ist symbolisch: Jemand, der freiwillig wegen der Dinge Gottes unverheiratet bleibt. Es ist eine Gabe, die nicht allen *gegeben* ist.

–13–15 Die Segnung der Kinder

Vers 13

Dann wurden Kinder zu ihm gebracht, damit er ihnen die Hände auflege und bete; die Jünger aber verwiesen es ihnen: Im vorangegangenen Abschnitt geht es um die natürlichen Beziehungen in der Ehe, jetzt geht es um die Beziehung zu Kindern. Die, die die Kinder brachten, hatten mehr Vertrauen zum Herrn als die Jünger. „Kinder traten vor ihren Vater, Schüler vor ihren Lehrer mit der Bitte, dass er für sie bete und sie segne“ (Rienecker). Haben die Jünger die Belehrungen aus Kapitel 18,2.3 nicht verstanden? Wie oft sind Kinder in unseren Augen unbedeutend. Erbarmen wir uns der Geringen oder denken wir nur an unseren eigenen Vorteil? War es die Sorge der Jünger für den Herrn, der ja an diesem Tag sehr beschäftigt war, dass sie den Kindern den Zugang zum Herrn verwehren ließ? Will uns der Heilige Geist hier nicht unser mangelndes Verständnis für Gottes Schöpfungsordnung vorstellen?

Vers 14

Jesus aber sprach: Lasst die Kinder und wehrt ihnen nicht, zu mir zu kommen, denn solcher ist das Reich der Himmel: Als die Jünger denen wehrten, die die Kinder brachten, offenbarten sie eine Gesinnung, die des Reiches der Himmel unwürdig ist. Die Kinder hatten die Gesinnung, die zum Reich passt. Wir sollten den Kindern große Aufmerksamkeit schenken.

Vers 15

Und er legte ihnen die Hände auf und ging von dort weg: Er legte ihnen die Hände auf; allerdings wird nicht gesagt, dass Er für sie betete.

–16–22 Die Gefahr des Reichtums

Einleitung

1. Der Mann glaubte, durch das Halten des Gesetzes gerettet werden zu können. Das ist ein fataler Irrtum.
2. Aus anderen Stellen wissen wir, dass der Herr etwas von der Liebenswürdigkeit der Natur in diesem Jüngling sah, so dass Er ihn liebte. Was in der Schöpfung die Größe des Schöpfers widerspiegelt, sollten auch wir anerkennen. Wie oft bezieht der Herr sich in seinen Ansprachen auf die Schönheit der Schöpfung (Lilien etc.). Wenn allerdings der natürliche Mensch diese Dinge benutzt, um sich selbst zu erheben, ist dieses Verhalten sündig.

Vers 16

Und siehe, einer trat herzu und sprach zu ihm: Lehrer, was muss ich Gutes tun, um ewiges Leben zu haben: Der Jüngling dachte, Gutes tun zu können und sich auf diese Weise das ewige Leben erwerben zu können (vgl. Joh 3,16). Er wusste nicht, dass er *verloren* war. Er hatte kein Bewusstsein der Sünde. Auch wusste er nicht, dass der Lehrer, den er ansprach, Gott selbst war.

Aus Lukas 18,18 erfahren wir, dass der Jüngling ein Oberster (ein Anführer oder Vorsteher) war. Die Frage verrät, dass die von den jüdischen Gesetzgelehrten geforderte Gerechtigkeit unzureichend war, um in das Reich der Himmel eingehen zu können (vgl. Mt 5,17–48).

Vers 17

Er aber sprach zu ihm: Was fragst du mich über das Gute? Einer ist gut. Wenn du aber ins Leben eingehen willst, so halte die Gebote: Der Herr weist den Jüngling bezüglich seines Gebrauchs des Begriffes „das Gute“ zurecht. Er zeigt ihm, dass das Gute nur außerhalb des menschlichen Bereichs liegt, indem Er sagt, dass nur Gott gut (der Gute) ist. Das Gute muss von Gott kommen.

So halte die Gebote: Der Herr begegnet ihm entsprechende der Grundlage, auf der er sich befand.

Verse 18–20

Er spricht zu ihm: Welche? Jesus aber sprach: Diese: Du sollst nicht töten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst kein falsches Zeugnis ablegen; [19] ehre den Vater und die Mutter; und du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. [20] Der Jüngling spricht zu ihm: Dies alles habe ich beachtet; was fehlt mir noch: Die hier genannten Gebote des Gesetzes beziehen sich auf die zwischenmenschlichen Beziehungen (2. Tafel des Gesetzes).

Was fehlt mir noch: Obwohl der Mann völlig diesen Geboten, soweit er sich dessen bewusst war, entsprochen hatte, wusste er dennoch, dass das nicht ausreichte.

Verse 21.22

Jesus sprach zu ihm: Wenn du vollkommen sein willst, so geh hin, verkaufe deine Habe und gib sie den Armen, und du wirst einen Schatz in den Himmeln haben; und komm, folge mir nach! [22] Als aber der Jüngling das Wort hörte, ging er betrübt weg, denn er hatte viele Besitztümer: Der Herr legt den Finger auf den wunden Punkt, der den Jüngling hinderte, dem Herrn zu folgen: Sein Herz hing am Reichtum.

Folge mir nach: Nun kommt die entscheidende Frage: Ist der Jüngling bereit, alles aufzugeben, um Jesus nachzufolgen? Würde er Jesus mehr lieben als allen Besitz?

Das ist einer der großen Grundsätze des Reiches der Himmel, nämlich die Bereitschaft, alles aufzugeben (Jüngerschaft), weil man den Reichtum Gottes erkannt hat. Der junge Mann war dazu nicht bereit. Die guten

Dinge, das Halten des Gesetzes und der Reichtum hinderten ihn, Jesus nachzufolgen (vgl. Paulus in Philipper 3,7.8).

–23–26 Jüngerschaft und Reichtum

Vers 23

Jesus aber sprach zu seinen Jüngern: Wahrlich, ich sage euch: Schwerlich wird ein Reicher in das Reich der Himmel eingehen: Der Jüngling liebte den Reichtum mehr als den Herrn. Für Juden war Reichtum ein Segen Gottes. Wenn nun ein Reicher in der Gunst Gottes stand, wieso war es dann schwer für ihn, in das Reich der Himmel einzugehen? Das war das Problem der Jünger, wie aus Vers 25 hervorgeht. Ebenso wenig verstanden die Freunde Hiobs das Handeln Gottes mit Hiob. – Der Herr zeigt, dass Vorzüge des Fleisches Verhinderungen für den Geist sein können.

Verse 24.25

Wiederum aber sage ich euch: Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr hindurchgehe, als dass ein Reicher in das Reich Gottes eingehe. [25] Als aber die Jünger es hörten, erstaunten sie sehr und sagten: Wer kann dann errettet werden: Der Herr wiederholt mit einem Vergleich die Worte aus Vers 23, jedoch mit größerem Nachdruck. Aus diesem Vers ist ersichtlich, dass das Reich der Himmel und das Reich Gottes dasselbe sind. Es geht lediglich um einen Unterschied im Aspekt. Hier geht es um den Gegensatz zwischen Materiellem und Geistlichem (daher auch ein Schatz im Himmel).

Das Kamel: ein Lasttier. Ein Bild all der Bürden sowohl positiv als auch negativ, die die Menschen hindern, zum Herrn zu kommen.

Errettet werden: Die Jünger setzen hier das Eingehen in das Reich der Himmel beziehungsweise das Reich Gottes gleich mit Errettung. Der Zusammenhang zeigt, dass es in den Versen 24 und 25 bei dem Eingehen in das Reich um die zukünftige Form des Reiches geht. Die Voraussetzungen, errettet zu werden, sind heute genau dieselben.

Vers 26

Jesus aber sah sie an und sprach zu ihnen: Bei Menschen ist dies unmöglich, bei Gott aber sind alle Dinge möglich: Wie ist doch der erdbezogene Mensch mit irdischen Gütern verbunden. Von sich aus kann ein Mensch davon nicht frei werden. Dazu bedarf es der Kraft Gottes. Erst wenn unsere Herzen mit der Vortrefflichkeit Christi erfüllt sind, können wir irdische Vorzüge als Dreck und Verlust ansehen (Phil 3).

–27–30 Der Lohn der Nachfolge

Verse 27–29

Da antwortete Petrus und sprach zu ihm: Siehe, wir haben alles verlassen und sind dir nachgefolgt; was wird uns nun zuteilwerden? [28] Jesus aber sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Ihr, die ihr mir nachgefolgt seid, auch ihr werdet in der Wiedergeburt, wenn der Sohn des Menschen auf seinem Thron der Herrlichkeit sitzen wird, auf zwölf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten. [29] Und jeder, der verlassen hat Häuser oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter [oder Frau] oder Kinder oder Äcker um meines Namens willen, wird hundertfach empfangen und ewiges Leben erben: Petrus fragt daraufhin, was denn ihr Lohn für das sei, was sie an irdischen Gütern verlassen haben. Es gibt nichts, was ein Gläubiger hier erleidet oder worauf er verzichtet, was der Herr nicht im Reich belohnt. Wir entscheiden selbst über den Platz, den wir im künftigen Reich einnehmen.

> Der Lohn hat nichts mit dem Himmel zu tun. Darum spricht der Herr auch hier von der Wiedergeburt, das ist die künftige Veränderung der Erde zu Beginn des 1000-j. Reiches, eine Neuschaffung der äußeren Umstände (Jes 65,17ff.). Im Himmel gibt es etwas Besseres zu tun, als die zwölf Stämme Israels zu errichten (W. Kelly).

Normalerweise wird es nicht von uns gefordert, dass wir Häuser oder Brüder usw. verlassen. Es kann jedoch der Fall eintreten, dass jemand vor die Entscheidung gestellt wird, entweder eines dieser Dinge/Personen oder die Person des Herrn zu wählen. Dann muss man die Sache oder Person verlassen.

Hundertfältig: Wie groß ist der Lohn, den der Herr gibt. Was aus Liebe zu Ihm, um seines Namens willen getan ist, dafür vergilt Er unendlich viel mehr.

Ewiges Leben: Johannes spricht vom ewigen Leben als gegenwärtigem Besitz. Die anderen sprechen davon als zukünftig. Wir haben das Prinzip jetzt in Christus und werden es in seiner Fülle in der Herrlichkeit empfangen. Die erste Bedeutung des ewigen Lebens bezieht sich auf das Friedensreich (vgl. Ps 133,3; Dan 12,2). Es ist *der* Segen zu der Zeit. Für uns heute bedeutet es: das Leben des Herrn Jesus zu besitzen, Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn zu haben, ewiger Aufenthalt im Vaterhaus (Joh 17,3).

Vers 30

Aber viele Erste werden Letzte und Letzte Erste sein: Petrus offenbart eine gewisse Selbstsucht. Dieser begegnet der Herr nun. Selbstgerechtigkeit und Selbstsucht sind eine Falle. Sogar beim Empfangen künftiger Güter können wir selbstsüchtig sein. Geht es uns bei der Nachfolge und beim Dienst um den *Herrn*? Das Motiv des Dienstes ist entscheidend: Ist es der Lohn oder der Herr? Diese Gesinnung wird im folgenden Beispiel geprüft (Kap. 20,1–6). Es wird Menschen geben, die am Ende der Gnadenzeit errettet werden und dann dem Herrn entschieden dienen: Sie bekommen einen höheren Platz im Reich als solche, die lange darin sind.

> Welch ein Hinweis für Petrus – und für uns alle! Eine selbstgerechte Forderung ist eine fertige Schlinge, die bald ihre Entsprechung findet. Das Verlassen von allem, wenn es geschätzt wird, hat seinen Wert verloren. So wandten sich viele, die gut zu laufen begannen, von der Gnade zum Gesetz ab; und Petrus selbst wurde vom letzten (aber ersten) der Apostel getadelt, wie wir aus dem Brief an die Galater wissen. – Der Herr stärke unser Herz in seiner Gnade; und wenn wir den Verlust irgendwelcher oder aller Dinge erlitten haben, so mögen wir sie doch für Dreck halten, damit wir ihn gewinnen können! (W. Kelly).

Kapitel 20

Einleitung

1. Das Gleichnis hier ist eine Erläuterung zum letzten Vers von Kapitel 19 (vgl. 20,16).
2. Es geht in diesem Abschnitt nicht um Lohn, also um Gottes gerechte Anerkennung des Dienstes seines Volkes (vgl. 19,23–30), sondern um seine Souveränität, sein Recht und seine Güte. Daher gibt es hier keinen Unterschied in der Bezahlung.
3. Dieses Beispiel erläutert den Grundsatz der Gnade und Souveränität Gottes (vgl. 19,30). Er ist frei, denen, die Er beruft, das zu geben, was *Er* will. Das Motiv des Dienstes von Menschen für den Herrn Jesus war: (a) Ihm nachfolgen (19,21) und (b) um seines Namens willen (19,29).
4. „Der Lohn dient der Ermutigung, wenn wir bereits an seiner Sache tätig sind. Dies ist immer der Fall, wenn im Neuen Testament von Lohn die Rede ist“ (JND). Es geht in diesem Beispiel um das Vertrauen in die Güte und Gnade des Meisters, dass Er geben wird, was recht ist (V. 4).
5. Kapitel 19 macht klar, dass der Herr der Leiden und des Dienstes um seines Namens willen im Reich gedenken wird. Nun ist die Gefahr, dass wir selbstgerecht werden und schnell vergessen, dass alles nur Gnade ist. Vertrauen auf den Herrn bewahrt uns davor, von uns selbst erfüllt zu sein. Das Bewusstsein der Gnade und der Souveränität Gottes bewahrt uns vor Selbstgerechtigkeit und führt zum Selbstgericht.
6. „Jesus macht in diesem Gleichnis deutlich, dass es für einen Diener wichtig ist zu wissen, dass sein Herr weiß, was Er tut“ (L. C. Crapp).

Einteilung

1. Von den Arbeitern im Weinberg (V. 1–16)
2. Die dritte Ankündigung der Leiden und der Auferstehung Jesu (V. 17–19)
3. Vom Herrschen und vom Dienen (V. 20–28)
4. Die Heilung von zwei Blinden bei Jericho (V. 29–34)

Auslegung

–1–16 Von den Arbeitern im Weinberg

Einleitung zu diesen Versen

> Die allgemeine Anwendung dieses Gleichnisses auf die Errettung der Seele ist ein Fehler. Dafür hat Christus gewirkt, gelitten, dafür lebt Er, unabhängig von Menschen. Es geht hier nicht um den Glauben an Christus oder sein Werk. Positive Arbeit wird getan (W. Kelly).

Der Berufende ist in allen Fällen der Hausherr. Gott hat viele sowohl aus Israel als aus den Nationen berufen. Doch nur solche erweisen sich als Auserwählte, die die Gnade Gottes anerkennen. In den Arbeitern der elften Stunde können wir die Gläubigen aus den Nationen sehen.

Ebenfalls können wir im Blick auf die Jünger bei den Arbeitern der elften Stunde an Paulus denken, der als Letzter hinzukam, gleich der unzeitigen Geburt, der mehr für den Herrn gearbeitet hat als alle anderen Apostel.

> Das letzte Kapitel schloss mit der wichtigen Lehre, dass der Herr sich im Königreich an alles Leiden und allen Dienst hier für seinen Namen erinnern wird. Aber es ist offensichtlich – obwohl dies zweifellos eine Wahrheit der Schrift ist, auf die in den Briefen des Paulus und anderswo im Neuen Testament Bezug genommen wird – dass es hier um eine Wahrheit geht, die das Herz zur Selbstgerechtigkeit missbrauchen könnte. Eine Person könnte vergessen, dass alles aus Gnade ist und stattdessen einen Anspruch an Gott stellen, obwohl Gott sie dazu befähigt hat, etwas zu tun (W. Kelly).

Verse 1.2

Denn das Reich der Himmel ist gleich einem Hausherrn, der frühmorgens ausging, um Arbeiter für seinen Weinberg anzuwerben. [2] Nachdem er aber mit den Arbeitern über einen Denar den Tag einig geworden war, sandte er sie in seinen Weinberg: Es ist der Herr, der im Reich alles bestimmt. Er wirbt Arbeiter an und Er gibt ihnen auch den entsprechenden Lohn, wie Er will.

Hausherrn [οἰκοδεσπότης]: lat. despotiator = Ausplünderer

Ein Denar: Das war kein geringer Lohn für einen Arbeiter.

Verse 3.4

Und als er um die dritte Stunde ausging, sah er andere auf dem Markt müßig stehen; [4] und zu diesen sprach er: Geht auch ihr hin in den Weinberg, und was irgend recht ist, werde ich euch geben: Dieser Ausdruck zeigt, dass es nicht um die Errettung geht, sondern einfach darum, dass der Herr in seiner Gnade etwas gibt und dabei vollkommen gerecht ist.

Verse 5–7

Sie aber gingen hin. Er aber ging um die sechste und die neunte Stunde wieder aus und tat ebenso. [6] Als er aber um die elfte Stunde ausging, fand er andere dastehen und spricht zu ihnen: Was steht ihr hier den ganzen Tag müßig? [7] Sie sagen zu ihm: Weil niemand uns angeworben hat. Er spricht zu ihnen: Geht auch ihr hin in den Weinberg: Die Gnade sucht bis zuletzt Menschen, die dem Hausherrn dienen können. Er hat Freude daran, Menschen zu belohnen.

Verse 8–10

Als es aber Abend geworden war, spricht der Herr des Weinbergs zu seinem Verwalter: Rufe die Arbeiter und zahle ihnen den Lohn, anfangend bei den letzten, bis zu den ersten. [9] Und als die um die elfte Stunde

Angeworbenen kamen, empfingen sie je einen Denar. [10] Und als die ersten kamen, meinten sie, dass sie mehr empfangen würden; doch empfingen auch sie je einen Denar: Der Hausherr beginnt mit dem Austeilen des Lohns beim Letzten. Dadurch wird der Grundsatz deutlich, dass viele Erste Letzte sein werden und Letzte Erste.

Verse 11.12

Als sie ihn aber empfingen, murrten sie gegen den Hausherrn [12] und sprachen: Diese letzten Arbeiter haben eine Stunde gearbeitet, und du hast sie uns gleichgestellt, die wir die Last des Tages und die Hitze getragen haben: Die ersten Arbeiter sind unzufrieden und fühlen sich ungerecht behandelt. Warum haben sie sich nicht daran gefreut, dass die letzten den gleichen Lohn bekamen? Nach menschlichen Gesichtspunkten sind Gnade und Souveränität einerseits und Gerechtigkeit andererseits unvereinbar. Wenn Gott mit uns allein nach seiner Gerechtigkeit handeln würde, wären wir alle verloren.

Verse 13–15

Er aber antwortete und sprach zu einem von ihnen: Freund, ich tue dir nicht unrecht. Bist du nicht über einen Denar mit mir einig geworden? [14] Nimm das Deine und geh hin. Ich will aber diesem letzten geben wie auch dir. [15] Ist es mir nicht erlaubt, mit dem Meinen zu tun, was ich will? Oder blickt dein Auge böse, weil ich gütig bin: Das Prinzip einer falsch verstandenen Gerechtigkeit ist die Gesetzlichkeit, die kennzeichnend war für die Juden.

> Eine arme Seele kann am Tag seines Todes zur Erkenntnis Christi gebracht werden. Gott beansprucht sein eigenes Recht, das geben, was Er will, und denen das zu geben, die überhaupt nicht gewirkt haben – wie wir vielleicht denken – was in seinen eigenen Augen gut ist (W. Kelly).

Freund [ἑταιρε]: eig. Kamerad.

Blickt dein Auge böse: Das ist eine Beschreibung des Neides. Man neidet dem anderen, was Gott Ihm gibt und kritisiert damit Gott selbst. Wie neidisch und missgünstig waren die Juden später auf die Nationen.

Vers 16

So werden die Letzten Erste und die Ersten Letzte sein. [Denn viele sind Berufene, wenige aber Auserwählte.]: Ein Vergleich dieses Verses mit 19,30 zeigt, dass die Reihenfolge vertauscht ist. In 19,30 geht es um die Verantwortung des Menschen; dann werden Erste Letzte sein. In 20,16 geht es um die Souveränität Gottes, und dann werden Letzte Erste sein.

Denn viele sind Berufene, wenig aber Auserwählte: Der Nachdruck liegt auf *viele* und *wenige*. Gott hat viele Menschen berufen, seine Gnade zu empfangen. Doch wie wenige erweisen sich dieser Gnade für würdig. Nur die Wenigen, die eine Gesinnung offenbaren, die dem Reich der Himmel entspricht, kann Er aus diesen Berufenen erwählen. Hier wird nichts über den Zeitpunkt der Auserwählung gesagt. Es geht um die Tatsache, dass Gott aus vielen Berufenen wenige auserwählt.

–17–19 Die dritte Ankündigung der Leiden und der Auferstehung Jesu (Mk 10, 32–34; Lk 18, 31–33)

Vers 17

Und als Jesus nach Jerusalem hinaufging, nahm er die zwölf Jünger für sich allein zu sich und sprach auf dem Weg zu ihnen: Nun geht der Herr mit seinen Jüngern hinauf.

Hinaufgehen [ἀναβαίνω]: vgl. die Stufenlieder. Nun beginnt der letzte Weg des Herrn nach Jerusalem. Einmal werden die Stämme jubelnd hinaufziehen, weil der Messias früher hinaufgezogen ist, um dort zu leiden und zu sterben. Nun ist der Augenblick gekommen, dass Er den Jüngern „seinen Ausgang in Jerusalem“ vorstellt.

Verse 18.19

Siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und der Sohn des Menschen wird den Hohenpriestern und Schriftgelehrten überliefert werden; und sie werden ihn zum Tod verurteilen [19] und werden ihn den Nationen überliefern, damit sie ihn verspotten und geißeln und kreuzigen; und am dritten Tag wird er auferstehen: Dies ist das dritte Mal, dass Er offen zu den Jüngern über seinen Tod spricht, nachdem Er in Kapitel 16 über das Bauen der Versammlung gesprochen hatte (16,21; 17,12; 17,22.23). In zwei Versen beschreibt Er seinen Leidensweg,

1. Der Verrat des Judas
2. Die Verurteilung zum Tod durch das Synedrium
3. Die Überlieferung an Pilatus und seine Soldaten
4. Seine Verspottung
5. Seine Geißelung
6. Seine Kreuzigung
7. Seine Auferstehung am dritten Tag

–20–28 Vom Herrschen und vom Dienen (Mk 10, 35–45)

Verse 20.21

Dann trat die Mutter der Söhne des Zebedäus mit ihren Söhnen zu ihm und warf sich nieder und wollte etwas von ihm erbitten. [21] Er aber sprach zu ihr: Was willst du? Sie sagt zu ihm: Sprich, dass diese meine zwei Söhne einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken sitzen sollen in deinem Reich: Der Zusammenhang mit dem Abschnitt zu Beginn des Kapitels besteht darin, dass es um eine Belohnung im Reich geht. Der Herr hatte vom Sitzen auf zwölf Thronen in Kapitel 19,28 gesprochen. Nun erbittet die Mutter der Söhne des Zebedäus für Jakobus und Johannes die beiden Plätze zu seiner Rechten und zu seiner Linken.

Dann: o. danach; die Mutter der Söhne des Zebedäus (Jakobus und Johannes; Mt 4,21) sowie auch die Söhne selbst hatten das, was der Herr kurz vorher gesagt hatte, überhaupt nicht aufgenommen. Unserer Selbstsüchtigkeit ist eins der größten Hindernisse, die Gedanken des Herrn aufzunehmen. Die Gesinnung der Zehn in Vers 24 ist nicht besser.

Vers 22

Jesus aber antwortete und sprach: Ihr wisst nicht, was ihr erbittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinken werde? Sie sagen zu ihm: Wir können es: Leiden ist das Beste, was der Herr zu vergeben hat. Es macht die Jünger wie nichts anderes Christus ähnlich. Es ist ein hohes Vorrecht: „Denn euch ist es im Blick auf Christus geschenkt worden, nicht allein an ihn zu glauben, sondern auch für ihn zu leiden“ (Phil 1,29).

> Nun tritt ein anderer Grundsatz ans Licht ... dass Er sagt, ich habe keinen Platz für euch in meinem Reich. Es steht mir nicht zu, zu vergeben, außer wie mein Vater es wünscht. Doch ich habe euch nun etwas zu geben: Und was ist das? Leiden. Ja, Leiden ist das, was Christus seinen Knechten jetzt zu geben hat, und dies als das höchste Vorrecht ... Es ist das beste Teil, das ein Christ in dieser Welt haben kann. Die höchste Ehre, die wir hier haben können sind Leiden mit und für Christus (W. Kelly).

Vers 23

Er spricht zu ihnen: Meinen Kelch werdet ihr zwar trinken, aber das Sitzen zu meiner Rechten und zur Linken, das steht nicht bei mir zu vergeben, sondern ist für die, denen es von meinem Vater bereitet ist: Der Herr spricht nicht die Mutter an, sondern auch die Jünger. Offensichtlich standen sie in dieser Sache völlig hinter ihrer Mutter. Hatten sie sie vorgeschoben? Ob Johannes später bei Diotrephes an diese Begebenheit gedacht hat?

Den Kelch trinken: In Markus 10 spricht Herr auch von der Taufe. Die Taufe symbolisiert die *äußeren* Leiden seiner Kreuzigung, der Kelch die *inneren* Leiden. Beides spricht vom Tod. Niemals würden die Jünger diesen Kelch trinken können, und doch rechnet der Herr es ihnen zu, insofern auch sie einmal für Ihn sterben würden.

Nicht bei mir zu vergeben: Satt Herrschaft stellt der Herr hier seinen Leidensweg vor. Er kann den Jüngern nun nichts anderes bieten als den Weg der Leiden (vgl. 16,24). Der Herr selbst empfängt das Reich aus der Hand seines Vaters (Ps 8; Mt 28,18). So empfangen auch die Jünger das Reich aus der Hand des Vaters.

Vers 24

Und als die Zehn es hörten, wurden sie unwillig über die zwei Brüder: Die zehn anderen Jünger offenbaren dieselbe Haltung: Sie sind unwillig darüber, dass die beiden Jünger einen Platz für sich beanspruchen, der ihnen möglicherweise einen niedrigeren übriglässt.

> Ein gut Teil unserer Entrüstung ist nicht besser als die Ihre. Ihr eigener Stolz war verwundet. Zweifelsfrei erschien es sehr zurecht, diesen beiden Brüdern zu zürnen, die so völlig von sich selbst eingenommen waren. Doch warum waren sie so entrüstet? Weil sie ebenfalls völlig von sich selbst eingenommen waren. Christus wurde nicht mit Entrüstung erfüllt. Es war für Ihn

schmerzlich: Doch sie ließen sich von ihren feurigen Empfindungen gegenüber den beiden Brüdern leiten. Wir müssen auf der Hut sein. Oft wollen wir dort, wo wir jemand demütigen wollen, uns selbst erhöhen. Angenommen den Fall, wo jemand in Sünde gefallen ist. Oft gibt es harte Gefühle darüber. Doch ist das die beste Art, unsere Empfindungen darüber zu zeigen? Die, die mehr die Empfindungen Gottes teilen, haben immer die tieferen Empfindungen für arme Sünder und für Gläubige, die sich von Gott entfernt haben (W. Kelly).

Vers 25

Als Jesus sie aber herzugerufen hatte, sprach er: Ihr wisst, dass die Fürsten der Nationen diese beherrschen und die Großen Gewalt über sie ausüben: Das gibt dem Herrn Gelegenheit, über ihr Verhältnis zueinander zu sprechen. In den Reichen dieser Welt gelten andere Grundsätze als im Reich der Himmel. In der Welt geht es um Größe, Herrschaft und Einflussnahme. Im Reich der Himmel und Demut und Dienst.

Vers 26

Unter euch soll es nicht so sein; sondern wer irgend unter euch groß werden will, soll euer Diener sein: Wahre moralische Größe besteht in hingebungsvollem Dienst [διάκονος] und Fürsorge für andere. Das Gegenteil davon sehen wir im Herrschen der Personen, von denen Paulus im zweiten Brief an die Korinther schrieb (11,13–20).

Verse 27.28

Und wer irgend unter euch der Erste sein will, soll euer Knecht sein – [28] so wie der Sohn des Menschen nicht gekommen ist, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele: Wer ist unser vollkommenes Vorbild? In den Tagen des Apostels Paulus gab es Menschen, die sich Herrschaft und Autorität anmaßten und Gläubige in Knechtschaft brachten, indem sie sie verzehrten, etwas von ihnen nahmen, sich überhoben und sie ins Gesicht schlugen. Solche waren falsche Apostel und betrügerische Arbeiter (2Kor 11,13–20). Es gibt heutzutage Leute, die ihre Herrschaft in derselben Weise behaupten, und wir tun gut daran, uns vor ihnen zu hüten (FBH).

Wenn Menschen über uns herrschen wollen, sollten wir sie abschütteln. Siehe dazu Edin Løvås, *Wölfe im Schafspelz – Machtmenschen in der Gemeinde*.

Wie völlig anders verhält der Herr sich. Als dem Alten an Tagen dienten Ihm Zehntausende mal Zehntausende), und in Zukunft werden Ihm alle Völker, Völkerschaften und Sprachen dienen (Dan 7,14). Doch dazwischen liegt die Zeit seiner Verwerfung, wo Er in keiner Weise herrschte, sondern nur diente.

Lösegeld für viele: „Viele“ ist eine Bezeichnung für die Erlösten, die an das Werk Christi glauben und denen die Sühnung des Werkes Christi stellvertretend angerechnet worden ist. „Alle“ ist die *Sühnung* des Werkes Christi, das für alle Menschen zur Errettung ausreicht.

Der Herr Jesus ist das wunderbare und leuchtende Beispiel im Reich der Himmel. Obwohl Er der König ist, nimmt Er doch den Platz der Verwerfung und der Demut ein. Wie viel können wir von Ihm lernen. Hätten wir doch ein besseres Verständnis über die wirklichen Grundsätze des Reiches in dieser Zeit der Verwerfung des Herrn Jesus. Zeigen die Jünger nicht ihr ganzes Unverständnis im Blick auf diese gegenwärtigen Grundsätze durch

1. ihre Erwartung der rechten Belohnung,
2. der Erwartung des Platzes der beiden, neben Ihm in dem Reich zu sitzen und
3. der Entrüstung der Zehn, die dasselbe für sich begehrten?

Der Herr lässt auf alles Licht scheinen. Wir werden nur dann mit Ihm verherrlicht, wenn wir auch mit Ihm leiden.

–29–34 Die Heilung von zwei Blinden bei Jericho (Mk 10,46–52; Lk 18,35–43)

1. Mit Kapitel 20,29 beginnt der dritte letzte Teil dieses Evangeliums: Der letzte öffentliche Auftritt des Herrn in Jerusalem – daher könnte man diese Verse besser dem nächsten Kapitel zu ordnen.
2. In allen drei synoptischen Evangelien leitet diese kleine Begebenheit der Heilung der beiden Blinden jeweils die letzten Ereignisse ein.

Verse 29.30

Und als sie aus Jericho hinausgingen, folgte ihm eine große Volksmenge. 30 Und siehe, als zwei Blinde, die am Weg saßen, hörten, dass Jesus vorübergehe, schrien sie und sagten: Erbarme dich unser, Herr, Sohn Davids: Jericho ist der Ort, auf dem der Fluch lag und wo Josua mit dem Volk das Land betrat. Ist Israel nicht wie Jericho geworden? So wie Gott damals Rahab rettete, rettet der Herr nun die beiden Blinden als ein Bild des Überrestes dieses Volkes, dessen Augen Er für seine Herrlichkeit öffnet. Dafür sind die beiden ein Zeugnis. Der Herr geht nun den Weg, auf dem Er den Fluch in Segen verwandeln wird. Von Jericho nach Jerusalem sind 1000 m Höhenunterschied.

Herr, Sohn Davids: Diese beiden Blinden erkennen mehr als das Volk, obwohl sie noch blind sind: Sie erkennen Ihn als Herrn und als den Sohn Davids. Ihm steht die Autorität, die Herrschaft zu. Er ist der wahre Sohn Davids, der König seines Volkes. In Kapitel 16,20 hatte der Herr den Jüngern verboten, Ihn als *Christus* bekanntzumachen.

Am Weg: Die Blinden saßen am Weg. Nur auf dem Weg kann man Christus nachfolgen. Man kann in den Blinden auch schlafende Gläubige sehen, da sie ja zum Volk Gottes gehörten. Nachdem sie geheilt waren, folgten sie Jesus auf dessen Weg nach.

Verse 31–33

Die Volksmenge aber fuhr sie an, dass sie schweigen sollten. Sie aber schrien noch mehr und sagten: Erbarme dich unser, Herr, Sohn Davids! [32] Und Jesus blieb stehen und rief sie und sprach: Was wollt ihr, dass ich euch tun soll? [33] Sie sagen zu ihm: Herr, dass unsere Augen aufgetan werden: Die Volksmengen finden es störend, dass diese beiden Blinden zum Herrn schreien. Aus welchen Motiven auch immer die Volksmengen die Blinden bedrohten zu schweigen, sie kannten Gottes Gedanken nicht.

Vers 34

Jesus aber, innerlich bewegt, rührte ihre Augen an; und sogleich wurden sie wieder sehend und folgten ihm nach: **Jesus aber, innerlich bewegt**: Die beiden Männer glaubten an den Herrn Jesus.

Kapitel 21

Einleitung

1. Nun beginnt die Leidenswoche. Was ab Vers 17 beschrieben wird, hat alles am „Palmsonntag“ stattgefunden. Wir finden den Feigenbaum und die Frage nach der Autorität des Herrn.
2. Der Herr erfüllt die Prophezeiung aus Sacharja 9,9.

Einteilung

1. Jesu Einzug in Jerusalem (V. 1–11)
2. Die Tempelreinigung (V. 12–17)
3. Der verdorrte Feigenbaum (V. 18–22)
4. Die Frage nach Jesu Vollmacht (V. 23–27)
5. Von den ungleichen Söhnen (V. 28–32)
6. Von den bösen Weingärtnern (V. 33-45)

Auslegung

–1–11 Jesu Einzug in Jerusalem (Mk 11,1–10; Lk 19,29–38; Joh 12,12–19)

Vers 1

Und als sie sich Jerusalem näherten und nach Bethphage kamen, an den Ölberg, da sandte Jesus zwei Jünger: Der Ölberg liegt östlich von Jerusalem, durch das Kidrontal von Jerusalem getrennt. Von dort aus überschaute der Herr die Stadt und weinte über sie, wie Lukas berichtet (Kap. 19,41).

> Jesus geht zum Ölberg. Sie wussten sehr gut, was über diesen Berg geweissagt war; sie hätten begreifen können, was der Herr tat (W. Kelly).

Bethphage: Haus der Feigen. Nahe bei Bethanien, wo der Herr mit seinen Jüngern jede Nacht in dieser Woche übernachtete. Die Salbung durch Maria (Joh 12) hat entweder Samstagabend oder Sonntagmorgen stattgefunden.

Vers 2

Und sprach zu ihnen: Geht hin in das Dorf euch gegenüber; und sogleich werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Fohlen bei ihr; bindet sie los und führt sie zu mir: Nun braucht der Messias einen Esel, um in die Stadt Jerusalem hineinreiten zu können.

Eine Eselin – und ein Fohlen: Der Herr hat auf dem nicht eingerittenen Fohlen gesessen (Sach 9,9). Der Esel ist ein unreines Lasttier, auf einer Stufe mit dem Menschen (2Mo 13). Lasttier – niedergedrückt durch die Sünde. Israel hätte eigentlich das Fohlen sein sollen. „Unbewusst setzte mich meine Seele auf den Prachtwagen meines willigen Volkes“ (Hl 6,12) und: „Dein Volk wird voller Willigkeit sein am Tage deiner Macht“ (Ps 110,3). Diese Willigkeit war damals nicht vorhanden. In Offenbarung 19 reitet der Herr auf einem weißen Pferd, um Krieg zu führen.

Das Muttertier ist das alte Israel, das junge Fohlen ein Bild des Überrestes, der vom Herrn gebändigt wird. Das Reiten eines Fohlens ist bereits ein Wunder.

Vers 3

Und wenn jemand etwas zu euch sagt, so sollt ihr sprechen: Der Herr benötigt sie, und sogleich wird er sie senden: Der Schöpfer braucht das Tier, um die Prophezeiung aus Sacharja 9 zu erfüllen.

Vers 4

Dies aber ist geschehen, damit erfüllt würde, was durch den Propheten geredet ist, der spricht: Dies ist eins der Zitate mit dem Hinweis auf den Propheten, wo es um eine direkte und vollständige Erfüllung geht. Dieser Ausdruck kommt sechsmal in Matthäus vor (1,22; 2,15; 4,14; 12,17; 21,4; 26,56). „Damit erfüllt würde“ ist eine indirekte, teilweise Erfüllung (2,23; 8,17; 13,35); „da wurde erfüllt“ ist ein prophetischer Vergleich, eine Anwendung (2,17; 27,9).

Verse 5.6

„Sagt der Tochter Zion: Siehe, dein König kommt zu dir, sanftmütig und auf einer Eselin reitend, und zwar auf einem Fohlen, einem Jungen des Lasttiers.“ [6] Als aber die Jünger hingegangen waren und getan hatten, wie Jesus ihnen aufgetragen hatte: Dies ist ein großartiges Beispiel dafür, dass Christus im Voraus angekündigt worden ist.

Dein König kommt zu dir, sanftmütig: Niemals konnte ein Mensch außer dem Herrn von sich sagen, dass Er sanftmütig war (Mt 11,29). Diese Prophezeiung Sacharjas hätte das Volk wachrütteln müssen. Das Reiten auf einem Esel ist schon ein Zeichen der Demut. Der barmherzige Samariter ritt ebenfalls auf einem Esel.

Matthäus lässt den Satzteil „gerecht und ein Retter ist er“ aus Sacharja 9,9 weg. Gerechtigkeit hätte das Volk vernichtet, und Errettung ist erst auf der Grundlage des Todes des Messias möglich.

Was für ein Kontrast liegt in diesem Bild: einerseits die Autorität des Herrn Jesus, Er ist der König, Gott selbst, und andererseits seine Demut und Sanftmut. Das ist hier ein Höhepunkt wie Kapitel 11,25–30, der die letzte Woche einleitet.

Verse 7.8

Führten sie die Eselin und das Fohlen herbei und legten die Kleider auf sie, und er setzte sich darauf. [8] Und eine sehr große Volksmenge breitete ihre Kleider auf dem Weg aus; andere aber hieben Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg: Die Jünger tun das, was der Herr ihnen befohlen hatte. Die Volksmengen bereiten Ihm einen triumphalen Empfang.

Vers 9

Die Volksmengen aber, die vor ihm hergingen und die nachfolgten, riefen und sagten: Hosanna dem Sohn Davids! Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn! Hosanna in der Höhe: Psalm 118 war unter den Juden sehr bekannt, da dieser Psalm bei der Passahfeier gesungen wurde. Jeder Jude wird daher diese Verse in Verbindung mit dem Messias gebracht haben.

Hosanna: Dieser Ausdruck ist ein Gebet: *Rette doch*, oder: *Gib doch Heil* (vgl. Ps 118,25). Von ganzem Herzen wird der Überrest bei der Erscheinung Christi bald diesen Psalm beten: *Rette doch*. Wir können immer wieder eine Anwendung auf uns machen: Es gibt heute ein großes Volk Gottes, doch wer ist es, der wirklich Einsicht in das hat, wer der Herr ist und war und von uns erwartet?

In der Höhe: eig. in den höchsten Örtern. Die Volksmengen wussten nicht, was sie hier aussprachen. Ohne Zweifel wollte Gottes Geist das hier so. Sie bitten darum, dass sich Friede vom Himmel her über die ganze Erde ausbreiten möge. Wenn der Herr Jesus kommt, um das Reich zu errichten und um sein Volk zu retten, wird die Herrschaft zuerst den Heiligen der höchsten Örter übergeben, die das Reich in Ewigkeit besitzen werden (Dan 7,18). Zuvor hat der Herr durch seinen Eintritt in die Himmel mit seinem eigenen Blut die Grundlage für die Reinigung der himmlischen Örter gelegt. Es sind hier die gleichen Menschen, die wenige Tage später rufen werden: „Kreuzige ihn!“ Wie können sie nur so etwas rufen, andererseits gibt es keinen anderen Weg, dass Frieden vom Himmel her kommt, als nur durch das Kreuz des Sohnes Davids.

Vers 10

Und als er in Jerusalem einzog, kam die ganze Stadt in Bewegung und sprach: Wer ist dieser: Der Herr, sicher unter einer Anzahl Pilger, die von Jericho nach Jerusalem hinaufzogen, dann ein Teil der Pilger bereits in Jerusalem, treffen nun hier zusammen: Die ganze Stadt kommt wegen der lauten Zurufe der Menge in Bewegung. Seine Stadt kennt Ihn nicht.

Vers 11

Die Volksmengen aber sagten: Dieser ist der Prophet, Jesus, der von Nazareth in Galiläa: Dieser Ausdruck machte für jeden Juden klar, dass es um den Propheten aus 5. Mose 18,15ff. ging. In Vers 9 hatten sie Ihn als den König angesprochen, nun nennen sie Ihn den großen Propheten, und in den folgenden Abschnitten wird Er der große Priester sein (Hebräerbrief). Noch sehen sie in Ihm nur Jesus von Nazareth.

–12–17 Die Tempelreinigung (Mk 11,15–19; Lk 19,45–48; Joh 2,13–16)

Verse 12.13

Und Jesus trat in den Tempel ein und trieb alle hinaus, die im Tempel verkauften und kauften; und die Tische der Wechsler und die Sitze der Taubenverkäufer stieß er um. Und er spricht zu ihnen: Es steht geschrieben: „Mein Haus wird ein Bethaus genannt werden."; ihr aber macht es zu einer Räuberhöhle: Die Tempelreinigung fand am Montag statt (vgl. Mk 11,11.15). Ab hier bis einschließlich Kapitel 23 geschieht alles auf dem Tempelplatz. Der König ist zugleich der Priester über das Haus Gottes: Er wird auf seinem Thron sitzen und herrschen, Er wird Priester sein auf seinem Thron (Sach 6,13). Nun macht der Herr Gebrauch von seiner Autorität als König (wie sie Ihn soeben begrüßt haben).

Die Wechsler tauschten Geld gegen eine Münze für die Tempelsteuer ein. Die Tauben waren sicher überteuert. Dieser Handel war nur mit Zustimmung der Priester möglich, die wohl auch noch gut daran verdienten. Die Juden hatten das Haus Gottes zu einer Räuberhöhle gemacht. Auch heute ist die Christenheit eine Räuberhöhle, wo die geistliche Führerschaft das Volk Gottes seiner Segnungen beraubt, um sich selbst zu bereichern. Es war Gottes Absicht, dass in diesem Haus gebetet wurde, um etwas zu erbitten oder Gott Anbetung darzubringen (Jes 56,7). Es war ein Haus, wo Priesterdienst ausgeübt werden sollte.

Dies ist die zweite Tempelreinigung. Die erste hatte zu Beginn des Dienstes des Herrn stattgefunden (Joh 2,14–17). Johannes beschreibt diese Reinigung, weil in seinem Evangelium von Anfang an klar ist, dass die Juden Ihn verworfen haben.

Niemand wagte sich, gegen den Herrn aufzutreten. Alle stehen wie gebannt da und können nichts sagen. Normalerweise hätte bei solch einem Ereignis die Tempelpolizei sofort eingegriffen, denn das war nach dem Empfinden der Juden eine Tempelschändung, eine Verunreinigung. Doch nichts geschah. Später fragten sie den Herrn, in welchem Recht Er diese Dinge tue. Doch hier geschah nichts, weil der Herr Autorität ausstrahlte. Bald wird der Herr diese Tempelreinigung im Blick auf die Christenheit durchführen.

Vers 14

Und es kamen Blinde und Lahme im Tempel zu ihm, und er heilte sie: Blinde und Lahme waren vom Priesterdienst ausgeschlossen (3Mo 21,18). Was für ein gewaltiges Zeugnis muss von der Heilung der Blinden und Lahmen ausgegangen sein. Große Menschenmengen von Pilgern waren anwesend, die Hohenpriester waren da, die Sadduzäer und die Pharisäer. Es bestand kein Zweifel, wer der Herr Jesus war. David hasste die Blinden und Lahmen (2Sam 5,8), der Sohn Davids heilte sie. Hier war ein größerer als David.

Verse 15.16

Als aber die Hohenpriester und die Schriftgelehrten die Wunder sahen, die er tat, und die Kinder, die im Tempel schrien und sagten: Hosanna dem Sohn Davids!, wurden sie unwillig [16] und sprachen zu ihm: Hörst

du, was diese sagen? Jesus aber spricht zu ihnen: Ja, habt ihr nie gelesen: „Aus dem Mund der Unmündigen und Säuglinge hast du dir Lob bereitet.“: Bei alledem laufen Kinder herum, die beständig die Worte wiederholen, die sie am Vortag aufgegriffen hatten. Was sollten die Hohenpriester und Schriftgelehrten machen? Sie waren unwillig. Schließlich wenden sie sich in ihrem Ärger an den Herrn, der sie auf Psalm 8 hinweist. Er sagt hier allerdings noch, dass Er der Sohn des Menschen ist, wie Er das später vor dem Hohenpriester tut (Kap. 26).

Vers 17

Und er verließ sie und ging zur Stadt hinaus nach Bethanien und übernachtete dort: Nun ist der Zeitpunkt gekommen, dass Er sie verlässt, zur Stadt hinausgeht und in Bethanien übernachtet.

–18–22 Der verdorrte Feigenbaum (Mk 11,12–14; Mk 11,20–24)

Vers 18

Frühmorgens aber, als er in die Stadt zurückkehrte, hungerte ihn: Was die chronologische Reihenfolge betrifft, so zeigt uns Markus, dass der Einzug in Jerusalem sonntags und die Verfluchung des Feigenbaums am folgenden Tag stattfand (montags). An diesem Tag geschah auch die Reinigung des Tempels. Am darauffolgenden Dienstag sahen dann die Jünger, wie der Feigenbaum verdorrt war.

Vers 19

Und als er einen Feigenbaum am Weg sah, ging er auf ihn zu und fand nichts daran als nur Blätter. Und er spricht zu ihm: Nie mehr komme Frucht von dir in Ewigkeit! Und sogleich verdorrte der Feigenbaum: Feigenbäume haben normalerweise drei Ernten. Bevor ein Feigenbaum die Früchte für die erste Ernte ansetzt, gibt es noch keine Blätter. Die Blätter kommen erst nach dem Fruchtansatz. Die drei Ernten sind dann im Juni, im August und im Dezember. Es gibt Bäume, die von Dezember noch bis zum Frühjahr Feigen am Baum haben. Weil dieser Baum voller Blätter war – also ein gesunder Baum –, konnte man erwarten, dass er noch Feigen von der letzten Ernte hatte, zumindest aber Fruchtansätze für die nächste Ernte im Sommer. Beides war nicht der Fall. Der Baum war also nicht in Ordnung. Dieser Feigenbaum ist ein treffendes Bild vom Zustand des Volkes Israel zur damaligen Zeit. Israel war bestimmt, für Gott Frucht zu bringen, doch es gab keinerlei Frucht. Der Schein des schönen Blätterwerkes betrog.

Bethphage heißt „Haus der unreifen oder frühreifen Feigen“.

Dies ist eines der wenigen Wunder, wo der Herr Jesus nicht heilt, sondern verflucht. Der Baum ist ein Bild von Israel, das keine Gerechtigkeit, keine Frucht für Gott hervorgebracht hat (Röm 10,3). Wohl war der Baum voller Blätter und schien auch Israel beim Einzug des Herrn in Jerusalem voller Leben zu sein. Doch das war keine echte Frucht. Die echte Frucht unter dem Volk war in Bethanien.

Nie mehr komme Frucht von dir in Ewigkeit: Das ist Israel nach dem Fleisch, unter dem Gesetz, also unter dem alten Bund. Das bedeutet nicht, dass kein Jude mehr zur Bekehrung kommen würde. Ganz im Gegenteil. Denken wir nur an die 3000, die am Pfingsttag zur Bekehrung kamen, dann an Paulus und an den gläubigen Überrest in der Zukunft (Röm 11).

Vers 20

Und als die Jünger es sahen, verwunderten sie sich und sprachen: Wie ist der Feigenbaum sogleich verdorrt: Das Verdorren beginnt sofort, so dass die Jünger sich verwunderten.

Verse 21.22

Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr Glauben habt und nicht zweifelt, werdet ihr nicht allein das mit dem Feigenbaum Geschehene tun, sondern selbst wenn ihr zu diesem Berg sagt: Werde aufgehoben und ins Meer geworfen!, so wird es geschehen. [22] Und alles, was irgend ihr im Gebet glaubend erbittet, werdet ihr empfangen: Was der Herr bisher vom Feigenbaum gesagt hatte, wendet Er jetzt auf den Berg an, womit genau dasselbe gemeint ist: Israel nach dem Fleisch. Was für eine gewaltige Macht war das Judentum in seinem Hass gegen den Messias. Dieser Hass würde bald auch den Jüngern entgegenschlagen. Doch sie sollten im Glauben verwirklichen, dass Israel unter dem Gericht stand und in Kürze als Nation aufhören würde zu bestehen. Einen Feigenbaum verdorren zu sehen, kommt hin und wieder vor, doch dass ein fester Berg aufgehoben und ins Meer geworfen wird, das sieht man nicht alle Tage. Hiermit ist auch deutlich, dass der Berg und der Feigenbaum Symbole sind. Der Glaube sah bereits das Ende dieser Macht gekommen.

Ins Meer geworfen: Das alte Israel, das jüdische System, würde innerhalb weniger Jahrzehnte ins Völkermeer geworfen. Was der Herr zu den Jüngern über die Bewegung des Berges sagte, bezieht sich ebenso – weil es sich um einen allgemeinen Grundsatz handelt – auf das, was sich durch ihren Dienst in Israel ereignen würde.

–23–27 Die Frage nach Jesu Vollmacht (Mk 11,27–33; Lk 20,1–8)

Vers 23

Und als er in den Tempel kam, traten, als er lehrte, die Hohenpriester und die Ältesten des Volkes zu ihm und sprachen: In welchem Recht tust du diese Dinge, und wer hat dir dieses Recht gegeben: Nachdem der Herr nun wieder zum Tempel gekommen ist und lehrt, fragen die Hohenpriester und Ältesten (Vertreter des Synedriums) Ihn, in welchem Recht Er diese Dinge tue. In welchem Recht Er den Tempel gereinigt habe, die Heilungen verrichtet habe und lehren würde? Der Herr hatte sich als der wahre Messias ausgewiesen.

Vers 24

Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Auch ich will euch ein Wort fragen, und wenn ihr es mir sagt, so werde auch ich euch sagen, in welchem Recht ich diese Dinge tue: Wer die Sendung des Herrn verstehen will, muss dort beginnen, wo alles seinen Anfang genommen hat: bei Johannes dem Täufer, der den Herrn Jesus angekündigt hatte. Er hatte Ihn als das Lamm angekündigt, das die Sünde der Welt wegnehmen würde (Joh 1,29). Darum beginnt der Herr hier damit, von der Taufe des Johannes zu sprechen.

Er bezieht sich weder auf die Wunder noch auf die Vorhersagen, sondern richtet sich an das Gewissen (W. Kelly).

Vers 25

Die Taufe des Johannes, woher war sie, vom Himmel oder von Menschen? Sie aber überlegten bei sich selbst und sprachen: Wenn wir sagen: Vom Himmel, so wird er zu uns sagen: Warum habt ihr ihm denn nicht geglaubt: Vom Himmel (mit göttlicher Autorität ausgestattet) oder von Menschen (eine menschliche Erfindung). Die Obersten hatten Johannes nicht geglaubt, wie sie selbst zugeben.

Vers 26

Wenn wir aber sagen: Von Menschen – wir fürchten die Volksmenge, denn alle halten Johannes für einen Propheten: Nun überlegen sie bei sich selbst. Johannes anzuerkennen, bedeutete Christus anzuerkennen. Johannes nicht anzuerkennen, würde ihren Einfluss auf das Volk schmälern. Was immer sie auch sagen, es ist negativ für sie. Darum sagen sie, sie wüssten es nicht. Sie hatten kein Problem damit, den Sohn Gottes anzulügen Ihre Herzen sind nicht offen für die Wahrheit. Nun hat es keinen Sinn, mit ihnen über das Recht zu sprechen, in dem der Herr Jesus diese Dinge tat. Eins macht diese kleine Begebenheit deutlich: Der Herr strahlte Autorität aus. Das mussten sie anerkennen.

Wir fürchten die Volksmenge: Das war ihr wahrer Zustand. Sie hätten Gott fürchten sollen. Menschenfurcht legt einen Fallstrick (Spr 29,25).

Vers 27

Und sie antworteten Jesus und sprachen: Wir wissen es nicht. Da sagte auch er zu ihnen: So sage auch ich euch nicht, in welchem Recht ich diese Dinge tue: Sie liebten die Ehre bei Menschen mehr als die Ehre bei Gott (Joh 12,43).

–28–32 Von den ungleichen Söhnen

Verse 28–32

Was meint ihr aber? Ein Mensch hatte zwei Kinder; und er trat hin zu dem ersten und sprach: Mein Sohn, geh heute hin, arbeite im Weinberg. [29] Er aber antwortete und sprach: Ich will nicht. Danach aber reute es ihn, und er ging hin. [30] Und er trat hin zu dem zweiten und sprach ebenso. Der aber antwortete und sprach: Ich gehe, Herr, und ging nicht. [31] Wer von den beiden hat den Willen des Vaters getan? Sie sagen: Der Erste. Jesus spricht zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, dass die Zöllner und die Huren euch vorangehen in das Reich Gottes. [32] Denn Johannes kam zu euch auf dem Weg der Gerechtigkeit, und ihr glaubtet ihm nicht; die Zöllner aber und die Huren glaubten ihm; euch aber, als ihr es saht, reute es auch danach nicht, so dass ihr ihm geglaubt hättet: In dem diesem Gleichnis stellt der Herr Jesus die Hohenpriester und Ältesten den Zöllnern und Hurern gegenüber und sagt von ihnen, dass sie in das Reich Gottes eingehen würden, sie aber nicht, weil sie Johannes nicht glaubten. Mit welcher Verachtung sahen sie auf die Zöllner und Hurer herab. Doch diese bekehrten sich und sie nicht. Diese Obersten sagten zwar, dass sie Gott Willen tun würden, taten es aber nicht.

Reute es ihn … euch reute es danach nicht: Der erste Sohn hatte Reue, nachdem er gesagt hatte, dass er nicht wollte. Das ist die Reue der Zöllner und Hurer. Der zweite Sohn sagte zwar Ja, doch ihn interessierte der Wille seines Vaters nicht. Als die geistliche Führerschaft des Volkes Israel sah, dass die Zöllner und Hurer bereuten, reute es sie danach nicht.

–33–45 Von den bösen Weingärtnern (Mk 12, 1–12; Lk 20, 9–19)

In dem Abschnitt (21,33–22,14) beschreibt der Herr nicht nur das Verhalten des Menschen zu Gott, sondern auch das Handeln Gottes mit dem Menschen, und zwar in zweifacher Hinsicht: erstens im Blick auf menschliche Verantwortung unter dem Gesetz (21,33–41) und zweitens im Blick auf Gottes Gnade im Reich der Himmel (22,1–14). Alle diese Worte hat der Herr im Tempel gesprochen, und zwar bis zum Ende von Kapitel 22.

Vers 33

Hört ein anderes Gleichnis: Es war ein Hausherr, der einen Weinberg pflanzte und einen Zaun darum setzte und eine Kelter darin grub und einen Turm baute; und er verpachtete ihn an Weingärtner und reiste außer Landes: Gott hat alles an Israel als seinem Weinberg getan (Jes 5,1–7; Ps 80,9). Er hat ihnen das Gesetz gegeben, sie bewacht, in das Land gebracht, ihnen Richter, Könige, Propheten gegeben, und nun erwartete Er Wein, an dem Er sich erfreuen konnte.

Hausherr: Er war der Hausherr des Hauses Israel oder Juda und auch des Tempels. Dieser Hausherr legte sich einen ganz besonderen Weinberg an.

Verse 34–36

Als aber die Zeit der Früchte nahte, sandte er seine Knechte zu den Weingärtnern, seine Früchte in Empfang zu nehmen. [35] Und die Weingärtner nahmen seine Knechte, einen schlugen sie, einen anderen töte-

ten sie, einen anderen steinigten sie. [36] Wiederum sandte er andere Knechte, mehr als die Ersten; und sie taten ihnen ebenso: Die Knechte sind ein Bild der Propheten, die Gott in all den vergangenen Jahrhunderten zum Volk gesandt hatte; sie haben viele von ihnen getötet: „Jerusalem, Jerusalem, die da tötet die Propheten und steinigt, die zu ihr gesandt sind“ (23,37; vgl. Neh 9,26).

Vers 37

Zuletzt aber sandte er seinen Sohn zu ihnen und sagte sich: Sie werden sich vor meinem Sohn scheuen: **Zuletzt aber sandte er seinen Sohn**: Jetzt spricht der Herr offen über sich als den Sohn. Die größten Propheten waren nur Knechte. Sicher haben sie verstanden, dass Er von sich selbst sprach (vgl. V. 45). Konnte Gott nicht erwarten, dass sie, nachdem sie seine Knechte so behandelt hatten, seinen Sohn schonen würden? Natürlich wusste Gott, was sie dem Herr Jesus antun würden. Darum geht es hier nicht.

Zuletzt aber: Gottes Langmut lässt ihn bis zum Äußersten gehen.

Vers 38

Als aber die Weingärtner den Sohn sahen, sprachen sie untereinander: Dieser ist der Erbe; kommt, lasst uns ihn töten und sein Erbe in Besitz nehmen: Die Obersten wussten, was sie taten, als sie den Beschluss fassten, den Herrn zu töten. Sie waren völlig blind und erkannten den Herrn der Herrlichkeit nicht, dennoch wussten sie, was sie taten (vgl. 1Kor 2,8). Die Frage nach seiner Autorität war überflüssig (vgl. 1Thes 2,15).

Vers 39

Und sie nahmen ihn, warfen ihn zum Weinberg hinaus und töteten ihn: Was war es wohl für die Menschen, die auf dem Tempelplatz standen und den Herrn hörten, wie Er davon sprach, dass Er innerhalb weniger Tage hinausgeworfen werden würde, um getötet zu werden. Hier finden wir eine Steigerung: nehmen, verwerfen (Kap. 12), töten.

> Der Tod Christi wird daher in diesem Gleichnis nicht als die Grundlage der Pläne Gottes gesehen, sondern als der Höhepunkt der Sünde des Menschen und die abschließende Szene seiner Verantwortung (W. Kelly).

Verse 40.41

Wenn nun der Herr des Weinbergs kommt, was wird er jenen Weingärtnern tun? [41] Sie sagen zu ihm: Er wird jene Übeltäter auf schlimme Weise umbringen, und den Weinberg wird er an andere Weingärtner verpachten, die ihm die Früchte abliefern werden zu ihrer Zeit: Der Herr bezieht die Zuhörer mit ein und fragt sie, was der Herr des Weinbergs mit jenen Weingärtnern tun wird. Einige sagen, dass er die Weingärtner übel umbringen (70 n. Chr.) und den Weinberg anderen geben würde, die die Früchte zu ihrer Zeit abgeben werden.

Vers 42

Jesus spricht zu ihnen: Habt ihr nie in den Schriften gelesen: „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, dieser ist zum Eckstein geworden. Von dem Herrn her ist er dies geworden, und er ist wunderbar in unseren Augen“: Genau das würde geschehen. Zum Beweis führt der Herr Psalm 118 an, aus dem sie Ihm vor zwei Tagen jubelnd Verse zugerufen hatten. Diesen Psalm würden die Juden in wenigen Tagen – am Ende der Passahfeiern – singen und sogar der Herr selbst mit seinen Jüngern. Dieser Vers macht klar, was die Obersten des Volkes, die Bauleute, mit dem Herrn tun würden: Sie würden Ihn verwerfen. Doch der Stein, den sie nicht gebrauchen konnten, wurde zum Eckstein, auf dem das neue Gebäude, das neue Israel, ruhen wird. Dieser Vers macht deutlich

1. wer Ihn verwerfen würde
2. wer die Hand Gottes darin erkennen würde
3. dass die Pläne des HERRN darin erfüllt würden und
4. dass es in ihren Augen wunderbar ist

Was für ein überwältigendes Zeugnis, dass der Herr Jesus der Messias ist.

Vers 43

Deswegen sage ich euch: Das Reich Gottes wird von euch weggenommen und einer Nation gegeben werden, die dessen Früchte bringen wird: Der Herr schließt an den Ausspruch solcher aus der Menge in Vers 41 an (bemerkenswert, wie der Heilige Geist immer wieder Zeugnisse aus der Menge hervorlockt) und kündigt dem Volk Gericht an, dass das Reich Gottes von ihnen weggenommen würde und einer Nation gegeben werden würde, die dessen Früchte bringt (vgl. 5Mo 32,21; Jes 55,5; 65,1; 66,8). Bei dieser Nation können wir an die Völker denken *und* an ein erneuertes Israel in der Zukunft. Das schließt an Vers 42 an, wo wir das erneuerte Israel sprechen hören.

Vers 44

Und wer auf diesen Stein fällt, wird zerschmettert werden; auf wen irgend er aber fällt, den wird er zermalmen: Israel nach dem Fleisch ist auf den Stein gefallen und zerschmettert worden. Bald – in der Zukunft – wird der Stein auf den gottlosen Teil des Volkes Israel fallen und ihn zermalmen (Dan 2,35.44). Doch der Stein, über den Israel gefallen ist, ist denen, die sich bekehrten, zum Heiligtum geworden (Jes 8,14).

Verse 45.46

Und als die Hohenpriester und die Pharisäer seine Gleichnisse gehört hatten, erkannten sie, dass er von ihnen redete. [46] Und als sie ihn zu greifen suchten, fürchteten sie die Volksmengen, denn sie hielten ihn für einen Propheten: Den Hohenpriestern und Pharisäern dämmert es, dass Er sie meinte. Ihre Wut steigert sich derart, dass sie Ihn zu greifen suchen. Sie können es aber noch nicht in der Öffentlichkeit tun, weil die

Volksmengen Ihn für einen Propheten halten. Statt Gott zu fürchten, fürchten sie die Volksmengen (Spr 29,25).

Kapitel 22

Einleitung

1. Das Gleichnis vom Hochzeitsmahl schließt an das Gleichnis von den ungerechten Weingärtnern an: Es führt allerdings bezüglich des genauen Zeitplans weiter. Ein wichtiger Unterschied zwischen beiden Gleichnissen ist, dass dieses Gleichnis hier vom Reich der Himmel handelt, das vorige aber nicht. Das erste Gleichnis zeigt den damaligen Zustand des Volkes Israel (insbesondere der Obersten), das Folgende auch die Zeit nach dem Tod und der Auferstehung des Herrn Jesus, denn erst danach hat Er als der verherrlichte Herr vom Himmel aus das Reich errichtet. Daher geht es beim jetzigen Gleichnis auch um die gegenwärtige Zeit, wo die Geladenen aus allen Völkern zusammengebracht werden.
2. Ein weiterer wichtiger Unterschied zwischen beiden Gleichnisses ist der, dass im ersten Gott seine Knechte sendet, um Frucht zu empfangen (Grundsatz des Gesetzes, der Verantwortung); im zweiten sendet er seine Knechte, um die Geladenen zur Hochzeit rufen (Grundsatz der Gnade).
3. Gott kann in Verbindung mit seinem Sohn Gnade üben. Kelly meint, dass es nicht sicher sei, dass der Herr dieses Gleichnis zu dieser Gelegenheit gesprochen hat (Lk 14). Umso bemerkenswerter ist es, dass der Geist Gottes es wegen der Verbindung mit dem vorherigen Gleichnis hier angefügt hat.
4. Die vier großen Hauptpunkte in diesem Gleichnis sind (V. 1–14):
   a) Die Verwerfung der Einladung der Juden während der Zeit des Herrn Jesus auf der Erde (V. 1–3)
   b) Die Verwerfung der Einladung der Juden nach vollbrachtem Werk – zwischen Pfingsten und der Ermordung des Stephanus (V. 4–7)
   c) Die Einladung an die Nationen (V. 8–10)
   d) Die Verwerfung der Gnade in dem Reich durch falsche Untertanen (V. 10–14)
5. Der Herr macht den Zustand der religiösen Führer des Volkes von allen Seiten aus klar (Zusammenfassung nach JND)**:**
   a) Sie würden den Messias verwerfen und Ihn und seine Knechte töten.
   b) Sie würden die Gnade verwerfen, im weiteren Verlauf sich auch der Gnade widersetzen, die den Heiden zuteilwurde.
   c) Sie liebten die Ehre bei Menschen mehr als die Ehre bei Gott.
   d) Die den Vätern gegebenen Verheißungen bedeuteten ihnen nichts.
   e) Die wahre Bedeutung des Gesetzes war ihnen verborgen.

Einteilung

1. Das Gleichnis vom König, der seinem Sohn Hochzeit machte (V. 1–14)
2. Die Pharisäer fragen den Herrn, ob es erlaubt sei dem Kaiser Steuern zu zahlen (V. 15–22)
3. Die Sadduzäer machen die Auferstehung lächerlich (V. 23–33)
4. Der Gesetzgelehrte fragt den Herrn, was das größte Gebot sei (V. 34–40)
5. Der Herr fragte die Pharisäer, wessen Sohn der Christus sei (V. 41–46)

Auslegung

–1–14 Das Gleichnis vom König, der seinem Sohn Hochzeit machte

Vers 1

Und Jesus hob an und redete wieder in Gleichnissen zu ihnen und sprach: Gottes Antwort auf das Versagen des Menschen im Blick auf seine Verantwortung ist zuerst einmal Gnade.

Jesus hob ab: o. antwortete. Das ist seine Antwort auf die Verwerfung des Herrn Jesus durch die Obersten im vorhergehenden Gleichnis.

Vers 2

Das Reich der Himmel ist einem König gleich geworden, der seinem Sohn die Hochzeit ausrichtete: Es geht bei dem Ausdruck *Reich der Himmel* immer um den verborgenen Charakter des Reiches in der gegenwärtigen Zeit, der im Alten Testament unbekannt war: Gläubige und Ungläubige sind in diesem Reich vermischt (vgl. 13,24; 18,23; 25,1). Der König ist Gott, sein Sohn ist der Messias.

Vers 3

Und er sandte seine Knechte aus, die Geladenen zur Hochzeit zu rufen; und sie wollten nicht kommen: Die Geladenen sind das Volk Israel. Diese Einladung erging an Israel während des Dienstes des Herrn Jesus auf der Erde. Es geht dabei nicht um Frucht (Verantwortung) wie am Ende von Kapitel 21, sondern um Gottes gnädige Einladung. Die Antwort Israels war, dass sie nicht wollten (23,37).

Knechte: Das waren zuerst die zwölf Apostel, später die siebzig Jünger.

An diesen beiden Teilen dieses Evangelium kann man *Gnade* (Souveränität Gottes) und *Verantwortung* studieren. Das sind die beiden großen Linien im Wort Gottes.

Vers 4

Wiederum sandte er andere Knechte aus und sprach: Sagt den Geladenen: Siehe, mein Mahl habe ich bereitet, meine Ochsen und das Mastvieh sind geschlachtet, und alles ist bereit; kommt zur Hochzeit: In erster Linie kommt darin eine Gepflogenheit östlicher Völker zum Ausdruck, dass man zuerst die Geladenen aufrief und danach ein zweites Mal konkreter einlud. Die tiefere geistliche Bedeutung ist, dass wir uns heilsgeschichtlich ab hier in der Zeit nach dem Tod und der Auferstehung Christi befinden. Gott hat durch das Werk des Herrn Jesus alles für den Menschen bereitet: „Und alles ist bereit“. Das ist die Zeit von Apostelgeschichte 2–7.

Alles ist bereit: Das Heil war bereitet (vgl. Spr 9,1–6, wo die Weisheit zum Mahl einlädt).

Verse 5.6

Sie aber kümmerten sich nicht darum und gingen hin, der eine auf seinen Acker, der andere an seinen Handel. 6 Die Übrigen aber ergriffen seine Knechte, misshandelten und töteten sie: Hier finden wir zwei Gruppen:

1. solche, die die Einladung nicht beachten und gleichgültig sind; sie interessieren sich nur für die irdischen Dinge (Besitz und Handel).
2. solche, die die Knechte ergreifen, misshandeln und töten. Das ist geschehen, als sie Stephanus steinigten, Jakobus töteten und Petrus enthaupten wollten. Dann auch die allgemeine Verfolgung in Apostelgeschichte 8.

Vers 7

Der König aber wurde zornig und sandte seine Heere aus, brachte jene Mörder um und setzte ihre Stadt in Brand: Der Herr Jesus hat nicht nur seinen Jüngern ausführlich den Fall Jerusalems vorausgesagt, sondern in der letzten Woche vor seinem Sterben auch öffentlich die Zerstörung Jerusalems angekündigt.

Ihre Stadt: Hier wird Jerusalem nicht die Stadt Gottes genannt, sondern „ihre“ Stadt, das ist die Stadt der Mörder des Herrn Jesus. Die Obersten sagten: „und die Römer werden kommen und sowohl *unseren* Ort als auch *unsere* Nation wegnehmen (Joh 11,48). In Jesaja 1,21 heißt es über Jerusalem: „Wie ist zur Hure geworden die treue Stadt! Sie war voll Recht, Gerechtigkeit weilte darin, und jetzt Mörder!“

Der König ... sandte seine Heere aus: Das waren die römischen Heere, die Gott zum Gericht gebrauchte. Gott steht alles zur Verfügung (vgl. den Assyrer in Jes 10).

Vers 8

Dann sagt er zu seinen Knechten: Die Hochzeit ist zwar bereit, aber die Geladenen waren nicht würdig: vgl. 10,13.37.38. Das haben die Hohenpriester und die Pharisäer gut verstanden. Auch in diesem Gleichnis wird der Grundsatz deutlich, dass das Heil zuerst den Juden angeboten wird und danach den Nationen.

Verse 9.10

So geht nun hin auf die Kreuzwege [wahrsch. die Straßeneinmündungen am Standrand] der Landstraßen, und so viele irgend ihr findet, ladet zur Hochzeit. 10 Und jene Knechte gingen hinaus auf die Landstraßen und brachten alle zusammen, die sie fanden, sowohl Böse als Gute. Und der Hochzeitssaal füllte sich mit Gästen: Nun

ergeht der Ruf unterschiedslos an alle Menschen: sowohl Böse als Gute. Der Hochzeitssaal wird voll von Gästen.

Sowohl Böse als Gute: Sowohl Böse als vermeintlich Gute haben den Herrn Jesus nötig. Eine schöne Anwendung bei der Verkündigung des Evangeliums. Keiner ist gut genug, und keiner ist zu schlecht.

Das sind die beiden Hauptpunkte dieses Gleichnisses: erstens die Beiseitestellung Israel und zweitens das Einführen von Gläubigen aus den Nationen. Nun folgt ein dritter Punkt: Im Reich gibt es von Anfang an Verfall: Da sind solche, die nicht zum Reich passen. Sie werden in dem Mann gesehen, der das Hochzeitskleid ablehnte (V. 11–14).

Der Hochzeitssaal füllte sich: Viele Menschen sind zum Glauben gekommen. Das Haus wurde voll.

Vers 11

Als aber der König hereinkam, um sich die Gäste anzusehen, sah er dort einen Menschen, der nicht mit einem Hochzeitskleid bekleidet war: Sowohl Böse als auch Gute haben das Hochzeitskleid (= die Kleider des Heils) nötig (vgl. Jes 61,10). Die Kleider werden beim Eintritt in den Hochzeitssaal gereicht. Dieser Mann meinte jedoch, dass seine schäbigen Kleider ausreichten. Das ist eine Missachtung des Königs. Der verlorene Sohn bekam ebenfalls ein neues Kleid vom Vater, und zwar das beste Kleid.

> Im Orient war es Sitte, dass der, der zu einer Hochzeit einlud, selbst das Kleid bereitlegte, mit dem er die Geladenen bekleidet sehen wollte. Dieses Gewand entsprach natürlich seinem Geschmack, seinem Stand und seinen Verhältnissen (SP).

Verse 12.13

Und er spricht zu ihm: Freund, wie bist du hier hereingekommen, da du kein Hochzeitskleid anhast? Er aber verstummte. [13] Da sprach der König zu den Dienern: Bindet ihm Füße und Hände und werft ihn hinaus in die äußerste Finsternis: Dort wird das Weinen und das Zähneknirschen sein: Ohne Hochzeitskleid ist es nicht möglich, in die Gegenwart Gottes zu kommen. Dieser Mann wird gebunden und für das ewige Verderben bestimmt.

Alles ist bereit: Wir haben nichts zu bringen. Wir empfangen alles nur von dem König. Wer das Kleid des Königs ablehnt, das von der Herrlichkeit des Königssohns spricht, ehrt somit den Sohn nicht.

Hochzeitskleid: Das ist für uns Christus. Er ist uns zur Gerechtigkeit gemacht (1Kor 1,30). Ein Mensch ohne Hochzeitskleid ist jemand der nicht bekehrt und nicht wiedergeboren ist – ein Namenschrist (vgl. Mt 25,25–30).

Zu den Dienern: Das sind nicht die Knechte aus den Versen 3.4.6.8.10, sondern die Diener, die das endgültige Gericht ausüben. Der Zustand der Gruppe, die hier durch den Mann ohne Hochzeitskleid angedeutet wird, ist noch schlimmer als der Zustand Israels. Israel versagte im Blick auf die Forderungen Gottes. Dieser Mann versagt im Blick auf die Anerkennung und das Empfangen der Gnade Gottes.

Vers 14

Denn viele sind Berufene, wenige aber Auserwählte: Das Wort für „Berufene“ [κλητος] ist verwandt mit Wort für „Geladene“ (V. 3.4.8). In erster Linie bezieht sich das Wort auf Israel, in zweiter Linie auf die Nationen, denn die durch den einen Mann dargestellte Gruppe wird sich später als die Mehrheit erweisen. Die vorigen Verse zeigen uns, dass die Namenschristenheit nicht nur als ein großes Ganzes gerichtet wird, sondern dass jeder Einzelne sich einmal vor Gott verantworten muss und dementsprechend gerichtet wird.

Auserwählte: Die Auserwählten sind zuerst einmal die wenigen in Israel, später dann die Gläubigen aus den Nationen. Die meisten sind zwar berufen, sind aber Namenchristen. Nur die Berufenen, die der Einladung folgen, sind die Auserwählten.

–15–22 Die Pharisäer fragen den Herrn, ob es erlaubt sei dem Kaiser Steuern zu zahlen (Mk 12,13–17; Lk 20,20–26)

Der zweifache Charakter dieser Fragen ist hier bei Matthäus:

1. Die Stellung des Volkes als Gesamtheit, repräsentiert durch die Führer des Volkes
2. In allen vier Fragen finden wir insbesondere die Kennzeichen des Überrestes in Israel, die Christus angenommen hatten

Gleichnis	Gesamtes Volk	Überrest
Weinberg	Israel verworfen, der Weinberg weggenommen	Der verworfene Stein ist zum Eckstein geworden – wunderbar in ihren Augen
Hochzeit des Königssohnes	Israel verworfen – Stadt wird in Brand gesetzt	Überrest mit einem Hochzeitskleid
Frage nach der Steuer	Israel hat Gott das nicht gegeben, was Ihm zukommt – Knechtschaft der Römer	Gott geben, was Ihm zukommt (zurückgeben)
Frage nach der Auferstehung	Bibelkritik der Sadduzäer - allgemeine Christenheit	Das Teil der Treuen in der Auferstehung
Frage nach dem größten Gebot	der große Bund – Gesetzlichkeit der Pharisäer	Halten der Gebote durch eine neue Geburt
Frage nach dem Sohn Davids	der Unglaube der Menschen – Verwerfung Christi	der verherrlichte Herr als Gegenstand des Glaubens

Verse 15.16

Dann gingen die Pharisäer hin und hielten Rat, wie sie ihn in seiner Rede in eine Falle locken könnten. 16 Und sie senden ihre Jünger mit den Herodianern zu ihm und sagen: Lehrer, wir wissen, dass du wahrhaftig bist und den Weg Gottes in Wahrheit lehrst und dich um niemand kümmerst, denn du siehst nicht auf die Person der Menschen: Nun wird eine Gruppe der Obersten nach der anderen dem Herrn gegenübergestellt und entlarvt. Zuerst sind es die Pharisäer und die Herodianer, die durchaus keine Freunde waren. Doch in ihrer Feindschaft gegenüber dem Herrn Jesus finden sie zueinander (vgl. Pilatus und Herodes). Die Hero-

dianer anerkannten den Edomiter Herodes als rechtmäßigen König in Israel. Sie heulten mit der Besatzungsmacht. Die Pharisäer rebellierten nicht öffentlich gegen Herodes, wohl aber in ihren Herzen.

Und hielten Rat: Die Pharisäer wollten Ihn in seiner Rede in eine Falle locken. Immer wieder „hielten sie Rat“, Ihn umzubringen. Natürlich wusste der Herr Jesus, dass sie Ihn umbringen würden. Doch seine Stunde war noch nicht gekommen (Joh 7,30; 8,20; vgl. 13,1).

Lehrer, wir wissen: Welche Verhärtung des Herzens, die Wahrheit zu sagen und doch zu hundert Prozent anders zu denken. Diese Menschen werden nach ihren eigenen Worten verdammt werden. Sie werden sogleich sehen, dass der Herr sich um niemanden kümmert und die Person nicht ansieht. Weder bei den Pharisäern noch den Herodianern.

Vers 17

Sage uns nun, was meinst du: Ist es erlaubt, dem Kaiser Steuer zu geben oder nicht: Sie kommen mit einer Frage. Die Pharisäer erwarteten, dass der Herr Nein sagen würde. Denn wie konnte Er, der die Juden befreien wollte, das Joch der Römer gutheißen? Die Herodianer hätten Ihn in diesem Fall bei Pilatus verklagt. Die Frage war sehr geschickt, und jede der beiden Parteien wollte etwas anderes hören.

Vers 18

Da aber Jesus ihre Bosheit erkannte, sprach er: Was versucht ihr mich, ihr Heuchler: Offensichtlich wird Christus nun entweder ein Gegenstand des Argwohns für die Obersten oder Er nimmt seinen Anspruch als Messias zurück und damit auch den Anspruch darauf, dass Er der Erretter ist. Bei den Gegnern des Herrn Jesus finden wir Bosheit, Heuchelei (Mk 12,15) und Arglist (Lk 20,23). Der Herr schaut auf den Boden ihrer Herzen, sieht ihre Bosheit und entlarvt sie als Heuchler an.

Erkannte [γνοὺ]: Das war beim Herrn nicht ein Prozess des Erkennens, sondern Er wusste alles.

Vers 19

Zeigt mir die Steuermünze. Sie aber reichten ihm einen Denar. [20] Und er spricht zu ihnen: Wessen ist dieses Bild und die Aufschrift: Die Steuermünze wurde benutzt, um den Römern die Steuer zu bezahlen. Darüber hinaus wurde sie auch als gängiges Zahlungsmittel benutzt. Eigentlich sagt der Herr: Wem gehört diese Münze? Den Römern, der Besatzungsmacht Israels. Warum ist Israel denn überhaupt unter fremder Herrschaft? Weil sie Gott nicht gedient hatten!

Verse 21.22

Sie sagen zu ihm: Des Kaisers. Da spricht er zu ihnen: Gebt denn dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. [22] Und als sie das hörten, verwunderten sie sich und ließen ihn und gingen weg: Die Juden

wären niemals unter die Herrschaft des Kaisers gekommen, wenn sie Gott das gegeben hätten, was Ihm zustand (*geben* ist eig. „zurückgeben“, Cor Bruins). Das wollten sie nicht anerkennen. Sie leugneten ihre Sünde. Das zeigt, dass sie zu der Zeit genauso wenig bereit waren, Gott zu geben, was Gottes ist, wie damals, als ihr Ungehorsam zu der Versklavung unter fremde Herren und schließlich unter das römische Joch führte. Gott zu geben, was Gottes ist, findet eine schöne Illustration in dem, was Gott von den Weingärtnern erwartet.

Es scheint so, als gebe der Herr den Herodianern Recht. In Wirklichkeit sagt Er, dass sie sich unter die Gerichtswege Gottes beugen sollten. Damit verwirft der Herr die Widersetzlichkeit der Pharisäer, doch genauso die Zusammenarbeit der Herodianer mit dem Kaiser. Da die Pharisäer die Besatzung nicht aus der Hand Gottes annahmen und die Herodianer mit dem Feind heulten, gaben beide Parteien Gott nicht das, was Ihm zukam.

Anwendung: Wir sollten Gott das geben, was das Bild Gottes trägt. Nach Kolosser 3,10 ist der neue Mensch nach dem Bild dessen, der ihn erschaffen hat. Wir geben also nicht den Zehnten, sondern viel mehr: uns selbst, alles, was das Bild Gottes trägt. Gott zu geben bedeutet, sich selbst Ihm völlig hinzugeben.

Der Herr geht immer zur Wurzel der Bosheit, das ist die Sünde des Menschen gegen Gott. Darin besteht kein Unterschied zwischen Pharisäern und Herodianern. Darum muss das Eingreifen in jede politische Auseinandersetzung für uns immer mit einer Niederlage enden. Weder die Pharisäer noch die Herodianer können antworten, sondern fühlen sich in das Licht Gottes gestellt. Sie verwundern sich, lassen Ihn und gehen fort.

Eine Anwendung dieser Begebenheit (V. 15–22) auf uns persönlich: Wir müssen dem Arbeitgeber geben, was des Arbeitgebers ist, und dem Herrn, was des Herrn ist. Das Verhältnis zwischen Herren und Knechten ist eine Folge der Sünde. Sich nicht zu unterwerfen heißt also, die Sünde zu rechtfertigen. Auch hier mit den Wölfen zu heulen, würde bedeuten, Gott nicht das zu geben, was Gottes ist. Wenn wir jedoch das Joch durch die Autoritäten anerkennen, wird daraus auch für unser geistliches Leben Segen hervorkommen. Wir lernen uns darin auch Gott zu unterwerfen. Das Schöne ist, dass wir die alltägliche Arbeit für den Herrn tun dürfen. Das erhebt uns über alle Schwierigkeiten und lässt uns im Glauben die Belohnung vom Herrn empfangen (Kol 3,17).

Die Christenheit hat sich durch ihre Verbindung zur Welt unter ihre Knechtschaft gestellt. Wir können dieses Joch nicht abschütteln; wir können aber persönlich Gott das geben, was Ihm zukommt.

–23–33 Die Sadduzäer machen die Auferstehung lächerlich (Mk 12,18–27; Lk 20,27–40)

Verse 23–28

An jenem Tag kamen Sadduzäer zu ihm, die sagen, es gebe keine Auferstehung; und sie fragten ihn [24] und sprachen: Lehrer, Mose hat gesagt: Wenn jemand stirbt und keine Kinder hat, soll sein Bruder seine Frau heiraten und soll seinem Bruder Nachkommen erwecken. [25] Es waren aber bei uns sieben Brüder. Und der Erste verheiratete sich und starb; und weil er keine Nachkommenschaft hatte, hinterließ er seine Frau seinem Bruder. [26] Ebenso auch der Zweite und der Dritte, bis auf den Siebten. [27] Zuletzt aber von allen

starb die Frau. [28] In der Auferstehung nun, welchem von den sieben wird sie zur Frau sein? Denn alle haben sie gehabt: Die zweite Gruppe, mit der der Herr jetzt konfrontiert wird, sind die Sadduzäer, die Rationalisten jener Tage, die freidenkenden religiösen Menschen. Sie glaubten nicht an die Auferstehung (vgl. Apg 23,8). Heute gibt es sehr viele bekennende Christen, ja, weitaus die meisten, die nicht an die Auferstehung glauben, weil sie die Schriften nicht kennen. Das Schreckliche daran ist, dass sie das auch noch mit der Schrift beweisen, wie es hier die Sadduzäer taten. Das sind satanische Machenschaften. Nicht nur Teile der Schrift beiseitesetzen, die klar und eindeutig über die Auferstehung sprechen, sondern auch noch mit anderen Stellen das Gegenteil beweisen wollen.

Die Sadduzäer setzten voraus, dass die Bibel die Auferstehung als eine Wiederherstellung irdischer Umstände versteht, was natürlich Unsinn ist. Für sie gab es keine andere neue Welt. Die Sadduzäer dachten nur an irdische Dinge und leugneten die andere Welt. Was bedeuteten ihnen eigentlich die Verheißungen, die Gott Abraham, Isaak und Jakob gegeben hatte?

Vers 29

Jesus aber antwortete und sprach zu ihnen: Ihr irrt, indem ihr die Schriften nicht kennt noch die Kraft Gottes: Der Herr sagt ihnen, dass sie irren, weil sie (a) die Schriften nicht kannten, (b) die Kraft Gottes nicht, das ist die Kraft des Heiligen Geistes, die denen zuteilwird, die ihre Knie vor Gott beugen.

Dieser Vers enthüllt den zweifachen Irrtum, der auch allem modernen religiösen Unglauben zugrundeliegt:

1. Erstens kommen die Sadduzäer mit den Schriften – wie der Teufel beim Herrn –, doch sie zitieren sie falsch – in jedem Fall verstehen sie sie immer falsch;
2. zweitens ist Gott in ihrem Geist aller Macht und Herrlichkeit beraubt, und das schafft endlose Diskussionen. Sobald Gott seine Macht zugestanden wird, hören alle Schwierigkeiten auf zu existieren (FBH).

Vers 30

Denn in der Auferstehung heiraten sie nicht noch werden sie verheiratet, sondern sie sind wie Engel [Gottes] im Himmel: Warum spricht der Herr hier über Engel Gottes und sagt nicht einfach, dass die Gläubigen unverheiratet sein werden? Einmal deshalb, weil die Sadduzäer auch nicht an Engel glaubten (Apg 23,8). Somit gibt der Herr ihnen zu verstehen, dass sie von beiden nichts verstanden.

Wie Engel: Es gibt also Ähnlichkeiten. Darüber hinaus gibt es weitaus mehr Parallelen zwischen verherrlichten Gläubigen und Engeln: Sie werden ebenfalls Söhne Gottes genannt, Engel werden heilig genannt, Engel sind intelligente Wesen, sie besitzen Unsterblichkeit, sie sind Gott gehorsam und beten Gott an. Engel kennen das Zusammenleben mit anderen. Natürlich gibt es auch große Unterschiede: Sie sind Söhne durch Schöpfung, wir durch die Auferstehung. Aber es geht um das Übereinstimmende zwischen den Engeln und uns.

Wir hätten gedacht, dass der Herr deutlichere Stellen wie Daniel 12,2, Jesaja 24,22 und Hosea 14,14 anführen würde, doch Er benutzt hier die fünf Bücher Mose, von denen die Sadduzäer glaubten, dass sie allein

das Wort Gottes seien. Für die Sadduzäer waren Abraham, Isaak und Jakob längst tot und hatten diese keine Zukunft mehr. Doch wie viele Verheißungen hat Gott den Erzvätern gegeben, die alle in der Zukunft erfüllt werden! Wenn Gott sich nun ihr Gott nennt, dann ist das der stärkste Beweis dafür, dass alle drei leben.

Verse 31–33

Was aber die Auferstehung der Toten betrifft – habt ihr nicht gelesen, was zu euch geredet ist von Gott, der spricht: [32] „Ich bin der Gott Abrahams und der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.“? Gott ist nicht der Gott der Toten, sondern der Lebenden. [33] Und als die Volksmengen es hörten, erstaunten sie über seine Lehre: Durch das Zitat aus 2. Mose 3,6 eröffnet der Herr einen Blick in die unsichtbare Welt, in der die Erzväter jetzt leben.

–34–40 Der Gesetzgelehrte fragt den Herrn, was das größte Gebot sei (Mk 12,28–31; Lk 10,25–28)

Die Pharisäer waren weggegangen, als die Sadduzäer den Herrn versuchten (V. 22). Nachdem sie nun gehört hatten, dass der Herr die Sadduzäer widerlegt hatte, traten sie wieder hervor und versuchten ihrerseits erneut den Herrn.

Verse 34–36

Als aber die Pharisäer hörten, dass er die Sadduzäer zum Schweigen gebracht hatte, versammelten sie sich miteinander. [35] Und einer von ihnen, ein Gesetzgelehrter, fragte, um ihn zu versuchen: [36] Lehrer, welches ist das große Gebot in dem Gesetz: Dieser Frage liegt zugrunde, dass die Pharisäer 613 Gebote als Auslegungen zum Alten Testament aufgestellt hatten. Die Fortsetzung der Pharisäer finden wir heute in den orthodoxen Juden, die das Gut der Pharisäer bewahrt haben. Vielen Geboten können sie heute nicht nachkommen, weil diese sich auf den Opferdienst beziehen. Es war damals eine große Debatte im Gang, welches die großen und die kleinen Gebote waren. Das Halten großer Gebote verschaffte den frommen Juden „mehr Punkte“. Was für eine böse Unterscheidung in wichtige und unwichtige Punkte! Die Pharisäer übersahen eins: Sie glaubten in der Erfüllung äußerlicher Gebote Gott zu gefallen und berücksichtigten nicht die Gesinnung des Herzens.

Verse 37–40

Er aber sprach zu ihm: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand.“ [38] Dieses ist das große und erste Gebot. [39] Das Zweite aber, ihm Gleiche, ist: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“ [40] An diesen zwei Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten“: Mit zwei Zitaten aus dem Alten Testament geht der Herr auf die Hauptsumme aller Gebote ein, ohne ihre 613 Gebote zu berücksichtigen und zeigt, dass es wesentlich auf die Gesinnung des Herzens ankommt, auf die Liebe zu Gott und zum Nächsten. Das ist in erster Linie eine Sache des Herzens, und das äußert sich dann auch in der Praxis. Die Pharisäer vertraten pure Gesetzlichkeit: Sie glaubten, es käme allein auf die äußeren Taten an. Für sie war die Gesinnung gleichgültig. Ihr schwer-

wiegender Fehler war: Sie drehten die Reihenfolge um, ja, nicht nur das, sondern ließen die Gesinnung völlig außer Acht.

Anwendung: Zugleich liegt darin auch eine Belehrung für uns als Christen. Wir können Gott lieben und den Bruder, weil wir das neue Leben empfangen haben. Auch heute machen diese beiden Gebote sonnenklar, wer wirklich im Volk Gottes zum Überrest gehört und wer nicht. Auch Paulus wiederholt dieses zweite Gebot als Zusammenfassung aller Gebote, die sich auf den Nächsten beziehen (Röm 13,9). Abgesehen von den unterschiedlichen Haushaltungen ist das Wesen beider im Verhältnis des Menschen zu Gott und seinem Nächsten dasselbe. Die Liebe ist die Erfüllung des Gesetzes. Was würde das Volk in einigen Tagen mit seinem wahren Nächsten machen? Die abartige Religion der Juden (das Judentum) würde sich in der Kreuzigung Christi als eine völlig äußerliche Religion erweisen.

Zusammenfassung

Folgende wichtige Kernpunkte des Evangeliums kommen in den unterschiedlichen Begebenheiten dieses Kapitels zum Vorschein:

1. Im Gleichnis der Hochzeit des Königssohns sehen wir die freie, einladende Gnade.
2. In Verbindung mit der Münze die Tatsache, dass der Mensch berufen ist, Gott zu dienen.
3. In Verbindung mit den Sadduzäern finden wir die Tatsache der Auferstehung.
4. In Verbindung mit den Pharisäern das Wesen des Gesetzes und des Alten Testamentes zusammengefasst in dem einen Wort *Liebe.*
5. Nun folgt als Krönung das richtige Verständnis über den Messias, der sowohl Davids Sohn als auch Davids Herr ist: der Sohn Gottes und der Sohn des Menschen.

–41–46 Der Herr fragte die Pharisäer, wessen Sohn der Christus sei (Mk 12,35–37; Lk 20,41–44)

Verse 41–46

Als aber die Pharisäer versammelt waren, fragte sie Jesus [42] und sprach: Was denkt ihr von dem Christus? Wessen Sohn ist er? Sie sagen zu ihm: Davids. [43] Er spricht zu ihnen: Wie nennt David ihn denn im Geist Herr, wenn er sagt: [44] „Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde hinlege unter deine Füße.“? [45] Wenn nun David ihn Herr nennt, wie ist er sein Sohn? [46] Und niemand konnte ihm ein Wort antworten, noch wagte jemand von dem Tag an, ihn ferner zu befragen: Nun kommt der Herr Jesus mit einer Frage, die alle menschliche Torheit völlig bloßlegt. Er hatte ihnen auf den Kopf zu gesagt, dass sie den Messias töten würden. Nun beweist Er aus dem Alten Testament, dass Gott den Messias zu seiner Rechten zu höchsten Ehren erhöhen würde. Psalm 110 ist einmalig im Alten Testament, insofern dort über die Verherrlichung des Herrn Jesus in dieser Haushaltung gesprochen wird, was sonst nirgends im Alten Testament der Fall ist. Der Psalm wird insgesamt 21-mal im Neuen Testament zitiert.

Der Vers 1 wird viermal im Neuen Testament zitiert. Niemand stellt in Frage, dass Psalm 110 ein Psalm von David war und dass er sich auf den Messias bezog. Die Juden der damaligen Zeit waren insofern noch weiser als die heutigen Kritiker, die diesen Psalm in die Zeit nach der Gefangenschaft datieren.

Eigentlich stellt der Herr hier zwei Fragen: (1) Wenn nun David Ihn Herr nennt, wie ist Er sein Sohn. (2) Wieso setzt Gott den Messias zu seiner Rechten (das impliziert den Tod, die Auferstehung und Verherrlichung des Messias)?

1. Natürlich wussten alle, dass der Sohn Davids der Messias war. Die Volksmengen und auch die Kinder hatten es kurz zuvor noch beim Einzug in Jerusalem und auf dem Tempelplatz gerufen. Doch andererseits musste der Messias mehr sein, weil David Ihn *Herr* nennt. War ihnen das noch nie aufgefallen?
2. Letzteres führt unmittelbar zu dieser zweiten Frage: Wenn Gott den Messias zu seiner Rechten erhöhen würde, dann muss Er Gott gleich sein. Genau das war der Grund seiner Verurteilung (26,64).

Wie kann der Messias der Sohn Davids sein? Wie kann der Sohn Davids sein *Herr* sein? Wie kann der Herr Davids sein Sohn sein? Niemand *konnte* Ihm ein Wort antworten, noch *wagte* jemand ... Hiermit kommen alle Auseinandersetzungen mit den Juden zum Ende. Jetzt kann nur noch das Gericht folgen, wie es auch in Kapitel 23 angekündigt wird. Petrus beweist anhand der Schrift, wer der Herr Jesus ist; ebenso haben Paulus und Apollos es bewiesen (siehe dazu Apg 2,34; Joh 19,28; 26,64).

Matthäus 22,41–46

1. Nun kommt der Herr mit einer letzten Frage an die Pharisäer, die die Schrift gut zu kennen glaubten.
2. Was ein Mensch über Christus denkt, entscheidet über darüber, wo ein Mensch einmal hinkommt: In den Himmel oder in die Hölle?
3. Psalm 110 ist der meistzitierte Psalm in der Bibel (21-mal); 15-Mal im Hebräerbrief; siebenmal der Vers 1 im NT.
4. Der Ewige sprach zu meinem *Adonai* – Adonai ist hier der Herr Jesus, zu dem Gott spricht. Wessen Sohn ist Christus? Der Sohn Davids!
5. Eigentlich stellt der Herr hier zwei Fragen: (1) Wenn nun David Ihn Herr nennt, wie ist Er sein Sohn. (2) Wieso setzt Gott den Messias zu seiner Rechten (das impliziert den Tod, die Auferstehung und Verherrlichung des Messias)?
6. Das impliziert drei wunderbare Wahrheiten, dass der gestorben ist, auferweckt zum Himmel aufgefahren ist.

Zusammenfassung der Verse 41–46

1. Nun kommt der Herr mit einer letzten Frage an die Pharisäer, die die Schrift gut zu kennen glaubten.
2. Was ein Mensch über Christus denkt, entscheidet über darüber, wo ein Mensch einmal hinkommt: In den Himmel oder in die Hölle?
3. Psalm 110 ist der meistzitierte Psalm in der Bibel (21-mal); 15-Mal im Hebräerbrief; siebenmal der Vers 1 im NT.
4. Der Ewige sprach zu meinem *Adonai* – Adonai ist hier der Herr Jesus, zu dem Gott spricht. Wessen Sohn ist Christus? Der Sohn Davids!
5. Eigentlich stellt der Herr hier zwei Fragen: (1) Wenn nun David Ihn Herr nennt, wie ist Er sein Sohn. (2) Wieso setzt Gott den Messias zu seiner Rechten (das impliziert den Tod, die Auferstehung und Verherrlichung des Messias)?
6. Das impliziert drei wunderbare Wahrheiten, dass der gestorben ist, auferweckt zum Himmel aufgefahren ist.

Kapitel 23

Einleitung

1. In Kapitel 22 hatte der Herr alle Führer zum Schweigen gebracht. Nun folgt eine Gerichtsandrohung für diese Führer des Volkes Israel. Das religiöse System der Schriftgelehrten und Pharisäer wird beiseitegesetzt. Und wie sieht es heute in der Christenheit aus? Der Herr klärt die Jünger über die Schriftgelehrten und Pharisäer auf und nennt wichtige Verhaltensregeln für sie (V. 1–12). Ab Vers 13 ruft Er den Schriftgelehrten und Pharisäern ein siebenfaches Wehe zu.

Einteilung

1. Der Herr klärt die Volksmengen Jünger über die Schriftgelehrten und Pharisäer auf (V. 1–7)
2. Wichtige Ermahnungen für die Jünger (V. 8–12)
3. Ein siebenfaches Wehe über die Schriftgelehrten und Pharisäer (V. 13–15)
4. Nun geht der Herr auf Einzelheiten ihrer Gesetzlichkeit ein und macht den Charakter ihres Umgangs mit dem Gesetz deutlich – das dritte Wehe (V. 16–22)
5. Einzelheiten ins Absurde überbetonen – das vierte Wehe (V. 23.24)
6. Das Äußere des Bechers – das fünfte Wehe (V. 25.26)
7. Übertünchte Gräber – das sechste Wehe (V. 27.28)
8. Das letzte und schwere Wehe über die Schriftgelehrten und Pharisäer (V. 29–36)
9. Jerusalem hat nicht gehört, der Tempel wird verlassen (V. 37–39)

Auslegung

–1–7 Der Herr klärt die Volksmengen Jünger über die Schriftgelehrten und Pharisäer auf

Verse 1.2

Dann redete Jesus zu den Volksmengen und zu seinen Jüngern [2] und sprach: Die Schriftgelehrten und die Pharisäer haben sich auf den Stuhl Moses gesetzt: Der Stuhl Moses ist der Stuhl der Gesetzgebung. Die Worte der religiösen Führer des Volkes waren zu der Zeit wichtiger als die Worte Moses, also als das Wort Gottes. Die Traditionen setzten das Wort Gottes außer Kraft (Kap. 15,6). Sie verdrängten Mose von seinem Stuhl (vgl. die mündlichen Überlieferungen, die später als 613 Gebote des Talmuds verschriftet wurden und die das Gesetz selbst ungültig gemacht hatten). Ihre Auslegungen hatten das Wort Gottes kraftlos gemacht.

Dem Gesetz Moses folgten die Schriftgelehrten, die das Gesetz auslegten; das war ihr Beruf. Die Pharisäer meinten, genau nach den Auslegungen zu leben. Sie waren eigentlich keine Schriftgelehrten, sondern eine religiöse Partei (heute: eine bestimmte Kirchgemeinschaft). Die Schriftgelehrten waren ein Berufsstand. Sie waren die treusten Mitkämpfer der Pharisäer.

In diesem Kapitel verkündet der Herr den Untergang des Volkes, und zwar vor allem – nicht derer, die der Mensch am meisten anprangern würde; nicht der offen gesetzlosen, zügellosen oder gewalttätigen; auch nicht der leichtfertigen, skeptischen Sadduzäer, sondern – derer, die wegen ihrer religiösen Erkenntnis und Heiligkeit in der allgemeinen Wertschätzung am höchsten standen (W. Kelly).

Vers 3

Alles nun, was irgend sie euch sagen, tut und haltet; aber tut nicht nach ihren Werken, denn sie sagen es und tun es nicht: Es ist sehr bemerkenswert, dass der Herr das zu seinen Jüngern sagt. Doch die Jünger standen zu der Zeit noch unter dem Gesetz. Hatte der Herr nicht im Allgemeinen die Lehren der Schriftgelehrten in Matthäus 5 verworfen? Das kann hier nicht die Bedeutung sein. Es muss sich auf die *Verkündigung des Gesetzes* beziehen, denn die Schriftgelehrten waren immer noch die offiziellen Ausleger des Alten Testamentes. Wo sie Mose predigten (und auch heute christliche Führer das Wort Gottes lehren und die Wahrheit verkündigen – auch wenn sie Bibelkritiker sind – Gott kann auch mit einem krummen Stock schlagen[20]) –, sollten Menschen danach leben.

Sie ... tun es nicht: Wie kann man nun das Falsche erkennen? An ihren Werken. Sie tun selbst nicht, was sie sagen. Die Jünger sollten ihrem Beispiel nicht folgen.

Vers 4

Sie binden aber schwere und schwer zu tragende Lasten zusammen und legen sie auf die Schultern der Menschen, sie selbst aber wollen sie nicht mit ihrem Finger bewegen: Die schwer zu tragenden Lasten sind die Hinzufügungen zum Gesetz. Diese Art von Gesetzlichkeit liegt uns allen im Blut. Es ist nichts dagegen zu sagen, sich selbst Gesetze zu machen, doch es ist verwerflich, sie anderen aufzuerlegen. Abstoßend ist, anderen Menschen Gesetze aufzuerlegen und sich selbst nicht daran zu halten. Genau das taten die Schriftgelehrten und Pharisäer. Auch hielten sie nichts davon, die schweren Lasten zu erleichtern.

Vers 5

Alle ihre Werke aber tun sie, um sich vor den Menschen sehen zu lassen, denn sie machen ihre Gebetsriemen breit und die Quasten groß: Hier macht der Herr deutlich, dass es bei diesen Menschen um eine rein äußere Religion ging, das Herz war in keiner Weise einbezogen (vgl. Mt 6,2.5.16).

Gebetsriemen: Pergamentstreifen, die als Stirnbänder gebraucht wurden (5Mo 6,8). Sie hatten diese verbreitert.

---

[20] Der evangelische Theologieprofessor Rudolf Bultmann (1884–1976) konnte so schön predigen, dass viele sehr beeindruckt waren, obwohl er durch seine Bibelkritik Tausende von Studenten zum Unglauben verleitete.

Quasten: Die Quasten waren Stoffbüschel, die am Kleid befestigt wurden. Sie haben ihren Ursprung im Gesetz Moses, doch sie hatten sie in einen rein äußeren Gebrauch verwandelt (4Mo 15,38). Die orthodoxen Juden haben noch heute Quasten in Gebrauch. Manche tragen sie jedenfalls in der Synagoge.

Verse 6.7

Sie lieben aber den ersten Platz bei den Gastmählern und die ersten Sitze in den Synagogen [7] und die Begrüßungen auf den Märkten und von den Menschen Rabbi genannt zu werden: Das war nicht nur damals bei den Schriftegelehrten und Pharisäern der Fall, wir treffen sie heute noch genauso bei den Führer in der Christenheit an. Man hat einen Unterschied zwischen Laien (dem gewöhnlichen Volk) und *Geistlichkeit* gemacht. Die Geistlichkeit versteht sich als *Mittler* zwischen Menschen und Gott. Genauso war es damals mit den Schriftgelehrten und Pharisäern. Außerdem liebten sie die ersten Plätze:

1. bei den Gastmählern (gesellschaftlicher Kreis)
2. in den Synagogen (religiöser Kreis) und
3. auf den Märkten (geschäftlicher Kreis).

Zusammenfassung

1. Die Führer des Volkes hatten sich auf den Stuhl Moses gesetzt.
2. Sie taten nicht, was sie sagten.
3. Sie legten den Menschen schwere Lasten auf.
4. Ihr Handeln diente ihrem Ansehen – sie hatten lediglich eine äußere Religion.
5. Sie liebten die Ehrenplätze und Begrüßungen.
6. Sie wollten von den Menschen Rabbi genannt werden.

–8–12 Wichtige Ermahnungen für die Jünger

Verse 8–10

Ihr aber, lasst euch nicht Rabbi nennen; denn einer ist euer Lehrer, ihr alle aber seid Brüder. [9] Nennt auch niemand auf der Erde euren Vater, denn einer ist euer Vater – der im Himmel ist. [10] Lasst euch auch nicht Meister nennen; denn euer Meister ist nur einer, der Christus: Der Herr warnt die Jünger davor, sich Rabbi, Lehrer, Vater oder Meister nennen zu lassen. Sie sollen das genaue Gegenteil von den religiösen Führern sein.

Das traurigste Beispiel für Vers 9 ist der *Heilige Vater* in Rom. Gerade diesen Namen gebraucht der Herr in Johannes 17,11 für die Anrede seines Vaters im Himmel. Dieser Missbrauch findet sich nicht nur in Bezug auf den Papst selbst. Zahllose Menschen lassen sich Pater (= Vater) nennen.

Ihr alle aber seid Brüder: Es gibt keinen „geistlichen Stand“, keinen Klerikalismus.

Meister [καθηγηταί]: eigentlich Lehrmeister oder Führer, der *Unterrichtende*. Das ist allein der Herr. Das bedeutet nicht, dass unter Ihm nicht viele Lehrer sind (Eph 4,11), doch lassen sie sich nicht so ansprechen, weil sie Brüder sind. Nicht die Kirche lehrt, sondern allein der Herr.

Verse 11.12

Der Größte aber unter euch soll euer Diener sein. [12] Wer aber sich selbst erhöhen wird, wird erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigen wird, wird erhöht werden: Um diesen Ermahnungen nachzukommen, muss man demütig sein. Der Demütige beachtet das Wort Gottes. Wahre Größe besteht in echter Demütigung. Wir haben alle die Aufgabe, das Wort Gottes zu bewahren. Welchen Platz möchten wir inmitten der Gläubigen einnehmen?

Erniedrigen [ταπεινόω]: Der Herr war von Herzen demütig = ταπεινός (11,29). Bedeutet das in Bezug auf uns nicht vor allem, Demütigungen aus der Hand Gottes anzunehmen? Wie würde der Herr in einigen Tagen die Wahrheit dieses Wortes erweisen, indem Er selbst sich erniedrigen und sterben würde, aber auch danach von Gott erhöht werden.

–13–15 Ein siebenfaches Wehe über die Schriftgelehrten und Pharisäer

Nachdem der Herr zuerst die Volksmengen und seine Jünger belehrt hat, spricht Er nun ein siebenfaches Wehe über die *Schriftgelehrten und Pharisäer* aus. Genauso wenig, wie ein Mensch von sich sagen kann, dass er sanftmütig und von Herzen demütig ist, genauso wenig kann ein Mensch solche harten Worte aussprechen, die eine Gerichtsandrohung sind, wie der Herr sie hier ausspricht.

Das siebenfache Wehe

1. Ihr Lehren und ihr Beispiel hinderte andere daran, dass sie ins Reich der Himmel eingingen (V. 13).
2. Sie gewannen Jünger, um aus ihnen Proselyten zu machen (V. 15).
3. Beim Tempel und Altar schwören = falsche Prioritäten (V. 16–22).
4. Den Zehnten geben – Perfektionismus im Kleinen, Wichtiges übersehen (V. 23.24).
5. Das Äußere und das Innere (V. 25.26).
6. Übertünchen der Gräber (V. 27.28).
7. Ermordung der Knechte Gottes (V. 29–33).

Vers 13 – 1. Wehe

Wehe aber euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler! Denn ihr verschließt das Reich der Himmel vor den Menschen; denn ihr geht nicht hinein, noch lasst ihr die hineingehen, die hineingehen wollen: Die Schriftgelehrten waren Lehrer und bekleideten ein Amt; Pharisäer waren Anhänger einer jüdischen Sekte. In

der Regel waren Schriftgelehrte auch Pharisäer, doch nicht alle Pharisäer waren Schriftgelehrte. Die Pharisäer übten einen starken Einfluss auf das allgemeine Volk aus.

Heuchler: (vgl. V. 13.15.23.25.27.29). Fast jedes Mal steht das Wort *Heuchler* dabei. Heuchler geben äußerlich etwas vor, was innerlich nicht vorhanden ist. Das Herz des Heuchlers ist kalt gegenüber Gott. Sie gaben sich den Anschein religiöser Menschen, hatten jedoch in ihrem Herzen nichts für Gott übrig. Es ging ihnen allein darum, wie sie vor den Menschen erschienen. Wörtlich heißt *Heuchelei*: Schauspielerei. Ein Heuchler heuchelt bewusst. Es ging ihnen nicht um die Ehre von Gott, sondern um die Ehre von Menschen. Das Fleisch ist immer böse, doch es ist besonders böse, wenn es religiös ist.

Hineingehen: Durch ihre Gesetzlichkeit konnten sie selbst nicht in das Reich der Himmel eingehen, obwohl sie vorgaben, das Reich zu erwarten. Doch als der König des Reiches zu ihnen kam, wiesen sie Ihn ab. Und nicht nur das, sondern auch solche, die hineingehen wollten, hinderten sie daran, denn solange jemand in der Einflusssphäre der Schriftgelehrten und Pharisäer war, konnte er kein Jünger des Herrn Jesus werden. Er war verführt und benebelt.

Vers 14

Der Vers lautet: „Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler! Denn ihr verschlingt die Häuser der Witwen und haltet zum Vorwand lange Gebete, deswegen werdet ihr ein schwereres Gericht empfangen.“ In manchen Handschriften ist dieser Vers aus Markus 12,40 und Lukas 20,47 übernommen, doch nach neueren Handschriften ist wohl sicher, dass er nicht hierhin gehört. Dann wäre es ein 8. Wehe.

Vers 15 – 2. Wehe

Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler! Denn ihr zieht über das Meer und das trockene Land, um einen Proselyten zu machen; und wenn er es geworden ist, macht ihr ihn zu einem Sohn der Hölle, doppelt so schlimm wie ihr: Die Schriftgelehrten und Pharisäer bemühten sich sehr, andere Menschen in ihre Einflusssphäre zu bekommen.

Das Meer und das Trockene: Obwohl es allgemein nicht bekannt ist, dass die Juden ein starkes Sendungsbewusstsein hatten, sehen wir hier, dass sie die Erde durchzogen, um Menschen zum Judentum zu bekehren.

Proselyten: Das waren Menschen aus den Nationen, die sich taufen ließen, für die ein Opfer gebracht wurde und die beschnitten wurden. Diese Proselyten wurden noch fanatischer, noch heuchlerischer als die Schriftgelehrten und Pharisäer selbst. Sie wurden dadurch zu Söhnen der Hölle.

–16–22 Das dritte Wehe: Nun geht der Herr auf Einzelheiten ihrer Gesetzlichkeit ein und macht den Charakter ihres Umgangs mit dem Gesetz deutlich.

Verse 16.17

Wehe euch, blinde Leiter, die ihr sagt: Wer irgend bei dem Tempel schwört, das ist nichts; wer aber irgend bei dem Gold des Tempels schwört, ist schuldig. [17] Ihr Narren und Blinden! Was ist denn größer, das Gold oder der Tempel, der das Gold heiligt: Diese Menschen erkannten überhaupt nicht Gottes Absichten mit dem Gesetz. Sie waren blind in Bezug auf göttliche Dinge. Durch ihre Blindheit verführten sie außerdem die Menschen, die ihnen vertrauten.

Tempel – Gold: Selbstverständlich ist der Tempel größer als das Gold, weil er die Wohnung Gottes war. Der Tempel gab dem Gold seine Bedeutung, es wurde durch den Tempel geheiligt (ob es nun die Tempelschätze waren oder das Gold, womit der Tempel bekleidet war). In gewisser Hinsicht ist natürlich das Gold das wertvollste Material am Tempel. Doch ein Kind begreift, dass der Tempel das Wichtigste ist. Die Obersten verstanden das nicht, weil sie falsche Prioritäten hatten.

Verse 18–20

Und: Wer irgend bei dem Altar schwört, das ist nichts; wer aber irgend bei der Gabe schwört, die darauf ist, ist schuldig. [19] Ihr [Narren und] Blinden! Was ist denn größer, die Gabe oder der Altar, der die Gabe heiligt? [20] Wer nun bei dem Altar schwört, schwört bei ihm und bei allem, was darauf ist: Genauso ist es im Blick auf den Altar und die Gabe. Die Gabe erhält ihren Wert durch den Altar, nicht umgekehrt. Der Altar heiligt die Gabe. (Wir wissen heute: Nicht nur das Opfertier ist ein Bild vom Herrn, sondern auch der Altar. Gott konnte das Opfer nur deshalb annehmen, weil der Herr in seinem Leben vollkommen war.)

Vers 21.22

Und wer bei dem Tempel schwört, schwört bei ihm und bei dem, der ihn bewohnt. [22] Und wer bei dem Himmel schwört, schwört bei dem Thron Gottes und bei dem, der darauf sitzt: Gott hatte ausdrücklich gesagt, dass man nicht falsch schwören dürfe. In Matthäus 5,33 heißt es, dass die Schriftgelehrten und Pharisäer eine ganze Reihe von Geboten erlassen hatten, wonach man nicht an einen Schwur gebunden war, sofern man bei einer niedrigeren Instanz geschworen hatte. Daher die Unterschiede, die hier behandelt werden. Der Herr zeigt, dass es völlig gleich ist, worauf man sich bei einem Schwur bezieht. Man ist immer an den Schwur gebunden. Was gibt dem Tempel seinen Wert? Die Tatsache, dass er die Wohnung Gottes ist. Was gibt dem Himmel seinen Wert? Die Tatsache, dass er der Thron Gottes ist.

Wir sehen hier die beiden Gefahren, das Gesetz falsch zu verstehen: Auf der einen Seite das Gesetz in wichtigen Punkten beiseitezusetzen und andererseits eine Perfektion bis zur Absurdität zu treiben (siehe V. 23.24). Beides ist ein Abweichen von der Wahrheit des Wortes Gottes.

–23.24 Das vierte Wehe: Einzelheiten ins Absurde überbetonen

Verse 23.24

Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler! Denn ihr verzehntet die Minze und den Dill und den Kümmel und habt die wichtigeren Dinge des Gesetzes beiseitegelassen: das Gericht und die Barmherzigkeit und den Glauben. Diese aber hättet ihr tun und jene nicht lassen sollen. [24] Blinde Leiter, die ihr die Mücke seiht, das Kamel aber verschluckt: Hier ist nun das andere Extrem: Eine gesetzliche Haltung konzentriert sich häufig auf Kleinigkeiten und Nebensächlichkeiten. Darauf legt man den Nachdruck. Doch das Wesentliche, um das es geht, sieht man nicht: das (gerechte) Gericht und die Barmherzigkeit und den Glauben (Treue). Es gibt lediglich einen äußeren Gottesdienst.

Es geht bei der Minze, dem Anis und dem Kümmel um Gewürze, die man aus dem Garten holte und vorher eben den zehnten Teil genau abwog. Gab es wohl bravere und genauere Menschen, als die Schriftgelehrten und Pharisäer?

Diese hättet ihr tun und jene nicht lassen sollen: Nun sollte man nicht den Fehler machen, den viele Menschen im Blick auf solche übertriebene Gesetzlichkeit machen: An sich ist das nicht schlimm, was diese Leute machten, sie wandten ja das Gesetz auf alle Umstände des Lebens an. Der Herr verurteilt das nicht. Ihr Fehler lag darin, dass sie dabei die wichtigen Dinge vergaßen. Wir sollten ihnen keinen Vorwurf machen, dass sie die Kleinigkeiten übertreiben, das tut der Herr auch nicht: „Diese hättet ihr tun und jene nicht lassen sollen.“ Doch die Kleinigkeiten verdrängen in der Regel die wichtigen Dinge!

Das Gericht die Barmherzigkeit und den Glauben: Recht ausüben, gerechte Herrschaft. Man kann auch sagen: Der Kern des Gesetzes ist: gerecht und barmherzig und treu leben: „Er hat dir kundgetan, o Mensch, was gut ist; und was fordert Gott von dir, als Recht zu üben und Güte zu lieben, und demütig zu wandeln mit deinem Gott“ (Mich 6,8)? Diese Stelle ist eine herausragend schöne Beschreibung des moralischen Inhalts des Gesetzes im Alten Testament.

„So spricht der HERR der Heerscharen und sagt: Übt ein wahrhaftiges Gericht und erweist Güte und Barmherzigkeit einer dem anderen“ (Sach 7,9). Hier sind fast genau dieselben Worte gebraucht. In beiden Fällen fragt das Volk, wie und wann es Gott am besten dienen kann im Blick auf den Opferdienst und das Feiern der Feste. Gott sagt ihnen nicht, dass sie diese Dinge nicht tun sollten, aber Er sagt ihnen wohl, worauf es Ihm eigentlich ankommt.

So ist es auch in diesem Kapitel: Der Herr sagt nicht, dass man es nicht genau nehmen soll (sofern man es nicht anderen auferlegt), wenn es nicht ausdrücklich im Wort Gottes steht, sondern dass man dabei das Wesentliche nicht übersieht. Der Herr sagt niemals: Es kommt nicht auf das Äußere an, sondern nur auf das Herz. Wohl macht Er deutlich, dass das Äußere für Ihn wertlos ist, wenn das Herz nicht beteiligt ist. Es ist Ihm wohlgefällig, wenn sowohl das Innere als auch das Äußere in Ordnung ist.

Mücke – Kamel: Die Juden hatten die Gewohnheit, allen Wein vorher zu sieben, um nicht eine Mücke zu verschlucken. Doch wenn ein Kamel im Wein herumschwamm, verschluckten sie es mühelos. Durch dieses Beispiel macht der Herr die Prioritäten deutlich: Die Kräuter sind hier gleichzusetzen mit der Mücke, und das Kamel mit dem Kern des Gesetzes. Die kleinen Dinge ließen sie nicht durchgehen, und die großen verschwanden.

–25.26 Das fünfte Wehe: Das Äußere des Bechers

Verse 25.26

Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler! Denn ihr reinigt das Äußere des Bechers und der Schüssel, innen aber sind sie voll von Raub und Unenthaltsamkeit. [26] Blinder Pharisäer! Reinige zuerst das Innere des Bechers [und der Schüssel], damit auch ihr Äußeres rein werde: Bei der Reinigung der Trink- und Essgefäße wurde größte Sorgfalt auf das Äußere gelegt. Doch was in den Gefäßen war, war vom Geld der Armen gekauft (geraubt) und wurde auf eine unenthaltsame Weise verschlungen. In den Gefäßen war gestohlenes Gut. Zuerst nach innen schauen und das innere des Bechers reinigen.

–27.28 Das sechste Wehe: Übertünchte Gräber

Verse 27.28

Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler! Denn ihr gleicht übertünchten Gräbern, die von außen zwar schön scheinen, innen aber voll von Totengebeinen und aller Unreinigkeit sind. [28] So erscheint auch ihr zwar von außen den Menschen gerecht, innen aber seid ihr voll Heuchelei und Gesetzlosigkeit: Die Gräber wurden hell gestrichen, damit man erkennen konnte, dass es sich um Gräber handelte, außerdem sahen sie noch schön aus. Innen aber waren die Totengebeine. So waren die Schriftgelehrten und Pharisäer zwar vor den Menschen gerecht, doch vor Gott voller Heuchelei und Gesetzlosigkeit. Diese Menschen waren Gesetzgelehrte, und doch waren ihre Herzen nicht bei der Sache. Das Gesetz hatte keinen Einfluss auf ihr Gewissen. Sie waren nicht nur Übertreter, sondern Gesetzlose. Sie erkannten die Autorität des Gesetzes über sich nicht an.

Man muss bedenken, dass es hier um Menschen geht, die es *nicht* aufrichtig meinten. Es gibt heutzutage viele Menschen, die gesetzlich sind, aber dabei doch aufrichtig sind. Von Heuchlern kann man nicht sagen, dass sie unbewusst heucheln. Heuchelei bedeutet per Definition, dass sich jemand bewusst nach außen anders gibt, als er innerlich ist.

–29–36 Das letzte und schwere Wehe über die Schriftgelehrten und Pharisäer

Verse 29.30

Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler! Denn ihr baut die Gräber der Propheten und schmückt die Grabmäler der Gerechten [30] und sagt: Wären wir in den Tagen unserer Väter gewesen, so würden wir nicht ihre Teilhaber an dem Blut der Propheten gewesen sein: Schließlich meinte diese Generation, besser zu sein als ihre Väter. Auch wir kennen diese Sprache: „Wäre ich im dritten Reich dabei gewesen, hätte ich anders gehandelt. Wäre ich bei der und der Trennung dabei gewesen, hätte ich so und so gehandelt.“ Die Menschen damals bauten die Gräber der Propheten und schmückten die Grabmäler der Gerechten, die ihre Väter umgebracht hatten, und sie meinten, besser zu sein als ihre Väter. Doch was war in

Wirklichkeit der Fall? Indem sie das taten, waren sie sich der Schuld bewusst, die ihre Väter auf sich geladen hatten. Sie wollten diese Schuld abtragen. Ihre Väter waren also Mörder, und sie waren nicht besser.

Verse 31–33

Also gebt ihr euch selbst Zeugnis, dass ihr Söhne derer seid, die die Propheten ermordet haben; [32] und ihr – macht das Maß eurer Väter voll! [33] Ihr Schlangen! Ihr Otternbrut! Wie solltet ihr dem Gericht der Hölle entfliehen: Auf diese Weise gaben sie Zeugnis, dass sie Söhne ihrer Väter waren, die die Propheten ermordet hatten, doch statt die Schuld zu bekennen, machten die das Maß ihrer Väter voll. Sie hatten dasselbe Blut in den Adern wie die Väter, auch wenn sie es noch nicht an ihren Händen hatten. Das würde sich innerhalb weniger Tage ändern.

Macht das Maß eurer Väter voll: Sie würden die Mordtaten ihrer Väter noch bei weitem übertreffen, indem sie den Herrn selbst ermorden würden. Danach würden sie die Apostel töten.

Schlangen – Otternbrut: Ihr Vater war der Teufel (Joh 8,44). Johannes der Täufer hatte die Pharisäer und Sadduzäer, die zu seiner Taufe kamen, ebenfalls Otternbrut genannt (Mt 3,7).

Gericht der Hölle: Das ist das ewige Gericht im Feuersee (Off 20,15).

Vers 34

Darum siehe, ich sende Propheten und Weise und Schriftgelehrte zu euch; und einige von ihnen werdet ihr töten und kreuzigen, und einige von ihnen werdet ihr in euren Synagogen geißeln und werdet sie verfolgen von Stadt zu Stadt: Drei Umschreibungen für die Apostel, die der Herr senden würde. Die Apostel würden die wirklichen Kenner der Schriften sein (wenn man sie auch für ungelehrte Leute hielt). Obwohl sie den Messias töten würden und damit das Maß ihrer Väter vollmachten, würde der Herr sie doch senden.

Ich sende: Er sendet die Apostel. Wie groß ist seine Gnade. Sein Tod würde umso mehr Gnade für das Volk bedeuten. Bei den Schriftgelehrten und Pharisäern würde es nur ihre Bosheit offenbar machen: Einige der Apostel würden sie töten und kreuzigen, andere geißeln und verfolgen. Das sind wieder die beiden Seiten. Diese Menschen waren verhärtet, sie waren Kinder des Teufels (Schlangen und Otternbrut) und dem Gericht der Hölle verfallen.

Verse 35.36

Damit über euch komme alles gerechte Blut, das auf der Erde vergossen wurde: von dem Blut Abels, des Gerechten, bis zu dem Blut Sacharjas, des Sohnes Berekjas, den ihr zwischen dem Tempel und dem Altar ermordet habt. [36] Wahrlich, ich sage euch, dies alles wird über dieses Geschlecht kommen: Das volle Gericht würde sie treffen und auch das Volk, das ihnen folgte. Nicht nur das Blut des Herrn Jesus würde über sie kommen, wie sie einige Tage später rufen würden, sondern all das gerechte Blut, das vergossen wurde.

Abel – Sacharjas: o. Sekarjas. Abel ist der Erste, der ermordet wurde, und Sacharja der Letzte (vgl. 2Chr 24,20–22).[21] Sogar das Vergießen des Blutes Abels würde diesen Menschen zugerechnet werden, weil in ihnen die ganze Bosheit offenbar wurde, die in Kain als einem Vorbild dieser religiösen Juden schon zum Ausdruck kam. Durch die Ermordung Sacharjas wurde der Tempel entweiht. So würde der Tempel innerhalb weniger Tage durch den Tod des Messias entweiht.

Geschlecht: Das Gericht würde das Geschlecht (= Generation) treffen. Haben sie nicht wenige Tage später gerufen: „Sein Blut komme über uns und unsere Kinder“ (Mt 27,25)? Obwohl das eigentliche Gericht, die Blutrache, erst am Ende der Drangsal geschehen wird. Man kann das mit der Bosheit der Kanaaniter vergleichen, die damals noch nicht voll war; es sollte noch 400 Jahre dauern (1Mo 15,16). So würden auch die Schriftgelehrten und Pharisäer ihre Sünde vollmachen.

–37–39 Jerusalem hat nicht gehört, der Tempel wird verlassen

Verse 37–39

Jerusalem, Jerusalem, die da tötet die Propheten und steinigt, die zu ihr gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küken versammelt unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt! 38 Siehe, euer Haus wird euch öde gelassen; 39 denn ich sage euch: Ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprecht: „Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn!“: Wie oft hat der Herr Jesus in der Vergangenheit Jerusalem durch die Propheten und Knechte versammeln wollen, die Er zu ihnen sandte, die sie aber immer töteten und steinigten. Dieses Wort trifft zeitlos auf die Juden zu. So würden sie auch weiter verfahren (Apg 7; 12 usw.).

Wie eine Henne ihre Küken: Was für zarte Gefühle drückt der Herr hier aus, wenn Er von der Henne mit ihren Küken spricht. Die Küken sind die Kinder, die kommende Generation. Jetzt spricht der Herr nicht mehr über die Führer, sondern über die Kinder.

Ihr habt nicht gewollt: Doch sie haben nicht gewollt. Vor einigen Tagen schien es noch so, als sie Ihn mit den Worten von Psalm 118 begrüßten, als würden sie Ihn empfangen, doch in Wirklichkeit war das nicht der Fall. Einmal wird das Volk, der Überrest, voller Willigkeit sein (Ps 110,3; vgl. Hld 6,12). Hier geht es um die Seite der Verantwortung des Menschen (vgl. Off 22,17).

Siehe euer Haus: Es ist nicht das Haus Gottes und auch nicht das Haus des Herrn Jesus, es ist *ihr* Haus, das öde gelassen würde. Die Öde bestand darin, dass der Sohn Gottes das Haus nicht mehr betreten würde. Innerhalb kurzer Zeit würde der Tempel vollständig zerstört werden (70 n. Chr.). Darüber spricht der Herr weiter in Kapitel 24, als die Jünger Ihn darauf ansprachen. Auch Jerusalem wird oft *Haus* genannt, so dass man in diesem Zusammenhang auch an das gesamte Volk denken kann. Die Herrlichkeit Gottes verlässt zögernd das Volk (Hes 9,3; 10,4.18.19; 11,23). Der Herr zieht sich ebenfalls vom Tempel zurück (Mt 24,1).

[21] Im Hebr. sind die Chronika-Bücher die letzten Bücher.

Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn: Es gibt eine Zukunft für Israel (Ps 118,26). Zuerst muss die Vollzahl der Nationen eingehen, dann wird Israel (= der Überrest) errettet werden (Röm 11,25–27). Siehe die Wiederherstellung Israels – *bis* – in Jesaja 32,9–18 und Hesekiel 21,29–32.

Kapitel 24

Einteilung der Kapitel 24 und 25

Wichtig für ein gutes Verständnis dieser beiden Kapitel ist folgende Einteilung:

1. Das Kommen Christi für Israel (24,1–44)
2. Das Kommen Christi für die Christenheit (24,45–25,30)
3. Das Kommen Christi für die Nationen (25,31–46)

Der erste Teil der Rede des Herrn (24,1–44) ist in vier Teile unterteilt:

1. Der allgemeine Zustand der Jünger und der Welt während der Zeit des Zeugnisses vor der großen Drangsal (24,1–14)
2. Die große Drangsal, wenn das Gräuelbild im Vorhof des Tempels aufgestellt wird und die Gläubigen grausam verfolgt werden. Es wird zugleich eine Zeit großer Verführung sein (24,15–28)
3. Das Kommen Christi und die Sammlung der Auserwählten in Israel nach der großen Drangsal (24,29–31)
4. Weitere Kennzeichen der Zeit vor dem Kommen Christi (24,32–44)

So wenig, wie die Verse 15–31 sich auf *unsere* Zeit beziehen, so wenig beziehen sich die Verse 1–14 auf unsere Zeit. Es geht eindeutig um zukünftige Dinge.

Einleitung

1. „In dieser Prophezeiung unseres Herrn, mit der wir uns nun beschäftigen wollen, sehen wir eine Bestätigung eines großen Grundsatzes Gottes: Er eröffnet die Zukunft des Gerichts über die Aufrührer und der Befreiung seines eigenen Volkes niemals, bevor die Sünde sich nicht so weit entwickelt hat, dass sie das völlige Verderben offenbart“ (W. Kelly).
2. Die erste und eigentliche Bedeutung dieses ersten Abschnittes (24,1–44) ist die Zeit nach der Entrückung, denn erst dann wird das „Evangelium des Reiches“ (V. 14) auf dem ganzem Erdkreis verkündigt werden.

Einteilung

1. Der Herr lehrt die Jünger zukünftige Dinge auf dem Ölberg (V. 1.2)
2. Der Anfang der Wehen – die Gerichte in den ersten dreieinhalb Jahren (V. 3–8)
3. Der *innere* Zustand der Herzen der Menschen in der Zeit: Abfall von Gott und Hass gegen alles Göttliche (V. 9–13)
4. Weltweite Verkündigung des Evangeliums des Reiches (V. 14)
5. Die Mitte und das Ende der letzten Jahrwoche Daniels (V. 15–28)
6. Das Kommen des Sohnes des Menschen (V. 29–31)
7. Das Gleichnis vom Feigenbaum (V. 32.33)

8. Mahnung zur Wachsamkeit (V. 34-44)
9. Der gute und der böse Knecht in der Christenheit (V. 45–51)

Auslegung

–1.2 Der Herr lehrt die Jünger zukünftige Dinge auf dem Ölberg

Vers 1

Und Jesus trat hinaus und ging von dem Tempel weg; und seine Jünger traten herzu, um ihm die Gebäude des Tempels zu zeigen: Der Herr verlässt den Tempel in Richtung Osten. Von dort wird Er einmal wiederkommen und die Stadt betreten. Er wendet sich vom Zentrum des jüdischen Gottesdienstes ab, so wie Er zu Beginn von Kapitel 13 bereits aus dem Haus hinausgegangen war. Nach dem siebenfachen Wehe von Kapitel 23 verlässt Er nun den Tempel. Die Herrlichkeit Israels – die Gegenwart Gottes – zieht sich zurück (vgl. Hes 9–11).

Gebäude des Tempels: Sie knüpfen an das an, was der Herr soeben gesagt hatte, dass das Haus öde gelassen werden würde (23,38). Sie machen Ihn auf die Schönheit des Tempels aufmerksam. Der von Herodes gebaute Tempel war beeindruckend.

Vers 2

Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Seht ihr nicht dies alles? Wahrlich ich sage euch: Hier wird nicht ein Stein auf dem anderen gelassen werden, der nicht abgebrochen werden wird: Der Tempel würde nicht nur öde sein, kein [οὐ μή = keinesfalls ein] Stein würde auf dem anderen bleiben. Das Gericht trifft auch den Tempel. Etwa Vierzig Jahre später geschah das buchstäblich, als der römische Feldherr Titus die Stadt eroberte und der Tempel in Brand gesteckt wurde. Man sagt, dass das Gold beim Tempelbrand geschmolzen und zwischen die Steine geflossen sei, so dass man später alle Steine von ihrer Stelle rückte.

Der Herr hat den Tempel verlassen.

> Was gibt es in dieser Welt außer Jesus noch, es ist alles eitle Show oder Schlimmeres? Und wie befreit der Herr die Seinen von der Macht der Tradition und jeder anderen Quelle der Anziehung für das Herz? Er eröffnet die Mitteilungen seines eigenen Geistes und wirft das Licht der Zukunft auf die Gegenwart. Wie oft verrät sich die weltliche Unbefangenheit im Herzen eines Christen durch mangelnde Freude an Gottes Entfaltung dessen, was Er tun wird! Wie kann ich mich an der Ankunft des Herrn erfreuen, wenn sie vieles niederreißen wird, was ich in der Welt aufzubauen suche (W. Kelly)?

–3–8 Der Anfang der Wehen – die Gerichte in den ersten dreieinhalb Jahren

Vers 3

Als er aber auf dem Ölberg saß, traten seine Jünger für sich allein zu ihm und sagten: Sage uns, wann wird das sein, und was ist das Zeichen deiner Ankunft und der Vollendung des Zeitalters: Nun fragen Ihn die Jünger (nach Markus 13,3 sind es Petrus, Jakobus, Johannes und Andreas) bezüglich des Tempels und verbinden damit drei weitere Fragen:

1. Wann findet die Zerstörung des Tempels statt?
2. Was ist das Zeichen deiner Ankunft?
3. Was ist das Zeichen der Vollendung des Zeitalters?

Obwohl die Jünger an anderer Stelle (Apg 1) nicht damit rechneten, dass der Herr sie verlassen und wiederkehren würde, scheinen sie es hier doch verstanden zu haben (vgl. Mt 23,39).

Die erste Frage behandelt der Herr hier nicht, wohl aber in Lukas 21. Dort sind die Jünger ein Bild der Christen, die bis zum Jahr 70 n. Chr. in Jerusalem geblieben sind. Dort wird die Zerstörung Jerusalems durch die Römer unter dem römischen Feldherrn Titus beschrieben.

Die zweite Frage behandelt der Herr ausdrücklich in Kapitel 24,30. Und die dritte Frage behandelt der Herr in diesen beiden Kapiteln 24 und 25.

Vollendung des Zeitalters [συντελειάς τοῦ αἰῶνος]: Das ist der Abschluss des gegenwärtigen Zeitalters (nicht der *Welt*), worauf das Friedensreich folgt. Es ist der letzte Tag des Johannesevangeliums (6,39.40. 44.54; 11,24; 12,48). Hier wird die Zeit zwischen der Entrückung und dem Friedensreich als Abschluss der jetzigen Haushaltung gesehen.

Verse 4.5

Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Gebt Acht, dass euch niemand verführe! [5] Denn viele werden unter meinem Namen kommen und sagen: „Ich bin der Christus!“, und sie werden viele verführen: Der Herr geht zuerst auf die letzte Frage nach der Vollendung des Zeitalters sein. Das besondere Kennzeichen dieser Zeit ist die Verführung durch falsche Christusse. Das ist für die Christen keine Gefahr, weil sie wissen, dass ihr Herr verherrlicht im Himmel ist und erst dann wiederkommt, wenn Er sie zu sich nimmt. Es wird eine Gefahr für den gläubigen Überrest sein, hier repräsentiert durch die Jünger. Dieser Gefahr werden viele Juden erliegen. Trotzdem gibt es als Vorbereitung auf diese Zeit auch heutzutage große Verführungen.

Vers 6

Ihr werdet aber von Kriegen und Kriegsgerüchten hören. Gebt Acht, erschreckt nicht; denn dies alles muss geschehen, aber es ist noch nicht das Ende: Wenn es bereits heute viele Kriege und Kriegsgerüchte gibt, so wird das dann in noch weit größerem Umfang der Fall sein. Wir erschrecken heute nicht vor Kriegen, und wir warten auch nicht auf das Ende. Für Christen ist grundsätzlich das Ende der Zeitalter gekommen (1Kor 10,11; Heb 9,26). Es ist die letzte Stunde (1Joh 2,18).

Offensichtlich ist dies nicht für den Christen, denn wo warnt der Heilige Geist den Christen vor Unruhen durch Kriege und Gerüchte über Kriege? Wir finden nichts darüber in den Briefen, wo die christliche Versammlung richtig dargestellt wird? Wird damit die Wichtigkeit der Warnung des Herrn geleugnet? Gott bewahre uns! (W. Kelly).

Das Ende: Siehe Kapitel 24,13.14: die Vollendung des Zeitalters, das dem Friedensreich vorausgeht. Bekannter Ausdruck aus dem Alten Testament.

Vers 7

Denn Nation wird sich gegen Nation erheben und Königreich gegen Königreich, und Hungersnöte [und Seuchen] und Erdbeben werden an verschiedenen Orten sein: Die Kriege vor und während der großen Drangsalszeit werden sich zu einer weltweiten Katastrophe ausweiten. Weiterhin werden Hungersnöte, Seuchen und Erdbeben geschehen. Das ist die Zeit, die in Offenbarung 6 (Siegelgerichte) beschrieben wird. Ein Vergleich zwischen Matthäus 24,4–14 und Offenbarung macht deutlich, dass beide Abschnitte von den ersten 3½ Jahren handeln.

Vers 8

Dies alles aber ist der Anfang der Wehen: So schrecklich die Ereignisse sind, so kündigen sie doch etwas Neues an: eine Geburt. Gott wird in den Gerichten einen Überrest seines Volkes Israel zu neuem Leben erwecken. Es ist der Beginn der Drangsal Jakobs (Jer 30,7). „Wer hat solches gehört, wer hat dergleichen gesehen? Kann ein Land an einem Tag zur Welt gebracht oder eine Nation mit einem Mal geboren werden? Denn Zion hat Wehen bekommen und zugleich ihre Kinder geboren“ (Jes 66,8).

–9–13 Der *innere* Zustand der Herzen der Menschen in der Zeit: Abfall von Gott und Hass gegen alles Göttliche

1. Die Jünger werden überliefert und getötet werden.
2. Sie werden von allen Nationen um seines Namens willen gehasst werden.
3. Viele werden zu Fall kommen, einander überliefern und hassen.
4. Viele falsche Propheten werden aufstehen und viele verführen.
5. Wegen des Überhandnehmens der Gesetzlosigkeit wird die Liebe der Vielen erkalten.

Vers 9

Dann werden sie euch der Drangsal überliefern und euch töten; und ihr werdet von allen Nationen gehasst werden um meines Namens willen: Es geht hier nicht um die Juden im Allgemeinen, sondern um die Jünger als Beispiel der gottesfürchtigen Juden in der Zeit nach der Entrückung. Das bedeutet, dass auch wir schon eine Zunahme des Antisemitismus erwarten könnten.

Um meines Namens willen: Da geht es nicht mehr um Antisemitismus, sondern um den Namen Christi.

Vers 10

Und dann werden viele zu Fall kommen und werden einander überliefern und einander hassen: Unter den Juden wird es eine Zweiteilung geben, hervorgerufen dadurch, dass viele sich bekehren und von den gottlosen Juden, die dem Antichrist folgen, gehasst werden.

Vers 11

Und viele falsche Propheten werden aufstehen und werden viele verführen: Es wird eine Zeit großer Verführung geben (vgl. V. 5).

Verse 12.13

Und weil die Gesetzlosigkeit überhandnimmt, wird die Liebe der Vielen erkalten. [13] Wer aber ausharrt bis ans Ende, der wird errettet werden: Auch wenn es hier um die Zeit nach der Entrückung geht, so sehen wir doch deutlich, dass auch unsere Zeit zunehmend den Charakter trägt. Nimmt nicht auch heute die „Liebe der Vielen“ drastisch ab und erkaltet?

–14 Weltweite Verkündigung des Evangeliums des Reiches

Vers 14

Und dieses Evangelium des Reiches wird auf dem ganzen Erdkreis gepredigt werden, allen Nationen zum Zeugnis, und dann wird das Ende kommen: Die Verse 4–7 beschreiben die *äußeren* Katastrophen der Zeit. In dieser Zeit muss sich erweisen, wer Leben aus Gott hat: wer ausharrt bis ans Ende. Anders kann man in dieser Zeit nicht ausharren. Auch in der dunklen Zeit hat Gott ein mächtiges Zeugnis seiner Gnade und lässt durch bekehrte Juden das Evangelium des Reiches auf der ganzen Erde predigen.

Bis ans Ende: Das ist die Vollendung des Zeitalters (V. 3; vgl. Dan 9,26; 11,27; 12,6.7).

Allen Nationen zum Zeugnis: Die Juden werden das Evangelium allen Völkern verkündigen.

> Selbst diejenigen, die versuchen, „die bewohnte Welt“ auf das Römische Reich zu beschränken, müssen dies hier aufgeben; denn sie geben zu, dass das Tier und der Falsche Prophet sie gerade jetzt von dort verbannt haben werden. Wir können den Begriff verstehen, der von den Römern in ihrem Stolz auf ihre Macht gebraucht wurde und der in der Schrift wie bei den profanen Geschichtsschreibern so zitiert und von den Sprechern in Apostelgeschichte 17,6; 24,5 locker verwendet wird; aber es ist nicht möglich, ihn in Apostelgeschichte 17,31; Römer 10,18; Hebräer 1,6; Offenbarung 3,10; 16,14 so einzugrenzen, ebenso wenig wie in Matthäus 24,14 (vgl. auch Mt 4,8 mit Lk 4,5 (W. Kelly, *Three Prophetic Gems*, S. 64).

–15–28 Die Mitte und das Ende der letzten Jahrwoche Daniels

Vers 15

Wenn ihr nun den Gräuel der Verwüstung, von dem durch Daniel, den Propheten, geredet ist, stehen seht an heiligem Ort – wer es liest, beachte es: Die Jünger repräsentieren hier den jüdischen Überrest in der großen Drangsal, der in der Endzeit im gelobten Land sein wird.

Den Gräuel der Verwüstung: vgl. Daniel 9,27; 11,31; 12,11. Gräuel ist ein Götze oder ein Götzenbild (siehe die Fußnote zu Dan 9,27). Das Bild der römischen Herrschers wird im Tempelvorhof aufgerichtet (Off 13,14). Der Antichrist wird göttliche Verehrung fordern. Wegen des Gräuelbilds wird Verwüstung über Israel kommen (Dan 9,27). Der Antichrist wird den Gottesdienst abschaffen (Dan 12,11), um eine eigene Religion zu errichten und sich selbst als Gott verehren lassen (2Thes 2). Sowohl der römische Herrscher als auch der Antichrist werden als Gott verehrt werden.

Das ist das Zeichen für den Überrest, dass die große Drangsal beginnt. Wer diese Verse hier in Matthäus 24 oder das Buch Daniel liest, soll es dann gut beachten. Das ist ein Hinweis darauf, dass diese Gottesfürchtigen auch das Neue Testament lesen werden.

Vers 16

Dann sollen die, die in Judäa sind, auf die Berge fliehen: Das ist eine Aufforderung an die gläubigen Juden zu Beginn der dreieinhalb Jahre der großen Drangsalszeit. Die Flucht wird nach Norden (Libanon) und Osten (Jordanien) erfolgen. Es geht hier um die Flucht der Frau in die Wüste (Off 12,13–17). Gott wird den Überrest, der auf die Worte des Herrn hört, außerhalb des Landes bewahren.

Vers 17

Wer auf dem Dach ist, steige nicht hinab, um die Sachen aus seinem Haus zu holen: Das heißt, er soll über die seitliche Treppe flüchten. Nicht mehr in das Haus hinabsteigen, um irgendwelche Dinge aus dem Haus zu holen.

Vers 18

Und wer auf dem Feld ist, kehre nicht zurück, um sein Oberkleid zu holen: Nicht umwenden, um das (abgelegte) Kleidungsstück aufzunehmen.

Vers 19

Wehe aber den Schwangeren und Stillenden in jenen Tagen: Mütter mit kleinen Kindern sind bei der Flucht behindert.

Vers 20

Betet aber, dass eure Flucht nicht im Winter geschehe, noch am Sabbat: Gott erwartet von den Seinen, dass sie für den Zeitpunkt beten, obwohl Er doch alles weiß. Was für eine schöne Ermunterung zum Gebet. Gott gibt eine Verheißung, und dann fangen die Gottesfürchtigen an zu beten (vgl. Dan 9). Der Herr verheißt uns Christen, dass Er bald kommt, und wir beten, dass Er bald kommen möge.

Vers 21

Denn dann wird große Drangsal sein, wie sie seit Anfang der Welt bis jetzt nicht gewesen ist und auch nicht wieder sein wird: Die große Drangsal kennen wir aus dem Alten Testament (Jer 30,7; Dan 12,1). Niemals hat es eine solch schreckliche Zeit der Verfolgung und Verführung für Gläubige gegeben.

Verse 22–27

Und wenn jene Tage nicht verkürzt würden, so würde kein Fleisch errettet werden; aber um der Auserwählten willen werden jene Tage verkürzt werden. [23] Dann, wenn jemand zu euch sagt: „Siehe, hier ist der Christus!“, oder: „Hier!“, so glaubt es nicht. [24] Denn es werden falsche Christi und falsche Propheten aufstehen und werden große Zeichen und Wunder tun, um so, wenn möglich, auch die Auserwählten zu verführen. [25] Siehe, ich habe es euch vorhergesagt. [26] Wenn sie nun zu euch sagen: „Siehe, er ist in der Wüste!“, so geht nicht hinaus. „Siehe, in den Gemächern!“, so glaubt es nicht. [27] Denn ebenso wie der Blitz ausfährt vom Osten und leuchtet bis zum Westen, so wird die Ankunft des Sohnes des Menschen sein: Und doch ist auch diese Zeit begrenzt: Sie dauert genau 1260 Tage, 42 Monate oder 3½ Jahre.

Um der Auserwählten willen: Das ist eine Zeit der Verführung und brutaler Gewalt (Off 13,15–17). Das Bild kann sprechen. In dieser Zeit werden viele falsche Christi und falsche Propheten auftreten. Doch Christus kommt weder in der Wüste (wie Johannes) noch in den Gemächern (wie der Herr während seines Umhergehens auf der Erde), sondern wie ein Blitz (von oben). Blitze sind Symbole des Gerichts (Off 4,5).

Vers 28

Wo irgend das Aas ist, da werden sich die Adler versammeln: Der Herr kommt in erster Linie als ein Raubvogel zum Gericht, so wie Raubvögel sich auf das Aas (den verwesenden Tierkörper) stürzen (vgl. Off 19,17.18). Die Tierkadaver sind die ungläubigen, abgefallenen Juden (vgl. den Adler in Off 4).

–29–31 Das Kommen des Sohnes des Menschen

Vers 29

Sogleich aber nach der Drangsal jener Tage wird die Sonne sich verfinstern und der Mond seinen Schein nicht geben, und die Sterne werden vom Himmel fallen, und die Kräfte der Himmel werden erschüttert werden: Die große Drangsal Israels ist jetzt zu Ende. Nun kommt der Herr in Herrlichkeit. Das Kommen des Herrn löst Trauer und Buße beim Volk aus (V. 30; großer Versöhnungstag; vgl. Sach 12,10–14).

Die Sonne … und der Mond: Die Sonne ist die die höchste Autorität, der Mond ist eine untergeordnete Autorität (vgl. Off 12,1). Israel wird bekleidet werden mit der höchsten Autorität, und der Mond wird unter ihren Füßen sein.

Die Sterne: Es mag buchstäbliche Erscheinungen an den Gestirnen geben, die tiefere Bedeutung ist jedoch, dass alle bestehenden Ordnungen aufgelöst werden, um der neuen Herrschaft durch den Herrn zusammen mit seinem Volk Platz zu machen.

Sterne werden vom Himmel fallen: Ein Stern, der auf die Erde fällt, würde die „kleine“ Erde gänzlich aus der Bahn werfen und zerstören (vgl. Off 6,12–17).

Kräfte der Himmel: Die Himmel herrschen (Dan 4,23; vgl. Hag 2,6.21). Wenn die Kräfte der Himmel erschüttert werden, ist alles völlig am Boden. Der Antichrist hat dreieinhalb Jahre in Israel geherrscht, das Tier dreieinhalb Jahre über Europa. Der Antichrist und das Tier sind zu diesem Zeitpunkt bereits im Feuersee (Off 19,20). Die Folgen ihres Wirkens und der Gerichte haben ihre Spuren hinterlassen.

Vers 30

Und dann wird das Zeichen des Sohnes des Menschen am Himmel erscheinen; und dann werden alle Stämme des Landes wehklagen, und sie werden den Sohn des Menschen kommen sehen auf den Wolken des Himmels mit Macht und großer Herrlichkeit: Das ist die öffentliche Erscheinung Christi. Das Zeichen ist der Sohn des Menschen (WK). Wir kommen dann mit dem Herrn von Himmel, da wir ja einige Jahre zuvor entrückt worden sind (1Thes 3,13; 2Thes 1,10; Sach 14,5; Off 19,11–14).

Der Sohn des Menschen: Er kommt mit den Wolken des Himmels und empfängt das Reich (Dan 7,13). Dann kommt der *Verachtete* als der *verherrlichte König*, der über das gesamte Weltall gestellt ist (Ps 8).

Das Zeichen: Dreimal ist in diesem Evangelium von einem Zeichen in Bezug auf den Herrn die Rede:

a) die Jungfrauengeburt (Mt 1,23; Jes 7,14)
b) das Zeichen Jonas, der Tod Christi (Mt 12,39.40)
c) das Wiederkommen Christi als Sohn des Menschen (Mt 24,30)

Stämme des Landes: o. der Erde. Doch hier liegt es auf der Hand, an die *Stämme* Israels zu denken (Sach 12,10), zerstreut über die ganze Erde. Nun werden die zehn Stämme gesammelt (vgl. Hes 20).

Wehklagen: kräftig trauern. Die Ungläubigen werden wegen des Gerichtes an ihnen wehklagen; die Gläubigen werden wegen der Verwerfung Christi wehklagen und wegen ihrer Sünden weinen. Er kommt als *Sohn des Menschen* (vgl. Joh 5,27).

Vers 31

Und er wird seine Engel aussenden mit starkem Posaunenschall, und sie werden seine Auserwählten versammeln von den vier Winden her, von dem einen Ende der Himmel bis zu ihrem anderen Ende: Der Sohn des Menschen ist Gott, der über alle Engel verfügt. Es sind *seine* Engel. Der Posaunenschall erinnert an das Fest des Posaunenhalls oder an die Posaunen, die zu den Festen geblasen wurden.

Seine Auserwählten: Das Kommen des Herrn wird hier in Verbindung mit der Sammlung des Volkes Israel betrachtet. Das sind die Brüder des Herrn, seine Auerwählten. Früher waren sie zerstreut worden (Sach 2,2).

> Die Auserwählten sind durchweg der auserwählte Same Israels (V. 22.24.31; vgl. Jes 45). Zweifellos gibt es auch andere Auserwählte; die Auslegung muss jedoch im Textzusammenhang geschehen (W. Kelly).

Siehe Jesaja 27,13. Die Sammlung der zehn Stämme, nachdem das Friedensreich bereits begonnen hat.

–32.33 Das Gleichnis vom Feigenbaum

Verse 32.33

Von dem Feigenbaum aber lernt das Gleichnis: Wenn sein Zweig schon weich wird und die Blätter hervortreibt, so erkennt ihr, dass der Sommer nahe ist. [33] Ebenso auch ihr, wenn ihr dies alles seht, so erkennt, dass es nahe an der Tür ist: Wann wird das alles geschehen? Der Herr macht keine Zeitangaben, sondern beschreibt „Zeichen“. Als Erstes folgt das Zeichen des Feigenbaums. Danach ein Beispiel aus der Schrift. Diese beiden Beispiele machen die charakteristischen Merkmale dieser Zeit klar.

Drei Bäume sind ein Bild von Israel – alle in ihrer Verantwortlichkeit gegenüber Gott:

1. der Ölbaum in Römer 11
2. der Weinstock in Jesaja 5 und
3. der Feigenbaum hier (Frucht der Gerechtigkeit)

Der verfluchte Feigenbaum (21,18–21) schlägt wieder aus. Zuerst die nationale, danach die geistliche Wiederherstellung Israels (vgl. Hes 37).

Sommer: Das zukünftige Zeitalter ist das Friedensreich, wo es reife Früchte für Gott geben wird. Der Sommer ist noch nicht da, sondern nahe an der Tür. Der Baum blüht zwar und hat Blätter, doch die kälteste Zeit steht noch bevor.

–34–44 Mahnung zur Wachsamkeit

Vers 34

Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies alles geschehen ist: nicht *Generation*, sondern Geschlecht in seiner moralischen Bedeutung.

> Das Christus verwerfende Geschlecht Israel (vgl. Ps 12,8; 5Mo 32,5.20; Mt 11,16; 12,39–45; 23,36 – W. Kelly). – Es wird ungläubige Juden geben, und zwar, bis alles erfüllt ist (JND).

Beim Kommen des Herrn wird dieses (ungläubige) Geschlecht vergehen, und zwar für immer; es wird einem neuen Geschlecht Platz machen, dem Geschlecht der Gottesfürchtigen.

Vers 35

Der Himmel und die Erde werden vergehen, meine Worte aber werden nicht vergehen: So wie das Geschlecht der Juden (der ungöttliche Teil) vergehen wird, so werden auch einmal Himmel und Erde vergehen. Es wird geschehen, auch wenn der Tag nicht bekannt ist. Doch das Wort Gottes hingegen wird niemals vergehen. Es ist ewig. Himmel und Erde werden nicht zu dieser Zeit vergehen, sondern tausend Jahr später (Off 21,1–4).

Vers 36

Von jenem Tag aber und jener Stunde weiß niemand, auch nicht die Engel der Himmel, sondern der Vater allein: Nestle: ... nicht die Engel der Himmel, *auch nicht der Sohn*, sondern nur der Vater. Lesart {C}. Möglicherweise von Markus übernommen. Dieser Zeitpunkt ist nicht bekannt, obwohl es eine Menge Zeichen der Zeit gibt wie beispielsweise der Feigenbaum, dessen Blätter ausschlagen.

Verse 37–39

Denn wie die Tage Noahs waren, so wird die Ankunft des Sohnes des Menschen sein. [38] Denn wie sie in jenen Tagen vor der Flut waren: Sie aßen und tranken, sie heirateten und verheirateten – bis zu dem Tag, als Noah in die Arche ging [39] und sie es nicht erkannten –, bis die Flut kam und alle wegraffte, so wird auch die Ankunft des Sohnes des Menschen sein: Wenn wir auch den Tag nicht wissen, so nennt der Herr doch die Kennzeichen dieser Zeit. Zur Bestätigung des vorhergehenden Verses folgt nun abschließend ein Vergleich mit den Tagen Noahs. Henoch als Vorbild der Gläubigen der Versammlung wurde vorher entrückt. Es gibt nur einen kleinen Überrest: Noah und die Seinen.– Nur wenige wussten von der Sintflut: Noah und seine Familie. So wird es auch in Zukunft sein.

Und sie es nicht erkannten: Die Menschen haben sich nicht warnen lassen. Für sie kam das Gericht völlig überraschend. Die Masse der Menschen hat nur Interesse an der Erfüllung der Grundbedürfnisse des Menschen; sie gehen in alltäglichen Beschäftigungen auf.

Bis die Flut kam und sie alle wegraffte, so wird auch die Ankunft des Sohnes des Menschen sein: Das Kommen des Herrn wird für viele Menschen ein Wegraffen sein. Zwei Drittel kommen im Land um (Sach 13,8.9).

Verse 40.41

Dann werden zwei auf dem Feld sein, einer wird genommen und einer gelassen; [41] zwei Frauen werden am Mühlstein mahlen, eine wird genommen und eine gelassen: *Mitgenommen* in der Bedeutung von „mitgenommen zum Gericht". Die Übrigen werden in das Reich eingehen (vgl. Kap. 25). Die Zurückgelassenen, Übriggebliebenen, finden wir in Jesaja 4,3: „Und es wird geschehen, wer in Zion übriggeblieben ist, wird heilig heißen, jeder, der zum Leben eingeschrieben ist in Jerusalem." Hier geht es nicht um die Entrückung.

Verse 42–44

Wacht also, denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt. [43] Das aber erkennt: Wenn der Hausherr gewusst hätte, in welcher Wache der Dieb kommen würde, so hätte er wohl gewacht und nicht erlaubt, dass sein Haus durchgraben würde. [44] Deshalb auch ihr, seid bereit! Denn in einer Stunde, in der ihr es nicht meint, kommt der Sohn des Menschen: Das Gericht wird so plötzlich geschehen, dass selbst den Gläubigen gesagt wird, dass sie wachen sollen.

Der Dieb: Der Dieb symbolisiert Christus als den, der unerwartet kommt (sieben Stellen im Neuen Testament: Mt 24,43; Lk 12,39; 1Thes 5,2.4; 2Pet 3,10; Off 3,3; 16,15). Für Ungläubige kommt Er unerwartet und unerwünscht. So können wir das Bild auf Gläubige, die hier angesprochen werden, nicht übertragen. Dann geht es nur um den Aspekt des Unerwarteten.

Einleitung zu Kapitel 24,45–25,46

1. Wenn man auch die beiden Kapitel in die drei Abschnitte einteilen kann, so haben sie doch auch alle etwas gemeinsam: Es geht immer um Jünger des Reiches.
2. Es geht hier nicht um die Versammlung, sondern um die Christenheit unter dem Gesichtspunkt, dass sie zum Reich der Himmel beziehungsweise zum Reich Gottes gehört. Darin liegt das Übereinstimmende zwischen all den Gruppen in den Kapiteln 24 und 25, alle sind *Söhne des Reiches*. Daher auch der nahtlose Übergang.
3. Die Ereignisse von Kapitel 24,1–44 spielen sich in Judäa und in den letzten Jahren der heutigen Haushaltung ab. Die Ereignisse in 24,45–25,30 sind allgemein, hier werden weder Orte noch bestimmte Völker genannt, hier geht es um die Söhne des Königreiches, die Jünger im Reich, um das *Hausgesinde* des Königs (24,45).
4. W.J.O. lehnt eine individuelle Auslegung (1) ab und beschränkt sich auf eine kollektive Auslegung (2). F.W.G. lässt beide gelten, betont aber die kollektive (2) sehr stark. – Kelly schreibt nur von der individuellen Verantwortung (1). Darby lässt beide gelten. Er schreibt allerdings: „Es ist wichtig zu beachten, dass

das erste Gleichnis den Zustand der Versammlung als Ganzes bezeichnet. Das Gleichnis der Jungfrauen und der Talente zeigen die individuelle Verantwortung. Daher wird der untreue Knecht gerichtet und hat sein Teil mit den Heuchlern."

5. Die drei Gleichnisse haben zu tun mit
   - Gebrauch beziehungsweise Missbrauch von Autorität (24,45–51)
   - Erwartung des Herrn, indem die Christen Ihm entgegengehen (25,1–13)
   - Die anvertraute Gabe und die Stellung des Herzens zum Herrn (25,14–30)

Auslegung

–45–51 Der gute und der böse Knecht in der Christenheit

Vers 45

Wer ist nun der treue und kluge Knecht, den sein {w. der} Herr über sein Gesinde gesetzt hat, ihnen die Nahrung zu geben zur rechten Zeit: Alle Diener des Herrn werden hier im Gleichnis dieses Knechtes zusammengefasst. Der Knecht war zuerst treu und klug. Seine Hauptaufgabe war es, dem Gesinde zur rechten Zeit Nahrung zu geben (Gott gibt Autorität, damit jemand für andere sorgt). Es geht hier nicht um die Verkündigung des Evangeliums. Der Herr liebt sein Haus und will für die Seinen sorgen.

Der treue Knecht entspricht seiner Verantwortung gegenüber dem Herrn. Der Knecht ist ein Bild der gesamten Christenheit. Wie schnell hat sich in der Christenheit eine Institution zwischen den Diener und den Herrn geschoben (Klerikalismus; Geistliche und Laien). Wahre Diener müssen die Arbeit tun, die der Herr ihnen aufträgt.

Schamma ist ein schönes Beispiel eines treuen Knechtes, der sich um Speise für das Volk Gottes bemühte: „Und nach ihm kam Schamma, der Sohn Ages, des Hararitens. Und die Philister versammelten sich zu einer Schar; und es war dort ein Feldstück voll Linsen; das Volk aber floh vor den Philistern" (2Sam 23,11).

Vers 46

Glückselig jener Knecht, den sein Herr, wenn er kommt, damit beschäftigt finden wird: Hier ist immer nur die Rede von *einem* Knecht. Er ist ein Bild der Gesamtheit aller Knechte, die im Haus verantwortlich sind. Der Herr setzte ja nicht nur einen Knecht über seine ganze Habe. Es ist ein Gleichnis! Die Christenheit wird am Ende ein böser Knecht sein. Es geht in allen drei Gleichnissen (24,45–25,30) um die Haltung der Erwartung Christi.

Vers 47

Wahrlich, ich sage euch, er wird ihn über seine ganze Habe setzen: Die Treue wird belohnt. Das ist der Augenblick des Richterstuhls, wo jeder das empfängt, was er im Leib getan hat (2Kor 5). Das hat nichts mit dem Vaterhaus zu tun, wo alle Söhne das gleiche Teil haben, die gleiche Nähe zum Vater und den gleichen Genuss der Liebe Gottes. Hier geht es um Lohn in Verbindung mit dem Reich. Wir werden mit Christus über das gesamte Weltall herrschen (Eph 1,9.10). Paulus freute sich, an diesem Tag die Krone der Gerechtigkeit zu empfangen (2Tim 4,8). Daher wird unser Leben in Bezug auf den Tag seiner Erscheinung gesehen. Das Werk in den Gläubigen wird bis auf den Tag Christi vollendet (Phil 1,6).

Verse 48–50

Wenn aber jener böse Knecht in seinem Herzen sagt: Mein Herr bleibt noch aus, [49] und anfängt, seine Mitknechte zu schlagen, und isst und trinkt mit den Betrunkenen, [50] so wird der Herr jenes Knechtes kommen an einem Tag, an dem er es nicht erwartet, und in einer Stunde, die er nicht weiß: Nun ist von *einem* bösen Knecht die Rede. Das ist die allgemeine Entwicklung in der Christenheit. Es fing damit an, dass sie den Herrn nicht erwarteten. Die Folge war, dass sie ihre Mitknechte schlugen und aßen und mit den Trunkenen tranken.

Der Übergang vom guten zum bösen Knecht fand zur Zeit von Augustinus statt, als das Römische Reich christianisiert wurde und unter der Herrschaft der römischen Kaiser Friede und Gerechtigkeit ausgeübt wurden. Das war die Zeit, als die katholische Kirche aufblühte und immer stärker wurde. Als Bonifatius (672/3–754) in Deutschland ankam, gab es bereits zahllose christliche Gemeinden, die der Katholizismus aber ausrottete beziehungsweise sich einverleibte. Als dann später Karl der Große im Frankenreich Macht ausübte und die Idee des Römischen Reiches fortsetzen wollte (er ließ sich vom damaligen Papst zum Kaiser krönen), zwang er die Sachsen, Christen zu werden. Das ist ein Bespiel für die Gewalt, die der böse Knecht ausübte, indem er seine Mitknechte schlug. Die Christenheit wird beim Kommen des Herrn den Charakter des bösen Knechtes haben. Zuvor wird der Herr die guten Knechte heimholen.

In seinem Herzen: Das sagt der Knecht nicht hörbar. Er ist ein Heuchler. Sein Teil wird auch mit den *Heuchlern* sein (V. 51).

Vers 51

Und wird ihn entzweischneiden und ihm sein Teil geben mit den Heuchlern: dort wird das Weinen und das Zähneknirschen sein: Das ist ein Hinweis auf das Gericht des Herrn an der abgefallenen Christenheit bei seinem Kommen. Das Gericht hat Auswirkung auf die Ewigkeit (vgl. 1Kor 3,17).

Zusammenfassung

1. Gute Diener sorgen für andere, und zwar solange, bis der Herr kommt.
2. Der Lohn besteht in der Verwaltung der gesamten Habe.
3. Der böse Knecht erwartet den Herrn nicht und herrscht über die Mitknechte – sein Teil ist das Gericht.

4. Der gute Diener sind die Gläubigen, der böse die Ungläubigen (beide sind ja zusammen im Reich).

Kapitel 25

Einleitung

1. Wir finden im ersten Brief an die Thessalonicher 1,10 die beiden wichtigen Kennzeichen von Gläubigen: (a) Gott dienen (siehe 24,45–51; 25,14–30) und (b) seinen Sohn aus den Himmeln zu erwarten (siehe 25,1–13). Beides gehört untrennbar zusammen. Das eine leidet ohne das andere Schaden.
2. In diesem Gleichnis geht es besonders um die Erwartung des Herrn.
3. Nun werden die einzelnen Gläubigen in ihrer Verantwortung gesehen. Hier geht es nicht um die öffentliche und allgemeine Stellung der gesamten Christenheit, gesehen in dem einen Knecht (24,45–51). Diese Zeit umfasst die gesamte christliche Haushaltung.
4. Die Handlung dieses Gleichnisses von den Jungfrauen kann man sich vielleicht so vorstellen: Zehn Jungfrauen warten am (o. an einem) Hochzeitsabend im Haus des Bräutigam, wo die Hochzeit gefeiert werden soll und wo die Braut bereits anwesend ist. Der Bräutigam ist außerhalb und ordnet noch Dinge für die Hochzeit, hat sich aber länger aufgehalten als erwartet. Nun trifft die Nachricht von seinem Kommen ein, deshalb gehen die zehn Jungfrauen ihm entgegen.
5. Die Frage, wer die Braut ist, muss nicht gestellt werden. Man kann nicht alle Einzelheiten eines Gleichnisses deuten wollen, mal erst recht nicht die Dinge, die gar nicht erwähnt werden. Es geht bei den Gleichnissen um einen Kerngedanken. Es geht hauptsächlich um den Bräutigam und um die zehn Jungfrauen.
6. In beiden Gleichnissen (24,45–51 und 25,1–13) kommt der Herr später als erwartet.
7. In den ersten drei Jahrhunderten haben die Christen mit dem Kommen des Herrn gerechnet. Als dann Konstantin im Jahr 313 das Christentum zur Staatsreligion machte, glaubte man, dass das Friedensreich angebrochen sei. Man hatte doch einen von Gott geschenkten politischen Führer: Konstantin – und den geistlichen Führer: den Bischof in Rom. So rückte man das Kommen des Herrn in weite Ferne. Das bestimmte fortan die Auslegung: Es gab keine buchstäbliche Zukunft mehr für Israel; man deutete die Prophezeiungen auf Israel um und bezog sie auf die Versammlung (das war auch die Zeit, wo man anfing, christliche Kirchen zu bauen). Das war bis zur Reformation Lehrgut der katholischen Kirche. Die Reformatoren hatten andere Dinge zu tun, als sich um die Prophetie zu kümmern. Das waren für sie Randprobleme; deshalb blieben sie bei den Lehren des Augustinus. Dann gab Gott Anfang des 19. Jahrhunderts neues Licht auf die Prophetie. Alle Gläubigen sind im 4. Jhd. eingeschlafen. Anfang des 19. Jhdt. wurden alle wach, die klugen und die törichten Jungrauen: In dieser Zeit sind auch viele falsche Irrlehren und Richtungen entstanden: Mormonen, Jehovas Zeugen, Adventisten und so weiter.
8. Die törichten Jungfrauen kommen erst mit Öl, als der Bräutigam schon gekommen ist. Das muss nicht ausgedeutet werden.

Einteilung

1. Das Gleichnis von den zehn Jungfrauen (V. 1–13)
2. Die anvertrauten Talente (V. 14–30)
3. Das Gericht der Lebendigen (V. 31–46)

Auslegung

–1–13 Das Gleichnis von den zehn Jungfrauen

Vers 1

Dann wird das Reich der Himmel zehn Jungfrauen gleich werden, die ihre Lampen nahmen und ausgingen, dem Bräutigam entgegen {w. zur Begegnung des Bräutigams}: „Das Reich der Himmel umfasst eine gewisse Haushaltung zu einer bestimmten Zeit“ (W. Kelly).

Das Reich ... gleich werden: vgl. 13,24; 18,23; 22,2. Das Kennzeichen des Reiches der Himmel ist, dass es sowohl Gläubigen als auch Ungläubigen darin gibt. Alle, die den Namen des Herrn bekennen, sind berufen, Ihm zu dienen und Ihn zu erwarten. Die Stunde kommt, wo offenbar wird, wer glaubt und wer nicht glaubt. „Also nun jeder von euch, der nicht allem entsagt, was er hat, kann nicht mein Jünger sein“ (Lk 14,33).

Jungfrauen: Das sind solche, die sich von der Welt unbefleckt erhalten sollen (Off 14).

Ausgingen: Wir sind berufen aufzubrechen, und dem Herrn entgegenzugehen (Hld 2,10). Wer zur Bekehrung kommt, bekommt andere Ziele, einen anderen Lebensinhalt, eine andere Erwartung. So ging auch Abraham aus Ur in Chaldäa Richtung verheißenes Land. Christen gehen hinaus, um dem Bräutigam zu begegnen.

> Christentum bedeutet nicht, dass seine Bekenner bleiben, wo sie sind und so Christus erwarten, sondern dass sie alles zurücklassen, um auszugehen und dem Bräutigam zu begegnen (W. Kelly).

Verse 2–4

Fünf von ihnen aber waren töricht und fünf klug. [3] Denn die Törichten nahmen ihre Lampen und nahmen kein Öl mit sich; [4] die Klugen aber nahmen Öl mit in den Gefäßen, zusammen mit ihren Lampen: Töricht bedeutet „Narr, Verrückter, Gottloser“ (vgl. 5,22). Zum Reich der Himmel gehören alle Bekenner.

Lampen [λαμπάς]: o. „Fackeln“ (J. N. Darby), „nicht eine eigentliche Fackel, sondern wahrscheinlich eine auf der Spitze eines Stabes getragene Lampe, die eben dadurch einer Fackel gleicht (Rienecker). – Die Lampe ist ein Bild des Bekenntnisses, das Licht verbreitet. Die törichten Jungfrauen haben ein Bekenntnis, doch nur eine „Form der Gottseligkeit“ (2Tim 3,5). Die Jungfrauen zeugten für den Herrn; ihre Berufung bestand darin, den Herrn zu erwarten.

Kein Öl: Die Torheit der fünf Jungfrauen bestand darin, kein Öl mitzunehmen. Hier steht nicht, dass sie Öl in ihren Lampen hatten. *Kein Öl*! Die Frage ist nicht, ob die Jungfrauen treu waren oder nicht, sondern ob sie Öl hatten.

Die Klugen aber nahmen Öl mit: Die Klugen sind echte Gläubige, die die Salbung des Heiligen Geistes haben (1Kor 12,12.13; 2Kor 1,21.22; Eph 1,13; 1Joh 2,20) und das neue Leben (Joh 3,5.6).

Vers 5

Als aber der Bräutigam noch ausblieb, wurden sie alle schläfrig und schliefen ein: Das ist der Kernpunkt in diesem Gleichnis: Der Bräutigam kommt später als erwartet. Der Herr zögert die Verheißung nicht hinaus (2Pet 3,9). Es ist hier ein Gleichnis. Alle zehn Jungfrauen schliefen ein, die *gesamte* Christenheit. So wussten die Gläubigen selbst während der Zeit der Reformation nichts vom Kommen Christi zur Entrückung. Sie sprachen vom Kommen Christi am Jüngsten Tag. Gläubige können so schlafen, dass sie nicht von Toten zu unterscheiden sind (Eph 5,14).

Vers 6

Um Mitternacht aber erhob sich ein lauter Ruf: Siehe, der Bräutigam! Geht aus, ihm entgegen {w. zu seiner Begegnung}: Der laute Ruf ist eine Wirkung des Heiligen Geistes, der alle christlichen Bekenner wachrüttelte. Es ist die Belebung der Wahrheit über das Kommen des Herrn.

Vers 7

Da standen alle jene Jungfrauen auf und schmückten ihre Lampen: Alle Jungfrauen wurden wach, auch die törichten. Niemals hat es in der Christenheit so viele Sekten und Irrlehren gegeben wie in den letzten 250 Jahren. So sprechen auch heute Wahrsager wahre Dinge aus über den kommenden Weltuntergang und so weiter, doch sie haben kein Licht. In derselben Zeit gab es so viele Gläubige, die den Herrn echt erwarteten.

Die Jungfrauen waren im Haus der Braut eingeschlafen. Nun kam die Botschaft, dass der Bräutigam im Anmarsch war. Plötzlich kam alles in Bewegung und wurden die Lampen zurechtgemacht.

Vers 8

Die Törichten aber sprachen zu den Klugen: Gebt uns von eurem Öl, denn unsere Lampen erlöschen: Solange die Jungfrauen schliefen, konnte man nicht sehen, wer die Klugen und wer die Törichten waren. Auch die Lampen der Törichten gaben für einen Augenblick Licht, doch ihnen fehlte das Öl (das Leben des Heiligen Geistes). Das Leben ist das Licht (Joh 1,4). Die entscheidende Frage ist: Wer hat den Heiligen Geist (Röm 8,9)? Wer hat das neues Leben und das Licht, das Leben, das aus dem Heiligen Geist geboren ist (Joh 3,5.6)?

Unsere Lampen erlöschen: Lediglich der Docht brannte (W. Kelly). Vergleiche Sprüche 13,9; 24,20: „die Leuchte der Gottlosen wird erlöschen“, ihr religiöses Bekenntnis.

Vers 9

Die Klugen aber antworteten und sagten: Keineswegs, damit es nicht etwa für uns und euch nicht ausreiche {o. Niemals! Unmöglich würde es für uns und euch ausreichen!}; geht lieber hin zu den Verkäufern, und kauft für euch selbst: Man kann den Heiligen Geist nicht weitergeben oder kaufen. Man kann auch nicht das Leben einfach bekommen, dazu muss man nämlich von neuem geboren sein. Die neue Natur kann nur Gott geben.

Kauft für euch selbst: So hat Jesaja ausgerufen: „He, ihr Durstigen alle, kommt zu den Wassern! Und die ihr kein Geld habt, kommt, kauft ein und esst! Ja, kommt, kauft ohne Geld und ohne Kaufpreis Wein und Milch!“ (Jes 55,1).

Vers 10

Als sie aber hingingen, um zu kaufen, kam der Bräutigam, und die, die bereit waren, gingen mit ihm ein zur Hochzeit; und die Tür wurde verschlossen: Nun gehen die Törichten hin, um Öl zu kaufen. Die Klugen waren dem Bräutigam entgegengegangen und kam nun mit ihm zum Haus der Braut Nun kommen der Bräutigam und klugen Jungfrauen und betreten das Haus Braut.

Und die Tür wurde verschlossen: Nachdem der Bräutigam das Haus betreten hat, wurde die Tür verschlossen. Ein Mensch kann sich nicht bekehren, wann er will. Wenn die Tür zu ist, kann man das Haus nicht mehr betreten.

Verse 11.12

Später aber kommen auch die übrigen Jungfrauen und sagen: Herr, Herr, tu uns auf! Er aber antwortete und sprach: Wahrlich, ich sage euch, ich kenne euch nicht: Die Jungfrauen kommen, jetzt aber ist es zu spät. Sie wollten auf dem Fest sein. Wie viele leben in einer Selbsttäuschung. Hier steht nicht, dass sie Öl bekommen haben.

Herr, Herr, tu uns auf: Nun sprechen sie ihn nicht als Bräutigam an, sondern als *Herrn*. Doch der Herr kennt sie nicht (Mt 7,21–23). Hier wird kein Gericht über die törichten Jungfrauen ausgesprochen. Der Herr übt kein Gericht als Bräutigam. Als Bräutigam kommt Er in Gnade. Das Gericht übt Er später aus. So werden auch die Menschen geschrieben haben, als die Flut kam: „Noah, Noah, tu uns auf“. Doch es war nicht mehr möglich. Alle kamen um, außer der Familie Noahs.

Vers 13

Wacht also, denn ihr wisst weder den Tag noch die Stunde: Jetzt folgt die Belehrung aus diesem Gleichnis für die Jünger des Herrn: Sie sollen Ihn beständig erwarten. Das ist letztlich ein Appell an alle *Bekenner*, natürlich kann man das Gleichnis evangelistisch gebrauchen.

> Dies ist die wahre Erwartung des Christen. Es sollte kein Bestimmen von Tagen geben, doch die feste Hoffnung, dass der Herr kommt, wenn wir auch nicht wissen wie bald. Je stärker solch eine Hoffnung in unseren Herzen ist, umso völliger sind wir von den Plänen und Projekten der Welt getrennt (W. Kelly).

Zusammenfassung

1. Hauptgedanke: Im Reich der Himmel gibt es Gläubige und Ungläubige
2. Jungfrauen halten sich von der Welt unbefleckt
3. Törichte (verrückt, närrisch) = Ungläubige
4. Kluge = Gläubige
5. *ausgehen*, dem Bräutigam *entgegen* – eine völlig andere Zielrichtung
6. Alle haben Lampen = Bekenntnis
7. Nur fünf haben Öl (= Heiliger Geist [1Kor 12,12.13; 2Kor 1,21.22; Eph 1,13; 1Joh 2,20] oder das neue Leben (Joh 3,5.6)
8. Der Bräutigam bleibt aus – sie werden schläfrig und schlafen alle ein (ca. 300–1750)
9. Der Bräutigam kommt – Wiederentdeckung der Prophetie
10. Man muss für sich selbst kaufen
11. Es gibt ein Zuspät (Mt 7,21–23)
12. Beständiges Warten der Gläubigen auf den Bräutigam

–14–30 Die anvertrauten Talente

In diesem Gleichnis geht es um die souveräne Verleihung von Gaben. In Lukas 19 bekommt jeder Knecht das Gleiche: ein Pfund. Hier sind es unterschiedliche Talente. In Lukas gibt es unterschiedlichen Lohn, hier dasselbe Teil. In Lukas geht es um Treue im Dienst, hier um die unterschiedlichen Gaben.

Vers 14

Denn so wie ein Mensch, der außer Landes reiste, seine eigenen Knechte rief und ihnen seine Habe übergab: „Denn“ verbindet das Gleichnis mit dem vorhergehenden. In diesem Sinn gilt die Überschrift zum vorhergehenden Gleichnis auch für dieses Gleichnis.

Ein Mensch: vgl. Lk 19,11ff: ein hochgeborener Mann, ein König. Er wartet dort im Himmel darauf, das Reich zu empfangen. So wartet der Herr Jesus zur Rechten Gottes, bis Gott Ihm seine Feinde zu Füßen legt. Der Herr verlässt die Welt, weil Er verworfen ist.

Seine eigenen Knechte: o. Sklaven = Untertanen des Reichs. „Der Unterschied zwischen dem treuen und untreuen Knecht liegt in ihrem Vertrauen zum Herrn“ (JND). Auch Ungläubige sind in diesem Gleichnis seine Knechte. Das ist jedoch nur der Fall während der Abwesenheit des Königs. Im Friedensreich wird über solche täglich das Gericht ausgeführt werden.

Seine Habe [ὑπάρχοντα]: viell. das Bargeld. Die Gaben gehören dem Herrn.

Vers 15

Und einem gab er fünf Talente, einem anderen zwei, einem anderen eins, jedem nach seiner eigenen Fähigkeit; und sogleich {and. verbinden „sogleich“ mit V. 16} **reiste er außer Landes**: Hier wird ein deutlicher Unterschied zwischen der (den) Gabe(n) des Herrn (Talenten) und der natürlichen Begabungen (o. Fähigkeit) des Dieners gemacht. Die natürliche Fähigkeit hat ein Mensch vor seiner Bekehrung. Bei der Bekehrung bekommt er durch den Heiligen Geist eine geistliche Gnadengabe. Erst diese Gabe befähigt ihn zu einem geistlichen Dienst. Die Talente gibt der Herr nur seinen Knechten. So ist der Herr der Geber der Gaben in Epheser 4.

In Lukas bekommen alle gleich viel Talente und alle denselben Lohn. Hier in Matthäus bekommen sie eine unterschiedliche Anzahl von Talenten und auch unterschiedlichen Lohn. In Lukas geht es um die Treue der Knechte, hier geht es um die Souveränität des Gebers. In Lukas geht es um alles, was uns anvertraut worden ist. Da haben alle Gläubigen dieselben Segnungen. In Matthäus geht es um spezielle Begabungen, nicht zu verwechseln mit natürlichen Gaben.

Wenn jemand keine Gabe hat, seine Gedanken deutlich auszudrücken, bekommt er sicher keine Lehregabe. Wenn andererseits jemand eine Redegabe hat, bedeutet das noch nicht, dass er ein Lehrer in der Versammlung ist, denn dazu brauchte er eine geistliche Gnadengabe (1Kor 12).

Vers 16

Der die fünf Talente empfangen hatte, ging hin und handelte damit und gewann weitere fünf: Dort, wo man nur mit menschlicher Autorisierung predigen und lehren kann, sündigt man gegen Christus. Es ist die Aufgabe jedes Knechtes, zu *handeln*, Handel zu treiben. Im vorigen Gleichnis ging es um das Gesinde, um das Haus des Hausherrn. Hier geht es darum, hinauszuziehen: „Es ist das Handeln, zu anderen hinauszugehen“ (W. Kelly). Im Judentum gab es das nicht. Seit dem Kreuz gehen viele hinaus. Sie suchen Seelen zu gewinnen.

Verse 17.18

Ebenso gewann der mit den zweien weitere zwei. 18 Der aber das eine empfangen hatte, ging hin, grub die Erde auf und verbarg das Geld seines Herrn: Es besteht die Gefahr (als allgemeine Regel), dass der, der „nur“ *ein* Talent hat, es geringachtet. Er sollte bedenken, dass es „das Geld seines Herrn“ ist. Der untreue Knecht ein nicht bekehrter Mann, der eine natürliche Gabe vom Herrn empfangen hat.

Vers 19

Nach langer Zeit aber kommt der Herr jener Knechte und hält Abrechnung mit ihnen: Eine lange Zwischenzeit vergeht, länger als erwartet. Das wussten die Jünger damals nicht, wir wissen es heute. Doch der Herr wird kommen. Der Herr wird mit uns abrechnen, wenn wir vor dem Richterstuhl Christi sind. Auch in Zukunft wird es eine Abrechnung zu Beginn des Friedensreiches geben.

Verse 20–23

Und der die fünf Talente empfangen hatte, trat herzu und brachte weitere fünf Talente und sagte: Herr, fünf Talente hast du mir übergeben, siehe, weitere fünf Talente habe ich gewonnen. [21] Da sprach sein Herr zu ihm: Wohl, du guter und treuer Knecht! Über weniges warst du treu, über vieles werde ich dich setzen; geh ein in die Freude deines Herrn. [22] Aber auch der mit den zwei Talenten trat herzu und sprach: Herr, zwei Talente hast du mir übergeben; siehe, weitere zwei Talente habe ich gewonnen. [23] Da sprach sein Herr zu ihm: Wohl, du guter und treuer Knecht! Über weniges warst du treu, über vieles werde ich dich setzen; geh ein in die Freude deines Herrn: Beide Knechte haben 100 Prozent hinzugewonnen; beide bekommen dasselbe Teil, jedenfalls wird kein Unterschied angedeutet wie in Lukas 19.

Die Freude des Herrn: Die treuen Knechte gehen zu einem Fest ein.

Vers 24

Aber auch der das eine Talent empfangen hatte, trat herzu und sprach: Herr, ich kannte dich, dass du ein harter Mann bist: du erntest, wo du nicht gesät, und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast: Hier sieht man, dass der Herr einen Bekenner anders behandelt als einen Nicht-Bekenner. Dieser Mann hatte *ein* Talent bekommen. Doch er kennt den Herrn nicht wirklich, denn sein Ende ist das Verderben (V. 30). Alle Bekenner sind ebenfalls verantwortlich.

Dass du ein harter Mann bist: Dieser Mann kennt nur die eine Seite des Herrn, dass Er gerecht ist. Der Herr ist nicht hart, sondern er liebt zugleich zu 100 Prozent. Der Herr sammelt zwar, aber nicht ohne gesät zu haben. Dieser Knecht hat kein Vertrauen in die Güte des Herrn. Der Herr ist gnädig genug, jedem Problem zu begegnen. Das Vertrauen auf den Herrn ist das Geheimnis der Kraft.

Wieso vertraut der Herr Ungläubigen Talente an? Das ist eine schwierige Frage. Wir können das in der Praxis oft schlecht unterscheiden. Ein Beispiel: Rudolf Bultmann (1884–1976) konnte so schön predigen, dass viele sehr beeindruckt waren, obwohl er Tausende ins Verderben stürzte. Ein biblisches Beispiel ist Judas Iskariot, der vom Herrn begabt war.

Vers 25

Und ich fürchtete mich und ging hin und verbarg dein Talent in der Erde; siehe, da hast du das Deine: Dieser Mann kannte nicht das vertrauensvolle Verhältnis zwischen einem Knecht und seinem Herrn. Er hatte kein Vertrauen in die Güte des Herrn. Deshalb war auch er nicht „gut“, sondern „böse“. Er fürchtete sich. Das ist eine Lüge! Hätte er den Herrn gefürchtet, hätte er das Talent nicht vergraben.

Vers 26

Sein Herr aber antwortete und sprach zu ihm: Du böser und fauler Knecht! Du wusstest, dass ich ernte, wo ich nicht gesät, und sammle, wo ich nicht ausgestreut habe: Ein böser und fauler Knecht ist von innen heraus böse. Der Herr begegnet diesem Knecht auf dessen Ebene. Seine eigenen Worte verdammen ihn.

Vers 27

So hättest du nun mein Geld den Wechslern geben sollen, und bei meinem Kommen hätte *ich* das Meine mit Zinsen zurückerhalten: Es gibt keine Entschuldigung dafür, sein Talent nicht zu gebrauchen. Die Bank hätte zumindest damit arbeiten können. Eine Anwendung bezüglich der Bankeinlage: Wenn jemand bettlägerig ist, so kann er noch für andere beten, damit diese treu für den Herrn arbeiten.

Verse 28.29

Nehmt nun das Talent von ihm weg, und gebt es dem, der die zehn Talente hat; [29] denn jedem, der da hat, wird gegeben werden, und er wird Überfluss haben; von dem aber, der nicht hat, von dem wird selbst das, was er hat, weggenommen werden: Ein allgemeiner Grundsatz im Reich: Jedem, der da hat, wird gegeben werden. Wer dem Herrn dient, wird beständig geistlich reicher. Genauso aber auch umgekehrt: Wer dem Herrn nicht dient, wird beständig geistlich ärmer. Und je ärmer jemand wird, umso weniger Neigung verspürt er, dem Herrn zu dienen.

Vers 30

Und den unnützen Knecht werft hinaus in die äußerste Finsternis {o. in die Finsternis draußen}: dort wird das Weinen und das Zähneknirschen sein: Das Ende des bösen und faulen Knechtes ist das Verderben. Der Knecht ist für den Herrn unnütz.

Zusammenfassung

1. Abwesenheit des Hausherrn
2. Unterschiedliche Gaben: 5-2-1 (entsprechend Fähigkeiten)
3. *Zwei* treue Knechte – *ein* untreuer (= böser)
4. Nach langer Zeit – bereits hier sagte der Herr, dass es lange dauern würde!
5. Lob des Herrn (V. 21.23)
6. Der untreue Knecht verrät sich, weil er ein „harter Mann“ ist
7. Ewiges Gericht

–31–46 Das Gericht der Lebendigen

Einleitung

1. Historisch gesehen schließt dieser Abschnitt an Kapitel 24,31 an. Außerdem ist das Evangelium des Reiches weltweit verkündigt worden.
2. Der Herr macht sich mit dem Überrest eins.
3. Im 2. Teil war nicht vom Sohn des Menschen die Rede, hier wohl (Mt 24,30.44; 25,31). – Hier ist vom König die Rede (25,34.40).
4. Dieser Abschnitt hat die merkwürdigsten Auslegungen erfahren.
5. Es gibt drei große Gerichtssitzungen:
   a) Alle Gläubigen vor dem Richterstuhl Christi (2Kor 5,10)
   b) Das Gericht der Lebendigen (die Völker) (Mt 25,31–46)
   c) Das Gericht der Toten vor dem großen weißen Thron (Off 20,11–15)

Vers 31

Wenn aber der Sohn des Menschen kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm, dann wird er auf seinem Thron der Herrlichkeit {o. dem Thron seiner Herrlichkeit} sitzen {o. sich … setzen}: Nun sind, wie es scheint, die großen Kriegshandlungen vorüber. Der Antichrist ist vernichtet (2Thes 2,8), mit ihm das Tier und die römischen Heere (Off 19,19–21). Edom und die anderen feindlichen Völker sind vernichtet (Jes 63,1–6). Die Heere des Königs des äußersten Nordens sind vernichtet (Hes 38; 39), ebenfalls alle umliegenden Völker und die Völker, die gegen Israel heraufgezogen sind (Sach 12; 14; Joel 4). Wahrscheinlich ist der König des äußersten Nordens ebenfalls bereits vernichtet. Nun setzt der Herr sich in seiner Herrlichkeit als *Sohn des Menschen* auf seinen Thron.

Alle Engel: In diesem Augenblick kommen *alle* Engel mit dem Herrn (Sach 14,5). Die verherrlichten Gläubigen sind zwar auch mit dabei, doch das wird hier nicht erwähnt (vgl. 1Thes 3,13; Jud 14).

Auf *seinem* Thron: Das ist der Augenblick, wo der Herr sich auf *seinen* Thron setzt – wir werden uns mit Ihm auf seinen Thron setzen (Off 3,21). Jetzt sitzt der Herr noch auf dem Thron *seines Vaters*. Er ist hier der Sohn des Menschen, der den gesamten Erdkreis in Gerechtigkeit richten wird (vgl. Apg 17,31).

Vers 32

Und alle Nationen werden vor ihm versammelt werden, und er wird sie voneinander scheiden, so wie der Hirte die Schafe von den Böcken scheidet: Alle Nationen [ἔθνος] können sowohl Völker als auch einzelne Menschen (= Heiden) sein; oder sogar „alle Heiden“. In Matthäus 28,19 wird der Begriff „Nationen“ im Sinn von *Heiden* gebraucht. – Es geht um alle lebenden Menschen auf der Erde. Zu den Nationen gehören nur Menschen, die auf der Erde sind. Er wird das Gericht jedoch nicht zum gleichen Zeitpunkt ausführen. Die Stelle in 1. Petrus 4,5 „der da richten wird Lebendige und Tote“ scheint manche veranlasst zu haben, an denselben Zeitpunkt zu denken. Der Herr ist Richter über die Lebenden und die Toten, vgl. „Auferstehung des Lebens und Auferstehung des Gerichts“ (Joh 5,29).

Es gibt hier drei Gruppen von Menschen:

1. die Brüder des König (Gläubige aus Israel)
2. die Schafe und (Gläubige aus den Völkern)
3. die Böcke (Ungläubige aus den Völkern), abgesehen von den Engeln und den verherrlichten Heiligen, die mit dem Herrn aus dem Himmel kommen.

Zu diesem Zeitpunkt haben die großen Schlachten bereits stattgefunden: Die römischen Heere sind vernichtet, Edom, der König des Nordens, Gog und Magog und so weiter.

Vers 33

Und er wird die Schafe zu seiner Rechten stellen, die Böcke **{eig. Ziegenböcken (im Griech. ein verächtlicher Ausdruck}** **aber zur Linken**: Das bedeutet den Tod der Böcke. Sie werden vor dem großen weißen Thron gerichtet, um die ewige Strafe zu erleiden.

Schafe: Manche denken bei den Schafen an die Schafe des Herrn Jesus in Johannes 10 und meinen, dass die Gläubigen noch einmal gerichtet werden müssten. Doch die Schafe sind die Gerechten und die Böcke die Gottlosen.

Die Schafe sind wohl dieselben Personen wie die große Schar, die niemand zählen konnte (Off 7,9–17). Sie haben das Evangelium des Reiches angenommen. Der vollkommene Richter wird jedes Unrecht und jede Ungerechtigkeit ins rechte Licht setzen.

Zur Rechten: Das ist die gute Seite; links ist negativ, link, falsch. Das Gericht wird in aller Ruhe ausgeführt (nicht wie in Kap. 24,27). Es wird kaum um das Gericht einzelner Personen gehen, es wird wohl um ganze Völker gehen, die repräsentiert werden. Es werden auch nicht alle möglichen Taten gerichtet, sondern es geht lediglich um eine Frage: Wie haben sich die Völker gegenüber den Brüdern des Königs verhalten?

Vers 34

Dann wird der König zu denen zu seiner Rechten sagen: Kommt her, Gesegnete meines Vaters, erbt das Reich, das euch bereitet ist von Grundlegung der Welt an: Der König ist der Sohn des Menschen (V. 31). Nun ist der Herr auf der Erde als der König Israels und aller Völker. Er ist der „König der Nationen“ (Off 15,3). Seine Verwandten, die Brüder des Königs, sind in Matthäus 12,46–50 beschrieben (vgl. Mich 5,2: „der Rest seiner Brüder wird zurückkehren samt den Kindern Israel“). Sie haben das Evangelium des Reiches verkündigt (Mt 24,14). Sie sind die 144 000 aus Offenbarung 7. Viele von ihnen sind als Märtyrer gestorben. Wer sie aufgenommen hat, wird dadurch zeigen, dass er von neuem geboren ist.

Gesegnete meines Vaters: Sie sind keine Söhne, geschweige denn im christlichen Sinn. Sie sind Gesegnete des Vaters. Sie haben teil an der Auserwählung von Grundlegung der Welt an.

Das Reich ... von Grundlegung der Welt an: Das ist Friedensreich mit all seinen Segnungen. Diese Menschen sind auserwählt von Grundlegung der Welt an. Sie sind von neuem geboren. Was für eine hohe Stellung haben wir demgegenüber.

Verse 35–40

denn ich war hungrig, und ihr gabt mir zu essen; mich war durstig, und ihr gabt mir zu trinken; ich war Fremdling, und ihr nahmt mich auf; [36] nackt, und ihr bekleidetet mich; ich war krank, und ihr besuchtet mich; ich war im Gefängnis, und ihr kamt zu mir. [37] Dann werden die Gerechten ihm antworten und sagen: Herr, wann sahen wir dich hungrig und speisten dich, oder durstig und gaben dir zu trinken? [38] Wann aber sahen wir dich als Fremdling und nahmen dich auf, oder nackt und bekleideten dich? [39] Wann aber sahen wir dich krank oder im Gefängnis und kamen zu dir? [40] Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: Wahrlich, ich sage euch, insofern ihr es einem der Geringsten dieser meiner Brüder getan habt, habt ihr es mir getan: Hier ist der Beweis, dass die Schafe die Gerechten sind. Es sind die echten Gläubigen, die lebend ins Reich eingehen.

Nur ein Punkt wird hier als entscheidend für das Eingehen ins Reich genannt: Das Verhalten der Schafe und der Böcke gegenüber den Brüdern des Königs, die unter schwierigen Umständen während der sieben Jahre das Evangelium verkündigt haben. Wer sich in dieser Weise gegenüber dem Überrest verhält, wird dafür belohnt.

Meiner Brüder: Der Herr Jesus macht sich mit dem Überrest eins. Er spricht im Blick auf seine Brüder von „mich, mir, ich“ usw. Das erinnert an Apostelgeschichte 9, wo der Herr zu Paulus sagt: „Was verfolgst du *mich*“. Er identifiziert sich völlig mit den Seinen, besonders dann, wenn sie durch Nöte gehen: „In all ihrer Bedrängnis war er bedrängt, und der Engel seines Angesichts hat sie gerettet. In seiner Liebe und in seiner Erbarmung hat er sie erlöst; und er hob sie empor und trug sie alle Tage vor alters“ (Jes 63,9). Das werden auch die treuen Juden jener Tage erfahren, insbesondere solche, die das Evangelium des Reiches verkündigt haben.

Verse 41–46

Dann wird er auch zu denen zur Linken sagen: Geht von mir, Verfluchte, in das ewige Feuer, das dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist; [42] denn ich war hungrig, und ihr gabt mir nicht zu essen; ich war durstig, und ihr gabt mir nicht zu trinken; [43] ich war Fremdling, und ihr nahmt mich nicht auf; nackt, und ihr bekleidetet mich nicht; krank und im Gefängnis, und ihr besuchtet mich nicht. [44] Dann werden auch *sie* antworten und sagen: Herr, wann sahen wir dich hungrig oder durstig oder als Fremdling oder nackt oder krank oder im Gefängnis und haben dir nicht gedient? [45] Dann wird er ihnen antworten und sagen: Wahrlich, ich sage euch, insofern ihr es einem dieser Geringsten nicht getan habt, habt ihr es auch mir nicht getan. [46] Und diese werden hingehen in die ewige Pein {o. Strafe}, die Gerechten aber in das ewige Leben: **Geht von mir**: Hier heißt es nicht „Verfluchte meines Vaters“. Der Herr ist der Richter. Das Reich ist für die Gerechten bereitet, die Hölle nicht für Gottlose, sondern für den Teufel und seine Engel.

Verfluchte: Nun dasselbe für die Böcke. Wer die Brüder abweist, weist ihr Wort ab und damit den König.

Ewiges Feuer: Wer die Rebellion des Teufels und seiner Engel teilt, wird auch deren ewige Bestimmung teilen. Hier ein anderer Ausdruck für den Feuersee, für die ewige Verdammnis. Die ewige Verdammnis ist nicht

für Menschen bereitet, sondern für den Teufel und für seine Engel. Zuerst werden das Tier und der falsche Prophet dorthin kommen (Off 19,19–21).

Ewige Pein: Die Böcke werden getötet. Doch ihrer ewigen Bestimmung werden sie erst am Ende von Offenbarung 20 übergeben, kurz vor der Erschaffung des neuen Himmels und einer neuen Erde.

Ewiges Leben: Hier ist das ewige Leben die Erwartung entsprechend dem Alten Testament (Ps 133,3; Dan 12,2). Wir haben bereits jetzt das ewige Leben, das Leben des Vaterhauses. Das ewige Leben steht jeweils in Übereinstimmung mit der Offenbarung, die Gott von sich gegeben hat. Wir kennen Gott als Vater, diese Gläubigen werden Ihn als den Allerhöchsten kennen.

Anhang

Vergleich zwischen dem Gericht der Lebendigen und dem Gericht der Toten

	Matthäus 25,31–46	**Offenbarung 20,11–15**
1.	Gericht der Lebenden	Gericht der Toten
2.	Alle Nationen	die Toten, die Großen und die Kleinen
3.	Die Behandlung der Brüder des Königs ist der Maßstab	Gericht erfolgt danach, was in den Büchern geschrieben ist
4.	Trennung von Schafen und Böcken (aussonderndes Gericht)	alle Toten kommen gleichermaßen in das ewige Feuer

Zusammenfassung 25,31–46

1. Historisch schließt Vers 31 an 24,31 an.
2. Der Sohn des Menschen – der Verworfene – ist der Richter (Apg 17,31).
3. Nun setzt sich der Herr auf seinen Thron (Off 3,21).
4. Alle Nationen können tatsächlich alle Heiden individuell sein (vgl. Mt 28,19; 1Pet 4,5).
5. Drei Personengruppen: die Brüder, die Schafe (vgl. Off 7,9–17), die Böcke
6. Links ist schlecht, rechts ist gut.
7. Der Herr ist der König der Nationen (Off 15,3)
8. Das Verhalten der Schafe oder Böcke zu den Brüdern des Herrn ist der Beweise, wie sie zu Christus stehen (Jes 63,9). Die Brüder sind hier hauptsächlich die Verkündiger des Evangeliums des Reiches.
9. Der Feuersee (Off 20,11–15).
10. Ewiges Leben = der Bereich des Segens im Friedensreich

Kapitel 26

Einleitung

1. „Dieser Teil unseres Evangeliums erfordert wenig Auslegung – sicherlich nicht deshalb, weil er von geringerem Interesse wäre, sondern weil es mehr empfunden und weniger ausgelegt werden muss“ (JND).
2. Der Beginn dieses Kapitels macht vor allem klar, dass der Mensch denkt und dass Gott lenkt.

Einteilung

1. Der Plan Gottes und der Plan der Führer des Volkes (V. 1–5)
2. Die Salbung in Bethanien (V. 6–13)
3. Der Verrat des Judas (V. 14–16)
4. Das Abendmahl (V. 17–30)
5. Die Ankündigung der Verleugnung des Petrus (V. 31–35)
6. Jesus in Gethsemane (V. 36–46)
7. Die Gefangennahme Jesu (V. 47–56)
8. Der Herr Jesus vor dem Synedrium (V. 57–68)
9. Petrus verleugnet den Herrn (V. 69–75)

Auslegung

–1–5 Der Plan Gottes und der Plan der Führer des Volkes

Verse 1.2

Und es geschah, als Jesus alle diese Reden vollendet hatte, sprach er zu seinen Jüngern: [2] Ihr wisst, dass nach zwei Tagen das Passah ist, und der Sohn des Menschen wird überliefert, um gekreuzigt zu werden: Der Herr hatte bereits früher gesagt, dass Er getötet werden (16,21; 17,23), leiden (17,12) und gekreuzigt werden würde (20,18.19). Nun bringt Er, ohne den Tag seines Todes zu nennen, die Kreuzigung mit dem Passah in Verbindung. Der Herr ist nämlich das wahre *Passahlamm*, das sterben muss, und zwar genau an dem Tag, als die Israeliten das Passah schlachteten. Die zwei Tage rechnen von Dienstag bis Donnerstag, denn der Herr hat das Passah mit den Jüngern Donnerstagabends gefeiert, viele andere erst am Freitag.

Bevor wir davon lesen, dass die Hohenpriester und Ältesten Ihn umbringen wollten, finden wir den Ratschluss Gottes. Gott gebraucht die Pläne der Führer des Volkes zur Erfüllung seiner Pläne.

Verse 3–5

Dann versammelten sich die Hohenpriester und die Ältesten des Volkes in den Hof des Hohenpriesters, der Kajaphas hieß, [4] und beratschlagten miteinander, um Jesus mit List zu greifen und zu töten. [5] Sie sagten aber: Nicht an dem Fest, damit kein Aufruhr unter dem Volk entsteht: Die Hohenpriester und Ältesten wollten verhindern, dass der Herr am Fest getötet wurde, doch genau das geschah. Sie wollten das Fest abwarten, als viele Tausende von Juden in Jerusalem waren. Danach wollten sie Ihn töten.

Der Herr hatte sich vierzig Tage verborgen gehalten und war vor einer Woche plötzlich in Jericho wieder aufgetreten, von dort aus nach Bethanien gegangen und sonntagmorgens auf einem Esel in Jerusalem hineingeritten. Danach hatte Er jeden Tag auf dem Tempelvorplatz gepredigt.

Dann [τότε]: „Dann erst, daraufhin". Der Mensch denkt und Gott lenkt. Ein eindrucksvolles Beispiel dafür, wie der Mensch immer wieder etwas ausdenkt, dass aber das geschieht, was Gott will. Der Herr sagt im Voraus, was geschieht. Was mögen die Jünger gedacht haben? Unverständnis, Furcht? Das Verhalten der Jünger vermehrte die Leiden des Herrn Jesus. Was für eine Erquickung war es daher für Ihn, was wir in den nächsten Versen lesen.

–6–13 Die Salbung in Bethanien (Joh 12,1–8)

Verse 6.7

Als aber Jesus in Bethanien war, im Haus Simons, des Aussätzigen, [7] kam eine Frau zu ihm, die ein Alabasterfläschchen mit sehr kostbarem Salböl hatte, und goss es aus auf sein Haupt, als er zu Tisch lag: Maria wird hier nicht mit Namen genannt. Es geht nicht so sehr um Maria, sondern um das, *was sie getan hat* (vgl. V. 13).[22] Wie viel hat Maria von dem verstanden, was sie hier tat? Hat sie die tiefe Bedeutung erst verstanden, nachdem der Herr darüber gesprochen hat (V. 12)? Oder hat sie nur etwas vermutet, etwas empfunden?

Salböl: Ein Öl mit Spezereien vermengt, kostbar. Der Wert war das Jahresgehalt eines Arbeiters.

Simons, des Aussätzigen: Wir wissen nicht, wer dieser Mann war. War er der Mann von Martha, der bereits gestorben war? Hatte der Herr Simon geheilt? Jedenfalls geschah die Salbung in einem Haus, das früher unrein war. Der Reine und Vollkommene kommt.

Auf sein Haupt: Maria wird nicht mit Namen genannt. Sie gießt den gesamten Inhalt dieses Fläschchens auf sein Haupt. Das ist die Salbung des *Königs*. In Johannes sind es seine Füße und in Markus ist es ebenfalls sein Haupt. In Matthäus und Markus geht es jeweils um das, was der Herr in seinem Amt ist: In Lukas (der demütige Mensch) fehlt die Salbung durch Maria. Maria hat beides gesalbt. Wenn es um den Sohn Gottes geht, ist unser Platz zu seinen Füßen. In Matthäus sehen wir Ihn in seinem Amt als König. Der Herr ist ihr König, sie ist seine Jüngerin.

Als er zu Tisch lag: Die Überschrift dieses Abschnitts könnte lauten: „Während der König an seiner Tafel war, gab meine Narde ihren Duft" (Hl 1,12).

---

[22] In Johannes 12 wird die Aussage des Herrn nicht erwähnt, dass ihre Salbung überall erwähnt werden soll.

Verse 8.9

Als aber die Jünger es sahen, wurden sie unwillig und sprachen: Wozu diese Vergeudung? [9] Denn dieses hätte teuer verkauft und den Armen gegeben werden können: Das Salböl war sehr kostbar. Aus Markus (14,5) und Johannes (12,5) wissen wir, dass das Salböl 300 Denare gekostet hatte. Das war das Jahresgehalt eines Arbeiters.

Vergeudung [ἀπώλεια]: Vernichtung, Untergang, Verderben, Verschwendung: Einige wenige Tropfen hätten gereicht, den Raum mit Duft zu erfüllen. Deshalb war der Hals sehr schmal, damit nur wenig Salböl austrat. Hier wurde der ganze Inhalt ausgegossen, wobei das Fläschchen zerbrochen wurde (Mk). Die Reaktion der Jünger ist menschlich verständlich, doch wie schmerzlich für den Herrn und für Maria, weil die Jünger ihre Liebe zum Herrn mit Füßen traten. Wie oft mögen wir bei unserer sachlichen Kenntnis die Liebe anderer mit Füßen treten?

Es war Verschwendung, doch sie entsprach dem, was Maria am Herrn erkannt hatte, was vor allem Gott in seinem Sohn sah. Wir finden in der Natur eine Vielfalt, die oft an Verschwendung erinnert. Wie versorgt Gott uns (vgl. Ps 36,9)! Wir haben Leben in Überfluss (Joh 10,10). *Wie* geben wir dem Herrn? Der Herr hat sich in den Tod gegeben. Das Fläschchen wurde zerbrochen. So wurde auch sein Leib zerbrochen, und dadurch strömte dieser wunderbare Wohlgeruch hervor.

Wurden sie unwillig: Wie wenig empfanden die Jünger die Ereignisse, die in Kürze geschehen würden. Das, was diese Frau empfand, war den Jüngern verborgen.

> Doch dieses Zeugnis der Zuneigung und Hingabe an Jesus bringt den Eigennutz und die Herzlosigkeit der Übrigen an den Tag. Sie tadeln die arme Frau. Trauriger Beweis (um nicht von Judas zu sprechen), wie wenig die Kenntnis dessen, was den Herrn Jesus betrifft, notwendigerweise die entsprechenden Zuneigungen in unseren Herzen wachruft (JND).

Verse 10.11

Als aber Jesus es erkannte, sprach er zu ihnen: Was macht ihr der Frau Schwierigkeiten? Denn sie hat ein gutes Werk an mir getan; [11] denn die Armen habt ihr allezeit bei euch, mich aber habt ihr nicht allezeit: Wenn die Jünger auch kein Verständnis für Maria haben, so wusste der Herr es doch sehr zu schätzen. Was für eine Erquickung für Ihn! Wenn es ihnen wirklich um die Armen ging, dann konnten sie das ja künftig unter Beweis stellen. Gut auch, dass die Jünger in Kurzem von solch einem Mann wie Judas Iskariot befreit würden, der die anderen noch mit seinem Urteil ansteckte. Wehe dem, für den die Armen wichtiger sind als der Herr selbst.[23]

---

[23] Wer sonntagmorgens – zurzeit des Brotbrechens – Sündern das Evangelium verkündigt, für den ist der Sünder wichtiger als der Herr. Ist der Herr nicht wichtiger als alle Sünder der Welt zusammen? Und ist die Bekehrung eines Sünders nicht das Werk des guten Hirten? Außerdem soll jeder Sünder schließlich so werden wie Maria: eine Anbeterin.

Vers 12

Denn indem sie dieses Salböl über meinen Leib gegossen hat, hat sie es zu meinem Begräbnis getan: Maria hat nicht nur dieses Salböl über den Leib des Herrn ausgeschüttet, sondern ihre Zuneigungen, die darin zum Ausdruck kamen, waren Balsam für das Herz des Herrn Jesus. Wo fand Er sonst solch ein Mitgefühl? Was bringen wir dem Herrn? Dieses Salböl? Ein Bild der Anbetung, die wir Ihm bringen.

Zu meinem Begräbnis: Wir wissen nicht, was Maria wusste, als sie den Herrn salbte. Vielleicht hat sie empfunden, dass Er sterben würde. Jedenfalls hat der Herr es so gedeutet.

Vers 13

Wahrlich, ich sage euch: Wo irgend dieses Evangelium gepredigt werden wird in der ganzen Welt, wird auch davon geredet werden, was diese getan hat, zu ihrem Gedächtnis: Man könnte sich auf den ersten Blick fragen, was die Verkündigung des Evangeliums damit zu tun hat, was Maria getan hat. Ist es nicht dies, dass jeder durch das Evangelium lernen möge, was es heißt, dass der Herr den ersten und einzigen Platz in seinen Zuneigungen einnehmen muss? Wir sind gerettet worden, weil der Vater Anbeter suchte.

Was in diesem kleinen Abschnitt geschehen ist, hat entweder Samstagabend oder Sonntagmorgen stattgefunden. Es gehört demnach zeitlich vor Kapitel 21. Doch Matthäus führt es hier an, weil es die Einleitung zum Leiden und Sterben des Herrn Jesus bildet und dem Verhalten Judas gegenübergestellt wird.

–14–16 Der Verrat des Judas

Was Judas hier tut, hat einige Tage nach der Salbung des Herrn durch Maria stattgefunden. Die Salbung geschah sechs Tage dem Passah (Joh 12,1). Der Verrat Judas kurz vor der Einsetzung des Abendmahls (vgl. Joh 13,21–27).

Verse 14–16

Dann ging einer der Zwölf, der Judas Iskariot hieß, zu den Hohenpriestern [15] und sprach: Was wollt ihr mir geben, und ich werde ihn euch überliefern? Sie aber setzten ihm dreißig Silberstücke fest. [16] Und von da an suchte er eine Gelegenheit, ihn zu überliefern: Wie schrecklich ist das, was Judas Iskariot hier tut, und das auf dem Hintergrund dessen, was Maria soeben getan hat. Die dreißig Silberlinge sind Judas mehr wert als der Herr Jesus.

Hatte er auch seine Ideale und Erwartungen, die nicht erfüllt wurden? Er war immerhin ein Jünger des Herrn Jesus geworden. Sein Herz war nicht erneuert, darum hatte er keine geistlichen Erwartungen. Menschen bilden sich ihren eigenen Christus, doch Christus will uns in sein Bild verwandeln.

Judas war ein Dieb. Geldliebe erfüllte ihn. Die Geldliebe ist eine Wurzel alles Bösen (1Tim 6,10). Hat Judas mit seinem Verhalten gegenüber Maria das Maß vollgemacht? Kurze Zeit später gab der Satan es Judas ins

Herz, den Herrn zu verraten (Joh 13,2). Danach fuhr er in ihn (Joh 13,27). Gott benutzt auch das böse Ansinnen Satans, dass seine Pläne erfüllt werden.

Dreißig Silberstücke: In 2. Mose 21,32 ist es der geringe Preis für einen Sklaven. In Sacharja 11,12 nennt der Herr Jesus diese dreißig Silbersekel prophetisch „meinen Lohn“. Dort spricht der HERR zu dem Propheten: „Wirf ihn dem Töpfer hin, *den herrlichen Preis*, dessen ich von ihnen wertgeachtet bin!“ Das ist göttlicher Sarkasmus, beißende Ironie. Das erinnert uns an Joseph, der sogar für nur 20 Silberlinge von seinen Brüdern verkauft wurde.

Gelegenheit, ihn zu überliefern: Die Obersten verwarfen Ihn. Hatten die Obersten auch Angst vor Ihm, der so viele Kranke geheilt und so viele Wunder getan hatte? Das war doch nicht verborgen geblieben! Da der Herr von seinem Tod gesprochen hatte, sah Judas möglicherweise die Gelegenheit als gekommen an. Judas feiert das Passah noch mit, doch zu Beginn der Feier stand er auf (Joh 13). Jedenfalls hat er die Einsetzung des Abendmahls nicht miterlebt.

Der Herr Jesus kann noch mehrere Stunden ungestört mit seinen Jüngern zusammensein (Joh 13–16), auch das Gebet zu seinem Vater sprechen (Joh 17) und auch in Gethsemane beten.

–17–30 Das Abendmahl

Vers 17

Am ersten Tag der ungesäuerten Brote aber traten die Jünger zu Jesus und sprachen: Wo willst du, dass wir dir bereiten, das Passah zu essen: Der erste Tag der ungesäuerten Brote wird hier als eins gesehen mit dem Passah, weil beide Feste miteinander verbunden waren, sie gingen ineinander über. Das Passah fand am 14. und das Fest der ungesäuerten Brote ab dem 15. des Monats Abib statt.

Die Jünger treten zum Herrn hin und fragen Ihn, wo sie das Passah zubereiten sollten. Für sie war es klar, dass sie als treue Juden dieses Fest feierten. Dabei war die Stadt voller Besucher, die alle das Passah feierten.

Ungesäuerte Brote: Eigentlich folgte dieses Fest auf das Passahfest. Doch oft werden beide Feste miteinander verbunden. Auch war es so, dass am Passah kein ungesäuertes Brot gegessen werden durfte (2Mo 12). Es geht um Heiligung (1Kor 5). Auch war das Wasser der Reinigung nötig, um das Passah feiern zu können (Joh 13).

Vers 18

Er aber sprach: Geht in die Stadt zu dem und dem und sprecht zu ihm: Der Lehrer sagt: Meine Zeit ist nahe; bei dir halte ich das Passah mit meinen Jüngern: Der Herr hatte einen verborgenen Jünger, zu dem die beiden Jünger gehen mussten. Dieser hatte das Passah vorbereitet, so dass der Herr dort mit seinen Jüngern das Passah halten konnte.

Vers 19

Und die Jünger taten, wie Jesus ihnen befohlen hatte, und bereiteten das Passah: So lädt der Herr auch uns heute zu sich ein, wo wir das Abendmahl feiern dürfen. Wir wollen es so tun, wie der Herr es vorgesehen hat. Er ist der Gastgeber. Auch wir müssen uns vorbereiten: Ungesäuerte Brote, Heiligung, Reinigung. Schlachten des Passahs, Besorgen von Brot und des Wein, der Kräuter usw. So brauchen auch wir eine geistliche Vorbereitung. Das Passah war immer eine Familienfeier: Hier entsteht die Familie Gottes. Später war das Passah ein Fest des Volkes, der *Gemeinde* Israels.

Vers 20

Als es aber Abend geworden war, legte er sich mit den Zwölfen zu Tisch: Jetzt ist Judas noch dabei. Das erste Stück Brot, das der Herr nimmt, taucht Er ein und gibt es Judas. Das erste Stück bekam der vornehmste Gast. Dann spricht der Herr davon, dass einer Ihn überliefern würde.

Vers 21

Und während sie aßen, sprach er: Wahrlich, ich sage euch: Einer von euch wird mich überliefern: Während sie essen, bringt der Herr Jesus ihre Gewissen in Übung; er spricht davon, dass einer von ihnen Ihn überliefern würde. Alle Elf haben ein gesundes Selbstmisstrauen. Alle fragen ihn, ob sie es seien, doch mit dem bemerkenswerten Zusatz „*Herr*“. Der Einzige, der nicht „Herr“ sagt, ist Judas. Er spricht den Herrn mit „*Rabbi*“ an. Satan hat von Judas Besitz genommen. Niemand kann *Herr* sagen, außer durch den Heiligen Geist (1Kor 12,3). In Judas kann der Heilige Geist nicht wirken. Er ist selbst ein Teufel (Joh 6,70).

Einer von euch: Das bewegte besonders das Herz des Herrn, dass es einer von *ihnen* war. Er wollte, dass das auch die Herzen der Jünger bewegte.

Vers 22

Und sie wurden sehr betrübt und fingen an, ein jeder zu ihm zu sagen: Ich bin es doch nicht, Herr: Gott gemäße Betrübnis ist eine gute Sache.

Verse 23.24

Er aber antwortete und sprach: Der mit mir die Hand in die Schüssel eintaucht, der wird mich überliefern. 24 Der Sohn des Menschen geht zwar dahin, wie über ihn geschrieben steht; wehe aber jenem Menschen, durch den der Sohn des Menschen überliefert wird! Es wäre besser für jenen Menschen, wenn er nicht geboren wäre: Gott hat Pläne mit der Welt. In diesen Plan fügt Er den Verrat des Judas. Das bedeutet nicht, dass Judas deshalb unschuldig wäre. Es ist seine eigene Entscheidung. So hat auch Israel den Herrn verwor-

fen, doch das galt nicht für jeden individuellen Israeliten. Es gab viel Israeliten, die auf der Seite des Herrn Jesus standen.

Überliefern [παραδίδοται]: Dieses Wort hat die Grundbedeutung hier von „übergeben“. In Römer 8,32 wird es aber auch mit „hingegeben“ übersetzt. Das eigentliche Wort für Verräter finden wir in Lukas 6,16.

Vers 25

Judas aber, der ihn überlieferte, antwortete und sprach: Ich bin es doch nicht, Rabbi? Er spricht zu ihm: Du hast es gesagt: Es ist so, wie du gesagt hast. Das ist der Augenblick, wo Judas aufgestanden und hinausgegangen ist (Joh 13,30). Es war Nacht, draußen und in seinem Herzen. Judas war beim Abendmahl nicht anwesend, auch wenn das in Lukas anders zu sein scheint. Lukas weicht am meisten von der chronologischen Reihenfolge ab.[24]

Vers 26

Während sie aber aßen, nahm Jesus Brot, segnete, brach und gab es den Jüngern und sprach: Nehmt, esst; dies ist mein Leib: Wir finden hier nicht die Einrichtung des Abendmahls für die Versammlung (das finden wir in Lukas 22 und 1. Korinther 11), sondern hier beziehen sich die Verse auf den König, der im Begriff steht, zu sterben, und auf Israel (den künftigen Überrest Israels). Das Feiern des Passahs und das Feiern des Abendmahls stehen in engem Zusammenhang miteinander. Es betrifft seine Jünger. Die Passahfeier war ein Gedächtnis des Passahlamms, das beim Auszug aus Ägypten geschlachtet wurde, wodurch Gott die Sünde des Volkes vergeben konnte. Der Engel des Verderbens ging vorüber und wandte das Gericht ab. Beim Passahmahl liegt die ganze Aufmerksamkeit auf der Sündenvergebung und den bitteren Kräutern. Das Abendmahl ist ein Gedächtnis an die Person, an das Lamm; und das führt uns zur Anbetung.

Der Übergang vom Passah zum Abendmahl ist der Übergang vom Gesetz zur Gnade, vom Sabbat zum Sonntag, vom Judentum zum Christentum. Allerdings hat das Passah für uns auch eine geistliche Bedeutung.

Segnete: Hier steht nicht, dass der Herr Jesus das Brot segnete, sondern dass Er für das Brot lobpries und dankte. Die Danksagung richtet sich an Gott, nicht an das Brot.

Nehmt, esst: Hier geht es nicht um das *Geben*, sondern um das *Nehmen*. Wir nehmen das Brot. In Lukas 22 heißt es: „Dies ist mein Leib, der für euch *gegeben* wird“. Die Bedeutung ist hier, dass der gebrochene Leib, der gestorbene Heiland, als König seines Volkes den Jüngern Volk völlig zur Verfügung steht: Sie brauchen nur zu nehmen und zu essen. Das bedeutet auch: Wenn ihr wirklich meine Jünger sein und mir nachfolgen wollt, so müsst ihr meinen Tod auf euch anwenden, annehmen. Hier in Matthäus bedeutet es, dass das, was ich zu mir nehme, Gestalt in mir bekommt. Gesunde Nahrung führt zur Gesundheit. Das höchste Ziel eines Jüngers ist es, wie sein Meister zu werden (Mt 10,25). In Markus ist es ähnlich wie in Matthäus.

---

[24] Wer dieses Argument gebraucht, Ungläubige beim Abendmahl zuzulassen, hat die Schrift gegen sich.

In Lukas ist das Essen ein Bild der Gemeinschaft. Lukas ist die Einleitung zu den Schriften des Paulus. Darum schließt die Beschreibung des Abendmahls in 1. Korinther 11 am nächsten an Lukas an.

Verse 27.28

Und er nahm den Kelch und dankte und gab ihnen diesen und sagte: Trinkt alle daraus. [28] Denn dies ist mein Blut, das des neuen Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden: Dieser Kelch ist das Blut des Herrn. Das Blut erinnert in Verbindung mit dem Passah in erster Linie an die Vergebung der Sünden und an den Schutz vor dem Gericht. Zweitens erinnert der Ausdruck „Blut des Bundes“ an 2. Mose 24, wo die zehn Gebote durch Blut besiegelt wurden und eine Gerichtsankündigung für die bedeutete, die das Gesetz nicht halten würden. Doch dieses Blut hier ist nicht das Blut des Gerichtes, sondern das Blut, das Segen und Vergebung mit sich bringt. Wieder der Übergang vom Judentum zum Christentum.

In 2. Mose 12 finden wir keinen Becher. Den haben die Juden später hinzugefügt, um die Freude dieses Festes zu unterstreichen. Der Herr übernimmt hier das Bild und gibt ihm diese tiefere Bedeutung.

Das des neuen Bundes: „Neu“ fehlt wahrscheinlich und ist von den Schreibern aus Lukas übernommen worden. Der Bund wurde mit Blut besiegelt (2Mo 24). Das Blut dort war ein Zeichen des Gerichtes, das bei Nichteinhaltung des Gesetzes das Volk treffen würde. Das Blut, das hier vom der Herr Jesus spricht, ist im Gegensatz dazu ein Symbol für Gnade. Der Wein ist auch ein Bild der Freude durch die Erlösung (vgl. 2Mo 24,9–11).

Für viele: Hier wird deutlich, dass die Vergebung der Sünden nicht allein für Israel gilt, sondern für alle, die Zugang zum Reich der Himmel haben. Der Tod des Meisters begründet die Freude der Jünger.

Vers 29

Ich sage euch aber: Ich werde von jetzt an nicht von diesem Gewächs des Weinstocks trinken bis zu jenem Tag, wenn ich es neu mit euch trinke in dem Reich meines Vaters: Das volle Resultat dieser Freude, dass der König sein Leben hingegeben hat, wird erst im Friedensreich sichtbar sein. Natürlich hat der Herr jetzt auch Freude, aber im Blick auf die Offenbarung dieser Freude im Friedensreich wartet auch Er auf den Tag, wo er es neu mit den Jüngern trinken wird im Reich seines Vaters.

Das Reich meines Vaters: Das erinnert an das „Vaterunser“. So spricht der Herr auch in Matthäus 13,43 über das Reich ihres Vaters, der Gerechten. Das Reich des Vaters ist der himmlische Teil im Friedensreich. Die Jünger, die hier auf der Erde die Verwerfung des Herrn geteilt haben, werden am himmlischen Teil dieses Reiches teilhaben und zusammen mit dem Herrn dessen Freude teilen.

Vers 30

Und als sie ein Loblied gesungen hatten, gingen sie hinaus an den Ölberg: Das Loblied umfasste die Psalmen 113–118 (das große Hallel), womit die Passahfeier abgeschlossen wurde. Lukas berichtet, dass der Herr

seiner Gewohnheit nach zum Ölberg ging (22,39). Die Oliven sprechen von der Kraft des Heiligen Geistes. Er betet, die Jünger dürfen seine Zeugen sein, wir sind es heute in noch viel weitergehender Weise, weil die Jünger auf Abstand blieben, wir hingegen genau wissen, was der Herr in Gethsemane gesagt hat.

–31–35 Die Ankündigung der Verleugnung des Petrus

Vers 31

Dann spricht Jesus zu ihnen: Ihr werdet alle in dieser Nacht an mir Anstoß nehmen; denn es steht geschrieben: „Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe der Herde werden zerstreut werden.“: Diese Worte hat der Herr auf dem Weg zum Ölberg gesprochen. Den Weg, den der Er nun zum Kreuz ging, entsprach durchaus nicht den natürlichen Empfindungen. Wörtlich heißt es: „*alle* ihr werdet ...“ Zum Beweis führt der Herr eine Stelle aus Sacharja 13,7 an. Der Herr kannte seine Jünger und sprach sehr einfach über seinen Tod und seine Auferweckung. Der gute Hirte wird geschlagen (Jes 53,10), und zwar, um seinen Schafen das Leben zu geben (Joh 10).

Anstoß nehmen [σκανδαλίζω]: Alle! Der Weg, den der Herr Jesus nun gehen würde, würde ihnen anstößig sein. Sie würden ihr Vertrauen in Ihn verlieren und sich im Blick auf Ihn versündigen (vgl. V. 35). Auch das vergrößert die Leiden des Herrn.

Ich werde den Hirten schlagen: Hätte dieser Vers nicht die Jünger aufrütteln sollen? Der Herr wird geschlagen, und die Jünger nehmen Anstoß an Ihm. Eines Tages wird der Herr eine neue Beziehung zu den Jüngern aufnehmen können, und zwar nach seiner Auferweckung (siehe V. 32).

Vers 32

Nach meiner Auferweckung aber werde ich euch vorausgehen nach Galiläa: Obwohl die Jünger Anstoß an Ihm nehmen und zerstreut würden, würde Er nach seiner Auferweckung seine Beziehung zu ihnen, den Armen der Herde, dort wieder anknüpfen, wo Er sich während seines Lebens mit ihnen einsgemacht hat: in Galiläa (JND). Auf dem Weg zum Kreuz kann keiner der Jünger dem Herrn folgen (vgl. Joh 13,33.36).

Warum ist Petrus an dieser Stelle nicht in sich gegangen und hat den Herrn nach seiner Auferstehung gefragt? Wenn Petrus sich klargeworden wäre, dass der Herr in wenigen Tagen auferstehen würde, hätte ihm das nicht einen völlig anderen Blick auf die Ereignisse geschenkt?

Galiläa: Das ist der Platz der Verwerfung des Herrn.

Vers 33

Petrus aber antwortete und sprach zu ihm: Wenn alle an dir Anstoß nehmen werden, ich werde niemals Anstoß nehmen: Petrus widerspricht dem Herrn in völliger Unkenntnis der Schwachheit des Fleisches. Zu-

gleich stellt er sich über alle anderen Jünger. Oh Petrus, hättest du doch auf die Worte deines Meisters gehört, Ihn notfalls gefragt, was Er meine! Hatte Petrus den Herrn lieber als die Jünger Ihn liebten (Joh 21)? Hier offenbart sich fleischliche Selbstüberhebung. Petrus erhebt sich über seine Brüder (5Mo 17,20).

Vers 34

Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir, dass du in dieser Nacht, ehe der Hahn kräht, mich dreimal verleugnen wirst: Der Herr kennt Petrus durch und durch. „... ehe der Hahn kräht, mich dreimal verleugnen wirst“. In Markus 14,30 heißt es: „Ehe der Hahn zweimal kräht, mich dreimal verleugnen wirst“, und in Lukas 22,34: „Der Hahn wird heute *nicht* krähen, ehe du dreimal geleugnet hast.“ Wo liegt die Lösung dieser Schwierigkeit?

Ehe der Hahn kräht: Bevor der Morgen anbricht. Es ist ein scheinbarer Widerspruch zu Markus 14,30.66–72. Denn dort hat der Hahn nach der ersten Verleugnung gekräht. Liegt die Lösung darin, dass es die Bezeichnung „erster Hahnenschrei“ für einen Zeitpunkt gegen Mitternacht gab und „zweiter Hahnenschrei“ für die Zeit kurz vor dem Morgengrauen. Klar ist in jedem Fall, dass Petrus den Herrn in dieser Nacht vor Aufgang eines neuen Tages dreimal verleugnet hat. Auch diese Warnung geht an Petrus vorüber. – Es war die Zeit der vierten Nachtwache. Sie wurde auch *secundum gallicinium* genannt (Lenski). Vgl. Markus 13,35.

Vers 35

Petrus spricht zu ihm: Selbst wenn ich mit dir sterben müsste, werde ich dich nicht verleugnen. Ebenso sprachen auch alle Jünger: Erneut widerspricht Petrus dem Herrn: werde ich dich *nicht* (οὔ μὴ) verleugnen. Petrus meinte, bereit zu sein, mit dem Herrn zu sterben.

Alle Jünger: Es war nicht nur Petrus, der so sprach, sondern alle Jünger sprachen so. Das geht manchmal unter. Die anderen Jünger waren nicht besser als Petrus. Petrus hatte sich über seine Brüder gestellt, das war sein Fehler. In welche Einsamkeit ist der Herr hinabgestiegen! Keiner seiner Jünger kümmerte sich wirklich um Ihn (V. 36–46; Ps 102).

–36–46 Jesus in Gethsemane

Vers 36

Dann kommt Jesus mit ihnen an einen Ort, genannt Gethsemane, und er spricht zu den Jüngern: Setzt euch hier, bis ich dorthin gegangen bin und gebetet habe: In Gethsemane werden Oliven ausgepresst. Dort, wo das Lebensblut der Oliven Tropfen für Tropfen ausgepresst wurde, wurde der Schweiß des Herrn wie große Blutstropfen. Ein entsetzlicher Druck legte sich auf Ihn. Jerusalem bereitete sich auf den großen Tag des Festes vor – der Herr auf sein Sterben am Kreuz. Hier war Er nicht umgeben von Cherubim oder Seraphim, sondern von drei groben Fischern, nicht von zwölf Legionen Engeln, sondern von Petrus, Jakobus und Johannes.

Die schrecklichsten Augenblicke des Herrn stehen Ihm vor Augen. So, wie Er den Obersaal brauchte, um mit seinen Jüngern beim Passah Gemeinschaft zu haben, so braucht Er nun diesen abgeschiedenen Ort, den Garten Gethsemane, um in ringendem Kampf das Kreuz aus der Hand des Vaters anzunehmen und allen Leiden entgegenzutreten.

Verse 37.38

Und er nahm Petrus und die zwei Söhne des Zebedäus mit und fing an, betrübt und beängstigt zu werden.
38 Dann spricht er zu ihnen: Meine Seele ist sehr betrübt bis zum Tod; bleibt hier und wacht mit mir: Nicht das, was Menschen Ihm antun würden (Kajaphas, Herodes, Pilatus ...) oder die Aussicht sterben zu müssen, löste diese Betrübnis und Angst aus, sondern das Gericht über die Sünde und die Verlassenheit von Gott, die vor Ihm lagen. Das ist der Kelch, den der Vater Ihm geben würde (Joh 18,11).

Sollte Er weniger als manche Märtyrer mit Frieden in den Tod gehen? Unter ihnen Stephanus, dessen Angesicht wie das eines Engels strahlte. Der Herr hatte in den schwierigsten Augenblicken Frieden im Herzen; nicht Freude. Friede und Freude sollten wir nicht verwechseln.

Im vorhergehenden Abschnitt hatte der Herr zu Petrus gesagt, dass alle sich an Ihm ärgern würden. Petrus hatte das verneint. Hier zählt Matthäus die Jünger auf, die mit dem Herrn gingen. Hier wird Petrus mit Namen genannt, die beiden Söhne des Zebedäus nicht. Hier wird deutlich, dass Petrus eine besondere Stellung unter den Jüngern hatte. Darum war es auch so schlimm, dass er sich über die anderen Jünger stellte. Der Herr war in der Mitte der Jünger als der Dienende.

Er verlangte danach, dass der Kelch an Ihm vorüberginge. Wie konnte Er wünschen, mit der Sünde in Berührung zu kommen und von Gott verlassen zu werden? Wir sehen Ihn hier als Menschen. Doch Er ist bereit, sein Verlangen dem Verlangen des Vaters unterzuordnen.

Sehr betrübt [περιλύπος]: wörtlich: völlig mit Leid, Schmerz, Sorge, Trauer umgeben.

> Was für einen Blick gibt Gethsemane uns auf ihn, Jehova-Messias, obwohl er der Mann der Schmerzen, mit Leiden vertraut war! Wer hat Bedrängnis so wie Er kennengelernt? (W. Kelly).

Vers 39

Und er ging ein wenig weiter und fiel auf sein Angesicht und betete und sprach: Mein Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst: Der Kelch hier ist nicht der Kelch, über den der Herr in Kapitel 20,22.23 gesprochen hatte. Dort ist es der Märtyrertod, hier ist es der Kelch des Zornes Gottes.

Mein Vater: noch nicht „mein Gott“ wie auf dem Kreuz.

Vers 40

Und er kommt zu den Jüngern und findet sie schlafend; und er spricht zu Petrus: Also nicht eine Stunde vermochtet ihr mit mir zu wachen: Soeben hatte Petrus gesagt, mit dem Herrn sterben zu wollen. Hier kann er nicht einmal *eine* Stunde mit Ihm wachen. Petrus schläft auf dem Berg der Verklärung (Lk 9,32). Petrus schläft in Gethsemane. Petrus hat so viel versäumt in seiner geistlichen Bildung, indem er in den wichtigsten Augenblicken schlief.

Mit mir: einfach bei dem Herrn sein.

Vers 41

Wacht und betet, damit ihr nicht in Versuchung kommt; der Geist zwar ist willig, das Fleisch aber schwach: In den schwierigsten Augenblicken beschäftigt sich der Herr immer noch mit anderen. Als Er hungrig und durstig war, beschäftigte Er sich mit der samaritischen Frau und vergaß seinen Hunger, als Er etwas Ruhe suchte und die Volksmengen kamen, speiste Er sie. Auf dem Kreuz beschäftigte Er sich mit den beiden Räubern, war für Maria besorgt und befahl sie der Sorge des Johannes an. Hier ist Er mit Petrus beschäftigt und erteilt ihm liebevoll Unterricht.

Vers 42

Wiederum, zum zweiten Mal, ging er hin und betete und sprach: Mein Vater, wenn dieser Kelch nicht vorübergehen kann, ohne dass ich ihn trinke, so geschehe dein Wille: Die Formulierung des Gebets ist hier anders als in Vers 39. Es ist deutlich, dass der Vater auf das Gebet in Vers 39 „Nein“ gesagt hatte. Hier kommt die Ergebenheit des Herrn zum Ausdruck. Was war dieses Gebet für den Vater!

Erneut bittet der Herr in großer Betrübnis und Angst im Blick auf die drei Stunden der Finsternis. Es geht nicht um die äußeren Leiden oder die Kreuzigung. Wie viele Märtyrer sind mit Freuden in den Tod gegangen. Sie konnten freudig in den Tod gehen, weil der Herr am Kreuz in den drei Stunden der Finsternis alle Sünden getragen hat und von Gott verlassen wurde. Weil Er im Blick auf diese Stunden so betrübt und beängstigt war, konnten sie freudig sterben.

Verse 43.44

Und als er kam, fand er sie wieder schlafend, denn ihre Augen waren beschwert. [44] Und er ließ sie, ging wieder hin, betete zum dritten Mal und sprach wieder dasselbe Wort: Als der Herr zurückkehrt, findet er die Jünger wieder schlafend. Vielleicht ist es kurz nach null Uhr. Und noch einmal geht Er, um dasselbe Gebet zu sprechen.

Vers 45

Dann kommt er zu den Jüngern und spricht zu ihnen: So schlaft denn weiter und ruht euch aus; siehe, die Stunde ist nahe gekommen, und der Sohn des Menschen wird in die Hände von Sündern überliefert: Hat Er nun seine Ruhe wiedergefunden? Jedenfalls gönnt Er voller Liebe den Jüngern Ruhe. Nun ist die Zeit vorbei, dass sie noch mit Ihm wachen könnten. Er hat in dieser Nacht nicht geschlafen, aber Er ließ *sie* ruhen. Dieser kleine Abschnitt zeigt uns, mit welch einer Intensität der Leiden der Herr das Werk auf dem Kreuz vollbracht hat. Allein der Gedanke daran bereitete Ihm solch eine Angst und Not. Und doch zeigt uns dieser Abschnitt auch, wie Er nach diesen Gebeten in einer wunderbaren Ruhe allen gegenübertritt, denen Er bis zu seiner Kreuzigung begegnen wird.

Der Sohn des Menschen: Dort, wo der Sohn des Menschen im Alten Testament genannt wird (Dan 7,13; Ps 8,5; Ps 80,18), geht es immer um die Herrschaft des Herrn Jesus über die ganze Erde, ja, über das gesamte Weltall. In den Evangelien zeigt uns dieser Name zuerst einmal, dass der Herr durch Leiden zur Herrlichkeit gelangt ist.

Vers 46

Steht auf, lasst uns gehen; siehe, nahe ist gekommen, der mich überliefert: Nun kommt der Augenblick, wo sie aufstehen und Judas mit der Volksmenge entgegentreten. Durch Gethsemane wissen wir, wie furchtbar das Werk auf dem Kreuz, die Verlassenheit von Gott, für den Herrn Jesus war. Er war nicht darüber erhaben. Es hat Ihn zutiefst betroffen gemacht. Allein der Gedanke daran, bereitete Ihm solche Schmerzen, solche Not. Er hat auch diesen Kampf gewonnen.

–47–56 Die Gefangennahme Jesu

Vers 47

Und während er noch redete, siehe, da kam Judas, einer der Zwölf, und mit ihm eine große Volksmenge mit Schwertern und Stöcken, ausgesandt von den Hohenpriestern und Ältesten des Volkes: Nun kommt Judas mit einer großen Volksmenge. Die Römer haben Schwerter, und die Tempelwache und andere Israeliten haben Stöcke.

Vers 48

Der ihn aber überlieferte, hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt: Wen irgend ich küssen werde, der ist es; ihn greift: Nur einer weiß, was geschehen wird. Weder Judas noch Petrus wussten, was hier vor sich ging. Petrus hätte es wissen können, doch er hatte, als der Herr betete, geschlafen. Judas wusste noch weniger, dass der Herr sich freiwillig hingeben wollte, um zu sterben.

Verse 49.50

Und sogleich trat er zu Jesus und sprach: Sei gegrüßt, Rabbi!, und küsste ihn sehr. [50] Jesus aber sprach zu ihm: Freund, wozu bist du gekommen! Dann traten sie herzu und legten die Hände an Jesus und griffen ihn: Der Judaskuss! In völliger Ruhe sagt der Herr zu Judas: „*Freund* (oder: *Geliebter*), wozu bist du gekommen!“ Man kann auch übersetzen: Tu, wozu du gekommen bist; Ich werde dich nicht davon abhalten. Judas hätte den Kuss lassen können, Petrus hätte sein Schwert nicht gebrauchen müssen.

Sei gegrüßt [χαιρε]: leb wohl! Abgeleitet von χαίρω sich freuen.

Vers 51

Und siehe, einer von denen, die mit Jesus waren, streckte die Hand aus, zog sein Schwert und schlug den Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm das Ohr ab: Nachdem Petrus (Johannes schreibt, dass es Petrus war – Joh 18,10) dem Knecht des Hohenpriesters das Ohr abgeschlagen hatte, gibt der Herr Petrus wieder eine Belehrung. Das Wunder der Heilung, wie Johannes es berichtet, wird hier nicht erwähnt. Hier geht es nicht um die Macht des Herrn, sondern um seine Hingabe.

Hier ist es der Meister, der seine Jünger belehrt und geduldig den Weg der Leiden aus der Hand Gottes annimmt. Petrus kennt die Gesinnung seines Herrn nicht, obwohl er überzeugt war, dass er den Herrn liebte. Weshalb schlug er sonst drein?

Vers 52

Da spricht Jesus zu ihm: Stecke dein Schwert an seinen Platz; denn alle, die das Schwert nehmen, werden durch das Schwert umkommen: Das Schwert verschafft keine Abhilfe; es kann nur zugrunderichten, den Tod bringen, für andere und für den, der es gebraucht.

Vers 53

Oder meinst du, dass ich nicht meinen Vater bitten könnte und er mir jetzt mehr als zwölf Legionen Engel stellen würde: Was soll schon das Schwert des Petrus ausrichten; der Herr hatte ganz andere Hilfsmittel zur Verfügung. Ein Seufzer hätte genügt und der Vater hätte 12 Legionen Engel (= 72.000 Engel; sicher symbolisch) gesandt. Wie oft hätten wir gern solch eine Macht zur Seite gegen unsere Feinde. Wie wenig kannte Petrus den Herrn und auch sich selbst.

Vers 54

Wie sollten denn die Schriften erfüllt werden, dass es so geschehen muss: Der Herr hatte eine solche Macht, aber machte keinen Gebrauch davon. Wie sollte Er das Werk und die Vorbilder erfüllen, von denen die Schriften sprachen?

Vers 55

In jener Stunde sprach Jesus zu den Volksmengen: Seid ihr ausgezogen wie gegen einen Räuber, mit Schwertern und Stöcken, um mich zu fangen? Täglich saß ich lehrend im Tempel, und ihr habt mich nicht gegriffen: In der Ruhe, in der Er Judas und Petrus angesprochen hatte, spricht Er nun auch zu den Volksmengen. Wie töricht, dass hier hunderte von Menschen Mann gegen einen einzigen Menschen heranziehen. Wie viele Gelegenheiten hatten sie, den Herrn täglich zu greifen, doch all das musste geschehen, damit die Schriften der Propheten erfüllt würden. Unbewusst und ungewollt führten sie die Pläne Gottes aus.

Vers 56

Aber dies alles ist geschehen, damit die Schriften der Propheten erfüllt würden. Da verließen ihn die Jünger alle und flohen: Der Herr hat Petrus auf die Schriften hingewiesen, hier weist Er die Feinde darauf hin. So wie der Herr gesagt hatte, dass die Jünger sich an Ihm ärgern würden, verlassen sie Ihn jetzt alle und fliehen.

–57–68 Der Herr Jesus vor dem Synedrium

1. Nun ist der Herr in der Hand der Menschen. Diesen Weg geht Er ganz allein. Er leidet noch nicht unter der Hand Gottes für die Sünde.
2. Der Herr erscheint vor zwei Gerichtshöfen: dem *geistlichen* (Kajaphas) und dem *weltlichen* (Pilatus). Vor ersterem wird Er der Gotteslästerung beschuldigt, vor letzterem der Rebellion.

Vers 57

Die aber Jesus gegriffen hatten, führten ihn weg zu Kajaphas, dem Hohenpriester, wo die Schriftgelehrten und die Ältesten versammelt waren: Hier geht es lediglich um eine informelle Sitzung. Das Synedrium durfte nicht bei Nacht rechtsprechen und auch nicht die Todesstrafe verhängen. Kajaphas hat jedoch keine Skrupel, gegen das Gesetz zu handeln. Er setzt alles dran, dass der Herr Jesus

1. von den Juden verurteilt wird,
2. von Pilatus verhört,
3. gekreuzigt wird und
4. begraben wird,

damit die Juden das Passah feiern können. Sie beschuldigen Ihn, dass Er sich zum Messias, ja, zum Sohn Gottes und damit zu Gott selbst gemacht habe. Der Ausgang der Gerichtssitzung stand im Voraus fest. Eine Anklage erfolgte immer aus dem Volk, von denen, die eine Missetat gesehen hatten. Sie mussten dann als Zeugen auftreten. Hier beim Herrn war es völlig anders: Hier wurde Er von seinen Richtern angeklagt. Außerdem mussten sie Zeugen auftreiben.

Die Gefangennahme und Hinrichtung Jesu ist das deutlichste Beispiel in der Geschichte, wie der Mensch denkt und Gott lenkt. Genau das, was die Obersten nicht wollten, den Herrn am Fest hinzurichten, geschah. War Judas durch seine Vorstellungen, den Herrn jetzt gefangenzunehmen, dazwischengekommen? Möglicherweise hatte er ihnen davon berichtet, dass der Herr von seinem Leiden gesprochen hatte, depressiv wäre und dass nun ihre Chance da war, den Herrn zu greifen. Es ist ein gewaltiges Wunder, wie die Gefangennahme, die Gerichtsverhandlung vor Kajaphas, dem Synedrium, Pilatus, Herodes, die Kreuzigung, der Tod Christi und sein Begräbnis an einem Tag stattfinden konnten. Die Schriften mussten erfüllt werden.

Die politische und religiöse Führerschaft des jüdischen Volkes ist bei Kajaphas, dem Hohenpriester, versammelt, obwohl dieses Gremium normalerweise in den Tempelgebäuden tagte. Nach Johannes 18,12.19 ging diesem offiziellen Verhör durch das Synedrium eine Voruntersuchung bei Annas, dem früheren Hohenpriester, voraus (waren die Mitglieder des Synedriums noch nicht alle bei Kajaphas erschienen?).

Einige gravierende Fehler bei der Verurteilung Jesu

1. Die Festnahme ging vom Gericht aus – von den Hohenpriestern und dem Synedrium.
2. Die Gerichtsverhandlung geschah bei Nacht.
3. Sie suchten Zeugnis gegen Jesus, wobei das Ziel der Verurteilung feststand: sein Tod.
4. Nach den nicht übereinstimmenden Zeugnissen hätten sie ihn freilassen müssen.
5. Der Hohepriester als höchster Richter ist der Hauptankläger.
6. Er erzwingt eine Aussage Jesu, aufgrund deren er Ihn zum Tod verurteilt.
7. Der Hohepriester zerreißt seine Kleider.
8. Die wahren Aussagen Jesu werden als Lästerung bezeichnet.
9. Die Richter beginnen selbst den Vollzug der Strafe.

Vers 58

Petrus aber folgte ihm von weitem bis zu dem Hof des Hohenpriesters und ging hinein und setzte sich zu den Dienern, um das Ende zu sehen: Petrus ist auf einige Entfernung gefolgt und tritt in den Hof des Hohenpriesters ein, um die letzten Augenblicke des Herrn mitzuverfolgen. Trotz aller mangelnden Selbsterkenntnis liebte er doch seinen Herrn.

Vers 59

Die Hohenpriester aber und das ganze Synedrium suchten falsches Zeugnis gegen Jesus, um ihn zu Tod zu bringen: Diese Gerichtsverhandlung fand mitten in der Nacht statt; das war gegen alle Regeln des jüdischen Gesetzes. Es war die erklärte Absicht Kajaphas, dass der Herr noch an diesem Tag von den Juden und den Römern verurteilt wurde, dass Er gekreuzigt und begraben werde, bevor das Passah begann.

Synedrium: Die Juden verfolgen seinen Ursprung bis zu den 70 Ältesten, die erwählt waren, Moses zu unterstützen (4Mo 11,16.17). Doch es wird nichts von einer solchen Ratsversammlung während der Zeit der Könige berichtet. Wahrscheinlich ist das Synedrium zur Zeit der Makkabäer eingeführt worden. Die ersten Schreiber sagen nichts über seine Zusammensetzung. Aus dem Neuen Testament finden wir, dass es zusammengesetzt war aus den Hohenpriestern oder Häuptern der 24 Abteilungen, den Ältesten, Gesetzgelehrten und Schriftgelehrten (in Vers 57 werden nur die Schriftgelehrten und Ältesten genannt, obwohl auch die Hohenpriester dazugehören; vgl. Apg 6,12). Es war der höchste Gerichtshof der Juden, der in allen Fällen geistlicher und ziviler Art und über alle Personen entschied. Seine Entscheidungen waren für jeden Juden überall bindend. Seine Befugnisse waren durch Herodes beschnitten und später durch die Römer, die es den Juden untersagten, jemanden zum Tode zu verurteilen (Joh 18,31). Folgende Personen wurden im Neuen Testament vor dem Synedrium angeklagt: der Herr (Lk 22,66); Petrus und Johannes (Apg 4,1–23; 5,17–41); Stephanus (Apg 6,12–15) und Paulus (Apg 22,30; 23,1–10) (siehe *New & Concise)*.

Kajaphas tritt hier als oberster Richter zusammen mit dem Synedrium auf, und sie sind es, die falsches Zeugnis suchten. Dass der Richter gefangen nimmt und Zeugen sucht, ist gegen das Gesetz. So ist es auch heute in unserer Rechtsprechung.

Verse 60.61

und sie fanden keins, obwohl viele falsche Zeugen herzutraten. Zuletzt aber traten zwei herzu [61] und sprachen: Dieser sagte: Ich kann den Tempel Gottes abbrechen und [ihn] in drei Tagen aufbauen: Es war nicht möglich zwei – nach 4. Mose 35,30 erforderliche – übereinstimmende Zeugnisse zu finden, bis schließlich zwei „falsche Zeugen“ herzutraten und die gleiche Aussage machten. Das war möglich, weil der Herr ähnliche Worte tatsächlich gesagt hatte (Joh 2,19). In Johannes 2 lesen wir jedoch: „Brecht diesen Tempel ab“ (auf seinen Leib zeigend?) und nicht: „*Ich werde* den Tempel Gottes abbrechen“. Würde Er es in Bezug auf den Tempel gesagt haben, wäre das Tempelschändung gewesen, worauf die Todesstrafe stand. Doch Kajaphas reichte diese Anklage nicht, besser gesagt: Gott war damit nicht zufrieden.

Ist es nicht erstaunlich, dass die Zeugen eine Aussage Jesu gebrauchen, die in wenigen Tagen in Erfüllung geht? Eine Aussage über seinen Tod und seine Auferstehung! Gott wollte, dass der Herr Jesus nicht aufgrund dieses Zeugnisses zum Tod verurteilt wurde, sondern „weil er sich selbst zu Gottes Sohn gemacht“ hatte (Joh 19,7). Jetzt hätte Kajaphas eigentlich den Herrn freilassen müssen. Doch das will er nicht; er begeht den nächsten Fehler: Er nimmt Ihm einen Eid ab. Das ist sogar nach unserer Rechtsprechung verboten.

Verse 62.63

Und der Hohepriester stand auf und sprach zu ihm: Antwortest du nichts? Was bringen diese gegen dich vor? [63] Jesus aber schwieg. Und der Hohepriester [hob an und] sprach zu ihm: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, dass du uns sagst, ob du der Christus bist, der Sohn Gottes: Der Herr hat bis jetzt geschwiegen (vgl. Jes 53,7). Der Hohepriester war sicher durch dieses Schweigen irritiert. Nun steht er auf, obwohl er normalerweise saß, um seinen Worten Nachdruck zu verleihen. Als er Ihn dann beschwört, ob Er der Christus, der Sohn Gottes sei, antwortet der Herr zum ersten Mal. Auch das war gegen das geltende Recht, dass der *Angeklagte* beschworen wurde. Nun *musste* Er antworten, weil Er gehorsam war.

Vers 64

Ihr fragt, ob ich der Sohn Gottes nach Psalm 2 (König über Israel) bin – ich bin viel mehr, ich bin auch der Sohn des Menschen (König über die gesamte Schöpfung) nach Psalm 8.

Jesus spricht zu ihm: Du hast es gesagt. Doch ich sage euch: Von jetzt an werdet ihr den Sohn des Menschen zur Rechten der Macht sitzen und auf den Wolken des Himmels kommen sehen: Daraufhin antwortet der Herr und spricht damit sein Todesurteil aus. Er sagt mehr, als Kajaphas gefragt hat. Er hatte gefragt, ob der Herr der Christus, der Sohn Gottes, nach Psalm 2 sei. Der Herr bestätigt nicht nur das, sondern sagt auch, dass Er der

Sohn des Menschen aus Psalm 8 sei, den Gott mit Herrlichkeit und Pracht gekrönt und als Herrscher über die Werke seiner Hände gestellt hat. In den Psalmen 3–7 wird die Verwerfung des Herrn prophetisch beschrieben. Der Herr sagt gleichsam:

Von jetzt an: Nach seiner Überlieferung und Kreuzigung. Damit tritt eine völlig neue Situation ein.

Zur Rechten der Macht: Damit bezieht Er sich indirekt auf Psalm 110,1, dem im Neuen Testament am meisten zitierten Vers des Alten Testamentes (vgl. Mt 22,41–46). Der Herr sagt hier zu Kajaphas, seinem irdischen Richter: Ich werde einmal dein himmlischer Richter sein. – Wieso werden sie Ihn dort sehen? Sie werden Ihn dort sehen, wenn sie vor Ihm stehen werden (Off 20,11–15).

Und auf den Wolken des Himmels kommen sehen: Auch wird Er wiederkommen, um sein Reich zu errichten.

Vers 65

Da zerriss der Hohepriester seine Kleider und sprach: Er hat gelästert; was brauchen wir noch Zeugen? Siehe, jetzt habt ihr die Lästerung gehört: Obwohl Kajaphas Trauer durch das Zerreißen seiner Kleider[25] symbolisierte, was ihm nach 3. Mose 10,6 und 21,10 verboten war, freute er sich, diese Anklage aus dem Mund des Herrn zu hören: Gotteslästerung.

Vers 66

Was meint ihr? Sie aber antworteten und sprachen: Er ist des Todes schuldig: Keiner der Anwesenden legte Einspruch gegen den Rechtsspruch des Hohenpriesters ein. Was ist das für eine Rechtsprechung? Der folgende Vers passt zu dieser Art der Rechtsprechung.

Verse 67.68

Dann spien sie ihm ins Angesicht und schlugen ihn mit Fäusten; einige aber schlugen ihm ins Angesicht [68] und sprachen: Weissage uns, Christus, wer ist es, der dich schlug: Dieser Vers zeigt die innere Haltung des gesamten Synedriums, ja, aller Anwesenden. Hier wird deutlich, wie wenig ihnen wirklich an Recht gelegen war. Nach Markus 14,65 und Lukas 22,64 warfen sie Ihm ein Tuch über, um Ihn in seiner „Unwissenheit“ und „Ohnmacht“ lächerlich zu machen.

Die Menschen, die Ihm hier ins Gesicht spien, sind die *Mitglieder des Synedriums*, die ehrwürdigen Ratsmitglieder. Nach der Mischna stand bereits auf dem Ausspeien vor einer Person eine Strafe von 400 Drachmen. Seine Hände waren gebunden. Was der Herr empfand, zeigen uns Stellen wie Jesaja 50,6 und Psalm 69,8.20.21. Das Anspeien genügt nicht, nun schlagen sie Ihn. Er soll weissagen, wer Ihn schlug. Die Bosheit der Ratsherren überträgt sich später auf die Diener (Lk 22,63.64). Jeder Angeklagte stand unter dem Schutz

[25] Möglicherweise geht es in 3. Mose um die hohenpriesterliche Kleidung.

des Gesetzes, solange er nicht endgültig verurteilt war. Ein Todesurteil durfte nicht am Tag des Verhörs ausgesprochen werden. Alle Rechtsnormen werden verletzt.

Was für ein Unterschied zwischen dieser Nacht gröbster Misshandlung und der Nacht, wo himmlische Heere Gott lobten und sprachen: „Herrlichkeit Gott in der Höhe, und Friede auf der Erde, an den Menschen ein Wohlgefallen!“ (Lk 2,14).

–69–75 Petrus verleugnet den Herrn

1. Nun wird der weitere Verlauf der Gerichtsverhandlung kurz unterbrochen und die Verleugnung des Petrus berichtet. In allen vier Evangelien wird das beschrieben, weil das so wichtig ist. Das Fleisch des von neuem Geborenen ist nicht besser als das des Ungläubigen. Der Herr musste für den Besten unter uns ans Kreuz gehen. Der Gläubige hat keine Kraft, standhaft zu bleiben.
2. Nachdem wir nun das schöne, wahre Zeugnis des Herrn gehört haben, hören wir nun das falsche Zeugnis des Petrus. Beide haben unter Eid geschworen (V. 74).
3. Hier wird deutlich, dass wir dem Herrn auf dem Weg, den Er jetzt geht, nicht folgen können. Alle Versuche, das doch zu tun, erschweren nur die Leiden des Herrn. Der Jünger, der unter den Jünger eine Vorrangstellung einnahm, verleugnet ihn.
4. Einmal sind viele Jünger des Herrn zurückgegangen. Der Herr fragte die zwölf Jünger, ob sie auch gehen wollten. Petrus sagte: „Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Worte ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt, dass du der Heilige Gottes bist“ (Joh 6,68.69). Was macht Petrus nur hier?

Verse 69.70

Petrus aber saß draußen im Hof; und eine Magd trat zu ihm und sprach: Auch du warst mit Jesus, dem Galiläer. 70 Er aber leugnete vor allen und sprach: Ich weiß nicht, was du sagst: Petrus wollte den Herrn nicht verleugnen. Ehe er sich versah, hatte er es das erste Mal getan. Sicher war seine Stimmung umgeschlagen, nicht zuletzt durch das, was er im Garten bei der Gefangennahme erlebt hatte, indem er mit dem Schwert dreingeschlagen hatte.

Verse 71.72

Als er aber in das Tor hinausgegangen war, sah ihn eine andere; und sie spricht zu denen dort: Dieser war mit Jesus, dem Nazaräer. 72 Und wieder leugnete er mit einem Eid: Ich kenne den Menschen nicht: Er geht weg von diesem Ort, wo er den Herrn verleugnet hat. Er ist wie der Mensch in Römer 7: völlig kraftlos. Der Herr hatte zu Petrus gesagt, dass der Geist zwar willig, das Fleisch aber schwach sei. Nun versteigert sich Petrus, den Herrn mit einem Eid zu verleugnen. Allerdings hatte Petrus noch nicht den Heiligen Geist. Er hatte Leben, aber keine Kraft.

Dieser war mit Jesus, dem Nazaräer: Das ist an sich ein sehr schönes Zeugnis, doch für Petrus ist es in dieser Situation ein Schreckenswort.

Verse 73.74

Kurz darauf aber traten die Dastehenden herzu und sprachen zu Petrus: Wahrhaftig, auch du bist einer von ihnen, denn auch deine Sprache verrät dich. [74] Da fing er an zu fluchen und zu schwören: Ich kenne den Menschen nicht! Und sogleich krähte der Hahn: In Vers 69 war das Wort sicher schneller heraus als Petrus sich besinnen konnte. Doch bei den folgenden Malen ist die Verleugnung jedes Mal ernster. Hier verwünscht er sich und schwört im vollen Bewusstsein. Er kommt aus der Schlinge nicht mehr heraus.

Vers 75

Und Petrus erinnerte sich an das Wort Jesu, der gesagt hatte: Ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreimal verleugnen. Und er ging hinaus und weinte bitterlich: Im selben Augenblick kräht der Hahn. Petrus denkt an das, was der Herr zu ihm gesagt hatte. Er weint bitterlich. Satan hatte begehrt, ihn zu sichten. Doch der Herr hatte für ihn gebetet, dass sein Glaube nicht aufhöre (Lk 22,32). Das waren schwere Stunden für Petrus. Der Herr benutzt das zum Segen für ihn und andere. Der Gläubige braucht nicht zu verzweifeln: Der Herr ist sein Mittler, sein Sachwalter. Darum geht Petrus nicht zugrunde.

1. Der Herr betete vorher für Petrus (Lk 22,32).
2. Als Petrus gesündigt hatte, sah der Herr ihn an (Lk 22,61)
3. Dann ist der Herr am Auferstehungsmorgen erschienen (1Kor 15,5)
4. Später hat der Herr ihn vor allen Jüngern zurechtgebracht (Joh 21)

Wie unterscheiden sich doch die Tränen des Petrus von denen des Judas (seine Krokodilstränen?), der kurze Zeit später im Selbstmord endete.

Kapitel 27

Auslegung

1. Das Kapitel berichtet vor allem von dem schrecklichsten Leiden des Herrn Jesus, von der Verlassenheit von Gott um unserer Sünden willen.
2. Auch finden wir das schreckliche Ende des Judas.
3. Das wunderbare Zeugnis des Hauptmanns.

Einteilung

1. Jesus vor Pilatus – dazwischen das Ende des Judas (V. 1–14)
2. Jesu Verurteilung und Verspottung (V. 15–30)
3. Die Kreuzigung Jesu und sein Tod (V. 31–44)
4. Warum hast du mich verlassen? (V. 45–50)
5. Der Vorhang zerreißt – der Hauptmann – die Frauen (V. 51–56)
6. Jesu Grablegung (V. 57–61)
7. Die Bewachung des Grabes (V. 62–66)

Auslegung

–1–14 Jesus vor Pilatus – dazwischen das Ende des Judas (V. 3–10)

Vers 1

Als es aber Morgen geworden war, hielten alle Hohenpriester und Ältesten des Volkes Rat gegen Jesus, um ihn zu Tode zu bringen: Dieser Vers beschreibt die offizielle Verurteilung Jesu zum Tod. Alle waren am Tod Jesu beteiligt. Das zeigt die völlige Verderbtheit der religiösen Führerschaft des Volkes. Auch der Hohe Rat, das Synedrium, war beteiligt. – Nikodemus und Joseph von Arimathia waren Ausnahmen. – Sie konnten das Urteil nicht ausführen. Dazu brauchten sie die Römer. Am Tod des Stephanus waren allein die Juden beteiligt.

Alle Hohenpriester: Die Juden hatten das Hohenpriestertum zu einem politischen Amt degradiert. Wahrscheinlich waren die Hohenpriester traditionell aus dem Stamm Levis und der Familie Aarons, doch was nützt das? Sie führten das Volk in der größten Sünde an.

Vers 2

Und nachdem sie ihn gebunden hatten, führten sie ihn weg und überlieferten ihn [Pontius] Pilatus, dem Statthalter: Die Juden fällten zwar den Urteilsspruch, doch sie durften ihn nicht ausführen. Als die Römer im Jahr 6 n. Chr. ein Gesetz erließen, dass den Juden verbot, die Todesstrafe auszuführen, riefen sie: „Das Zepter ist von Juda gewichen und der Messias ist nicht gekommen." In Wirklichkeit lebte der Messias bereits in ihrer Mitte.

Statthalter: Matthäus gebraucht diesen Ausdruck sehr häufig in diesem Kapitel. Die Juden standen unter fremder Herrschaft und verwarfen ihren König. Auffallend ist in diesem Zusammenhang, dass Matthäus öfter von *Christus* – dem gesalbten König – schreibt (26,68; 27,17.22). Pilatus selbst nennt den Herrn *Christus*. Vielleicht residierte Pilatus normalerweise in Cäsarea und kam nur zu besonderen Gelegenheiten wie jetzt zum Passahfest nach Jerusalem.

Vers 3

Nun wird die Geschichte unterbrochen – Judas steht im Fokus (V. 3–10).

Als nun Judas, der ihn überliefert hatte, sah, dass er verurteilt wurde, reute es ihn, und er brachte die dreißig Silberstücke den Hohenpriestern und Ältesten zurück: Judas hatte offensichtlich nicht damit gerechnet, dass der Herr zum Tod verurteilt wurde, denn als er sah, dass der Herr verurteilt und gebunden nach Pilatus geführt wurde, gereute es ihn. Das war bei den Obersten des Volkes nicht so. Hätte Judas wirkliche Buße getan, hätte der Herr ihm die Sünde vergeben, denn er wusste, dass der Sohn des Menschen Macht hat, Sünden zu vergeben (Mk 2,10).

Vers 4

und sagte: Ich habe gesündigt, indem ich schuldloses Blut überliefert habe. Sie aber sagten: Was geht das uns an? Sieh du zu:

> Das war das Geringste, das Judas sagen konnte, geschweige denn, dass er über das Blut Christi, des Sohnes des Menschen, des Sohnes Gottes sprach. Doch Gott wollte auch aus dem Mund des Judas dieses Zeugnis haben. Ein Mann, der drei Jahre mit dem Herrn Jesus umhergezogen war, musste sagen, dass er schuldlos war. Das Gewissen würde ihnen gesagt haben, dass es ihre Schuld war, Judas zu bestechen, Jesus zu verraten (W. Kelly).

Vers 5

Und er warf die Silberstücke in den Tempel und machte sich davon und ging hin und erhängte sich: Judas wirft die Silberstücke in das Heiligtum, in das nur die Priester eingehen durften. In Apostelgeschichte 1,18 beschreibt Petrus, was hier geschehen ist. Ahitophel hatte sich gegen David erhoben, so wie Judas gegen den Sohn Davids (2Sam 17,23). Selbstmord!

Tempel [ναος]: Bezeichnung für das Heiligtum oder das Allerheiligste.

Vers 6

Die Hohenpriester aber nahmen die Silberstücke und sprachen: Es ist nicht erlaubt, sie zu dem Korban zu geben, da es ja Blutgeld ist: Dieser Vers macht die Heuchelei und Scheinheiligkeit der Hohenpriester offenbar. Sie waren zu heilig, das Prätorium zu betreten, sie waren zu heilig, das Geld in den Opferkasten zu legen, doch sie waren sich nicht zu heilig, den Herrn zu ermorden.

Verse 7.8

Sie hielten aber Rat und kauften dafür den Acker des Töpfers als Begräbnisstätte für die Fremden. [8] Deswegen ist jener Acker Blutacker genannt worden bis auf den heutigen Tag: Ist der Blutacker (w. Bluterdboden) nicht ein Bild des gesamten Landes Israels, des Landes der Zierde? Es ist der Ort, wo der Töpfer die missratenen Gefäße hinwirft. Dorthin werden gleichsam die missratenen Gefäße an Menschen hingeworfen. Gott hat bei der Ermordung Abels zu Kain gesagt, dass Abels Blut vom Erdboden her zu Ihm schrie (1Mo 4,10). Gekauft vom Preis des Blutes des Gesalbten, ist Israel aus seinem Land geflohen und musste es anderen überlassen, die dort begraben wurden. Doch das Blut Jesu spricht besser als das Blut Abels, nämlich von Gnade. Kain wurde ein Fremder auf dem Erdboden, so wie auch das Volk Israel es wenige Jahre später wurde. Auch heute noch ist der Acker in Israel vom Blut des Messias getränkt.

Die Hohenpriester wollten Fremde nicht zusammen mit den Juden begraben, aber gleichzeitig ermordeten sie den Herrn – abscheuliche Absonderung? Es ist alles völlig widersprüchlich.

Verse 9.10

Da wurde erfüllt, was durch den Propheten Jeremia geredet ist, der spricht: „Und sie nahmen die dreißig Silberstücke, den Preis des Geschätzten, den man geschätzt hatte seitens der Söhne Israels, [10] und gaben sie für den Acker des Töpfers, wie mir der Herr befohlen hat.“: Matthäus macht hier keinen Fehler, den Sonntagschüler korrigieren könnten. Der zitierte Vers wird Jeremia zugeschrieben, obwohl er im Propheten Sacharja steht; in Sacharja wird allerdings nichts von einem Acker gesagt. Möglicherweise ist dieses Zitat eine Kombination zusammen mit Jeremia 32,8.9 (vgl. Mt 26,15). JND meint, dass „Jeremia“ entweder eine Zufügung ist oder dass sein Name hier entsprechend der Reihenfolge im Talmud als erstes der prophetischen Bücher ein Sammelname für alle Propheten ist (vgl. Mt 16,14). Israel hat seinen eigenen Gott für 30 Silberstücke verraten. WJO meint, dass der Heilige Geist auch an Jeremia 18 und 19 gedacht habe.

Es war der Preis für Sacharja – Sacharja ist hier ein Bild des Messias –, doch Gott nennt den Preis, dessen Er von ihnen wertgeachtet wurde (11,13). Das Kapitel ist voller Schwierigkeiten für die, die das Wort Gottes nicht verstehen können. – Damit endet die Geschichte von Judas.

Vers 11

Jesus aber stand vor dem Statthalter. Und der Statthalter fragte ihn und sprach: Bist du der König der Juden? Jesus aber sprach: Du sagst es: Man hat vermutet, dass die Hohenpriester bereits Donnerstagabend

mit Pilatus Kontakt aufgenommen hatten und sich über die Hinrichtung Jesu einig waren. Möglicherweise hat Pilatus auch mit Klaudia, seiner Frau, darüber gesprochen, die dadurch unter dem Eindruck der Botschaft Jesu stand und deshalb auch im Traum viel um seinetwillen litt. All das würde unterstreichen, was für ein gewissenloser Mann Pilatus war. Doch Gott erfüllte seine Pläne. Als Pilatus aus dem Prätorium zu den Obersten des Volkes hinaustrat, fragte er sie – als er Auge in Auge vor Jesus stand –, weshalb sie Ihn angeklagt hätten. Die Juden antworteten ihm darauf, dass er ihnen diese Sache überlassen könne: „Wenn dieser nicht ein Übeltäter wäre, hätten wir ihn dir nicht überliefert“ (Joh 18,30): Unterschreibe getrost das Todesurteil; überlasse uns das!

> Unterdessen steigerte sich die Bosheit des Unglaubens unter den Juden soweit, dass sie Jesus als den Messias Jahwes verwarfen, obwohl Er ihnen überwältigende Beweise der Wahrheit seiner Sendung geliefert hatte. Dennoch wollte ihr eingefleischter und rebellischer Eigenwille Ihn nicht annehmen. Sie trugen daher am meisten dazu bei, dass Er an das Kreuz kam. Sogar die heidnischen Römer hatten das nicht gewünscht. Unter den römischen Statthaltern galt Pilatus als hart und streng; doch im Vergleich zu dem Hohenpriester, den Ältesten, Schriftgelehrten und übrigen Juden sticht Pilatus noch vorteilhaft ab (W. Kelly, 1. Johannes, S. 263–264).

Bist du der König der Juden: Hier sieht man, dass die Juden den Herrn Jesus der Rebellion angeklagt hatten. Deshalb eröffnet Pilatus jetzt die Gerichtverhandlung mit der Frage: Bist du der König der Juden? Im Johannesevangelium fragt Pilatus den Herrn, ob Er der Sohn Gottes sei. Diese Frage beantwortet der Herr bejahend. Pilatus sah sicherlich, dass der Herr völlig ungefährlich war.

Verse 12–14

Und als er von den Hohenpriestern und Ältesten angeklagt wurde, antwortete er nichts. [13] Da spricht Pilatus zu ihm: Hörst du nicht, wie vieles sie gegen dich vorbringen? [14] Und er antwortete ihm auch nicht auf ein einziges Wort, so dass der Statthalter sich sehr verwunderte: Auf alle Anklagen der Hohenpriester und Ältesten antwortet Er nicht. Der Herr verteidigt sich selbst nicht. Auf die Frage, warum Er sich nicht verteidige, antwortet Er ebenfalls nicht. Würden wir uns nicht zumindest bei falscher Anklage verteidigen? Wie sanftmütig und demütig war der Herr (11,29)! Was für ein Vorbild, falls wir einmal zu Unrecht angegriffen werden. Was für eine Ruhe gibt das.

–15–30 Jesu Verurteilung und Verspottung

Verse 15–17

Zum Fest aber war der Statthalter gewohnt, der Volksmenge einen Gefangenen freizulassen, den sie wollten. [16] Sie hatten aber damals einen berüchtigten Gefangenen, genannt Barabbas. [17] Als sie nun versammelt waren, sprach Pilatus zu ihnen: Wen wollt ihr, dass ich euch freilassen soll, Barabbas oder Jesus, der Christus genannt wird: Nun versucht Pilatus, seiner Rolle zu entschlüpfen. Sein Versuch, Jesus freizugeben, beweist umso mehr, dass er von der Unschuld Jesu überzeugt war (Lk). Das erhöht nur die Schuld dieses Mannes.

Barabbas: Neuere Texte haben: Jesus[26] Barabbas. Sehr alte Handschriften haben ebenfalls *Jesus Barabbas*. Vielleicht fanden es Abschreiber zu peinlich, dass Barabbas denselben Namen habe.

Eine Einfügung, die schwer zu erklären ist, wenn sie nicht echt ist (FWG).

In diesem Namen kommt wieder besonders Gottes Vorsehung zum Ausdruck: Jesus, der Sohn des Vaters. Hier gegenübergestellt mit Jesus Christus, *dem* Sohn des Vaters. Barabbas hatte im Aufruhr (gegen die Römer) einen Mord verübt (Lk 23,19). Diesen ließ Pilatus schließlich frei und den wählten die Juden. Barabbas hat Kennzeichen des Antichrists: der Sohn des Verderbens, des Vaters der Lüge (Joh 5,43).

Vers 18

Denn er wusste, dass sie ihn aus Neid überliefert hatten: Pilatus wusste nicht nur, dass Jesus unschuldig war, sondern auch, dass die Juden Ihn *aus Neid* überliefert hatten. Diese Stelle legt die Motivation der jüdischen Führer bloß. Mit jedem Wort wird Pilatus schuldiger.

Vers 19

Während er aber auf dem Richterstuhl saß, sandte seine Frau zu ihm und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit jenem Gerechten; denn viel habe ich heute im Traum gelitten um seinetwillen: Jesus ist nicht nur unschuldig, Er ist auch der Gerechte. Gott hat sich dem Gewissen dieses Menschen nicht unbezeugt gelassen. Wenn Pilatus noch etwas Gefühl und Gewissen gehabt hätte, hätte er wenigstens auf die Stimme (ein Briefchen) seiner Frau gehört. Gott hat alles so geführt, dass die Schuld dieses Mannes offensichtlich war und ohne jede Entschuldigung ist. Auch damit wird Pilatus schuldiger. Pilatus ist ein gewissenloser Mensch, Jesus ist ein sündloser Mensch.

Vers 20

Die Hohenpriester aber und die Ältesten überredeten die Volksmengen dazu, Barabbas zu erbitten, Jesus aber umzubringen: In der Zwischenzeit überreden die Hohenpriester und Ältesten die Volksmengen, darum zu bitten, dass Barabbas freigelassen, Jesus aber umgebracht würde. Ein Beispiel für Massenpsychologie und Hysterie.

Verse 21.22

Der Statthalter aber antwortete und sprach zu ihnen: Welchen von den zweien wollt ihr, dass ich euch freilasse? Sie aber sprachen: Barabbas. 22 Pilatus spricht zu ihnen: Was soll ich denn mit Jesus tun, der Christus genannt wird? Sie sagen alle: Er werde gekreuzigt: Pilatus antwortet (mit dem Briefchen in der

[26] Im Hebr. Josua (Jehoschua).

Hand?). Auf die Forderung, Barabbas freizulassen, fragt er, was er denn mit Jesus tun soll, worauf sie alle sagen, dass Er gekreuzigt werde. Verfällt Pilatus in Panik?

Er werde gekreuzigt: Einer hysterischen Volksmenge kann man nicht mit Argumenten beikommen.

Vers 23

Er aber sagte: Was hat er denn Böses getan? Sie aber schrien übermäßig und sagten: Er werde gekreuzigt: Die Frage des Pilatus, was Er denn Böses getan habe, hat keinen Sinn mehr. Die aufgestachelten Volksmengen schreien übermäßig, dass Er gekreuzigt werde. Hier sehen wir den Charakter der Gerechtigkeit der Welt. Es gibt keine wirkliche Gerechtigkeit außerhalb von Gott, ohne Gott.

Vers 24

Als aber Pilatus sah, dass er nichts ausrichtete, sondern vielmehr ein Tumult entstand, nahm er Wasser, wusch sich die Hände vor der Volksmenge und sprach: Ich bin schuldlos an dem Blut dieses [Gerechten], seht ihr zu: Pilatus sucht sich durch das Waschen seiner Hände für schuldlos zu erklären. Doch das ist nicht möglich! So wie die Hohenpriester zu Judas sagten: „Siehe du zu“, so sagt jetzt Pilatus zu den Hohenpriestern gleichsam: „Seht ihr zu“. Pilatus ist überzeugt, dass Jesus ein Gerechter ist. Der Vertreter des besten Rechts seiner Tage kommt zu einer Handlung des größten Unrechts.

Ich bin schuldlos: An der Schuld des Pilatus ändert sich nichts, auch wenn er sich die Hände „in Unschuld“ wäscht. Alle werden schuldig: Die jüdischen Führer, Pilatus, das jüdische Volk.

Vers 25

Und das ganze Volk antwortete und sprach: Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder: Die Juden wussten nicht, was sie sagten. Heute wissen wir mehr über die Reichweite dieser Worte, obwohl all das Leid, das die Juden schon getroffen hat nur ein schwacher Schatten ist im Vergleich zu dem, was sie in der großen Drangsal treffen wird. Eine Generation später haben sie entsetzliches Leid erfahren, als die Römer Jerusalem belagerten und eine Million Menschen umkamen. Tausende von Kreuzen standen um Jerusalem herum. Da kam sein Blut über sie. Sie haben den Messias, ihren eigenen Bruder, ermordet, und sein Blut schreibt vom Erdboden her zu Gott (1Mo 4). Und doch sind sie nicht schuldiger als die Heiden, deren Vertreter Pilatus ist.

Es waren nicht die Juden und auch nicht die Heiden, die ihn ans Kreuz gebracht haben, es waren *meine* Sünden.

–27–31 Verspottung durch die Soldaten

1. All die Leiden könnten unsere Sünden nicht sühnen. Das, was Menschen Ihm angetan haben, könnte die Schuld allein vergrößern. Die Sühnung geschah allein, als Gott Ihn schlug.

2. Die Striemen waren die Leiden für die Sünden (Jes 53,5; 1Pet 2,24).

Vers 27

Dann nahmen die Soldaten des Statthalters Jesus mit in das Prätorium und versammelten um ihn die ganze Schar: Jesus wird mitgenommen in das Prätorium. Die Soldaten des Herodes versammeln über Ihm die ganze Schar. Die Schar war dritte Teil einer Kohorte, 600 Mann. Raue Menschen, die den Herrn für einige Augenblicke misshandeln sollten.

Verse 28–30

Und sie zogen ihn aus und legten ihm einen scharlachroten Mantel um. [29] Und sie flochten eine Krone aus Dornen und setzten sie ihm auf das Haupt und gaben ihm einen Rohrstab in die Rechte; und sie fielen vor ihm auf die Knie und verspotteten ihn und sagten: Sei gegrüßt, König der Juden! [30] Und sie spien ihn an, nahmen den Rohrstab und schlugen ihm auf das Haupt: Folgende Handlungen führen sie aus:

1. sie ziehen Ihn aus
2. sie legen Ihm einen scharlachroten Mantel (Mantel eines Königs; Scharlach auch Farbe der Leiden – dasselbe Wort wir *Wurm*; Ps 22,7)
3. sie flechten eine Dornenkrone (Folgen des Fluches; 1Mo 3) und setzen sie Ihm auf das Haupt
4. sie geben Ihm einen Riedstock in seine Rechte
5. sie fallen vor Ihm auf die Knie und verspotten ihn
6. sie speien Ihn an
7. sie nehmen das Rohr und schlagen Ihm auf das Haupt (Erschweren der Leiden durch die Dornen)
8. sie ziehen Ihm den Mantel aus
9. sie ziehen Ihm seine eigenen Kleider wieder an
10. sie führen Ihn hin, um Ihn zu kreuzigen

Alles geschah am Freitag, Rüsttag (= Vorbereitung).

–31–44 Die Kreuzigung Jesu und sein Tod

1. Der letzte Teil dieses Evangeliums ist nicht ein Anhang, sondern der Höhepunkt.
2. Die Erlösung von den Sünden, deshalb der Name *Jesus* = *Jehoschua* (Mt 1,21) – Matthäus beschreibt uns den Tod Christi als Schuldopfer. Das Schuldopfer ist eine besondere Form des Sündopfers. Beim Sündopfer geht es um das Wesen der Sünde, die böse Natur des Menschen, beim Schuldopfer um die Schuld, die einzelnen Sünden, durch die Menschen schuldig geworden sind.
3. Hier offenbart sich die ganze Bosheit des Menschen, zugleich offenbart Gott seine Liebe.
4. In den Stunden der Finsternis tritt das Handeln des Menschen zurück – jetzt geht es um das Handeln Gottes mit unserem Stellvertreter

Vers 31

Und als sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm den Mantel aus und zogen ihm seine Kleider an; und sie führten ihn weg, um ihn zu kreuzigen: Die rohen römischen Soldaten haben das Kreuz nicht aus Nachsicht auf Simon (der Hörende, Gehorsame) von Kyrene gelegt, sondern weil der Herr mit seinen leiblichen Kräften am Ende war (vgl. 2Kor 13,4). Es ist nicht deutlich, ob Simon hier wohnte. Möglicherweise ja, weil wir an anderer Stelle lesen, dass er vom Feld kam. Es kann aber auch bedeuten, dass er ein Pilger war, der von außerhalb in die Stadt – von den Feldern umher – hineinkam. Vielleicht ist diese demütigende Aufgabe für Simon der Anlass gewesen, sich zu bekehren. Jedenfalls lesen wir von Rufus (der Sohn des Simon?) in Römer 16,13, dass er in der Versammlung in Rom bekannt war.

Vers 32

Als sie aber hinausgingen, fanden sie einen Menschen von Kyrene, mit Namen Simon; diesen zwangen sie, sein Kreuz zu tragen: Simon trägt dem Herrn das Kreuz. Wir werden hier an einen anderen Simon erinnert, der gesagt hatte, dass er mit dem Herrn sterben wollte. Hätte Petrus nicht in diesem Augenblick zur Stelle sein können, um wenigstens für den Herrn das Kreuz zu tragen? Wo war Petrus? Doch er und alle anderen haben Ihn verlassen.

Kreuz zu tragen: Wir haben hier eine Illustration für das, was der Herr Jesus in Kapitel 10,38 und 16,24 gesagt hatte: sein Kreuz aufzunehmen und Ihm nachzufolgen. Wer sein Kreuz trägt, steht unter dem Todesurteil. Die Welt sieht, dass er ein zum Tod Verurteilter ist. Bei Simon war es allerdings noch nicht sein eigenes Kreuz.

> und wer nicht sein Kreuz aufnimmt und mir nachfolgt, ist meiner nicht würdig (Mt 10,38) … Dann sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn jemand mir nachkommen will, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir nach (Mt 16,24).

Vers 33

Und als sie an einen Ort gekommen waren, genannt Golgatha, das heißt Schädelstätte: So kommen sie nach Golgatha (= *Schädelstätte*), wahrscheinlich wegen seiner Form, möglicherweise aber auch, weil dort Hinrichtungen vorgenommen wurden. Es war ein Hügel, vielleicht in der Form eines Schädels. Der Name erinnert an den Tod. Es war eine Hinrichtungsstätte.

Vers 34

Gaben sie ihm Wein, mit Galle vermischt, zu trinken; und als er es geschmeckt hatte, wollte er nicht trinken: NA 26 liest „Wein mit Galle“. Der Herr wollte nichts trinken, was sein Leiden linderte. Eine Erfüllung von Psalm 69,22: „Und sie gaben in meine Speise Galle, und in meinem Durst gaben sie mir Essig zu trinken.“

Ein Hohenpriester durfte während des Dienstes keinen Alkohol trinken (3Mo 10). Der Herr Jesus ist nicht nur das Schuldopfer geworden, sondern war auch der Hohepriester, der seinen Dienst vor Gott ausübte (Heb 2,17.18).

Vers 35

Als sie ihn aber gekreuzigt hatten, verteilten sie seine Kleider unter sich, indem sie das Los warfen: Als zum Tod Verurteilter hat der Herr kein einziges Recht mehr. Selbst das Recht, seine Nacktheit zu bedecken, wurde Ihm genommen (Ps 22,19) – ein entehrter Mensch, ohne jedes Recht. Er wird als jemand betrachtet, der nicht mehr im Land der Lebendigen weilen darf (Jes 53,8).

In der Handlung der Soldaten liegt eine tiefe, geistliche Bedeutung: Der Herr musste *nackt* ausgezogen werden, damit wir *bekleidet* werden konnten (Jes 61,10). Nacktheit kann uns nicht von Gott scheiden (Röm 8).

> Hoch erfreue ich mich in dem HERRN; meine Seele soll frohlocken in meinem Gott! Denn er hat mich bekleidet mit Kleidern des Heils, den Mantel der Gerechtigkeit mir umgetan, wie ein Bräutigam den Kopfschmuck nach Priesterart anlegt und wie eine Braut sich schmückt mit ihrem Geschmeide“ (Jes 61,10).

Vers 36

Und sie saßen und bewachten ihn dort: Es ist bekannt, dass Gekreuzigte bis zu neun Tagen am Kreuz leben können. Sie sterben nicht durch Blutverlust, sondern durch körperliche Erschöpfung. So hatten die Soldaten die Aufgabe, die Leiber vor Diebstahl und möglichen Befreiern und wilden Tieren zu schützen.

Vers 37

Und sie brachten oben über seinem Haupt seine Beschuldigungsschrift an: Dieser ist Jesus, der König der Juden: Gott hat es so geführt, dass die Beschuldigungsschrift: „Dieser ist Jesus, der König der Juden“ über dem Kreuz stand. Vergleicht man diese Überschrift mit den anderen Evangelien, ist sie jedes Mal unterschiedlich. Hier passt sie völlig zu der Absicht des Matthäus, den Herrn Jesus als König der Juden zu beschreiben: Dieser *ist* ... Aus Johannes wissen wir, dass die Juden wollten, dass Pilatus schrieb: Sie spotteten und mussten zugleich die Wahrheit feststellen.

Vers 38

Dann werden zwei Räuber mit ihm gekreuzigt, einer auf der rechten und einer auf der linken Seite: Fast jeder Vers dieses Abschnittes ist eine Erfüllung der Prophetie. So weist dieser Vers auf Jesaja 53,9 hin.

Vers 39

Wir finden in den Versen 39–44 drei Gruppen von Menschen, die das Kreuz umstanden und dem Herrn Schmerzen zufügten: (a) die Vorübergehenden – das allgemeine Volk, (b) die Führer des Volkes – hauptsächlich das Synedrium, (c) die Räuber – rohe, niederträchtige Menschen.

Die Vorübergehenden aber lästerten ihn, indem sie ihre Köpfe schüttelten: Die Vorübergehenden lästern Ihn und fordern Ihn auf, vom Kreuz herabzusteigen. Es mussten Menschen aus Jerusalem sein, die von den Anklagegründen, die zu seiner Verurteilung führten, gehört hatten.

Lästern: Im Allgemeinen ist Lästerung die Verhöhnung und Verspottung Gottes. So ist beispielsweise die Lästerung des Geistes, ein wissentliches Verleumden des Heiligen Geistes. Hier wird Gott in der Person seines Sohnes verspottet.

Indem sie ihre Köpfe schüttelten: Siehe Psalm 22,8. Kopfschütteln ist Bekunden des Unverständnisses: Er ... ist von Sinnen (Joh 10,20). Bezieht sich hier auf das Abbrechen und Aufbauen des Tempels.

Vers 40

und sagten: Der du den Tempel abbrichst und in drei Tagen aufbaust, rette dich selbst. Wenn du Gottes Sohn bist, so steige herab vom Kreuz: Sie übernehmen einfach die Aussage der falschen Zeugen (Mt 26,61). Der Herr hatte nicht davon gesprochen, den Tempel abzubrechen (Mt 26,61; Mk 14,58). Was Er wohl gesagt hatte, war: „Brecht diesen Tempel ab, und in drei Tagen werde ich ihn aufrichten“ (Joh 2,19); mit anderen Worten: Fahrt fort mit eurer Ablehnung mir gegenüber ... Johannes fügt hinzu: „Er aber sprach von dem Tempel seines Leibes“ (2,21). Genau das geschah: Sie brachten den Herrn zum Tod, und Er stand nach drei Tagen wieder auf.

Sie alle waren es, die in diesen Augenblicken den Tempel seines Leibes abbrachen. Damit schafften sie die Voraussetzung, dass auch das Tempelgebäude zerstört wurde. Mit dem Zerreißen des Vorhangs (Mt 27,51) begann die Zerstörung, die schließlich das gesamte Tempelsystem wegfegte.

Rette dich selbst: Das ist die Erfüllung der Voraussage Jesu in Lukas 4,23: „Arzt, heile dich selbst.“

Wenn du Gottes Sohn bist, so steige herab vom Kreuz: Nun nehmen sie das zweite Zeugnis gegen den Herrn Jesus, das Er selbst ausgesprochen hatte. Das Volk stimmt völlig mit den Obersten des Volkes überein, als sie den Herrn verurteilten. Er „konnte“ aus Liebe nicht herabsteigen.

Vers 41

Ebenso spotteten auch die Hohenpriester samt den Schriftgelehrten und Ältesten und sprachen: War das gesamte Synedrium anwesend? Sie stehen dem Volk in ihrem Lästern nicht nach. Auch sie spotten. Diese Menschen sind wie Jungstiere und Stiere von Basan, die den Herrn sehr verwundet haben (Ps 22,13.14).

Vers 42

Andere hat er gerettet, sich selbst kann er nicht retten. Er ist Israels König; so steige er jetzt vom Kreuz herab, und wir wollen an ihn glauben: Anerkennen sie, dass Er andere gerettet hat? Oder bedeutet das: Da Er sich selbst nicht retten kann, wird Er wohl kaum andere gerettet haben. Genauso wenig glaubten sie, dass Er der König Israels war. Reine Verspottung! Sie würden jedem Beweis zum Trotz nicht glauben. Oder war es wirklich eine Frage für sie, warum Er jetzt seine Macht nicht mehr gebrauchte?

Kann er nicht retten: Er konnte sie tatsächlich nicht retten, weil Er für andere sterben wollte. Niemand darf seine göttliche Macht und Souveränität gegen seine Liebe ausspielen.

Vers 43

Er vertraute auf Gott, der rette [ihn] jetzt, wenn er ihn begehrt; denn er sagte: Ich bin Gottes Sohn: Wollten sie ausdrücken, dass der Herr auf Gott vertraute? Sicherlich nicht, obwohl das natürlich so war (vgl. Ps 16,1; Heb 2,13). Sie verspotten Ihn wegen seiner Gottessohnschaft. Gott wolle offensichtlich nichts mit Ihm zu tun haben – er begehre Ihn nicht, sonst würde er ja eingreifen! Sie nehmen die Worte von Psalm 22,9 in den Mund und erfüllen sie somit, ohne es zu wissen.

Zugleich sagen sie eine wunderbare Wahrheit. Er war der Einzige, der auf Gott vertraute. Er war zu 100 Prozent Mensch. Darum hat Gott Ihn begehrt und hatte Wohlgefallen an Ihm. Nur der Sohn Gottes konnte das Werk vollbringen.

Vers 44

Auf dieselbe Weise schmähten ihn auch die Räuber, die mit ihm gekreuzigt waren: Hier erfahren wir, dass die beiden Räuber Ihn schmähten. Der ein änderte jedoch später seine Meinung, er bekehrte sich. Er fand nach Lukas 23 zur Erkenntnis seiner Sünden; er fand Heil. Matthäus erwähnt das hier nur ganz kurz. Lukas, der Evangelist, beschreibt ausführlich die Bekehrung des einen Räubers.

Hat es je so etwas gegeben, dass Menschen, die zum Tod verurteilt waren, jemand anders, geschmäht, beschimpft, haben? Sie lassen ihre Wut an Jesus aus. Er soll vom Kreuz hinabsteigen und sie ebenfalls retten. Alles verstärkt die Leiden Christi.

Das Kreuz ist eine Torheit für die Menschen der Welt (Röm 1).

Verse 45.46

Aber von der sechsten Stunde an kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde. [46] Um die neunte Stunde aber schrie Jesus auf mit lauter Stimme und sagte: Eli, Eli, lama sabachthani?, das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen: Die drei Stunden der Finsternis sind ein Zeichen des Gerichts Gottes über die Sünden. Gott ist Licht, das ist das Zeichen seiner Gegenwart. Finsternis

symbolisiert die Abwesenheit Gottes (vgl. die drei Tage der Finsternis in Ägypten; 2Mo 10,21–24). Die äußerste Finsternis ist die endgültige Verlassenheit von Gott. Der Herr Jesus konnte in diesen drei Stunden nicht die Gemeinschaft mit dem Vater genießen. Die Schrift sagt nicht, dass der Herr vom Vater verlassen wurde, denn der Herr sagt in Johannes 8,29, dass der Vater immer bei Ihm wäre. Siehe auch Johannes 16,32:

> Und der mich gesandt hat, ist mit mir; er hat mich nicht allein gelassen, weil *ich* allezeit das ihm Wohlgefällige tue … Siehe, die Stunde kommt und ist gekommen, dass ihr zerstreut werdet, jeder in das Seine, und mich allein lasst; und ich bin nicht allein, denn der Vater ist bei mir (Joh 8,29; 16,32).

Im Vorbild sehen wir, wie Abraham und Isaak beide miteinander gingen (1Mo 22). Wir sollten uns im Blick auf das Geheimnis, dass der Herr Jesus Mensch und Gott ist immer sehr vorsichtig ausdrücken und nicht über die Schrift hinausgehen.

Diesen Ausruf des Herrn, dass Gott Ihn verlassen habe, finden wir weder in Lukas noch in Johannes, nur in Matthäus und Markus. In Johannes, wo wir den Herrn als Brandopfer in seinem Wohlgefallen für den Vater finden, hören wir nichts von den drei Stunden der Finsternis.

> **Sündopfer und Schuldopfer**: Sowohl Matthäus als auch Markus beschreiben den Herrn Jesus in seinem Sterben als das Schuld- und Sündopfer. Beim Sündopfer steht unsere sündige Natur im Vordergrund, beim Schuldopfer geht es um unsere sündigen Taten (Mt 1,21). So ist im Matthäusevangelium beim Vaterunser von der Vergebung von *Schulden* die Rede, in Kapitel 18 von der Bezahlung einer großen *Schuld* und in Kapitel 26 in Verbindung mit der Einsetzung des Abendmahls heißt es „zur Vergebung der *Sünden*“. Das Sündopfer musste außerhalb des Lagers verbrannt werden (3Mo 4).

Mein Gott: So weit die Schrift berichtet, ist es hier das erste Mal, dass der Herr Jesus diesen Ausdruck gebraucht und zu Gott ruft. Niemals hat Gott einen Menschen verlassen. Der Herr erfüllt Psalm 22. Besser gesagt: In seiner größten Not gebraucht Er Worte, die Gott für Ihn bereitet hat.

Gott verlässt den Herrn Jesus, und trotzdem klammert Er sich an Gott (Ps 22,10–12). David spricht hier prophetisch, denn er war nie von Gott verlassen. Die Verdammten werden in der Hölle weder „mein Gott“ sagen, noch werden sie sagen können „warum?“.

Neunte Stunde: Das war die Stunde, wo vor dem Tempel das Brandopfer dargebracht wurde, wo Tausende Juden das Passahlamm schlachteten, ebenfalls vor dem Tempel. Ging der Hohepriester zu der Zeit ins Heiligtum hinein? Sah er den zerrissenen Vorhang.

1. In dieser Stunde ließ Gott als Antwort auf die Bitte **Elias** Feuer vom Himmel herabfallen (1Kön 18,36).
2. In dieser Stunde bekam **Esra** Antwort auf sein Gebet (Esra 9,5).
3. In dieser Stunde bekam auch **Daniel** Antwort auf sein Gebet (Dan 9,21).
4. Um neun Uhr erschien ein Engel, der **Petrus** zu Kornelius sandte als Antwort auf dessen Gebete (Apg 10,30; vgl. 10,3).
5. In dieser Stunde rief der Herr zu Gott und blieb ohne Antwort.

Vers 47

Als aber einige der Dastehenden es hörten, sagten sie: Dieser ruft Elia: Wahrscheinlich bezieht sich das jetzt auf die Juden, die soeben spotteten. Was wussten schon die Soldaten über Elia? Zweifellos wussten die Juden, dass Jesus zu Gott geschrien hatte. Sie erfreuten sich daran, Ihn erneut zu verspotten. Ob sie wussten, dass Jesus Psalm 22 zitierte, ist eine Frage.

Wohl wussten sie, dass Elia kommen würde, um die Ankunft des Messias anzukündigen. Nach jüdischem Glauben würde Elia den Messias begleiten. Meinten sie, der Herr würde letztmalig versuchen, dem Tod zu entkommen, indem er Elia anrief? Sie lachen und verspotten Ihn. Jesus befindet sich in der größten Not seiner Seele. Die Wellen des Gerichts schlagen über Ihm zusammen. Gott hat 1000 Jahre zuvor ein Wort durch den Heiligen Geist durch David vorbereitet, dass der Herr in den schwersten Augenblicken gebraucht, um seine Not vor Gott hinauszuschreien. Ein schönes Beispiel dafür, wie in den Psalmen Worte für notvolle Gelegenheiten vorbereitet sind.

Vers 48

Und sogleich lief einer von ihnen und nahm einen Schwamm, füllte ihn mit Essig und legte ihn um einen Rohrstab und gab ihm zu trinken: Matthäus überschlägt an dieser Stelle den Ausruf Jesu: „Mich dürstet“ (Joh 19,28.29). Nun steht sein Tod unmittelbar bevor. Jemand holt einen Schwamm, ein Gefäß voll Essig stand da (Joh 19,29), man gibt Jesus zu trinken. Zugleich wird Er erneut verspottet.

Vers 49

Die Übrigen aber sagten: Halt, lasst uns sehen, ob Elia kommt, ihn zu retten: Die Juden spotten weiter. Sie verdrehen den Ausruf tiefsten Schmerzes. Wird Elia Ihn retten!? Das ist dann aber auch der Augenblick, wo Jesus sein Leben in den Tod gibt.

Vers 50

Jesus aber schrie wieder mit lauter Stimme und gab den Geist auf: Wir wissen aus Lukas, dass der Schrei des Herrn Jesus hier die Worte enthielt: „Vater, in deine Hände übergebe ich meinen Geist“ (Lk 23,46). Der Herr übergibt seinen Geist. Niemand konnte Ihm das Leben nehmen, Er gab es von sich aus (Joh 10,17.18).

Verse 51–54

Und siehe, der Vorhang des Tempels zerriss von oben bis unten in zwei Stücke; und die Erde erbebte, und die Felsen rissen, [52] und die Grüfte taten sich auf, und viele Leiber der entschlafenen Heiligen wurden auferweckt; [53] und sie kamen nach seiner Auferweckung aus den Grüften hervor und gingen in die heilige Stadt und erschienen vielen. [54] Als aber der Hauptmann und die, die mit ihm Jesus bewachten, das Erdbeben sahen und das, was geschehen war, fürchteten sie sich sehr und sprachen: Wahrhaftig, dieser war Gottes Sohn: Jetzt werden uns die Folgen des Todes des Herrn vorgestellt. Es ist so, als würde ein Stein ins Wasser fallen und immer größere Kreise ziehen.

1. *Der Vorhang zerreißt*. Aufgrund des Schuldopfers ist nun der Vorhang frei, damit der Sünder in die Gegenwart Gottes kommen kann. Das Blut ist vor und auf den Versöhnungsdeckel gesprengt. Mit dem Zerreißen des Vorhangs kommt der jüdische Gottesdienst zum Ende, er wird zerrissen.
2. *Die Erde erbebt und Felsen zerreißen*. Die Folgen des Werkes erstrecken sich nicht nur auf die Menschen, sondern auch auf die Schöpfung. Einmal werden die Elemente im Brand zerschmelzen, wenn der Herr eine neue Erde und einen neuen Himmel erschaffen wird (2Pet 3,12).
3. *Grüfte tun sich auf und viele Leiber der entschlafenen Heiligen werden auferweckt*. Das ist eine Vorwegnahme der Auferweckung aller Gläubigen bei der Wiederkunft Christi. Tatsächlich erscheinen diese Gläubigen erst nach der Auferweckung des Herrn und nicht sofort nach seinem Tod. Es ist kaum vorstellbar, dass sie sich mehrere Tage in den Gräbern aufgehalten haben. Der Herr ist der Erstling der Entschlafenen.
4. *Der Hauptmann erkennt Jesus als Sohn Gottes*: Dann sehen wir hier, wie das Heil sich nach der Verwerfung des Herrn seitens der Juden zu den Nationen erstreckt. Nicht nur der Hauptmann, sondern (was wir nur in Matthäus finden) auch die, die mit ihm Jesus bewachten, sprachen: Wahrhaftig, dieser ist Gottes Sohn. Was die Juden ablehnten, wird von den Nationen anerkannt.
5. *Auch in Israel gibt es einen Überrest*: Frauen waren Ihm von weitem gefolgt. Das waren Juden, die entschieden auf der Seite des Herrn Jesus stehen – außerdem Joseph von Arimathia (siehe die nächsten Verse).

Verse 55.56

Es waren aber viele Frauen dort, die von weitem zusahen, solche, die Jesus von Galiläa nachgefolgt waren und ihm gedient hatten. [56] Unter diesen waren Maria Magdalene und Maria, die Mutter des Jakobus und Joses, und die Mutter der Söhne des Zebedäus: Viele Frauen sahen zu, wie der Herr am Kreuz hing: (1) Maria Magdalene und (2) Maria, Mutter des Jakobus und Joses und (3) die Mutter der Söhne des Zebedäus. Hier werden diese drei Frauen erwähnt, die den Tod des Herrn miterlebt hatten. In Vers 61 werden nur noch Maria Magdalene und die andere Maria erwähnt. *Es waren also schließlich nur diese beiden Frauen, die sowohl sein Sterben als auch sein Begräbnis miterlebten*. Maria, die Mutter Jesu, war wohl mit Johannes vorher weggegangen. Keiner der Jünger war bis zuletzt da.

> Matthäus ehrt drei dieser Frauen besonders. So wie Petrus der Anführer unter den Zwölfen, den Männern, war, so war (1) „Maria Magdalena“, so genannt nach ihrer Heimatstadt, um sie von den anderen Marias zu unterscheiden, die Anführerin unter den Frauen. Die Maria, die die erste unter den Frauen war. (2) Die Maria, die Mutter von Jakobus und Joses, war die Frau des Kleopas und eine Schwester der Mutter Jesu. Diese beiden Frauen standen mit der Mutter Jesu und mit Johannes unter dem Kreuz. (3) Die dritte Frau, die Matthäus nennt, ist Salome (Mk 15,40), „die Mutter der Söhne des Zebedäus“ (Jakobus und Johannes). Der Ausdruck weist darauf hin, dass Zebedäus gestorben war. Anstatt ihren Namen zu nennen, wie Markus es tut, nennt Matthäus ihre besondere Stellung, die Tatsache, dass sie die Mutter von zwei Aposteln Jesu war (siehe auch 20,20 usw.) (Lenski, *St. Matthew's Gospel*).

–57–61 Jesu Grablegung

Verse 57–60

Als es aber Abend geworden war, kam ein reicher Mann von Arimathia, mit Namen Joseph, der auch selbst ein Jünger Jesu geworden war. [58] Dieser ging hin zu Pilatus und bat um den Leib Jesu. Da befahl Pilatus, dass er ihm übergeben würde. [59] Und Joseph nahm den Leib und wickelte ihn in reines, feines Leinentuch [60] und legte ihn in seine neue Gruft, die er in dem Felsen hatte aushauen lassen; und er wälzte einen großen Stein an den Eingang der Gruft und ging weg: Joseph, ein reicher Mann von Arimathia, ein Ratsherr, also Mitglied des Synedriums, ein (verborgener) Jünger aus Furcht vor den Juden, tritt hier in den Vordergrund. Dadurch wird Jesaja 53,9 erfüllt. Joseph sorgt als gottesfürchtiger Jude dafür, dass der Leib Jesu nicht am Holz hängen bleibt (5Mo 21,23). Damit war Joseph wahrscheinlich auch für das Synedrium erledigt.

Vers 61

Es waren aber Maria Magdalene und die andere Maria dort und saßen dem Grab gegenüber: Die beiden Frauen haben genau Obacht gegeben, um den Herrn nach dem Sabbat salben zu können. Doch das würde nicht mehr stattfinden können, weil der Herr dann auferstanden sein würde. Eine andere Maria hat Ihn schon im Voraus gesalbt im Blick auf sein Begräbnis. Die Frauen kannten den Herrn nicht, aber sie liebten Ihn. Liebe gibt jedoch noch keine Einsicht und auch keine Kraft.

–62–66 Die Bewachung des Grabes

Verse 62.63

Am folgenden Tag aber, der nach dem Rüsttag ist, versammelten sich die Hohenpriester und die Pharisäer bei Pilatus [63] und sprachen: Herr, wir haben uns erinnert, dass jener Verführer sagte, als er noch lebte: Nach drei Tagen stehe ich wieder auf: Die Jünger dachten nicht daran, dass der Herr gesagt hatte, dass Er auferstehen würde, wohl aber die Hohenpriester und die Pharisäer. Was sie sonst nie taten, taten sie jetzt: Sie gingen am Sabbat zu Pilatus. Sie sprechen Pilatus ehrfurchtsvoll mit „Herr“ an. Sie dachten an die Auferstehung Jesu, was die Jünger nicht für möglich hielten.

Verführer: Die Hohenpriester und Pharisäer nennen Pilatus „*Herr*“ und den Herrn der Herrlichkeit „*Verführer*“ (vgl. Kap. 28,7)!

Als er noch lebte: Auch darin scheint Verachtung zum Ausdruck zu kommen.

Vers 64

So befiehl nun, dass das Grab gesichert werde bis zum dritten Tag, damit nicht etwa seine Jünger kommen, ihn stehlen und dem Volk sagen: Er ist von den Toten auferstanden; und die letzte Verführung wird schlimmer sein als die erste: Das war das Urteil der religiösen Führerschaft über den Dienst Christi hier auf der Erde.

Verse 65.66

Pilatus sprach zu ihnen: Ihr habt eine Wache; geht hin, sichert es, so gut ihr könnt. [66] Sie aber gingen hin, und nachdem sie den Stein versiegelt hatten, sicherten sie das Grab mit der Wache: Gott hat seine Hand in dieser Sache. Die Maßnahme des Pilatus, den Stein mit dem kaiserlichen Siegel zu versiegeln und das Grab durch eine Wache zu beschützen, beweist auf überwältigende Weise die Auferstehung. Gott gebraucht die Anstrengungen des Bösen als Beweis für die Auferstehung!

Fragen zu Matthäus 27,11–26

Vers	Frage	Antwort
	Bitte notiere die Dinge, die Dir in diesen Kapiteln unverständlich sind.	
	Bitte schreibe das auf, was Dir in diesen Kapiteln besonders wichtig geworden ist.	
27,11	Warum hat der Herr Jesus überhaupt nicht geantwortet?	
27,16	Was bedeutet der Name „Barabbas“?	
27,18	Erkläre bitte, was Neid ist! Nimm andere Stellen aus der Bibel zu Hilfe.	
27,22	Was bedeutet der Name *Christus*?	
27,25	In welcher Weise ist das Blut des Gerechten über das Volk Israel gekommen? Haben die Juden noch schlimme Dinge zu erwarten – wenn ja, wann und wie?	
27,26	Wie genau fand zur Zeit Jesu eine Geißelung statt?	

Kapitel 28

Einleitung

1. Matthäus gibt den kürzesten Auferstehungsbericht. Er spricht nicht wie Lukas über die Himmelfahrt. Hier stellt nach seiner Auferstehung der Herr die Beziehung zu den Jüngern wieder her, die hier ein Bild des Überrestes sind. Er bleibt gleichsam bei den Jüngern bis zur Vollendung des Zeitalters.
2. Die Auferstehung Jesu ist die bestbezeugte Tatsache, die es gibt.
3. Die Kritiker haben viele Widersprüche in den Berichten der Evangelien über die Auferstehung festgestellt. Wir sollten uns mit dem guten Fischfleisch beschäftigen und den Kritikern die Gräten überlassen.

Einteilung

1. Die Auferstehung Jesu (V. 1–15)
2. Der Missionsbefehl an die Jünger (V. 16–20)

Auslegung

–1–15 Die Auferstehung Jesu (Mk 16,1–10; Lk 24,10; Joh 20,1–18)

Vers 1

Aber nach dem Sabbat, in der Dämmerung des ersten Tages der Woche, kam Maria Magdalene und die andere Maria, um das Grab zu besehen: Die Auslegungen gehen hier auseinander, ob dieses Ereignis am Samstagabend oder am Sonntagmorgen geschah. Kelly meint, dass es abends war. Die durchgesehene Ausgabe hat: „nach dem Sabbat“. Matthäus gibt keinen Anlass, zwischen Vers 1 und 2 einen zeitlichen Unterschied zu sehen, so dass sich dieser Vers durchaus auf den Sonntagmorgen beziehen kann. Die Frage ist jedoch nicht so entscheidend.

Die andere Maria: Ist das die Mutter von Joses oder von Jakobus (vgl. Mk 15,47; 16,1)?

Vers 2

Und siehe, da geschah ein großes Erdbeben; denn ein Engel des Herrn kam aus dem Himmel herab und trat hinzu, wälzte den Stein weg und setzte sich darauf: Bevor die Frauen dort waren, geschah ein großes Erdbeben. Gleichzeitig wälzte der Engel den Stein weg. Auch beim Tod des Herrn hatte ein Erdbeben stattgefunden (Mt 27,51–53).

Gott greift durch einen Engel vom Himmel ein, um die Rechte des Königs des Reiches der Himmel zu demonstrieren. Er wälzt den Stein weg, nicht um den Weg für den Herrn freizumachen, sondern um Menschen die leere Gruft zu zeigen. So konnten die Frauen und auch später Petrus und Johannes in das Grab hineingehen.

Engel des Herrn: Hier ist es ein *Engel des Herrn*, in Markus ein *Jüngling* und in Lukas *zwei Männer* (dort werden sie nicht Engel genannt); in Johannes ist nicht die Rede von Engeln – der Herr ist der Sohn Gottes.

Vers 3

Sein Aussehen aber war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie Schnee: Diese strahlende Herrlichkeit unterstreicht den Triumph des Auferstandenen.

Vers 4

Aber aus Furcht vor ihm erbebten die Wächter und wurden wie tot: Beim Anblick des Engels beben die Wächter (die Soldaten) und werden wie Tote. In diesem Augenblick waren die Frauen nicht anwesend.

Vers 5

Der Engel aber hob an und sprach zu den Frauen: Fürchtet ihr euch nicht, denn ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht: Der Engel richtet sich mit seinen Worten nicht an die Soldaten, sondern an die Frauen, die erneut gekommen waren. Sie brauchten sich nicht wie die Hüter nicht fürchten. Sie suchen Jesus, doch am falschen Ort. Sie haben Liebe, doch es fehlt ihnen die Erkenntnis. Auch heute gibt es viele Menschen, die den Herrn in der Bergpredigt oder auf Golgatha suchen. Wer Ihn finden will, muss Ihn als den Lebenden suchen.

Verse 6.7

Er ist nicht hier, denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her, seht die Stätte, wo der Herr gelegen hat, 7 und geht eilends hin und sagt seinen Jüngern, dass er von den Toten auferstanden ist; und siehe, er geht euch voraus nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt: Der Engel nennt Jesus „*Herr*“.

Galiläa: Der Platz der Verwerfung in den Evangelien. Dort hat der Herr seinen Dienst begonnen (4,12ff.); weit entfernt von Jerusalem. Dort waren Israeliten, die den Herrn Jesus angenommen hatten.

Verse 8.9

Und sie gingen eilends von der Gruft weg mit Furcht und großer Freude und liefen, um es seinen Jüngern zu verkünden. [9] [Als sie aber hingingen, um es seinen Jüngern zu verkünden,] siehe, da kam Jesus ihnen entgegen und sprach: Seid gegrüßt! Sie aber traten herzu, umfassten seine Füße und huldigten ihm: Während die Frauen eilends hingehen, um die Worte des Engels den Jüngern zu verkünden, erscheint der Herr unerwartet ihnen. Aus Johannes wissen wir, dass der Herr Maria bereits als Erster erschienen war. Das ist hier die zweite Erscheinung des Herrn. Nachdem der Herr sie gegrüßt hatte, traten sie hinzu, umfassten seine Füße und huldigten Ihm. Frauen bezeugten seine Auferstehung, doch sie waren nicht die Träger des Zeugnisses, das nach außen weitergegeben wird. Frauen und Männer haben ihre unterschiedlichen Aufgaben.

Mit Furcht und großer Freude: Beides ist bei den Frauen vorhanden. Die Ereignisse sind so außergewöhnlich, dass die Frauen sich fürchten, zugleich freuen sie sich über die Auferstehung des Herrn.

Vers 10

Da spricht Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht; geht hin, verkündet meinen Brüdern, dass sie hingehen sollen nach Galiläa, und dort werden sie mich sehen: Hier nennt der Herr die Jünger seine *Brüder*. Das kann nicht im Sinn von Johannes 20,17 – wo es um die Familie Gottes geht – gemeint sein, oder aber die Brüder (Jünger) sind hier ein Bild des künftigen Übererstes, die Brüder des Königs (Mt 25,40). Christus in Verbindung mit dem Überrest Israels, deshalb finden wir hier keine Himmelfahrt.

Verse 11.12

Während sie aber hingingen, siehe, da kamen einige von der Wache in die Stadt und verkündeten den Hohenpriestern alles, was geschehen war. [12] Und sie versammelten sich mit den Ältesten und hielten Rat; und sie gaben den Soldaten reichlich Geld: Wieder haben wir eine für Matthäus typische Gegenüberstellung: Soeben haben wir den Überrest gesehen, nun sehen wir die Masse des jüdischen Volkes mit ihren Obersten. Es sind die jüdischen Führer, die verantwortlich sind für die Lügen in Verbindung mit der Auferstehung des Herrn. Sie wussten, dass sie Lügen verbreiteten. Ihre Gewissen waren abgestumpft. Sie dienten ihrem Vater, dem Teufel und Lügner von Anfang an

Vers 13

Und sagten: Sprecht: Seine Jünger kamen bei Nacht und stahlen ihn, während wir schliefen: Wie töricht sind diese Menschen. Durch die Wache wollten sie gerade dem Diebstahl des Leibes Christi durch die Jünger vorbeugen. Was muss in den Obersten vor sich gegangen sein, als sie die Worte der bewachenden Soldaten hörten? Sie wussten, dass sie Lügen aussprachen. Sie wussten um die übernatürliche Erscheinung des Engels. Nicht nur verbreiten die Obersten diese Lügen, das Volk nimmt sie auch an.

Verse 14.15

Und wenn dies dem Statthalter zu Ohren kommen sollte, werden wir ihn beschwichtigen und machen, dass ihr ohne Sorge seid. [15] Sie aber nahmen das Geld und taten, wie sie unterrichtet worden waren. Und diese Rede wurde bei den Juden bekannt bis auf den heutigen Tag: Wenn Pilatus davon hören würde, dass man den Leib Jesu gestohlen habe, hätte er die Wache bestrafen müssen. Matthäus berichtet alle diese Dinge sehr genau. Wie deutlich wird in diesen Versen, dass der Glaube an die Auferstehung fundamental ist.

–16–20 Der Missionsbefehl

Vers 16

Die elf Jünger aber gingen nach Galiläa, an den Berg, wohin Jesus sie beschieden hatte: Es ist nicht immer derselbe Berg in Matthäus, doch „der Berg“ findet sich häufiger:

1. der Berg der Grundsätze des Reiches (Kap. 5–7)
2. der Berg der Segnungen (Kap. 15,29)
3. der Berg der Verherrlichung Christi als künftiger König (Kap. 17,1)
4. der Berg des Königs mit seinen Untertanen (Kap. 28,16).

Vers 17

Und als sie ihn sahen, warfen sie sich vor ihm nieder; einige aber zweifelten: Diese Untertanen huldigen Ihm hier. So waren es auch am Pfingsttag 120, die versammelt waren. Vielleicht waren es sogar die 500 Brüder aus 1. Korinther 15,6. Die Jünger hatten den Herrn bereits am Tag der Auferstehung gesehen, zuvor hatte Petrus Ihn gesehen. Wenn es hier die 500 waren, dann zeichnete sich bereits ab, was später die Geschichte des Reiches kennzeichnen sollte: Unkraut würde inmitten des Ackers hervorsprießen.

Einige aber zweifelten [διστάζω]: Es scheint so, dass sie zweifelten, dass Jesus wirklich vor ihnen stand. Das trifft wohl nicht auf die elf Jünger zu. Wie viele haben in der Christenheit später gezweifelt, dass der Herr Jesus auferstanden ist bis in unsere Tage (z. B. Bultmann: 1884–1976).

Vers 18

Und Jesus trat herzu und redete zu ihnen und sprach: Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf der Erde: Nun spricht der König in seiner Majestät, dass Ihm aufgrund seines vollbrachten Werkes alle Gewalt im Himmel und auf der Erde gegeben ist. Wir sehen nicht nur den König, sondern auch die Reichweite seines Reiches. Er ist also nicht nur König über Israel, sondern als Sohn des Menschen über die ganze Schöpfung (Ps 8). Sein Reich ist ein ewiges Reich (Dan 3,33; 7,27).

Vers 19

Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes: Nun folgt der Auftrag an die Untertanen des Reiches. Dieser Auftrag klingt durch an alle Gläubigen in diesem Reich, was unterstrichen wird, wenn es die 500 Brüder hier waren. Dieser Auftrag gilt für alle Zeiten und nicht nur für die Zukunft, auch für die jetzige Form des Reiches. Dieser Auftrag besteht aus zwei Teilen: (a) taufen und (b) lehren. Somit besteht der Auftrag auch für uns.

Alle Nationen: Das bedeutet hier die Heiden. Man kann nur individuell ein Jünger des Herrn Jesus werden. – Es geht hier um das Evangelium des Reiches, daher heißt es auch „sie zu Jüngern machen“, indem sie getauft werden. Hier geht es nicht in erster Linie um die Vergebung der Sünden, sondern um den König, den Gott auferweckt hat. Ihm ist alle Macht gegeben. Jesus ist ein lebendiger Herr, und der, der Ihn annimmt, wird ein Untertan in seinem Reich. Das ist ein wahrer Jünger, der dann gelehrt wird, alles zu bewahren, was der König geboten wird.

Tauft sie: Die Taufe ist das öffentliche, sichtbare Zeichen der Unterwerfung unter die Autorität des Königs. Einsmachung mit dem gestorbenen und begrabenen König. So wurde Israel auf Mose getauft, seiner Autorität unterstellt. Übergang von denen, die Christus verworfen haben, zu denen, die Christus anerkennen als König.

Vers 20

Und lehrt sie, alles zu bewahren, was ich euch geboten habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters: Sie sollten die Jünger alles lehren, was Jesus ihnen geboten hatte. Das Gesetz hat nicht mehr Autorität, sondern die Gebote des auferstandenen Herrn. Dieses Evangelium endet mit einer Verheißung an alle Untertanen des Königs. Diese Verheißung gilt bis zur Erscheinung des Königs und der Errichtung seines Reiches.

Ich bin bei euch: Das gilt auch für uns, und das gilt für den Überrest in der Zukunft. Wir alle haben mit dem Reich zu tun, wenn auch in unterschiedlicher Weise. Jetzt ist der König abwesend, in Zukunft wird Er sichtbar sein.

Reihenfolge der Ereignisse in Verbindung mit der Auferstehung Jesu

1. Maria Magdalene, die andere Maria (Joses' Mutter; Mk 15,47) und Salome kommen samstagabends oder sonntagmorgens zur Gruft (Mt 28,1; Mk 15,47–16,1).

2. Maria Magdalene kommt sonntagmorgens, als es noch dunkel war zur Gruft und sieht den Stein weggewälzt. Daraufhin läuft sie zu Petrus und Johannes und sagt ihnen, dass sie den Herrn aus der Gruft weggenommen hätten (Joh 20,1–3).

3. Petrus und Johannes gehen daraufhin zur Gruft, sehen die leere Gruft und kehren wieder heim.

4. Währenddessen müssen auch die anderen Frauen, offensichtlich ohne Maria Magdalene, doch schon nachdem die Sonne aufgegangen war, zur Gruft gekommen sein, indem sie sich auf dem Weg dorthin unterhielten, wer den Stein wegwälzen würde. Diese Frauen gehen auch hinein in die Gruft und sehen einen Engel (Mk 16,2–5).

5. Zu dieser Zeit war Maria Magdalene wieder in der Nähe der Gruft und weinte. Auch sie bückt sich in die Gruft und sieht zwei Engel. Wie sie sich in diesem Augenblick zurückwendet, erscheint ihr der Herr, und zwar als Erster und alleine (Joh 20,14–17; Mk 16,9).

6. Danach gehen alle Frauen, möglicherweise war Maria Magdalene nun bei ihnen, um das Geschehene zu berichten. Auf diesem Weg erscheint der Herr diesen Frauen und gibt ihnen den Auftrag, den Jüngern zu sagen, dass sie nach Galiläa gehen sollten, weil sie Ihn dort sehen würden (Mt 28,9.10).

7. Im Verlauf des Tages ist der Herr Petrus erschienen, und zwar alleine, um die Dinge, die zwischen Ihm und Petrus standen, in Ordnung zu bringen (1Kor 15,5).

8. Außerdem erscheint der Herr den beiden Jüngern, die nach Emmaus gegangen waren, und gibt sich ihnen zu erkennen (Lk 24,13–35).

9. Nachdem diese beiden Jünger zu den anderen Jüngern zurückgekehrt waren und ihnen dies erzählt hatten, tritt plötzlich Jesus in die Mitte der zehn dort versammelten Jünger (Thomas war nicht anwesend) und spricht zu ihnen: Friede euch (Lk 24,36–49; Joh 20,19–23).

10. Acht Tage später erscheint der Herr den Jüngern wiederum, und nun ist Thomas anwesend (Joh 20,26–29).

Namen und Titel Christi in den Evangelien nach J. N. Darby

	Matthäus	Markus	Lukas	Johannes
In den Berichten gebrauchte Namen				
Jesus	**160**	**90**	**94**	**242**
Jesus Christus	**2**	**2**	**–**	**1**
Christus	**3**	**–**	**1**	**1**
Marias erstgeborener Sohn	**1**	**–**	**1**	**–**
Sohn Gottes	**–**	**1**	**–**	**1**
Der Herr	**–**	**2**	**11**	**6**
Der Herr Jesus	**–**	**–**	**1**	**–**
Der Christus	**–**	**–**	**–**	**1**
In Zitaten gebraucht				
Mein Sohn	**1**	**–**	**–**	**–**
Der Herr	**1**	**1**	**1**	**2**
Dein König (von Zion)	**1**	**–**	**–**	**1**
Der Stein (von den Bauleuten verworfen)	**1**	**1**	**1**	**–**
Der Hirte	**1**	**1**	**–**	**–**
Mein Herr	**–**	**–**	**1**	**–**
Vom Herrn gebraucht beim Lehren und in den Gleichnissen				
Sohn des Menschen	**32**	**15**	**26**	**9**
Der Bräutigam	**5**	**2**	**2**	**–**
Der Herr des Hauses	**1**	**1**	**–**	**–**
Der Sohn	**2**	**1**	**3**	**12**
Der Herr	**4**	**2**	**1**	**–**
Der Herr des Sabbats	**1**	**1**	**1**	**–**
Sämann	**3**	**2**	**1**	**–**
Der Meister	**1**	**1**	**1**	**–**
Der König der Juden	**1**	**1**	**1**	**–**
Christus	**3**	**1**	**2**	**–**
Gebraucht von Gott				
Jesus	**1**	**–**	**1**	**–**
Mein geliebter Sohn	**2**	**3**	**2**	**–**
Gebraucht von anderen				
Herr	**21**	**3**	**25**	**26**
König der Juden	**3**	**5**	**1**	**6**
Meister	**10**	**14**	**18**	**10**
Jesus	**3**	**2**	**–**	**5**
Sohn Gottes	**3**	**2**	**–**	**4**
Sohn Davids	**7**	**2**	**2**	**–**
Christus, der Sohn des lebendigen Gottes	**1**	**–**	**–**	**1**
Christus	**1**	**1**	**–**	**5**
Jesus von Nazareth	**1**	**4**	**2**	**4**

Der Heilige Gottes	**–**	**1**	**1**	**–**
Sohn des höchsten Gottes	**–**	**1**	**1**	**–**
Sohn Josephs	**–**	**–**	**1**	**2**
Mein Herr	**–**	**–**	**1**	**2**
Jesus Christus	**–**	**–**	**–**	**1**
Der Christus	**–**	**–**	**–**	**5**
Sohn des Menschen	**–**	**–**	**–**	**2**
Namen, von denen der Herr sagte, dass sie Ihm andere gaben				
Herr	**5**	**–**	**4**	**–**
Schlemmer	**1**	**–**	**1**	**–**
Weinsäufer	**1**	**–**	**1**	**–**
Freund der Zöllner und Sünder	**1**	**–**	**1**	**–**
Beelzebul	**1**	**–**	**–**	**–**

Anhang – Vorkommen von *Sohn des Menschen* im Matthäusevangelium

Mt 8, 20	Und Jesus spricht zu ihm: Die Füchse haben Höhlen und die Vögel des Himmels Nester, aber der **Sohn des Menschen** hat nicht, wo er das Haupt hinlege.
Mt 9, 6	Damit ihr aber wisst, dass der **Sohn des Menschen** Gewalt hat, auf der Erde Sünden zu vergeben –. Dann sagt er zu dem Gelähmten: Steh auf, nimm dein Bett auf und geh in dein Haus.
Mt 10, 23	Wenn sie euch aber verfolgen in dieser Stadt, so flieht in die andere; denn wahrlich, ich sage euch, ihr werdet mit den Städten Israels nicht zu Ende sein, bis der **Sohn des Menschen** gekommen ist.
Mt 11, 19	Der **Sohn des Menschen** ist gekommen, der isst und trinkt, und sie sagen: Siehe, ein Fresser und Weinsäufer, ein Freund von Zöllnern und Sündern. – Und die Weisheit ist gerechtfertigt worden von ihren Kindern.
Mt 12, 8	Denn der **Sohn des Menschen** ist Herr des Sabbats.
Mt 12, 32	Und wer irgendein Wort redet gegen den **Sohn des Menschen**, dem wird vergeben werden; wer aber irgend gegen den Heiligen Geist redet, dem wird nicht vergeben werden – weder in diesem Zeitalter noch in dem zukünftigen.
Mt 12, 40	Denn so wie Jona drei Tage und drei Nächte in dem Bauch des großen Fisches war, so wird der **Sohn des Menschen** drei Tage und drei Nächte in dem Herzen der Erde sein.
Mt 13, 37	Er aber antwortete und sprach: Der den guten Samen sät, ist der **Sohn des Menschen**,
Mt 13, 41	Der **Sohn des Menschen** wird seine Engel aussenden, und sie werden aus seinem Reich alle Ärgernisse zusammenlesen und die, welche die Gesetzlosigkeit tun;
Mt 16, 13	Als aber Jesus in das Gebiet von Cäsarea Philippi gekommen war, fragte er seine Jünger und sprach: Wer sagen die Menschen, dass [ich], der **Sohn des Menschen**, sei?
Mt 16, 27	Denn der **Sohn des Menschen** wird kommen in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln, und dann wird er jedem vergelten nach seinem Tun.
Mt 16, 28	Wahrlich, ich sage euch: Es sind einige von denen, die hier stehen, die den Tod nicht schmecken werden, bis sie den **Sohn des Menschen** haben kommen sehen in seinem Reich.
Mt 17, 9	Und als sie von dem Berg herabstiegen, gebot ihnen Jesus und sprach: Sagt niemand das Gesicht, bis der **Sohn des Menschen** aus den Toten auferstanden ist.
Mt 17, 12	ich sage euch aber, dass Elia schon gekommen ist, und sie haben ihn nicht erkannt, sondern an ihm getan, was irgend sie wollten. Ebenso wird auch der **Sohn des Menschen** von ihnen leiden.
Mt 17, 22	Als sie sich aber in Galiläa aufhielten, sprach Jesus zu ihnen: Der **Sohn des Menschen** wird in die Hände der Menschen überliefert werden,
Mt 18, 11	[Denn der **Sohn des Menschen** ist gekommen, das Verlorene zu erretten.]
Mt 19, 28	Jesus aber sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Ihr, die ihr mir nachgefolgt seid, auch ihr werdet in der Wiedergeburt, wenn der **Sohn des Menschen** auf seinem Thron der Herrlichkeit sitzen wird, auf zwölf Thronen sitzen und die zwölf Stämme Israels richten.
Mt 20, 18	Siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und der **Sohn des Menschen** wird den Hohenpriestern und Schriftgelehrten überliefert werden; und sie werden ihn zum Tod verurteilen
Mt 20, 28	so wie der **Sohn des Menschen** nicht gekommen ist, um bedient zu werden, sondern um zu dienen und sein Leben zu geben als Lösegeld für viele.
Mt 24, 27	Denn ebenso wie der Blitz ausfährt vom Osten und leuchtet bis zum Westen, so wird die Ankunft des **Sohnes des Menschen** sein.
Mt 24, 30	Und dann wird das Zeichen des **Sohnes des Menschen** am Himmel erscheinen; und dann werden alle Stämme des Landes wehklagen, und sie werden den **Sohn des Menschen** kommen sehen auf den Wolken des Himmels mit Macht und großer Herrlichkeit.
Mt 24, 37	Denn wie die Tage Noahs waren, so wird die Ankunft des **Sohnes des Menschen** sein.
Mt 24, 39	und sie es nicht erkannten –, bis die Flut kam und alle wegraffte, so wird auch die Ankunft des **Sohnes des Menschen** sein.
Mt 24, 44	Deshalb auch ihr, seid bereit! Denn in einer Stunde, in der ihr es nicht meint, kommt der **Sohn des Menschen**.
Mt 25, 31	Wenn aber der **Sohn des Menschen** kommen wird in seiner Herrlichkeit und alle Engel mit ihm, dann wird er auf seinem Thron der Herrlichkeit sitzen;
Mt 26, 2	Ihr wisst, dass nach zwei Tagen das Passah ist, und der **Sohn des Menschen** wird überliefert, um gekreuzigt zu werden.
Mt 26, 24	Der **Sohn des Menschen** geht zwar dahin, wie über ihn geschrieben steht; wehe aber jenem Menschen, durch den der **Sohn des Menschen** überliefert wird! Es wäre besser für jenen Menschen, wenn er nicht geboren wäre.
Mt 26, 45	Dann kommt er zu den Jüngern und spricht zu ihnen: So schlaft denn weiter und ruht euch aus; siehe, die Stunde ist nahe gekommen, und der **Sohn des Menschen** wird in die Hände von Sündern überliefert.
Mt 26, 64	Jesus spricht zu ihm: Du hast es gesagt. Doch ich sage euch: Von jetzt an werdet ihr den **Sohn des Menschen** zur Rechten der Macht sitzen und auf den Wolken des Himmels kommen sehen.

Anhang – „innerlich bewegt“

4697 σπλαγχνιζομαι
4698 (w. sich eingeweiden); Vb .Dep. Pass. (12)

sich innerlich (erbarmen) – w.: innerlich bzw. in den Eingeweiden bewegt werden; da diese als Sitz der Gefühle, besonders von Mitleid und Liebe angesehen wurden; vgl. dt.: „es dreht einem d. Magen um“ d. h. man spürt den Schmerz über die Not eines Anderen förmlich in den Eingeweiden. Daher allg.: Erbarmen oder Mitleid mit jemand haben, voll Mitleid sein gegen (Mt 9,36; 14,14; 15,32; 18,27; 20,34; Mk 1,41; 6,34; 8,2; 9,22; Lk 7,13; 10,33; 15,20)

Mt 9,36	Als er aber die Volksmenge sah, wurde er **innerlich bewegt** über sie, weil sie erschöpft und verschmachtet waren wie Schafe, die keinen Hirten haben.
Mt 14,14	Und als er hinausging, sah er eine große Volksmenge, und er wurde **innerlich bewegt** über sie und heilte ihre Schwachen.
Mt 15,32	Als Jesus aber seine Jünger herzugerufen hatte, sprach er: Ich bin **innerlich bewegt** über die Volksmenge; denn schon drei Tage weilen sie bei mir und haben nichts zu essen; und ich will sie nicht entlassen, ohne dass sie gegessen haben, damit sie nicht etwa auf dem Wege verschmachten.
Mt 18,27	Der Herr jenes Knechtes aber, **innerlich bewegt**, gab ihn los und erließ ihm das Darlehn.
Mt 20,34	Jesus aber, **innerlich bewegt**, rührte ihre Augen an; und alsbald wurden ihre Augen sehend, und sie folgten ihm nach.
Mk 1,41	Jesus aber, **innerlich bewegt**, streckte die Hand aus, rührte ihn an und spricht zu ihm: Ich will; sei gereinigt.
Mk 6,34	Und als Jesus aus dem Schiffe trat, sah er eine große Volksmenge und wurde **innerlich bewegt** über sie; denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und er fing an, sie vieles zu lehren.
Mk 8,2	Ich bin **innerlich bewegt** über die Volksmenge, denn schon drei Tage weilen sie bei mir und haben nichts zu essen;
Mk 9,22	und oftmals hat er ihn sogar ins Feuer geworfen und ins Wasser, auf dass er ihn umbrächte; aber wenn du etwas kannst, so **erbarme** dich unser und hilf uns!
Lk 7,13	Und als der Herr sie sah, wurde er **innerlich bewegt** über sie und sprach zu ihr: Weine nicht!
Lk 10,33	Aber ein gewisser Samariter, der auf der Reise war, kam zu ihm hin; und als er ihn sah, wurde er **innerlich bewegt**;
Lk 15,20	Und er machte sich auf und ging zu seinem Vater. Als er aber noch fern war, sah ihn sein Vater und wurde **innerlich bewegt** und lief hin und fiel ihm um seinen Hals und küsste ihn sehr.

4698 σπλαγχνον

1. das Innerste
2. eigentlich Pl.: die Innereien d.h. die inneren Eingeweide wie: Lunge, Herz, Leber ... (Apg 1,18)
3. übertragen: die Eingeweide bzw. Gedärme wurden als Sitz der Gefühle wie Ärger oder Liebe angesehen; bei den Hebräern aber Sitz der Gefühle wie: Zuneigung, Freundlichkeit, Zärtlichkeit, Erbarmen, Mitleid also Dinge die aus dem Herzen kommen; allg.: Herz, Gemüt (Lk 1,78; Apg 1,18; 2Kor 6,12; 7,15; Phil 1,8; 2,1; Kol 3,12; Phlm 1,12.20; 1Joh 3,17)

Lk 1,78	durch die **herzliche** Barmherzigkeit unseres Gottes, in welcher uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe,
Apg 1,18	Dieser nun hat zwar von dem Lohne der Ungerechtigkeit einen Acker erworben und ist, kopfüber gestürzt, mitten entzwei geborsten, und alle seine **Eingeweide** sind ausgeschüttet worden.
2Kor 6,12	Ihr seid nicht verengt in uns, sondern ihr seid verengt in eurem **Innern**.
2Kor 7,15	und seine **innerlichen Gefühle** sind überströmender gegen euch, indem er an euer aller Gehorsam gedenkt, wie ihr ihn mit Furcht und Zittern empfangen habt.
Phil 1,8	Denn Gott ist mein Zeuge, wie ich mich nach euch allen sehne mit dem **Herzen** Christi Jesu.
Phil 2,1	Wenn es nun irgendeine Ermunterung gibt in Christo, wenn irgendeinen Trost der Liebe, wenn irgendeine Gemeinschaft des Geistes, wenn irgend **innerliche Gefühle** und Erbarmungen,
Kol 3,12	Ziehet nun an, als Auserwählte Gottes, als Heilige und Geliebte: **herzliches** Erbarmen, Güte, Demut, Milde, Langmut,
Phlm 1,7	Denn wir haben große Freude und großen Trost durch deine Liebe, weil die **Herzen** der Heiligen durch dich, Bruder,

	erquickt worden sind.
Phlm 1,12	den ich zu dir zurückgesandt habe – ihn, das ist mein **Herz**;
Phlm 1,20	Ja, Bruder, ich möchte gern Nutzen an dir haben im Herrn; erquicke mein **Herz** in Christus.
1Joh 3,17	Wer aber der Welt Güter hat und sieht seinen Bruder Mangel leiden und verschließt sein **Herz** vor ihm, wie bleibt die Liebe Gottes in ihm?

Einteilung Kapitel 8–14

8,1–4	Die Heilung eines Aussätzigen	Mk 1,40–44; Lk 5, 12–14
8,5–13	Jesus im Haus des Petrus	Lk 7,1–10; Joh 4,46–53
8,14–17	Jesus heilt die Schwiegermutter des Petrus	Mk 1,29–34; Lk 4,38; Lk 4,11)
8,18–22	Vom Ernst der Nachfolge	Lk 9,57–60
8,23–27	Die Stillung des Sturms	Mk 4,35–41; Lk 8,22–25
8,28–34	Die Heilung der zwei besessenen Gadarener	Mk 5,1–17; Lk 8,26–37
9,1–8	Die Heilung des Gelähmten	Mk 2,1–12; Lk 5,17–28
9,9–13	Die Berufung des Matthäus	Mk 2,13–17; Lk 5,25–32
9,14–17	Die Frage nach dem Fasten	Mk 2,18–22; Lk 5,33–38
9,18–26	Die Heilung der Blutflüssigen Frau und die Auferweckung der Tochter des Jairus	Mk 5,21–43; Lk 8,40–56
9,27–34	Die Heilung zweier Blinder und eines Stummen	
9,35–38	Die große Ernte	
10,1–4	Die Berufung der zwölf Apostel	Mk 6,7–13; Lk 9,1–5
10,5–15	Die Aussendung der zwölf Apostel	
10,16–26	Die Ansage kommender Verfolgungen	Mk 13,9–13; Lk 10,2–9; 12,2–9; 21,12–17
10,27–33	Menschenfurcht und Gottesfurcht	
10,34–39	Entzweiung um Jesu willen	
10,40–42	Aufnahme um Jesu willen	
11,1–6	Die Anfrage Johannes des Täufers	Lk 7,18–23
11,7–19	Das Zeugnis Jesu über Johannes	Lk 7,24–35
11,20–24	Jesu Weheruf über die galiläischen Städte	Lk 10,13–15
11,25–30	Denn so war es wohlgefällig vor dir	
12,1–8	Das Ährenpflücken am Sabbat	Mk 2,23–28; Lk 6,1–11
12,9–14	Die Heilung eines Mannes am Sabbat	
12,15–21	Der Knecht des HERRN	Mk 3,7–12; Lk 6,17–19
12,22–30	Jesu Macht über die bösen Geister	Mk 3,22–30; Lk 11,14–23; 12,10
12,31.32	Die Lästerung des Heiligen Geistes	Lk 6,43–45
12,33–37	Vom Baum und seinen Früchten	
12,38–42	Die Pharisäer fordern Zeichen	Mk, 8,11.12; Lk 11,24–26.29–32
12,43–45	Die Rückkehr des bösen Geistes	
12,46–50	Jesu wahre Verwandten	Mk 3,31–35; Lk 8,19–21
13,1–9	Vom Sämann	Mk 4,1–20; Lk 8,4–15
13,10–17	Die Bedeutung der Gleichnisse	
13,18–23	Die Deutung des Gleichnisses vom Sämann	

13,24–30	Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen	
13,31.32	Gleichnis vom Senfkorn	Mk 4,30–32; Lk 13,18.19
13,33	Gleichnis vom Sauerteig	
13,34.35	Die Bedeutung der Gleichnisse	
13,36–43	Die Deutung des Gleichnisses vom Unkraut	
13,44	Gleichnis vom Schatz im Acker	
13,45.46	Gleichnis von der kostbaren Perle	
13,47–52	Gleichnis vom Fischnetz	
13,53–58	Die Verwerfung Jesu in Nazareth	Mk 6,1–6; Lk 4,16–30
14,1–12	Die Ermordung Johannes des Täufers	Mk 6,14–29; Lk 3,19.20; 9,9
14,13–21	Die Speisung der 5000	Mk 6,31–44; Lk 9,10–17; Joh 6,1–13
14,22–33	Die Jünger auf dem See – Petrus kommt	Mk 6,45–56; Joh 6,15–21
14,34–36	Krankenheilungen in Genezareth	

Das Töchterlein des Jairus – Vergleich in Matthäus, Markus und Lukas

Matthäus 9	Markus 5	Lukas 8
18 Während er dies zu ihnen redete, siehe, da kam ein Vorsteher und warf sich vor ihm nieder und sprach: Meine Tochter ist eben jetzt verschieden; aber komm und lege deine Hand auf sie, und sie wird leben. 19 Und Jesus stand auf und folgte ihm, und seine Jünger … 23 Und als Jesus in das Haus des Vorstehers kam und die Flötenspieler und die lärmende Volksmenge sah, 24 sprach er: Geht fort, denn das Mädchen ist nicht gestorben, sondern es schläft. Und sie verlachten ihn. 25 Als aber die Menge hinausgeschickt war, ging er hinein und ergriff ihre Hand; und das Mädchen stand auf. 26 Und die Kunde hiervon ging aus in jenes ganze Land. 1. Sehr knappe Beschreibung 2. Wunder in Matthäus 8 und 9: Beweise des Königtums Christi – Bestätigung der Lehre (Mat 5–7) 3. Vorsteher (*archon*) – keine näheren Angaben (Regierung, oberster [der Pharisäer], Fürst [dieser Welt] usw.) 4. Matthäus beginnt seine Beschreibung erst da, wo die Tochter gestorben ist 5. Jesus soll kommen – das ist jüdisch (vgl. Mt 8,8) 6. Jesus soll der Tochter die Hand auflegen 7. Erwähnung von (gemieteter?) Trauermusik 8. Jesus sagt: nicht gestorben, schläft (für den Herrn lebt das Mädchen; Mt 22,32) 9. Sie verlachen ihn (purer Unglaube; Sara; 1Mo 18) 10. Er ergreift ihre Hand 11. Das Mädchen steht auf (= Auferstehung) 12. Die Kunde geht dann in das ganze Land aus – (Mk und Lk: nicht verbreiten)	22 Und es kommt einer der Synagogenvorsteher, mit Namen Jairus, und als er ihn sieht, fällt er ihm zu Füßen; 23 und er bat ihn sehr und sprach: Mein Töchterchen liegt im Sterben; komm doch und lege ihr die Hände auf, damit sie gerettet werde und lebe. 24 Und er ging mit ihm. Und eine große Volksmenge folgte ihm, und sie umdrängte ihn … 35 Während er noch redete, kommen sie von dem Synagogenvorsteher und sagen: Deine Tochter ist gestorben; was bemühst du den Lehrer noch? 36 Als aber Jesus das Wort hörte, das geredet wurde, spricht er zu dem Synagogenvorsteher: Fürchte dich nicht; glaube nur. 37 Und er erlaubte niemand, ihn zu begleiten, außer Petrus und Jakobus und Johannes, dem Bruder des Jakobus. 38 Und sie kommen in das Haus des Synagogenvorstehers, und er sieht ein Getümmel und wie sie weinten und laut jammerten. 39 Und als er eingetreten war, spricht er zu ihnen: Was lärmt und weint ihr? Das Kind ist nicht gestorben, sondern es schläft. 40 Und sie verlachten ihn. Als er aber alle hinausgeschickt hatte, nimmt er den Vater des Kindes und die Mutter und die, die bei ihm waren, mit und geht hinein, wo das Kind lag. 41 Und als er das Kind bei der Hand ergriffen hatte, spricht er zu ihm: Talitha kumi!, das ist übersetzt: Mädchen, ich sage dir, steh auf! 42 Und sogleich stand das Mädchen auf und ging umher, denn es war zwölf Jahre alt. Und sie erstaunten mit großem Erstaunen. 43 Und er gebot ihnen dringend, dass niemand dies erfahren solle, und sagte, man möge ihr zu essen geben. 1. Längste Beschreibung 2. Der Diener bei der Arbeit 3. Synagogenvorsteher – Jairus 4. Liegt im Sterben 5. Jesus soll die Hände auflegen 6. Nachricht von ihrem Tod 7. Der Herr Jesus sagt: Fürchte dich nicht; glaube nur 8. Getümmel, weinen und lautes Jammern 9. Nicht gestorben, schläft nur 10. Sie verlachen ihn 11. Jesus nimmt den Vater und die Mutter mit 12. Nur hier: Talitha kumi! 13. Das Mädchen ging umher 14. 12 Jahre alt 15. Großes Erstaunen 16. Verbot zum Weitersagen 17. Zu essen geben	40 Als Jesus aber zurückkehrte, nahm ihn die Volksmenge auf, denn alle erwarteten ihn. 41 Und siehe, es kam ein Mann, mit Namen Jairus (und dieser war Vorsteher der Synagoge), und fiel Jesus zu Füßen und bat ihn, in sein Haus zu kommen; 42 denn er hatte eine einzige Tochter von etwa zwölf Jahren, und diese lag im Sterben. Während er aber hinging, umdrängten ihn die Volksmengen … 49 Während er noch redet, kommt einer von dem Synagogenvorsteher und sagt [zu ihm]: Deine Tochter ist gestorben, bemühe den Lehrer nicht. 50 Als aber Jesus es hörte, antwortete er ihm: Fürchte dich nicht; glaube nur, und sie wird gerettet werden. 51 Als er aber in das Haus kam, erlaubte er niemand hineinzugehen, außer Petrus und Johannes und Jakobus und dem Vater des Kindes und der Mutter. 52 Alle aber weinten und beklagten sie. Er aber sprach: Weint nicht, denn sie ist nicht gestorben, sondern sie schläft. 53 Und sie verlachten ihn, da sie wussten, dass sie gestorben war. 54 Er aber ergriff sie bei der Hand und rief und sprach: Kind, steh auf! 55 Und ihr Geist kehrte zurück, und sofort stand sie auf; und er befahl, ihr zu essen zu geben. 56 Und ihre Eltern gerieten außer sich; er aber gebot ihnen, niemand zu sagen, was geschehen war. 1. Jairus bittet den Herrn, zu kommen (von Handauflegung keine Rede) 2. Einzige Tochter – darum der größere Schmerz 3. Wird gerettet werden 4. Petrus, Johannes und Jakobus gehen mit hinein 5. Ihr Geist kehrt zurück (sie war also nicht nur bewusstlos) 6. die Eltern geraten außer sich